This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

WIDENER
HN X5UE -

268
32.2

Harvard College Library

FROM THE FUND OF THE

CLASS OF 1851

ENLARGED BY A GIFT FROM

CHARLES F. DUNBAR
(CLASS OF 1851)

PROFESSOR OF POLITICAL ECONOMY
1871–1900

Digitized by Google

Digitized by Google

268
32.2

Harvard College Library

FROM THE FUND OF THE

CLASS OF 1851

ENLARGED BY A GIFT FROM

CHARLES F. DUNBAR
(CLASS OF 1851)

PROFESSOR OF POLITICAL ECONOMY
1871–1900

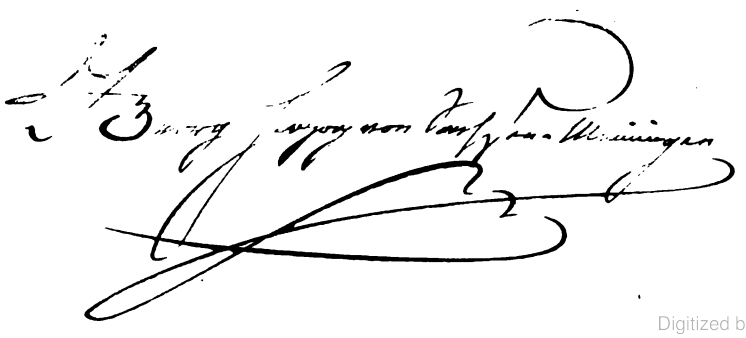
Digitized by Google

Digitized by Google

201507

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Geschichte

des

2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32

von seiner Gründung an.

Von

E. Freiherrn v. Türke,
Sekondlieutenant im 2. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 32.

Mit Abbildungen, Karten und Plänen.

Berlin 1890.
Ernst Siegfried Mittler und Sohn
Königliche Hofbuchhandlung
Kochstraße 68—70.

Digitized by Google

Ger 268.32.2
~~Ger 262.5.32~~
✓

Harvard College Library
August 22 1923
Fund of the Class of 1851

Digitized by Google

Dem

Durchlauchtigsten Regiments-Chef

Seiner Hoheit

dem

Herzog Georg II.

von Sachsen-Meiningen-Hildburghausen

unterthänigst gewidmet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Vorliegendes Werk soll dem lange gefühlten Bedürfniß einer vollständigen Regimentsgeschichte Genüge leisten. Von dem Regiment mit der Bearbeitung derselben betraut, hat der Verfasser es sich angelegen sein lassen, in erster Linie den kriegerischen Ereignissen, an welchen das Regiment Theil genommen, eingehende Beachtung zu schenken, daneben aber auch die Schicksale desselben während langer Friedensjahre in diesen Blättern aufzuzeichnen.

Schätzenswerthe Vorarbeiten haben ihm dabei zu Gebote gestanden, auf denen er weiter bauen konnte. Eine Chronik des Regiments, von dem Lieutenant Baron Zollner v. Brand, welche die Jahre 1815 bis 1843 umfaßt, sowie ein kurzer Abriß der Geschichte des Regiments vom Premierlieutenant Kosack, welche im Jahre 1865 zum 50jährigen Stiftungsfeste erschien, waren die Grundlagen für die Geschichte der langen Friedenszeit, von der Errichtung des Regiments bis zum Feldzuge 1866. Ueber die Thätigkeit des Regiments in diesem selbst ist eine umfassendere Arbeit vom Major Fischer, jetzt Generallieutenant und Kommandant von Königsberg i. Pr., vorhanden. Das vom Hauptmann v. Schmidt, jetzt Oberst und Kommandeur des Füsilier-Regiments Nr. 90, verfaßte Werk: „Das 2. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 32 im Feldzuge gegen Frankreich 1870 und 1871" hat der Darstellung der Thätigkeit des Regiments in diesem Kriege zu Grunde gelegen.

Möge die schlichte Erzählung der Erlebnisse und der glorreichen Thaten des Regiments bei den Kameraden eine wohlwollende Beurtheilung und Aufnahme finden, möge dadurch die Erinnerung an dieselben wie das Gedächtniß an die dahingeschiedenen Kameraden wachgehalten werden, möge in denen, welche einst dem Regiment angehörten, die Erinnerung an die alte Heimath, an liebgewonnene Kameraden und an die Stätten, wo sie groß geworden, sich auffrischen.

Meiningen, im April 1890.

Freiherr v. Türcke.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichniß.

		Seite
I.	**Gründungsgeschichte des Regiments**	1
II.	**1819 bis 1865**	20
III.	**Der Feldzug im Jahre 1866**	41
	1. Von der Mobilmachung bis Langensalza	41
	2. Die Operationen gegen die Bayern	55
	Das Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli	60
	3. Zug gegen Würzburg	66
	Das Gefecht bei Helmstadt am 25. Juli	68
IV.	**1866 bis 1870**	81
V.	**Der Feldzug gegen Frankreich in den Jahren 1870/71**	85
	1. Von der Mobilmachung bis zur Schlacht bei Wörth	86
	2. Die Schlacht bei Wörth am 6. August	93
	3. Von Wörth bis Sedan	100
	4. Die Schlacht bei Sedan am 1. September	110
	5. Von Sedan bis an die Loire	120
	6. Die Ereigniſſe bis zur Einnahme von Orléans	125
	7. Treffen bei Orléans am 11. Oktober	128
	8. Erstürmung von Châteaudun am 18. Oktober	133
	9. Chartres	138
	10. Bildung der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg. Operationen gegen die französische West-Armee	145
	a. Von Chartres nach Bellême	148
	b. Gefecht bei Châteauneuf en Thimerais	149
	c. Gefecht bei Brétoncelles am 21. November	152
	11. Die Operationen an der Loire	155
	A. Die Kämpfe bei Orléans am 2., 3. und 4. Dezember	159
	I. Die Schlacht bei Loigny—Poupry am 2. Dezember	159
	II. Die Schlacht bei Orléans am 3. Dezember (erster Tag)	162
	III. Angriff auf Orléans am 4. Dezember	163

Digitized by Google

Seite

B. Die Schlacht bei Beaugency—Cravant am 8., 9. und 10. Dezember . . 165
I. Das Gefecht bei Layes am 8. Dezember 166
II. Zweiter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant am 9. Dezember 169
III. Dritter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant am 10. Dezember 171
C. Verfolgung der französischen Armee 175
12. Das Regiment in Chartres, Châteauneuf und Dreux 178
13. Die Operationen gegen Le Mans 181
a. Gefecht des 2. Bataillons bei Bellême am 8. und 9. Januar 185
b. Gefecht des 1. Bataillons bei Beillé am 10. Januar 188
c. Gefecht des 1. Bataillons bei Courceboeufs am 12. Januar 192
14. Die Verfolgung der West-Armee nach Norden 193
Gefecht des 1. Bataillons bei Alençon am 15. Januar 194
15. Von Alençon nach Versailles 197
16. Der Einzug in Paris am 1. März 202
17. Die Stellungen des Regiments auf dem rechten Seine-Ufer. Kommune und Bürgerkrieg 205
18. Abmarsch in die Gegend von Meaux. Rückkehr in die Umgebung der Ostforts 208
19. Heimkehr und Einzug 212
VI. 1871 bis 1890 217
Anlage I. Die Fahnen des Regiments 227
„ II. Der v. Schackesche Jubiläums-Fonds 236
„ III. Ranglisten des Regiments 237
„ IV. Kommandeure des Regiments 243
„ V. Anlagen zum Feldzug 1866 244
„ VI. Anlagen zum Feldzug 1870/71 249

Abbildungen.

Bildniß Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen-Meiningen.
Bildniß des Generals v. Schack.
Zwei farbige Tafeln mit den Abbildungen der Uniformen des Regiments.

Karten und Pläne.

Marschkarten für die Feldzüge 1866, 1870/71.
Skizze zu dem Gefecht bei Hammelburg (im Text).
Karten und Pläne zu den Schlachten bei Helmstadt—Nettingen, Wörth, Sedan, Orléans, Beaugency—Cravant und den Kämpfen bei Le Mans.

Digitized by Google

Musketier-Uffzr. 1815 | Gesellsch. Anzug. | Offizier zur Parade. 1830.

Digitized by Google

Digitized by Google

I. Gründungsgeschichte des Regiments.

Die Geschichte eines Regiments ist vergleichbar der einer großen und weit verzweigten Familie, wechselvoll ist hier wie dort das Geschick; Zeiten vergehen, wo beide im ruhigen, gleichmäßigen Fortleben sich befinden, dabei in stiller und fördernder Arbeit, welche dem lebenden wie dem nachwachsenden Geschlechte zu Gute kommt, Zeiten erscheinen aber auch, wo Tage herber Noth, bitteren Mißgeschickes wechseln mit Stunden, in denen Ruhm und Ehre in reichem Maße ihnen zu Theil wird. Hier wie dort ragt zuweilen ein Sproß, riesengroß wachsend, weit über die Häupter der Seinigen empor, und, wenn seine Thaten im Munde Aller leben, wenn er sich in der Geschichte seines Volkes ein bleibendes Mal gesichert, dann heißt es wohl hier stolz: „Er war unseres Geschlechts“ und dort: „Er ging hervor aus unserem Regiment.“

Ueberliefert die Geschichte so mancher Familie uns die Kunde von häßlichen Zwistigkeiten, berichten die Chroniken von Neid, Kampf und Mord zwischen Blutsverwandten, so steht dem gegenüber die Geschichte eines preußischen Regiments leuchtend und erhaben da. Wenn dort oft schnöder Eigennutz und wilde Habsucht walteten, und selbst ehrenhafte Arbeit und rastloses Streben nur auf Förderung des Familienansehens und Mehrung des Familieneigenthums zielte, so heißt es hier: „Mit Gott für König und Vaterland.“ Mit Gottes Hülfe wird geschafft, für König und Vaterland wird gearbeitet; ihnen weiht ein Jeder seinen Arm, ihnen dient er mit seinen Geistesgaben, ihnen opfert er auch, wenn sie es fordern, das höchste irdische Gut, sein Leben. 75 Jahre schwerer pflichtgetreuer Arbeit sind auf den folgenden Blättern geschildert, meist Jahre des Friedens, aber dazwischen auch Tage heißen Kampfes und blutigen Ringens; dankbar wollen wir derer gedenken, welche das Regiment erzogen und gefördert im Frieden, welche es geführt im Kriege. Gedacht sei derer, welche, in Erfüllung ihrer Pflicht, gefallen auf dem blutigen Felde der Ehre; möge die Erinnerung an sie durch diese Blätter bei den späteren Geschlechtern aufgefrischt und wachgehalten werden. Sei die Geschichte derer, die uns im Regimente vorangegangen, auch eine Mahnung für Alle, ihnen nachzueifern in treuer Pflichterfüllung, in muthigem Ausharren auf dem Posten, den Gott uns angewiesen, um ihn zu vertheidigen gegen Jeden, der es wagt, uns König und Vaterland anzutasten.

Digitized by Google

Die Gründung des 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32, wie es heute genannt wird, fällt in das Jahr 1815. Dieses Jahr beschloß eine Zeit, so unruhig, so wechselvoll, wie Europa sie seit langem nicht erlebt hatte. Der gährenden Periode der französischen Revolution war das erste französische Kaiserreich gefolgt, begleitet von Kriegsgetümmel und Waffengeklirr. Alles, was alt und morsch gewesen, hatte dem Anprall desselben nicht widerstehen können; es war zusammengestürzt und Neues auf den Trümmern entstanden. Aber auch die Herrlichkeit des Kaiserreichs war niedergebrochen, und, während der erste Napoleon gebannt auf der Insel Elba saß, hatten sich Europas Fürsten in Wien versammelt, um wiederherzustellen, was jenes Verbannten Hand zerstückt und durcheinandergeworfen hatte.

Freilich war, besonders in unserem deutschen Vaterlande, nicht Alles aufzurichten, wie es gewesen; manches schöne Land, in den Tagen der tiefsten Erniedrigung abgerissen, blieb in fremden Händen. So war denn auch das Preußen, welches im Jahre 1815 am grünen Tische entstand, ein anderes, als es vor dem Jahre 1806 gewesen war. Manch altes Erbland ging verloren, aber auch wieder manch schöner Gau wurde dem preußischen Staate hinzugefügt; ein großes Stück der zu dem Königreich Sachsen gehörigen Länder wurde von diesem abgetrennt und fiel an Preußen, und mit demselben trat auch ein Theil der bisherigen sächsischen Truppen unter die preußischen Fahnen; derselbe sollte einer Anzahl neuer Regimenter zugetheilt werden.

Beschleunigt wurde diese Maßregel durch die plötzliche Landung Napoleons am 1. März 1815 in Frankreich. Der Wiener Kongreß löste sich auf, von Neuem vereinigten sich Preußen, Oesterreich und Rußland, um dem alten Feinde mit Heeresmacht entgegenzutreten, neue Truppenmassen mußten gegen denselben ins Feld gestellt werden. Es ging daher dem Kriegsminister v. Boyen unter dem 25. März 1815 von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. folgender Erlaß zu:

> Ich übersende Ihnen anliegend eine Uebersicht, wie Ich die seit dem Jahre 1813 errichteten und in Zukunft noch zu formirenden Infanterie- und Kavallerie-Regimenter nach der Stammnummer geordnet habe, und bestimme dabei, daß diese Regimenter von nun an und bis zu anderweitiger Bestimmung bloß nach ihrer Stammnummer genannt werden sollen, welches Sie also allen Behörden werden bekannt machen lassen.
>
> Wien, den 25. März 1815.
>
> gez. Friedrich Wilhelm.

An
den Kriegsminister v. Boyen.

In dieser Uebersicht findet sich die Bestimmung:

> „Das aus der sächsischen Infanterie zu formirende Regiment erhält die Stammnummer 32."

Ehe jedoch mit der Formation der neuen Regimenter begonnen werden konnte, traten Verhältnisse ein, welche Seine Majestät den König veranlaßten, die sächsischen Truppen anders als in der beabsichtigten Art zu verwenden. Eine Revolte

Digitized by Google

der sächsischen Truppen, welche am 2. Mai desselben Jahres in Lüttich gegen die Person des General-Feldmarschalls Fürsten Blücher stattfand, ließ es bedenklich erscheinen, dieselben zusammenzulassen, und demzufolge erschien auch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. Mai 1815, in welcher Seine Majestät bestimmte:

„ . . . . . bin auch einverstanden, daß der Mir überkommende Theil der sächsischen Infanterie nicht zusammen bleiben kann, sondern unter die anderen Regimenter der Armee vertheilt werden muß, und behalte Mir vor, die dadurch nöthige anderweitige Zusammensetzung des 32. Infanterie-Regiments nächstens zu verfügen . . . . . ."

In der Folge sollte sich durch diese Aenderung die Formation des Regiments als eine im höchsten Grade schwierige und langwierige herausstellen, und das ganze übrige Jahr 1815 verstrich, bis das Regiment im Stande war, in seinen einzelnen Theilen zusammenzutreten und sich alsdann zu vereinigen.

Nach einer Mittheilung der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des großen Generalstabes vom 21. Januar 1865 steht es fest, daß ein noch an demselben Tage, dem 20. Mai 1815, aufgestellter Entwurf zur Bildung des 32. Linien-Regiments, Allerhöchst nicht vollzogen wurde, dagegen der Kriegsminister v. Boyen eine Verfügung in Betreff des Regiments unterzeichnen sollte. Es geht daraus hervor, daß Seine Majestät mit dem Kriegsminister gesprochen haben muß, und demgemäß erfolgte ohne eine weitere Kabinets-Ordre die Aufstellung des Regiments durch kriegsministerielle Verfügung.

Der an den General-Feldmarschall Fürsten Blücher gerichtete Erlaß lautete:

Kriegsministerium. Berlin, den 5. Juni 1815.

An

General-Feldmarschall Blücher!

Da des Königs Majestät nicht geneigt sind, die sächsischen Regimenter, welche sich eines so groben Excesses schuldig gemacht haben, in der früher bestimmten Art in den Dienst aufzunehmen, so soll das 32. Infanterie-Regiment des stehenden Heeres auf Allerhöchsten Befehl nunmehr aus:

1 Bataillon aus der Elb-Landwehr,
1 " " " westfälischen Landwehr,
1 " " " sächsischen "

formirt, und zu dem Ende aus einer jeden dieser Landwehren ein vollständiges Bataillon von 800 Köpfen zusammengesetzt werden.

Demnach ist der 5. Juni 1815 als der Gründungstag des Regiments zu betrachten.

Mit der Formation des Regiments wurde der kommandirende General in den Provinzen zwischen Weser und Rhein, Generallieutenant v. Heister in Münster betraut. Jedoch wurden die einzelnen Bataillone des Regiments nicht dortselbst aufgestellt, sondern deren Formation ging in den Provinzen vor sich, in welchen

Digitized by Google

augenblicklich die Truppentheile sich befanden, aus denen die neuen Bataillone hervorgehen sollten. Erst die Vereinigung der schon aufgestellten Bataillone sollte in Westfalen vor sich gehen, und der General v. Heister hatte als den Ort, wo dieselbe stattfinden sollte, Dortmund bestimmt.

Dem kommandirenden General in dem preußischen Herzogthum Sachsen, Generalmajor v. Bismarck, fiel die Aufgabe zu, das aus der sächsischen Landwehr zu formirende Bataillon aufzustellen, zu bekleiden und auszurüsten; seinen Befehlen gemäß sollte dies in Merseburg geschehen. Mit besonderen Schwierigkeiten war die Aufstellung der beiden anderen, aus der westfälischen und der Elb-Landwehr zu formirenden Bataillone verbunden. Diese Truppentheile standen unter dem Kommando des Generallieutenants und Gouverneurs von Luxemburg, Prinzen von Hessen-Homburg, und befanden sich theils daselbst, theils standen sie noch in Frankreich und waren bei der Belagerung der Festung Longwy betheiligt. Unter dem 17. Juni erhielt der Prinz von Hessen-Homburg den Auftrag, ein Bataillon des 32. Infanterie-Regiments aus der westfälischen Landwehr zu formiren, die „qualifizirtesten" Offiziere dazu zu kommandiren, dasselbe aber nebst dem Bataillon aus der Elb-Landwehr so lange in Luxemburg zu behalten, bis von Seiten des Generalkommandos zu Münster Ersatz dafür geleistet worden sei.

Zunächst war es das Bataillon aus der sächsischen Landwehr, welches zusammentrat.

In einem Berichte über die im Königlich preußischen Herzogthum Sachsen zu formirenden Truppen, Merseburg, den 22. Juni 1815, heißt es:

Ein Bataillon zum 32. Linien-Infanterie-Regiment.

> Zu diesem Bataillon werden aus den drei Landwehr-Regimentern bereits gediente Offiziere und alle bei der Theilung der Depots der sächsischen Linien- und leichten Infanterie an Preußen gekommene noch felddienstfähige Mannschaft gesetzt, der übrige Bedarf aber, zur völligen Kompletirung, aus gedienten Leuten der Landwehr genommen werden. Dieses Bataillon kann binnen einem Monat, insofern alle Ausrüstungs-Gegenstände bis dahin von Berlin zu erlangen sind, zum Abmarsch in Bereitschaft sein. Die Gewehre werden aus der Gewehr-Reparatur-Anstalt zu Torgau abgegeben. Um über die Bekleidung dieses Bataillons eine genaue Vorschrift zu erlangen, ist ein Mann zur probemäßigen Einkleidung nach Berlin abgeschickt worden.
>
> gez. v. Gaudy.

Unter dem 23. Juni 1815 erschien ferner eine Verfügung des Kriegsministeriums, welche die Vertheilung der zum diesseitigen Dienst übergehenden sächsischen Infanterie-Mannschaften regelte, dieselben an die Militär-Gouvernements zu Münster und Aachen überwies und die Infanterie-Mannschaften der sächsischen Depots und der in Sachsen gestandenen Bataillone zu den Ersatz-Bataillonen 7, 8, 9 und 10 vertheilte. Es findet sich darin auch die Bestimmung, daß 53 Mann des 1. Königlich Sächsischen Linien-Infanterie-Regiments bei der Theilung an

Digitized by Google

Preußen kommen sollten, wovon die darunter befindlichen Invaliden zu entlassen seien, die übrigen jedoch den Ersatz-Bataillonen 7, 8, 9 und 10 oder dem Bataillon des 32. Infanterie-Regiments zu überweisen wären.

Ebenso enthält ein späterer Bericht des Generals v. Bismarck an das Kriegsministerium unter dem 4. August die Notiz, daß bei Theilung der Depots der Linientruppen im Herzogthum Sachsen alle felddienstfähigen Mannschaften, soweit sie nicht zur Garde oder zum Garde-Jäger-Bataillon gekommen, dem Bataillon des 32. Infanterie-Regiments überwiesen worden seien.

Sämmtliche Mannschaften, welche in dem neuen Bataillon zusammentraten, hatten, ohne Ausnahme, wenigstens einen Feldzug mitgemacht, theils 1812 gegen Rußland und 1813 gegen die Verbündeten, theils 1814 in der sächsischen Armee gegen Frankreich. Der erste Offizier, welcher diesem Bataillon zugetheilt wurde, war der damalige Adjutant des Generals v. Ryssel II., der Kapitän Thieme. Der Kapitän Pabst v. Ohain, der ihm zunächst zu diesem Bataillon kommandirt worden war, führte demselben die ersten Mannschaften, 300 Mann der früheren sächsischen Schützen, zu, und demnächst traf der Sekondlieutenant v. Gößnitz mit einer Abtheilung von etwa 80 Mann des 3. sächsischen Landwehr-Regiments in Merseburg ein.

Am 11. Juli 1815 konnte General v. Bismarck dem Kriegsministerium berichten, daß das im Herzogthum Sachsen zu formirende Bataillon des 32. Linien-Infanterie-Regiments völlig kompletirt und auf eine Kopfstärke von 849 Mann gebracht sei. Er meldete ferner, daß das Bataillon mit gut hergestellten österreichischen Gewehren neuer Façon sowie mit Munition und einem bespannten Munitionswagen versehen sei, dagegen fehle es an allem Lederwerk und Bekleidungsgegenständen, da Alles bereits zur Ausrüstung der schon formirten drei Landwehr-Regimenter verwendet sei und die Theilung der in Dresden befindlichen Vorräthe erst durch eine Theilungskommission erfolgen solle. Die Mannschaft sei völlig exerzirt und in Hinsicht auf Größe und Bildung völlig geeignet.

Beigefügt ist diesem Bericht eine Liste der Offiziere, welche von den drei Landwehr-Regimentern zu dem Bataillon kommandirt worden waren. General v. Bismarck bezeichnet sie als solche, die schon früher bei Linientruppen gedient und daher geeignet seien, dauernd beim 32. Infanterie-Regiment zu verbleiben.

In einem weiteren Bericht des Generals v. Bismarck vom 4. August sagt er in Betreff der Offiziere:

> „Es würde sehr wünschenswerth sein, wenn die bei diesem Bataillon befindlichen Offiziers bald gänzlich dahin versetzt würden, damit ihre Stellen bei den Landwehr-Regimentern ersetzt werden könnten."

In demselben Schreiben meldet er auch noch das Fehlen sämmtlicher Wagen, Pferde, Knechte und der Mobilmachungspferde der Offiziere und beantragt deren Auslieferung in Dortmund.

Später, am 1. September 1815, setzte Seine Majestät König Friedrich Wilhelm III. durch folgende, an den General v. Bismarck gerichtete Allerhöchste Kabinets-Ordre die Rangliste fest:

Digitized by Google

Mir ist die Liste der 16 Offiziere vorgelegt worden, welche Sie vorläufig bei dem 32. Linien-Regiment angestellt, und deren Bestätigung Sie bei dem Kriegsministerium unterm 25. Juli nachgesucht haben.

Da diese Offiziere nach Ihrer Erklärung sich zu dem Felddienste vollkommen eignen, so bestätige Ich hierdurch dieselben, nämlich:

den Major Graf v. Einsiedel, vormals im preußischen Dienst,

die Kapitäne v. Kleist, Pabst v. Ohain, Thieme } aus Königlich sächsischem Dienst,

die Premierlieutenants

Münch, aus schwarzburgischem Dienst,
Thon, aus weimarischem Dienst,
Bauer, Freiherr v. Rechenberg, v. Schieck } aus Königlich sächsischem Dienst,

die Sekondlieutenants

v. Seydewitz, aus braunschweigischem Dienst,
Meerheimb, aus russischem Dienst,
v. Gößnitz, aus Königlich sächsischem Dienst,
v. Knebel, aus weimarischem Dienst,
v. Beeren, v. Grafften } aus Königlich sächsischem Dienst,
v. Staff, aus weimarischem Dienst.

Paris, den 1. September 1815.

gez. Friedrich Wilhelm.

Der damalige Rechnungsführer des Bataillons, Sekondlieutenant Löwe, ist in der vorstehenden Allerhöchsten Kabinets-Ordre zwar nicht mit aufgeführt, befand sich aber wirklich beim Bataillon. Seine Anciennetät wurde erst durch eine zweite Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. November 1815 von dem Sekondlieutenant v. Gößnitz festgestellt.

Schon unter dem 6. August erfolgte ein weiterer Bericht des Generals v. Bismarck an den Kriegsminister v. Boyen. Er enthält Folgendes:

„Das 3. Bataillon des 32. Linien-Infanterie-Regiments sollte nach früheren Bestimmungen uneingekleidet nach dem Rhein marschiren und dort auf dem Sammelplatz des Regiments uniformirt werden. Nach diesem Befehl hatte ich dem Bataillon die Ordre ertheilt, schon vor sechs Tagen abzumarschiren, da es mit Allem, außer der Montur, komplet versehen war, als ich von dem 1. Departement des Kriegsministeriums den Befehl erhalte, das Bataillon neu hier einzukleiden. Dieses geschieht jetzt und ich hoffe, daß es nicht lange aufhalten soll. Der Major Graf v. Einsiedel ist Kommandeur dieses Bataillons, wozu die Offiziere von den drei anderen Landwehr-Infanterie-Regimentern kommandirt sind. Ich habe das Bataillon

Digitized by Google

hierher genommen und es unter die spezielle Aufsicht des hiesigen Kommandanten, Major v. Schoß, gestellt. Kommandeur, Offiziere und Gemeine haben dieses mit dem besten Willen und dem größten Eifer benutzt. Es wird gewiß sehr gut aussehen, ist von dem besten Willen beseelt und ich empfehle es Ew. Exc. recht sehr.

Merseburg, den 6. August 1815."

Welcher Art die neue Montirung war, welche das Bataillon jetzt erhielt, darüber giebt eine schon am 25. März 1815 aus Wien datirte Königliche Ordre Aufschluß, wonach bei dem 32. Infanterie-Regiment Röcke und Mützen dunkelblau, die Farbe des Kragens und der Aufschläge sowie des Streifens an der Mütze lichtblau, wie bei dem Ostpreußischen Küraſſier-Regiment, mit rothem Vorstoß, die der Achselklappen hellblau sein sollten. In kurzer Zeit war auch die Bekleidung des Bataillons vollendet, und am 26. August konnte dasselbe, wenn es auch die zur Mobilmachung nothwendigen Sachen noch nicht komplet hatte, von Merseburg abmarschiren, und erreichte am 14. September als erstes von den Bataillonen des Regiments Dortmund. Laut kriegsministerieller Verfügung vom 6. September sollten die noch fehlenden Sachen dem Bataillon aus Sachsen nachgeschickt werden, da es jetzt vor Allem darauf ankomme, daß das Regiment bald zusammentrete.

Verhältnißmäßig spät erst wurde mit der Bildung der beiden anderen Bataillone des Regiments begonnen. Am besten stellt die verwickelte Situation bei Aufstellung dieser Bataillone eine unter dem 25. August 1815 im Kriegsministerium zu Paris ausgearbeitete Denkschrift dar. Der auf genannte Bataillone bezügliche Passus lautet:

„Indeß ließe sich vielleicht den westfälischen Landwehr-Formationen noch dadurch zu Hülfe kommen, daß die befohlene, aber noch nicht zum Vollzug gekommene Abgabe eines Bataillons zum 32. Infanterie-Regiment zurückgenommen würde, wohingegen aus den zum diesseitigen Dienst gekommenen, bei den Garnison- und Ersatz-Bataillonen am Rhein vertheilten Sachsen 800 Mann zum 32. Infanterie-Regiment abgegeben werden könnten. Dies würde zugleich die immer noch nicht zu Stande gekommene Formation des 32. Infanterie-Regiments beschleunigen und eigentlich zu Ende bringen. Denn das eine Bataillon aus der sächsischen Landwehr ist wahrscheinlich jetzt schon an dem Formationsorte, Dortmund, eingetroffen, und das eine Bataillon aus der Elb-Landwehr, dessen Ersatz am 1. August cr. in Düsseldorf ankommen sollte, hat wahrscheinlich noch im Laufe dieses Monats seinen Marsch von Luxemburg nach Dortmund antreten können. Nur allein das Bataillon aus der westfälischen Landwehr fehlt noch, wobei zwar das Generalkommando zu Münster beabsichtigt hatte, es aus den Reserve-Bataillonen zusammenstellen zu lassen, allein nach einer neueren, in den Akten sich vorfindenden Verfügung des Generals v. Gneisenan, soll dasselbe aus den in Luxemburg befindlichen westfälischen Landwehr-Bataillonen zusammengesetzt werden, doch nicht eher von dort abmarschiren, als bis der Ersatz in Luxemburg eingetroffen ist. Mit der Absendung

Digitized by Google

dieses Ersatzes scheint es aber, da es für den weiten Marsch an Bekleidungsstücken fehlt, noch etwas weitaussehend zu sein."

Indeß scheint das in der eben angeführten Schrift als bereits formirt geschilderte Bataillon aus der Elb-Landwehr durchaus noch nicht soweit gewesen zu sein, da der Kriegsminister v. Boyen noch unter dem 29. September dem Prinzen von Hessen-Homburg mittheilt, daß aus den in Luxemburg stehenden Landwehr-Bataillonen für das 32. Infanterie-Regiment ein Bataillon aus den zum 4. Elb-Landwehr-Regiment vereinigten drei ausgeschiedenen 4. Bataillone des 1., 2. und 3. Elb-Landwehr-Infanterie-Regiments, und das andere Bataillon aus den ausgeschiedenen 4. Bataillonen des 1., 2. und 4. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiments ausgezogen werden sollten. Wenn jedoch die Zusammenstellung des aus der westfälischen Landwehr zu formirenden Bataillons wegen Mangel an Leuten fortdauernde Schwierigkeiten finden sollte, so könnten 500 sächsische Infanterie-Mannschaften, welche sechs Wochen vorher daselbst eingetroffen, zu einem Bataillon formirt und aus der westfälischen Landwehr auf 800 Köpfe kompletirt werden.

Indessen unterblieb die Ausführung dieses letzteren Planes und aus einer Anfrage des Prinzen von Hessen-Homburg unter dem 5. Oktober an den Prinzen August von Preußen, ob das aus der westfälischen Landwehr aufzustellende Bataillon des 32. Infanterie-Regiments formirt werden könne, obwohl der Ersatz dafür noch nicht eingetroffen, und ob das Bataillon aus der Elb-Landwehr abrücken solle, geht klar hervor, daß die Formation des letzteren jetzt beendet, die des ersteren jedoch noch nicht begonnnen war.

Während das Generalkommando in den Provinzen zwischen Weser und Rhein bis dahin Dortmund als den Ort bezeichnet hatte, wo die Vereinigung der Bataillone des 32. Regiments erfolgen sollte, war unterdessen auch darin eine Aenderung eingetreten. Auf eine Bitte der Kommandantur von Wesel an das Kriegsministerium um Verstärkung der Garnison, da 800 Mann als Ersatz für ein Bataillon des 32. Infanterie-Regiments von dort abgehen sollten, erhielt General v. Heister unter dem 8. September eine Verfügung des Ministeriums, daß das zwischen Weser und Rhein zu formirende 32. Infanterie-Regiment, welches ursprünglich in Dortmund zusammentreten sollte, statt dessen in Wesel zu formiren sei und, da die aus der sächsischen und der Elb-Landwehr zusammengestellten Bataillone dieses Regiments aus schon ausgebildeten Leuten beständen, so werde dem Bedürfniß von Wesel durch diese Anordnung am sichersten und schnellsten abgeholfen werden. Ein Schreiben des Kriegsministers v. Boyen vom 19. September ersuchte auch den Prinzen von Hessen-Homburg, die zwei zur Formation kommenden Bataillone des 32. Regiments nach Wesel zu dirigiren.

Auf diese Verfügung hin war das bereits am 14. September in Dortmund eingetroffene sächsische Bataillon am 23. September wiederum von dort aufgebrochen und nach Wesel marschirt, wo es die beiden anderen Bataillone erwartete.

Das aus der Elb-Landwehr gebildete Bataillon befand sich nicht in Luxemburg, sondern stand noch vor der Festung Longwy, an deren Belagerung das 4. Elb-Landwehr-Regiment theilgenommen hatte. Am 14. Oktober wurde es von

Digitized by Google

dem Prinzen von Hessen-Homburg daselbst besichtigt, und am 15. erfolgte der Abmarsch nach Wesel, und zwar über Arlon, Luxemburg, Trier, Meyen und Bonn. Am 16. November rückte das Bataillon in Wesel ein; dasselbe wurde bis dahin interimistisch geführt vom Kapitän v. Kleist,

die 1. Kompagnie vom Sekondlieutenant Freydank,
= 2. = = = Wille,
= 3. = = = Vetter,
= 4. = = = Beuster.

Im Laufe des Oktober wurde sodann auch die Zusammenstellung des letzten Bataillons aus den 4. Bataillonen des 1., 2. und 4. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiments annähernd vollendet, und am 30. Oktober 1815 konnte der Prinz von Hessen-Homburg endlich dem General-Feldmarschall Fürsten Blücher melden, daß am 28. und 29. cr. der Ersatz für das an das 32. Infanterie-Regiment abzugebende westfälische Bataillon eingetroffen sei, und das Abrücken desselben nach Wesel in den nächsten Tagen bevorstehe. Am 25. November traf auch dieses Bataillon in Wesel ein. Die Mannschaften desselben sowie die des aus der Elb-Landwehr formirten Bataillons hatten gleichfalls wenigstens einen Feldzug mitgemacht.

Daß die Formation des westfälischen Bataillons in Luxemburg jedoch nur eine mangelhafte und unvollständige gewesen war und noch Vielerlei zu thun übrig blieb, davon zeugt ein Bericht des Generals v. Heister an Seine Majestät den König, welchen wir hier im Wortlaut wiedergeben:

„Münster, den 1. Dezember 1815.

„Gegen Ende des verflossenen Monats November ist auch das 1. und 2. Bataillon des 32. Linien-Infanterie-Regiments von Luxemburg in Wesel eingetroffen. Das 1. Bataillon desselben, aus Elb-Landwehr bestehend, war in Luxemburg gehörig formirt und durch den Hauptmann v. Kleist und 5 Offiziere, sämmtlich von der Elb-Landwehr, als dabei kommandirt, nach Wesel geführt. Dagegen ist, nach einer Benachrichtigung des Generallieutenants Prinz von Homburg, das 2. Bataillon, auf Befehl des Armeekommandos, vor Beendigung dessen völliger Formation von Luxemburg ausmarschirt. Die Formation dieses Bataillons habe ich, der kommandirende General, daher sogleich dem interimistischen Kommandeur des Regiments, Major Graf v. Einsiedel, aufgetragen. Nach der erhaltenen, größten Theils noch wenig exerzirten Mannschaft wird aber zur Bildung dieses 2. Bataillons noch einige Zeit erforderlich werden. Es waren dabei der Kapitän v. Köller und 6 Offiziere, sämmtlich zum 6. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiment gehörig, und 2 Offiziere von dem 3. Reserve-Bataillon kommandirt. Die bei beiden Bataillonen kommandirten Offiziere werden so lange dabei stehen bleiben, bis Euer Königliche Majestät anderweitig darüber befehlen werden.

„Nach dem Bericht des Majors Grafen v. Einsiedel muß ich den Kapitänen, welche diese beiden Bataillone kommandiren, das Zeugniß geben, daß sie solche mit Ordnung geführt haben."

Digitized by Google

Die Vereinigung des Regiments war mithin am 25. November vollendet. Jedoch war noch keine Bestimmung getroffen worden, welches der drei Bataillone die Bezeichnung „Füsilier-Bataillon" führen sollte. Zwar war bereits unter dem 20. September ein Schreiben des Kriegsministers an den General v. Heister eingegangen, welches die Reihenfolge der Bataillone regelte, dasselbe hatte jedoch die Frage in Betreff des Füsilier-Bataillons auch noch nicht erledigt. Der Erlaß, welchen der General v. Heister dem Major Grafen v. Einsiedel bekannt machte, lautete:

Seine Excellenz der Kriegsminister haben mich auf gethane Anfrage dahin beschieden, daß

das Elb-Landwehr-Bataillon das 1. Bataillon,
= westfälische Landwehr-Bataillon = 2. =
= sächsische = = = 3. =

des 32. Linien-Regiments ausmachen soll.

Jedoch behalten sich des Königs Majestät vor, demnächst dasjenige zum Füsilier-Bataillon zu bestimmen, welches dazu die meiste Bildung zeigen wird.

Euer Hochwohlgeboren verfehle ich nicht dies bekannt zu machen.

Münster, den 29. September 1815.

Der kommandirende General
in den Königlich preußischen Provinzen zwischen Weser und Rhein
gez. v. Heister.

Eine spätere Bestimmung jedoch, welches der drei Bataillone die Benennung „Füsilier-Bataillon" führen sollte, ist nicht vorhanden. Noch zu Beginn des Jahres 1816 war die Frage nicht entschieden; erst am 6. Januar befiehlt ein Regiments-Parolebefehl den Umtausch der Nummerknöpfe, so daß das 3. Bataillon aus der 9. bis 12. Kompagnie bestand, und alsdann ernennt eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 8. Januar 1816 den Major Graf v. Einsiedel, Kommandeur des 3. Bataillons, zum Kommandeur des „Füsilier-Bataillons.

Schon Anfang September 1815 war das neuaufgestellte Regiment dem V. Armeekorps zugetheilt worden. Eine Allerhöchste Bestimmung vom 24. September über die Vertheilung der Linien-Regimenter in die verschiedenen Provinzen setzt ferner Folgendes fest:

2. Brigade: Münster.
Infanterie-Regiment Nr. 15,
= = Nr. 32,
Husaren = Nr. 11,
Pommersches Husaren-Regiment.

Ehe noch das Regiment in Wesel sich vereinigt hatte, war auch schon ein Erlaß über die Dislokation der zwischen Weser und Rhein zu stationirenden Truppen unter dem 19. November 1815 erschienen, welcher bestimmte:

Digitized by Google

32. Linien-Infanterie-Regiment { 1 Bataillon Münster, 1 = Hamm, 1 = Soest.

Nachdem dergestalt das Regiment vereinigt, sein Verhältniß zu den höheren Kommandobehörden geregelt und seine Standquartiere bestimmt waren, erhielt es im Dezember 1815 durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre in der Person des Oberstlieutenants v. Clausewitz vom Generalstabe seinen ersten Kommandeur, welcher jedoch erst am 24. Januar 1816 bei demselben eintraf.

Das Regiment war jetzt stark:

48 Offiziere,
134 Unteroffiziere,
36 Spielleute,
2189 Gemeine,
8 Chirurgen.

Sämmtliche zum Regiment in Wesel vereinigten Mannschaften erhielten die Kriegsdenkmünze für 1815 für Nichtkombattanten.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 28. Dezember 1815 wurden noch mehrere Offiziere von verschiedenen (Elb- und westfälischen) Landwehr-Regimentern zum 32. Linien-Infanterie-Regiment versetzt, wodurch sich die Zusammensetzung des Offizierkorps, wie sie in der ersten Rangliste des Regiments vom Januar 1816 enthalten ist, folgendermaßen feststellt:

Charge	Namen	Früheres Verhältniß	Letztes Verhältniß	Datum des Patents
Regts. Kommandeur Oberstlt.	v. Clausewitz		Generalstab, 3. Oktbr. 1815 ausgeschieden.	3. Oktbr. 1815.
Bats. Kommandeur Major	Graf v. Einsiedel	Kapitän im Generalstabe 1811, 29. März, demnächst als Major.	Im sächsischen Dienst, 5. Septbr. 1815, beim 2. Obersächsischen Landw. Inf. Regt.	Das sächsische Patent wird seinen Rang bestimmen.
=	v. Bietinghoff	Major und Kommandeur des Ersatz-Bat. vom Leib-Inf. Regt. 2. April 1815 Bat. Führer beim 2. Neumärkischen Landw. Inf. Regt.	2. Westfälisches Landw. Inf. Regt.	3. Juli 1814.
=	v. Arnim	Stabskapitän im Inf. Regt. Herzog von Braunschweig 5. April 1808; demn. 7. Oktober 1812 charakt. als Major.	3. Elb-Landw. Inf. Regt.	9. Juli 1814.
Major	v. Lisniewsky	Braunschweigischer Major.	1. Elb-Landw. Inf. Regt.	11. Juli 1815.

Digitized by Google

Charge	Namen	Früheres Verhältniß	Letztes Verhältniß	Datum des Patents
Major	v. Heimburg	Sek.Lt. beim 17. Inf.Regt. 22. Dezbr. 1813 Stabskapitän und Komp. Führ. beim 3. Westfäl. Landw. Inf. Regt.	5. Westfäl. Landw. Inf. Regt.	28. Aug. 1815
"	v. Bothmer	Kurhessischer Major.	4. Westfäl. Landw. Inf. Regt.	28. Septbr. 1815.
Kapitän	v. Koeckritz	Sächsischer Kapitän.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	10. Novbr. 1810.
"	v. Prondzynski	2. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		3. Juni 1813.
"	v. Haas	5. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		30. Dezbr. 1813.
"	v. Bork	1. Elb-Landw. Inf. Regt.		21. Jan. 1814.
"	Pabst v. Ohain	Sächsischer Kapitän	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	1. Mai 1814.
"	v. Griesheim	2. Elb-Landw. Inf. Regt.		5. Jan. 1815.
"	v. Wolff	Bisher im Kadettenkorps		10. Juni 1815.
"	Thieme	Sächsischer Kapitän	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	15. Mai 1815.
"	Delecke	1. Elb-Landw. Inf. Regt.		20. Juni 1815.
"	v. Jürgaß	1. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		21. Juni 1815.
"	Bonte	2. Elb-Landw. Inf. Regt.		26. Juli 1815.
"	v. Trott	Westfälischer Rittmeister	4. Elb-Landw. Inf. Regt.	25. Novbr. 1815.
Pr. Lt.	Münch	Schwarzburgischer Pr. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	18. Oktbr. 1811.
"	Stiele	Westfälischer Kapitän	Pr. Lt. 2. Elb-Landw. Inf. Regt.	1. März 1813.
"	Bauer	Sächsischer Pr. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	10. Juli 1814.
"	v. Rechenberg	Sächsischer Pr. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	15. Mai 1815.
"	v. Schick	Sächsischer Pr. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	16. Mai 1815.
"	Refelshöfer	Westfälischer Pr. Lt.	2. Elb-Landw. Inf. Regt.	26. Juli 1815.
"	v. Stülpnagel	4. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		1. Aug. 1815.
"	v. Moeller	2. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		2. Aug. 1815.
"	Maentel	5. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		3. Aug. 1815.
"	Thon	Weimarischer Pr. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	1. Septbr. 1815.

Digitized by Google

Charge	Namen	Früheres Verhältniß	Letztes Verhältniß	Datum des Patents
Pr. Lt.	Asten	Westfälischer Pr. Lt.	3. Elb-Landw. Inf. Regt.	18. Novbr. 1815.
Sek. Lt.	v. Gugomos	Garnison-Bat. Nr. 18.	3. Westfäl. Landw. Inf. Regt.	19. Jan. 1807.
"	v. Kerssenbrock	Fähnrich, Inf. Regt. Hagk.		22. Jan. 1808.
"	Brehmer	Westfälischer Pr. Lt.	Sek.Lt. 1.Elb-Landw. Inf. Regt.	1. März 1813.
"	Pott	Westfälischer Pr. Lt.	Sek.Lt. 1.Elb-Landw. Inf. Regt.	2. März 1813.
"	Bussenius	Westfälischer Pr. Lt.	4. Elb-Landw. Inf. Regt.	2. März 1813.
"	Hollmann	Westfälischer Pr. Lt.	Sek.Lt. 2. Elb-Landw. Inf. Regt.	3. März 1813.
"	Schumann	Westfälischer Pr. Lt.	4. Elb-Landw. Inf. Regt.	März 1813.
"	v. Tesmar	3. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		13. Juni 1813.
"	Victor	4. Ostpreuß. Inf. Regt.	4. Westfäl. Landw. Inf. Regt.	19. Septbr. 1813.
"	Grona	Ersatz-Bataillon Nr. 6.	4. Westfäl. Landw. Inf. Regt.	13. Novbr. 1813.
"	Krüger	15. Inf. Regt.	4. Westfäl. Landw. Inf. Regt.	28. Novbr. 1813.
"	Souchon	2. Elb-Landw. Inf. Regt.		1. Dezbr. 1813.
"	Engelhardt	3. Elb-Landw. Inf. Regt.		2. Dezbr. 1813.
"	Becker	3. Elb-Landw. Inf. Regt.		3. Dezbr. 1813.
"	Grüneberg	3. Elb-Landw. Inf. Regt.		4. Dezbr. 1813.
"	Loewe	1. Thüring. Landw. Inf. Regt.	32. Inf. Regt., 8. Novbr. 1815 angestellt.	5. Dezbr. 1813.
"	Wiemann	Westfälischer Sek. Lt.	3. Elb-Landw. Inf. Regt.	6. Dezbr. 1813.
"	Wille	Westfälischer Sek. Lt.	4. Elb-Landw. Inf. Regt.	
"	Seidewitz	Braunschweigischer Sek. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	18. Dezbr. 1813.
"	Meerheimb	Russischer Sek. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	31. Dezbr. 1813.
"	v. Gößnitz	Sächsischer Sek. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	12. Jan. 1814.
"	Freybank	Freiwilliger Jäger	4. Elb-Landw. Inf. Regt.	8. März 1814.
"	Rückert	3. Westfälisches Landw. Inf. Regt.		6. Mai 1814.
"	v. Knebel	Weimarischer Sek. Lt.	32.Inf.Regt.,1.Septbr. 1815 angestellt.	16.April 1815.

Digitized by Google

Charge	Namen	Früheres Verhältniß	Letztes Verhältniß	Datum des Patents
Sek. Lt.	v. Beeren	Sächsischer Sek. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	15. Mai 1815.
=	v. Grafften	Sächsischer Sek. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	16. Mai 1815.
=	Staff	Weimarischer Sek. Lt.	32. Inf. Regt., 1. Septbr. 1815 angestellt.	5. Juli 1815.
=	Beuster	4. Elb-Landw. Inf. Regt.		

Berlin, den 9. Januar 1816.

gez. Friedrich Wilhelm.

1816. Nachdem schon durch die Verfügung des Generalkommandos zu Münster vom 19. November 1815 die Verlegung des Regiments nach Münster, Hamm und Soest befohlen worden war, brach dasselbe im Februar des Jahres 1816 von Wesel auf und marschirte nach den neuen Garnisonen; eine Aenderung war insofern wieder eingetreten, als für Hamm Dortmund als Standquartier angewiesen wurde. Es wurden die Bataillone derart vertheilt, daß

das 1. Bataillon nach Münster,
= 2. = = Dortmund,
= Füs. = = Soest kam.

Das Regiment trat damit unter das Kommando des Generallieutenants v. Thielmann und des Brigadekommandeurs Generalmajor v. Luck.

Gleich nach dem Einrücken in die neuen Standquartiere wurden 600 Mann in die Kriegsreserve entlassen, weitere 1218 Mann in den folgenden Monaten März, April und Mai. Dagegen erhielt das Regiment in denselben Monaten 1259 Mann von dem 7., 8., 9. und 10. in Sachsen aufgelösten Ersatz-Bataillon, sowie den aufgelösten sechs rheinischen Ersatz-Bataillonen, so daß der größte Theil des Regiments nun aus Sachsen bestand. Generallieutenant v. Thielmann berichtet darüber an Seine Majestät den König:

„Münster, den 3. März 1816.

„In Bezug auf den monatlichen Brigade-Rapport ist nur zu bemerken, daß das 32. Linien-Infanterie-Regiment zwar an Mannschaften komplet ist, aber erst am 22. Februar cr. von den aufgelösten sechs rheinischen Ersatz-Bataillonen 800 Mann erhalten hat, und dagegen die zur Formation dieses Regiments von dem 4. Elb- und dem 6., 7. und 8. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiment erhaltenen, theils bereits früher als Halb-invaliden anerkannten, theils zum 2. Aufgebot der Landwehr gehörigen,

Digitized by Google

gar nicht zum Felddienst brauchbaren Leute, in ihre Heimath entlassen und an die betreffenden Generalkommandos überwiesen hat; demohngeachtet befinden sich aber noch 200 Mann in dem Regiment, welche ebenfalls zum Dienst in der Linie nicht brauchbar sind und auch bereits zum Theil von den betreffenden Generalkommandos als unentbehrlich in ihre Heimath reklamirt wurden; diese werden indessen, sobald die zur Kompletirung des Regiments bestimmte felddiensttaugliche Mannschaft der aufgelösten vier sächsischen Ersatz-Bataillone eintrifft, wozu das Generalkommando von Sachsen bereits das Nöthige angeordnet hat, ebenfalls in ihre Heimath entlassen werden, und wird dann das Regiment aus völlig diensttauglichen Mannschaften bestehen; das Regiment ist diesem nach noch in der Formation begriffen, an Dressur und Equipirung unvermeidlich zurück, indessen steht von dem Fleiß des Kommandeurs, Oberstlieutenant v. Clausewitz, sicher zu vermuthen, daß es bald in dienstfähigem Stand sein wird."

Bisher war das Regiment, da es während des Feldzuges 1815 formirt worden war, als mobil betrachtet worden, jedoch bestimmte eine kriegsministerielle Verfügung vom 4. Februar 1816, daß dies nicht mehr der Fall sei, worauf demobil gemacht wurde und die Abgabe der Pferde erfolgte. Eigentlich mobil war das Regiment allerdings nie gewesen, da die zur Mobilisirung nothwendigen Gegenstände, insbesondere die Fahrzeuge, beim Regiment nie vollzählig vorhanden gewesen waren.*)

Bemerkenswerth ist, daß die Bataillone, kaum in ihren neuen Garnisonen angelangt, noch in demselben Jahre, ohne daß sich dafür ein besonderer Grund auffinden läßt, wieder tauschten. So stand das 1. Bataillon bloß bis zum 18. Juni 1816 in Münster und wurde dann nach Soest verlegt, während das bis dahin dort befindliche Füsilier-Bataillon nach Münster kam. Bereits im Oktober desselben Jahres tauschten beide Bataillone abermals, während das 2. Bataillon bloß bis zum April in Dortmund blieb und dann nach Münster verlegt wurde, um schon am 1. Juli wieder von dort aufzubrechen und nach Hamm zu marschiren. Indessen waren diese Garnisonen in Westfalen nur als vorübergehende zu betrachten, da bereits am 16. Februar eine neue Dislokations-Verfügung von Seiten des Kriegsministeriums herausgegeben worden war, wonach dem Regiment seine Standquartiere im Herzogthum Sachsen zugetheilt und dasselbe dem Generalkommando des VI. Armeekorps unterstellt wurde. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. November bestimmte ferner, daß das Regiment fortan den Namen 4. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 32 zu führen habe.

Diese Ordre setzte gleichzeitig das Verhältniß fest, in welches das Regiment beim VI. Armeekorps eintreten sollte; die betreffende Stelle lautet:

---

*) Interessant ist eine kriegsministerielle Verfügung vom 7. März 1816, wonach bei einer Musketier-Kompagnie drei Tambours und ein Hornist, bei einer Füsilier-Kompagnie ein Tambour und drei Hornisten befindlich sein sollen.

Digitized by Google

„Ich habe beschlossen, daß die Regimenter neben ihrer Benennung nach Nummern auch noch Provinzialnamen führen sollen, und übersende Ihnen die beikommende Liste, in welcher angegeben ist, wie die Regimenter sich künftighin in Absicht der Provinz nennen sollen."

In dieser Liste steht:

II. Armee-Abtheilung.
VI. Korps.
1. Brigade.
26. Infanterie-Regiment (1. Magdeburgisches),
27. = (2. Magdeburgisches).
2. Brigade.
31. Infanterie-Regiment (3. Magdeburgisches),
32. = (4. Magdeburgisches),
2. Jäger-Bataillon (Magdeburgisches).

Potsdam, den 5. November 1816.

gez. Friedrich Wilhelm.

Inzwischen schritt die innere Organisation des Regiments, wenn auch mit außergewöhnlich großen Schwierigkeiten zu kämpfen war, rüstig fort. Der Anblick, den das Regiment bot, als es, zum ersten Male seit seiner Errichtung, vom 10. bis 13. Oktober unter seinem Kommandeur in Hamm exerzirte, mag ein bunter und seltsamer gewesen sein. Bewaffnung wie Bekleidung der Mannschaften war zum größten Theile noch die der Stamm-Regimenter; Uniformen mit rothem und Montirungen mit blauem Kragen, weißes Lederzeug und schwarze Koppel, französische, österreichische und preußische Gewehre waren mit spanischen Säbeln und englischen Hirschfängern in buntem Wechsel vereint. Zum Theil waren auf den Schlachtfeldern des verflossenen Jahres erbeutete Armaturstücke, zum Theil aus den Depots der früheren Reichsarmee entnommene Waffen und Lederzeugstücke zur Bewaffnung und Ausrüstung der neuen Truppentheile verwendet worden. Einige Mannschaften führten bereits preußische Czakos, während andere die preußische Landwehrmütze, französisches Lederzeug und englische Wachstuchtornister trugen.

Das Füsilier-Bataillon, welches bis dahin weißes Lederzeug getragen hatte, gab dasselbe jetzt an die Musketier-Bataillone ab und tauschte dafür das bisher von diesen getragene schwarze ein. Ebenso ging auch der allmälige Umtausch der Gewehre gegen neupreußische vor sich.

Welche Schwierigkeiten das Regiment auch nach anderer Richtung hin zu überwinden hatte, davon zeugt der Bericht des kommandirenden Generals in Westfalen, Generallieutenant v. Thielmann, an Seine Majestät den König vom 30. Dezember 1816:

„Der Fleiß der Kommandeurs und des Offizierkorps vom 15. Regiment sowohl als vom 32. Regiment (4. Magdeburgischen) erhalten die Regimenter in der musterhaftesten und lobenswerthesten Ordnung.

Digitized by Google

„Das 4. Magdeburgische Regiment Nr. 32 ist jedoch jetzt durch ein Detachement von 600 Mann aus allen Bataillonen zur Garnison nach Wesel, und durch den Eintritt der Rekruten einem Zustande der Auflösung nahe, der auf die Ausbildung des Regiments für künftigen Sommer nicht anders als höchst nachtheilig sein kann, ohne daß dem Kommandeur oder dem Offizierkorps das Geringste zur Last fallen kann. Hierzu gesellt sich noch der Nachtheil, daß eine bedeutende Anzahl Unteroffiziere zum Transport der Rekruten nach Frankreich u. s. w. auf geraume Zeit entbehrt werden müssen."

Die ersten Monate des Jahres 1817 gingen dahin in reger Arbeit; viel war noch zu thun an der Fertigstellung der Ausrüstung und Bewaffnung. Im März erhielt das Regiment auch zwei Landwehr-Regimenter im Herzogthum Sachsen zugetheilt, und ein „Potsdam, den 5. März 1817" datirter Erlaß giebt eine Uebersicht über die den Regimentern zugewiesenen Landwehr-Regimenter nach ihrer alten und neuen Benennung: 1817.

VI. Armeekorps.

Brigade	Linien-Regiment	Alte Benennung	Kommando	Neue Benennung
2. Brigade	32. Infanterie-Regiment (4. Magdeburgisches)	1. Obersächsisches Landwehr-Regiment	Merseburg	2. Merseburger Landwehr-Regiment.
		1. Thüringisches Landwehr-Regiment	Merseburg	3. Merseburger Landwehr-Regiment.

Kurz darauf erfolgte eine neue Zusammensetzung der Brigaden, wodurch denselben auch Kavallerie zugetheilt wurde. In der diesbezüglichen Uebersicht steht unter dem VI. Armeekorps:

Brigade Erfurt.

31. Infanterie-Regiment (3. Magdeburgisches),
32. Infanterie-Regiment (4. Magdeburgisches),
Magdeburgisches Dragoner-Regiment Nr. 8,
2. Magdeburgisches Husaren-Regiment Nr. 12.

Nachdem die Bataillone zu Beginn des Monats Mai von Westfalen ausgerückt waren, trafen sie am 17. bezw. 18. Mai in ihren neuen Bestimmungsorten ein. Dem 1. Bataillon war Langensalza, dem 2. Bataillon Mühlhausen und dem Füsilier-Bataillon Erfurt als Garnison angewiesen worden. Diese Vertheilung sollte jedoch nur eine vorläufige sein, denn noch in demselben Jahre wurde dieselbe dahin geändert, daß das 1. und 2. Bataillon Erfurt (die 5. und 6. Kompagnie anfänglich Ilversgehofen und Gispersleben), das Füsilier-Bataillon Merseburg als

Digitized by Google

Standquartiere zugewiesen erhielten und im Monat August bezw. September daselbst einrückten.

Hier erhielt das Regiment, wie alle übrigen Infanterie-Regimenter, rothe Kragen und Aufschläge, und, als dem VI. Armeekorps angehörig, gelbe Patten, wie auch zufolge eines Regimentsbefehls vom 3. Juni 1817 die Offiziere mit gelben Patten und rothen Achselstücken zu erscheinen hatten.

Das Füsilier-Bataillon war das erste, welches von Sr. Majestät dem Könige Friedrich Wilhelm III. gesehen wurde. Derselbe traf am 19. September 1817 in Merseburg ein und verweilte daselbst am 20. und 21. Dem Füsilier-Bataillon ward die Ehre zu Theil, am 20. auf dem Damm vor dem Gotthardtsthore große Parade vor Seiner Majestät zu haben, wobei Allerhöchstderselbe, den Prinzen Carl an der Hand führend, erschien.

1818. In dem folgenden Jahre 1818 trat eine neue Aenderung ein, indem Seine Majestät der König durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. September eine neue Armee-Eintheilung und andere Benennung der Armeekorps anordnete und gleichzeitig den bisherigen Brigaden die Bezeichnung „Division" zulegte. Das Regiment gehörte von da ab dem IV. Armeekorps und der 8. Division an.

In der „Berlin, den 9. April 1818" herausgegebenen Uebersicht der neuen Armee-Abtheilungen und Armeekorps, wonach aus dem VI. das IV. Armeekorps wird, gehören letzterem folgende Truppentheile an:

II. Armee-Abtheilung.

IV. Korps.

1. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 26,
2. = = Nr. 27,
3. = = Nr. 31,
4. = = Nr. 32,

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 34,
2. Magdeburgisches Jäger-Bataillon,
4. Magdeburgisches Kürassier-Regiment,
8. = Dragoner-Regiment,
1. = Husaren-Regiment Nr. 10,
2. = Husaren-Regiment Nr. 12,
4. Magdeburgische Artillerie-Brigade.

Zum Regiment gehörten jetzt das
2. Merseburgische Landwehr-Regiment und das
4. Frankfurtsche Landwehr-Regiment.

Mit dieser Veränderung war auch eine abermalige Umgestaltung der Uniformen verbunden, indem die gelben Patten jetzt durch rothe ersetzt wurden; in wenigen Wochen wurde auch diese Umwandlung bewerkstelligt.

Zur Formation des Infanterie-Regiments Nr. 36 wurden im August dieses Jahres fünf Unteroffiziere vom Regiment abgegeben.

Digitized by Google

Zu den Herbstmanövern wurde die 8. Division vom 14. bis 31. Oktober bei Langensalza zusammengezogen. Am 21. Oktober fand große Parade vor Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog von Sachsen-Weimar, Karl August, statt; derselbe wohnte auch dem Feldmanöver am folgenden Tage bei. Die Herbstübungen endigten bei Walschleben, nahe bei Erfurt.

Nach Beendigung dieses Manövers ging nochmals ein Garnisontausch innerhalb des Regiments vor sich, indem das 1. Bataillon, bisher in Erfurt, mit dem Füsilier-Bataillon in Merseburg wechselte. Endlich, nach langen Irrfahrten, befand das Regiment sich jetzt, fertig formirt und ausgerüstet, in festen Standquartieren.

Digitized by Google

II. 1819 bis 1865.

Auf die Tage der Gründung folgte eine lange Zeit ungestörten Friedens. Wenig wechselvoll war das Leben auch in dem Offizierkorps; man wurde alt in dem Regiment, aber man gewann es umso lieber. Dem Vater folgte der Sohn, diesem oft der Enkel nach, um dieselbe Nummer mit Ehren zu tragen. Man zehrte von einer großen Vergangenheit, aber nicht wie in den Tagen vor Jena, wo man, noch von dem blassen Abendscheine niedergegangener großer Tage schwach beleuchtet, in wohlgefälligem Glauben an die eigene Unüberwindlichkeit nur überkommene starre Formen festhielt, ohne zu bedenken, daß der mächtige Geist, der denselben allein einst warmes Leben einzuhauchen vermochte, jetzt fehlte; es war nicht wie damals, denn ein neuer Geist war in den Jahren der Befreiungskriege in das Offizierkorps gekommen: das Blut, welches die Schlachtfelder von Leipzig und Belle-Alliance getränkt hatte, war nicht vergeblich geflossen für Preußens Heer; man hatte eingesehen, daß nicht die Erhaltung des Erkämpften allein, sondern ein steter Weiterbau auf den Grundvesten des Errungenen, daß nur ernstes Streben und treueste Pflichterfüllung das Vaterland vor einer neuen Katastrophe bewahren könne.

Diese Errungenschaften waren es auch, welche die Probe in den schweren Tagen zu Ende der vierziger Jahre so glänzend bestehen halfen, die Tage, aus welchen der Aar auf den Fahnen von Preußens Heer stolz und fleckenlos wieder hervorging, treu dem Königshause und treuer dem Vaterlande als jene, welche in eitler Verblendung das Heil in der Zerstörung von Institutionen suchten, deren Erhaltung und Förderung allein die neue goldene Zeit der Einigung zu zeitigen vermochte. Waren es doch gerade diese Errungenschaften, welche, erhalten und gepflegt, in den Jahren 1864, 1866 und 1870 Preußens Heer das vollbringen ließen, was Viele erträumt und gehofft und Alle gewünscht hatten.

Es ist wenig Bemerkenswerthes, was die der Gründung des Regiments folgenden Jahre zeigen. Nur die Herbstmanöver sowie Besichtigungen durch Seine Majestät und andere fürstliche Personen sind von einigem Interesse.

1819. So nahm im Herbst 1819, nach den Regiments- und Brigade-Uebungen bei Erfurt, das Regiment Theil an dem Manöver des IV. Korps unter dem General der Infanterie Graf Kleist von Nollendorf. Es war dies das einzige Mal, daß es von diesem berühmten Führer aus den Befreiungskriegen gesehen wurde. Während dieser Uebungen hatte das Korps Parade vor Sr. Königlichen Hoheit dem Großherzog Karl August von Sachsen-Weimar.

Digitized by Google

Im Jahre 1820 nahmen die Manöver der 8. Division ihren Verlauf in der Nähe von Erfurt. In demselben Jahre wurde auch, infolge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 21. Februar, die Garnison-Kompagnie des Regiments zu Erfurt formirt. 1820.

Anfang Juni 1821 war auf Allerhöchsten Befehl die 8. Division in Erfurt zusammengezogen und es hatte dieselbe, mit ihr das Regiment, die Ehre, in dieser Zeit von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Nikolaus, nachmaligen Kaiser von Rußland, besichtigt zu werden, wobei auch dessen Gemahlin Charlotte, Prinzessin von Preußen, zugegen war. Wenige Tage später, am 14. Juni, hatte die Division Parade vor Seiner Majestät dem Könige. 1821.

Im Jahre 1822 wurde das 1. Bataillon aus seinem ruhigen Garnisonleben herausgerissen. Studentenexcesse in Halle, welche zur Folge gehabt hatten, daß die Studenten aus der Stadt ausgezogen waren und sich in Ammendorf und den nächstliegenden Dörfern einquartiert hatten, machten eine zeitweilige Verstärkung der Garnison, welche nur aus der 4. Jäger-Abtheilung bestand, nothwendig. Daher erhielt das 1. Bataillon Befehl, am 7. Februar mit drei Kompagnien nach Halle zu marschiren. Wenn auch die Studenten bald wieder in die Stadt zurückkehrten und neue Unruhen nicht mehr vorkamen, so blieben doch die Kompagnien, welche alle zehn Tage mit der in Merseburg verbliebenen Kompagnie wechselten, bis zum 20. März daselbst. 1822.

Auch in diesem Jahre hatte das Regiment die Ehre, gelegentlich der Herbstübungen des IV. Korps von Seiner Majestät dem Könige besichtigt zu werden. Dieselben fanden zwischen Merseburg und Weißenfels unter dem interimistisch kommandirenden General, Generallieutenant v. Jagow statt.

Schon vorher, am 21. Juli, war ein Wechsel im Regimentskommando vor sich gegangen, indem der Oberst v. Clausewitz durch Allerhöchste Kabinets-Ordre zum Kommandeur der 13. Landwehr-Brigade und der Oberstlieutenant v. Brünneck vom 4. Infanterie-Regiment zum Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments ernannt worden war. Letzterer traf während der Herbstübungen in Zeitz beim Regiment ein. Sechs Jahre lang hatte Oberst v. Clausewitz an der Spitze des Regiments gestanden. Unermüdlich war sein Streben gewesen, das neu errichtete Regiment durch Mannszucht, taktische Ausbildung und geregelte Bekleidung den alten preußischen Truppen ebenbürtig zur Seite zu stellen, und mit Befriedigung konnte er auf das Werk zurückschauen, welches er seinem Nachfolger hinterließ.

Im Jahre 1823*) fanden die Herbstmanöver abermals bei Erfurt statt. Im Dezember desselben Jahres wurde nochmals eine Verlegung mehrerer Kompagnien des 1. Bataillons nach Halle nothwendig. Die dortigen Studenten hatten die Ueberführung eines Kommilitonen, welcher wegen demagogischer Umtriebe arretirt worden war, in das Polizeigefängniß zu verhindern versucht. Die daselbst garnisonirende 4. Jäger-Abtheilung hatte die Ruhe nicht wieder herstellen können, einzelne Detache- 1823.

*) Am 10. März des Jahres 1823 legte das Regiment infolge Allerhöchster Verfügung den Provinzialnamen wieder ab und führte fortan die Bezeichnung: „Infanterie-Regiment Nr. 32."

Digitized by Google

ments derselben waren sogar insultirt worden, und infolgedessen rückten am 24. Dezember drei Kompagnien des 1. Bataillons und eine Schwadron des 12. Husaren-Regiments zur Verstärkung in Halle ein. Erst am 1. Mai des
1824. folgenden Jahres 1824 kehrten die Kompagnien, nachdem die Ruhe in Halle vollständig wiederhergestellt war, nach Merseburg zurück.

Nach den Herbstübungen der Division bei Erfurt trat abermals ein Garnisonwechsel innerhalb des Regiments ein, indem das 1. Bataillon in Erfurt blieb und dafür das Füsilier-Bataillon nach Merseburg übersiedelte.

1825. Das Jahr 1825 ist insofern bedeutsam für das Regiment, als die Gnade Seiner Majestät des Königs demselben in diesem Jahre zwei Fahnen verlieh. Die am 26. Juni ausgefertigte Allerhöchste Kabinets-Ordre lautete:

> Ich habe beschlossen, dem 32. Infanterie-Regiment, da seit dessen Errichtung jetzt zehn Jahre verflossen sind, zwei Fahnen zu verleihen, indem Ich erwarte, daß sich dasselbe diese Auszeichnung zum Antriebe dienen lassen wird, sich Meine Zufriedenheit auch ferner zu erhalten. Das Kriegsministerium wird diese Fahnen dem Generalkommando zuwenden und trage Ich demselben auf, sie dem Regiment im Monat August d. J. mit der üblichen Feierlichkeit übergeben zu lassen.
>
> Berlin, den 26. Juni 1825.
>
> gez. Friedrich Wilhelm.

Diese Fahnen waren für das 1. und 2. Bataillon bestimmt. Um auch dem Füsilier-Bataillon dieselbe Auszeichnung zu Theil werden zu lassen, verwandte sich der Regimentskommandeur Oberst v. Brünneck bei den vorgesetzten Behörden dafür, jedoch fand sich der kommandirende General nicht veranlaßt, diesen Antrag Seiner Majestät vorzulegen.

Am 2. August wurden die Fahnen dem Regimente von dem Divisionskommandeur und interimistisch kommandirenden General, Generallieutenant v. Jagow, im Beisein des gesammten Offizierkorps der Garnison Erfurt und der Spitzen der Civilbehörden feierlich übergeben. Am andern Morgen wurden dieselben in der Garnisonkirche von dem Garnisonprediger Schmidt geweiht und von den beiden Bataillonskommandeuren, Major v. Haas und Major v. Uechtritz, in Empfang genommen. Schon am 3. und 4. September desselben Jahres konnte das Regiment mit seinen neuen Auszeichnungen vor Seiner Majestät dem Könige erscheinen, indem das IV. Korps an diesen Tagen Revue vor Höchstdemselben hatte. Die darauf folgenden Feldmanöver nahmen ihren Verlauf in der Gegend von Magdeburg.

1826 bis 1828. Die Jahre 1826, 1827 und 1828 gingen für das Regiment ohne besonders bemerkenswerthe Ereignisse vorüber. Die Herbstübungen fanden im Divisionsverbande statt und zwar die des Jahres 1826 in der Nähe von Querfurt, die des Jahres 1827 in der Enclave Wandersleben bei der Ruine Gleichen. Nach Beendigung des Manövers im Jahre 1828 bei Zeitz und Naumburg blieb zum ersten Male ein kleineres Detachement zur Uebung des kleinen Krieges an der Unstrut

Digitized by Google

zwischen Freiburg und Artern versammelt, eine Maßregel, welche fortan immer zum Schluß der Herbstübungen in Kraft treten sollte.

Die im Jahre 1829 durch Allerhöchsten Befehl angeordnete Revue des IV. Armeekorps in der Gegend von Magdeburg kam nicht zur Ausführung, um durch die hierdurch ersparten Gelder die durch Wasserschaden in diesem Jahre erwachsenen außergewöhnlichen Ausgaben einigermaßen zu decken. 1829.

Die revolutionären Bewegungen, welche in den Julitagen des Jahres 1830 das bourbonische Königthum in Frankreich gestürzt hatten, waren nicht ohne Einfluß auf die benachbarten Länder geblieben und machten sich selbst in Rheinpreußen geltend. In Aachen sowohl wie in Verviers war es zu Pöbelaufständen gekommen, und wenn auch diese Bewegung in kurzer Zeit unterdrückt und die gesetzliche Ordnung wiederhergestellt worden war, so faßte doch die preußische Regierung den Beschluß, die Grenzen nach jenen in Gährung befindlichen Ländern stärker zu besetzen, und bestimmte hierzu das IV. Armeekorps. 1830.

Die 8. Division war schon zu den Herbstübungen bei Querfurt versammelt, als am 4. September der Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Natzmer, nach Magdeburg berufen wurde; und bereits am 6. September traf der Befehl ein, daß die Truppen in beschleunigten Märschen nach ihren Garnisonen abrücken und demnächst nach dem Rhein marschiren sollten.

Am 11. und 12. September rückte das Regiment zugleich mit dem 31. Infanterie-Regiment, dem 8. Kürassier-Regiment, dem 12. Husaren-Regiment und der 4. Jäger-Abtheilung in zwei Echelons nach Coblenz ab, die Mannschaften in der besten Bekleidung und mit der halben Kriegschargirung versehen.

Das 2. Bataillon traf am 23. September an seinem vorläufigen Bestimmungsorte ein und wurde auf der Veste Ehrenbreitstein und der Pfaffendorfer Höhe in Kasernen untergebracht; das 1. Bataillon rückte am 24. September in Coblenz selbst ein. Das Füsilier-Bataillon, welches anfangs Kantonnirungsquartiere bei Sinzig bezogen hatte, kam am 8. Oktober nach Jülich und wurde von dort schon am 1. Dezember wieder nach Cöln verlegt, woselbst es die Maccabäer-(Eichelsteiner-) Kaserne bezog.

Durch Einziehung von Reserven waren die Bataillone auf eine Kopfstärke von 678 Mann gebracht worden, und am 27. Dezember fand eine neue Verstärkung durch Einziehung von Rekruten statt. Aus den alten Garnisonen wurden alle Fußbekleidungen und sonstiges Material in die neuen Standquartiere herangezogen; auch wurden die unbrauchbaren Gewehre gegen Saarner umgetauscht. Alles schien auf einen bevorstehenden Feldzug zu deuten.

Am 2. Januar des folgenden Jahres 1831 hatte die Garnison Cöln und mit ihr das Füsilier-Bataillon des Regiments große Parade vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, Generalgouverneur der Rheinprovinzen. Die Hoffnungen auf einen Krieg steigerten sich, als am 11. Februar ein Kommando des Regiments nach Erfurt abrückte, um neuen Ersatz auszubilden, und es war dies noch mehr der Fall, als im Laufe des Juni und Juli die Kontingente von Waldeck und Lippe-Detmold, das 19. Infanterie-Regiment und das 6. Ulanen-Regiment Coblenz passirten. 1831.

Digitized by Google

Am 1. Juni hatte auch die Garnison von Coblenz, zu welcher die beiden Musketier-Bataillone des Regiments rechneten, große Parade vor Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm.

Gegen Ende des Jahres trat wieder eine veränderte Dislokation in Kraft: Das Füsilier-Bataillon des Regiments rückte am 1. Dezember nach Jülich und die beiden Musketier-Bataillone wurden nach Cöln verlegt, wo sie am 7. Dezember einrückten und das 1. Bataillon die Franziskaner-Kaserne, das 2. Bataillon die Maccabäer-Kaserne bezogen. Berichte von Regimentsangehörigen der damaligen Zeit lassen erkennen, daß die Bataillone Coblenz nur ungern verließen, besonders auch, weil der damalige kommandirende General des VIII. Armeekorps, General der Kavallerie v. Borstell, dem Regiment ein besonderes Wohlwollen entgegengebracht und es überall ausgezeichnet hatte.

Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. September hatte, um die Entlassung der länger gedienten Mannschaften vorzubereiten, die Formation eines Ersatz-Bataillons für das Regiment in Mühlhausen in Thüringen bestimmt, und Anfang Dezember gingen die als Ausbildungspersonal kommandirten Offiziere und Mannschaften dahin ab.

Die Hoffnungen auf einen Feldzug, welche die Vorgänge im Jahre 1831 erweckt hatten, schwanden zu Ende dieses Jahres gänzlich; friedlichere Zustände hatten in den Nachbarstaaten sich gebildet. Dennoch sollte noch eine geraume Zeit vergehen, bis das Regiment wieder in seine alten Garnisonen zurückkehrte.

1832. Das Jahr 1832 fand das Regiment noch in den Rheinlanden. Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. Januar erkannte Seine Majestät der König die bisherigen Leistungen und den guten Geist der Truppen des IV. Armeekorps lobend an und sprach darin dem kommandirenden General, Generallieutenant v. Jagow, seinen besonderen Dank aus. Eine weitere Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 20. März ertheilt mehreren Offizieren und Mannschaften des IV. Korps Auszeichnungen und gab jedem Regimente eine Anzahl „Allgemeiner Ehrenzeichen" zur Wahl. So erhielt der Unteroffizier Bergholz vom Füsilier-Bataillon dasselbe wegen des umsichtigen Benehmens, welches er auf Wache in Jülich gezeigt hatte, als Fremde die Festung zu rekognosziren suchten; ebenso wurden der Feldwebel Huhndorf, Rechnungsführer des 2. Bataillons, und der Sergeant Gippert desselben Bataillons dadurch ausgezeichnet. Am Jahrestage der Schlacht bei La Belle-Alliance wurden ihnen diese Ehrenzeichen übergeben.

Der 30. März brachte einen Wechsel im Regimentskommando, indem eine Allerhöchste Kabinets-Ordre den bisherigen Kommandeur, Oberst v. Brünneck, mit dem Kommando der 13. Landwehr-Brigade betraute und den Oberstlieutenant v. Drygalski vom 27. Infanterie-Regiment zum interimistischen Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments beförderte. Am 13. April traf derselbe in Cöln ein.

Im Mai endlich ging eine Allerhöchste Kabinets-Ordre ein, welche die Rückkehr des IV. Armeekorps in die früheren Garnisonen befahl. Der Rückmarsch der 8. Division verzögerte sich jedoch, späteren Befehlen zufolge, noch bis zum August. Dem in diesem Monat von Cöln abmarschirenden 31. Infanterie-Regiment wurden die fünf Jahre gedienten Mannschaften des Regiments (47 Köpfe) angeschlossen,

Digitized by Google

1832. 1842 Füsilier 1884.

Digitized by Google

Digitized by Google

während das Regiment, als einziges der Division, noch zurückblieb und an den Herbstübungen der 15. Division Theil nahm. Erst am 8. Oktober, nachdem es zuvor noch einmal von seinem hohen Gönner, dem General v. Borstell, besichtigt worden war, marschirte es von Cöln ab und kehrte über Coblenz nach der Provinz Sachsen zurück. Zu Ende dieses Monats trafen die beiden Musketier-Bataillone in Erfurt wieder ein; das Füsilier-Bataillon kehrte nicht wieder in seine alte Garnison Merseburg zurück, sondern rückte sogleich nach der neuen Garnison Halle, von wo die 4. Jäger-Abtheilung fortgenommen und nach Nordhausen verlegt worden war. Die Reservemannschaften wurden jetzt entlassen und das in Mühlhausen befindliche Ersatz-Bataillon des Regiments wurde aufgelöst.

In Halle führte die Sylvesternacht 1832/33 neue Ausschreitungen der Studenten und Handwerksburschen herbei, so daß die durch 50 Mann verstärkte Hauptwache den Markt durch einige Bajonettangriffe säubern mußte, wobei mehrfach Verwundungen vorkamen.

Im Jahre 1833 nahmen die Herbstübungen des IV. Korps ihren Verlauf bei Magdeburg, und zwar wurde demselben dort die Ehre zu Theil, am 12. September vor Seiner Majestät dem Könige zu defiliren und an den folgenden Tagen Feldmanöver bei Groß-Lotten und Neu-Gerwisch unter seinen Augen auszuführen. 1833.

Die in der Sylvesternacht beinahe schon gebräuchlich gewordenen Unruhen der Hallenser Studenten nahmen in diesem Jahre einen ernsten Charakter an und veranlaßten das zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung berufene Militär, einen kräftigen Gebrauch von dem Bajonette zu machen. Die Volksmenge, hartnäckiger wie in den früheren Jahren, ließ es zu mehreren Angriffen kommen, so daß Generalmarsch geschlagen und nun mit aller Energie gegen die Tumultuanten eingeschritten werden mußte. Hierbei kamen bei den Studenten und den mit ihnen vereinigten Gesellen mehrere schwere Verwundungen vor.

Die Jahre 1834 und 1835 vergingen, ohne daß bemerkenswerthe Vorfälle zu verzeichnen wären. Erwähnenswerth ist nur, daß in dieser Zeit ein Wechsel im Korpskommando eintrat und dasselbe von dem bisherigen kommandirenden General v. Jagow auf Seine Königliche Hoheit den Prinzen Carl von Preußen überging. 1834 bis 1835.

Während der Herbstübungen des Jahres 1836 befand sich die 8. Division bei Weißensee und Merseburg. Der am 8. September stattfindenden großen Parade persönlich beizuwohnen war der kommandirende General, Prinz Carl von Preußen, durch einen Sturz mit dem Pferde verhindert, und so wurde dieselbe von dem anwesenden Fürsten von Reuß-Ebersdorf abgenommen. Den Feldmanövern bei Zeitz wohnte Seine Königliche Hoheit wieder bei. 1836.

In diesem Jahre wurde von Seiten des Regiments der Antrag auf Verleihung einer Fahne an das Füsilier-Bataillon erneuert und von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl befürwortet. Leider ertheilte die darauf erfolgte Allerhöchste Kabinets-Ordre einen abschlägigen Bescheid. Sie lautete:

> Es ist nach den angenommenen Grundsätzen nicht zulässig, dem Füsilier-Bataillon des 32. Infanterie-Regiments eine Fahne zu verleihen,

Digitized by Google

weshalb Ich den am 31. vorigen Monats von Eurer Königlichen Hoheit vorgelegten Antrag des Bataillons abzulehnen genöthigt bin.

Berlin, den 29. September 1836.

gez. Friedrich Wilhelm.

An des Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit.

1837 bis 1838. Die 1837 in Aussicht genommene Zusammenziehung des IV. Armeekorps unterblieb, weil auch in diesem Jahre große Verheerungen durch Hochwasser stattgefunden hatten, welche jede nur mögliche Ersparniß im Staatshaushalte dringend geboten.

Mittelst Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 30. März 1838 wurde der Oberst v. Drygalski zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade und der Major v. Salisch vom 14. Infanterie-Regiment unter Beförderung zum Oberstlieutenant zum Führer des 32. Infanterie-Regiments ernannt.

In diesem Jahre hatte das Armeekorps Parade vor Seiner Majestät dem Könige bei Magdeburg; das letzte Mal, daß ein Armeekorps von König Friedrich Wilhelm III. besichtigt wurde. Die Parade war eine besonders glänzende durch die Anwesenheit vieler fremder Fürstlichkeiten, des Kaisers von Rußland, des Königs von Hannover, der Herzöge von Cambridge und Braunschweig und anderer mehr. Am 14. und 15. September fanden bei Beiendorf große Feldmanöver im Beisein der Allerhöchsten Herrschaften statt. Am letzteren Tage wohnte Seine Majestät der König auch dem großen Zapfenstreiche in dem Lager bei Beneckenbeck bei und kehrte am 16. wieder nach Berlin zurück. Die Anerkennung, welche die Leistungen des Korps bei Seiner Majestät dem Könige gefunden hatten, fand ihren Ausdruck auch darin, daß der Oberstlieutenant v. Salisch zum Oberst und Kommandeur des Regiments ernannt wurde.

Die Feldmanöver, bei denen der kommandirende General, Prinz Carl und der Großherzog von Mecklenburg zugegen waren, erstreckten sich noch bis zum 22. September und endigten in der Gegend von Alt-Haldensleben. Am 25. September rückte das Füsilier-Bataillon in Halle und die beiden Musketier-Bataillone am 29. wieder in Erfurt ein. Letztere, welche bis dahin in Bürgerquartieren gelegen hatten, tauschten jetzt mit dem 31. Infanterie-Regiment und bezogen die von diesem bisher innegehabte Martins-Kaserne.

In dieses Jahr fällt auch die Auflösung der Regiments-Garnison-Kompagnie. Dieselbe hörte am 1. Oktober auf ein geschlossener Truppentheil zu sein: ein Theil der Mannschaften wurde mit Invalidenbenefizien abgefunden, der Rest trat zum vierten kombinirten Reserve-Bataillon, welches seine Garnison in Magdeburg erhielt, über.

1839. Die Division wurde im Jahre 1839 zu den Herbstübungen bei Erfurt zusammengezogen. Am 10. September war Parade vor dem Großherzog von Weimar und am 11. September wohnte der Erbgroßherzog einem Feldmanöver an der Sulze bei. Seine Königliche Hoheit der Prinz Carl war an beiden Tagen zugegen. Nachdem am 21. die Herbstübungen beendigt waren, rückte

Digitized by Google

vom 23. bis 29. September noch ein Detachement zur Uebung des kleinen Krieges an der Unstrut aus.

Das Jahr 1840 brachte dem preußischen Staate und vor Allem seiner Armee einen herben Verlust durch das Hinscheiden seines geliebten Königs und Kriegsherrn, Friedrich Wilhelm III. Am 9. Juni um 6 Uhr Morgens wurde die Garnison Erfurt durch Generalmarsch versammelt, ihr die erschütternde Kunde von dem Ableben Seiner Majestät mitgetheilt und Seiner Majestät König Friedrich Wilhelm IV. der Eid der Treue geleistet. 1840.

Die Herbstübungen nahmen wiederum bei Erfurt ihren Verlauf. Die Feldmanöver fanden bei Tiefthal und Wandersleben statt und den Schluß bildete ein Festungsmanöver in Erfurt.

Der Thronwechsel hatte die Hoffnung auf Verleihung einer Fahne an das Füsilier-Bataillon erneuert, und es wurde daher ein diesbezüglicher Antrag nochmals gestellt. Jedoch gab eine daraufhin erschienene Allerhöchste Kabinets-Ordre abermals eine ablehnende Antwort. Dieselbe lautete:

> Die Bewilligung einer Fahne für das Füsilier-Bataillon 32. Infanterie-Regiments ist nach den bestehenden Grundsätzen nicht zulässig, und Ich kann in Beantwortung Eurer Königlichen Hoheit diesfallsigen Antrages vom 5. vorigen Monats nur auf die hierüber am 29. September 1836 ergangene Entscheidung verweisen.
>
> Sanssouci, den 13. November 1840.
>
> gez. Friedrich Wilhelm.
>
> An des Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit.

In den Jahren 1841 und 1842 ist nichts Wesentliches zu verzeichnen. Die Herbstübungen fanden in dem Verbande der 8. Division statt. 1841 bis 1842.

Das Jahr 1843 ist für das Regiment insofern ein bedeutsames, als in demselben der schon seit vielen Jahren gehegte Wunsch von Seiner Majestät dem Könige endlich erfüllt und dem Füsilier-Bataillon die ersehnte Fahne verliehen wurde. Infolge nochmaliger Verwendung Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Carl von Preußen ging demselben folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre zu: 1843.

> Ich will auf Ew. Königlichen Hoheit Verwendung vom 27. v. M. dem Füsilier-Bataillon des 32. Infanterie-Regiments eine Fahne verleihen, deren Anfertigung das Kriegsministerium besorgen wird, und wünsche, daß Sie bei den diesjährigen Divisionsübungen dem Bataillon diese Fahne mit den üblichen Feierlichkeiten übergeben.
>
> Potsdam, den 27. Mai 1843.
>
> gez. Friedrich Wilhelm.
>
> An des Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit.

Am 26. September, nach Beendigung der Divisionsübungen bei Erfurt, wurde die Fahne feierlichst dem Bataillon von Seiner Königlichen Hoheit

Digitized by Google

übergeben. Das Bataillon stand in offenem Karree vor der in Paradeaufstellung aufmarschirten Division. Die Fahne wurde von dem Divisionsprediger eingesegnet und während dieses Aktes von dem Bataillonskommandeur, Oberstlieutenant v. Sommerfeld, gehalten. Alsdann rückte das Bataillon, während die Division die Honneurs erwies, in sein Verhältniß in die Paradeaufstellung ein, worauf die Division im Parademarsch vor Seiner Königlichen Hoheit defilirte.

1844 bis 1845. In dem folgenden Jahre 1844 verlor das Regiment seinen bisherigen Kommandeur, den Oberst v. Salisch. Derselbe wurde mit dem Kommando der 6. Infanterie-Brigade betraut und an seiner Stelle der Oberst v. Schack zum Kommandeur des 32. Infanterie-Regiments ernannt. Nur kurze Zeit stand derselbe an der Spitze des Regiments, denn schon im nächsten Jahre, 1845, wurde ihm durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März das Kommando der 8. Infanterie-Brigade übertragen. Für ihn wurde der Oberstlieutenant v. Suckow Regimentskommandeur.

1846 bis 1848. Wenn aus den folgenden Jahren 1846 und 1847 keine Vorfälle von Bedeutung zu verzeichnen sind, so war dafür das Jahr 1848 um so ereignißreicher. Die revolutionären Bestrebungen, welche in ganz Deutschland die Gemüther erregten und einen gährenden Zustand hervorriefen, aus welchem an zahlreichen Orten die lodernde Flamme des Aufruhrs gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit emporschlug, hatten auch in der Provinz Sachsen Wurzel gefaßt. Die Zeit war ernst, die Lage eine kritische. Bald spitzten sich die Verhältnisse derart zu, daß nur die kräftigsten Maßregeln wieder zu geordneten Zuständen hätten zurückführen können. Unzeitige Milde aber hatte die Sachlage nur verschlimmert, und erst als es fast zu spät war, griff man zu dem Mittel, mit Hülfe der bewaffneten Macht Ausschreitungen entgegenzutreten, welche bei rechtzeitiger Anwendung derselben im Keime hätten erstickt werden können.

Am 11. März fuhren die beiden Musketier-Bataillone per Eisenbahn nach Halle, woselbst das Regiment sich durch Einziehung der Reserven auf die Kriegsstärke setzte und zu dem Korps des Generals v. Werder trat, welches auf Requisition der Königlich sächsischen Regierung gegen die unruhige Stadt Leipzig zusammengezogen worden war. Das Korps bestand aus:

dem 32. Infanterie-Regiment,
dem 1. und Füsilier-Bataillon des 12. Infanterie-Regiments,
dem 1. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments,
dem Füsilier-Bataillon des 31. Infanterie-Regiments,
dem 3. Husaren-Regiment,
dem 12. Husaren-Regiment,
einer 6pfdgen } Batterie à 4 Geschütze vom 3. Artillerie-Regiment.
einer 12pfdgen }

In dieser Stärke war das Korps bei Halle konzentrirt, als der Aufstand in Berlin losbrach und das Kriegsministerium nöthigte, zum Schutze der Hauptstadt alle verfügbaren Truppen der nächsten Garnisonen heranzuziehen. Nachdem im Laufe des 16. und 17. März das 1. Bataillon des 12., das 1. Bataillon des 8.

Digitized by Google

und das Füsilier-Bataillon des 31. Regiments nach Berlin beordert worden waren, erhielt am Mittag des 19. März auch das Füsilier-Bataillon des 32. Regiments Befehl, dahin abzugehen. Da es an Wagen zum Transport fehlte, fuhr das Bataillon erst Nachmittags um 5 Uhr ab und kam Abends um 11 Uhr nach Wittenberg. Daselbst erhielt es jedoch Gegenbefehl und war gezwungen, ohne Holz, Stroh und Lebensmittel die Nacht über auf dem Bahnhofe zu biwakiren. Am nächsten Morgen nach Halle zurückgekehrt, rückten die einzelnen Kompagnien auf Befehl zu verschiedenen Thoren ein, um in der Stadt keine Aufregung zu verursachen.

Die nächste Zeit war nicht nur für das Militär, sondern für jeden gutgesinnten Preußen eine überaus schwere und traurige. Alle Bande der Pflicht und des Gehorsams schienen gelöst, eine rohe und aufrührerische Menge herrschte fast in jedem Orte. Jeder klar Denkende sah ein, daß nur noch ein Faktor in Preußen vorhanden war, welcher den gesetzmäßigen Zustand des Staates wieder herbeizuführen vermochte, und dieser eine Faktor war Preußens Heer. Dasselbe fernzuhalten von dem verderblichen Einflusse jener Zeit, es in der alten, unwandelbaren Treue gegen seinen König und Kriegsherrn zu erhalten, das konnte damals die einzige Aufgabe der militärischen Befehlshaber sein. Und die Armee blieb treu in den Stunden der Versuchung und der Gefahr, dank der alten preußischen Mannszucht.

Ein festes Aneinanderschließen der Offiziere des stehenden Heeres, zu denen sich auch bald die Landwehr-Offiziere gesellten, wurde beschlossen. Dieser Zusammenhalt war es, welcher in so trüber Zeit fördernd, tröstend und erhebend auf Alle wirkte.

Am 1. April 1848 wurde das Korps des Generalmajors v. Werder bei Halle aufgelöst und die Bataillone des Regiments wurden den fliegenden Kolonnen zugetheilt, welche die ganze Provinz Sachsen zur Unterdrückung der daselbst ausgebrochenen Unruhen durchzogen. Das 1. Bataillon kantonirte nacheinander in den Städten und Dorfschaften Halle, Torgau, Falkenberg, Authausen, das Füsilier-Bataillon in Wittenberg, Rammelburg, Torgau, Herzberg und Ruhland, bis beide Bataillone am 28. Juni ihr vorläufiges Standquartier in Magdeburg erhielten. Das 2. Bataillon hatte während dieser Zeit in Merseburg, Zeitz, Roßla und Umgegend, in Nordhausen, Worbis, Bleicherode, Tennstedt, Weißensee und Umgegend quartiert und wurde am 11. Juni wieder in Erfurt vereinigt.

Von Magdeburg aus wurden einzelne Kompagnien des 1. und Füsilier-Bataillons nach Burg, Hasserode, Halberstadt, Neuhaldensleben, Naumburg, Cölleda und Delitzsch auf längere oder kürzere Zeit zur Aufrechterhaltung bezw. Wiederherstellung der Ordnung entsendet, während am 28. Dezember das 2. Bataillon zu gleichen Zwecken mit zwei Kompagnien nach Weißenfels und mit zwei Kompagnien nach Zeitz abrückte.

Das Regiment war beim Ausbruch der Unruhen gerade mit der Umänderung des unbequemen und die Brust beengenden Kreuzlederzeuges in das bis zum Jahre 1888 getragene beschäftigt und zwar war das erstere vollständig zerschnitten, so daß die Mannschaften des 1. und 2. Bataillons bei ihrem Ausmarsch und an den ersten Marschtagen die Tornister mit Stricken befestigen und das zerschnittene

Digitized by Google

Lederzeug in den Tornistern oder in Tüchern tragen mußten. Erst Ende März gelang es diesen beiden Bataillonen, durch die auf den Dörfern bei Halle errichteten Handwerkstätten diese Arbeiten zu vollenden. Das Füsilier-Bataillon hatte die Umänderung in Halle selbst binnen acht Tagen zu Ende gebracht und zwar dadurch, daß ein Theil des Lederzeuges im Zuchthause angefertigt, der andere Theil aber durch die Handwerker des Bataillons und die während dieser Zeit in Halle einwandernden Schuhmacher- und Sattlergesellen, welche die Polizei dem Bataillon überwies, fertiggestellt wurde.

Gegen Ende des Jahres wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. November dem Regimentskommandeur, Oberst v. Suckow, der nachgesuchte Abschied Allergnädigst bewilligt, und an seiner Stelle der Major v. Steinmetz mit dem Kommando des Regiments betraut.*)

1849. Im Laufe des Jahres 1849 war Ruhe und Ordnung in der Provinz Sachsen wieder soweit hergestellt, daß das 2. Bataillon, welches in dieser Zeit außer in Weißenfels und Zeitz auch noch in Naumburg, Merseburg, Halle und Suhl gelegen hatte, am 27. Oktober wieder nach Erfurt zurückkehren konnte, während das 1. und das Füsilier-Bataillon noch in Magdeburg blieben.

Bedeutungsvoll ist, daß in diesem Jahre das Füsilier-Bataillon des Regiments an Stelle der bisher geführten Perkussionsgewehre mit den ersten Hinterladergewehren, den Zündnadelgewehren M/41, bewaffnet wurde.

1850. Das Jahr 1850 brachte neue Verwickelungen; infolge des im Kurfürstenthum Hessen ausgebrochenen Verfassungsstreites waren Differenzen zwischen Preußen einerseits und Oesterreich und Bayern andererseits entstanden, welche fast den Ausbruch eines Krieges zwischen diesen Mächten herbeigeführt hätten. Die allgemeine Lage war folgende: Der Kurfürst von Hessen hatte die Hülfe des Bundestages angerufen, um durch eine Bundesexekution sein Land und seine Armee zum Gehorsam zurückzuführen, und der einseitig durch Oesterreich wiederhergestellte Bundestag hatte ihm am 21. September den Schutz seiner Herrenrechte zugesagt. Dadurch wurde Preußen, zu dessen engerem Bunde Kurhessen gehörte, in die Nothwendigkeit versetzt, entweder sich dem neu berufenen Bundestage zu unterwerfen, oder der Intervention in Kurhessen mit Gewalt entgegenzutreten. Preußen entschloß sich zu Letzterem, zog ein Korps in Westfalen zusammen, besetzte die preußische Etappenstraße und rief die in Baden stationirten preußischen Truppen zurück. Auf der anderen Seite hatte Oesterreich in Böhmen bedeutende Truppenmassen gegen Preußen versammelt und das bayerische Exekutionskorps rückte bereits am 1. November in Hanau ein und drang gegen das von preußischen Truppen besetzte Kassel vor. Ein Krieg schien unter diesen Verhältnissen unvermeidlich.

Bereits Mitte Oktober 1850 hatte das Regiment den Befehl erhalten, zu der bei Paderborn gebildeten kombinirten Division des Generallieutenants v. Tietzen zu stoßen; am 17., 18. und 19. sollte es von Magdeburg aus bataillons-

---

*) Im Jahre 1848 traten drei Offiziere des Regiments für einige Zeit in den Dienst der schleswig-holsteinschen Armee: der Premierlieutenant v. Huene, Premierlieutenant v. Knobelsdorff und Sekondlieutenant v. Köthen.

Digitized by Google

weise dahin abgehen. Nachdem das 2. Bataillon sich mit den beiden anderen Bataillonen in Magdeburg vereinigt hatte, ging am 17. Oktober das Füsilier-Bataillon als erstes nach Minden ab, bezog in dessen Umgegend Quartiere und wurde am nächsten Tage nach Bielefeld befördert. Am 19. und 20. Oktober traf es in der zur Zusammenziehung der Division bestimmten Gegend von Paderborn ein. In ähnlicher Weise war der Regimentsstab und das 2. Bataillon am 18. nach Minden befördert worden, und ebenso am 19. Oktober das 1. Bataillon, so daß am 21. Oktober das Regiment bei Paderborn vereinigt war.

Die kombinirte Division bestand aus:

dem Infanterie-Regiment Nr. 13,
= Infanterie-Regiment Nr. 32,
= Jäger-Bataillon Nr. 4,
= Küraſſier-Regiment Nr. 4,
= Husaren-Regiment Nr. 12,
2 Batterien des Artillerie-Regiments Nr. 7.

In den letzten Tagen des Monats besichtigte Generallieutenant v. Tietzen die einzelnen Bataillone in ihren Stabsquartieren, während der Generalmajor v. Koch und ein Intendanturbeamter ökonomische Musterung abhielten. Haltung und Ausrüstung der Truppen war in jeder Beziehung zufriedenstellend. Oeftere Alarmirungen und denselben folgende Uebungsmärsche bereiteten die Truppen für den Einmarsch in Hessen und die folgenden kriegerischen Operationen vor.

Am 2. November traf um 1½ Uhr Morgens von dem Divisionsstabsquartier Warburg der Befehl ein, daß das Regiment mit Tagesanbruch die hessische Grenze überschreiten und am nächsten Tage Cassel besetzen sollte. Bereits in der Nacht war das erste Echelon der kombinirten Division, bestehend aus dem 13. Infanterie-Regiment, dem 12. Husaren-Regiment und der 6pfdgen Batterie, ausgerückt und hatte in einem Marsch Cassel erreicht, während unser Regiment am 2. November vor Cassel Quartiere bezog. Da man ein Biwakiren der Truppen vorgesehen hatte, waren dieselben mit einer eisernen Verpflegungsportion versehen; zwei weitere Portionen wurden auf Wagen mitgeführt, ebenso drei Rationen Hafer für die Offizierpferde. Am 3. November rückte um 1 Uhr Mittags das zweite Echelon der Division unter dem Generalmajor v. Koch in folgender Ordre de bataille mit klingendem Spiel in Cassel ein:

Jäger-Bataillon Nr. 4,
Infanterie-Regiment Nr. 32,
die 12pfdge Batterie,
Küraſſier-Regiment Nr. 4.

Cassel wurde militärisch besetzt und die kombinirte Division stieß jetzt zu dem unter Generallieutenant von der Gröben zur Besetzung der preußischen Etappenstraße formirten Korps.

Am 6. November wurde das Füsilier-Bataillon des 13. Regiments, das 4. Jäger-Bataillon und später auch das Füsilier-Bataillon unseres Regiments mit

Digitized by Google

der Eisenbahn nach Bebra und Hersfeld befördert, weil dort ein Zusammenstoß mit den verbündeten Oesterreichern und Bayern zu erwarten stand.

Am 8. November rückte dieses Detachement als Reserve des bei Fulda versammelten preußischen Korps weiter vor und besetzte den sogenannten Rauschenberg. Bereits am Morgen waren Gerüchte von einem Gefechte zwischen Oesterreichern und Preußen zu den vormarschirenden Truppen gedrungen; es waren dies die Nachrichten von den bei Bronzell gewechselten Schüssen. Es ist genugsam bekannt, daß dies der einzige Zusammenstoß war und die Feindseligkeiten darauf eingestellt wurden, um den weiteren Austrag der Angelegenheit den Diplomaten zu überlassen. Bereits hatten die Tage zu Warschau zu Preußens Ungunsten entschieden, und wenn auch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 6. November eine allgemeine Mobilmachung der preußischen Armee anbefohlen hatte, so endeten doch die Verhandlungen zu Olmütz damit, daß Preußen im Laufe des Dezember seine Truppen aus Hessen zurückzog und den Bundestag anerkannte. Das Regiment kehrte wieder nach der Provinz Sachsen in seine alten Garnisonen Erfurt und Halle zurück.

1851. Im Februar des folgenden Jahres 1851 erfolgte die Demobilmachung der Armee. Kurz darauf wurde durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 17. April der Regimentskommandeur, Oberst v. Steinmetz, zum Kommandeur des Kadettenkorps und an seiner Stelle der Oberstlieutenant Hering zum Kommandeur des Regiments ernannt.

1852 bis 1853. Alles kehrte jetzt allmälig wieder in den geregelten Gang zurück. Auch die seit dem Jahre 1847 ausgefallenen Herbstübungen fanden im Jahre 1851 und den folgenden Jahren wiederum statt und im Jahre 1853 hatte das Regiment die Ehre, in dem Manöver bei Naumburg und Merseburg vor Seiner Majestät dem Könige in Parade zu stehen.

1854. Das Jahr 1854 brachte, nachdem das Füsilier-Bataillon schon 1849 die Zündnadelgewehre erhalten hatte, auch dem 1. und 2. Bataillon die neue Bewaffnung, welche alsdann 1856 noch durch die neuen Faschinenmesser, welche an Stelle der Säbel traten, vervollständigt wurde.

1855. Ein Wechsel im Regimentskommando trat wiederum im Jahre 1855 ein; eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. Mai ernannte den Oberst Hering zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade und legte das Kommando des Regiments in die Hände des Oberstlieutenants Wernecke, welcher noch in demselben Jahre, am 12. Juli, zum Oberst befördert wurde.

1856. Gegen Ende des folgenden Jahres 1856 schien die preußische Armee wiederum einem Feldzug entgegenzugehen. Mißhelligkeiten, welche zwischen Preußen und der Schweiz des Fürstenthums Neuenburg wegen ausgebrochen waren, veranlaßten eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 18. Dezember, welche die erforderlichen Vorbereitungen zu einer schleunigen Mobilmachung befahl. Das Regiment war dazu bestimmt worden, im Fall einer solchen mit auszurücken. Schon zu Beginn des Jahres 1857 jedoch ordnete eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Januar die Einstellung der Mobilmachungsvorbereitungen an, womit wiederum ein regelmäßiger Dienstbetrieb eintrat. Im Herbst des Jahres fand ein großes Manöver vor Seiner Majestät dem Könige statt und es hatte das Regiment die Ehre vor demselben

Digitized by Google

bei Deutschenthal mit in Parade zu stehen. Zum letzten Mal sah hier dasselbe das Antlitz seines Königs, welcher bald nach der Rückkehr von dem Manöver so schwer erkrankte, daß er die Regierung seinem Bruder, dem nachmaligen König Wilhelm I., abtreten mußte. Gar Manches hatte sich in den verflossenen Jahren seiner Regierung geändert: Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der Truppen war eine andere geworden; den alten Perkussionsgewehren war das gezogene Miniégewehr und diesem die Zündnadelwaffe gefolgt, der Säbel hatte dem Faschinenmesser weichen müssen; Kreuzlederzeug und Gamaschen waren verschwunden und die knappe Uniform der alten Zeit hatte dem bequemen Waffenrock und den weiten Beinkleidern Platz gemacht. Der Mantel war jetzt ein allgemeines Kleidungsstück und für den Czako trug der preußische Soldat bereits den Helm.

Die Zeit der Regentschaft brach an, das Morgenroth einer neuen großen Zeit. Die Uebernahme der Zügel der Regierung durch den Prinzen von Preußen war keines von jenen welterschütternden Ereignissen, welche zu anderen Zeiten das Auftreten großer Männer begleitet haben, sie bedeutete nur ein unmerkliches Aufgehen des alten preußischen Staates in den heutigen. Anstatt Althergebrachtes zu zerstören, formte der neue Lenker des Staates nur das vorhandene Material um, er weckte Thatkraft und Unternehmungsgeist und kürte sich mit scharfem Blicke die Besten seines Volkes, daß sie ihm hülfen bei seinem rastlosen Wirken und Schaffen.

1858. Wenig Neues brachte daher auch das folgende Jahr 1858. Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 14. September erhielt der Oberst Wernecke gnädigst den nachgesuchten Abschied und für ihn übernahm der Oberstlieutenant v. Rohrscheidt die Führung des Regiments; am 22. November desselben Jahres wurde derselbe zum Oberst und Kommandeur befördert.

1859. Eine abermalige Mobilmachung hatte für das Regiment das Jahr 1859 im Gefolge. Die politischen Verhältnisse dieses Jahres, vor Allem der Feldzug, welchen Frankreich und Sardinien gegen Oesterreich in Italien führten, hatten Preußen gezwungen, eine gerüstete Stellung einzunehmen, um etwaigen Verletzungen des deutschen Bundesgebietes von Seiten Frankreichs vorzubeugen. Die Kriegsbereitschaft des IV., VII. und VIII. Armeekorps, welcher am 14. Juni der Mobilmachungsbefehl für die ganze Armee, mit Ausnahme des II., III. und V. Armeekorps, folgte, weckte wieder die Hoffnung auf eine kriegerische Thätigkeit. Die Aufstellung dreier Armeen an Preußens Westgrenze wurde befohlen; die Nord-Armee, aus dem IV. und VII. Armeekorps bestehend, sollte sich bei Düsseldorf sammeln.

Gemäß einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 29. April desselben Jahres war das Regiment kriegsbereit in der Stärke von:

75 Offizieren,
144 Unteroffizieren,
61 Spielleuten,
2712 Gemeinen,
8 Aerzten,
3 Büchsenmachern,
67 Trainsoldaten.

Digitized by Google

Am 12. Juni verließen das 1. und das Füsilier-Bataillon die Garnison Erfurt, um sich in Fußmärschen nach Cassel zu begeben, von wo aus der Transport durch die Eisenbahn nach Düsseldorf erfolgen sollte. Das 2. Bataillon rückte an demselben Tage aus Halle aus, um ebenfalls nach Cassel zu marschiren und sich dort mit den beiden anderen Bataillonen zu vereinigen. Die übergroße Hitze, welche während des Marsches, besonders am zweiten Marschtage herrschte, hatte für das Regiment den Verlust von zwei Mann zur Folge, welche am Hitzschlage starben. Als das Regiment am dritten Tage bereits den Marsch angetreten hatte, traf infolge des mittlerweile zwischen Oesterreich und Frankreich zu Villafranca abgeschlossenen Friedens der Befehl ein, den Weitermarsch einzustellen. Gleichzeitig wurde befohlen, daß alle preußischen Truppentheile, welche sich in anderen als preußischen Gebieten befänden, sofort auf das nächstgelegene preußische Gebiet zurückzukehren hätten, worauf das 1. Bataillon und der Regimentsstab nach Erfurt zurückmarschirten, das 2. Bataillon jedoch in Roßla und das Füsilier-Bataillon in der Umgegend von Mühlhausen einstweilen Quartiere bezogen. Schon nach wenigen Tagen rückten auch diese Bataillone wieder in ihre Garnisonen Halle und Erfurt ein. Indessen blieb das Regiment vorläufig noch mobil, bis eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 2. August die Demobilmachung befahl. Infolge dessen ging die Entlassung der ältesten Reserven und der Trainsoldaten, sowie der Verkauf der Pferde vor sich. Größere Herbstübungen fanden in diesem Jahre nicht mehr statt.

Zu bemerken ist noch, daß das Regiment von diesem Jahre ab seinen Ersatz aus dem Bezirk der 16. Infanterie-Brigade (Merseburg, Torgau, Naumburg) bezog.

1860. Von größter Tragweite war für die preußische Armee die großartige Neugestaltung derselben, welche im Jahre 1860 vor sich ging. Schon längst hatte man in den maßgebenden Kreisen gefühlt, daß die alte Heeresverfassung den bestehenden Verhältnissen nicht mehr angepaßt sei, und die Mobilmachungen der letzten Jahre hatten nicht wenig dazu beigetragen, die Mängel derselben zu erkennen. Der materielle Verlust einerseits, welchen die Heranziehung der Landwehr bei den Mobilmachungen von 1850 und 1859 sowohl dem Staate als den davon betroffenen Familien gebracht hatte, andererseits der Umstand, daß die Bevölkerung Preußens seit 1817 derart gewachsen war, daß die Stärke des Heeres derselben nicht mehr entsprach, drängten zu einer Vermehrung der Streitmacht. Die Reorganisation der preußischen Armee vom Jahre 1860 ist das große Werk, dessen Nothwendigkeit der Prinzregent mit klarem Blick erkannt und das er, trotz aller Widersacher, bis zu Ende durchgeführt hat.

Es wurden, zufolge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 10. Dezember 1859, bereits am 1. Februar des Jahres 1860 von jedem Bataillon des Regiments 148 Köpfe an das damals noch von der Mobilmachung her verbliebene 32. Landwehr-Stamm-Regiment abgegeben und dieses Regiment laut Allerhöchster Bestimmung zur Bildung des 32. kombinirten Infanterie-Regiments verwendet. Es gaben dahin ab:

das	1.	Bataillon	13	Unteroffiziere,	4	Spielleute,	1	Lazarethgehülfen,	130	Gemeine,
=	2.	=	16	=	4	=	1	=	127	=
=	Füs.	=	16	=	4	=	—	=	128	=

Digitized by Google

Desgleichen verblieb eine große Anzahl der bei der Mobilmachung zu diesem Regiment übergetretenen Offiziere daselbst. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. Mai ordnete alsdann die vorläufige Formation von 32 neuen Infanterie-Regimentern an, worauf auch die Bildung des vorstehend genannten Regiments vor sich ging. Folgende Offiziere des Regiments traten durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. Juni zu dem neuen Regiment über:

Oberstlieutenant v. Januschowsky
Major Rogalla v. Bieberstein

Hauptmann v. Kühn I.
= v. Spitzel
= de Niem
= v. Oetinger
= Redies II.
= v. Hannecken
= v. Boyo
= v. Westernhagen
= v. Oertzen I.
= v. Bentivegni

Premierlieutenant Kosack I.
= v. Oertzen II.
= v. Schorlemer
= Hellwig
= v. Brosy
= Brüggemann

Sekondlieutenant v. Hanstein
= v. Brederlow
= v. Billerbeck
= v. Goldacker
= Freitag
= Bertram
= Gronemann
= Böning
= v. Blankenburg
= v. Steinäcker
= v. Krämel
= v. Zedtwitz
= Windhorn.

Bereits im April hatte das Regiment die Mittheilung erhalten, daß es beim Eintritt der Reorganisation seine bisherige Garnison Erfurt für den Regimentsstab, das 1. und das Füsilier-Bataillon nicht behalten werde, sondern daß für den Stab, das 1. und das 2. Bataillon Halle und für das Füsilier-Bataillon Zeitz als Garnisonen bestimmt seien. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 3. Mai befahl alsdann, daß die bisher in Erfurt befindlichen Theile des Regiments in die neuen Garnisonen abzurücken hätten. Infolgedessen marschirten die in Erfurt garnisonirenden Bataillone des Regiments am 28. Mai, dem zweiten Pfingstfeiertage, nach den neuen Standquartieren ab und trafen am 31. desselben Monats daselbst ein. 43 Jahre hatte das Regiment in Erfurt gestanden und es war ein schmerzlicher Abschied, den es von der liebgewonnenen Garnison nahm, um so schmerzlicher, als das Einvernehmen mit den Bürgern der Stadt in dieser ganzen Zeit ein gutes, ja herzliches gewesen war. Allseitig wurde daher das Scheiden des Regiments lebhaft bedauert, und noch heute, nach bald 30 Jahren, sind die 32er in Erfurt unvergessen.

Im Laufe des Monats Juni war die Neubildung der Regimenter vollendet und eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Juli 1860 verlieh den Truppentheilen aller Waffen neue Benennungen. Das Regiment erhielt hierbei den Namen 2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32 und dem aus dem Regimente hervor-

Digitized by Google

gegangenen 32. kombinirten Infanterie-Regiment wurde die Bezeichnung 4. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 72 zu Theil.

Nach den Herbstübungen dieses Jahres, welche in der Gegend von Nordhausen stattfanden, schied auch der Kommandeur des Regiments, Oberst v. Rohrscheidt, von demselben, indem ihm durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 13. November der erbetene Abschied allergnädigst bewilligt wurde.*) Die Ernennung eines neuen Kommandeurs fand jedoch noch nicht statt.

1861. Eine Trauerbotschaft war es, welche das Jahr 1861 bei seinem Anbruche im Gefolge hatte. Zunehmend hatte sich der Gesundheitszustand Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. seit dem Jahre 1858 verschlimmert, und in der Nacht vom 1. zum 2. Januar machte der Tod den Leiden des schwergeprüften Königs ein Ende. An seiner Stelle bestieg der Prinzregent als König Wilhelm I. den Thron Preußens. Noch am 2. Januar fand die Vereidigung auf den neuen Herrscher in der ganzen Armee statt.

Eine Dislokation verschiedener Truppentheile aus den Rheinlanden in die östlichen Provinzen brachte dem Regiment, nachdem es eben erst in die neuen Standquartiere eingerückt war, einen abermaligen Garnisonwechsel. Nachdem schon unter dem 15. Mai die Bestimmung vom Kriegsministerium getroffen worden war, daß ein Bataillon des Regiments zur Theilnahme an den großen Herbstübungen des VII. und VIII. Armeekorps nach Frankfurt a. M. abrücken sollte, traf unter dem 1. Juni eine Verfügung des Kriegsministeriums ein, welche für den Regimentsstab und das 1. und 2. Bataillon Mainz und für das Füsilier-Bataillon Rastatt und die Burg Hohenzollern als Garnisonen bestimmte, das Regiment aus dem Verbande des IV. Armeekorps ausschied und der Inspektion der Bundesfestungen Mainz und Rastatt (Generallieutenant Herwarth v. Bittenfeld) unterstellte.

Die Besatzung dieser Festungen wurde von preußischer Seite jetzt gebildet durch:

das 2. Thüringische Infanterie-Regiment Nr. 32,
= Pommersche Füsilier-Regiment Nr. 34,
= Westfälische Füsilier-Regiment Nr. 37,
= 7. Rheinische Infanterie-Regiment Nr. 69.

Mit dieser Versetzung wechselten auch die Ersatz-Bezirke des Regiments und es wurde demselben der Bezirk der 28. Infanterie-Brigade (Essen, Elberfeld, Düsseldorf) von jetzt ab zugetheilt.

Am 5. August verließ das Füsilier-Bataillon seine bisherige Garnison Zeitz, um sich nach Frankfurt a. M. zu begeben, und marschirte bis Erfurt, von wo aus es mit der Eisenbahn weiter befördert wurde und am 10. August in Frankfurt eintraf. Die beiden anderen Bataillone des Regiments nahmen noch an den Herbstübungen in der Gegend von Naumburg Theil und rückten nach Beendigung derselben am 8. September wieder in Halle ein. Am 12. September schlug auch für diese

*) Oberst v. Rohrscheidt hatte bereits früher lange Zeit, bis zu seiner Beförderung zum Major, dem Regiment angehört.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

die Abschiedsstunde. Der Stab und die beiden Bataillone rückten an diesem Tage aus und begaben sich per Fußmarsch nach Erfurt, von wo aus am 17. September die Beförderung mit der Eisenbahn nach Mainz erfolgte. Wieder befand sich jetzt das Regiment am Rhein, an den Ufern des Stromes, an welchem es seine Jugendtage verlebt und den es im Laufe der Jahre schon so oft geschaut hatte.

Das Füsilier-Bataillon fuhr am 22. September per Eisenbahn von Frankfurt a. M. mit der 9., 10. und 12. Kompagnie nach Rastatt ab, während die 11. Kompagnie, zur Besatzung der Burg Hohenzollern bestimmt, am 24. September daselbst eintraf.

Das nach dem Scheiden des Obersten v. Rohrscheidt längere Zeit unbesetzt gebliebene Kommando des Regiments war durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. Juni dem Oberstlieutenant v. Hoffmann vom 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 22 übertragen worden. Am 20. September widerfuhr dem Regiment die Ehre, daß Seine Majestät der König den General der Infanterie und kommandirenden General des IV. Armeekorps, v. Schack, zum Chef des Regiments ernannte. Es sei an dieser Stelle vergönnt, einen kurzen Blick auf das bewegte Leben dieses hochverdienten Soldaten, der selbst eine Zeit lang an der Spitze des Regiments gestanden hatte, zu werfen:

Seine Excellenz der General der Infanterie v. Schack wurde am 25. Oktober 1791 zu Berlin geboren. Er trat im Jahre 1806 in die Armee und wurde am 22. Dezember desselben Jahres als Offizier bei dem 4. Ostpreußischen Reserve-Bataillon angestellt. Zu Beginn des Jahres 1807 ging er von Memel nach Colberg und trat dort bei der Infanterie des v. Schillschen Korps ein. Bei der Errichtung des Leib-Regiments in demselben Jahre formirte das Füsilier-Bataillon des v. Schillschen Korps, bei welchem v. Schack stand, das Füsilier-Bataillon desselben. Im Jahre 1812 marschirte v. Schack mit dem Regiment nach Rußland und machte bei dem Yorkschen Korps sämmtliche Gefechte mit. Zweimal wurde er verwundet und erhielt für die Tapferkeit, welche er in dem Gefechte bei Arossen-Krug bewiesen hatte, den Orden pour le mérite. Auf dem Rückzuge wurde er von Kosaken gefangen genommen, aber durch den Grafen Dohna, welcher sich damals in Kaiserlich russischen Diensten befand, wieder befreit.

Infolge der Konvention von Tauroggen wurde er in das Hauptquartier des Kaiserlich russischen Generals v. Wittgenstein kommandirt und machte in diesem Verhältniß bei der russischen Armee die Feldzüge in den Jahren 1813 und 1814 mit. Im letzteren Jahre wurde er zum Hauptmann im 2. Garde-Regiment ernannt und trat nach dem Frieden zu Paris als Adjutant des Generals v. Alvensleben zur Garde-Division.

Auf eigenen Wunsch wurde er im Jahre 1815 zur mobilen Armee als Adjutant zur 13. Division versetzt. 1816 erhielt er eine Kompagnie in dem neu errichteten 35. Infanterie-Regiment und wurde daselbst am 17. Mai 1825 zum Major und 1830 zum Kommandeur des Füsilier-Bataillons ernannt. 1838 wurde ihm das Kommando des 20. Landwehr-Regiments übertragen und in diesem Verhältniß wurde er am 30. März 1839 zum Oberstlieutenant und am 10. September 1840 zum Oberst befördert. 1841 erhielt er das Kommando des 12. und

Digitized by Google

1844 das des 32. Infanterie-Regiments. 1845 wurde er zum Kommandeur der 8. Infanterie-Brigade ernannt und im Jahre 1848 von Seiner Majestät dem Könige mit Spezialaufträgen nach Darmstadt und Baden entsandt. Nach seiner Rückkehr erfolgte seine Ernennung zum Militärkommissarius in der Provinz Sachsen und den Herzoglich Altenburgischen und Fürstlich Reußischen Ländern. 1849 rückte er mit einer mobilen Division nach Frankfurt a. M. und trat dort unter speziellen Befehl Seiner Majestät des Königs; später stieß er zu dem Korps des Generals Grafen von der Gröben und nahm mit diesem an der Belagerung von Rastatt Theil, wurde aber unmittelbar von dort nach Frankfurt entsandt, um das Kommando über die Truppen daselbst zu übernehmen. Im September wurde er dieses Kommandos enthoben und zur Disposition des damaligen Prinzen von Preußen gestellt. Zu Ende des Jahres 1849 wurde er Kommandant von Mainz, 1851 erhielt er das Kommando der 15. Division und 1858 erfolgte seine Ernennung zum kommandirenden General des IV. Armeekorps.

1812 machte er sämmtliche Gefechte des Yorkschen Korps mit;

1813 das Gefecht bei Möckern und die Schlachten bei Lützen, Bautzen, Dresden, Kulm, Reichenbach und Leipzig;

1814 bei La Rothière, Bar-sur-Aube, Arcis-sur-Aube, Paris;

1815 bei Belle-Alliance und den Ueberfall bei Beauvitiers und

1848/49 den Badischen Feldzug.

Am 18. Oktober des Jahres 1861 fand zu Königsberg die feierliche Krönung Sr. Majestät des Königs Wilhelm I. statt und es wurden zu dieser Feier von allen Regimentern der Armee der Regimentskommandeur und die Fahne des 1. Bataillons nebst einem Fahnenträger befohlen. Vom Regiment begaben sich der Kommandeur, Oberstlieutenant v. Hoffmann und der Feldwebel Wiede der 5. Kompagnie mit der Fahne des 1. Bataillons nach Königsberg und nahmen an der Krönungsfeier Theil. Oberstlieutenant v. Hoffmann wurde bei dieser Gelegenheit zum Oberst befördert.

1862. Im Oktober des Jahres 1862 traf die 11. Kompagnie, welche bis dahin die Besatzung der Burg Hohenzollern gebildet hatte, in Rastatt ein und es wurden sodann von Seiten der preußischen Garnisonen hier sowohl wie in Mainz größere Herbstübungen abgehalten. Eine Allerhöchste Bestimmung vom 27. Dezember dieses Jahres befahl, daß, bis zu der erst am 13. Februar 1863 stattfindenden Einstellung der Rekruten, die in Frankfurt a. M. und Mainz befindlichen preußischen Garnisontheile zur Erleichterung des Garnisondienstes sich durch Einziehung der jüngsten Reserven zu der Höhe der etatsmäßigen Friedensstärke bringen sollten. Die Reserven wurden aus dem Bezirke des 32. Landwehr-Regiments gestellt, von Erfurt abgeholt, und trafen am 10. Januar 1863 in Mainz ein.

1863. Am 10. Februar erfolgte die Wiederentlassung der Reserven und am 15. desselben Monats trafen die Rekruten ein. Es waren dies die ersten rheinischen Rekruten aus dem Landwehr-Bataillonsbezirk Essen und nur ein kleiner Theil derselben kam noch aus der Provinz Sachsen. Am 20. August fand eine große Parade der Garnison Mainz vor Seiner Majestät dem Kaiser von Oesterreich statt, an welcher auch das 1. und 2. Bataillon des Regiments Theil nahmen. Am

Digitized by Google

28. August besichtigte Seine Majestät der König das Füsilier-Bataillon des Regiments in Rastatt und sprach hierbei seine Allerhöchste Zufriedenheit über die Leistungen des Bataillons aus. Herbstübungen wurden von Seiten der preußischen Besatzungstruppen sowohl in Mainz wie in Rastatt abgehalten.

1864. Das Jahr 1864 ist eins der Regierungsjahre Seiner Majestät des hochseligen Königs Wilhelm I., welches der preußischen Armee, in dem Kampfe gegen Dänemark, unvergängliche Lorbeeren brachte. Jedoch war es nur einem Theile des Heeres vergönnt, zu der Befreiung der schönen Elbherzogthümer von dem dänischen Joche beizutragen, während der andere Theil, mit ihm die Besatzung der Bundesfestungen, auf dem Friedensfuße blieb.

Ein Wechsel im Regimentskommando erfolgte, als durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 25. Juni der Oberst v. Hoffmann unter Versetzung in das Kriegsministerium zum Chef der Armee-Abtheilung ernannt wurde und an seiner Stelle dem Oberstlieutenant v. Schwerin vom 7. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 54, unter Beförderung zum Oberst das Kommando des Regiments übertragen wurde. Im Januar dieses Jahres gab das Füsilier-Bataillon seine Gewehre ab und erhielt dafür das neue Zündnadelgewehr M/62.*)

1865. In das folgende Jahr 1865 fiel der 50. Jahrestag der Errichtung des Regiments. Es wurde von Seiten desselben beschlossen, diesen Tag angemessen zu feiern, und auf dem Instanzenwege bei Seiner Majestät die Erlaubniß nachgesucht, am 5. Juni diese Feier zu begehen. Jedoch bestimmte eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. März, daß, obwohl der vom Regiment als Tag der Gründung angegebene 5. Juni 1815 der richtige sei, doch als Stiftungstag nicht der vom Regiment in Aussicht genommene, sondern der Tag zu betrachten sei, an welchem durch Kabinets-Ordre die Formation desselben bestimmt worden, und demnach das Regiment sein Stiftungsfest am 25. März zu begehen habe.

Nichtsdestoweniger wurde diese Allerhöchste Ordre gleich darauf wieder aufgehoben und dem Regiment gestattet, wie geplant, im Juni sein 50jähriges Gründungsjubiläum zu begehen.**)

Der Verlauf des Festes war ein glänzender. Nach einem feierlichen Gottesdienste fand am Vormittage große Parade statt, welche der Gouverneur von Mainz, der österreichische Feldmarschalllieutenant v. Paumgardten, abnahm. Der an-

---

*) Ein seltenes Fest hatte am 1. Januar 1864 der Lieutenant a. D. und Zahlmeister Beck mit seinem 50jährigen Dienstjubiläum gefeiert. Derselbe war als sächsischer Soldat bei Abtretung der sächsischen Landestheile an Preußen im Juni 1815 in das „eine Bataillon des 32. Infanterie-Regiments" eingetreten und war im Jahre 1864 der einzige Veteran aus jener Zeit. Festlich wurde der Tag seines Dienstjubiläums vom Offizierkorps des ganzen Regiments begangen. Seine Majestät der König zeichnete ihn durch Verleihung des Kronen-Ordens 4. Klasse und der hohe Chef des Regiments durch Uebersendung eines werthvollen silbernen Bechers aus.

**) Einer hochherzigen Geldspende des Generals v. Schack, durch Zuwendungen von Freunden des Regiments vermehrt und von den Offizieren des Regiments durch Abzüge auf die Summe von 1000 Thaler gebracht, verdankt der „v. Schackſche Jubiläums-Fond" seine Entstehung. Die Zinsen desselben kommen den Unteroffizieren des Regiments zu Gute. (Siehe Anlage II.)

Digitized by Google

weſende hohe Chef des Regiments, General der Infanterie v. Schack, führte das Regiment vorbei. Aus der Menge der Gäſte, welche der Parade beiwohnten, ſind als hervorragende zu nennen: Generallieutenant v. Oelrichs, der preußiſche Kommandant, ferner Generallieutenant Herwarth v. Bittenfeld, Inſpekteur der Bundesfeſtungen Mainz und Raſtatt, der kommandirende General des V. Armeekorps, General der Infanterie v. Steinmetz und General v. Schwarzkoppen. Nach der Parade wurden die Mannſchaften auf dem feſtlich hergerichteten Platze hinter der Eisgrube-Kaſerne geſpeiſt. Das Offizierkorps und die zahlreich erſchienenen Gäſte vereinigte um 2 Uhr Mittags ein Feſteſſen im Hotel zum Bären in Caſtel. Theater und Tanz am Abend bildeten den Schluß des Feſtes. Am folgenden Tage wurde mit den Damen des Regiments und den Gäſten noch ein Ausflug per Dampfſchiff nach dem Niederwald und Rüdesheim unternommen.

Ein halbes Jahrhundert war dahingegangen in friedlicher Arbeit. Die Feier des Stiftungsfeſtes beſchloß die Entwickelungsperiode des Regiments; in ihr hatte daſſelbe durch heitere und trübe Tage hindurch feſt Wurzel geſchlagen und ſich zu einem mächtigen Stamme entwickelt. Wohl war im Laufe der Zeit manch Blatt an ihm verdorrt und abgefallen, aber kräftig hatte er wieder Sproſſen getrieben und zu ſaftigen Blättern entfaltet. Noch hatte aber kein Sturmwind in ſeine Krone gefaßt, noch kein Unwetter an ihm erprobt, ob er auch feſt ſtände, trotzend den Elementen, trotzend der Zeit. Jetzt zogen in weiter Ferne ſchon dunkle Wolken herauf und ein ſchwüler Hauch, nahendes Ungewitter verkündend, ſpielte durch ſeine Zweige. Eine neue Zeit war im Anzuge, eine Zeit gar wild und bewegt, eine Zeit, in der es galt feſtzuſtehen und nicht zu wanken in der Treue gegen Gott, König und Vaterland.

Digitized by Google

III. Der Feldzug im Jahre 1866.

1. Von der Mobilmachung bis Langensalza.

Das Jahr 1866 war bedeutsam für die Weltgeschichte, bedeutsam für die Entwickelung des deutschen Staates, bedeutsam auch für das Regiment. Stand dasselbe doch in diesem Jahre zum ersten Male im Felde, konnte es doch nach langer Friedensarbeit zeigen, was es zu leisten vermochte.

Nicht unerwartet kam der Krieg. Die Elbherzogthümer, welche Preußen und Oesterreich mit vereinten Kräften Dänemark abgerungen hatten, waren es nicht allein, welche den Streit zwischen beiden wachriefen, sie boten nur den äußeren Anlaß zu einem Kampfe, der seit langem schon unvermeidlich war, der ausgetragen werden mußte. Die Rivalität beider Staaten, welche eine Vergrößerung der beiderseitigen Machtsphären innerhalb Deutschlands eifersüchtig zu vereiteln strebte, und der die Menge der zwischen ihnen liegenden Kleinstaaten allein ihre Souveränität verdankte, drängte nach einer Entscheidung. Sie erklärt es auch, warum Oesterreich Lande wie die Elbherzogthümer, die vollständig außerhalb seines Machtgebietes lagen, nicht an Preußen allein überlassen wollte, und, da es sich der Einsicht nicht verschließen konnte, daß eine getheilte Regierung der Herzogthümer auf die Dauer unausführbar sei, so begünstigte es einen Dritten, den Herzog Friedrich von Holstein-Augustenburg, und unterstützte die Kundgebungen für denselben auf das Eifrigste.

So standen die Sachen im Beginne des Jahres 1866, als Preußen in einer energischen Note gegen dieses Vorgehen der österreichischen Regierung protestirte, aber nichts als eine ausweichende Antwort derselben und ein Fortdauern der Agitation für den Herzog erreichte. Gleichzeitig rüstete Oesterreich und zog stärkere Kräfte nach Böhmen, während Preußen in abwartender Stellung verharrte und mehr defensive Maßregeln traf, von einer Vorbereitung der Mobilmachung jedoch noch vollständig absah. Zu derselben Zeit rüstete eine Anzahl der kleineren Bundesstaaten, zum Theil auf Oesterreichs Veranlassung.

Im Laufe der Monate März und April spitzten sich die Verhältnisse, trotz friedlicher Versicherungen Oesterreichs und der Bemühungen Preußens, den Konflikt friedlich zu lösen, immer mehr zu. Der Versuch, die Sache durch eine Bundesversammlung zu schlichten, scheiterte; das Mißtrauen der Mittelstaaten, welche, weiter

Digitized by Google

rüstend, von Preußen verlangten, daß es den Frieden nicht brechen solle, zeigte diesem, was es von dem Bunde zu erwarten habe, und veranlaßte es, aus seiner reservirten Haltung herausgehend, am 3. Mai die Kriegsbereitschaft eines Theiles der Armee zu befehlen. Bis zum 12. Mai wurde alsdann die gesammte Feldarmee, mit Einschluß der in die Elbherzogthümer und zur Besatzung der Bundesfestungen abkommandirten Regimenter, mobil.

Die Versuche einer Anzahl der Mittelstaaten, eine allgemeine Abrüstung zu Stande zu bringen, wie die Vorschläge einiger außerdeutschen Großstaaten, durch eine Konferenz in Paris den Streit zu schlichten, änderten an der Sachlage nichts, und eine Weisung der österreichischen Regierung an ihren Statthalter in Holstein, den Feldmarschalllieutenant v. Gablenz, zum 11. Juni die Ständeversammlung des Herzogthums einzuberufen, steigerte nur die Schwierigkeit der Lage.

Doppelt fühlbar hatte diese Schwierigkeit sich in den Garnisonorten des Regiments, den Bundesfestungen Mainz und Rastatt, gemacht. Wenn auch die beiderseitigen Truppen ein freundliches Einvernehmen bewahrten und straffe Disziplin und ritterliche Haltung der Offiziere keine Unzuträglichkeiten aufkommen ließen, so gestaltete sich doch in den letzten Wochen der kameradschaftliche Verkehr des Regiments mit den Oesterreichern kühler und es war vorauszusehen, daß Konflikte unter den Kontingenten nicht ausbleiben würden, wenn ein Bruch zwischen den beiderseitigen Regierungen erfolgte. So war es denn für beide Theile nur erfreulich, daß sowohl die preußischen wie die österreichischen Truppen aus Mainz, Rastatt und Frankfurt a. M. zurückzogen und durch Truppen der kleineren Bundesstaaten ersetzt wurden.

Schon der Umstand, daß nach Eintreffen der Mobilmachungsordre am 6. Mai eine Vermehrung der Bataillone auf Kriegsstärke den Bundesbestimmungen zufolge in den Bundesfestungen nicht zulässig war, machte diese Entfernung des Regiments aus denselben und die Augmentation auf preußischem Gebiete zur Nothwendigkeit. Auf Befehl des Generalkommandos des VIII. Armeekorps dirigirten sich die Augmentationsmannschaften sowie Bekleidung und Ausrüstung nach Kreuznach. Hier sollte die Formation des mobilen Regiments vor sich gehen. Selten wohl ist ein Regiment unter schwierigeren Verhältnissen marschbereit geworden.

Der erste Theil des Regiments, welcher daselbst eintraf, war die auf die Burg Hohenzollern abkommandirte 10. Kompagnie. Am 10. Mai telegraphisch beordert, bezog dieselbe bereits am 14. das Kantonnement Langenlonsheim bei Kreuznach. Am folgenden Tage rückten der Regimentsstab und das 1. Bataillon von Mainz ab und gelangten per Dampfschiff bis Bingen und von da mit der Eisenbahn nach Kreuznach; ebenso trafen an demselben Tage die Augmentationsmannschaften daselbst ein, und zwar aus dem Bezirke des Landwehr-Bataillons Essen 800 Mann und aus dem Bezirke der 16. Infanterie-Brigade 1200 Mann, welche nach Zutheilung auf die Kompagnien nach deren Kantonnements abrückten. Das Kommando über die Reserve der noch abwesenden Füsilier-Kompagnien führte Hauptmann v. Johnston.

Am 16. Mai rückte auch das 2. Bataillon von Mainz aus, ließ jedoch die 7. und 8. Kompagnie daselbst zurück, welche später, am 20. Mai, von dem mittler-

Digitized by Google

weile formirten Ersatz-Bataillon abgelöst wurden. Das Regiment bezog in diesen Tagen folgende Unterkunftsorte:

Regimentsstab und 1. Bataillon Kreuznach,

2. Bataillon:
5. Kompagnie Roxheim und Hergesheim,
6. = Mandel und Rüddersheim,
7. u. 8. = verblieben in Mainz.
Augmentationsmannschaften in Weinsheim und Hüsselheim.

Füsilier-Bataillon:
9., 11. und 12. Kompagnie noch in Rastatt,
10. = in Langenlonsheim.
Augmentationsmannschaften in Bretzenheim, Winzenheim und Heddesheim,
Ersatz-Bataillon in Kreuznach,
Handwerker-Abtheilung in Mainz.

Das Einkleiden der Reserven ging unter erschwerenden Umständen vor sich; es erfolgte in Schuppen wie auch im Freien, das Verpassen der Stiefel sogar im Chausseegraben.

Nachdem am 18. Mai auch die Pferde und Trainsoldaten von Warburg eingetroffen waren, war die Mobilmachungsausstattung des Regiments vollendet, wenn dieses selbst auch noch in viele Theile zersplittert blieb.

Am 20. Mai waren, nach Eintreffen der 7. und 8. Kompagnie, welche nunmehr durch das auf 420 Mann formirte Ersatz-Bataillon in Mainz abgelöst worden waren, wenigstens die beiden Musketier-Bataillone um Kreuznach vereinigt und konnten am 21. vom Regimentskommandeur, dem Oberst v. Schwerin, auf ihre Ausrüstung und Marschbereitschaft hin besichtigt werden.

Inzwischen war der Befehl eingetroffen, daß das Regiment zu der von dem VIII. Armeekorps nach der Enclave Wetzlar dirigirten Brigade Beyer stoßen sollte, und demgemäß verließen der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 22. Mai Kreuznach, um auf der Eisenbahn über Bingerbrück und Coblenz nach Wetzlar zu fahren. Herrliches Wetter begünstigte die Fahrt, und die Gegend, welche der Zug passirte, führte allerorts die Mobilmachungsthätigkeit lebhaft vor Augen. In Wetzlar um 2 Uhr eingetroffen, wurde dem Bataillon eine Weile Rast zur Erfrischung gegönnt, um alsdann noch anstrengende Märsche bis zu den Kantonnements zurückzulegen, welche zum Theil erst um 9 Uhr Abends erreicht wurden. Der Regimentskommandeur war auf höheren Befehl über Frankfurt a. M. nach Wetzlar gefahren.

Die Kompagnien quartierten:

die 1. Kompagnie nach Odenhausen und Salzböden,
= 2. = nach Wismar und Lannsbach,
der Bataillonsstab und die 3. Kompagnie nach Gleiberg und Vietzberg,
die 4. Kompagnie nach Kintzenbach und Atzbach.

Digitized by Google

In gleicher Weise trafen am 23. Mai das 2. Bataillon und die 10. Kompagnie in Wetzlar ein, um, nachdem die Mannschaften gespeist worden waren, in folgende Kantonnements abzurücken:

die 5. Kompagnie nach Werdorf und Berghausen,
der Bataillonsstab und die 6. Kompagnie nach Ehringshausen, Werdorf und Dillheim,
die 7. Kompagnie nach Katzenfurt und Daubhausen,
= 8. = = Kölschhausen, Bechlingen, Breitenbach und Dreisbach,
= 10. = = Aslar, Niedergermes und Altenstaedten.

Die Augmentationsmannschaften der noch fehlenden drei Füsilier-Kompagnien waren zurückgeblieben und am 25. nach Kreuznach in Quartier gelegt worden, wohin endlich am 28. die Kompagnien aus Rastatt nachfolgten. Auch in Rastatt war das Verhältniß zu den österreichischen Kameraden bis zuletzt ein höfliches und freundschaftliches geblieben; dieselben gaben, im Verein mit den badischen Offizieren, dem Bataillon bis zum Bahnhofe das Geleit. Prinz Wilhelm von Baden begrüßte dasselbe in Karlsruhe und in Mainz wartete seiner ein freundlicher Empfang durch den Gouverneur Prinz von Holstein und die Offiziere des Ersatz-Bataillons. Um 8 Uhr Abends trafen die Kompagnien in Kreuznach ein und verwendeten den folgenden Tag zur Einstellung der Reserven. Am 30. Mai fand dann die Ueberführung nach Wetzlar statt. Es blieb der Stab in Wetzlar selbst, während

die 9. Kompagnie nach Dorlar und Dudenhofen,
= 10. = = Garbenheim und Münchholzhausen,
= 12. = = Steindorf und Neuborn

in die Quartiere kamen. Es war nunmehr das mobile Feld-Regiment um Wetzlar vereinigt.

Inzwischen hatten die Ständeversammlung des Herzogthums Holstein zu Itzehoe, der darauf mit überlegenen Kräften ausgeführte Einmarsch des Generals v. Manteuffel von Schleswig aus in Holstein und die Räumung dieser Provinz durch die unter dem Feldmarschalllieutenant v. Gablenz stehende Brigade Kalik am 12. Juni zur Folge gehabt, daß Oesterreich auf Grund dieser Ereignisse beim Bunde die binnen 14 Tagen zu bewerkstelligende Mobilmachung sämmtlicher nicht zur preußischen Armee gehörigen Korps des Bundesheeres nebst Aufstellung der Ersatz-Kontingente beantragte. Bei der darauf stattfindenden Abstimmung gaben Bayern, Sachsen, Hannover, Württemberg, beide Hessen, die 13. und die 16. Kurie ihre Stimmen für Oesterreich ab. Die Folge davon war, daß der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und Oesterreich abgebrochen und von ersterem an Sachsen, Hannover und Kurhessen der Krieg erklärt wurde.

Da die beiden letzteren Staaten die Westhälfte der preußischen Monarchie von der Osthälfte trennten und eine Vereinigung ihrer Streitkräfte unter sich bezw. mit

Digitized by Google

den süddeutschen Truppen eine Isolirung der preußischen Westhälfte zur Folge gehabt haben würde, mußten diese Heerestheile beschäftigt und an ihrer Vereinigung behindert werden. Diese Aufgabe fiel, nachdem der größte Theil des VII. und VIII. Armeekorps nach dem Osten gezogen worden war, der in ihren Quartieren verbliebenen 13. Division (General v. Goeben) und vor allem den dem Generalmajor v. Beyer unterstellten Truppen anheim, zu dessen Brigade nach und nach außer unserem Regiment noch mehrere disponibel gewordene Festungsbesatzungen herangezogen worden waren und nunmehr mit ihr eine starke Division bildeten.

Zur Brigade Beyer war hinzugekommen:

aus Mainz und Rastatt Infanterie-Regiment Nr. 32,
" Luxemburg " " " 20,
" Coblenz und Cöln " " " 19,
Füsilier-Regiment " 39.

Außerdem wurden ihr an Spezialwaffen zugetheilt:
Husaren-Regiment Nr. 9 und
3 Batterien des Artillerie-Regiments Nr. 8.

Diese Truppen waren allmälig, nachdem das Regiment Nr. 32 sich bereits in der Gegend von Wetzlar befand, ebendaselbst eingetroffen und hatten dazu beigetragen, die anfangs weitläufigen Quartiere des Regiments beträchtlich zu verengen.

Im Laufe der Zeit sollten auch die in Schleswig-Holstein stehenden Truppen des Generals v. Manteuffel sich an die 13. Division und die Division Beyer heranziehen und, mit diesen vereint, die „Main-Armee" unter dem Oberbefehl des Generals Vogel v. Falckenstein bilden.

Die Zeit bis zu der am 15. Juni erfolgenden Kriegserklärung Preußens wurde beim Regiment durch Marsch- und Gefechtsübungen sowie Scheibenschießen ausgefüllt und derart das durch so verschiedenartige Elemente kompletirte Regiment zu einem harmonischen Ganzen verschmolzen. Selten wohl war in neuerer Zeit einer Feldtruppe soviel Zeit vergönnt, sich zu einem Kriege vorzubereiten. Die Vorzüglichkeit und Regelmäßigkeit der Magazinverpflegung in dieser Zeit trug nicht wenig dazu bei, diese Thätigkeit zu fördern und zu erleichtern. In einer Reihe von Besichtigungen prüfte der Regimentskommandeur die Mannschaften auf ihre Kriegstüchtigkeit hin.

Das Material, aus welchem das mobile Regiment sich zusammensetzte, war ein sehr verschiedenartiges: Während der bei Weitem größere Theil der Augmentationsmannschaften aus Thüringern bestand, einem Volksschlage von guter Gemüthsart und großer Willfährigkeit, dabei aber langsam und wenig selbständig, waren die Stammmannschaften und der kleinere Theil der Reserven Rheinländer und Westfalen aus dem Essen-Elberfelder Bezirke, flinke und muntere Leute, die zwar einer strengen Ueberwachung und straffen Zucht zur Zügelung ihres Uebermuthes bedurften, jedoch im Kriege sich als intelligent und außerordentlich brauchbar erwiesen.

Digitized by Google

Ehe die kriegerischen Ereignisse im Westen Deutschlands, an welchen das Regiment Theil nahm, einer näheren Betrachtung unterzogen werden, ist es im Interesse des klareren Verständnisses angebracht, noch einen Blick auf die Stärkeverhältnisse zwischen den daselbst befindlichen preußischen Truppen und ihren Gegnern, sowie auf die Stellungen der letzteren zu werfen.

Es standen zu Beginn der Operationen

die 13. Division um Minden mit	14 300	Mann,
das Korps Manteuffel bei Hamburg mit	14 100	=
die Division Beyer bei Wetzlar mit	19 600	=
Summe	48 000	Mann.

Dem gegenüber bestand:

die hannoversche Armee aus	18 400	Mann,
die kurhessische Armee aus	7 000	=
Summe	25 400	Mann,

die bayerische Armee:

1 Division im Lager bei Schweinfurt, Detachirungen in Frankfurt und in der Pfalz	11 450	Mann,
1 Division bei Bamberg	11 450	=
1 Division auf dem Lechfeld	11 450	=
1 Brigade an der Eisenbahn von Regensburg bis Amberg	5 700	=
1 Brigade in München	5 700	=
die Kavallerie- und Artillerie-Reserve südlich des oberen Main	6 200	=
Summe	51 950	Mann,

das württembergische Kontingent, div. Truppen noch in den heimathlichen Standquartieren	16 250	Mann,
das badische Kontingent, ebenso	10 850	=
das Großherzoglich hessische, ebenso	9 400	=
das nassauische, desgleichen	5 400	=
Summe	41 900	Mann.

Demnach in Summe etwa 118 000 Mann.

Die Königlich bayerische Armee bildete ein selbständiges Korps, das VII. Bundeskorps, während ein anderes Korps, das VIII. Bundeskorps, aus den württembergischen, badischen und hessen-darmstädtischen Kontingenten formirt wurde, zu denen noch eine aus den Besatzungstruppen der Bundesfestungen gebildete österreichische Brigade und das nassauische Kontingent sowie 2 Schwadronen kurhessischer Kavallerie stießen. Den Oberbefehl über beide Korps führte der Prinz Karl von Bayern; das VIII. Bundeskorps unterstand dem Kommando des Prinzen Alexander von Hessen.

Digitized by Google

Diese Korps waren jedoch beim Ausbruche des Krieges noch nicht versammelt und die einzelnen Kontingente mit ihrer Mobilmachung noch nicht fertig; die meisten vollendeten sie erst nach dem Beginn des Krieges, und dies zum Theil nur mangelhaft, weil die Vorbereitungen im Frieden fehlten, welche unentbehrlich für die Kriegsbereitschaft sind. Es stellten sich daher die gegenseitigen Stärkeverhältnisse während des ersten Abschnitts der folgenden Operationen dermaßen, daß

die preußische Main-Armee	45 000	Mann,	97 Geschütze,
das VII. Bundeskorps . .	40 000	=	136 =
das VIII. = .	46 000	=	134 =

zählten.

Das VIII. Bundeskorps sammelte sich bei Frankfurt a. M., da diese Stadt durch die Aufstellung der Division Beyer bei Wetzlar gefährdet schien und die Bundesversammlung den Prinzen von Hessen ersucht hatte, die Vertheidigung der Stadt zu übernehmen.

So standen die Verhältnisse, als am 15. Juni Preußen sein Ultimatum an Sachsen, Hannover und Kurhessen richtete, nach dessen Ablehnung am Abend desselben Tages die Kriegserklärung folgte.

Am 15. Juni, um 5 Uhr Nachmittags, ging den Bataillonen der Befehl zu, in das Biwak der Division bei Steindorf, eine Stunde westlich Wetzlar, einzurücken. Nur die Kompagnien des Füsilier-Bataillons blieben in ihren nahegelegenen Quartieren, während dieser Befehl für die Musketier-Kompagnien zum Theil sehr anstrengende Märsche zur Folge hatte. Die erste Biwaksnacht war schön, der Aufenthalt in dem Biwak jedoch nur von kurzer Dauer, da der Befehl, um 5½ Uhr Morgens am Grenzpfahl auf der Gießener Chaussee zu stehen, die Truppen nöthigte, um 2½ Uhr schon aufzubrechen. Um Mitternacht hatte ein Generalstabsoffizier dem General v. Beyer die Ordre zum Einmarsch in Hessen gebracht; das Ziel desselben war Cassel.

Die Ordre de bataille für den 16. bis 30. Juni war folgende:

Kommandeur: Generalmajor v. Beyer.
1. Generalstabsoffizier: Major v. Zeuner,
2. = Hauptmann v. Scherff,
1. Adjutant: Premierlieutenant v. Bosse,
2. = Premierlieutenant v. Tiedemann,
Artillerieoffizier: Major Stumpff,
Attachirt: Hauptmann Blume vom Kriegsministerium,
Intendant: Assessor Reuter,

Avantgarde: Generalmajor v. Schachtmeyer.
3 Bataillone Füsilier-Regiments Nr. 39 (Oberst v. Woyna II.),
Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 32 (Oberstlieutenant v. Wülknitz),
2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9,
1 12pfdge Batterie Artillerie-Regiments Nr. 8.

Digitized by Google

Gros: Generalmajor v. Glümer.

Stellvertreter: Oberst v. Schwerin.

3 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 19 (Oberst v. Henning),

3 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 20 (Oberst von der Wense),

2 Bataillone (1. und 2.) Infanterie-Regiments Nr. 32 (Oberstlieutenant Kellermeister von der Lund),

1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9,

1 12pfdge Reserve-Batterie.

Reserve: Oberst v. Selchow.

3 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 30,

3 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 70 (Oberst v. Woyna I.),

2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9,

1 4pfdge Reserve-Batterie.

Zur befohlenen Zeit stand am 16. Juni früh das Regiment an den ihm angewiesenen Plätzen. Die Truppen hatten, infolge des frühen Aufbruches aus dem Biwak, noch kein Frühstück zu sich genommen und die 1. Kompagnie hatte schon am Tage vorher, wo sie um 10_{30} Morgens von ihrem Quartier hatte abmarschiren müssen, kein Mittagbrod gehabt. Nach $3^1/_2$stündigem Vormarsche wurde Gießen erreicht. Eine einstündige Rast daselbst wurde benutzt um Kaffee zu kochen, worauf in strömendem Regen, welcher bis zu dem 4 Stunden entfernten Bellhausen anhielt, weitermarschirt wurde. Nach 15stündigem anstrengenden Marsche erreichten die Truppen des Abends um 8 bezw. um 9 Uhr die Quartiere und dies auch nur mit Hülfe von Wagen, welche das Gepäck und eine Anzahl vor Mattigkeit zurückgebliebener Leute aufnahmen. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon kamen nach Wittelsberg, das 2. Bataillon nach Holzhausen. Das Füsilier-Bataillon, welches, zur Avantgarde gehörig, für die nächste Zeit aus dem Regimentsverbande geschieden war, bezog um 5 Uhr Nachmittags mit dem Stab, der 10. und 12. Kompagnie in Wenkbach und mit der 9. und 11. Kompagnie in Nieder-Walzern Quartiere.

Die Kriegserklärung hatte Kurhessen in militärischer Beziehung völlig unvorbereitet gefunden: die Truppen befanden sich noch auf dem Friedensfuß. Die Folge des plötzlichen Einmarsches der Division Beyer war, daß die in Cassel und Hofgeismar garnisonirenden hessischen Truppen (4200 Mann, 800 Pferde, 16 Geschütze) auf die Nachricht davon am 16. Juni sofort mit der Eisenbahn bis Hünfeld geschafft wurden und von dort über Fulda weiter nach Hanau marschirten. So war das Land denn von Truppen gänzlich entblößt und es stand dem Weitermarsche nach Cassel kein Hinderniß mehr im Wege.

Die Einwohner Kurhessens zeigten sich unseren Truppen gegenüber nicht feindselig, an vielen Orten sogar freundlich und entgegenkommend. Auch schienen ihnen die Proklamationen, welche auf Befehl des Generals v. Beyer in allen Orten, welche die Division passirte, ausgetheilt wurden und in denen ihnen irrthümlicherweise die Abreise des Kurfürsten aus seinem Lande kundgegeben wurde, nicht besonders staunenswerth.

Digitized by Google

Am 17. Juni um 6 Uhr Morgens stand die Avantgarde bei Marburg, das Gros und die Reserve bei Amöneburg. Nach einem kleinen, unter strömendem Regen ausgeführten Marsche bezog das 1. und 2. Bataillon Quartiere in Kirchhain und Langenstein. Das Füsilier-Bataillon kam nach Rauschenberg, Himmelsberg und Stausebach. Der verhältnißmäßig kurze Marsch dieses Tages war um so erwünschter, als die Truppen sich von den Anstrengungen des vorigen Tages noch nicht vollständig erholt hatten und eine Menge Fußkranker vorhanden war, welche erst im Laufe dieses Tages wieder zu ihren Truppentheilen stießen. Die Quartiere waren gut, die Bewohner freundlich.

Am 18. früh 7½ Uhr ging der Weitermarsch durch das Wohra-Thal bei kühler, sehr günstiger Witterung vor sich. Das Füsilier-Bataillon quartierte an diesem Tage nach Bischerode und Hundhausen, die beiden anderen Bataillone mit 6 Kompagnien nach Schiffelbach, mit der 3. und 4. Kompagnie nach Appenhain. Die Verpflegung war eine dürftige und kaum für die Truppen ausreichende. Von Treisa aus sollte vom nächsten Tage an die Beförderung der Division mit der Bahn successive nach Guntershausen erfolgen, da man ein Vorrücken der hannoverschen Armee auf Cassel befürchtete und die dort von den hessischen Truppen zurückgelassenen Kriegsvorräthe sichern wollte. Jedoch wurde aus Mangel an rollendem Material am folgenden Tage nur die Avantgarde von Zimmerode bis Guntershausen befördert, und am Abend des 19. Juni rückten unter Führung des Generals v. Beyer die 9. und 10. Kompagnie mit dem Füsilier-Regiment Nr. 39 in Cassel ein, wohin die beiden anderen Füsilier-Kompagnien im Laufe der Nacht nachfolgten. Das 1. und 2. Bataillon gelangte an diesem Tage nach heißem und langem Marsche um 6 Uhr Abends nach Fritzlar.

Da die Kompagnien am Morgen zum größten Theil ohne Frühstück aus den ärmlichen Quartieren hatten ausrücken müssen, war es nöthig gewesen, bei Zwesten eine Requisition vorzunehmen, um den Mannschaften eine Stärkung zu verschaffen. In Fritzlar waren die Quartiere und die Verpflegung gut.

Der Marsch am 20. Juni führte auch das 1. und 2. Bataillon nach Cassel. Nur die Fußkranken wurden bei dem Bahnhofe Guntershausen zurückgelassen und die 8. Kompagnie übernahm die Sicherung desselben. Nach einer Rast bei Gudesberg rückten die Bataillone um 1 Uhr Mittags in Cassel ein; die 1. und 2. Kompagnie erhielten Wolfsanger als Kantonnement.

Die Nachricht, daß der Kurfürst Cassel und das Land verlassen habe, bestätigte sich nicht. Noch befand er sich in Schloß Wilhelmshöhe, und am Nachmittage desselben Tages ging die 10. Kompagnie dahin ab, um eine Verbindung zwischen diesem Schlosse und Cassel zu verhindern. Die Kompagnie biwakirte daselbst und sperrte die Wege, ohne jedoch einer Abreise des Kurfürsten nach der anderen Seite, welche man wünschte und durch die Absperrungsmaßregeln herbeizuführen glaubte, hindernd entgegenzutreten. Jedoch erfolgte dieselbe nicht und sein Bleiben veranlaßte seine spätere Ueberführung nach Stettin. Nach 24 Stunden wurde die 10. Kompagnie von ihrem Wachtdienst abgelöst und fuhr per Eisenbahn dem bereits abmarschirten Füsilier-Bataillon nach.

Digitized by Google

Der Befehl des Generals v. Beyer, daß den Truppen einige Tage Ruhe gegönnt werden solle, eine Maßregel, welche nach den anstrengenden Märschen der letzten Tage sehr wünschenswerth erschien, wurde schon in der Nacht zum 21. Juni durch einen Gegenbefehl aufgehoben. Die Nähe der hannoverschen Armee, welche sich in Göttingen konzentrirt und einzelne Abtheilungen bis Münden und Witzenhausen vorgeschoben hatte, ließ einen Versuch derselben befürchten, gegen Bebra vorzustoßen und von dort aus ihre Vereinigung mit der in Franken stehenden bayerischen Armee zu bewerkstelligen.

Während daher am Morgen des 21. Juni die Avantgarde, mit ihr das unterwegs wieder dazu gestoßene Füsilier-Bataillon des Regiments, unter dem General v. Schachtmeyer gegen Münden vorging und diese Stadt am Abend, ohne auf Widerstand gestoßen zu sein, besetzte, hatte das Gros, General v. Glümer, den Befehl erhalten, um 5 Uhr früh, unter Zurücklassung der Fußkranken, sowie der Bagage und der Tornister, zur Beobachtung der von Göttingen über Witzenhausen und Allendorf nach Süden führenden Straßen vorzurücken.

Um 5 Uhr Morgens befanden das 1. und 2. Bataillon sich auf dem Marsche nach Waldkappel. Die Bataillone bezogen an diesem Tage Quartiere in Lichtenau (Regimentsstab, 1. Kompagnie, 2. Bataillon ausschl. 8. Kompagnie) und Walburg (Stab des 1. Bataillons, 2., 3. und 4. Kompagnie) und sicherten sich gegen Witzenhausen durch Feldwachen. Das Füsilier-Bataillon biwakirte an diesem Abend ohne Holz und Stroh bei Lutterberg in der Nähe von Münden und wurde am andern Tage in Münden selbst einquartiert.

Ueber die Stellungen und Bewegungen der Hannoveraner waren beim General v. Beyer die sich widersprechendsten Nachrichten eingelaufen, und, da man weder Fühlung mit denselben gewonnen hatte, noch auch die Vorposten etwas gemeldet hatten, faßte derselbe den Beschluß, am 22. sich Göttingen zu nähern und seine zersplitterte Division wieder mehr zusammenzuziehen. Inzwischen war der General v. Goeben mit der 13. Division von Hannover aus gegen Göttingen vorgegangen und hatte am Morgen des 22. Juni den Abmarsch der Hannoveraner von dort festgestellt.

General v. Beyer, immer noch über die Stellungen des Feindes im Unklaren und denselben noch bei Göttingen vermuthend, hatte für den Morgen des 22. Juni den weiteren Vormarsch der Avantgarde auf Drausfeld und das Nachrücken der Reserve nach Münden sowie das Vorgehen des Gros auf Witzenhausen befohlen. Ein Gegenbefehl ließ jedoch die Truppen des Gros noch bis Mittag in den bisherigen Stellungen stehen und erweckte die Hoffnung auf eine Rückkehr nach Cassel, wo Gepäck und Tornister zurückgeblieben waren. Um 12 Uhr trat dasselbe gleichfalls den Vormarsch und zwar über Wellmoden auf Witzenhausen an und erreichte diesen Ort um 6 Uhr Abends, woselbst das 1. und 2. Bataillon gut untergebracht wurden. Für den 23. früh war das weitere Vorgehen aller Theile der Division gegen Göttingen befohlen.

Auf Befehl des Generals v. Glümer stand das Gros um 5 Uhr früh in folgender Ordre de bataille auf der Straße nach Göttingen:

Digitized by Google

Avantgarde: Oberſt v. Henning.

1. Bataillon
Füſilier-Bataillon } Infanterie-Regiments Nr. 19,
1 Eskadron Huſaren-Regiments Nr. 9.

Gros: Oberſt v. Schwerin.

1. Bataillon
2. "
} Infanterie-Regiments Nr. 32,
2. " Infanterie-Regiments Nr. 19.

Reſerve: Oberſt von der Wenſe.

Infanterie-Regiment Nr. 20,
1 12pfdge Batterie.

Der Vormarſch wurde angetreten und das Detachement war bereits bis Friedland gelangt, als der Befehl vom General v. Beyer eintraf, daß, infolge des Abzuges der hannoverſchen Armee von Göttingen auf Eiſenach, wo nur ein ſchwaches Detachement unter dem Oberſt v. Fabeck ſich befand, die Diviſion bei Ottmannshauſen ſich zu konzentriren habe. Bei drückend heißer Witterung wurde zurückgegangen und nach vierſtündigem Marſche Quartiere an der Werra bezogen. Es belegten:

der Regimentsſtab, 1. und 2. Kompagnie Ellershauſen,
5. Kompagnie, Stab des 1. Bataillons und 3. Kompagnie Oberroeden,
4. Kompagnie Werleshauſen,
Stab des 2. Bataillons, 6. und 7. Kompagnie Wendershauſen.

Die Quartiere waren eng und ſchlecht und die Mannſchaften mußten lange warten, ehe ſie etwas zu eſſen bekamen, da erſt geſchlachtet werden mußte.

Das Füſilier-Bataillon ging nach einem mühevollen Marſch über das Gebirge in ein Biwak bei Kirchgaudern. Alles zur Verpflegung Gehörige wurde auf dem Wege der Requiſition beſchafft.

Ein Gerücht, welches beſagte, die Hannoveraner wären bei Mühlhauſen zurückgedrängt worden und verſuchten nun bei Allendorf, wo das 20. Regiment kantonnirte, die Werra zu überſchreiten, ſetzte an demſelben Nachmittage noch Alles in Alarm; Wagen ſtanden ſchon zur Beförderung bereit und Alles war zum Aufbruch fertig, als die Nachricht einlief, daß das Gerücht ſich nicht beſtätige.

Für den folgenden Tag, den 24. Juni, war ein Ruhetag in Ausſicht genommen, der um ſo gerechtfertigter erſchien, als im Laufe der Nacht die Meldung eintraf, daß die Gefahr von Eiſenach abgewendet erſcheine. Der Ruhetag, der für die Musketier-Bataillone wenigſtens bis zum Abend des 24. dauerte, brachte endlich die ſchmerzlich vermißten Packwagen und Torniſter. An dieſem Tage traf um 7 Uhr Morgens endlich auch die 8. Kompagnie wieder bei ihrem Bataillon in Wendershauſen ein, nachdem ſie in der Nacht vom 22. zum 23. von Caſſel nach Witzenhauſen marſchirt war. Das Füſilier-Bataillon traf der Ruhebefehl erſt nach dem Aufbruche von Heiligenſtadt; daſſelbe bezog nunmehr Quartiere in Hohengaudern, Kirchgaudern und Beſenhauſen.

Digitized by Google

Die Nachrichten von Eisenach hatten sich noch im Laufe des 24. als falsch erwiesen. Obwohl 2 Bataillone des 4. Garde-Regiments dorthin geschafft worden waren, würden die preußischen Kräfte doch zu schwach gewesen sein, um einen ernstlichen Durchbruchsversuch der Hannoveraner nach dem Süden zu verhindern. Sämmtliche Kantonnements an der Werra wurden daher noch Abends um 8 Uhr alarmirt, und das 1. und 2. Bataillon gelangten an diesem Tage noch bis Soden und Allendorf.

Am 25. Juni um 4 Uhr Morgens traten die Bataillone mit dem gesammten Gros den Vormarsch über Reichensachsen auf Eisenach an. Um 12 Uhr wurde eine Mittagsrast bei Röhrda und Datterode gehalten und Wagen requirirt, um an diesem Tage möglichst nach Kreuzburg zu gelangen, da nach den Nachrichten, die General v. Glümer erhalten hatte, für den nächsten Tag ein Gefecht mit den Hannoveranern erwartet wurde. Um 2½ Uhr bestiegen 200 Freiwillige vom 2. Bataillon unter Führung des Hauptmanns v. Boye und das ganze 1. Bataillon die Wagen und wollten, in der freudigen Erwartung, endlich einmal an den Feind zu kommen, vorwärts eilen, als der Befehl eintraf, daß das Regiment Kantonnements beziehen solle, und zwar der Regimentsstab und das 1. Bataillon in Ifta, das 2. Bataillon in Lüderbach und Rittmannshausen. Der Grund dieser Maßregel war, daß die Hannoveraner einen kurzen Waffenstillstand mit Preußen vereinbart hatten und zunächst keine Gefahr mehr für Eisenach vorlag. Das Füsilier-Bataillon war an diesem Tage mit der Avantgarde über Frieda nach Schwebda in enge Quartiere marschirt.

Inzwischen war das Detachement des Generals v. Glümer unter das Kommando des mittlerweile in Eisenach eingetroffenen Generals v. Goeben gestellt worden. Die Dispositionen desselben für den 26., welche über Nacht eintrafen, lauteten, daß die bei Groß-Lupnitz stehenden Hannoveraner am Morgen dieses Tages von allen Seiten anzugreifen seien. Das Detachement sollte zu diesem Zwecke um 4 Uhr Morgens bei Uekerode zum Angriff bereit stehen.

Kurz nach Mitternacht wurden die Bataillone alarmirt und unter Sicherheitsmaßregeln ging der Marsch über Kreuzburg und über die Höhen des Hainichs nach Uekerode, woselbst die Bataillone in zwei Treffen in Angriffskolonnen sich aufstellten. Die Spannung, mit welcher das bevorstehende Gefecht erwartet wurde, erhöhte sich noch, als der Befehl einging, daß das Detachement vor 10 Uhr Morgens nicht zum Angriff vorgehen solle.

Das ersehnte Gefecht fand jedoch nicht statt. Nachdem die Bataillone bis um 9 Uhr Vormittags gewartet hatten, erhielt General v. Glümer vom General v. Goeben den Befehl, mit seinem Detachement Kantonnements bei Gerstungen zu beziehen. Die Hannoveraner waren abmarschirt und hatten sich nach Mühlhausen gewendet; daraufhin hatte General v. Goeben angeordnet, daß die Truppen des Generals v. Beyer stehen bleiben sollten und die Verfolgung der Hannoveraner durch andere Truppen zu geschehen hätte. Zur Beobachtung der von Süden anmarschirenden Bayern war vom General v. Goeben ein Detachement unter dem Oberst von der Goltz gegen Vacha vorgeschickt worden; mit diesem sollte General v. Beyer in Verbindung treten.

Digitized by Google

Nach einem dreistündigen ermüdenden Marsche über den öden und steinigen Hainich rückten die beiden Bataillone am Nachmittage in ihre Quartiere ein, Quartiere, so schlecht wie sie bisher noch nicht dagewesen waren. Das 1. Bataillon kam nach Goehringen, einem Dorfe von etwa 20 Häusern, das 2. Bataillon nach Wartha.

An die immer noch selbständig auftretende Avantgarde war für diesen Tag der Befehl ergangen, zwischen dem von Gotha auf Mühlhausen vorgehenden General v. Flies und den von Norden anmarschirenden Truppen des Generals v. Goeben derartig zu operiren, daß ein Ausweichen der Hannoveraner in südwestlicher Richtung durch Festhalten der Werra-Defileen verhindert werde. Diese Disposition führte das Füsilier-Bataillon von Treffurt, wohin es bereits gelangt war, wieder zurück an die Werra. Nach Erleichterung des Gepäcks gelangten die 10. und 12. Kompagnie bis Eschwege und die 9. und 11. Kompagnie auf Wagen bis Allendorf, um bei diesen Orten die Vorposten auszusetzen.

Der 27. Juni war für das ganze Regiment ein Ruhetag, der erste nach zwölftägigem Hin- und Hermarschiren. Jedoch auch dieser wurde am Abend um 9½ Uhr durch einen plötzlichen Alarm unterbrochen und die Bataillone rückten in größter Eile in der Richtung auf Eisenach ab. Der Adjutant, welcher den Befehl überbracht hatte, theilte mit, daß Eisenach angegriffen würde. Diese Nachricht und die dadurch erregte freudige Erwartung, doch noch mit dem Feinde zusammenzutreffen, beschleunigten den Marsch, bis, nach Zurücklegung der Hälfte des Weges, ein Gegenbefehl eintraf, welcher die Bataillone wieder in ihre eben verlassenen Quartiere zurückbeorderte. In der Nacht um 1½ Uhr trafen sie daselbst wieder ein.

Nur kurz war die Ruhe. Am 28. um 4 Uhr Morgens wurde wiederum alarmirt und nach Eisenach marschirt. Daselbst sammelten sich im Laufe des Vormittags sämmtliche Truppentheile des Gros und der Reserve.

Am Tage vorher hatte das Gefecht bei Langensalza stattgefunden. Die Hannoveraner hatten, wenn auch unter bedeutenden Verlusten, bei einem Zusammenstoß mit dem Detachement des Generals v. Flies das Feld behauptet, waren jedoch nicht im Stande gewesen, diesen Vortheil zu verfolgen und nach Süden durchzustoßen.

Für diesen Tag wurde ein weiteres Gefecht erwartet und Mittags rückten die Truppen des Generals v. Beyer bei einer drückenden Hitze von Eisenach gegen die hannoversche Stellung vor. Bei Stockhausen und Gr. Lupnitz wurde an der Straße nach Langensalza Halt gemacht und das Detachement vom General v. Glümer nach folgender Ordre de bataille aufgestellt:

Avantgarde: Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 19,
3 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 8,
1 Eskadron = = Nr. 9.

I Treffen: 1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 19,
1 Batterie.

II. Treffen: 1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 32,
12pfdge Reserve-Batterie.

Reserve: Infanterie-Regiment Nr. 20,
2 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 30,
2 = = = Nr. 70.

Digitized by Google

Hier wurde zum ersten Male geladen und dann noch bis Groß-Behringen vorgerückt, von wo aus die Avantgarde gegen Langensalza aufklärte. Die sichere Erwartung eines Kampfes ließ Alle die fast tropische Hitze und den Hunger vergessen.

Auch diese Hoffnung wurde getäuscht. Um 5 Uhr Nachmittags verbreitete sich die Nachricht, daß der anwesende Höchstkommandirende, General Vogel v. Falckenstein, Kapitulationsverhandlungen mit der hannoverschen Armee, welche jetzt von allen Seiten bedroht war, eingegangen sei, und gleich darauf traf der Befehl ein, daß das Detachement zwischen den Behringsdörfern und Hütscherode Biwaks zu beziehen habe. Das 1. Bataillon des Regiments lag zur Deckung des Hauptquartiers in Alarmhäusern in Groß-Behringen, das 2. Bataillon biwakirte hinter diesem Orte. Um 9 Uhr Abends erst erhielten die Truppen zu essen.

Auf dem letzten Rendezvous hatte der Hauptmann Hickisch das Unglück, daß sein Pferd ihn durch einen Hufschlag derart stark im Gesicht verletzte, daß er nach Eisenach zurückgefahren werden mußte.

Auch das Füsilier-Bataillon hatte unter der starken Hitze dieses Tages zu leiden gehabt. Nach 16stündigem beschleunigten Marsche erreichte es Kreuzburg, wo es infolge der mittlerweile eingetretenen Kapitulation der hannoverschen Armee zwei Ruhetage verlebte.

Die hannoversche Armee war jetzt von drei Seiten eingeschlossen. Von Eisenach her stand ihr die Division Beyer, von Gotha die Division Goeben und von Mühlhausen her die Truppen des Generals v. Manteuffel entgegen. Das Anerbieten der Waffenstreckung von hannoverscher Seite schien dem kommandirenden General nicht genügend zu sein und er ordnete daher für den folgenden Tag, den 29. Juni, eine weitere Vorwärtsbewegung dieser drei Abtheilungen auf Langensalza an. Die Truppen des Generals v. Beyer gingen über Reichenbach vor, bis gegen 8 Uhr die Nachricht von der endgültig abgeschlossenen Kapitulation der hannoverschen Armee und der Befehl zum Halten eintraf.

Nach einer kurzen Rast traten die beiden Bataillone des Regiments den Rückmarsch in die ihnen zugewiesenen Kantonnements an. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon kamen nach Groß-Behringen, das 2. Bataillon nach Oester-Behringen.

Im Laufe des Nachmittags gab die hannoversche Armee Waffen und Kriegsmaterial an preußische Kommissionen ab; die Offiziere wurden entlassen, die Mannschaften in Transporten zur Heimath gebracht. General v. Falckenstein aber erließ „an die Soldaten der West-Armee" einen Tagesbefehl, worin er seinen Dank aussprach für die mit so großen Anstrengungen erkauften, nunmehr aber auch umso glänzenderen Resultate.

Um 10½ Uhr erreichten die Bataillone ihre Quartiere und dieser wie der folgende Tag, der 30. Juni, waren der wohlverdienten Ruhe gewidmet.

Hiermit endete der erste Abschnitt des Feldzuges. Zwar war das Regiment nicht an den Feind gekommen, hatte seine Feuertaufe noch nicht erhalten, aber es hatte durch seine Marschleistungen und durch freudige Ertragung von Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art sich bewährt.

Digitized by Google

2. Die Operationen gegen die Bayern.

Mit der Kapitulation der hannoverschen Armee war die Gefahr einer Isolirung der westlichen Provinzen der preußischen Monarchie beseitigt. Es war den Hannoveranern nicht gelungen, den nur langsam nach Norden vorrückenden Bayern die Hand zu reichen, und nur die Truppen Kurhessens waren nach dem Süden entkommen. Es war jetzt die Aufgabe der unter dem Oberbefehl des Generals Vogel v. Falckenstein vereinigten Main-Armee, das ihr immer noch an Zahl überlegene VII. und VIII. Bundeskorps zu beschäftigen und von dem östlichen Kriegsschauplatz fernzuhalten.

Ehe die folgenden kriegerischen Ereignisse zur Darstellung kommen, ist es nothwendig, noch einen kurzen Blick auf die Vorgänge zu werfen, welche von der Kriegserklärung bis zum 30. Juni bei den süddeutschen Bundesstaaten sich abspielten.

Das VIII. Bundeskorps unter dem Kommando des Prinzen Alexander von Hessen hatte zuletzt Erwähnung gefunden während seiner Zusammenziehung bei Frankfurt a. M., welche durch die drohende Stellung der Division Beyer bei Wetzlar eiligst veranlaßt worden war. Der Marsch der Division Beyer nach Cassel wendete fürs Erste die Gefahr von Frankfurt ab und verursachte, daß die anfängliche Beschleunigung der Formirung des Korps nun einer langsameren Thätigkeit wich und es erst am 25. Juni gelang, sämmtliche zum Korps gehörigen Kontingente vereinigt zu haben, und erst am 30. Juni, marschbereit zu sein.

Etwas früher hatte die bayerische Armee unter dem Prinzen Karl in der Gegend des Main Aufstellung genommen.

Es befand sich:
die Division Feder bei Forchheim,
= Division Hartmann bei Schweinfurt,
= Division Zoller bei Bamberg,
= Division Stephan bei Lichtenfels,
= Reserve-Kavallerie in Ober-Franken zwischen Bayreuth und Hof,
= Reserve-Artillerie bei Erlangen.

Am 26. hatte die Avantgarde, die Division Hartmann, die Gegend von Neustadt erreicht, und an demselben Tage wurde auch zwischen den beiden Korpskommandos eine Verabredung getroffen, welche als gemeinsames Marschziel und Vereinigungsort beider Korps Hersfeld in Hessen bestimmte.

Jedoch wichen die Bayern, um bei einer nöthig werdenden Unterstützung der Hannoveraner bei der Hand sein zu können, etwas östlich von der verabredeten Marschroute ab, obwohl sie gerade am 27. und 28. Juni, den Tagen, wo das Schicksal der hannoverschen Armee sich entschied, nicht das Geringste für deren Degagirung thaten, sondern ruhig in ihren Kantonnements verblieben.

Am 30. Juni war die bayerische Armee bis in die Gegend von Meiningen vorgerückt und das Hauptquartier des Prinzen Karl dahin verlegt worden. Das VIII. Bundeskorps stand an diesem Tage um Friedberg, noch weit entfernt von

Digitized by Google

einer Vereinigung mit dem VII. Korps. Dieses zog seine rückwärtigen Abtheilungen heran und detachirte die Division Zoller aus dem Thale der Werra nach dem Felda-Thale.

Wie bereits erwähnt, befand das Regiment sich am 30. Juni in den Ruhequartieren bei Eisenach. Die Direktiven des Generals v. Falckenstein gingen dahin, über Fulda nach Schweinfurt vorzustoßen und so eine Vereinigung der bayerischen Armee mit dem VIII. Bundeskorps zu verhindern. Die Division Beyer sollte auf dem rechten Flügel über Berka und Bacha vorgehen, während die Division Goeben, von dem Korps Manteuffel gefolgt, östlich davon über Markfuhl und Wilhelmsthal ihren Weg nahm.

Durch die Ruhe gestärkt, verließen am 1. Juli das 1. und 2. Bataillon die Behringshörfer und das Füsilier-Bataillon Kreuzburg, um in Eisenach zusammenzutreffen und fortan wieder ein geschlossenes Regiment zu bilden.

Der Vormarsch der Division Beyer nach Süden erfolgte in nachstehender Ordre de bataille:

Avantgarde: General v. Schachtmeyer.
Füsilier-Regiment Nr. 39,
1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9,
1 Batterie.

Gros: General v. Glümer.
Infanterie-Regiment Nr. 32,
= = Nr. 20.
2 Batterien,
1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9.

Reserve: Oberst v. Selchow.
2 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 30,
2 = = = Nr. 70,
2 Batterien,
2¾ Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9.

Bei heftigem Regen wurde der Marsch an diesem Tage zurückgelegt und, unter dem Schutze der bis zur Werra vorgeschobenen Avantgarde, bezog das Regiment um 3 Uhr Nachmittags Quartiere, das 1. Bataillon in Herda, das 2. Bataillon in Haus- und Fern-Breitenbach und das Füsilier-Bataillon in Wünschenfuhl. Vortheilhaft war es, daß eine Anzahl der berittenen Offiziere des Regiments mit höherer Genehmigung Tags zuvor ihr Pferdematerial durch Austausch der eigenen gegen hannoversche Dienstpferde erheblich verbessert hatten.

Der Marsch des nächsten Tages, des 2. Juli, war nur klein, jedoch von heftigen Regengüssen begleitet. Die beiden Musketier-Bataillone marschirten bis Bacha; das Füsilier-Bataillon, mit der Aufgabe betraut, die Verbindung mit der Division Goeben aufrecht zu erhalten, hatte Quartiere in Dorndorf bezogen und selbständige Vorposten nach Dietlas vorgeschoben. Vom Kantonnement Bacha wurde am Nachmittag die 3. Kompagnie (Hauptmann Fischer) in das Thal des

Digitized by Google

Oechsenlochs detachirt, um daselbst in der Sauer-Mühle einen Rückhalt für den linken Flügel der Vorposten bei Völkershausen zu bilden. Die Bayern wurden von den Vorposten in Dermbach befindlich gemeldet; feindliche Kavallerie sollte bei Geisa gesehen worden sein.

Um sich der Richtigkeit vorstehender Vorpostenmeldung zu vergewissern, wurde in der Nacht vom 2. zum 3. Juli der Hauptmann v. Johnston von Dietlas aus mit 1 Offizier,*) 30 Mann und 15 Husaren auf Wagen zu einer Rekognoszirung gegen Dermbach vorgeschickt. Kurz vor Dermbach stieß diese Abtheilung auf eine bayerische Feldwache, überrannte dieselbe und gelangte in den vom Feinde besetzten Ort, mußte jedoch, als ein feindliches Bataillon im Sturmschritt anrückte, den Rückzug wieder antreten. Zwei Bayern blieben todt auf dem Platze und ein Gefangener vom 2. Bataillon des 5. bayerischen Infanterie-Regiments wurde vom Hauptmann v. Johnston mit zurückgebracht. Die Abtheilung selbst hatte keinen Verlust zu beklagen, da sämmtliche Schüsse der Feldwache zu hoch gegangen waren. Es war dies das erste Mal seit dem Bestehen des Regiments, daß eine Abtheilung desselben im feindlichen Feuer gewesen war.

An diesem Tage wurde auch der Oberstabsarzt Dr. Weber zum III. Armeekorps abkommandirt und es übernahm für ihn der Stabsarzt Dr. Opitz die Funktionen des Regimentsarztes.

Während am 3. Juli die Division Goeben bis nach Oechsen und Lengsfeld gelangt war und auf der Straße nach Mellrichstadt den in dem Felda-Thal befindlichen Bayern gegenüberstand, und, auf dem linken Flügel, das Korps Manteuffel Bacha und Tiefenort im Werra-Thale erreicht hatte, war die Division Beyer bis zur Linie Geisa—Rasdorf vorgerückt und stand an der Straße Bacha—Fulda. Vom Regiment hatte das 1. und 2. Bataillon Geisa besetzt und sich durch vorgeschobene Abtheilungen gegen Tann gesichert, während das Füsilier-Bataillon nach Grüsselbach zur Deckung des Divisions-Stabsquartiers gelegt worden war. Von den Vorposten war feindliche Kavallerie beim „neuen Wirthshaus" vor Kirchhasel auf der Straße nach Hünfeld gemeldet worden.

Am 4. Juli sollte die Division Goeben gegen Dermbach vorstoßen und die Division Beyer ihren Marsch auf Hünfeld fortsetzen. Um 5 Uhr Morgens erhielt der Oberst v. Schwerin in Geisa den Befehl, sich dem Vormarsche der Division nicht anzuschließen, sondern diesen Ort mit dem 1. und 2. Bataillon, 2 Geschützen und 5 Husaren so lange besetzt zu halten, bis eine Abtheilung der Division Goeben einträfe.

Oberst v. Schwerin ließ die Verbindung mit den Divisionen Goeben und Beyer herstellen und die Ausgänge gefechtsmäßig besetzen. Um 8½ Uhr wurde von Rasdorf her Kanonendonner vernommen: Es war ein Gefecht, welches nur von der Artillerie geführt wurde und nach kurzer Zeit 2 bayerische Küraſſier-Regimenter und 2 Geschütze, welche bei dem „neuen Wirthshaus" Aufstellung genommen hatten, mit einem Verluste von 3 Offizieren und 12 Küraſſieren sowie einem demontirten Geschütz zum eiligen Rückzug zwang.

*) Lieutenant v. Beeren.

Digitized by Google

Um 9½ Uhr traf in Geisa der Befehl ein, ein Bataillon nach dem „neuen Wirthshause“ zu entsenden. Demzufolge marschirte das 1. Bataillon dahin ab und der Rest des Detachements blieb unter dem Befehle des Oberstlieutenants von der Lund in Geisa zurück.

Als das 1. Bataillon um 11½ Uhr am „neuen Wirthshaus“ eintraf, war das Gefecht durch die Artillerie bereits beendet. Die Avantgarden-Infanterie sowie das folgende Füsilier-Bataillon des Regiments hatten sich zwar in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen und waren durch das hochgelegene Waldterrain des Queckmoors vorgegangen, fanden jedoch, infolge des Rückzugs der feindlichen Kavallerie, keine Verwendung mehr. Die Chaussee, von einer Anzahl zerrissener Leichname und Pferdekadavern bedeckt, führte unseren Mannschaften zum ersten Male den ganzen Ernst des Krieges vor Augen, und es war von Interesse, den Eindruck zu beobachten, welchen dieser Anblick auf dieselben ausübte.

Ohne Widerstand zu finden wurde um 12½ Uhr Hünfeld erreicht, wo die bayerische Reserve-Kavallerie zwar eine neue Stellung zu nehmen versuchte, jedoch nach einigen Schüssen der Avantgarden-Batterie den Rückzug fortsetzte. Es war dies die bayerische Kavallerie-Abtheilung, welche von Schweinfurt aus gegen Vacha vorgeschickt worden war, um die Verbindung mit dem VIII. Bundeskorps aufzusuchen. Das 1. und das Füsilier-Bataillon, von einem Platzregen während des Marsches vollständig durchnäßt, kantonnirten in Hünfeld; das 2. Bataillon wurde um 6 Uhr Abends in Geisa durch Truppen der Division Goeben, welche an diesem Tage mehrere siegreiche Gefechte um Dermbach bestanden hatte, abgelöst und rückte nach Rasdorf in die Quartiere.

Der hartnäckige Widerstand, welchem die Division Goeben in den Gefechten bei Dermbach begegnet war, und die Nachricht, daß stärkere bayerische Armee-Abtheilungen im Werra-Thale im Anmarsche seien, ließen für den nächsten Tag eine Offensive der bayerischen Armee erhoffen und bestimmten das Oberkommando, die Division Beyer wieder bei Geisa zu konzentriren, um daselbst den Anmarsch des Gegners abzuwarten.

Es brachen daher die Bataillone um 3 Uhr Morgens aus den Quartieren auf und erreichten um 7 Uhr den Sammelplatz der Division bei Geisa.

Wider Erwarten war jedoch der Feind an demselben Morgen in südlicher Richtung zurückgegangen und dieser Umstand veranlaßte den Rückmarsch der Division Beyer in die alten Quartiere; nur das 2. Bataillon wurde von Rasdorf nach Molzbach verlegt.

An diesem Tage traf auch die offizielle Benachrichtigung von dem glorreichen Siege der böhmischen Armee bei Königgrätz ein und wurde überall mit lautem Jubel begrüßt.

Die Avantgarde der Division, welche auf Vorposten bei Hünfeld stehen geblieben war, hatte unterdessen auch Nachrichten über das allmälig vorgerückte VIII. Bundeskorps eingezogen und die Vortruppen desselben bei Lauterbach festgestellt.

Der auf die Gefechte bei Dermbach erfolgte Abmarsch der bayerischen Armee hatte den Plan einer Vereinigung derselben mit dem VIII. Bundeskorps bei Hersfeld zu nichte gemacht. Der Prinz Alexander von Hessen, durch diese Nachricht und

Digitized by Google

vor Allem durch die Kunde von dem vernichtenden Schlage, welchen die österreichische Armee in Böhmen erlitten hatte, von der Unmöglichkeit einer erfolgreichen Offensive gegen Preußen auf dem westlichen Kriegstheater überzeugt, trat seinerseits ebenfalls den Rückzug an, ohne noch an den Feind gekommen zu sein. Der Schutz der Bundesstaaten, aus deren Kontingenten sein Korps zusammengesetzt war, vor einer preußischen Invasion war jetzt seine zunächstliegende Sorge, und in zweiter Linie hoffte er noch eine Vereinigung mit der bayerischen Armee auf der Linie Hanau—Aschaffenburg bewerkstelligen zu können.

Der Prinz Karl von Bayern hatte seine Armee auf Mellrichstadt—Neustadt und Hammelburg zurückdirigirt.

Diesen Vorgängen beim Feinde gegenüber hatte General Vogel v. Falckenstein beschlossen, das VIII. Bundeskorps vorläufig nicht zu berücksichtigen, sondern mit seiner ganzen Macht sich gegen die Bayern zu wenden.

Am 6. Juli setzte die Division Beyer ihren Marsch auf Fulda fort und rückte daselbst um 11 Uhr früh ein. Das 2. und das Füsilier-Bataillon bezogen in der alten Bischofsstadt Quartiere, während das 1. Bataillon, ursprünglich auch dahin bestimmt, infolge nicht streng eingehaltener Marschordnung mit einem durch Beengung und Schmutz unvergeßlichen Unterkunftsorte, dem Dorfe Bökels, eine Stunde östlich von Fulda, vorlieb nehmen mußte und daselbst die Deckung der linken Flanke der Division übernahm.

Der 7. Juli war ein Ruhetag. Bei der engen Belegung Fuldas (es kantonnirten daselbst 18 000 Mann) waren die Quartiere schlecht und die Verpflegung sehr erschwert.

Der Marsch des 8. Juli führte das Regiment nach Schlüchtern, während die Avantgarde auf der Straße nach Bad Brückenau vorgeschoben worden war. Das freundliche Entgegenkommen der Bewohner jenes in schönster Gegend gelegenen Städtchens versöhnte mit den engen und schlechten Quartieren.

Am 9. Juli Morgens trat auch das Gros den Marsch nach Brückenau an. Der Weg führte über das Rhöngebirge und gestaltete sich für Mannschaften wie für Pferde zu einem äußerst anstrengenden. Bei Schwarzenfels wurde endlich die Höhe erreicht und von da ab durch die herrlichsten Buchenwälder in das bayerische Land hinein marschirt. Das lieblich gelegene Brückenau wurde passirt und noch eine Stunde auf der Chaussee nach Hammelburg vorgegangen, worauf alsdann bei eingetretenem strömenden Regen das 1. und 2. Bataillon Kantonnements in Unter-Leichtersbach und das Füsilier-Bataillon ein Biwak bei den Mühlen ¼ Stunde vorwärts dieses Ortes bezogen.

Die bis Geierneſt vorgeschobenen Vorposten hatten Fühlung mit denen des Feindes vor Hammelburg gewonnen. Bayerischerseits hatte am 9. Juli die Division Zoller Kissingen und Hammelburg mit je einer Brigade besetzt, während die anderen Theile ihrer Armee bei Neustadt und Münnerstadt standen. Am 10. Juli sollte die Division Goeben sich gegen Kissingen und die Division Beyer sich gegen Hammelburg wenden.

Digitized by Google

Das Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli.

Am Morgen des 10. Juli um 8 Uhr stand das Regiment, das Füsilier-Bataillon an der Tete, im Gros der Division auf dem Sammelplatz bei Unter-Geierneſt. Das Wetter war dem Marsche günstig, die Luft durch den Regen abgekühlt und staubfrei. Der Weg führte an einem verlassenen bayerischen Kavallerie-biwak vorbei, und kurz darauf fielen etwa um 11 Uhr die ersten Schüsse der Avantgarden-Batterie bei Unter-Erthal. Sie galten einer feindlichen Kolonne Infanterie und Kavallerie, welche ohne die mindesten Sicherungsmaßregeln südlich dieses Ortes bemerkt wurde und bald dem Artilleriefeuer auf Hammelburg auswich.

Die Avantgarde, Füsilier-Regiment Nr. 39, unter General v. Schachtmeyer, war dem weichenden Feinde gefolgt und führte mit demselben, welcher den Rand

Digitized by Google

von Hammelburg und die Höhen des Herolds- und Offenthaler Berges besetzt hatte, ein hinhaltendes Feuergefecht, unterstützt auf dem rechten Flügel durch die allmälig aus dem Gros sich verstärkende Artillerie.

Inzwischen hatte das Gros das Dorf Erthal passirt, als das Füsilier-Bataillon des Regiments den Befehl erhielt, die linke Seitendeckung zu übernehmen. Dasselbe stieg, diesem Befehle folgend, den Grasler Berg bis zur halben Höhe hinan und ging längs des Höhenrückens zwischen dichten Weinpflanzungen vor. Das 1. und 2. Bataillon überschritten die Thulba-Brücke, um eine Schlucht zu erreichen, wo das Gros sich formiren sollte. Hier erschien auch General v. Falckenstein und erstieg die vorliegende Höhe, um sich selbst von der Gefechtslage zu überzeugen.

Währenddem waren die 9. und 12. Kompagnie bereits wieder zum Regiment gestoßen, aber sofort westlich der Straße, zur Deckung der daselbst aufgestellten Avantgarden-Batterie, detachirt worden. Auch die 10. und 11. Kompagnie schlossen sich bald wieder dem Gros an, mit Ausnahme des 5. Zuges, welcher, in Schützen aufgelöst, auf die Avantgarden-Infanterie stieß und im Verein mit dieser gegen einen von bayerischer Infanterie besetzten Weinberg vorging. Hier wurde Hauptmann v. Johnston durch einen Gewehrschuß im rechten Oberschenkel schwer verwundet. Der Zug selbst, unter Lieutenant v. Beeren, drang später, gemeinschaftlich mit den 39ern, in die Stadt Hammelburg ein.

Um 12¼ Uhr hatte das Gros die vorerwähnte Schlucht erreicht und sich in zwei Treffen, das Regiment im ersten, auf ganze Distanzen auseinandergezogen. Die jenseits der Saale auf der Höhe von Saaleck aufgestellten feindlichen Batterien richteten jetzt vornehmlich ihr Feuer gegen das Gros, bis die Bataillone, den steilen Hang hinansteigend, sich gegen das Artilleriefeuer deckten, jedoch immer noch von dem Feuer der feindlichen Jäger belästigt blieben, deren Geschosse von dem parallel laufenden Höhenrücken über die Avantgarde hinweg ihren Weg zum Gros fanden. Das Füsilier-Bataillon, welches inzwischen die 9. und 11. Kompagnie wieder herangezogen hatte, traf eine halbe Stunde später hinter der Höhe ein.

Nachdem das Feuergefecht der Avantgarde und der sie unterstützenden Artillerie etwa zwei Stunden gedauert hatte, ohne eine Entscheidung herbeigeführt zu haben, und die Reserve inzwischen die Thulba-Brücke überschritten hatte, befahl der kommandirende General den Angriff. Da ein Vorgehen des rechten Flügels längs der Chaussee auf die Stadt im Kreuzfeuer der feindlichen Infanterie und Artillerie hätte stattfinden müssen, und nicht eher ausgeführt werden konnte bis der jenseitige Höhengrat genommen war, erhielt General v. Glümer den Befehl, mit dem Gros den Angriff gegen denselben frontal anzusetzen. Entgegen der Absicht des Generals v. Glümer, den feindlichen rechten Flügel zu umfassen, und trotz seiner diesbezüglichen Vorstellungen erfolgte der wiederholte energische Befehl des Generals v. Falckenstein zum frontalen Angriff.

Das 2. Bataillon des Regiments erhielt sofort den Befehl, die 5. und 8. Kompagnie als erstes Treffen vorzuziehen. Gefolgt von der 6. und 7. Kompagnie sollten sie den Höhenrand überschreiten, um, durch das vorliegende tiefe Thal vorgehend, den Gegner von dem der Stadt zunächst liegenden Offenthaler Berg zu vertreiben.

Digitized by Google

Sobald die Schützen sich auf der Höhe zeigten, wurden sie von einem derartig heftigen Kugelregen überschüttet, daß der kommandirende General befahl, diese Kompagnien wieder zurückzuziehen und die vorher beabsichtigte Umgehungsbewegung auszuführen. General v. Glümer ließ diese durch das im zweiten Treffen stehende 20. Regiment eröffnen, welchem das 32. Regiment folgte. Nur die 5. und 8. Kompagnie blieben in ihrer vorgezogenen Stellung, um die Verbindung zwischen dem Gros und der Avantgarde aufrecht zu erhalten. Bei dem Vorgehen dieser beiden Kompagnien war der Bataillonskommandeur, Oberstlieutenant von der Lund mit seinem Adjutanten, Lieutenant v. Bosse, vorgeritten, um die Situation zu übersehen, und hier erhielt letzterer einen Schuß in den Unterleib, infolge dessen er am nächsten Tage verschied.

Die Bewegung gegen die rechte Flanke des Feindes, für welche zuvor das Gepäck abgelegt worden war, kam nicht vollständig zur Durchführung, da der Feind, der die Höhe nur mit einem Bataillon besetzt hatte, um seine Rückzugslinie besorgt, sich vor der Ueberlegenheit des Angriffs zurückzog, sobald das vorderste Bataillon des 20. Infanterie-Regiments das Feuer auf ihn eröffnet hatte. Dieser Moment wurde von der Avantgarde benutzt, um, von der Reserve auf der Chaussee gefolgt, gegen den Rand von Hammelburg vorzugehen und ihn im ersten Anlauf zu nehmen. Die 5. Kompagnie, die unterdessen schon bis an den vom Feinde besetzten Weinberg vorgedrungen war, hatte bei diesem Vorgehen den Lieutenant Bollmann verloren, welcher einen Schuß in den Hals erhalten hatte; derselbe erlag seiner Wunde noch an demselben Abend. Der Feind räumte nunmehr das brennende Hammelburg sowie den Weinberg und seine Truppen traten den Rückzug auf Hundsfeld und Fuchsstadt an. Die Verfolgung übernahmen einige Bataillone des 20. Regiments und der Reserve.

Die Bataillone des Regiments nahmen jetzt den kürzeren Weg quer durch die Thalschlucht und rückten über den Offenthaler Berg nach dem Ostausgang von Hammelburg.

Wenn auch die Thätigkeit des Regiments in diesem Gefechte keine hervorragende war, so hatte dasselbe doch Gelegenheit gegeben, sich von dem guten Verhalten der Mannschaften bei dieser ersten Feuertaufe überzeugen zu können.*) –

Die Verluste des 2. und des Füsilier-Bataillons betrugen:
2 Offiziere todt (Lieutenant v. Bosse, Lieutenant Bollmann),
1 Offizier schwer verwundet (Hauptmann v. Johnston),
1 Mann todt,
9 Mann verwundet.

Das 1. Bataillon hatte keine Verluste aufzuweisen. Für den verwundeten Hauptmann v. Johnston übernahm Premierlieutenant v. Beust die Führung der 11. Kompagnie.

---

*) Hervorzuheben ist an dieser Stelle die besondere Bravour, durch welche sich in diesem Gefecht der Hauptmann v. Johnston und der Portepeefähnrich v. Thümmler auszeichneten. Ersterer starb im Jahre 1873 an den Folgen der bei Hammelburg erlittenen Verwundung.

Digitized by Google

Ehe die Quartiere in Hammelburg bezogen werden konnten, mußte der an mehreren Stellen in Brand gerathene Ort mit Hülfe der Mannschaften vor einem weiteren Umsichgreifen des Feuers bewahrt und dasselbe gelöscht werden. Es wurde daher sehr spät, bis die Leute zur Ruhe kamen, besonders, da die meisten Einwohner den Ort verlassen hatten und die Häuser zum Theil erst mit Gewalt geöffnet werden mußten. Schlecht stand es auch mit der Verpflegung, theils weil die Quartierwirthe nicht vorhanden waren, theils infolge der großen Bescheidenheit unserer Mannschaften, welche ein Fordern von Lebensmitteln nicht zuließ. Das zu Beginn des Gefechts zurückgelassene Gepäck wurde am Abend durch Wagen geholt, kam jedoch erst am folgenden Morgen zur Vertheilung.

Am 11. Juli wurde um 7 Uhr Morgens der Marsch auf Schweinfurt in Gefechtsbereitschaft fortgesetzt. Das Regiment befand sich im ersten Treffen des Gros.

In langen Linien bewegten sich die Kolonnen auf beiden Ufern der fränkischen Saale vorwärts. Die Truppen waren durch das siegreiche Gefecht des verflossenen Tages in die fröhlichste Stimmung versetzt und diese wurde noch gehoben durch die Nachricht, daß auch die Division Goeben Tags zuvor bei Kissingen siegreich gefochten habe.

Um 2 Uhr Mittags wurde bei Euerdorf abgekocht; jedoch erstreckte sich die Thätigkeit des Kochens nur auf die Bereitung von Kaffee, da die Bagage nicht herangezogen werden konnte.

Für die weiteren Operationen gegen Schweinfurt bezw. Münnerstadt war die Division dem Korps Manteuffel unterstellt worden. Dasselbe hatte bei Waldaschach die Saale überschritten und die Division stieß nur noch auf dessen hinterste Abtheilungen.

Direktiven von höherer Seite zufolge, welche an demselben Tage noch eintrafen, wurden jedoch die beabsichtigten Operationen gegen die jetzt bei Schweinfurt konzentrirte bayerische Armee aufgegeben, und General v. Falckenstein ordnete nun einen Rechtsabmarsch nach Gemünden an, welchen das Korps Manteuffel sofort antrat. Die Division Beyer verblieb, zur eventuellen Unterstützung desselben, vorläufig noch in ihrer Stellung. Um sich gegen die in der Front befindlichen Bayern zu sichern, ging dieselbe noch um 7 Uhr Abends bis zu dem vollständig verwüsteten Dorfe Erlenbach vor und bezog daselbst ein Biwak, welches den Truppen wenig mehr als kurze Ruhe und nothdürftig Wasser brachte, so daß sie an diesem Tage im wahren Sinne des Wortes hungerten. Erst nach Mitternacht kam die Bagage heran, und, so spät es war, wurde doch noch abgekocht und um 3 Uhr Morgens gegessen.

Der 12. Juli gestaltete sich zu einem höchst anstrengenden Tag. Um 8 Uhr Morgens stand die Division, das Regiment in seinem bisherigen Verhältniß, bei Poppenhausen. Obwohl, wie schon oben bemerkt, ein Angriff auf die bayerische Stellung bei Schweinfurt nicht mehr beabsichtigt wurde, trat die Division dennoch den Vormarsch gegen dieselbe an. Auf dem dreistündigen Marsche durch die ebene

Digitized by Google

und triste Gegend, in welcher der Blick bis in weite Ferne durch nichts behindert wurde, war vom Feinde nichts zu bemerken. Einige von der Kavallerie eingebrachte Gefangene und eine Anzahl aus Schweinfurt kommender Landleute bestätigten jedoch die Nachricht, daß der verschanzte Höhenzug vor der Stadt von ungefähr 30 000 bis 40 000 Mann und 80 Geschützen besetzt sei.

Um 11 Uhr etwa traf der Befehl ein, daß die Division kehrt machen und auf Hammelburg zurückgehen solle. Unter dem Schutze der jetzt zur Arrieregarde gewordenen bisherigen Avantgarde wurde bis Euerdorf zurückgegangen und daselbst abgekocht. Bis zum Abend wurde alsdann der Marsch fortgesetzt, ohne daß auch nur eine bayerische Patrouille folgte.

An Stelle des verwundeten Generals v. Schachtmeyer übernahm der Oberst v.. Schwerin das Kommando der jetzigen Arrieregarde, der Reserve für den weiteren Feldzug, und der Oberstlieutenant von der Lund erhielt die Führung des Regiments, Hauptmann Rebies die des 2. Bataillons.

Die eintretende Dunkelheit vermehrte die Schwierigkeiten des Marsches, indem bei den schlechten Wegen die Glieder sich lockerten und Einzelne von ihrer Truppe abkamen. Endlich wurde, ungefähr um 10 Uhr Abends, die Gegend von Hammelburg wieder erreicht und am Bergabhange bei Schloß Saaleck ein gedrängtes Biwak bezogen. Holz und Stroh war nicht vorhanden und die Nacht war kalt; nichtsdestoweniger brachte sie den Truppen infolge der großen Ermattung einen erquickenden Schlaf auf dem harten Erdboden, und der Morgen des 13. Juli fand unsere Mannschaften wieder frisch und munter nach den Anstrengungen des vergangenen Tages.

Um 4 Uhr früh trat das Gros selbständig den Weitermarsch über Gemünden nach Rieneck an; das Ziel war jetzt Hanau und Frankfurt geworden. Durch den armen und unwirthlichen Spessart führte der Weg und weiterhin durch das Sinn- und Kinzig-Thal; die Hitze war eine ungewöhnlich große und der Staub äußerst belästigend. Einzelne Leute, durch die großen Anstrengungen der letzten Tage marode geworden, wurden in Hammelburg in ärztlicher Behandlung zurückgelassen. Leider fielen sie, als sich einige Tage später die Bayern zu einem Vorgehen aufrafften, um den Verbleib der preußischen Truppen festzustellen, als Gefangene in deren Hände.

Vor Gemünden ließ um die Mittagszeit der kommandirende General die Bataillone an sich vorbeimarschiren, und um 2 Uhr wurde ein freundliches Wiesenthal bei Rieneck erreicht, wo das 1. und 2. Bataillon biwakirten, während das Füsilier-Bataillon nach Rieneck in die Quartiere kam. Obwohl durch das sehr langsame Nachrücken der Bagage die biwakirenden Bataillone erst um 9 Uhr Abends ihr Mittagessen erhielten, entschädigten doch die reizende Lage des Biwaksplatzes und das herrliche Wetter einigermaßen für das lange Warten.

Der 14. Juli war ein Ruhetag. Das Füsilier-Bataillon wechselte mit dem ersten, welches die Quartiere in Rieneck bezog, während ersteres in das Biwak übersiedelte.

Am 15. Juli setzte die Division ihren Marsch über Burg-Sin fort und ließ daselbst ein kleines Detachement gegen Gräfendorf und Hammelburg stehen, da das Nachrücken der Bayern bis zu letzterem Orte gemeldet worden war. Unter dem Schutze der bis Orb vorgegangenen Avantgarde kantonnirte und biwakirte das

Digitized by Google

Gros bei Burg-Soß. Das 2. Bataillon bezog Quartiere in Oberndorf und das Füsilier-Bataillon in Pfaffenhausen, während das 1. Bataillon es bei der heißen Witterung vorzog, sein eine Meile südlich der Chaussee gelegenes Quartier Marsoß im Stich zu lassen und mit dem 20. Regiment bei Burg-Soß unter freiem Himmel zu bleiben. Ermunternd und erhebend wirkte das Eintreffen der Nachricht von den siegreichen Gefechten der Division Goeben bei Laufach und Aschaffenburg auf die Stimmung der Truppen, und ließ es zweifelhaft erscheinen, ob die bei Gelnhausen vermuthete Thalsperrung am anderen Tage noch bestehen werde.

Der Morgen des 16. Juli führte von dem öden Spessart in das freundliche und fruchtbare Kinzig-Thal. Um 12 Uhr Mittags wurde Gelnhausen erreicht, ohne auf Widerstand von Seiten der Bundestruppen gestoßen zu sein; das 1. und das 2. Bataillon fanden daselbst Unterkunft, während das Füsilier-Bataillon Quartiere in Haitz bezog. Tags zuvor erst hatten die Württemberger diese Quartiere verlassen, aber dennoch war hier die Verpflegung eine gute und reichliche.

Infolge der siegreichen Gefechte der Division Goeben gegen Theile des VIII. Bundeskorps war der Weg nach Frankfurt frei geworden und letzteres hatte das rechte Main-Ufer verlassen und war durch den Odenwald nach Süden abgezogen. Die Division Goeben war zum Theil schon am 16. in Frankfurt eingetroffen, das Korps Manteuffel nach Aschaffenburg nachgerückt und am 17. folgte auch die Division Beyer nach Hanau. Nach einem bequemen Marsch wurde um 10½ Uhr Hanau erreicht, woselbst der Regimentsstab und das 1. Bataillon kantonnirten, während das 2. Bataillon nach Bruchköbel und Kintzigheimerhof und das Füsilier-Bataillon nach Kesselstadt kamen.

Am 18., 19. und 20. Juli blieben die Truppen in den Quartieren, nur das 2. Bataillon wurde in diesen Tagen noch nach Hanau verlegt. Nächst der Erholung von den überstandenen Strapazen wurde die Zeit der Wiederherstellung der Sachen, insbesondere des Schuhwerks, und kleinen Friedensexerzitien gewidmet.

Während in diesen Tagen die preußische Main-Armee durch Heranziehung frischer Truppen aus den Rheinlanden und Cassel sowie durch die oldenburgisch-hanseatische Brigade sich verstärkte, bewerkstelligten die bayerische Armee und das VIII. Bundeskorps ihre Vereinigung südlich des Main. Das VIII. Korps stand zu dieser Zeit in der Gegend um Tauberbischofsheim und die Bayern hatten sich bei Würzburg zusammengezogen und am 20. Juli die Verbindung mit ersterem an der Tauber erreicht.

Die nunmehr vereinigte Bundesarmee glaubte jetzt der preußischen Main-Armee überlegen zu sein und beschloß, ihrerseits zum Angriff vorzugehen. Uneinigkeit in den beiden Hauptquartieren verzögerte jedoch die Ausführung dieses Planes, und als man sich endlich darin geeinigt hatte, am 24. zu einem Vorgehen gegen Aschaffenburg auf dem rechten Main-Ufer aufzubrechen, war die preußische Armee dem allzulangsamen Gegner bereits zuvorgekommen.

Digitized by Google

3. Zug gegen Würzburg.

In dem nun folgenden Abschnitte des Feldzuges war es dem Regiment leider nicht mehr vergönnt unter seinem allverehrten Führer, dem kommandirenden General v. Falckenstein, zu fechten. Ein ehrender Auftrag rief ihn nach Böhmen, wo er eine geregelte Verwaltung herstellen und das von seinen Behörden verlassene Land neu organisiren sollte. Ungern sah die Armee ihren geliebten Führer scheiden. Das Oberkommando der Main-Armee erhielt jetzt General v. Manteuffel und die Führung seines Korps übernahm General v. Flies.

General v. Manteuffel beschloß, die Operationen gegen den nun vereinigten Feind sofort wieder aufzunehmen und am 21. Juli aufzubrechen. Die verfügbaren Kräfte der Main-Armee beliefen sich jetzt auf etwa 50000 Mann mit 121 Geschützen, während die Bundesarmee, trotz der mehrfach erlittenen Verluste, diesen immer noch über 80000 Mann mit 286 Geschützen entgegenstellen konnte.

Durch Kavallerie-Patrouillen war der Rückzug des VIII. Bundeskorps auf Miltenberg gemeldet worden und dahin wurde der Vormarsch der Armee beordert.

Die neue Ordre de bataille für dieses Vorgehen änderte an dem bisherigen Verhältnisse des Regiments nichts. Sie lautete für die Division Beyer wie folgt:

Avantgarde: Oberst v. Woyna I.
- 3 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 70,
- 2. Bataillon = = = 30,
- 2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9,
- 1 4pfdge Reserve-Batterie Artillerie-Regiments Nr. 8.

Gros: General v. Glümer.
- 3 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 20,
- 3 = = = = 32,
- 1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 9,
- 1 12pfdge, 1 6pfdge } Reserve-Batterie Artillerie-Regiments Nr. 8.

Reserve: Oberst v. Schwerin.
- 3 Bataillone Füsilier-Regiments Nr. 39,
- 1. und Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 30,
- 2 Eskadrons Husaren-Regiments Nr. 9,
- 1 6pfdge, 1 12pfdge } Reserve-Batterie Artillerie-Regiments Nr. 8.

Am 21. Juli um 6 Uhr früh brach das Regiment von Hanau auf, und die Division marschirte am linken Main-Ufer stromaufwärts nach Aschaffenburg, ihr voran die Division Flies, während die Division Goeben über Darmstadt und Dieburg vorging. Wege und Witterung waren gut, und um 2 Uhr Nachmittags wurde Aschaffenburg erreicht und daselbst Quartier genommen.

Die Main-Armee war jetzt aus so viel verschiedenen Bestandtheilen zusammengesetzt und wies so viel verschiedene Uniformen auf, daß ein gemeinschaftliches Ab-

Digitized by Google

zeichen nothwendig wurde und der Befehl erfolgte, eine weiße Binde um den linken Oberarm zu tragen. Die den Unsrigen gegenüberstehenden Bundestruppen trugen gleichfalls ein Abzeichen in den deutschen Farben am linken Oberarm.

Am Morgen des 22. Juli um 8 Uhr wurde der Weitermarsch angetreten und vom Mittag an im Brigadeverbande bei Groß-Wallstadt biwakirt; nur das Füsilier-Bataillon quartierte mit der 10. und 12. Kompagnie in diesen Ort und mit der 9. und 11. Kompagnie auf das rechte Main-Ufer nach Klein-Wallstadt, welches durch Fähren mit ersterem Orte in Verbindung stand. Die Verpflegung wurde wesentlich erleichtert durch den Umstand, daß die Felder schöne und frische Kartoffeln lieferten.

Der 22. Juli war ein Sonntag und aus diesem Anlaß wurde um 6 Uhr Abends ein feierlicher Feldgottesdienst in der Brigade abgehalten.

Am 23. Juli wurden um 3 Uhr Morgens die 9. und 11. Kompagnie auf den Fähren wieder auf das linke Main-Ufer übergesetzt, worauf der Weitermarsch nach Miltenberg angetreten wurde. Durch eine schöne Gegend und bei heiterstem Wetter ging der Marsch frisch vorwärts, bis plötzlich bei Heubach der Division ein längerer Halt geboten wurde, weil eine Abtheilung der vor ihr marschirenden Division Flies bei Hundheim auf die Badenser gestoßen war und mit denselben ein kurzes Gefecht zu bestehen hatte. Auch von einem durch den Spessart auf der Straße Aschaffenburg—Heidenfeld vorgeschickten Detachement ging die Meldung ein, daß es bei Esselbach mit bayerischen Vorposten Fühlung gewonnen habe. Bei diesem längeren Aufenthalt lernte das Regiment auch zum ersten Male seinen neuen Armeeführer kennen, welcher es daselbst begrüßte.

Endlich wurde der Marsch zwischen den Bergen fortgesetzt, und nachdem das freundlich gelegene Miltenberg passirt worden war, bezog das Füsilier-Bataillon das Biwak bei Burgstadt, während das 1. und 2. Bataillon noch weiter marschirten und in dem badischen Städtchen Freudenberg gute Unterkunft und freundliche Aufnahme fanden.

Im Hinblick auf die starken Kräfte, welche der Feind bei Hundheim gezeigt hatte, wurde preußischerseits für den 24. Juli ein ernsteres Zusammentreffen mit den Bundestruppen erwartet und an diesem Tage die Armee folgendermaßen konzentrirt: Die Division Flies sammelte sich bei Nassig, die Division Goeben rückte nach Hardheim und Wolferstetten vor und die Division Beyer stand um 10 Uhr Morgens bei Neukirchen und Hundheim auf der Hochebene zwischen der Tauber und Erfa, am Knotenpunkt der Straßen nach Wertheim und Bischofsheim, als Reserve der Armee. Mit der Avantgarde wurde das Füsilier-Bataillon nach Hundheim vorgezogen. Es war ein langes und ermüdendes Warten; während die Division Goeben bei Tauberbischofsheim und Werbach auf den Feind traf und denselben nach hartnäckigem Kampfe zurückdrängte, war unsere Division zur Unthätigkeit verurtheilt.

Nachdem gemeldet worden war, daß das Dorf Külsheim vom Feinde geräumt worden sei, erhielt die Division Beyer den Befehl, vorwärts Werbach Vorposten zu stellen und enge Kantonnements zwischen Külsheim und der Tauber zu beziehen. Ein mündlicher Zusatz verbot alle partiellen Engagements der Truppen für diesen

Digitized by Google

Tag, stellte dagegen für den kommenden die Forcirung der Tauber-Uebergänge in Aussicht. Das Einrücken in die Quartiere sollte jedoch noch erheblich verzögert werden. Starker Kanonendonner, welcher von dem rechten Flügel an der Tauber herüberdröhnte, veranlaßte Gros und Reserve der Division in beschleunigtem Marsche vorzurücken. Theile der Division Goeben waren bei Hochhausen im Kampfe begriffen, aber nur der Tete der Avantgarde und einigen Batterien der Division Beyer war es vergönnt noch in das Gefecht einzugreifen, während Gros und Reserve bis zum Anbruche des Abends unthätig standen und warteten.

Mit der einbrechenden Dunkelheit war auch das Gefecht beendet und die Tauber-Linie von Werbach bis Bischofsheim befand sich im Besitze der Main-Armee. Jetzt rückte auch das Regiment in die Quartiere, und zwar das 1. und 2. Bataillon mit noch anderen Truppen und mehreren Stäben zusammen nach Nessigheim. Die Verpflegung war eine völlig unzureichende; die Bagage mit den Verpflegungswagen war weit zurückgeblieben und in der Ortschaft selbst hatte der Feind schon Alles, was eßbar war, genommen. Das Füsilier-Bataillon blieb in Hundheim zur Bedeckung des Hauptquartiers.

Am Morgen des 25. Juli brach das Regiment um 3 Uhr aus seinen Kantonnements auf und um 4 Uhr standen die Truppen der Division in einem Biwak auf der Hochebene diesseits Hochhausen. Die Vermuthung, an diesem Morgen eines feindlichen Gegenstoßes gewärtig sein zu müssen, bestätigte sich, den Vorpostenmeldungen zufolge, nicht. Nachdem noch Kaffee gekocht worden war, traf um 10 Uhr der Befehl bei der Division ein, um 11 Uhr auf Neubrunn vorzuzumarschiren, um flankirend gegen Steinbach oder Altertheim aufzutreten, wenn der Feind dort Stellung genommen habe. Die Division Goeben sollte gegen Rinderfeld, die Division Flies gegen Dertingen vorrücken.

Das Gefecht bei Helmstadt am 25. Juli.

Um 11 Uhr begann die Division ihren Vormarsch in zwei Kolonnen. Die Avantgarde unter Oberst v. Woyna, welcher die Reserve folgte, dirigirte sich über Böttigheim, das Gros, zu welchem das Regiment gehörte, marschirte über Werbach und Niclashausen.

Diese Wege bildeten schmale Defileen, welche zu der hügeligen Hochebene von Helmstadt emporführten. Das Gelände war zum größten Theil unübersichtlich; die Ortschaften lagen versteckt, und das Fehlen jeglicher Orientirungspunkte sowie der Mangel an Karten und die Unkenntniß der Gegend erforderten ungewöhnlich große Vorsicht der Oberleitung, und in Bezug auf die Führung der Truppen an diesem Tage bis zu den kleinsten Abtheilungen hinunter größte Umsicht.

Die aus dem Gros vorgezogene Avantgarde, das Füsilier-Bataillon des 20. Infanterie-Regiments und eine Eskadron Husaren, stieß bald hinter Niclashausen auf bayerische Chevauxlegers-Patrouillen, durch deren Gefangennahme man die Besetzung Neubrunns durch den Feind erfuhr.

Gleichzeitig langten die Spitzen beider Hauptkolonnen vor diesem Orte an, welcher durch das 1. Bataillon des bayerischen 8. Infanterie-Regiments und eine

Digitized by Google

Eskadron des 3. Chevauxlegers-Regiments von der Division Stephan besetzt war. Wenige Schüsse aus zwei vorgezogenen Batterien genügten, um den Feind zum Rückzug in der Richtung auf Helmstadt zu zwingen.

Aus langer Marschkolonne entwickelte sich die Brigade Glümer in zwei Treffen, das 20. Regiment im ersten, das 32. Regiment im zweiten. Trotz des vielfach durchschnittenen Geländes und der die Gangbarkeit behindernden Weinpflanzungen ging der Aufmarsch zur Angriffskolonne in kürzester Zeit vor sich. Die Brigade Glümer passirte zum Theil den Ort Neubrunn, während das Regiment Nr. 32 nördlich desselben vorging, um, den Dispositionen des Generals v. Beyer zufolge, eine Vertheidigungsstellung auf der 1500 Schritt jenseits gelegenen Höhe des kleinen Ameisenberges zu nehmen. Die Avantgarde unter Oberst v. Woyna umging den Ort südlich in der Richtung auf den Klettenberg und die bewaldete Höhe Forstgrund, gelangte dabei über den rechten Flügel des Gros hinaus und gab dem Feinde dadurch Gelegenheit, diese Truppen aus dem Waldrande des Sesselberges so heftig zu beschießen, daß General v. Beyer beschloß, denselben von dort zu vertreiben. Während nunmehr das 20. Regiment über den Ameisenberg vorging und den Feind aus dem Walde des Sesselberges auf Helmstadt zurückdrängte, hatte das Regiment die Tornister abgelegt, war dem 20. Regiment mit großem Abstande gefolgt und hatte sich alsdann mit der 12pfündigen Batterie Richter in einer Terrainfalte vorwärts Neubrunn als Reserve aufgestellt.

Die nach Helmstadt zurückgehenden Abtheilungen des Feindes wurden daselbst von Verstärkungen aufgenommen, welche den Ostrand des Sesselberges lebhaft unter Feuer nahmen. Gleichzeitig war die bayerische Division Prinz Luitpold herangekommen, welche auf dem Marsche von Roßbrunn nach Helmstadt mit der Meldung von dem Angriffe der Preußen auf Neubrunn den Befehl erhalten hatte, nach Ober-Altertheim zu rücken. Von dieser Division war eine Batterie auf dem Katzenbuckel aufgefahren und stärkere Infanterie-Abtheilungen gingen aus dem Hausacker Holz durch den Wald auf dem Lerchenberg gegen den Altersberg vor.

Ein Adjutant des Generals v. Glümer, welcher die Reserve der Division auf die Gefährdung der rechten Flanke durch dieses Vorgehen des Feindes aufmerksam machen sollte, fand dieselbe nicht und theilte deshalb seinen Auftrag dem Regiment Nr. 32 mit, dessen Führer daraufhin die Reservestellung aufgab und, durch die Batterie Richter unterstützt, gegen den bewaldeten Lerchenberg sich entwickelte. Dem als erstes Treffen vorrückenden 2. und Füsilier-Bataillon folgte als zweites Treffen das 1. Bataillon in Angriffskolonnen über das sanft ansteigende und freie Gelände. Dem Feuer von zwei bayerischen Batterien, deren Granaten das Regiment bei diesem Vorgehen belästigten, wurde dadurch ausgewichen, daß die Bataillone fortdauernd in der Diagonale zogen, wodurch das Ziel der Batterien sich jeden Moment änderte.

Der mit dichtem Laubwalde bestandene Lerchenberg war vom Feinde stark besetzt. Auf 1000 Schritt eröffnete er ein lebhaftes Schützenfeuer auf die Kolonnen des Regiments. Es wurden daraufhin die Schützen der 5. und 8. Kompagnie unter Hauptmann v. Wintzingerode gegen den Nordrand des Waldes vorgezogen; die genannten Kompagnien folgten als Soutiens. Währenddem zog sich das 1. Bataillon

Digitized by Google

aus dem zweiten Treffen rechts seitwärts heraus, um gegen die westliche Waldspitze flankirend aufzutreten.

Auf dem äußersten rechten Flügel ging die 1. Kompagnie, dem vorgezogenen 1. und 4. Schützenzuge folgend, vor, zog sich jedoch zu weit nach rechts, so daß die dadurch entstandene Lücke von der 2. und 3. Kompagnie ausgefüllt werden mußte, welche gleichfalls jetzt Schützen entwickelten. Das heftige Feuer aus dem Waldrande ließ eine längere Vorbereitung des Angriffs durch Feuer nicht zu: mit lautem „Hurrah" stürmten fast gleichzeitig von beiden Seiten die Schützen gegen den Feind. Gleich zu Beginn des Feuergefechts war der Bataillonskommandeur, Oberstlieutenant v. Donat, verwundet worden und die Führung des 1. Bataillons ging jetzt auf Hauptmann Fischer über.

Während zur Linken des 1. Bataillons die Schützen des 2. Bataillons im hinhaltenden Feuergefecht sich befanden, drangen die Kompagnien des ersteren durch das dichte Holz stetig vor und trieben mit nur kurzen Unterbrechungen, verursacht durch die Versuche des Feindes, sich wieder festzusetzen, denselben während eines ¾stündigen Vorgehens vor sich her. Bei der Breite des Holzes wurde es nothwendig, auch die 4. Kompagnie noch in vorderste Linie zu ziehen, und die unterdessen wieder herangekommene 1. Kompagnie bildete nun die Reserve des Bataillons. Auch das 2. Bataillon war inzwischen in das Holz eingedrungen, hatte jedoch bald einen heftigen Widerstand beim Feinde gefunden, welcher, von dem Rande des Waldes in das Innere desselben zurückgedrängt, auf einer Lichtung sich hinter hohem Klafterholz wieder festgesetzt hatte und hartnäckig sich wehrte. Auch wurden von dem Flügel des Gegners über den flachen Höhenrücken des Geisbodens Verstärkungen nach dem Walde entsendet, ohne jedoch das verlorene Terrain wiedergewinnen zu können. Vor Allen war es die 5. Kompagnie unter Hauptmann v. Boye, welche hierbei einen harten Stand hatte, aber alle Gegenstöße des Feindes blutig abwies. Zur Unterstützung wurden nun auch die 6. und 7. Kompagnie herangezogen. Im Sturmschritt gingen dieselben zum Angriff vor; an der Spitze der 7. Kompagnie, die Seinen anfeuernd, für sie ein Vorbild echt soldatischen Sinnes und todesverachtenden Muthes, ritt Hauptmann Kühne, als er, von einer Kugel in den Kopf getroffen, todt zu Boden sank. Ueber den verehrten Führer hinweg stürmte die Kompagnie mit der 6. zugleich in ungestümem Anlauf gegen die Stellung des Feindes und warf ihn aus derselben heraus.*)

Jetzt ging auch das 2. Bataillon, den Gegner immer weiter zurückdrängend, wieder vor und folgte dem bereits weiter in den Wald eingedrungenen 1. Bataillon, den nördlichen Rand desselben entlang gehend: in vorderster Linie befanden sich die vier Schützenzüge des Bataillons, diesen folgten zunächst die 5. und 8. Kompagnie und in zweiter Linie, das erste Treffen links überragend, die 6. und 7. Kompagnie. Der östliche Rand des Lerchenberg-Waldes wurde zuerst durch die Schützen und Kompagnien des 1. Bataillons erreicht, die des 2. Bataillons schoben sich alsdann ein, während das Füsilier-Bataillon, welches noch geschlossen geblieben war, beim

*) Hervorzuheben ist die Ruhe, Umsicht und Entschlossenheit, welche der Feldwebel Berger der 7. Kompagnie bei dieser Gelegenheit bethätigte.

Digitized by Google

Eintritt des Helmstadt-Altertheimer Weges in den Wald eine Reserve-Aufstellung nahm.

Nur die Nordostspitze des Holzes war jetzt noch vom Feinde besetzt. Um ihn auch von dort zu vertreiben, wurden die 9. und 12. Kompagnie vorgezogen, welche die große Schützenlinie des Regiments nach links verlängerten und verstärkten. In kurzer Zeit gelang es den beiden Kompagnien, dem Feinde auch dieses letzte Stück des Waldes zu entreißen, wenn auch erhebliche Verluste dabei zu beklagen waren, zu denen unter Anderen die Verwundung des Lieutenants v. Donat der 12. Kompagnie (er erhielt einen Schuß in die rechte Schulter) zählte.

Es war ein hartnäckiges und lang andauerndes Waldgefecht gewesen, schwierig besonders durch die dichte Beschaffenheit des starken Unterholzes. Wenn auch dadurch eine Lockerung der festen Ordnung oft erfolgte und eine Vermischung der Kompagnien in der Schützenlinie nicht vermieden werden konnte, so bezeichnete doch das oft wiederholte Signal „Avanciren" einem Jeden die Richtung, und das Verhalten der Truppen, ihr unermüdliches Vordringen und ihre Ruhe im Feuer war im höchsten Maße lobenswerth.

Es sei hier noch ein Abschnitt aus dem bayerischen Generalstabswerke angeführt, in welchem dieses Waldgefecht beschrieben wird. Von Interesse wird es sein, daraus zu ersehen, wie der Gegner das Vordringen des Regiments beurtheilte, und es werden aus demselben auch die Streitkräfte des Feindes und die Truppentheile ersichtlich, welche dem Regiment gegenüberstanden.

Es war die 6. Infanterie-Brigade, der linke Flügel der Division Luitpold, gegen welche das Regiment kämpfte.

Der bayerische Bericht lautet:

„Die Brigade des Oberst Schweizer stand auf dem vorgeschobenen linken Flügel und hielt mit dem 1. Bataillon (Sebus) 6. Regiments die Spitze des bewaldeten Lerchenberges besetzt. Längs der Lisiere rechts schloß sich das 3. Bataillon (Ball) dieses Regiments, links das 1. Jäger-Bataillon (Göriz) an. Als Reserve hinter dieser ersten Linie standen weiter rückwärts im Walde das 2. Bataillon (Dichtel) des 14. und links davon, nahezu im Anschluß an die Jäger, das 3. Bataillon (Pöllath) des 15. Regiments.

„In dritter Linie war das 1. Bataillon 14. Regiments unter Major v. Täuffenbach postirt, und zwar mit dem linken Flügel an den Wald gelehnt, im Alignement mit den Bataillonen der 5. Brigade.

„Der erste Stoß des Gegners traf auf die an der äußersten Waldspitze stehenden Plänkler des 6. Regiments. Dieselben wurden überwältigt und in den Wald zurückgetrieben, ohne daß es selbst den Bemühungen ihrer Offiziere gelungen wäre, sie aufzuhalten. Hierdurch wurden aber auch die zu ihrer Linken befindlichen Jäger mit fortgerissen, und als die beiden im Innern des Waldes aufgestellten Bataillone einzugreifen versuchten, war der Druck der Weichenden schon so groß und der Rückgang so allgemein, daß auch sie bald in denselben verwickelt wurden. Ein gleiches Schicksal

Digitized by Google

traf das zur Unterstützung am rechten Flügel herübergezogene 3. Bataillon 11. Regiments. Die von den heftig nachdrängenden Preußen unaufhörlich beschossenen Bataillone waren während des Rückzuges durch das unwegsame, jede Umsicht hemmende Waldterrain so sehr in Unordnung gerathen, daß der taktische Verband vollkommen gelöst und jede Reaktion unmöglich war . . . . . Alle Anstrengungen, das Gefecht zum Stehen zu bringen, blieben fruchtlos.

„Prinz Luitpold machte noch einen letzten Versuch, die nachgefolgten feindlichen Plänkler vom Waldsaum zurückzuwerfen, indem er auch das 2. Bataillon (Tausch) des 11. Regiments vom rechten Flügel herüberzog. Seinen Kommandanten an der Spitze, ging dieses Bataillon geschlossen gegen den Wald vor, allein, bis nahe an die Lisiere gelangt, wurde es von einem mörderischen Feuer empfangen. Der Major stürzte, die Leute kamen ins Wanken und wurden geworfen.

„Nach zweistündigem Gefecht waren also 7 Bataillone für den Augenblick kampfunfähig."

Soweit der bayerische Bericht.

Am Ostrand des Lerchenberg-Waldes angelangt, wurde ein weiteres Vordringen des Regiments fürs Erste durch einen stark besetzten Abschnitt im Gelände verhindert. Das 1. Bataillon des 14. Regiments (Major Täuffenbach) hatte in musterhafter Ordnung als letzte Reserve Aufnahmestellung für die geschlagenen Bataillone in dem Westrande des hügeligen Hausacker-Holzes genommen und vereitelte durch kräftiges Feuer vorerst ein ferneres Nachdringen.

Die Schützen aller drei Bataillone nisteten sich daher in dem flachen Graben des Waldrandes und hinter vereinzelten hohen Stämmen ein, kleine Soutiens lagen dahinter und einzelne Kompagien standen geschlossen weiter rückwärts am Wege. Die Schützen der 1. und 4. Kompagnie lagen auf dem rechten Flügel, die der 12. Kompagnie auf dem äußersten linken an einer vorspringenden Waldecke. Als Reserve konnte nur noch ein geschlossenes Halbbataillon, die 10. und 11. Kompagnie, gelten; dasselbe hatte sich hinter dem linken Flügel außerhalb des Waldes aufgestellt.

Das freie Feld, welches sich zwischen dem Lerchenberg-Wald und dem Hausacker-Holz ausdehnte, besaß eine Breite, welche zwischen 250 und 600 Schritt wechselte. Ueber dieses hin wurde jetzt von Waldrand zu Waldrand ein stehendes Feuergefecht geführt. Vortheilhaft war dabei für den Gegner die überhöhte Lage seiner Stellung über die der Unsrigen. Die beiden bayerischen Batterien, welche bisher von den Höhen aus das freie Feld bestrichen hatten, wurden jetzt, durch das Feuer unserer Schützen vom Lerchenberge aus gefährdet, gezwungen, abzufahren.

Im weiteren Verlaufe dieses Gefechtes war es den Schützen des äußersten rechten Flügels gelungen, durch Benutzung vorliegender Kornfelder und kleiner Erdwellen einzelne Gruppen vorzuschieben und damit eine Flankirung der feindlichen Stellung einzuleiten, als ein wiederholter Befehl des Regimentskommandos das Sammeln des 1. Bataillons anordnete, welches zum Schutze der rechten Flanke verwendet werden sollte. Den Anlaß hierzu gaben Staubwolken, welche auf den Altert-

Digitized by Google

heimer Höhen sichtbar geworden waren. Auch beim 1. Bataillon waren dieselben bemerkt und gleichzeitig die Beobachtung gemacht worden, daß Kolonnen sich abseits bewegten, denen nach geraumer Zeit andere nachfolgten; letztere konnten nur Truppen der Division Goeben sein, welche Abtheilungen des VIII. Bundeskorps nachrückten. Auf Grund dieser Wahrnehmungen und in Anbetracht dessen, daß ein Aufgeben der jetzigen Stellung von Seiten des 1. Bataillons die sich immer günstiger gestaltende Lage des Regiments in Frage gestellt haben würde, glaubte der Bataillonskommandeur vorstehenden Befehl nicht befolgen zu dürfen. Die gemeldeten Gründe der Nichtausführung des Befehls wurden vom Regimentskommando als triftig anerkannt und später auch obige Wahrnehmungen als richtig befunden: das Bataillon blieb daher in seiner Stellung, nur ging ihm die Weisung zu, vorläufig nicht weiter vorzugehen, sondern die jetzige Position festzuhalten.

Je länger das Schützengefecht währte, um so ruhiger wurde das Feuer, und so kam es, daß trotz des mehrstündigen Gefechts ein Verschießen bei keiner Kompagnie vorkam. Die Verluste während des letzteren Abschnittes waren zwar erheblich geringer als in dem vorangegangenen Waldgefecht, indessen kamen doch zahlreiche Verwundungen vor, zu denen auch die des Sekondlieutenants Hohl der 1. Kompagnie, Schuß durch beide Lippen, zählte.

Während das Feuer auf beiden Seiten allmälig schwächer wurde, hatte unterdessen das in Reserve befindliche Füsilier-Regiment Nr. 39 den Befehl erhalten, zur Verstärkung und eventuellen Ablösung unseres Regiments vorzurücken. Um 5½ Uhr Nachmittags trat das 39. Regiment an und ging durch den Wald des Lerchenberges bis zu dem Ostrande desselben, wo unsere Schützen lagen, vor. Von dort aus unternahm dasselbe im Verein mit den Schützen unseres Regiments den Angriff auf das Hausacker-Holz. In dichten Schwärmen brachen 32er und 39er zusammen aus dem Walde hervor und nahmen, ohne einen Schuß zu thun, im ersten Anlaufe den jenseitigen Waldrand, den die mittlerweile bedeutend gelichtete Linie des Gegners eiligst verließ.

Gleichzeitig mit dem Eintreffen des 39. Regiments war für unsere Bataillone der Befehl gekommen, sich außerhalb des Waldes bei der 10. und 11. Kompagnie zu sammeln. Die Menschlichkeit gebot, die große Anzahl Verwundeter, welche noch in dem dichten Unterholz des Lerchenberg-Waldes lagen, daselbst aufzusuchen und sie auf den den Wald durchschneidenden großen Weg zu bringen, damit sie bei einbrechender Dunkelheit gefunden werden konnten. Diese Thätigkeit und der Umstand, daß das Zurückholen der in das Hausacker-Holz weit vorgedrungenen Abtheilungen sehr schwierig war, verursachte, daß das Sammeln des Regiments nur langsam und unvollständig vor sich ging.

Es war 6 Uhr Abends; das Feuer war überall verstummt und das Gefecht schien beendet. Das Gros der Division ruhte. Da erschienen um 6½ Uhr plötzlich im Rücken des diesseitigen linken Flügels starke feindliche Kolonnen. Es war das Gros der bayerischen Division Stephan, welche, nachdem sie lange Zeit gebraucht hatte, sich aus ihren weitläufigen Quartieren zu sammeln, erst gegen Abend von Uettingen aus den Marsch nach Unter-Altertheim angetreten hatte. In Ungewißheit über den Stand des Gefechts wußte der Feind zuerst nicht, wofür er die im Grunde

Digitized by Google

lagernden Massen zu halten habe. Als er jedoch beim weiteren Vorschreiten in denselben preußische Truppen erkannte, eröffnete er sofort aus zwei Batterien ein heftiges Feuer.

Von preußischer Seite wurde das 20. Regiment sowie Theile des 70. Regiments dem Feinde entgegengeworfen. Das Regiment Nr. 32 erhielt den Befehl, sich, gefolgt vom Regiment Nr. 39, als Reserve für diese Truppen aufzustellen.

Der Rückzug des Feindes, welcher bald darauf erfolgte, und die einbrechende Dunkelheit, welche nach 8 Uhr Abends auch dem Geschützkampfe ein Ende machte, ließen das Regiment nicht mehr zur Thätigkeit kommen. Bei Helmstadt angekommen, bezog es daselbst ein Biwak, hart an der Nordostecke dieses Ortes. Die Ermüdung der Mannschaften, welche seit 3 Uhr Morgens in Thätigkeit gewesen waren, war groß und der Schlaf Allen ein Bedürfniß. Zu essen gab es nichts; die Bagage befand sich noch jenseits der Tauber und in Helmstadt war nichts aufzutreiben. Nur der brennende Durst konnte gelöscht werden.

Der Erfolg des Tages war, in Anbetracht der bedeutenden Ueberlegenheit des Gegners, ein glänzender. Nächst dem Umstande, daß die beiden bayerischen Divisionen durch die verschiedenen Zeiten ihres Antretens vereinzelt auf die Division Beyer stießen, war es dem braven Verhalten und der unerschütterlichen Ausdauer der Truppen zu danken, daß der Feind sich überall auf dem Rückzuge befand: die Division Luitpold war auf Waldbrunn zurückgegangen, während die Division Stephan über Uettingen, woher sie gekommen war, nach Roßbrunn sich zurückzog.

Leider war der Sieg nicht ohne erhebliche Verluste erfochten worden. Den größten Antheil daran hatte unser Regiment:

es zählte an Todten: 1 Offizier, 2 Unteroffiziere, 25 Mann,
an Verwundeten: 5 Offiziere, 8 " 123 "

Todt war der Hauptmann Kühne, verwundet wurden in Offizierstellen:

Vom 1. Bataillon: Oberstlieutenant v. Donat,
Sekondlieutenant Hohl,
Vizefeldwebel Keferstein,
Unteroffizier Kloß,
vom Füsilier-Bataillon: Sekondlieutenant v. Donat.

Ein bleibendes und ehrendes Andenken ist den Gefallenen im Offizierkorps erhalten.

Stolz konnte das Regiment auf den Tag zurückblicken; schwierig war die Aufgabe gewesen; es hatte sie ehrenvoll gelöst und mit Hingebung und Tapferkeit gefochten.*)

Nach einer kühlen, aber ruhigen Nacht verkündeten am 26. Juli um 4 Uhr Morgens die ersten Kanonenschüsse die Fortsetzung des Kampfes. Das Biwak

*) Ein bleibendes Andenken sei dem Unteroffizier Queck der 3. Kompagnie erhalten, welcher, an der Spitze seiner Sektion, beim Angriff von drei Kugeln getroffen, den Heldentod starb.

Digitized by Google

wurde abgebrochen und Alles machte sich gefechtsbereit. Bei Uettingen und Roßbrunn entwickelte sich das Gefecht und die Division Flies war es, die dasselbe einleitete. Ihr gegenüber befanden sich die Divisionen Hartmann und Feder, welche an diesem Tage wieder eine Offensivbewegung gemacht hatten.

Der Vormarsch der Division wurde auf Uettingen angetreten, um auf dem rechten Flügel der Division Flies in das Gefecht eingreifen zu können. Während die Avantgarde unter Oberst v. Woyna auf Mädelhofen dirigirt wurde, ging das 20. Regiment links von derselben vor und diesem folgten das Gros, voran das 1. und das Füsilier-Bataillon des Regiments, und die Reserve. Das 2. Bataillon war für diesen Tag der Reserve zugetheilt worden. Das Vorgehen über Berg und Thal war ein äußerst beschwerliches und um 8 Uhr erst griff die Division in das Gefecht ein.

Leider war es dem Regiment nicht beschieden, an diesem Tage noch zur Aktion zu gelangen. Nachdem es geraume Zeit in dem Westrande des Himmelreich-Waldes in abwartender Stellung verharrt hatte, schwieg gegen 10 Uhr das Feuer; die Bayern waren aus ihrer Stellung bei Roßbrunn verdrängt und zogen sich nach Würzburg und über den Main zurück, welchen das VIII. Bundeskorps bereits am Morgen desselben Tages passirt hatte. Auf diese Weise waren die beiden verbündeten Korps jetzt zum ersten Male in diesem Feldzuge hinter einem starken Abschnitt im Gelände zum Gefecht versammelt.

Während die Division Goeben bei Gerchsheim lag und die Division Flies bei Roßbrunn biwakirte, bezog die Division Beyer Biwaks bei Mädelhofen. Das Regiment marschirte über den Pfatzerbach zurück und biwakirte auf der Platten-Höhe am Rande des Mädelhofer Waldes. Es war ein Feldlager, wie man es sich schöner und freundlicher nicht wünschen konnte. Wenn auch Lebensmittel nur mit Mühe und nothdürftig beschafft werden konnten, so wurde doch Jedem eine ungestörte Ruhe zu Theil. Mancher der Vermißten vom vorigen Tage traf noch ein und auch einige der Leichtverwundeten kehrten wieder zum Regiment zurück, so daß erst jetzt die Verluste des vergangenen Tages mit Sicherheit sich feststellen ließen.

Aus Zweigen von den Bäumen des nahen Laubwaldes waren schattige Hütten hergerichtet worden. Lebhaft wurden allerseits die Ereignisse des verflossenen Tages besprochen und die Offiziere waren einig im Lobe über das vortreffliche Benehmen der Leute im Gefecht, wie auch darüber, daß die Mannschaften aus dem Essener Bezirk, welche in der Garnison oft zu Tadel Anlaß gegeben hatten, hier sich besonders durch Frische und Tapferkeit hervorgethan hatten.

Die Führung der 7. Kompagnie war nach dem Tode des Hauptmanns Kühne an Premierlieutenant Adami übergegangen.

Der 27. Juli brachte ein weiteres Vorgehen gegen Würzburg. Indeß wurde es 8 Uhr, bis das Regiment, welches längst schon marschfertig war und auch die Spuren des Kampfes und der Anstrengungen der letzten Tage wieder verwischt hatte, den Vormarsch antrat. Bei heißem und drückendem Wetter wurde gegen Waldbüttelbrunn vormarschirt.

Einige dumpfe Kanonenschüsse unterbrachen die Eintönigkeit des Marsches und des folgenden langen Haltens der Division in der Reserve. Sie leiteten den

Digitized by Google

längere Zeit andauernden Geschützkampf ein, welchen die Batterien der Verbündeten am jenseitigen Main-Ufer und die Geschütze der Festung Marienberg in Würzburg gegen die Artillerie der Divisionen Goeben und Flies führten, ohne daß auf einer von beiden Seiten ein nennenswerther Erfolg oder Verlust zu verzeichnen gewesen wäre. Die Division Bever ging am Nachmittage in ein Biwak bei Waldbüttelbrunn.

Wie in diesem Feldzuge so oft, so fehlte es auch hier, Wasser ausgenommen, an Allem. Hätten nicht die Kornfelder Streh geliefert und die Zeit es den Mannschaften erlaubt, in weitem Umkreise Holz zu sammeln, so wäre die Lage eine noch traurigere gewesen. Einige Hasen, welche ihr Leben lassen mußten, und der Ertrag von wenigen Kirschbäumen war das einzige Eßbare, was sich auftreiben ließ.

Zum größten Schrecken Aller verblieben die Truppen auch noch am nächsten Tage, dem 28. Juli, in diesem Biwak. War das Wetter des vergangenen Tages wenigstens noch schön gewesen, so kam an diesem, um das Unbehagen voll zu machen, auch noch Regen hinzu. Was die Intendantur nicht hatte beschaffen können, sollte durch ausgedehnte Requisitionen beigebracht werden, aber auch dies gelang nur unvollkommen; die entsandten Kommandos kamen erst spät und meist mit leeren Händen zurück. Eine geringe Portion Fleisch blieb für diesen Tag die einzige Nahrung. Allen blieben diese beiden Biwaktage bei Waldbüttelbrunn unvergeßlich.

Am Nachmittage fand ein Feldgottesdienst mit Austheilung des heiligen Abendmahls statt.

Vielfach verbreitete Gerüchte, welche für diesen oder den nächsten Tag eine Forcirung der Main-Uebergänge und die Einnahme von Würzburg in Aussicht stellten, sollten sich nicht bewahrheiten. Schon am 28. war zwischen dem Prinzen Karl von Bayern und dem General v. Manteuffel eine Waffenruhe vereinbart worden, infolge welcher Abmachung die Truppen beiderseits am 29. in Quartier gelegt und diese nur durch leichte Vorpostenketten vor der Front gesichert wurden. Der Befehl hierzu traf jedoch erst gegen Mittag ein und bis dahin hatte ein am Morgen dieses Tages beginnender heftiger Regen nicht dazu beigetragen, die Stimmung im Biwak zu verbessern. Auch ließ die anhaltende Nässe, durch welche selbst die flüchtig gebauten Hütten zerstört wurden, sowie die mangelhafte Verpflegung für den Gesundheitszustand der Mannschaften fürchten, und demzufolge war der Befehl zum Einrücken in Kantonnements hochwillkommen.

Am Nachmittage brach das Regiment aus dem Biwak auf und zog um 7 Uhr Abends in Ober-Altertheim ein, einem Dorfe, welches zwar eine große Ausdehnung besaß, jedoch für 3 Bataillone nur ungenügendes Unterkommen bot.

Auch die folgenden Tage verblieb das Regiment in Ober-Altertheim. Am Abend des 30. Juli wurde den Truppen der Inhalt eines an den General v. Manteuffel gerichteten Telegramms Seiner Majestät des Königs bekannt gegeben. Es lautete:

> Ich beauftrage Sie, den Truppen der Main-Armee Meine volle Zufriedenheit über die von ihnen an den Tag gelegte Tapferkeit und Hingebung auszudrücken. Ich sage den Generalen und Offizieren, sowie sämmt-

Digitized by Google

lichen Mannschaften Meinen Königlichen Dank. Mit Mir senden die Truppen der Armee in Böhmen, Mähren und Oesterreich den Preußen und deutschen Waffenbrüdern der Main-Armee ihren kameradschaftlichen Gruß und Glückwunsch.

gez. Wilhelm.

Während dieser Tage der Ruhe nahmen die Verhandlungen zwischen dem preußischen Hauptquartier zu Eisingen und dem der Verbündeten ihren Fortgang. Von preußischer Seite wurde die Uebergabe von Würzburg gefordert, und, als man im Hauptquartier des Prinzen Karl zögerte, dieser Forderung nachzugeben, kündigte General v. Manteuffel am 31. Morgens die Waffenruhe. Um seinem Verlangen einen größeren Nachdruck zu verleihen, erhielten die Truppen den Befehl, am 1. August um 5 Uhr Morgens auf den früheren Biwakplätzen vor Würzburg bereit zu stehen. Die Annahme der preußischen Bedingung seitens der Bayern ließ jedoch die Waffenruhe fortbestehen und Würzburg wurde am 2. August von einem gemischten Detachement der diesseitigen Truppen besetzt. Der folgende Tag brachte alsdann die Ankündigung eines dreiwöchentlichen Waffenstillstandes.

Infolge des Waffenstillstandes wurde das Regiment in Quartiere an der hessischen Bergstraße verlegt. Bei der engen Belegung von Ober-Altertheim und der schlechten Verpflegung war eine Veränderung in der Unterkunft auch dringend geboten.

Am 4. August verließ das Regiment Ober-Altertheim, froh, aus diesem Orte fortzukommen. Nach einem Marsche durch das lutherische „Gründel" und nachdem die Tauber bei Hochhausen überschritten worden war, wurde Nissigheim erreicht, woselbst das Regiment Marschquartiere bezog. Der 5. August führte nach dem freundlichen Miltenberg. Nach den Strapazen der letzten Zeit erschienen die friedlichen Märsche wie Spaziergänge in der schönen und anmuthigen Gegend.

Durch die herrlichen Waldungen des Odenwaldes ging es am folgenden Tage. Mitten in den Bergen wurden die Quartiere aufgesucht: Der Regimentsstab, das 1. und das 2. Bataillon kamen nach Kirchzell, das Füsilier-Bataillon nach Amorbach. Am 7. August nahm Erbach das 1. und 2. Bataillon, Stockheim und Dorfenbach das Füsilier-Bataillon auf. Am folgenden Tage theilten sich die Bataillone während des Marsches und das 1. und 2. Bataillon erreichten auf beschwerlichen, aber durch eine wildschöne Gegend führenden Wegen das durch die Rodensteiner Lieder bekannte Reichelsheim, wogegen das Füsilier-Bataillon mit der 9. und 10. Kompagnie nach Untermossau, mit der 11. und 12. Kompagnie nach Hiltersklingen quartierte. Ein beständig schönes Wetter, schöne Gegend und reichliche Verpflegung machten diese Märsche zu den angenehmsten des ganzen Feldzuges.

Am 9. August kamen die Bataillone in den ihnen zugewiesenen Kantonnements an.

Das 1. Bataillon kam nach Bensheim, Zell und Schönberg,
das 2. Bataillon nach Heppenheim,
das Füsilier-Bataillon nach Fürth, Lönzenbach und Rimbach.

Digitized by Google

Bis zum 14. August verblieb das Regiment bei guten Quartieren in ungestörter Ruhe in diesen Kantonnements. Am 12. August erhielt das Regiment eine Verstärkung durch die Zutheilung des mobilen 4. Bataillons, welches nach Lampertheim quartierte.

Der 14. August brachte abermals eine Veränderung: die Besetzung des Rheingaues durch preußische Truppen war befohlen worden und das Regiment erhielt die Weisung, dahin abzurücken. Um schneller dorthin zu gelangen, wurden am Morgen des 15. August das 1. und das Füsilier-Bataillon per Bahn über Darmstadt bis zur Station Schönauerhof befördert und erreichten alsdann mittelst Fußmarsches die Orte Wicker, Massenheim und Delkenheim bezw. Rüsselheim und Königstetten. Das 2. Bataillon marschirte von Heppenheim nach Pfungstadt. Der 16. August führte das 1. Bataillon nach Nieder-Walluf, Eltville und Schierstein, das 2. Bataillon nach Groß-Gorau und die Füsiliere nach Wallau, Nordenstadt und Erbenheim. Nach einem weiteren Marsche am 17. August durch den schönen Rheingau wurden folgende Kantonnements bezogen:

Regimentsstab, Stab des 1. Bataillons, 1. und 2. Kompagnie	Rüdesheim,
3. und ½ 4. Kompagnie . .	Geisenheim,
½ 4. = . .	Johannisberg.
Stab des Füsilier-Bataillons,	
9. und 12. Kompagnie . . .	Eltville,
11. = . . .	Hattenheim, Erbach,
10. = . . .	Schierstein, Niederwalluf,
2. Bataillon	Groß-Gerau,
4. Bataillon	Gernsheim.

Bis zum 24. August verblieb das Regiment in diesen Quartieren. Es war eine Unterkunft, wie man sie sich herrlicher nicht wünschen konnte, am schönen Rheinstrom, im Lande des edelsten Weines fühlte ein Jeder sich wohl. Jedoch wurde bei alledem auch das Exerziren nicht vergessen und eine geregelte Thätigkeit, welche wiederum in ihr Recht trat, machte die darauf folgende Muße in diesem gesegneten Lande nur noch süßer.

Am 23. und 24. August ließ der Brigadekommandeur, General v. Glümer, die Kantonnements des Regiments mehrfach alarmiren und überzeugte sich dabei von der kriegsgemäßen Ausrüstung und steten Bereitschaft desselben.

Ueberraschend traf am 24. August Abends ein telegraphischer Befehl ein, welcher das Regiment abermals in andere Quartiere verlegte; demzufolge wurde am nächsten Tage in nachstehende Kantonnements marschirt:

Regimentsstab und 1. Bataillon	Eltville,
2. Bataillon	Schierstein,
Füsilier-Bataillon . .	Winkel,
	Hallgarten,
	Oestrich,
4. Bataillon	Trebus.

Digitized by Google

Schon am 26. jedoch ward auch aus diesen Quartieren wieder aufgebrochen. Am Tage vorher war ein Befehl eingegangen, welcher die Brigade Glümer zur Besetzung von Mainz bestimmte. Lebhafte Freude rief diese Nachricht im Regiment hervor: war es doch die alte, in fünf Jahren liebgewordene Garnison, wohin dasselbe nach mehr als dreimonatlicher Abwesenheit wieder zurückkehrte.

Am 26. August standen um 10¼ Uhr Morgens alle vier Bataillone des Regiments auf dem Sammelplatz der Brigade bei Kostheim, daselbst begrüßt von höheren Offizieren des kurhessischen Kontingents, welches bis dahin die Festungsbesatzung gebildet hatte.

Oberst v. Schwerin übernahm jetzt wieder das Kommando des Regiments; um 12 Uhr wurde die Rheinbrücke überschritten und durch die wohlbekannten Straßen in Mainz eingerückt. Leider war das Entgegenkommen der Bürgerschaft, mit welcher das Regiment sonst in gutem Einvernehmen gestanden hatte, ein wenig freundliches, ja stellenweise sogar ein feindseliges. Ungehörige Demonstrationen, welche sich hie und da bemerkbar machten, wurden jedoch durch ein energisches Auftreten beantwortet und das Verhalten des wieder in seine Stelle eingetretenen Gouverneurs, des Prinzen von Schleswig-Holstein, trug viel dazu bei, daß die feindselige Haltung bald einem freundlicheren Benehmen wich.

So geschah es, daß die in Bürgerquartieren untergebrachten Offiziere und Mannschaften im Allgemeinen gut aufgenommen und verpflegt wurden.

Sofort nach dem Einrücken mußte das Regiment mit 200 Mann die Wachen der südlichen Front besetzen und die Kurhessen daselbst ablösen. Ueberhaupt brachte die nächste Zeit einen scharfen Wachtdienst mit sich und straffes Exerziren hielt während des Uebergangsstadiums vom Kriege zum Frieden die Mannschaft in Thätigkeit und strenger Mannszucht.

Wennschon der Friede mit Württemberg bereits am 13. August, mit Baden am 17. und mit Bayern am 22. abgeschlossen worden war, wozu am 3. September auch noch der mit Hessen-Darmstadt hinzukam, so verblieb doch das Regiment noch bis zum 11. September in seinem mobilen Verhältniß und die Mannschaften in den Bürgerquartieren.

Am 4. September traf auch das Ersatz-Bataillon des Regiments von Coblenz in Mainz ein und wurde in der Defensions-Kaserne untergebracht; damit waren nunmehr sämmtliche mobilen Theile desselben vereinigt. Derselbe Tag brachte auch die Nachricht, daß Mainz zu seiner künftigen Friedensbesatzung unter anderen das 32. Regiment zählen würde. Es blieben demnach die drei Bataillone des Regiments in derselben Garnison vereint, ein Fall, der seit dem Bestehen desselben nur vorübergehend vorgekommen war.

Am 12. September traf alsdann der Befehl zur Demobilmachung ein und das Regiment setzte sich wieder auf den Friedensfuß.

Kurz nur war die kriegerische Thätigkeit des Regiments in dem Feldzuge gewesen und nur zwei Gefechte waren es, an denen es thätigen Antheil genommen hatte. Nichtsdestoweniger waren diese Tage für dasselbe von hoher Bedeutung; es war das erste Mal seit mehr als 50jährigem Bestehen gewesen, daß das Regiment seine Tüchtigkeit auch im Kriege hatte beweisen können; es hatte im

Digitized by Google

Gefechte Muth und Ausdauer, treue Hingebung und straffe Mannszucht gezeigt, und in langen und beschwerlichen Märschen, in Ertragung von Mühseligkeiten und Entbehrungen aller Art seine Kriegstüchtigkeit an den Tag gelegt.

Seine Majestät der König zeichnete daher auch das Regiment aus, indem er die Fahnen der drei Bataillone mit dem Bande der Kriegsdenkmünze mit Schwertern schmückte und die Kriegsdenkmünze selbst allen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften, welche am Kriege Theil genommen hatten, verlieh. Zahlreich waren auch die Orden und anderen Ehrenzeichen, welche Angehörigen des Regiments zu Theil wurden.

Die Main-Armee hatte sich aufgelöst, wiederum begannen für das Regiment die Tage friedlichen Schaffens, aber das Band treuer Kameradschaft, welches alle Theile der Main-Armee umschlossen hatte, löste sich damit nicht. Ein treues Gedenken an die, welche mit ihm gemeinsam in den Sommertagen des Jahres 1866 gefochten, blieb zurück, ein treues Gedenken vor Allem aber an die, welche in Erfüllung ihrer Pflicht für König und Vaterland gefallen.

Digitized by Google

IV. 1866 bis 1870.

Den stürmischen Tagen folgten wieder friedliche Zeiten. Wenige Monde nur waren seit dem Ausbruche des Krieges vergangen, aber die schwere Fluthwelle, welche über Deutschland dahingerollt war, hatte es in dieser Zeit umgeschaffen. Aufgelöst war der altersschwache Deutsche Bund; Hannover, Kurhessen, Nassau, Frankfurt und die Elbherzogthümer waren dem preußischen Staate einverleibt, Oesterreich war ein außerdeutsches Reich geworden. Die Souveränetät vieler kleinerer Staaten war jetzt eine beschränkte und unter Preußens Vorsitz entstand mit einheitlicher Wehrverfassung der Norddeutsche Bund. 1866.

Aus den übernommenen Truppen des Kurfürstenthums Hessen und des Herzogthums Nassau und mehreren Regimentern des Bundes-Kontingents wurde das XI. Armeekorps, mit dem Sitze des Generalkommandos in Cassel, neu errichtet. Zur Bildung des aus hessischen Truppen zu formirenden Infanterie-Regiments Nr. 80 gab das 32. Regiment, zufolge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 27. September bezw. 2. Oktober 1866, am 4. November desselben Jahres 3 Kompagnien ab. Es waren dies die 4. Kompagnie und die gemäß Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 6. September 1866 formirten fünften Kompagnien des 2. und des Füsilier-Bataillons in einer Gestammtstärke von:

3 Offizieren,*)
31 Unteroffizieren,
12 Spielleuten,
230 Gemeinen.

Der Abgang der 4. Kompagnie wurde beim 1. Bataillon durch die neuformirte 5. Kompagnie desselben, welche an deren Stelle trat, gedeckt.

Das Regiment, welchem durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. September für alle drei Bataillone Mainz als Garnison zugewiesen worden war, gehörte jetzt der Inspektion der Besatzung von Mainz**) (Generallieutenant v. Roeder) an und blieb vorläufig dem VIII. Armeekorps unterstellt.

---

*) Hauptmann v. Holleben, Sekondlieutenant v. Gontard, Sekondlieutenant Wagner II.

**) Der Besatzung von Mainz gehörten außer dem 32. Regiment noch die Infanterie-Regimenter Nr. 19, Nr. 81 und Nr. 87 an.

Digitized by Google

Zu den schmerzlichen Verlusten, welche das Offizierkorps während des Feldzuges durch den Heldentod mehrerer theueren Kameraden erlitten hatte, gesellte sich nach Beendigung desselben noch ein weiterer durch das Hinscheiden des allverehrten Regimentschefs. Am 25. September starb zu Magdeburg der General der Infanterie v. Schack, tief betrauert von seinem Regiment, dessen ruhmreiche Bahn in dem eben beendeten Feldzuge er noch hatte verfolgen können.

1867. Bis zum Herbste des folgenden Jahres 1867 blieb das Regiment in reger und fördernder Thätigkeit in Mainz, als eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. August den Uebertritt desselben zum XI. Armeekorps befahl und es der 22. Division und der 43. Brigade zutheilte. Gleichzeitig erfolgte eine Verlegung in neue Garnisonen, indem das 1. und 2. Bataillon Meiningen und das Füsilier-Bataillon Cassel als Standquartiere zugewiesen erhielten. Das Regiment verlor damit auch seine bisherigen Ersatzbezirke und zog von da ab seine Rekruten aus den Bezirken des 2. Thüringischen Landwehr-Regiments Nr. 32, Rotenburg und Fulda, sowie aus den Herzogthümern Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha.

Die Zusammensetzung des XI. Armeekorps, in dessen Verband das Regiment jetzt übertreten sollte, war folgende:

XI. Armeekorps (Cassel):
General der Infanterie v. Plonski.

21. Division (Frankfurt a. M.):

41. Inf. Brig. { Pommersches Füsilier-Regiment Nr. 34,
Hessisches Füsilier-Regiment Nr. 80.

42. Inf. Brig. { 2. Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 82,
2. Nassauisches = Nr. 88.

21. Kav. Brig. { Rheinisches Dragoner-Regiment Nr. 5,
2. Hessisches Husaren-Regiment Nr. 14.

22. Division (Cassel):
Generallieutenant v. Gersdorff.

43. Inf. Brig. {
- 2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32,
- 6. = = Nr. 95,
- 1. Hessisches Landwehr-Regiment Nr. 81 { 1. Bat. Cassel, 2. Bat. Fritzlar,
- 6. Thüringisches = Nr. 95 { 1. Bat. Gotha, 2. Bat. Meiningen.

44. Inf. Brig. {
- 3. Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 83,
- 5. Thüringisches = Nr. 94 (Großherzog von Sachsen),
- 2. Thüringisches Landwehr-Regiment Nr. 32 { 1. Bat. Rotenburg, 2. Bat. Fulda,
- 5. = = Nr. 94 { 1. Bat. Weimar, 2. Bat. Eisenach.

Digitized by Google

22. Kav. Brig. { 1. Hessisches Husaren-Regiment Nr. 13,
Thüringisches Ulanen-Regiment Nr. 6.

Außerdem befanden sich beim Korps:
Hessisches Jäger-Bataillon Nr. 11,
11. Artillerie-Brigade,
Hessisches Pionier-Bataillon Nr. 11,
Hessisches Train-Bataillon Nr. 11.

Wiederum mußte das Regiment dem Rheinstrom ein schmerzliches Lebewohl zurufen und der alten Festung den Rücken kehren, um in neue Garnisonen überzusiedeln. Es war der 16. September, als das Füsilier-Bataillon, und der 20. und 22. Oktober, als der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon und das 2. Bataillon Mainz verließen und nach den neuen Garnisonorten marschirten. Nach einer Anzahl bequemer Reisemärsche, welche oft durch Gegenden führten, welche das Regiment schon in dem jüngstverflossenen Feldzuge kennen gelernt hatte und deren Anblick Erinnerungen an die Erlebnisse jener Zeit wachriefen, erreichte das Füsilier-Bataillon bereits am 24. September Cassel und am 1. und 3. November rückten die beiden anderen Bataillone in Meiningen ein.

Letzteres, die Residenzstadt des Herzogthums Sachsen-Meiningen, ist in einem schmalen Passe gelegen, welchen die hohen und stellenweise schroff abfallenden Hänge des Werra-Thales daselbst bilden. Hier scheiden sich die Völkerschaften der Thüringer und Franken und von Alters her führt Meiningen den Namen: porta franconia.

Das Herzogthum Sachsen-Meiningen hatte zu denjenigen Staaten gehört, welche im Jahre 1866 sich für Oesterreich erklärt hatten. Nachdem der Sieg Preußens über Oesterreich und die Bundesstaaten entschieden war, hatte der Herzog Bernhard von Meiningen die Regierung niedergelegt und ihm war sein Sohn als Herzog Georg II. gefolgt. Derselbe hatte sich sofort dem Norddeutschen Bunde angeschlossen, und die Truppen des meiningenschen Kontingents waren vertragsmäßig zur Bildung eines Bataillons des neuzuerrichtenden 95. Infanterie-Regiments verwendet worden. Nur ein Wachtkommando vom meiningenschen Kontingente befand sich beim Eintreffen des 1. Bataillons noch in Meiningen selbst und wurde um 4 Uhr Nachmittags von demselben abgelöst.*)

Als der Regimentsstab und das 1. Bataillon am 1. November von Walldorf kommend, am Nordeingang der Stadt anlangten, begrüßte Seine Hoheit der Herzog Georg dieselben. Schon in Barchfeld war die freudige Nachricht dem Bataillon bekannt geworden, daß, laut Allerhöchster Kabinets-Ordre vom 31. Oktober, der Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen zum Chef des 32. Infanterie-Regiments von Seiner Majestät ernannt sei. Zum ersten Male defilirte jetzt das Bataillon beim Einrücken vor seinem hohen Chef.

Das 1. sowie das am 3. November eintreffende 2. Bataillon bezogen die im Norden der Stadt erbaute, bisher noch nicht bewohnte Kaserne. Dieselbe war

*) Im Jahre 1866 hatte auch längere Zeit das 13. Infanterie-Regiment in Meiningen kantonnirt.

Digitized by Google

für das meiningensche Kontingent bestimmt gewesen und im Jahre 1866 erst vollendet worden. Es dauerte nicht lange, bis die Bataillone sich in den neuen Garnisonen eingelebt und mit dem abermaligen Wechsel versöhnt hatten.

Bei ihrem Eintreffen in Meiningen fanden die Bataillone daselbst bereits die ersten Rekruten aus den Herzogthümern Sachsen-Coburg und Sachsen-Meiningen vor; dieselben waren schon am 28. Oktober eingetroffen und konnten jetzt erst eingekleidet werden.

Mit dem Uebertritt des Regiments zum XI. Armeekorps erlitt auch die Uniform desselben insofern eine Aenderung, als die rothen Patten mit einem gelben Vorstoß versehen wurden.

1868. Im Jahre 1868 verlor das Regiment seinen Regimentskommandeur, den Oberst v. Schwerin. Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März wurde derselbe zum Kommandeur der 10. Infanterie-Brigade ernannt. Er war der Erste gewesen, der das Regiment auch im Kriege geführt, und unter ihm hatte dasselbe seine ersten Waffenthaten vollbracht. Ein bleibendes und ehrendes Andenken ist ihm im Regimente gesichert. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre von demselben Tage ernannte den Oberst v. Förster, bisher Oberstlieutenant im Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83, zum Kommandeur des Regiments.

In diesem Jahre wurde die Verlegung einer Kompagnie aus der Meininger Kaserne nothwendig. Infolge der Einrichtung eines Offizierkasinos im Erdgeschoß derselben wurde ein Gebäude am „Oberen Thor", welches jetzt noch als „Herberge zur Heimath" besteht, mit der 4. Kompagnie belegt.

Die zum ersten Male nach dem Feldzuge wieder stattfindenden Herbstübungen im Verbande der 22. Division vereinigten die Bataillone des Regiments in der Gegend zwischen Eisenach und Gotha. Erwähnenswerth ist dabei eine Parade der Division bei Eisenach, welche von dem anwesenden Großherzog von Sachsen-Weimar, sowie den Herzögen von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg-Gotha abgenommen wurde.

Nachdem das Füsilier-Bataillon bereits im Jahre 1864 die neuen Zündnadel-Gewehre M/62 erhalten hatte, wurden im Oktober dieses Jahres auch die beiden Musketier-Bataillone mit denselben versehen.

1869. Aus dem folgenden Jahre 1869 ist nur zu berichten, daß die Manöver der 22. Division in der Gegend zwischen Ziegenhain und Wabern in Hessen stattfanden. Sonst fiel in diesem Jahre nichts Bemerkenswerthes vor.

Digitized by Google

V. Der Feldzug gegen Frankreich in den Jahren 1870 und 1871.

Friedlich, wie die letztvergangenen Jahre, begann auch das Jahr 1870. In gewohnter, unermüdlicher Thätigkeit wurde geschafft, die Rekruten wurden ausgebildet, in der Kompagnie und dem Bataillon exerzirt und bis in den Sommer hinein dem Schießen und Felddienst ihr Recht eingeräumt.

Unsichtbar für das Auge der Menge, aber den Leitern der Geschicke Deutschlands nicht unerwartet, zogen jedoch vom Westen drohende Wolken herauf, erst wetterleuchtend, um bald darauf dumpf grollend den Hereinbruch eines schweren Kriegsgewitters zu verkünden.

In Frankreich gährte es. Längst schon hatte nicht nur sein Beherrscher, der dritte Napoleon, mit Besorgniß nach Osten geblickt, wo unter Preußens Leitung die deutschen Wehrverhältnisse einen ungeahnten Aufschwung nahmen, sondern auch die Eigenliebe des französischen Volkes fühlte sich verletzt, daß Deutschland es wagte, nach dem stumpfen Hinbrüten langer trauriger Jahre, aus seinem Schlummer aufwachend, zu kraftvollem Thun sich aufzuraffen und seine Geschicke, unbekümmert um die Wünsche des Volkes „das an der Spitze der Civilisation marschirte", selbst zu bestimmen und zu leiten. Hatte schon das gemeinsame Vorgehen Preußens und Oesterreichs gegen Dänemark im Jahre 1864 Frankreich mit Unbehagen erfüllt, so rief die schnelle Niederwerfung Oesterreichs im Jahre 1866, die Ausschließung desselben aus dem Bunde, die Schöpfung des Norddeutschen Bundes und der Anschluß der süddeutschen Staaten den Grimm daselbst in noch höherem Maße wach. Die Nachgiebigkeit und Mäßigung Preußens in der Luxemburger Frage war nicht im Stande gewesen, die erregte Stimmung zu besänftigen; mit Besorgniß sah man in den Tuilerien die stetig fortschreitende Erstarkung Deutschlands.

Drängte einerseits die Eifersucht auf die Erfolge eines gering geachteten Nachbars zum Kriege, um denselben zu demüthigen, so lag andererseits in der Unzufriedenheit vieler Kreise mit der herrschenden Regiernng ein Grund mehr für dieselbe, durch einen Feldzug die im Innern drohenden Gefahren abzulenken und nach außen zu leiten.

Um einen Grund, die Feindseligkeiten heraufzubeschwören, war die französische Regierung nicht verlegen. Der zu Beginn des Juli von der spanischen Regierung gefaßte Beschluß, dem Erbprinzen Leopold von Hohenzollern die Krone anzubieten,

Digitized by Google

wurde in Paris im Sinne der preußenfeindlichen Strömung ausgebeutet und die dadurch geschaffene Erregung künstlich genährt. Die am 12. Juli veröffentlichte Erklärung des Fürsten von Hohenzollern, daß er im Namen seines abwesenden Sohnes dessen Kandidatur auf den spanischen Thron zurückziehe, vermochte es nicht, die französische Regierung zu befriedigen. Der von ihr aufgeregten öffentlichen Meinung gegenüber glaubte sie eines noch eklatanteren Erfolges zu bedürfen.

Das jetzt von dem Botschafter Benedetti im Auftrage seiner Regierung an den in Ems weilenden König von Preußen gerichtete Ansinnen, er solle in einem Schreiben an den Kaiser Napoleon sein Bedauern aussprechen, den Interessen Frankreichs zu nahe getreten zu sein, und die bindende Versicherung geben, daß er einer etwa nochmals auftretenden Kandidatur des Prinzen von Hohenzollern niemals seine Zustimmung geben werde, erfuhr, mehrfach erneuert, die bestimmteste Ablehnung.

Am 14. Juli kehrte der französische Botschafter nach Paris zurück und am 15. wurde daselbst die Einberufung der Reserven beschlossen und im gesetzgebenden Körper die für den Krieg erforderlichen Vorlagen eingebracht. Man stellte die Verweigerung einer letzten Audienz des französischen Botschafters als eine Beleidigung desselben dar und fingirte am 14. Juli begonnene Rüstungen Preußens, an welche in Wahrheit noch Niemand im entferntesten gedacht hatte. Daraufhin wurde der geforderte Kredit bewilligt, und auf die Erklärung des Kriegsministers Le Boeuf, daß Frankreich gerüstet sei, erfolgte am 19. Juli zu Berlin die Kriegserklärung durch Frankreichs Geschäftsträger.

Nachdem man auf preußischer Seite schon am 15. Juli durch die Nachrichten aus Paris die unzweifelhafte Ueberzeugung gewonnen hatte, daß ein Krieg unvermeidlich sei, erfolgte in der Nacht zum 16. Juli die Mobilmachungsordre für das gesammte norddeutsche Heer. Dasselbe sollte jedoch nicht allein stehen: die Gefahr, welche ganz Deutschland von dem alten Erbfeinde drohte, ward auch in Süddeutschland in ihrem vollen Umfange erkannt, und schon am 16. erließen Bayern und Baden und am 17. Württemberg die Mobilmachungsordre und stellten ihr Heer unter den Oberbefehl des Königs von Preußen.

1. Von der Mobilmachung bis zur Schlacht bei Wörth.

Der telegraphische Mobilmachungsbefehl traf in den Garnisonen des Regiments am Morgen des 16. Juli ein. Der 16. Juli war der erste Mobilmachungstag.

Wie überall, so wurde auch beim Regimente der Mobilmachungsbefehl mit Jubel aufgenommen. Ernst zwar war die Lage, man ging einer ungewissen Zukunft entgegen, aber die bald eintreffenden Nachrichten, daß ganz Deutschland gegen den alten Erbfeind zusammenstehe, daß der Süden wie der Norden gleich stark die uns angethane Schmach empfinde und gleich freudig bereit sei, dieselbe zu rächen, erfüllte Alles mit froher Zuversicht.

In rastloser Thätigkeit vergingen die nächsten Tage. Hatte das Regiment schon bei der Mobilmachung im Jahre 1866 außergewöhnliche Schwierigkeiten zu

Digitized by Google

bewältigen gehabt, so war dies jetzt nicht minder der Fall; seit Kurzem erst gehörte das Regiment dem XI. Armeekorps an und hatte damit seine bisherigen Ersatzbezirke gegen neue eingetauscht. Die Reserven, welche jetzt eintrafen, waren nicht die des Regiments, sondern meist Hessen und Thüringer, welche früher in den Kurfürstlichen und Herzoglichen Kontingenten gedient und zum größten Theil nur eine 14tägige Uebung mit dem Zündnadelgewehr mitgemacht hatten.

Eifrigst wurde die karg bemessene Zeit ausgenutzt, um die Mannschaften einzukleiden, auf die Kompagnien zu vertheilen und außerdem noch mit ihnen zu exerziren und zu schießen. Groß war die Mühe, diese mit dem preußischen Reglement unbekannten und mit dem Gewehr nicht vertrauten Mannschaften in die Kompagnien einzufügen, aber, bei der unermüdlichen Thätigkeit der Offiziere und Unteroffiziere und dem guten Willen der Leute gelang dies in verhältnißmäßig kurzer Zeit.

Am Morgen des 23. Juli traf die Marschordre beim Regiment ein, und am 26. um 8 Uhr Morgens standen das 1. und 2. Bataillon in feldmarschmäßiger Ausrüstung in der Bahnhofs-Allee in Meiningen. Der hohe Chef des Regiments, Herzog Georg von Sachsen-Meiningen nebst seiner Gemahlin, der Herzogin Feodora, besichtigte noch einmal die Bataillone und nahm Abschied von ihnen; nicht auf lange, denn bald folgte er dem Regiment auf den Boden Frankreichs und theilte mit demselben alle Mühen und Kämpfe. Ganz Meiningen war nach dem Bahnhofe geströmt, um den Bataillonen Lebewohl zu sagen. Befand sich doch in den Reihen derer, welche zum blutigen Kampfe auszogen, gar manches Meininger Kind, waren doch viele der einst so verhaßten Preußen in den wenigen Jahren, seit die Bataillone in Meiningen standen, den Bürgern schon vertraut geworden und jetzt, wo gemeinsame Gefahr Alles zur gemeinsamen Abwehr einte, ward auch das Band fester, welches die Unsrigen mit der Bürgerschaft verknüpfte.

Nach manch schmerzlichem Abschied erfolgte die Abfahrt in der Richtung nach Hildburghausen und Coburg. Welches das Ziel der Fahrt sei, war noch unbekannt. Eine versiegelte Ordre, welche erst unterwegs eröffnet werden sollte, gab es später kund.

In Lichtenfels wurde den Mannschaften ein Mittagessen verabreicht. Fröhliche Laune herrschte unter ihnen und die feste Zuversicht, daß der Sieg unser sein würde, fand ihren Ausdruck in der „Wacht am Rhein", welche vielhundertstimmig die Luft durchbrauste.

Weiter ging die Fahrt über Bamberg, Schweinfurt, Aschaffenburg; überall wurde den Bataillonen von Seiten der süddeutschen Bevölkerung der freundlichste Empfang zu Theil.

Auch das Füsilier-Bataillon war am Vormittag des 26. Juli um 10½ Uhr von Cassel abgefahren und traf in Aschaffenburg mit dem 2. Bataillon zusammen. Bei Mainz wurde der Rhein passirt, der ehrwürdige deutsche Strom, den es jetzt zu vertheidigen galt gegen fränkische Eroberungsgelüste, und weiter brauste der Zug durch die blühende Pfalz.

Um 2 Uhr Nachmittags war die Station Landau erreicht. Daselbst wurden Truppen, Pferde und Wagen ausgeschifft und, nachdem dies geschehen war, trat das

Digitized by Google

Regiment den Marsch nach Leimersheim und Kuhhardt an; ersterer Ort war dem 1. und dem Füsilier-Bataillon, letzterer dem 2. Bataillon zum Quartier angewiesen.

Wenig freundlich war der Empfang, welchen der Himmel dem Regiment bei diesem ersten Marsche bereitete. Ein Platzregen, wie wohl im ganzen Feldzuge nur noch wenige vorkamen, durchnäßte Alles bis auf die Haut und erschwerte das Vorwärtskommen in hohem Grade. Endlich jedoch klärte sich der Himmel wieder und konnte der Marsch beschleunigt werden. Das 2. Bataillon hatte an diesem Tage noch die Ehre, vor Sr. Excellenz dem kommandirenden General v. Bose zu defiliren.

Gegen Abend wurden die oben erwähnten Kantonnements erreicht und die Mannschaften daselbst in engen Quartieren untergebracht.

Das deutsche Heer bildete drei besondere Armeen. Die I. Armee sammelte sich in der Gegend von Trier, die II. Armee in dem Rheinbogen Bingen—Mainz—Mannheim, die III. Armee in der Rheinpfalz bei Landau und Germersheim.

Die Zusammensetzung der letzteren, welcher das Regiment angehörte, war folgende:

III. Armee:

Kommandeur: General der Infanterie Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen.
Chef des Generalstabes: Generallieutenant v. Blumenthal.
V. Armeekorps: Generallieutenant v. Kirchbach,
XI. = Generallieutenant v. Bose,
II. Kavallerie-Division: Generallieutenant Graf zu Stolberg-Wernigerode,
IV. Kavallerie-Division: General der Kavallerie Prinz Albrecht von Preußen,
Königlich bayerisches I. Armeekorps: General der Infanterie von der Tann.
Königlich bayerisches II. Armeekorps: General der Infanterie v. Hartmann,
Kombinirtes württembergisch-badisches Armeekorps: Generallieutenant v. Werder.

Die Gesammtstärke der III. Armee betrug etwa 160 000 Mann mit 480 Geschützen. Nach der Schlacht bei Wörth trennte sich die badische Division davon und dafür stieß das vorläufig noch in Schlesien verbliebene VI. Armeekorps, General der Kavallerie v. Tümpling, dazu.

XI. Armeekorps:

Kommandirender General: Generallieutenant v. Bose.
Chef des Generalstabes: Oberst Stein v. Kaminski.

21. Infanterie-Division:

Generalmajor v. Schachtmeyer.

Infanterie-Regiment Nr. 80,
= Nr. 87,
= Nr. 82,
= Nr. 88,

Digitized by Google

Jäger-Bataillon Nr. 11,
Dragoner-Regiment Nr. 5,
1. Fuß-Abtheilung Artillerie-Regiments Nr. 11.

22. Infanterie-Division:
Generallieutenant v. Gersdorff.
Generalstabsoffizier: Major v. Holleben.

43. Infanterie-Brigade, Oberst v. Kontzki:
- 2. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 32: Oberst v. Förster,
- 6. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 95: Oberst v. Beckedorff,

44. Infanterie-Brigade, Generalmajor v. Schkopp:
- 3. Hessisches Infanterie-Regiment Nr. 83: Oberst Marschall v. Bieberstein,
- 5. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 94: Oberst v. Bessel.

1. Hessisches Husaren-Regiment Nr. 13: Oberstlieutenant v. Heuduck,
2. Fuß-Abtheilung Artillerie-Regiments Nr. 11: Major v. Uslar,

Korps-Artillerie:
Oberst v. Bronikowski.
3. Fuß-Abtheilung und zwei reitende Batterien Artillerie-Regiments Nr. 11,
Hessisches Pionier-Bataillon Nr. 11,
Hessisches Train-Bataillon Nr. 11.

Im Ganzen zählte das XI. Armeekorps 25 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Kavallerie, 84 Geschütze.

Der Aufmarsch der III. Armee ging in der Rheinpfalz vor sich. Während das V. Armeekorps sich bei Landau konzentrirte, geschah dies vom XI. Korps wie auch später von der württembergischen Division bei Germersheim. Die badische Division stand noch auf dem rechten Rhein-Ufer zwischen Rastatt und Karlsruhe. Die 3. bayerische Division war südlich von Landau gegen Bergzabern vorgeschoben worden, die 4. bayerische Division stand bei Neustadt, das I. bayerische Armeekorps bei Speyer.

Französischerseits wurden zu Beginn des Feldzuges 8 Korps aufgestellt. Das 2., 3., 4. und das Gardekorps standen in dem Dreieck St. Avold, Metz, Diedenhofen, bei Bitsch das 5., auf der Linie Straßburg—Hagenau das 1. Korps. Das 7. Korps, noch in der Formation begriffen, befand sich bei Colmar, Belfort und Lyon, während das 6. Korps bei Châlons stand.

Sechs Tage verblieb das Regiment in den überfüllten Quartieren bei einer drückenden Hitze. Die Verpflegung erfolgte im Anfang durch die Quartierwirthe, später durch die Magazine in Germersheim und Landau. Vor allen Dingen wurde emsig am Instandsetzen der Sachen gearbeitet, besonders Schuhzeug und Patronen eifrig revidirt und das Verpacken der Sachen in die Tornister geübt. Dabei wurde auch täglich, sowohl in den Kompagnien als im Bataillon exerzirt, Felddienst geübt und die Mannschaften nach Möglichkeit im Schießen gefördert.

Digitized by Google

Ungeduldig wurde der Befehl zum weiteren Vormarsch erwartet; derselbe sollte jedoch erst am 2. August eintreffen.

Am 1. August fand im Regimentsverbande eine größere Marschübung statt. Bei der drückenden Hitze und der Ungeübtheit der vor Kurzem erst eingezogenen Reserven war die Marschleistung keine genügende, jedoch sollte im weiteren Verlaufe des Feldzuges Alles, was noch unfertig war, gar bald gelernt werden. Der 2. August brachte eine Besichtigung des Regiments durch den Divisionskommandeur, Generallieutenant v. Gersdorff. Mit Rücksicht auf die außergewöhnlichen Schwierigkeiten, welche das Regiment durch seine neue Zusammensetzung hatte überwinden müssen, sprach er seine volle Zufriedenheit mit dem Zustande desselben aus und beehrte die Bataillone durch eine frische und kernige Ansprache.

Inzwischen war am 30. Juli auch der Kommandeur der III. Armee, Seine Königliche Hoheit Kronprinz Friedrich Wilhelm, in Speyer eingetroffen und hatte folgenden Tagesbefehl erlassen:

Soldaten der III. Armee!

Von Seiner Majestät dem König von Preußen zum Oberbefehlshaber der III. Armee ernannt, entbiete ich den von heute ab unter meinem Befehle vereinigten Königlich Preußischen, Königlich Bayerischen, Königlich Württembergischen und Großherzoglich Badischen Truppen meinen Gruß. Es erfüllt mich mit Stolz und Freude, an der Spitze der aus allen Gauen des deutschen Vaterlandes vereinten Söhne für die gemeinsame nationale Sache, für deutsches Recht, für deutsche Ehre gegen den Feind zu ziehen. Wir gehen einem großen und schweren Kampfe entgegen, aber in dem Bewußtsein unseres guten Rechts und im Vertrauen auf Euere Tapferkeit, Ausdauer und Mannszucht ist uns der siegreiche Ausgang gewiß. So wollen wir denn festhalten in treuer Waffenbrüderschaft, um mit Gottes Hilfe unsere Fahnen zu neuen Siegen zu entfalten, für des geeinigten Deutschlands Ruhm und Friede.

Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen.

Auch Seine Majestät der König Wilhelm richtete, nachdem er am 31. Juli in Mainz eingetroffen war, eine Proklamation an die gesammte deutsche Armee:

An die Armee!

Ganz Deutschland steht einmüthig in den Waffen gegen einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des bedrohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Herdes. Ich übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter in gleicher Lage einst ruhmvoll bestanden. Mit Mir blickt das ganze Vaterland vertrauensvoll auf Euch. Gott der Herr wird mit unserer gerechten Sache sein.

Wilhelm.

Digitized by Google

Mit Begeisterung vernahm Jeder diese einfachen, aber zu Herzen gehenden Worte des verehrten Führers und greisen Königs.

Ueberraschend wurde am Abend des 2. August um 7 Uhr alarmirt und der lang ersehnte Vormarsch um 9½ Uhr angetreten. Ueber Bellheim wurde in ein Biwak bei Herxheim und Rohrbach gerückt, wo das XI. Korps sich versammelte.

Am weitesten vorgeschoben stand an der Landau-Weißenburger Straße bei Bergzabern die Division Bothmer des II. bayerischen Korps. Dahinter, neben dem XI. Korps, biwakirte das V. Korps, und noch weiter rückwärts der Rest des II. bayerischen Korps und das I. bayerische Korps. Die Badenser und Württemberger standen zum Theil noch auf dem rechten Rhein-Ufer.

Auf kahlem Stoppelfelde wurde ohne Stroh biwakirt. Die Hoffnung, am folgenden Tage den Weitermarsch anzutreten, wurde zu nichte; die Truppen blieben auch an diesem Tage im Biwak. Starke Regenschauer, welche sich im Laufe des Tages in einen anhaltenden Landregen verwandelten, machten die Lage zu einer höchst unangenehmen. Durchnäßt, und auf aufgeweichtem Boden liegend wurde die zweite Nacht überstanden.

Den Anlaß zu dieser Konzentration des Korps hatte das Erscheinen französischer Truppen bei Weißenburg gegeben; es war eine mehr defensive Maßregel, da der Beginn der Offensive vom Armeekommando erst für den 4. August geplant war. Die Lage war derart, daß der Marschall Mac Mahon, dessen Korps sich im Nieder-Elsaß konzentrirte, die 2. Division (Abel Douay) von Hagenau aus nach Weißenburg vorgeschoben hatte; die 1. Division (Ducrot) stand bei Reichshofen, die 3. (Raoult) bei Hagenau, die 4. (Lartigue) bei Straßburg, während die Reserve-Kavallerie-Division Bonnemain zu Anfang August erst Brumath erreicht hatte.

Am Morgen des 4. August wurde um 3½ Uhr aus dem Biwak aufgebrochen und um 4 Uhr der Vormarsch zur Ueberschreitung der Grenze angetreten.

Die Avantgarde bildete die 4. bayerische Division Graf Bothmer; dieselbe dirigirte sich auf Weißenburg, die 3. Division folgte über Bergzabern.

Das V. Korps ging über Billigheim auf Groß-Steinfeld und Kapsweyer vor, während das XI. Korps durch den großen Bienwald sich auf Bienwaldshütte in Marsch setzte. Beide Korps formirten ihre besonderen Avantgarden.

Das Korps Werder sollte auf Lauterburg vorgehen, das I. bayerische Armeekorps bei Langenkandel in Reserve bleiben.

Die 22. Division folgte beim Vormarsch der 21., das Regiment befand sich im Gros. Während des Marsches über Steinweiler, Winden und Schaidt regnete es fort; zuweilen unterbrach ein stärkerer Guß den sanfter rieselnden Landregen.

Hinter Langenkandel wurde der Bienwald betreten und hier vernahm man, etwa um 9 Uhr Morgens, die ersten Kanonenschüsse aus der Richtung von Weißenburg her. Die aufgeweichten Wege erschwerten das Marschiren in hohem Grade, aber der immer stärker werdende Kanonendonner belebte Alles und drängte vorwärts. Mittlerweile hatte der Regen aufgehört und war einer schwülen Hitze gewichen.

Digitized by Google

Um 11 Uhr wurde die Grenze erreicht und die Lauter, welche dieselbe bildete, mit begeistertem Hurrah überschritten.

Weiter ging es durch den Haardtwald; immer drückender wurde die Hitze, die Nachzügler mehrten sich in erschreckender Weise. Die Korps-Artillerie rasselte vorüber: sie sollte in den immer heftiger werdenden Kampf eingreifen. Hier war es auch, wo das Ohr zum ersten Male das eigenthümliche Knattern der Mitrailleusen vernahm, dazwischen rollte ununterbrochen das Kleingewehrfeuer.

Eine kurze Rast wurde benutzt, um das Gepäck abzulegen; die Patronen daraus wurden in den Brotbeuteln untergebracht, die Kochgeschirre an den Mänteln befestigt, dann ging es leichteren Fußes weiter.

Jedoch war es dem Regiment nicht vergönnt, an dem Gefecht dieses Tages noch theilzunehmen, immer schwächer wurde das Feuer. Als die Bataillone, auf das Aeußerste ermattet, den Waldrand erreichten, sahen sie nur noch das Geschützfeuer, mit welchem die diesseitige Artillerie die fliehenden Franzosen verfolgte. In sicherer Ferne waren noch einige krepirende Granaten sichtbar, welche der Feind herüber sandte.

Theile des II. bayerischen und V. preußischen Armeekorps hatten im Verein mit der 41. Brigade des XI. Armeekorps den Sieg erfochten, den ersten Sieg der vereinigten deutschen Waffen in diesem Feldzuge.

Etwa 800 Todte und Verwundete und 1100 Gefangene hatte die Division Douay verloren. General Douay selbst war gefallen, das französische Zeltlager erbeutet worden.

Gegen 5 Uhr Nachmittags wurde vom Regiment ein Biwak zwischen der Eisenbahn und dem Niederwald bezogen, nach 1½ Stunden jedoch wieder aufgehoben und weiter nach links verlegt. Die Tornister, welche während des Marsches abgelegt worden waren, mußten im Laufe des Tages noch wieder geholt werden. Der Tag war daher für die Mannschaften ein äußerst anstrengender.

Das XI. Armeekorps hatte Vorposten gegen Riedseltz, Ober-Seebach und Schleithal.

Während der Nacht regnete es nicht, auch war die Luft warm und am Morgen des 5. August wurde um 6 Uhr der Weitermarsch angetreten. Das XI. Korps erreichte an diesem Tage Hohenweiler.

Von Riedseltz ab benutzte die Infanterie der 22. Division den Bahnkörper der Strecke Weißenburg—Hagenau zum marschiren. Mancherlei Spuren bekundeten, daß Tags zuvor ein Theil der fliehenden Franzosen denselben Weg gewählt hatte: überall lagen Gewehre, Tornister, Feldflaschen und Kopfbedeckungen umher.

Die beiden Musketier-Bataillone bezogen ein Biwak bei Hohenweiler, das Füsilier-Bataillon kam auf Vorposten bei Oberbetschdorf. In beiden Orten wurde erfolgreich requirirt.

Die Fühlung mit dem Feinde war nach dem Treffen bei Weißenburg vollständig verloren gegangen. Der 4. Kavallerie-Division fiel für den 5. August die Aufgabe zu, gegen Hagenau und Reichshofen aufzuklären. Der Erfolg dieser Rekognoszirung war, daß man von der Ansammlung starker feindlicher Kräfte hinter der Sauer bei Wörth erfuhr.

Digitized by Google

Gegen Abend wurden die Biwaks aller drei Bataillone alarmirt, da von den zum Schutze der Requisition ausgestellten Posten das Erscheinen feindlicher Kavallerie gemeldet worden war; sofort stand Alles unter Gewehr. Da jedoch nur das Auftauchen vereinzelter französischer Kavallerie-Patrouillen festgestellt wurde, konnte das Biwak bald wieder bezogen werden.

Die ganze Nacht hindurch strömte der Regen wieder vom Himmel herab; weder Laubhütten noch sonstige Deckungsmittel schützten dagegen. Nach einer wenig erquicklichen Nacht stand das Regiment am Morgen des 6. August um 5 Uhr zum Aufbruch bereit.

2. Die Schlacht bei Wörth am 6. August.

Nachdem der Marschall Mac Mahon am 4. August die Niederlage seiner 2. Division bei Weißenburg erfahren hatte, war er bemüht gewesen, im Laufe des 5. seine Korps bei Wörth zu vereinigen. Außerdem war noch die bei Colmar stehende 1. Division (Conseil-Dumesnil) des 7. Korps herangezogen worden, und auch auf die Unterstützung des 5. Korps (Failly), welches sich noch zwischen Saargemünd und Bitsch befand, wurde vom Marschall gerechnet.

Vor der Front der französischen Stellung befand sich der Sauer-Bach, ein Gewässer, welches, außer auf Brücken, nur schwer zu überschreiten war. Ein durchschnittlich 700 m breiter Wiesengrund, welcher eine gedeckte Annäherung nicht gestattete, trennte die östlichen von den westlichen Höhen; auf letzteren befand sich die Hauptstellung der Franzosen. Vor der Mitte der Stellung liegt Wörth; den Schlüsselpunkt derselben bildete das Dorf Fröschweiler, während den Zugang zu demselben von Süden her das Dorf Elsaßhausen deckte. Das Dorf Morsbronn war nicht besetzt, konnte jedoch von der Stellung aus vollkommen beherrscht werden; ebenso lagen die Sauer-Uebergänge im Bereiche des wirksamsten feindlichen Geschützfeuers.

Mit Ausnahme der Uebergänge bei Wörth, Spachbach und Gunstett waren sämmtliche Brücken über den Sauer-Bach abgebrochen worden.

Von den Truppen des Marschalls stand die 1. Division (Ducrot) zwischen Fröschweiler und dem nach Reichshofen zu liegenden Großwald. Die 3. Division (Raoult) hatte zwischen Fröschweiler und Elsaßhausen Stellung genommen, während die 4. Division (Lartigue) mit ihrer 1. Brigade die Front gegen Gunstett, mit der 2. die Front gegen Morsbronn genommen hatte.

Die 2. Division (seit Douays Tod von General Pellé geführt) stand als Reserve hinter der 3. und 4. Division, hinter letzterer ebenso noch die 1. Division (Conseil-Dumesnil) des 7. Korps und die Kürassier-Brigade Michel.

Weiter nördlich, an den Eberbach-Quellen, befand sich die 2. Reserve-Kavallerie-Division (Bonnemains) und die leichte Kavallerie-Brigade (Septeuil). Die Kavallerie-Brigade (Nasouty) war als Divisions-Kavallerie vertheilt.*)

*) Nach Beendigung der Schlacht traf noch die Division Lespart des 5. Korps ein. Sie griff noch thätig in das Gefecht ein und deckte den Rückzug der geschlagenen Armee.

Digitized by Google

Die Gesammtstärke des französischen Heeres betrug etwa 50 000 Mann.

Von Seiten der Franzosen sowohl als auch im Hauptquartier Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen war eine Schlacht erst für den 7. August beabsichtigt. Beide Theile wollten den 6. August dazu benutzen, sich zu konzentriren bezw. Verstärkungen heranzuziehen, und alsdann am 7. August mit vereinten Kräften losschlagen.

Es war daher in dem Armeebefehl für den 6. August bestimmt worden, daß das II. bayerische und V. preußische Korps in ihren Stellungen bei Lembach und Preuschdorf verbleiben sollten.

Das XI. Korps erhielt den Befehl, eine Rechtsschwenkung auszuführen und mit der 21. Division bis Holschloch, der 22. bis Surburg vorzugehen; Vorposten gegen die Sauer und auf der Straße nach Hagenau.

Das I. bayerische Korps sollte bis nach Lobsann und Lampertsloch vorgeschoben werden.

Das Regiment trat um 6 Uhr Morgens den Marsch auf Surburg an. Es war an diesem Morgen stark:

1. Bataillon:	24 Offiziere,	978 Mann,	
2. "	18 "	977 "	
Füsilier- "	21 "	968 "	
Summe:	63 Offiziere,	2923 Mann.	

Bei dem Vormarsche folgte die 22. Division der 21. An der Tete der erstgenannten befand sich die 43. Brigade; voran das Infanterie-Regiment Nr. 95, hinter diesem unser Regiment.

Schon bei Tagesanbruch hatten sich, während die übrigen Korps ihren Bestimmungsorten zumarschirten, vor der Front des II. bayerischen und des V. preußischen Korps kleine Vorpostengefechte entsponnen, welche zwischen 7 und 8 Uhr Morgens zu einem heftigen Gefechte auf dem bayerischen rechten Flügel entbrannten und auch die Vortruppen des V. Armeekorps wieder in den Kampf zogen.

Der Weg der 22. Division nach Surburg war äußerst beschwerlich. Hatte auch der Regen aufgehört, so waren Wege und Felder doch derart aufgeweicht, daß das Fortkommen sehr erschwert wurde. Während General v. Schachtmeyer die 21. Division, durch den Kanonendonner bewogen, gegen Gumstett vorschob und auch die Divisions-Artillerie dahin dirigirte, erreichte die 22. Division etwa um 10 Uhr Surburg, woselbst, ungeachtet des immer heftiger werdenden Kanonendonners, Vorbereitungen zum Biwakiren getroffen wurden und das Füsilier-Bataillon des Regiments Quartiere in Surburg selbst angewiesen erhielt.

Inzwischen war bei Wörth das Gefecht allgemein geworden und konnte nicht mehr abgebrochen werden. Seine Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher gegen Mittag auf dem Schlachtfelde eingetroffen war, hatte die Fortsetzung des Kampfes und die Heranziehung sämmtlicher Korps befohlen.

Digitized by Google

Daher brach die 22. Division nach kurzem Aufenthalt um 11 Uhr wieder von Surburg auf.*) Freudig wurde der Befehl hierzu begrüßt; Jeder hegte den brennenden Wunsch, heute an den Feind zu kommen.

Das Regiment marschirte mit den beiden Musketier-Bataillonen jetzt an der Spitze der Brigade, mit dem Befehle, gegen den Südausgang von Gunstett vorzugehen; die drei Füsilier-Kompagnien befanden sich weiter rückwärts im Verbande der 44. Brigade. Mehr und mehr näherte man sich der Schlacht, stärker erdröhnte der Kanonendonner und nach nicht langer Zeit sah man, an einem Waldrande entlang marschirend, schon das Ziel vor Augen, ein weißes Gebäude auf einer Höhe, welches sich, grell leuchtend, scharf von dem Hintergrunde abhob.

Bei Langensulzbach war das II. bayerische Armeekorps vorgedrungen, bei Wörth entwickelte sich das V. Armeekorps und bei Gunstett hatte bereits die 21. Division eingegriffen, als die 22. sich dem Gefechtsfelde näherte. Langsam nur waren bis dahin die deutschen Truppen vorwärts gedrungen, mehrfach hatte sogar wieder ein Zurückgehen über die bereits überschrittene Sauer erfolgen müssen. Wiederholte Vorstöße der Franzosen wurden jedoch blutig zurückgewiesen.

Es war annähernd 12 Uhr Mittags, als die 22. Division an der Höhe von Biblisheim an der Sauer eintraf. Der Waldrand zur Rechten bog in scharfem Winkel ab und das Regiment betrat einen breiten Wiesengrund, von wo aus die in Dampf gehüllten Höhen nördlich von Morsbronn zu übersehen waren. Hier begrüßte auch der mittlerweile im Felde eingetroffene hohe Chef des Regiments, Herzog Georg von Sachsen-Meiningen, dasselbe bei seinem Vorgehen zur Schlacht.

Generallieutenant v. Gersdorff befahl jetzt, daß das Regiment Nr. 32 über Dürrenbach gegen Morsbronn vorgehen und das Regiment Nr. 95 in die nördlich davon befindliche Gefechtslinie der 21. Division einrücken sollte. Eine Mitrailleusen-Batterie, welche auf den Höhen am Südrande des Niederwaldes postirt war, begrüßte die Musketier-Bataillone des Regiments mit einer dreifachen Lage, als sie, auf dem linken Flügel des Armeekorps, gegen Morsbronn vorgingen. Oberst v. Förster, vor den in acht Kompagniekolonnen auseinandergezogenen Bataillonen langsam einherreitend, gab das Signal zu einem donnernden „Hurrah", womit das Feuer der Mitrailleusen beantwortet wurde. 3 Todte und 17 Verwundete hatte dieser erste Gruß des Feindes dem Regiment gekostet.

Kurze Zeit wurde hinter den Gehöften von Gunstett, welches vom 80. Regiment besetzt war, gehalten und alsdann in südlicher Richtung auf Dürrenbach vorgerückt. Wieder ritt Oberst v. Förster dem Regiment voran und wies demselben den Weg.

Bei Dürrenbach wurde der Sauer-Bach theils auf der nördlich dieses Ortes befindlichen Brücke überschritten, theils durchwatet. Nach Ausführung einer Rechtsschwenkung nahm alsdann das Regiment die Richtung auf Morsbronn. Dieses Dorf war jetzt von Zuaven besetzt. Das 1. Bataillon (Major Hicksch) ging gegen dasselbe vor, die 1. und 2. Kompagnie in Kompagniekolonnen auseinandergezogen, die 3. und 4. Kompagnie als Halbbataillon geschlossen dahinter unter Hauptmann

*) Nur die 12. Kompagnie des Regiments blieb zur Besetzung von Surburg zurück.

Digitized by Google

v. Alvensleben. Das 2. Bataillon (Oberstlieutenant v. Zacha) richtete sich in Kompagniekolonnen gegen die Höhen südlich von Morsbronn.

Hinter dem Regiment hatten sich mittlerweile das 2. und das Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 94, links überflügelnd, entwickelt und diesen folgten die drei Füsilier-Kompagnien unseres Regiments unter Major Fischer auf dem äußersten linken Flügel und dirigirten sich über Hegeney gegen Forstheim.

Im heftigsten Geschütz- und Mitrailleusenfeuer fand der Angriff gegen Morsbronn statt. Das Gelände bot nur geringe Deckung, erst am Fuße der Höhen fand man mehr Schutz gegen die feindlichen Geschosse. Das 1. Bataillon des Regiments nahm Morsbronn im ersten Anlauf, wobei Major Hicksch und Lieutenant Dehorn der 1. Kompagnie verwundet wurden. Das 2. Bataillon setzte sich auf den Höhen südlich dieses Ortes fest, zunächst dem Dorfe das Halbbataillon v. Roques (6. und 7. Kompagnie), südlich davon das Halbbataillon v. Wintzingerode (5. und 8. Kompagnie).

Es galt jetzt zunächst eine Rechtsschwenkung auszuführen und gegen den Niederwald vorzugehen, wohin der französische rechte Flügel zurückwich. Noch waren die Truppen in der Ausführung der neuen Gefechtsformation begriffen, hatten zum Theil auch Morsbronn noch nicht passirt und das 2. Bataillon des Regiments befand sich beim Vorrücken noch im Feuergefecht mit französischer Linien-Infanterie, welche das Gehölz südlich von Eberbach besetzt hatte, als aus der Gegend von Eberbach ein feindlicher Kavallerie-Angriff erfolgte.

Der General Lartigue hatte, um dem weiteren Vordringen des preußischen linken Flügels über Morsbronn hinaus Einhalt zu thun, der östlich von Eberbach aufgestellten Küraſſier-Brigade den Befehl zukommen lassen, mit einem ihrer Regimenter die linke Flanke des Gegners zu attackiren. Es setzte sich jedoch nicht nur ein Regiment, sondern die ganze Brigade gegen dieselbe in Bewegung, welcher sich außerdem noch Theile des 6. Lancier-Regiments anschlossen. Im ersten Treffen ritt das Küraſſier-Regiment Nr. 8, im zweiten Treffen rechts folgte das 9. Küraſſier-Regiment, hinter diesem die Lanciers. Das Gelände, von tiefen Gräben durchzogen und den Stümpfen abgehauener Bäume bedeckt, war für eine Attacke außerordentlich ungünstig.

In dem Moment, wo die feindliche Kavallerie anritt, befanden sich die 2. und 4. Kompagnie des Regiments auf der Höhe nordwestlich von Morsbronn, die 1. und 3. Kompagnie noch in den Dorfstraßen. Westlich von dem Orte gingen die beiden Halbbataillone des 2. Bataillons vor, die Füsilier-Kompagnien weiter rückwärts hinter dem Regiment Nr. 94.

Das Halbbataillon v. Roques wurde von zwei Schwadronen Küraſſiere attackirt. Der ungewohnte Anblick, der überwältigende Eindruck, welchen die ansprengenden Panzerreiter auf unsere Mannschaften machten, verursachten zuerst einige Unruhe und Bestürzung in den Gliedern der Kompagnien. Gleichzeitig war der Fahnenträger des 2. Bataillons, Sergeant Schubert, verwundet worden und der Bataillonstambour, Sergeant Eichbaum, hatte demselben die Fahne abgenommen, als in diesem Augenblicke des Schwankens Hauptmann v. Roques die Fahne ergriff, mit lautem Zuruf die vordersten Züge des Halbbataillons zur Ordnung brachte und

Digitized by Google

ein wohlgezieltes Schnellfeuer auf die anstürmenden Schwadronen eröffnen ließ. Auch die 2. und 4. Kompagnie hatten ihr Feuer auf die ansprengenden Küraſſiere gerichtet. Vor dem vernichtenden Feuer zerſtoben die Reihen der feindlichen Reiter; in voller Auflöſung machten dieſelben zum Theil Kehrt, zum Theil jagten ſie, an den Kompagnien vorbei, weiter. Als die Küraſſiere vorüber waren, ſank auch Sergeant Eichbaum, der unterdeſſen die Fahne wieder genommen hatte, verwundet zu Boden. Von ihm nahm ſie der Portepeefähnrich v. Bietinghoff und trug ſie bis zum Ende der Schlacht.

Andere Theile der Küraſſier-Regimenter, welche auf Morsbronn ausgebogen waren, geriethen daſelbſt ins Handgemenge mit den Schützen der 2. Kompagnie, durchbrachen dieſelben, ſtießen aber auf die 1. und 3. Kompagnie in den Dorfſtraßen und weiterhin auf das Regiment Nr. 80 und wurden faſt vollſtändig aufgerieben und gefangen. Die im dritten Treffen anreitenden Lanciers trafen auf den linken Flügel des Halbbataillons v. Wintzingerode. Die 8. Kompagnie ſchwenkte links ein und gab, in Linie entwickelt, den vorbeijagenden Lanzenreitern eine Salve, gefolgt von Schnellfeuer.

Inzwiſchen waren die Füſilier-Kompagnien auf dem linken Flügel weiter vorgegangen, die 9. Kompagnie weit voraus, dahinter die 10. und 11. Kompagnie. Auf die 10. Kompagnie (Hauptmann v. Spönla) traf der Stoß franzöſiſcher Lanciers, welche bereits vom 13. Huſaren-Regiment geworfen waren. Zwei mit Ruhe abgegebene Salven machten gegen 100 Reiter kampfunfähig und trieben den Reſt in wilder Flucht zurück. Nachdem derſelbe nochmals vom Halbbataillon Wintzingerode beſchoſſen worden war, gerieth er aufs Neue in das Feuer der 10. und 11. Kompagnie und wurde faſt gänzlich vernichtet.

Während dieſes Gefechtsabſchnittes wurden verwundet: Hauptmann v. Wintzingerode, Premierlieutenant v. Stieglitz, Lieutenant v. Donat,*) Lieutenant Joachimi, Lieutenant der Reſerve Schmidt, Unteroffizier der Reſerve Buttmann.

Während des eben geſchilderten Angriffes der franzöſiſchen Kavallerie hatte die Infanterie des Gegners ſich nach Eberbach und dem anſtoßenden Theile des Niederwaldes zurückgezogen. Dieſer folgte nunmehr die bei Morsbronn ſtehende preußiſche Infanterie. Das Haupttreffen hierbei bildete das Regiment Nr. 32, welches ſich an dem Wege Gunſtett—Eberbach geſammelt hatte und nun vollſtändig vereinigt war. Links vom Regiment ging die Pionier-Kompagnie vor, hinter ihm zwei Kompagnien des 80. Regiments. Den äußerſten linken Flügel bildete das Füſilier-Bataillon des 94. Regiments; die beiden Musketier-Bataillone deſſelben folgten hinter dem rechten Flügel des 32. Regiments, daſſelbe nach rechts überflügelnd.

Unterdeſſen waren auch die Truppen der 21. Diviſion theils in den Niederwald eingedrungen, theils, untermiſcht mit Kompagnien des 95. Regiments und gefolgt von dem noch in Reſerve befindlichen Regiment Nr. 83, bis zum Albrechtshäuſerhof vorgegangen. An dieſe erhielten jetzt die von Morsbronn vorgehenden Abtheilungen der 22. Diviſion nach rechts den Anſchluß.

---

*) Lieutenant v. Donat erhielt einen Schuß in die linke Bruſt und einen in die linke Hand. Er ſtarb infolge dieſer Verwundungen in Wiesbaden und iſt auch dort begraben.

Digitized by Google

Bis dahin waren die Truppen, ohne erheblichen Widerstand zu finden, vorgerückt, als plötzlich französische Schützenschwärme, gefolgt von starken Kolonnen, gegen die Albrechtshäuser Höhen vorgingen und vornehmlich auf die Bataillone des 95. und 83. Regiments trafen. Während der Gegner von diesen wieder in den Niederwald zurückgetrieben wurde, ging unser Regiment im Verein mit dem 94. gegen Eberbach und Engelshof vor. Beide Orte wurden nach kurzem Gefecht genommen und der nordwestlich davon gelegene Schirlenhof, aus welchem heftig gefeuert wurde, angegriffen. Von Norden und Westen her wurden die vorgehenden Kompagnien jetzt durch Granat- und Mitrailleusenfeuer belästigt. Nach kurzem Feuergefecht wurde der Schirlenhof genommen und sodann weiter in nördlicher Richtung vorgegangen. Die 9. Kompagnie des Regiments erbeutete hierbei die Bagage des Marschalls Mac Mahon, eine ganze Fuhr-Kolonne. Mehrere Küchenwagen befanden sich darunter, deren Inhalt den Füsilieren zu gute kam; mit den anderen vorgefundenen Sachen, vor Allem den Luxusartikeln, unter denen sich selbst seidene Damenkleider befanden, wußten sie weniger anzufangen.

Den westlichen Rand des Niederwaldes entlang vorgehend, erstieg das Regiment jetzt die Höhe nordwestlich von Eberbach. Zahlreiche, aus dem Walde heraustretende Flüchtlinge fielen ihm dabei in die Hände. Beim weiteren Vorrücken, westlich des Eberbaches, in nördlicher Richtung wurde der Niederwald betreten und die Bataillone drangen in demselben stetig nach der Reichshofener Straße vor. Im vordersten Treffen befanden sich rechts das 2., links davon das 1. Bataillon; das Füsilier-Bataillon folgte im zweiten Treffen.

Gegen 3 Uhr Nachmittags wurde die Höhe südwestlich von Fröschweiler erreicht. Ein lebhaftes, bunt bewegtes Bild entrollte sich hier vor den Augen der auf der Höhe angelangten Schützen. Elsaßhausen war kurz vorher nach blutigem Kampfe von Truppen des XI. und V. Korps genommen worden. Zwischen diesem Dorfe und Fröschweiler wogte noch der Kampf. Das allmälig immer mehr nach rechts gezogene Regiment Nr. 94 hatte ebenfalls in denselben eingegriffen. Mehrere Vorstöße der französischen Infanterie gegen Elsaßhausen waren zurückgeschlagen worden, ein Angriff der Kavallerie-Division Bonnemains erlitt dasselbe Schicksal wie der der Kürassier-Brigade Michel bei Morsbronn. Es war zwischen 4 und 5 Uhr, als auch das Dorf Fröschweiler von Theilen des XI. und V. Korps und der württembergischen Division genommen wurde und der fluchtartige Rückzug der Franzosen auf Niederbronn begann.

Inzwischen waren starke Schützenschwärme des Regiments, gefolgt von Soutiens, gegen die Straße Fröschweiler—Reichshofen im Vorgehen geblieben und führten ein heftiges Feuergefecht mit den zurückweichenden, sich hie und da zu kurzem Widerstand setzenden Franzosen. Hierbei fiel, tödtlich verwundet, Premierlieutenant v. Beeren der 11. Kompagnie. Premierlieutenant v. Lehenner der 5. Kompagnie, welcher am Morgen, vor Beginn der Schlacht, mit einem Requisitionskommando des 2. Bataillons entsendet worden war, hatte auf die Kunde, daß die Division in den Kampf gehe, sich bemüht, seine Requisition rasch zu beenden und war dem Regiment nachgeeilt. Als er dasselbe nicht fand, schloß er sich dem Regiment Nr. 95 an und wurde, tapfer kämpfend, schwer verwundet. Er erlag seinen Wunden nach kurzer Zeit.

Digitized by Google

Zahlreiche Flüchtlinge wurden an der Reichshofener Straße vom Regiment aufgegriffen. Diese und die bei Fröschweiler gemachten Gefangenen wurden einem gemischten Kommando des 2. Bataillons unter Hauptmann v. Schmidt übergeben und nach Sulz geschickt. Dieser Gefangenentrupp schwoll unterwegs zu mehreren Tausenden an, so daß es nothwendig wurde, sämmtliche Nachzügler des V. und XI. Korps, deren man habhaft werden konnte, zur Bedeckungsmannschaft hinzuzunehmen.

Etwa um 5 Uhr verstummte überall der Lärm der Schlacht; die Verfolgung durch Württemberger und Bayern begann.

Die Brigade sammelte sich an der Westseite von Fröschweiler. Die 9. Kompagnie, durch die Eroberung der Bagage des Marschalls mit Lebensmitteln reichlich versorgt, war im Stande, die Verpflegung des ganzen Regiments zu übernehmen und die ermatteten Mannschaften zu erquicken. Derselben Kompagnie wurde für die Nacht die Sicherung des mit Verwundeten angefüllten Fröschweiler Schlosses übertragen, welchem Feuersgefahr von der dicht daneben in Brand stehenden Kirche drohte. Die 10. Kompagnie ging mit dem Bataillonsstabe nach Surburg zurück und bezog daselbst Alarmquartiere.

Das Regiment biwakirte auf dem erwähnten Sammelplatze. Die Nacht war schön und ruhig; Alles befand sich in gehobener Stimmung, freudig bewegt durch den Gedanken, zu dem Erringen des glorreichen Sieges mit beigetragen zu haben. Gar Mancher aber fehlte und lag todt oder verwundet auf dem blutigen Schlachtfelde. Der Verlust des Regiments betrug:

Todt . .	3 Offiziere,	— Unteroffiziere,	51 Mann,
Verwundet .	6 =	10 =	147 =
Vermißt .	— =	— =	50 =
Summe:	9 Offiziere,	10 Unteroffiziere,	248 Mann.

Die Niederlage der Franzosen war eine vollständige. Ihre Verluste beliefen sich auf etwa 7000 Todte und Verwundete. Ueber 9000 Gefangene, 28 Geschütze, 5 Mitrailleusen, 1 Adler, 4 Turko-Fahnen und einen großen Theil ihrer Bagage hatten sie in den Händen der Sieger gelassen.

Die III. Armee hatte etwa 10 000 Mann eingebüßt. Unter den Schwerverwundeten befand sich auch der kommandirende General, Generallieutenant v. Bose. Die Führung des XI. Armeekorps hatte der General v. Gersdorff übernommen.

Durch die Verwundung des Majors Hicksch und mehrerer Kompagniechefs ging die Führung einzelner Theile des Regiments in andere Hände über. An die Spitze des 1. Bataillons trat jetzt Major v. Holtzendorff, die Führung der 6. Kompagnie übernahm Premierlieutenant Wehmeyer, die der 8. Kompagnie Premierlieutenant Lenz.

Trotz des so wenig geübten Ersatzes hatte das Regiment an diesem Tage seine Aufgabe erfolgreich gelöst. Die Mannschaften hatten sich mit lobenswerther Bravour geschlagen und vor Allem sich durch Ruhe und Zähigkeit ausgezeichnet. Auch war ihr Selbstbewußtsein und ihr Stolz geweckt und es kostete wenig Mühe mehr eine Kerntruppe aus ihnen zu bilden, welche im weiteren Verlaufe des Krieges das Höchste zu leisten vermochte.

Digitized by Google

3. Von Wörth bis Sedan.

Als die Sonne am Morgen des 7. Auguſt ſtrahlend aufging, beleuchtete ſie ein buntbewegtes Bild. In ſämmtlichen Biwaks herrſchte reges Leben: überall wurde daran gearbeitet, die Bekleidung und die Waffen wieder in Stand zu ſetzen. Todte wurden begraben, Verwundete den ſchon überfüllten Lazarethen zugeführt und immer noch zogen truppweiſe Hunderte von Gefangenen vorüber; unter ihnen erblickte man auch Bauern in ihren Kitteln, welche in der vergangenen Nacht bei der Ermordung und Beraubung von Verwundeten aufgegriffen worden waren.

Bald nach Tagesanbruch war die Bagage des Regiments im Biwak eingetroffen und am Mittag kam auch die 10. Kompagnie aus Surburg dahin nach.

Bei der zunehmenden Hitze begannen die Ausdünſtungen des Schlachtfeldes ſich unangenehm bemerklich zu machen. Am Nachmittage brach daher das Regiment von Fröſchweiler auf und verlegte ſein Biwak in die Nähe von Wörth. Auch dieſer Ort war ein großes Lazareth, wo Tauſende von Verwundeten beider Armeen lagen. Am Abend beſuchte Se. Hoheit der Herzog das Biwak des Regiments und theilte die Siegesnachricht von Spicheren mit. Mit Jubel wurde die erhebende Kunde aufgenommen, daß an demſelben Tage, an welchem die III. Armee ihren Sieg erfochten, auch die I. Armee nach heißem Kampfe den Gegner geworfen.

Mit Einbruch der Nacht begann der faſt unzertrennliche Begleiter ſich wieder einzuſtellen, der Regen. Er hielt die ganze Nacht hindurch an. Nur unvollkommen geſättigt, wurde auf ſpärlich zuſammengerafftem Kraut die Nachtruhe geſucht.

Am 7. Auguſt hatte das Oberkommando der III. Armee beſchloſſen, dem fliehenden Feinde über die Vogeſen zu folgen. Nur die badiſche Diviſion war auf Straßburg dirigirt worden; dafür war bei Weißenburg und Stürzelbrunn das bisher noch an der Oſtgrenze verbliebene VI. Armeekorps eingetroffen.

Am 8. Auguſt ſollte der Vormarſch durch die Vogeſen in 5 Hauptkolonnen angetreten werden, und zwar:

vom II. bayeriſchen Korps über Bitſch auf Lemberg,
vom I. bayeriſchen Korps über Bärenthal, Rahling und Drulingen auf Bettborn,
von der württembergiſchen Diviſion über Ingweiler und Adamsweiler auf Rauweiler,
das V. Korps ſollte über Urweiler, Lützelſtein und Petersbach auf Saar-Altroff vorgehen und
das XI. Korps mit der 21. Diviſion über Walk und Zabern, mit der 22. Diviſion über Pfaffenhofen, Doſſenheim und Hangweiler auf Saarburg ſich dirigiren.

Marſchall Mac Mahon hatte mit ſeiner geſchlagenen Armee am 7. Auguſt ſchon den Paß von Zabern überſchritten und am 8. Saarburg erreicht. Dieſer ſchnelle Rückzug und die Hinderniſſe, welche das Gebirge der verfolgenden Kavallerie bereitete, hatten zur Folge gehabt, daß die Fühlung mit dem Feinde verloren ge-

Digitized by Google

gangen war. Dieser selbst zog sich nach dem Lager von Châlons zurück, welches er am 15. erreichte. Als die III. Armee am 8. August die Vogesen betrat, hatte sie keinen Feind mehr vor sich.

Am Morgen des 8. August brach das Regiment aus dem Biwak bei Wörth auf. Die 43. Brigade unter Oberst v. Kontzki befand sich in der Avantgarde. Der Marsch, welcher über Gundershofen ging, führte über das Schlachtfeld und zwar zum Theil auf dem Wege, welchen die Franzosen bei ihrem Rückzuge eingeschlagen hatten. Vielfach lagen noch Gefallene umher; todte Pferde, zerbrochene Laffeten, zerstörte Munitions- und Bagagewagen bedeckten den Boden und füllten die Gräben. In den Wasserlachen, welche der Regen der letzten Nacht gebildet hatte, lag hie und da ein Gefallener; überall zerstreute Ausrüstungsstücke, weggeworfene Waffen! Es war ein trübseliges Bild des Elends und der Zerstörung, ein Zeichen auch von der wilden Flucht und vollständigen Auflösung des französischen Heeres.

Um 3 Uhr Nachmittags wurde Ringeldorf erreicht und daselbst biwakirt. Mit der Flankendeckung wurde das Füsilier-Bataillon beauftragt: die 9. Kompagnie gab die nöthigen Feldwachen, die anderen Kompagnien bezogen Quartiere in Grassendorf und Ringeldorf. Das 2. Bataillon unter Oberstlieutenant v. Zacha war zur Deckung der Front nach Obermottern vorgeschoben worden und hatte daselbst Alarmquartiere bezogen. Bei Tag sowohl wie die ganze Nacht hindurch regnete es wieder; die Verpflegung war mangelhaft. Von den Bewohnern erfuhr man, in wie trostlosem Zustand die Franzosen die Orte passirt hatten.

Der 9. August führte das Regiment bis an den Hauptstock der Vogesen. Bei anhaltendem Regen wurde der Weitermarsch angetreten und über das Städtchen Buchsweiler der Biwaksplatz der Division bei Dossenheim um 12 Uhr Mittags erreicht. Dossenheim, am Eingang des für die Division bestimmten Vogesen-Passes gelegen, war ein freundlicher Ort, von Rebenhängen, Obstgärten und Weinpflanzungen umgeben. Das Füsilier-Bataillon hatte an diesem Tage einen um 4 km weiteren Weg: es wurde in die Berge hinein nach Zellerhof detachirt, weil sich daselbst französische Flüchtlinge gesammelt haben sollten; jedoch wurde der Ort vom Feinde frei gefunden. Die Berge der Vogesen, welche sich großartig malerisch den Blicken darboten, lagen für den kommenden Tag vor dem Regiment. Die Frage, ob sie der Feind geräumt habe oder ob die Ueberschreitung derselben erst noch einen harten Kampf kosten würde, beschäftigte an diesem Tage Jeden.

Die Nacht war freundlicher als die vorhergegangene, wenigstens verschonte sie die Truppen mit der gewohnten Nässe. Am Morgen des 10. August wurde um 6½ Uhr aufgebrochen, die 43. Brigade in der Avantgarde, und bald trat die Straße in den engen, vielfach sich windenden Felsenpaß ein, der über Zellerhof nach Oberhof führt. Das Füsilier-Bataillon war bis zu diesem Orte bereits als Avantgarde vorausmarschirt.

Die Gebirgslandschaft, welche sich dem Auge hier darbot, war stellenweise eine großartige und erinnerte dabei vielfach an Bergpartien in unserem deutschen Vaterlande.

Digitized by Google

Kleine Dörfer nur und einzelne Höfe lagen an der Straße. Mehrfach verengte das Thal sich derart, daß die Häuser wie Schwalbennester an die Felsen geklebt erschienen, oder auch höhlenartig in den Berg hinein gebaut waren. Vom Feinde war nichts zu erblicken: ungestört ging der Marsch weiter. Welch einen Aufenthalt hätten die Franzosen den Unseren bereiten können, wenn sie diese Stellungen besetzt hätten!

Ueber Oberhof ging der Marsch auf den sich allmälig verflachenden Hängen des Gebirges nach Hangweiler. Von Pfalzburg her, welches, vergeblich zur Uebergabe aufgefordert, durch die Artillerie des XI. Korps beschossen wurde, schallte der Kanonendonner deutlich vernehmbar herüber. Bei Hangweiler wurde um 12 Uhr Mittags an einer Berglehne ein Biwak bezogen. Nur die 6. Kompagnie wurde in das Dorf gelegt, um dort die polizeiliche Aufsicht zu versehen. Aus Laub und Zweigen wurden Hütten gebaut, aber gegen den sich wieder einstellenden Regen boten sie keinen Schutz. Leichte Regenschauer, welche schon am Vormittage zeitweise niedergegangen waren, hatten sich am Nachmittage wieder in einen Landregen verwandelt, welcher bald wolkenbruchartig herabströmte. Alles wurde bis auf die Haut durchnäßt, der lehmige Boden, in welchen Regenbäche herabstürzten, verwandelte sich in einen Sumpf, an Nachtruhe war nicht zu denken. Es war eines der schrecklichsten Biwaks in diesem Feldzuge. Bis zur Mitte des folgenden Tages verblieb das Regiment noch in demselben.

Das Wetter hatte sich aufgeheitert, als die Division um 11½ Uhr Mittags den Weitermarsch auf den grundlosen Wegen antrat. Er führte nach Bühl in Quartiere, welche um 6 Uhr Abends erreicht wurden. Diesmal befand das Regiment sich im Gros, die Avantgarde hatte die 44. Brigade übernommen.

Alle drei Bataillone des Regiments wurden in Bühl untergebracht; war die Unterkunft auch sehr beengt, so waren nach den nassen Biwaks der letzten Tage die trockenen Quartiere doch Allen hochwillkommen.

Die Verpflegung, welche bis dahin eine unregelmäßige und ungenügende gewesen war, wurde jetzt von Seiten der Division in der Weise geordnet, daß durch den täglichen Befehl den einzelnen Truppentheilen besondere Ortschaften zugewiesen wurden, aus denen sie ihren Bedarf an Lebensmitteln und Fourage zu beschaffen hatten. So wurden von jetzt ab, meist schon vom Marsch-Rendezvous aus, die erforderlichen Kommandos nach den angewiesenen Dörfern entsendet. Theilweise wurden solche Beitreibungen auch in größerem Maßstabe, unter Beigabe eines Intendanturbeamten, für eine Brigade oder für die Division vorgenommen, meist geschah es jedoch regimenterweise und zuweilen erhielten auch die einzelnen Bataillone Wagen zur selbständigen Requisition. Wenn auch diese Art der Verpflegung eine beschwerlichere und unregelmäßigere war, als sie es bei der Verpflegung aus Magazinen gewesen sein würde, so war sie doch meist eine zureichende, da die angewiesenen Ortschaften zum größten Theil von Truppen noch wenig berührt worden waren. Auch ließen die Bataillone hin und wieder des Nachts Brot backen. Am willkommensten war es den Mannschaften, wenn Lieferungen von Tabak und Cigarren zur Vertheilung kamen; auf dem Marsche und im Biwak war die Stimmung dann jedesmal eine gehobene.

Digitized by Google

Am 12. August brach das Regiment um 6 Uhr Morgens von Bühl auf und gelangte bei unfreundlichem und regnerischem Wetter schon um 9½ Uhr nach Immling. An diesem Tage wurde auch die Sprachgrenze überschritten; hatte man in Bühl nur wenig Französisch vernommen, so hörte man dagegen in Immling kaum noch ein deutsches Wort. Es wurde daher den Mannschaften von jetzt ab schwer, sich verständlich zu machen und oft mußten die Offiziere und einige der Einjährig-Freiwilligen mit ihren Kenntnissen helfend eintreten.

Am 12. August hatte die gesammte III. Armee die Vogesen überschritten und sich an der Saar auf einer schmaleren Front zusammengezogen. Das XI. Korps stand auf dem linken Flügel um Saarburg. Es galt jetzt gegen die Mosel-Linie vorzugehen, an welcher ein Widerstand seitens der Franzosen erwartet wurde.

Der Marsch des 13. August führte das 2. und das Füsilier-Bataillon um 3 Uhr in das freundliche Landstädtchen Blamont. Elegante Häuser und hübsche Läden machten einen angenehmen Eindruck. Das 1. Bataillon traf das Loos, auf Vorposten zu ziehen und zu biwakiren.

Am folgenden Tage, dem 14. August, trat die Division um 6 Uhr Morgens bei heiterem Wetter den Marsch auf Luneville an. Ueber Herbéviller und Marainviller wurde um 5 Uhr Nachmittags die Stadt erreicht und daselbst Quartiere bezogen. Das ganze XI. Korps kantonnirte in Luneville. Es war die erste größere Stadt, die das Regiment in Frankreich zu sehen bekam. Eine dichtgedrängte Menge betrachtete mit schlecht verhehltem Ingrimm die mit klingendem Spiel einziehenden Truppen.

Am 15. August, dem sonst in ganz Frankreich festlich begangenen Napoleonstage, marschirte das Regiment nach der kleinen Stadt Bayon. Vor diesem Orte wurde von der großen Straße nach Süden abgebogen und bei drückender Hitze erreichte man um 2 Uhr die Quartiere in Virrecourt. Auf eine Vertheidigung der Mosel-Linie hatte der Feind sich nicht eingelassen, dagegen waren sämmtliche Brücken über die Mosel gesprengt. Auch die Mosel-Brücke bei Bayon war zerstört; die Pioniere stellten hier in kurzer Zeit zwei Pontonbrücken her, über welche zur Sicherung die Avantgarde (44. Brigade, 13. Husaren-Regiment, zwei Batterien) auf das jenseitige Ufer vorgeschoben wurde.

Der 16. August war ein Ruhetag, der erste nach dem Einmarsche in Frankreich. Requisitionskommandos gingen an diesem Tage auf das linke Mosel-Ufer; stellenweise war der Fluß hier so flach, daß er auch ohne Benutzung der Brücken leicht überschritten werden konnte. Während des Ruhetages wurde den Truppen ein Tagesbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen bekannt gegeben, in welchem derselbe ihnen seinen Dank aussprach für die erstrittenen Erfolge und die bewiesene Ausdauer im Ertragen aller Strapazen.

Am 14. August hatte im Norden die I. Armee mit der Schlacht bei Colombey—Nouilly die Reihe jener blutigen Kämpfe um Metz eröffnet, welche den Abmarsch der Armee des Marschalls Bazaine nach Westen verhinderten und dieselbe in die Festung Metz zurückdrängten. Während diese bedeutsamen Ereignisse sich daselbst abspielten, bewerkstelligte die III. Armee ungehindert ihren Uebergang über die Mosel und setzte sich gegen die Maas in Bewegung.

Digitized by Google

Am Morgen des 17. Auguſt rückte das Regiment um 5½ Uhr aus und überſchritt auf einer der Pontonbrücken bei Bayon die Moſel. Das 1. und das Füſilier-Bataillon quartierten an dieſem Tage um 2 Uhr nach Vezelize, das 2. Bataillon nach Oigneville.

Am 18. Auguſt wurde in Barisay-au-plain kantonnirt und am 19. brachte ein nur kurzer Marſch von wenigen Kilometern das Regiment nach Taillancourt und Champougny an der Maas; in erſterem Orte quartierten das 1. und das Füſilier-Bataillon, in letzterem das 2. Bataillon. Die Maas trennt hier die lothringiſche Hochebene von der Champagne, welch letztere in dieſer Gegend, in den ſüdlichen Ausläufern des Argonner Waldes, aus ſterilem Boden und vielfach zerklüftetem und bewaldetem Hügellande beſteht. Unfern von den Quartieren dieſes Tages lag im Thale der Maas Domremy, der Geburtsort der Jungfrau von Orléans. Das Regiment ſollte in dieſem Kriege noch öfters an Stätten gelangen, welche mit der Geſchichte der Jungfrau eng verknüpft ſind.

Am Morgen des 20. Auguſt wurde um 6 Uhr aufgebrochen und ein kleiner Marſch führte das 1. und 2. Bataillon nach Abainville, das Füſilier-Bataillon nach Gerauvilliers. Am folgenden Tage ſollte ein Ruhetag ſein.

Von Metz trafen an dieſem Tage freudige Nachrichten ein: Marſchall Bazaine war in der blutigen Schlacht von Gravelotte endgültig geſchlagen worden. Seine Durchbruchsverſuche nach dem Weſten waren damit vereitelt und ſeine Armee war jetzt in Metz eingeſchloſſen, wo Prinz Friedrich Karl dieſelbe feſthielt.

Die III. Armee hatte nunmehr ihre Aufgabe gelöſt, die gegen Metz gerichteten Operationen der I. und II. Armee vor Beunruhigungen durch die Armee Mac Mahons zu decken. Es ſollte den Truppen jetzt, ehe die neuen Unternehmungen begannen, etwas Ruhe gegönnt werden.

Aus dem Gardekorps, dem IV. und XII. Armeekorps ſowie der 5. und 6. Kavallerie-Diviſion war eine IV., die Maas-Armee gebildet und dem Kommando des Kronprinzen von Sachſen unterſtellt worden. Den Oberbefehl über dieſe und die III. Armee hatte Seine Majeſtät der König ſelbſt übernommen, um damit die Operationen gegen Paris zu beginnen. Man glaubte allgemein, daß Marſchall Mac Mahon ſich dem Vormarſch dahin entgegenſtellen werde.

Der Ruhetag am 21. Auguſt war ein Sonntag. Viel Muße war dem Regiment an dieſem Tage jedoch nicht beſchieden, denn es rückte um 12 Uhr Mittags in das Biwak bei Mandres, um, zuſammen mit dem Regiment Nr. 95, die 44. Brigade im Vorpoſtendienſt abzulöſen und die Avantgarde wieder zu übernehmen. Zur Entſchädigung wurde wenigſtens ein gut eingerichtetes, mit Laub- und Strohhütten wohl verſehenes Biwak öſtlich von Mandres vorgefunden und ſofort bezogen. Nur das 1. Bataillon ſtellte Vorpoſten an der Weſtſeite von Mandres. Die beiden Ruhetage, welche zur Wiederherſtellung und Ausbeſſerung der Bekleidungs- und Ausrüſtungsſtücke ſehr willkommen waren, brachten jedoch auch eine ökonomiſche Muſterung von Seiten der Intendantur. Es wurde ein Protokoll über den Zuſtand der Bekleidung und Ausrüſtung aufgenommen und die fehlenden Stücke wurden aufgeſchrieben. Leider gab es deren ſehr viele, denn ſeit dem Ablegen des Gepäcks

Digitized by Google

bei Wörth war ein großer Theil der Tornister und fast das gesammte Schanzzeug abhanden gekommen.

Am Montag, den 22. August, war Ruhetag im Biwak. Ein feierlicher Feldgottesdienst wurde bei dem schönsten Wetter abgehalten. Auch wurde an diesem Tage ein von Seiner Majestät dem Könige am 21. August in Pont-à-Mousson erlassener Armeebefehl den Truppen bekannt gegeben:

> Nachdem nunmehr alle drei Armeen Gelegenheit gehabt haben, in einer Reihe von blutigen, aber stets siegreichen Kämpfen dem Feinde entgegenzutreten, ist es Mir Bedürfniß, sämmtlichen, dem großen Armeeverbande angehörigen Truppenkorps für die dabei überall an den Tag gelegte ausgezeichnete Bravour und Hingebung Meinen tiefgefühltesten Königlichen Dank auszusprechen. Wir haben mit Gottes Hilfe in kurzer Zeit große Erfolge errungen, doch stehen uns noch ernste Kämpfe bevor. An der Spitze solcher Truppen sehe Ich indeß allen ferneren kriegerischen Ereignissen mit vollster Zuversicht und mit der Ueberzeugung entgegen, daß wir das uns vorgesteckte Ziel, die Erkämpfung eines dauerhaften Friedens für das Vaterland, erreichen werden.
>
> gez. Wilhelm.

Fürwahr hohe und ehrende Worte, welche Jeden mit Stolz und Begeisterung erfüllten.

Mit dem 23. August begannen wiederum die Märsche und das gute Wetter hörte auf. Bei strömendem Regen wurde über Sandron und Chevillon bis zur Marne vorgegangen. Das 1. und das Füsilier-Bataillon bezogen ein Biwak nördlich von Fontaines-sur-Marne, das 2. Bataillon rückte auf Vorposten.

Am 24. kam das Regiment auf seinem Marsche durch das freundliche Städtchen St. Dizier nach sechsstündigem Marsche in die Nähe von Hallignicourt. Das 2. Bataillon biwakirte daselbst, das 1. und das Füsilier-Bataillon kamen auf Vorposten.

Etwa vier Meilen nordwestlich von St. Dizier liegt die kleine Festung Vitry-le-Français, insofern nicht ohne Bedeutung, als sie den Uebergang über die Marne und die Eisenbahn Nancy—Paris beherrscht. Am Morgen des 25. August war die 4. Kavallerie-Division vor der Festung erschienen, hatte dieselbe mit Bombardement bedroht und dadurch erreicht, daß die aus Mobilgarden bestehende Besatzung abgezogen war. Für das Regiment war der Marsch des 25. nur von kurzer Dauer gewesen, der Aufbruch zu dem Rendezvous der Brigade bei Perthes fand um 6½ Uhr Morgens statt, und bald waren die den Bataillonen zugewiesenen Biwaks erreicht, für das 1. Bataillon bei Ecriennes, für das 2. und das Füsilier-Bataillon bei Vauclerc; das 2. Bataillon lag zunächst der Festung Vitry.

Es war um die Mittagszeit und die Bataillone waren gerade mit Abkochen beschäftigt, als der Befehl eintraf, nach Vitry abzurücken und dasselbe zu besetzen. Um 5 Uhr Nachmittags traf Oberstlieutenant v. Zacha mit dem 2. Bataillon in Vitry ein; die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Schmidt) besetzte die Wachen, die

Digitized by Google

anderen Kompagnien bezogen die Kaserne. In den Baracken fand sich, zur Entschädigung für das im Stich gelassene Mittagsmahl, noch das der abgezogenen französischen Besatzung vor. Um 6 Uhr folgte das Füsilier-Bataillon, um 8 Uhr das 1. Bataillon in die Festung und bezogen Quartiere in der Stadt. Die Verpflegung wurde durch die Mairie geregelt.

Mit Vitry war der Endpunkt des Marsches auf Châlons und Paris erreicht. Ereignisse bei der französischen Armee, welche im Folgenden kurz zusammengefaßt werden, machten von da ab eine Aenderung der Marschroute nothwendig und führten, statt nach Paris, zu der Schlacht bei Sedan.

Marschall Mac Mahon hatte den Aufenthalt im Lager von Châlons dazu benutzt, aus den geschlagenen Korps und frischen Truppen eine neue Armee zu schaffen. Die Bestandtheile derselben waren:

Das 1. Korps (General Ducrot). Dasselbe hatte als Verstärkung erhalten das 1. und 2. Marsch-Infanterie-Regiment und das 1. Bataillon Pariser Franctireurs. Dagegen fehlten das 8. und 9. Küraſſier-Regiment, unsere Gegner bei Wörth; dieselben reorganisirten sich in Paris.

Das Korps war stark:
- 4 Infanterie-Divisionen,
- 1 Kavallerie-Division,
- 17 Batterien.

Das 5. Korps (General de Failly):
- 3 Infanterie-Divisionen,
- 1 Kavallerie-Division,
- 14 Batterien.

Das 7. Korps (General Felix Douay):
- 3 Infanterie-Divisionen,
- 1 Kavallerie-Division,
- 15 Batterien.

Das 12. Korps (General Lebrun):
- 3 Infanterie-Divisionen,
- 1 Kavallerie-Division,
- 15 Batterien.

2. Reserve-Kavallerie-Division (Bonnemains),
4. Reserve-Kavallerie-Division (Marguerite).

Im Ganzen zählte diese Armee ungefähr 140 000 Mann mit 380 Geschützen. Der Kaiser Napoleon hatte sich derselben angeschlossen.

Es war dies die letzte Armee, über welche das Kaiserliche Frankreich im freien Felde verfügen konnte. Entgegen dem Plane des Marschalls, mit derselben die Hauptstadt Paris zu decken, verlangten der Kriegsminister und die Kaiserin-Regentin, daß er mit derselben, unter Umgehung des deutschen rechten Flügels, auf

Digitized by Google

Metz vorgehen und die Vereinigung mit Bazaine suchen solle. Der Marschall führte seine Armee nach Rheims, verlor hier etwa 48 Stunden im Meinungsaustausch mit der Pariser Regierung, gab schließlich nach und begann am 23. August den Marsch in nördlicher Richtung. Nachdem er am 26. in die Linie Tourteron, Le Chesne und Vouziers gekommen war, fand am 27. eine kleine Verschiebung der Armee nach Südosten statt, so daß sein rechter Flügel bei Grand-Pré, der linke bei Le Chesne stand. Hier gewann die deutsche Armee zum ersten Male wieder Fühlung mit der französischen, indem Kavallerie des deutschen XII. Armeekorps französische Kavallerie des 5. Korps bei Buſancy zurückwarf.

Am 25. August war die Stellung der deutschen Armee die, daß die III. Armee mit ihrem linken Flügel Thièblemont berührte und mit dem rechten bei Nettancourt an die Maas-Armee stieß, welche nördlich bis Clermont-en-Argonne stand. Nachdem durch die 4. Kavallerie-Division der Abmarsch der französischen Armee von Châlons auf Rheims festgestellt worden war und die Vermuthung, daß der Linksabmarsch derselben den Zweck einer Vereinigung mit Bazaine habe, durch aufgefangene Pariser Zeitungen Bestätigung gefunden hatte, erfolgte am Abend des 25. August im Königlichen Hauptquartier die Ausfertigung des Befehls an beide Armeen, daß jede für sich rechts schwenken, die Richtung nach Norden einschlagen und dem Feinde auf seinem Marsche nach Metz entgegentreten solle.

Am 26. August wurden das 1. und das Füsilier-Bataillon nach Couvrot und Soulanges verlegt, welche Orte sie nach etwa zweistündigem Marsche erreichten. Das 2. Bataillon verblieb in der Kaserne von Vitry. Die Ruhe wurde von Offizieren und Mannschaften desſelben benutzt, die alte, nach Baubans Manier angelegte Festung genauer zu besichtigen. Die veraltete Befestigungsart, der mangelhafte Zustand der Wälle und die spärliche Armirung mit alten, glatten Geschützen ließen es begreiflich erscheinen, daß man von einer Vertheidigung des Platzes Abstand genommen hatte. Dagegen war in der Festung ein reich mit Gewehren versehenes Zeughaus, welches in unsere Hände gefallen war.

Die Besorgniß, das Bataillon könne daselbst längere Zeit als Besatzung festgehalten werden, wurde am Abend durch das Eintreffen eines zum VI. Korps gehörigen Bataillons, welches zur Ablösung bestimmt war, gehoben.

Am Morgen des 27. August wurden die Bataillone des Regiments um 4½ Uhr alarmirt. Der Marsch nach Norden begann.

Der Sammelplatz der Division befand sich bei Bassuet. Auf demselben theilte der Brigadekommandeur, Oberst v. Kontzki, die Verleihung der ersten Eisernen Kreuze an das Regiment mit: Oberst v. Förster, Oberstlieutenant v. Zacha, Hauptmann v. Roques, Premierlieutenant v. Bauern und der Bataillonstambour, Sergeant Eichbaum, wurden damit geschmückt.

Es war ein nasses und ungemüthliches Rendezvous, der Regen schoß in Strömen herab und verwandelte den Boden in einen Sumpf; er begleitete das Regiment auch auf dem Marsche, der nach längerem Warten auf dem Chemin de la Serre angetreten wurde.

Bei der Rechtsschwenkung nach Norden war das V. Korps vor das XI. gekommen; dasſelbe marschirte daher jetzt hinter ersterem. Der Weg führte durch

Digitized by Google

das nüchterne und kahle Bergland der Argonnen. Steinig war der Boden, gering der Anbau, vereinzelt nur tauchten ärmliche Ortschaften und Fermen auf. Dazu ein trostloser grauer Himmel und endloser Regen.

Endlich, nach langem und beschwerlichem Marsche, kam um 3 Uhr Nachmittags das Füsilier-Bataillon nach Somme-Yèvres in Quartiere; das 1. Bataillon biwakirte in der Nähe dieses Dorfes, während das 2. Bataillon als linke Seitendeckung in ein Biwak an der alten Römerstraße rückte. Es war eine trostlose Nacht bei trübem Wetter, ohne Holz, ohne Stroh, ohne Wasser; die Verpflegung mangelte fast vollständig.

Der Marsch des 28. August glich dem des vergangenen Tages in Bezug auf Wege und Witterung. Durch aufgeweichte, fast grundlose Feldwege mußten die Truppen sich vorwärts arbeiten. Unterwegs wurde das Schlachtfeld von Valmy passirt, bekannt aus dem ruhmlosen Feldzuge des Jahres 1792. Gegen 1½ Uhr kamen die Bataillone in den ihnen bestimmten Quartieren an, das 1. und 2. Bataillon nach Somme-Bionne, das Füsilier-Bataillon nach Laval. Gegen ein Biwak waren selbst diese traurigen Quartiere willkommen.

Der 29. August war ein langer Marschtag. Um 5¾ Uhr brach das Regiment zu dem Sammelplatz der Brigade bei Laval auf. Nach elfstündigem ermüdenden Marsche wurde Liry erreicht und daselbst Quartiere bezogen. Es hieß, man habe Fühlung mit dem Feinde gewonnen; aus diesem Grunde sammelte sich das XI. Korps bei Monthois.

Am folgenden Morgen wurde um 6½ Uhr aufgebrochen und zunächst nach Vouziers marschirt. Ein längerer Aufenthalt vor dieser Stadt gab Gelegenheit, die malerische Lage derselben am Fuße der Ardennen zu bewundern. Dann wurde der Vormarsch auf Brieulles fortgesetzt, in dessen Nähe am Bièvre-Bach ein Biwak bezogen werden sollte. Schon war das Biwak eingerichtet, als der Befehl zum Weitermarsch eintraf. Im Laufe des Nachmittags und in den Abendstunden vernahm man von Osten her Kanonendonner; in beschleunigter Gangart wurde darauf vorgerückt. Erst um 9 Uhr Abends traf die Division bei Berlière ein und biwakirte daselbst. Das Füsilier-Bataillon traf das Loos, Vorposten auszusetzen und die Verbindung mit der 21. Division aufzusuchen; bei der herrschenden Dunkelheit war dies keine leichte Aufgabe. Das Biwak war naß und kalt, Stroh und Holz mangelte, zu Essen gab es nichts; das Wenige, was die Truppen bei sich trugen, war im Laufe des Tages schon verzehrt worden. Die Hauptnahrung der letzten Tage hatte in unreifen Kartoffeln bestanden, da die Bagage sowie die Verpflegungswagen noch nicht heran waren. Auch die Tornister fehlten, auf höheren Befehl waren sie bei den anstrengenden Märschen der letzten Tage gefahren worden.

Der an diesem Tage vernommene Kanonendonner war von dem Schlachtfelde von Beaumont herübergeschallt. Hier hatten die deutschen Truppen die Franzosen erreicht. Der größere Theil derselben hatte bereits den Uebergang über die Maas bewerkstelligt, nur das französische 5. Korps (de Failly) hatte sich noch auf dem linken Ufer befunden. Bei Beaumont wurde es überraschend von dem preußischen IV. Armeekorps angegriffen und, trotz tapferster Gegenwehr, mit Unterstützung

Digitized by Google

des I. bayerischen Korps und der Sachsen, vollständig geschlagen und auf Mouzon zurückgeworfen.

Die Hoffnung, daß die 22. Division an diesem Tage schon an den Feind kommen würde, wurde dadurch vereitelt, daß die Franzosen auf Stonne auswichen und sich von da gegen Villers und Remilly zurückzogen. Stonne wurde von den Vortruppen der III. Armee besetzt.

Da der Marschall Mac Mahon die Unmöglichkeit einsah, den Plan, Metz zu erreichen, durchzuführen, befahl er am 31. August, daß die Korps eine Stellung bei Sedan nehmen sollten, von wo aus er alsdann den Rückzug auf Mézières anzutreten, beabsichtigte.

Im Königlichen Hauptquartier war für den 31. der Befehl ausgegeben worden, welcher der Maas-Armee die Aufgabe zutheilte, ein Ausweichen des feindlichen linken Flügels in östlicher Richtung, zwischen der Maas und der belgischen Grenze, zu verhindern.

Die III. Armee wurde angewiesen, den Vormarsch fortzusetzen, den Feind, wenn er sich diesseits der Maas stellen sollte, anzugreifen und, durch Operationen in Front und Flanke des Gegners, denselben auf den engen Raum zwischen der Maas und der belgischen Grenze zusammenzudrängen.

Die Maas-Armee gelangte am 31. in das Dreieck Mouzon, Douzy, Carignan. Von der III. Armee erreichte das XI. Korps Donchery, die württembergische Division Flize-Bouteaucourt, die Avantgarde des V. Korps Chehéry, das I. bayerische Korps Remilly und das II. bayerische Korps Raucourt.

Um 6 Uhr Morgens war das Regiment aus dem Biwak aufgebrochen. Um 8 Uhr begrüßte es Se. Königliche Hoheit der Kronprinz, welcher den Truppen den Sieg des verflossenen Tages bei Beaumont mittheilte und ihnen ermunternde Worte spendete, welche mit Jubel aufgenommen wurden. Ueber Grand-Armoises und Mont-Dieu wurde nach 1 Uhr Mittags Chémery, das Hauptquartier des Kronprinzen, erreicht. Bei einem dreistündigen Halt vor diesem Orte wurde abgekocht; um 5 Uhr ging der Marsch weiter. In Chémery selbst hielt Se. Majestät der König und ließ Regiment auf Regiment an sich vorbeimarschiren. Auch dem unseren wurde die Ehre des Vorbeimarsches zu Theil. In der huldvollsten Weise wurden die mit dem Eisernen Kreuz Dekorirten von dem Könige beglückwünscht.

Bis 9 Uhr Abends dauerte der Marsch. An der Maas, unweit Chehéry, wo die Truppen des V. Korps lagerten, wurde Halt gemacht. Das Füsilier-Bataillon wurde bis hart an das Dorf Frénois herangeschoben, welches bereits im Gewehrschußbereich des Feindes lag. Hier, gegenüber dem Brückenkopf von Sedan, hatte es gemeinschaftlich mit dem Füsilier-Bataillon des 87. Regiments die Vorposten auf denselben Höhen, von welchen aus am folgenden Tage der König die Schlacht leitete. Der Ort Frénois war von den Einwohnern verlassen.

Jenseits desselben, auf dem rechten Ufer der Maas, flammten, soweit das Auge reichte, die französischen Biwakfeuer. Anfangs schien es Allen kaum glaublich, daß man dem Feinde so nahe sei, bis die letzten Zweifel durch den Oberst v. Kontzki gelöst wurden.

Digitized by Google

Den diesseitigen Truppen war verboten worden, Feuer anzuzünden. Die Nacht war hell, aber empfindlich kalt. Die fast greifbar deutliche Nähe des Feindes, das Bewußtsein, am nächsten Tage wieder einem ernsten Kampfe entgegenzugehen, versetzte einen Jeden in eine ernste und feierliche Stimmung.

An Schlaf war wenig zu denken. Trotz der Ermüdung ließen die Aufregung und der harte Boden nur einen träumerischen Halbschlummer zu.

Ein donnerähnliches Krachen brachte um 1 Uhr Nachts Alles auf die Beine. Es rührte von einer gewaltigen Explosion her, welche weithin die stille Nacht durchhallte; die Franzosen hatten die Maas-Brücke in die Luft gesprengt.

Mit der Ruhe war es vorbei. In den Bodenfalten durften jetzt kleine Feuer gemacht werden und es wurde Kaffee gekocht, ein willkommener Trank in der feuchtkalten Morgenluft.

4. Die Schlacht bei Sedan am 1. September.

Der 1. September ist einer der denkwürdigsten Tage der Geschichte. Für unser deutsches Vaterland, wie es heute besteht, bedeutet er den Geburtstag. Glücklich der, dem es vergönnt war, Zeuge zu sein, wie vereinte deutsche Kraft das fränkische Kaiserthum bei Sedan mit machtvollen Schlägen zertrümmerte, der es sah, wie aus der blutgetränkten Erde der Einigkeitsgedanke und das Vaterlandsbewußtsein der deutschen Stämme kräftig emporschoß. Ehrenvoll fürwahr für das Regiment, daß es mitwirken durfte an dem Aufbau des neuen Deutschen Reiches, ehrenvoll um so mehr, als gerade dieser Tag leuchtend dasteht in seiner Geschichte.

Die Stärke, in welcher die Bataillone an diesem Morgen zur Schlacht aufbrachen, war folgende:

1. Bataillon	23	Offiziere,	768 Mann,
2. = ...	14	=	747 =
Füs. = ...	20	=	833 =
Summe:	57	Offiziere,	2348 Mann.

Um 2 Uhr Nachts schon brach das Regiment aus dem Biwak auf. Geräuschlos wurde der Marsch auf Donchery angetreten; gedämpft nur wurden die Kommandos gegeben, um nicht durch unnöthigen Lärm den Aufbruch zu verrathen. Im Morgengrauen überschritt das XI. Korps westlich von Donchery die Maas auf einer von den Pionieren geschlagenen Brücke; dichter Nebel verhüllte das Thal und entzog die Bewegungen der diesseitigen Truppen den Augen des Feindes.

Mit Tagesanbruch, etwa um 4 Uhr Morgens, unterbrach Kanonendonner die Morgenstille.

Auf dem Hügellande des rechten Maas-Ufers hatte die französische Armee ihre Stellungen inne. Auf dem rechten Flügel bildeten Bazeilles, im Centrum der Calvaire d'Illy, auf dem linken Flügel die Höhen von Floing und St. Menges die Hauptstützpunkte. Den Halbkreis der Stellung schloß, gewissermaßen als Reduit,

Digitized by Google

die Festung Sedan, welche sich mit weitläufigen Retranchements nach den östlichen Höhen ausdehnte und mit einem festen Brückenkopf nach dem linken Maas-Ufer hinüberreichte. Auf dem rechten Flügel stand das 12. Korps (General Lebrun) um Bazeilles; daran schloß sich links das 1. Korps (General Ducrot) an, welches sich bis Givonne ausdehnte. Den linken Flügel, vom Calvaire d'Illy bis Floing, hielt das 7. Korps (General Douay) besetzt. Das 5. Korps (General v. Wimpffen) bildete die Reserve. Die Kavallerie stand an verschiedenen Punkten des Halbkreises; hinter dem linken Flügel des 7. Korps, bei Cazal, befand sich die Reserve-Kavallerie-Division Bonnemains, hinter dem rechten die Reserve-Kavallerie-Division Marguerite.

Dem XI. deutschen Armeekorps fiel die Aufgabe zu, sich in nördlicher Richtung auf Brigne-aux-Bois zu dirigiren und daselbst sich derart aufzustellen, daß dem Feinde ein Durchbruch zwischen der Maas und der belgischen Grenze auf Mézières unmöglich würde. Das V. Armeekorps sollte dieser Bewegung folgen und seinen rechten Flügel über die Brigne vorschieben.

Für die anderen Korps der deutschen Armee war folgende Disposition getroffen worden:

Das Gardekorps und XII. Armeekorps rücken in drei Kolonnen von Douzy, Pouru-St. Remy und Pouru-aux-Bois gegen die Linie Moncelle—Givonne vor;

die 7. Division steht als Reserve bei Mairy, die 8. Division nebst der Korps-Artillerie des IV. Armeekorps begiebt sich zur Unterstützung des I. bayerischen Armeekorps in die Gegend von Bazeilles;

das I. bayerische Armeekorps geht bei Remilly über die Maas und greift Bazeilles an;

das II. bayerische Armeekorps nimmt Stellung bei Wadelincourt und Frénois;

die württembergische Division bleibt zum Schutze gegen Mézières und gleichzeitig als verfügbare Reserve bei Donchery stehen;

die 4. Kavallerie-Division folgt dem V. und XI. Armeekorps.

Das mit der Morgendämmerung beginnende Gefecht tobte zuerst um Bazeilles, welches von den Bayern gestürmt und von den Franzosen mit großer Erbitterung vertheidigt wurde. Gegen 7 Uhr eröffnete auch das XII. Korps den Kampf bei Lamécourt und La Moncelle.

Unterdessen marschirte die 43. Brigade, gefolgt von der 44., um den weiten Bogen herum, welchen westlich von Sedan die Maas nach Norden beschreibt; das 2. Bataillon des Regiments befand sich in der Avantgarde.

Bei dem Kirchhof von Brigne-aux-Bois wurden von dem 2. Bataillon einige feindliche Nachzügler aufgegriffen. Ihren Aussagen zufolge, übereinstimmend mit denen der Bewohner des Ortes, war Mac Mahon nach Mézières ausgewichen; eine Nachricht, welche sich bald als falsch herausstellen sollte. Hinter Brigne-aux-Bois wurde die Richtung nach Osten eingeschlagen und der Marsch auf St. Menges fortgesetzt.

Der schon seit dem Morgen währende Kanonendonner wurde allmälig deutlicher vernehmbar. Bald fuhr auch in der Nähe eine Batterie auf und eröffnete von dieser Seite das Feuer auf die französische Stellung. An der Nordwestecke

Digitized by Google

des Maas-Bogens, bei Maisonrouge, wurde Halt gemacht; daselbst sammelte sich die Division, um noch mehrere Stunden lang unthätig ebenda zu verbleiben. Es war 11 Uhr geworden und in langen Kolonnen zog jetzt das V. Armeekorps an der Division vorüber; durch das Vorgehen desselben wurde der Division dieser Aufenthalt bereitet. Mit dem Inhalte eines zufällig auf dem Marsche erbeuteten französischen Brotmagazins wurden die Mannschaften während dieser langen Ruhepause gestärkt.

Für die Geduld war dieses lange Warten eine harte Probe, denn nach und nach entrollte sich vor den Augen der harrenden Regimenter ein Schlachtenbild, welches an Uebersichtlichkeit und überwältigender Großartigkeit in dem ganzen Feldzuge seines Gleichen nicht hatte. Auf einem langgestreckten Höhenzuge nördlich von Floing fuhr Geschütz neben Geschütz auf und bald hatte die gesammte Artillerie des XI. Korps daselbst Stellung genommen und mit der erfolgreichen Beschießung der feindlichen Stellung begonnen. Weiterhin kündigten lange Linien dichten Pulverdampfes die Position der feindlichen Artillerie an. Kolonne um Kolonne des V. Korps zog unterdessen an der Division vorbei und schlängelte sich jenseits die Höhen hinauf. Bald schlugen auch feindliche Granaten in der Nähe der Division ein und veranlaßten, daß die Stellung derselben eine Strecke weiter nach rückwärts verlegt wurde.

Der Feind, welchem die Bewegung des deutschen V. und XI. Korps gegen St. Menges und Floing anfangs entgangen war, hatte mittlerweile auch Infanterie herangezogen und den nördlichen, vom Calvaire d'Illy nach Floing laufenden Höhenrücken stark besetzt. Ein lebhaftes Gefecht entspann sich daselbst mit den Truppen der 21. Division, zu deren Unterstützung auch noch das zur 22. Division gehörige Regiment Nr. 83 vorgezogen wurde. Es war 12½ Uhr, als auch die bisher zurückgehaltenen Theile der 22. Division, die 43. Brigade, das 1. und 2. Bataillon des 94. Regiments, die 3. und 4. Eskadron des 13. Husaren-Regiments und die 3. Pionier-Kompagnie den Befehl zum Vorrücken erhielten und über St. Albert der Maas entlang auf Floing vorgingen. Die Regimenter der 43. Brigade rückten in Halbbataillonen gegen diesen Ort vor, das Regiment Nr. 95 im vorderen, das Regiment Nr. 32 im zweiten Treffen; die beiden Bataillone des 94. Regiments folgten als Reserve.

Ehe die Bataillone in der Höhe von Floing ankamen, passirten sie eine Gruppe Reiter: es war der Herzog von Meiningen mit seinen Adjutanten und der Führer des XI. Armeekorps, Generallieutenant v. Gersdorff, mit seinem Stabe. Letzterer wurde kurz darauf tödtlich verwundet und das Korps büßte zum zweiten Male in diesem Feldzuge seinen Führer ein.*)

Nachdem die 43. Brigade den Floing-Bach in dem Dorfe und westlich desselben überschritten hatte, nahm das Regiment Nr. 95 die Richtung auf die südlich von Floing befindlichen Steinbrüche und das südlich derselben gelegene Gelände. Nördlich der Steinbrüche schlossen sich das 2. Bataillon (Oberstlieutenant v. Zacha) und die

*) Generallieutenant v. Gersdorff starb am 13. September infolge der erhaltenen Verwundung zu Vrigne-aux-Bois in den Armen seiner herbeigeeilten Gattin.

Digitized by Google

9. und 11. Kompagnie (Hauptmann v. Aschoff) des Regiments der Gefechtslinie der 95er an. Das 1. Bataillon (Major v. Holtzendorff) und die 10. und 12. Kompagnie (Hauptmann v. Spönla) gingen als äußerster rechter Flügel der Brigade gegen Cazal vor. Die Granaten der französischen Artillerie, welche die Brigade während ihres Vorgehens heftig beschoß, thaten nur geringen Schaden. Bei Floing schon waren die Bataillone in das Bereich des Chassepotfeuers gelangt, welches, von den Franzosen auf das Heftigste genährt, dennoch nur geringe Verluste verursachte.

Das weitere Vorgehen richtete sich gegen die stark besetzten Höhen von Floing. Auf dem rechten Flügel, zunächst dem von Maltourné nach Sedan führenden Hohlwege, erstieg das 1. Bataillon die Höhen südlich von Floing. Ihm am nächsten, sich seinem linken Flügel anschließend, befand sich das Halbbataillon v. Spönla des Füsilier-Bataillons (10. und 12. Kompagnie), während das andere Halbbataillon der Füsiliere (9. und 11. Kompagnie) unter Hauptmann v. Aschoff sich sofort nach dem Durchschreiten des Südrandes von Floing nordöstlich gewendet hatte. Die Kompagnien des 2. Bataillons, welche den kürzeren Weg durch das Dorf selbst genommen hatten, schoben sich im weiteren Vorgehen rechts neben das Halbbataillon v. Aschoff.

Im heftigsten Gewehrfeuer begann das 1. Bataillon und das Halbbataillon von Spönla den gegen die Maas zu abfallenden Westabhang der Höhe von Cazal hinanzusteigen. Ein wohlgenährtes Feuer, bald zum Schnellfeuer gesteigert, empfing die Kompagnien. Mit dem weiteren Vorgehen mehrten sich die anfänglich nur geringen Verluste. Die scheinbare Unmöglichkeit, die Höhe in dem mörderischen Feuer zu erreichen, ließ die Linien einen Augenblick stutzen. Da eilte Major v. Holtzendorff herbei, ergriff die Fahne, feuerte die Mannschaften durch ermuthigende Zurufe und sein Beispiel an, und vorwärts ging es jetzt wieder gegen den Feind.

Während das 2. Bataillon etwa um 1 Uhr Mittags im heftigsten Feuer die Höhen südlich von Floing hinanstieg, befand das Halbbataillon v. Aschoff sich noch etwas hinter demselben und war eben im Begriff, sich in Kompagniekolonnen auseinanderzuziehen, als es überraschend von einem französischen Küraſſier-Regiment attackirt wurde, welches in Eskadronskolonnen von der Höhe herabbrauste. Die Kavallerie-Angriffe bei Wörth hatten die Mannschaften bereits an einen derartigen Anblick gewöhnt. Die beiden Kompagnien erwarteten, ohne ihre Formation zu verändern, ruhig den Angriff und ein gut gezieltes Schnellfeuer zwang die Küraſſiere, mit einem Verlust von Hunderten von Todten und Verwundeten, zur Umkehr. Bei ihrem Zurückfluthen geriethen sie noch in das Feuer einiger Kompagnien des 2. Bataillons, welche Kehrt gemacht hatten und ihr Feuer gleichfalls auf die Küraſſiere richteten.

Es war dies der Beginn jener großartigen Kavallerie-Angriffe, durch welche die Franzosen, deren linker Flügel bereits schwer erschüttert war, die Niederlage desselben aufzuhalten hofften. Die Reserve-Kavallerie-Divisionen Bonnemains und Marguerite sowie einzelne Regimenter des 1., 7. und 12. Korps waren es,

Digitized by Google

welche mit Todesmuth und heldenhafter Tapferkeit den Ruhm der französischen Waffen hier zu retten versuchten.

Unter großen Verlusten war das 2. Bataillon im Vorrücken gegen die Höhe von Floing geblieben; Lieutenant der Reserve v. Wurmb fiel hier, von einer Chassepotkugel in den Kopf getroffen, an der Spitze des 1. Zuges der 5. Kompagnie. Die 7. Kompagnie, 2 Züge geschlossen, 1 Zug in Schützen aufgelöst, befand sich auf dem rechten Flügel des Bataillons; links neben derselben gingen die 6. und 8. Kompagnie vor, gleichfalls mit 1 Zug als Schützen, dahinter 2 Züge geschlossen. Auf dem linken Flügel war die 5. Kompagnie ganz in Schützen aufgelöst. An diese schloß sich beim weiteren Vorgehen links das Halbbataillon v. Aschoff an, neben demselben das 5. Jäger-Bataillon. Ersteres besaß nur noch einen geschlossenen Zug, bei welchem sich die Fahne des Füsilier-Bataillons befand.

Kaum hatten die Schützen dieses Halbbataillons den Rand des Höhenrückens erreicht, als zwei Regimenter Chasseurs d'Afrique diese und die links befindlichen Kompagnien des 5. Jäger-Bataillons angriffen.

Vizefeldwebel Gerlach, in der einen Hand die Fahne des Bataillons, in der anderen den Säbel, eilt mit dem geschlossenen Fahnenzuge in die vorderste Linie; ein vernichtendes Feuer der Füsiliere und Jäger empfängt die Chasseurs. Wenige nur brechen hie und da durch eine schwächere Stelle der Schützenkette, die meisten wenden zur Umkehr; weithin ist das Feld von gefallenen Reitern und Pferden bedeckt. Kleinere Trupps, welche zwischen den Intervallen hindurchreiten, gerathen in das Feuer rückwärts befindlicher geschlossener Abtheilungen des 95. Regiments und werden daselbst vernichtet. In dem wilden Getümmel, welches in diesen Momenten die Höhen und Hänge erfüllt, geräth auch die Fahne des Füsilier-Bataillons in Gefahr. Dreimal schon war sie aus der Hand ihres verwundeten Trägers in die eines Anderen übergegangen. Der Fahnenträger, Sergeant Schmidt, die Vizefeldwebel Nabbat und Gerlach, welche sie nacheinander getragen, lagen schwer verwundet auf dem Hange von Floing; um sie herum waren von der Fahnensektion der Unteroffizier Hammer und der Gefreite Heith der 11. Kompagnie gefallen und die Unteroffiziere Hirschfelder der 11. und Schneider der 10. Kompagnie verwundet worden; die Fahnenstange selbst war durchschossen; jetzt trägt sie der Feldwebel Schönewerk der 11. Kompagnie. Um sie davor zu schützen, daß sie von einem der zahlreich vorübersprengenden Reiter ihm entrissen und mitgeführt wird, wirft er sich mit ihr auf die Erde und deckt sie mit seinem Leibe.

Es war 1½ Uhr geworden. Einander in kurzen Zwischenräumen folgend, gewannen die Kompagnien des 2. Bataillons den Höhenrand, unverändert in der oben beschriebenen Formation, nur die Glieder durch die letzten heißen Kämpfe etwas gelockert. Die 7. Kompagnie unter Hauptmann v. Roques war die erste, welche die Höhe erreichte, ihr folgte die 6. unter Premierlieutenant Wehmeyer, dieser die 5. und 8. Kompagnie. Kurz vorher schon war auch das Halbbataillon v. Aschoff an dem Plateaurand angelangt. Während diese Theile des Regiments im weiteren Vorgehen die Richtung auf Cazal nahmen, hatten das 1. Bataillon und das Halbbataillon v. Spönla, nachdem sie inzwischen ein siegreiches Feuergefecht mit der feindlichen Infanterie geführt hatten, sich dem anfangs erwähnten Hohlwege und

Digitized by Google

nördlich desselben dem Glacis von Sedan etwa auf 600 m genähert. In dieser Stellung befanden sich die Kompagnien, als der dritte Stoß der französischen Kavallerie erfolgte.

Ein Regiment Husaren, die Uniform blau und weiß, attackirte jetzt die Kompagnien des 2. Bataillons. Eskadronsweise in Echelons brausten die feindlichen Reiter heran. Das linke Flügelechelon derselben gerieth dabei in den Feuerbereich des 1. Bataillons und des Halbbataillons v. Spönla und wurde durch diese von der Flanke derart mit Schnellfeuer überschüttet, daß es unter enormen Verlusten zum Rückzuge gezwungen wurde. Die anderen Schwadronen gelangten bis dicht an das 2. Bataillon heran. Ruhig hatten die Kompagnien desselben die Reitermassen anreiten lassen. Alles blieb in seiner Stellung, kein Schuß wurde zu früh abgegeben. Nur Premierlieutenant Lenz fand noch Zeit, mit der 8. Kompagnie im Laufschritt an einen günstigeren Punkt des Höhenrandes vorzugehen. Schon sind die Husaren nahe herangekommen, als das Bataillon ein vernichtendes Schnellfeuer auf sie eröffnet und das Halbbataillon v. Aschoff von links her durch flankirendes Feuer mitwirkt. Schwadron auf Schwadron prallt an der Schützenlinie zurück, die Hälfte ihrer Pferde und Mannschaften todt oder verwundet zurücklassend. Eine Schwadron sprengt gegen die 7. Kompagnie an, ihr weit vorauf der Rittmeister mit geschwungenem Säbel. Zu Haufen stürzen die Husaren unter dem mörderischen Feuer; der Rest wendet sich zur Flucht, nur der Rittmeister allein, als habe er seine Schwadron noch hinter sich, jagt weiter gegen die todtbringende Schützenlinie. Noch wenige Sprünge seines Pferdes und der Tapfere fällt, von mehreren Geschossen durchbohrt, dicht vor der Kompagnie.

Die französischen Kavallerie-Angriffe waren ohne Ausnahme abgeschlagen worden, die letzte Hoffnung der feindlichen Armee damit vernichtet. Mit seltener Tapferkeit und Todesverachtung hatte der Feind sie durchgeführt; war ihr Ausgang auch ein unglücklicher, so ist doch der Tag von Sedan für die französische Kavallerie ein ehrenvoller gewesen. Weithin bedeckten die Leichen der tapferen Reiter und ihrer Rosse das Feld, überall irrten herrenlose Pferde umher. Unter den Gefallenen befanden sich die Generale Marguerite, Girard und Tilliard. Auf Seiten der preußischen Truppen waren die Verluste an Todten bei diesen Attacken nur gering, dagegen war ein Theil der Mannschaften durch Hieb und Stich verwundet worden.

Auf der Höhe von Frénois war Seine Majestät der König Augenzeuge dieser Reiterkämpfe gewesen. In dem bekannten Briefe an Ihre Majestät die Königin Augusta finden sich folgende Worte:

> „Die Kavallerie suchte einige Bataillone unseres V. Korps anzugreifen, die vortreffliche Haltung bewahrten; die Kavallerie jagte durch die Bataillons-Intervalle durch, kehrte dann um und auf demselben Wege zurück, was sich dreimal von verschiedenen Regimentern wiederholte, so daß das Feld mit Leichen und Pferden besäet war, was wir alles von unserem Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regiments noch nicht erfahren können."

Digitized by Google

Theile des 46. Regiments hatten sich während der Kavallerie-Angriffe links neben die Kompagnien des Regiments geschoben und waren bei der Zurückweisung der Attacken betheiligt gewesen. Die gelben Achselklappen dieser braven Kameraden, aus der Ferne leichter erkennbar, mögen Seine Majestät zu der Ansicht geführt haben, daß es ausschließlich dem V. Korps angehörige Truppen waren, welche den Stoß der französischen Kavalleriemassen hatten aushalten müssen. Daß auch Truppen des XI. Korps bei der Abwehr dieser Attacken in hervorragender Weise betheiligt waren, erfuhr Seine Majestät bald darauf und das Regiment ist stolz auf die ehrenden Worte, welche ihm von dem greisen Könige mit zu Theil geworden sind.

Nach dem kurzen Aufenthalt, welchen die kühnen Reiterangriffe der Franzosen der preußischen Infanterie bereitet hatten, fand ein weiteres Vorgehen in südöstlicher Richtung statt. Die der 43. Brigade gegenüber befindliche französische Infanterie hatte sich schon während der Kavalleriekämpfe zum Theil auf Cazal zurückgezogen. Dieser Ort war stark besetzt und besonders war der daselbst gelegene ausgedehnte Park einer Vertheidigung außerordentlich günstig.

Auf dem rechten Flügel hielten das 1. Bataillon und das Halbbataillon v. Spönla, während die anderen Theile des Regiments nach Cazal vorgingen, ihre Stellungen gegenüber dem Glacis von Sedan im Allgemeinen fest. Dort verblieben sie auch die übrigen Nachmittagsstunden im lebhaften Feuergefecht mit den Vertheidigern der Wälle. Die tiefen Gräben der Festung setzten dem weiteren Vorgehen ein Ziel.

Das 2. Bataillon und das Halbbataillon v. Aschoff waren zum Angriff gegen Cazal vorgegangen. Im ersten Anlaufe wurde, nach kurzem vorhergegangenen Feuergefecht, der Rand des Ortes von den 6 Kompagnien genommen. Durch die zahlreichen Gärten dieses meist aus Villen bestehenden Dorfes wich der Gegner nach dem entgegengesetzten Rande und über denselben hinaus nach Sedan zurück, nachdem er im Inneren des Ortes noch hartnäckigen Widerstand geleistet hatte. Der verwundete General Douay, 12 Offiziere und etwa 500 Mann wurden dabei gefangen genommen. An dem Südostsaum von Cazal, vor Allem in der Umfriedigung des Kirchhofes nisteten die Kompagnien sich ein, nachdem noch die Vertreibung französischer Infanterie aus dem Schlosse von Algérie einen kurzen Aufenthalt verursacht hatte. Gleich darauf trafen auch Theile des 95. Regiments in Cazal ein und verstärkten die Schützenlinie unserer Kompagnien. Ein lebhaftes Feuergefecht wurde jetzt mit den hinter das Glacis von Sedan zurückgegangenen feindlichen Schützen geführt.

Es war kurz nach 2 Uhr Nachmittags, als diese Stellungen vom Regiment eingenommen worden waren. Dasselbe behielt dieselben im Allgemeinen auch in den übrigen Nachmittagsstunden. Vereinzelte Vorstöße der Franzosen wurden zurückgewiesen, auch eine feindliche Batterie, welche den Versuch machte, Cazal zu beschießen, wurde durch das Feuer der Unsrigen bald gezwungen, ihre Stellung wieder zu räumen. Dagegen mußte der vorwärts Cazal gelegene Kirchhof, in welchen unsere Schützen bei der Erstürmung des Ortes mit eingedrungen waren, im Laufe des Nachmittags wieder verlassen werden; französische Infanterie setzte sich abermals darin fest. Das 1. Bataillon und das Halbbataillon v. Spönla hatten mittler-

Digitized by Google

weile ihr Feuer auch auf die auf dem Glacis parkirende Bagage und die sich daselbst immer dichter sammelnden Flüchtlinge gerichtet, erhielten aber Feuer vom Kirchhofe her und wurden durch Granaten aus der Festung belästigt. Major v. Holtzendorff, welcher seine Person zu sehr exponirte, wurde hier durch eine Chassepotkugel schwer verwundet.

Da am späteren Nachmittage nur noch einzelne Schüsse von dem Kirchhofe her unsere Schützen in Cazal belästigten, so faßte Vizefeldwebel Seydler der 7. Kompagnie den Entschluß, den Feind von dort wieder vollständig zu vertreiben. Mit 10 Freiwilligen (8 Mann der 7. Kompagnie, 1 Mann der 5. Kompagnie und 1 Mann vom 46. Regiment) gingen er und der Vizefeldwebel Schminke vom 95. Regiment gegen den Kirchhof vor. Gleichzeitig war auch eine Abtheilung des Halbbataillons v. Aschoff dahin abgesandt worden und beiden gelang es, die Franzosen aus dem Kirchhofe zu vertreiben und 1 Kapitän und 145 Mann als Gefangene zurückzubringen.

Außer zahlreichen Gefangenen hatte das Regiment auch die Bagage des Generals Douay erbeutet. Die bei derselben aufgefundenen Konserven, Biscuits und Konfitüren sowie der in den Kellern des Schlosses entdeckte Wein waren für die ermatteten Leute eine willkommene Labung. Gegen 5 Uhr Nachmittags erstarb das Gefecht allmälig auf allen Theilen des Schlachtfeldes. Das Regiment hatte seine Stellungen in und bei Cazal behauptet.

Eine der größten und glorreichsten Schlachten des Jahrhunderts war geschlagen. Auf allen Punkten war der Feind zurückgedrängt; seine Massen füllten die Straßen von Sedan und wirre Haufen von Flüchtlingen drängten sich auf dem Glacis und in den Gräben. Verhandlungen waren französischerseits angeknüpft worden, welche mit der am folgenden Tage zugestandenen Kapitulation der Armee und der Gefangennahme des Kaisers endigen sollten. Von der Großartigkeit des Erfolges und der Tragweite desselben hatte man jedoch bei den Regimentern noch keine Ahnung, nur das Bewußtsein, gesiegt zu haben, das freudige, erhebende Gefühl, ein schweres Werk glücklich vollbracht zu haben, wohnte Jedem inne.

Groß war der Antheil des Regiments an den Erfolgen des Tages gewesen: die Zurückweisung der französischen Kavallerie-Angriffe, die Einnahme von Cazal war zum größten Theil sein Werk; Hunderte von Gefangenen und große Beute, darunter viele Pferde, waren ihm zugefallen. Bis zum Morgen des 2. September wurden noch mehrere große Transporte Gefangener an das 82. Regiment und 20 Pferde an das 13. Husaren-Regiment abgeliefert.

Groß waren aber auch die Verluste gewesen. Ungefähr 460 Offiziere und 8500 Mann hatte das deutsche Heer an Todten und Verwundeten verloren. Im Regiment waren in Offizierstellen 7 gefallen bezw. nach wenigen Tagen ihren Wunden erlegen, 15 verwundet. Von den Unteroffizieren und Mannschaften waren todt 52, verwundet 180, vermißt wurden 3.

Bei weitem die größten Verluste hatte das Halbbataillon v. Aschoff erlitten: 6 Offiziere und 93 Mann waren daselbst todt und verwundet. Gefallen war der Lieutenant der Reserve v. Wurmb. Der Regimentsadjutant, Premierlieutenant v. Bauern, war in Cazal durch einen Schuß in den Unterleib schwer

Digitized by Google

verwundet worden; er starb 2 Tage darauf. Ebenso erlagen ihren Wunden wenige Tage nach der Schlacht die Sekondlieutenants v. Werder und v. Wangenheim sowie der Sekondlieutenant der Reserve Waitz, der Portepeefähnrich Heusinger und der Vizefeldwebel Schmidtsdorf.

Außer dem Major v. Holtzendorff waren noch Hauptmann Rabe, die Premierlieutenants Pörsch und Dodt, die Sekondlieutenants Sporleder, Lehmicke und v. Blumröder und die Tags darauf zu Sekondlieutenants beförderten Vizefeldwebel der Reserve Rabbat*), Gerlach und Simon schwer verwundet worden.

Leicht verwundet waren Hauptmann Schnackenburg und Sekondlieutenant Kallmeyer. Die gleichfalls leicht verwundeten Hauptleute v. Aschoff und v. Spönla sowie der Sekondlieutenant Beerbohm blieben beim Regiment.

Die Geschäfte des Regimentsadjutanten übernahm jetzt Lieutenant Mejer.

Gegen 6 Uhr Abends sammelte sich das Regiment in dem Grunde nördlich von Cazal und etwa um 8 Uhr bezog die 43. Brigade Biwaks auf den Höhen zwischen Floing und Sedan. Das 1. Bataillon des Regiments stellte die Vorposten.

Die Nacht zum 2. September war kalt; ein feiner Sprühregen fiel auf das blutgetränkte Schlachtfeld. Ueberall, wohin das Auge reichte, flammten Wachtfeuer.

War bei der Menge der hier versammelten Truppen an eine ausreichende Verpflegung der ermüdeten Mannschaften auch nicht zu denken, so war diesen doch die Ruhe hochwillkommen, nachdem sie seit 2 Uhr Morgens in anstrengendster Thätigkeit gewesen.

Alle aber erfüllte ein Gefühl des Dankes gegen Gott, der so Großes an uns gethan, und der jubelvollsten Begeisterung für den Königlichen Kriegsherrn und die genialen Führer des Heeres.

Und dieses Dankgefühl war es auch, welches in den stillen Abendstunden in den feierlichen und ernsten Tönen des Liedes „Nun danket Alle Gott" ausströmte. Wer es zuerst angestimmt, wußte Niemand, aber es erscholl plötzlich und pflanzte sich von Wachtfeuer zu Wachtfeuer fort; immer stärker und mächtiger anschwellend schwebte es über den blutigen Gefilden.

Auf Pferdedecken und den Mänteln gefallener französischer Kavalleristen, zum Theil auch in erbeuteten Zelten wurde die Nacht hingebracht. Vielfach störten die Nachtruhe umhergaloppirende französische Pferde, welche in die Biwaks einbrachen und heillose Verwirrung anrichteten. Zu Tausenden irrten diese von ihren Reitern getrennten oder im Stich gelassenen und halb verhungerten Thiere in jenen Tagen auf dem Schlachtfelde und in dessen Umgebung umher.

Am Morgen des 2. September bereitete sich Alles zur erneuten Aufnahme des Kampfes vor. Zwar waren Verhandlungen über die Kapitulation der französischen Armee eingeleitet, aber noch waren dieselben nicht abgeschlossen. Für 9 Uhr Morgens war dem General v. Wimpffen, welcher nach der Verwundung des Marschalls

---

*) Am 22. Juni 1875 verstarb zu Kiel der Lieutenant der Reserve Rabbat infolge der bei Sedan erhaltenen Wunden.

Digitized by Google

Mac Mahon am Tage zuvor den Oberbefehl über die französische Armee übernommen hatte, vom General v. Moltke der Wiederbeginn der Feindseligkeiten angesagt worden, für den Fall, daß derselbe die ihm gestellten Bedingungen bis dahin nicht angenommen habe.

Schon stand die Artillerie rings um Sedan schußbereit in ihren Stellungen, als nach längerem Zögern von Seiten der französischen Oberleitung um 11 Uhr Vormittags die Kapitulation abgeschlossen wurde. Der Kaiser Napoleon und mit ihm 83 000 Mann waren kriegsgefangen. Blitzschnell verbreitete diese erhebende Kunde sich von Mund zu Mund, eine Nachricht, so unfaßbar zuerst für die Meisten, daß sie vielfach noch mit Zweifel und Unglauben aufgenommen wurde.

Die Aufräumung des Schlachtfeldes und die Beerdigung der Todten war die Aufgabe dieses Tages. Das 1. Bataillon verblieb auf Vorposten, während die beiden anderen Bataillone und das 95. Regiment die Biwaks der letzten Nacht beibehielten. Den ganzen Tag über regnete es weiter und gegen Abend erhob sich ein heftiger Sturmwind, welcher die ganze folgende Nacht hindurch anhielt.

Trübseliger noch wurde durch dieses Wetter der Anblick der Gegend, welcher schon an und für sich traurig genug war. Soweit das Auge reichte, traf es auf rauchende Trümmer von Ortschaften und Gehöften; dazwischen lag eine unzählbare Menge von Heergeräth aller Art und Haufen von Todten, untermischt mit Sterbenden und Verwundeten. Hatte auch die Thätigkeit der Aerzte und die Aufräumungsarbeit der Truppen schon längst begonnen, so dauerte es bei der ungeheuren Menge der Opfer doch lange, ehe sie bewältigt werden konnte.

Am 3. September kam der Befehl, daß das XI. preußische und das I. bayerische Korps die Bewachung der Gefangenen und deren Transport nach Deutschland zu übernehmen habe. Etwa 90 000 Mann der gefangenen französischen Armee waren auf der sogenannten „Insel" untergebracht, welche nordwestlich von Sedan durch einen Bogen der Maas gebildet und nach Süden durch einen von Glaire bis Villette führenden Kanal geschlossen ist. Groß war in den ersten Tagen daselbst die Noth; die Masse der Gefangenen mit den nöthigen Lebensmitteln zu versehen, war zuerst unmöglich gewesen; hatten doch unsere Truppen selbst nichts gehabt. Bald konnte jedoch auch dafür besser gesorgt werden und es trat eine regelmäßige Vertheilung von Lebensmitteln ein, ebenso wie auch möglichst für trockene Unterkunft der Gefangenen gesorgt wurde. Freilich war dies bei dem dauernden strömenden Regen keine leichte Aufgabe.

Der seinen Wunden erlegene Lieutenant v. Werder wurde an diesem Tage im Parke von Algérie bestattet. Nachdem dem Tapferen von seinen Kameraden die letzte Ehre erwiesen worden war, rückten um 3 Uhr Nachmittags das 2. und das Füsilier-Bataillon, um 5 Uhr das 1. Bataillon in die ihnen angewiesenen Quartiere nach St. Menges im Nordosten der Insel, um von hier aus, abwechselnd mit dem Regiment Nr. 95, mit je einem Bataillon den Wachtdienst zwischen Cazal und St. Albert zu versehen.

Die Unterkunft, welche St. Menges, sonst ein großes und ansehnliches Dorf, bot, war keine angenehme und zureichende, da es von seinen Bewohnern verlassen und arg verwüstet war. Auch nahmen zahlreiche, mit Verwundeten überfüllte

Digitized by Google

Lazarethe viel Raum für sich in Anspruch. Als Einziger von den Bewohnern war der Maire des Ortes auf seinem Posten verblieben. Seiner regen, sorgenden und vermittelnden Thätigkeit konnte man die gebührende Anerkennung nicht versagen.

Da das Regiment acht Tage in diesem Orte blieb, wurde allmälig für gutes Unterkommen gesorgt; auch die Verpflegung war eine gute und regelmäßige.

Die Insel wurde von allen Seiten sorgfältig bewacht und abgesperrt gehalten. Der das Regiment abwechselnd treffende Sicherheitsdienst war bei dem bunten Leben und Treiben auf der Insel nicht ohne Interesse. Das farbenreiche Gewirr der verschiedensten Uniformen, die lebhaften Bewegungen und Gestikulationen der Franzosen, der Lärm, hervorgerufen durch vieltausendstimmiges Geschrei, und der rege Verkehr auf den zum Lande führenden Schiffbrücken, auf welchen besonders viele mit Legitimationskarten versehene französische Offiziere und Aerzte passirten, ergaben ein abwechselungsreiches Bild.

Neben dem Wachtdienst hatte das Regiment in dieser Zeit auch noch zahlreiche Arbeitskommandos zu stellen, denen die Aufräumungsarbeiten in den Straßen und Werken von Sedan oblagen. Ebenso wurden dieselben dazu verwendet, die zahlreichen Pferdekadaver zu beerdigen, welche immer noch auf dem Schlachtfelde umherlagen und die Luft verpesteten.

Am 8. September traf das 1. Bataillon das Loos, zum Gefangenentransport abzurücken. Je zwei Kompagnien, denen noch eine halbe Eskadron beigegeben war, hatten jedesmal 2000 Gefangene zu eskortiren und in Pont-à-Mousson abzuliefern. Auch die 10. Kompagnie wurde noch zu diesem Dienste kommandirt.

Am 9. September traf aus Meiningen der erste Ersatz, 199 Mann, unter Hauptmann Ebeling ein. Mit demselben kamen Premierlieutenant Ziemssen und v. Lölhöffel I. sowie Lieutenant v. Werthern zum Regiment. Diesem Transport hatten sich auch zwei Herren aus Meiningen, die Herren Helbig und Vieweg, angeschlossen, welche aus der Heimath eine große Menge von Liebesgaben mit sich führten, unseren Leuten hochwillkommene Spenden.

Der Ersatz für das 1. Bataillon wurde einstweilen dem 2. Bataillon attachirt.

In der Folge trat auch eine andere Besetzung der Kompagnien ein: Hauptmann v. Aschoff übernahm das 1. Bataillon, Hauptmann Ebeling die 6., Premierlieutenant Wehmeyer die 9., Premierlieutenant Ziemssen die 12. Kompagnie.

Die 11. Kompagnie ging an demselben Tage mit einem Pferde- und Gefangenentransport nach Dun ab.

Das Kommando des XI. Armeekorps hatte nach der Verwundung des Generallieutenants v. Gersdorff General v. Schachtmeyer interimistisch übernommen.

5. Von Sedan bis an die Loire.

Während das Regiment noch bei Sedan lag, waren inzwischen in der französischen Hauptstadt Ereignisse eingetreten, welche dem Verlaufe des Krieges eine ungeahnte Wendung gaben und den guten Glauben so Vieler zu nichte machten, die

Digitized by Google

da meinten, mit der Niederwerfung des Kaiserlichen Heeres und der Gefangennahme Napoleons werde auch der Krieg sich seinem Ende zuneigen.

Am 4. September bereits war in Paris die Regentschaft der Kaiserin gestürzt und die Republik proklamirt worden. Friedensverhandlungen mit der neuen Regierung schienen von vorn herein resultatlos, da dieselbe unter keinen Umständen in eine Gebietsabtretung an Deutschland, die einzige Grundlage, auf welcher dasselbe Frieden zu schließen bereit war, zu willigen erklärte. Außerdem predigte die extreme Partei, vor Allen Gambetta, den Krieg gegen die deutschen Eindringlinge bis aufs Messer. War auch die französische Feldarmee nicht mehr vorhanden, so hoffte man doch durch Massenaufgebote im ganzen Lande eine neue Armee zu schaffen und dem weiteren Vordringen der Deutschen durch eine Reihe noch unbezwungener Festungen, vor Allem des mit einem starken Fortgürtel umgebenen Paris, einen Damm entgegensetzen zu können. So begann jetzt, nachdem der Kampf gegen das Kaiserreich am 2. September sein Ende gefunden hatte, der Krieg gegen die Republik. Mancher Monat sollte noch verstreichen, ehe auch diese, niedergerungen, die Hand zum Frieden bot.

Bereits am 2. September war die Fortsetzung der Operationen, in erster Linie der Vormarsch gegen die feindliche Hauptstadt, angeordnet worden. Während die anderen deutschen Korps sich schon auf dem Marsch dahin befanden, sollte das XI. Korps am 11. September gleichfalls dahin nachfolgen.

Im Vergleich zu den bis Sedan führenden Märschen waren die jetzt folgenden recht friedlicher Natur. Da die gesammte Armee dem Korps bereits weit voraus war, so fielen die gegen den Feind zu ergreifenden Sicherheitsmaßregeln fast vollständig fort und die Märsche gestalteten sich, da sie meist von schönem Wetter begünstigt waren und Quartiere wie Verpflegung wenig zu wünschen übrig ließen, zu verhältnißmäßig angenehmen. Für jeden Marschtag wurde ein Divisions-Rendezvous angewiesen, von wo aus die einzelnen Truppentheile alsdann in ihre Quartiere marschirten. Auch wurden denselben, wie schon früher, außer ihren Kantonnements noch Ortschaften zugetheilt, aus welchen sie durch Requisition für ihre Verpflegung zu sorgen hatten.

Der Marsch des 11. September führte die beiden Bataillone des Regiments nach Flize, wo dieselben um 2 Uhr Nachmittags anlangten; nur die 5. Kompagnie, welche zur Deckung gegen die Festung Mézières vorgeschoben wurde, biwakirte.

Nach kurzen Märschen wurde am folgenden Tage von dem 2. Bataillon Baalons und dem Füsilier-Bataillon Bouvellemont erreicht.

Die Quartiere des 13. und 14. September waren Amagne und Couzy, Warmériville und Pomacle, erstere beiden für das 2., letztere für das Füsilier-Bataillon.

Der Verkehr mit den Einwohnern war während dieser Märsche den Umständen nach ein freundlicher. Mit der den Franzosen eigenen Leichtigkeit, sich in gegebene Verhältnisse zu schicken, fügten sie sich der neuen Lage der Dinge, und der ruhigen und vernünftigen Haltung unserer Truppen wegen kamen Unzuträglichkeiten nur in den seltensten Fällen vor. Daß unseres Bleibens in Frankreich jedoch nicht

Digitized by Google

lange sein würde und wir dasselbe in kürzester Zeit wieder würden räumen müssen, darin waren fast Alle einig.

Am 15. September zogen die Bataillone in das ehrwürdige Rheims ein, die alte Krönungsstadt der französischen Könige. Es war ein erhebendes Gefühl, mit klingendem Spiel als Sieger in die hochgethürmte Stadt einzurücken, an welche sich Frankreichs ruhmvollste Erinnerungen knüpfen.

Um 2 Uhr Mittags daselbst eingetroffen, defilirten die Bataillone vor dem General v. Schachtmeyer und bezogen darauf Quartiere. Der folgende Tag war zum Ruhetag bestimmt. Hier stieß auch die 11. Kompagnie wieder zu ihrem Bataillon.

Der Aufenthalt in Rheims mit seinen vornehmen alten Bauten, den schönen Boulevards und eleganten Läden sowie der prachtvollen Kathedrale war in jeder Beziehung ein angenehmer. Der Ruhetag wurde daher auch zur eingehenden Besichtigung der Sehenswürdigkeiten verwendet.

Wenig ist über die Märsche der folgenden Tage zu berichten. Die Quartiere waren:

am 17. September Ville-en-Tardenois,

am 18. September Treloup (Füsilier-Bataillon) und Vincelles (2. Bataillon),

am 19. September Acy (Füsilier-Bataillon) und Château Thierry (2. Bataillon).

Der Regimentsstab und ein vom Gefangenentransport zurückgekehrter Theil des 1. Bataillons kamen nach Essommes.

Da der in Rheims verlebte Ruhetag in der ursprünglich ausgegebenen Marschordnung nicht vorgesehen war, so mußte am 20. September die für zwei Tagemärsche berechnete Strecke von Château Thierry nach Meaux, welche 46 Kilometer lang war, zurückgelegt werden; dies mußte umsomehr geschehen, als Tags zuvor der Befehl eingetroffen war, den Marsch zu beschleunigen. War diese Entfernung auch eine beträchtliche, so waren die Mannschaften doch jetzt bereits so gut einmarschirt, daß diese weite Strecke ohne Mühe von ihnen zurückgelegt wurde. Um 6 Uhr Morgens rückten die Bataillone aus. Bei La Ferté wurde den Truppen eine Rast gegönnt und abgekocht.

Hinter diesem Orte begann die Gegend Spuren jener Verheerung zu zeigen, durch welche die Franzosen die Umgebung von Paris weithin zur Wüste umzuschaffen versuchten und dadurch das Vordringen unserer Armee dahin und deren Aufenthalt daselbst zu erschweren glaubten. Nichts als „kahle Wände, Baumstümpfe und den Sand der Straßen“ sollten die Deutschen vorfinden.

Der Ort Trilport, wo die Marne auf einer Pontonbrücke überschritten wurde, war, ebenso wie die daselbst befindlichen Brücken, zerstört. Die Einwohner waren zumeist geflohen.

Als die Bataillone um 5 Uhr Abends in Meaux einrückten, fanden sie indessen doch ganz gute und gastliche Quartiere.

Der Befehl für den kommenden Tag brachte dem Regiment eine ungeahnte und freudige Ueberraschung: „Marsch nach Ferrières, das Regiment ist zur Bedeckung des Königlichen Hauptquartiers bestimmt.“ Dieser dem Regiment zu Theil gewordene ehrenvolle Auftrag erfüllte Alle mit großer Freude.

Digitized by Google

Um 7 Uhr Morgens wurde am 21. September ausgerückt und um 2 Uhr Mittags Ferrières erreicht. Hier befanden sich ausgedehnte prächtige Besitzungen des Barons v. Rothschild. In dem luxuriös eingerichteten Schlosse, inmitten eines herrlichen Parkes gelegen, hatte Seine Majestät sein Hauptquartier aufgeschlagen. Nach seinem Eintreffen marschirte das Regiment auf dem Schloßhofe vor Seiner Majestät dem Könige vorbei.

Bis zur Ankunft des Regiments war das Dorf Ferrières von einem württembergischen Bataillon belegt gewesen. Jetzt bezogen das 2. Bataillon und die 12. Kompagnie daselbst Quartiere. Die 9. und 11. Kompagnie kamen nach Pont Carré; das 1. Bataillon, dessen Rest vom Gefangenentransport am 23. September zurückkehrte, kantonnirte in Croissy und Château Beaubourb. Auch die 10. Kompagnie traf am 28. wieder beim Regiment ein.

Bis zum 5. Oktober sollte das Regiment in diesen Quartieren verbleiben, eine angenehme und hochwillkommene Ruhezeit.

Die mannigfachen Schäden, welche Bekleidung und Ausrüstung in der Schlacht und während der letzten Märsche erlitten hatten, wurden jetzt gründlich ausgebessert und der Anzug in einen möglichst paradem äßigen Zustand versetzt, um mit Ehren vor den Augen Seiner Majestät bestehen zu können. Auch wurde durch fleißiges Exerziren wieder Strammheit und gute Haltung in die Kompagnien gebracht.

Der Sicherungsdienst in Ferrières selbst war nur leicht: Eine zum Alarmhaus umgeschaffene Orangerie wurde täglich von einer Kompagnie bezogen, welche für die Nacht die Ausgänge des Ortes mit einigen Feldwachen besetzte; der innere Wachtdienst wurde von der Königlichen Stabswache versehen.

Bei der ungestörten Ruhe dieser 14 Tage, welche durchweg von dem herrlichsten, ungetrübtesten Wetter begünstigt war, hätte man glauben können im tiefsten Frieden zu leben, wenn nicht der zuweilen von Paris dumpf herüberdröhnende Kanonendonner an den Ernst des Krieges gemahnt hätte.

Die Quartiere waren zwar eng, aber im Allgemeinen gut, die Verpflegung eine regelmäßige und ausreichende.

Das Rothschildsche Schloß in Ferrières war ein weitläufiges und prächtiges Gebäude, dessen Räume mit fast überladenem Luxus ausgestattet waren. Ungleich schöner jedoch war dagegen der Park, welcher theils die herrlichsten landschaftlichen Scenerien enthielt, theils das Auge durch Blumenpracht und kunstvolle Anlagen entzückte. Große Treibhäuser bargen die kostbarsten exotischen Pflanzen in seltener Fülle, Mengen von Hochwild und Rehwild wurden in dem Parke gehegt; auch Fasanen waren in großer Anzahl vorhanden. Schloß, Park und Wild standen unter strengem Königlichen Schutz und Seine Majestät selbst, peinlich genau das Rothschildsche Eigenthum schonend, ging mit dem besten Beispiele voran. Nur der Genuß der in dem großen Obstgarten wachsenden prachtvollen Früchte und Trauben war den Offizieren verstattet.

Von besonderem Interesse für Alle war das große Hauptquartier selbst. Den König, die ihn umgebenden Fürsten und die Menge bedeutender und berühmter Männer, welche daselbst aus- und eingingen, bekam man fast jeden Tag zu Gesichte,

Digitized by Google

besonders, wenn dieselben nach Aufhebung der Tafel auf der Terrasse des Schlosses sich wieder versammelten.

Zu Beginn des Monats Oktober rüstete das große Hauptquartier sich zur Uebersiedelung nach Versailles, und auch für das Regiment nahte der Tag des Aufbruchs. Schon am 2. Oktober rückte das Füsilier-Bataillon von Pont-Carré mit je zwei Kompagnien nach Tournan und Brie-Comte-Robert, um den Transport von Belagerungsgeschützen gegen Franctireursbanden zu sichern, welche jetzt im Rücken der Armee überall aufzutauchen begannen.

Am Tage vor seiner Abreise versammelte Seine Majestät der König das Offizierkorps des Regiments bei sich im großen Salon des Schlosses; er ließ sich die einzelnen Offiziere vorstellen, unterhielt sich in der gnädigsten Weise mit denselben und kam im Laufe des Gesprächs mehrfach auf die Abwehr der Kavallerieattacken bei Sedan zu sprechen, wobei er der Haltung des Regiments dabei die höchste Anerkennung zollte. Nachdem Seine Majestät noch dem Regiment baldige Verwendung in vorderster Linie zugesichert und in den Worten

„Ich hoffe, das Regiment wird sich ferner ebenso auszeichnen wie bisher; das Regiment hat bei Sedan eine große Contenance bewiesen"

demselben nochmals seine Allerhöchste Zufriedenheit ausgedrückt hatte, verabschiedete er das Offizierkorps in der huldvollsten Weise.

Am 5. Oktober, um 10 Uhr Morgens, verließ das große Hauptquartier Ferrières, und um 12 Uhr traten die beiden Musketier-Bataillone ihren Marsch auf Paris an, um daselbst in die Cernirungslinie einzurücken. Um 6 Uhr Abends wurden Quartiere in Villeneuve-St. Georges bezogen.

Da die Einquartierung nach Einbruch der Dunkelheit bewerkstelligt werden mußte, so war dies mit mancherlei Schwierigkeiten verbunden, umsomehr, als der Ort bereits von anderen Truppen belegt war. Das ganze Städtchen machte einen wüsten Eindruck: die Straßen waren mit Trümmern und allerlei Unrath bedeckt, die Häuser demolirt und im Inneren derselben Alles zerstört. Der Aufenthalt daselbst dehnte sich bis zum folgenden Mittag aus.

Da man glaubte längere Zeit in diesem Orte zu verbleiben, so wurde am Morgen des 6. Oktober mit Aufräumungsarbeiten begonnen und Alles fing an, sich, so gut es ging, häuslich einzurichten.

Kurz vor Mittag kam Marschordre und um 12 Uhr sammelte sich die Division an der Schiffbrücke, welche unweit der Stadt über die Seine geschlagen war. Vom Mont Valérien dröhnten die Kanonenschüsse herüber und weckten die Vermuthung, daß es sich für die Division um eine Bereitschaft gegen einen Ausfall handle. Das Trügerische dieses Glaubens sollte bald offenbar werden: Die Division überschritt die Seine und wandte sich nach Süden, nicht nach Paris.

Die 22. Division, deren Führung jetzt dem Generalmajor v. Wittich übertragen worden war, hatte den Befehl erhalten, sich von diesem Tage ab unter den Oberbefehl des Generals von der Tann, Kommandeur des I. bayerischen Armeekorps, zu stellen, und wurde nach der Loire entsandt, wo neue Kämpfe ihrer warteten.

Digitized by Google

6. Die Ereigniſſe bis zur Einnahme von Orléans.

Es iſt nothwendig, bevor die weiteren Schickſale des Regiments erzählt werden, einige Worte den Ereigniſſen zu widmen, welche die Detachirung der 22. Diviſion ſowie des I. bayeriſchen Korps an die Loire zur Folge hatten.

Der franzöſiſchen Regierung, welche ihren Sitz jetzt in Tours genommen hatte, war es gelungen, mit Aufbietung der größten Energie eine neue Armee ins Feld zu ſtellen. In Bourges hatte man mit der Bildung eines 15. Korps begonnen und demſelben die beſten Truppen, welche Frankreich noch beſaß, ſowie einige aus Algier herangezogene Regimenter zugetheilt. Der Reſt beſtand aus jungen Soldaten, welche durch Maſſenaushebungen in kurzer Zeit verſammelt, aber naturgemäß nur mangelhaft ausgerüſtet und eingeübt waren. Von den aus Afrika herbeigezogenen Truppen gehörten der Loire-Armee an:

Infanterie-Regiment Nr. 16,
" Nr. 38,
" Nr. 39,
einige Kompagnien algieriſcher Tirailleurs,
eine Abtheilung der Fremden-Legion.

Ferner waren ihr zugetheilt:
3 Marſch-Jäger-Bataillone,
3 Marſch-Infanterie-Regimenter,
4 Mobilgarden-Regimenter,
2 neu errichtete Zuaven-Regimenter,
6 Linien-Kavallerie-Regimenter,
2 Marſch-Kavallerie-Regimenter,
17 Batterien, Genie und Train.

Aus dieſen Truppen waren 3 Infanterie-Diviſionen und 1 Kavallerie-Diviſion gebildet worden. Eine gemiſchte 4. Diviſion, aus 1 Infanterie- und 1 Kavallerie-Brigade beſtehend, war dem 15. Korps beigegeben und bildete den Stamm für das 16.

Die Summe dieſer Streitkräfte betrug etwa 50 000 Mann, den Oberbefehl darüber führte der General de la Motterouge.

Außerdem müſſen noch größere und kleinere Franctireurſchaaren, welche ſich im Süden und Weſten formirten, in Betracht gezogen werden.

Die dieſſeitige 4. Kavallerie-Diviſion, welche von der III. Armee ſüdwärts gegen die Loire vorgeſchoben worden war und zu deren Verſtärkung man bald noch einige bayeriſche Bataillone und Batterien nachgeſandt hatte, war ſchon gegen Ende September auf die neuformirten franzöſiſchen Streitkräfte geſtoßen und zu Beginn des Oktober, von dieſen gedrängt, gezwungen worden, auf Toury zurückzugehen. Die Konzentration ſtärkerer Truppenkörper nördlich von Orléans war jedoch feſtgeſtellt worden.

Digitized by Google

Die gegen Chartres vorgeschobene 6. Kavallerie-Division hatte gleichfalls bei Epernon und Maintenon Widerstand gefunden.

Dieser von Süden drohenden Offensive zu begegnen, hatte das Oberkommando der III. Armee den Befehl erlassen:

General von der Tann solle mit dem I. bayerischen Korps am 6. Oktober Stellung bei Arpajou nehmen;

die 22. Division nach Montlhéry rücken und sich dem General von der Tann zur Disposition stellen;

die 2. Kavallerie-Division am 7. sich nach Marolles begeben zur Deckung der linken Flanke;

die 4. Kavallerie-Division sich erforderlichenfalls gegen die rechte Flanke des Generals von der Tann zurückziehen und unter dessen Befehl stellen;

die 6. Kavallerie-Division unter fortgesetzter Beobachtung ihren Stand möglichst behaupten.

Da die Franzosen am 6. und 7. Oktober ihre Offensivbewegungen über Toury hinaus nicht fortsetzten, so erhielt General von der Tann den Befehl, mit seinem Korps, der 22. Division und der 2. und 4. Kavallerie-Division seinerseits angriffsweise vorzugehen.

Das Ziel dieser Offensive war Orléans, da alle Nachrichten darin übereinstimmten, daß die Hauptmacht des Gegners dort versammelt sei.

An Stärke stand diese kleine Armee-Abtheilung den französischen Streitkräften bedeutend nach. Dieselbe betrug

für das I. bayerische Korps:

19 000 Mann Infanterie,
2 000 Pferde,
118 Geschütze,

für die 22. Division, welche in dieser Zeit durch zahlreiche Abkommandirungen sehr schwach war:

5 500 Mann Infanterie,
420 Pferde,
24 Geschütze,

für die 2. und 4. Kavallerie-Division:

5 600 Pferde,
24 Geschütze.

Summe: 24 500 Mann Infanterie,
8 020 Pferde,
166 Geschütze.

Die Stärke des Regiments, zu welchem am 8. Oktober das Füsilier-Bataillon wieder hinzukam, betrug:

1. Bataillon:	20	Offiziere,	705	Unteroffiziere und	Gemeine,		
2.	=	17	=	716	=	=	
Füsilier-	=	15	=	737	=	=	
In Summe:	52	Offiziere,	2158	Unteroffiziere und	Gemeine.		

Digitized by Google

Die Führung der 4. Kompagnie war an den Premierlieutenant Lölhöffel v. Löwensprung I. übergegangen.

Der Marsch des 6. Oktober, welcher zur Vereinigung mit dem Korps von der Tann führen sollte, war um 12½ Uhr Mittags angetreten worden und führte nach Montlhéry. Um 8½ Uhr Abends, als schon der Mond am Himmel stand, wurde dieser Ort erreicht, woselbst die Bataillone Quartier nahmen.

Am nächsten Morgen standen die beiden Musketier-Bataillone des Regiments mit Tagesanbruch auf dem Marktplatze zum Abmarsch bereit. Indessen rückten die Truppen bald wieder in ihre Quartiere und verblieben daselbst bis zum folgenden Morgen.

Der 8. Oktober war zum Beginn der Offensive gegen Orléans bestimmt und demgemäß für denselben der Vormarsch der gesammten Armee-Abtheilung befohlen worden. Das bayerische Armeekorps erreichte an diesem Tage Etampes, die 22. Division folgte in Reserve bis Etrechy und Chamarande. In Etrechy, wo auch das Füsilier-Bataillon wieder zum Regiment stieß, bezog dieses nach siebenstündigem Marsche Quartiere.

Seine Hoheit der Herzog Georg von Sachsen-Meiningen hatte sich dem Regiment angeschlossen und begleitete dasselbe in dem ganzen nun folgenden Abschnitte des Feldzuges. Unter den Augen seines erhabenen Chefs sollte das Regiment all jene Schlachten und Gefechte mitmachen, welche ihm wie der ganzen 22. Division unvergängliche Lorbeeren brachten.

Bei heftigem Wind und anhaltendem Regen trat am folgenden Tage die Division den Marsch nach Angerville an. Um 3½ Uhr Nachmittags wurde dieser Ort erreicht und daselbst kantonnirt. Hier war es, wo man zum ersten Male gefangene Franctireurs zu Gesicht bekam; es waren zumeist schwarzgekleidete Gestalten, welche einen wenig kriegerischen Eindruck machten. Seine Hoheit der Herzog von Meiningen sprach mehrere derselben an und unterhielt sich mit ihnen.

Am 10. Oktober begann die Armee-Abtheilung um 8½ Uhr Morgens den Vormarsch auf Artenay; die 22. Division folgte der bayerischen 1. Infanterie-Division auf der Hauptstraße. Französischerseits waren die Hauptkräfte des 15. Korps an diesem Tage zur Deckung von Orléans auf der Straße nach Artenay, die Kavallerie-Division westlich derselben vorgeschoben. Die Mobilgarden-Division du Loiret hatte den Wald von Orléans besetzt. Um 9 Uhr bereits verkündete Kanonendonner, daß die Bayern bei Artenay auf den Feind gestoßen waren. Der Marsch wurde beschleunigt und nördlich von Assas, unweit von Artenay, marschirte die Division zum Gefechte auf. Die Hoffnung, an diesem Tage zur Verwendung zu kommen, erfüllte sich für die Division nicht. Nachdem um 2 Uhr Nachmittags, nach längerem hinhaltenden Gefechte, die beiden Kavallerie-Divisionen eingetroffen waren und begonnen hatten, auf die Flanken des Gegners zu wirken, zog derselbe sich mit einem Verluste von etwa 1000 Gefangenen und mehreren Geschützen auf Orléans zurück.

Durch das Gefecht dieses Tages hatte man die gesuchte Fühlung mit der Loire-Armee erhalten und ebenso die Ueberzeugung gewonnen, daß man es mit einer wohlorganisirten Truppe, welche mit Kavallerie und Artillerie reichlich versehen war,

Digitized by Google

und nicht nur mit Franctireursbanden zu thun habe. Das anfangs neblige und regnerische Wetter war im Laufe des Tages dem schönsten Sonnenschein gewichen.

Um 5 Uhr Nachmittags bezog das Regiment westlich von der großen Straße nach Orléans Alarmquartiere, das 1. und das Füsilier-Bataillon in Tivernon, das 2. Bataillon in Santilly.

7. Treffen bei Orléans am 11. Oktober.

Bald nach 2 Uhr Morgens brachen die Bataillone aus den Quartieren auf und zwar in folgender Stärke:

1. Bataillon:	20	Offiziere,	705	Unteroffiziere und	Gemeine,
2. "	17	"	716	"	"
Füsilier- "	15	"	737	"	"
Summe:	52	Offiziere,	8158	Unteroffiziere und	Gemeine. —

Um 3½ Uhr sammelte sich die Division bei Dambron.

Der fluchtähnliche Rückzug der Franzosen bei Artenay hatte in dem General von der Tann den Glauben erweckt, daß der Feind diesseits der Loire keinen ernsten Widerstand mehr leisten werde, und er beschloß, gegen Orléans in breiter Front vorzugehen. Die 22. Division, verstärkt durch 5 bayerische Batterien und die bayerische Kürassier-Brigade, sollte als erste und Hauptkolonne um 9 Uhr Vormittags bei Les Barres auf der großen Straße Châteaudun—Orléans konzentrirt sein; zu gleicher Zeit hatten die 4. Brigade bei Gidy, auf der alten Straße nach Chartres, die 3. Brigade an der großen Pariser Straße bereit zu stehen. Die 1. Infanterie-Division sollte der letzteren Kolonne als Hauptreserve folgen.

An die 4. Kavallerie-Division war der Befehl ergangen, gegen Châteaudun und Meung an der Loire zu beobachten, die 2. Kavallerie-Division sollte zur Sicherung der linken Flanke den Wald von Orléans rekognosziren.

Auf französischer Seite hatte man am Morgen des 11. Oktober in der That mit der Ueberschreitung der Loire bei Orléans begonnen. Nur eine etwa 15 000 Mann starke Arrieregarde stand noch nördlich der Loire zwischen der Eisenbahn nach Paris und der Straße nach Châteaudun, welche bei Ormes durch Verschanzungen gesperrt war, in einem von Weinpflanzungen, Obstbäumen und zahlreichen Häusern bedeckten Gelände.

Die Division ging über Pouprý und Chevaux nach Boulay vor. Um 9½ Uhr erhielt die Spitze der Division Feuer aus Les Barres, nach wenigen Kanonenschüssen jedoch und nachdem die 44. Brigade sich gegen dieses Dorf entwickelt hatte, wurde dasselbe vom Feinde verlassen. Einige feindliche Schwadronen, welche in der Nähe von Les Barres aufgetaucht waren, verschwanden gleichfalls sehr bald. Von der Höhe bei Boulay hatte man einen weiten Ueberblick über das vorliegende Gelände; in der strahlenden Herbstsonne flimmerten die weißen Häuser von Ormes, einer langgestreckten Vorstadt von Orléans, herüber und im Hintergrunde erblickte man die hochragenden Thürme der Kathedrale. Von Boulay bis Orléans bildete das Gelände eine vollständige Ebene, im Süden und Norden von

Digitized by Google

Waldungen begrenzt, ein vollständiger Exerzirplatz, auf welchem die Entwickelung der 22. Division auch so ruhig wie auf dem Exerzirplatze vor sich ging.

Im Gegensatze dazu war das Gelände jenseits von Ormes reich angebaut und zeigte ein so verwirrendes Durcheinander von Fermen, Obst- und Weinpflanzungen, daß die Uebersicht ungemein behindert und die Bewegung auch für Infanterie erschwert wurde.

Etwa um 10 Uhr rückten die 44. Brigade und die fünf bayerischen Batterien durch Les Barres längs der großen Straße nach Orléans vor, die 43. Brigade schlug von Boulay aus, mit den preußischen Batterien und der bayerischen Kürassier-Brigade östlich von Les Barres vorgehend, gleichfalls die Richtung nach Ormes ein. Das Regiment befand sich auf dem rechten Flügel der Brigade. Das Füsilier-Bataillon unter Major Fischer, die 9. und 10. Kompagnie vorgezogen, hatte die Spitze, die beiden anderen Bataillone folgten in Kolonne.

Auf der ganzen weiten Ebene war vom Feinde nichts mehr zu erblicken. Als das Regiment ein Gehölz südöstlich von der Ferme Heurdy passirt hatte, ertönte plötzlich heftiger Kanonendonner von der Straße Châteaudun—Orléans her und gleichzeitig nöthigte Infanteriefeuer aus dem Nordrand von Ormes, La Borde und Gouchot zur weiteren Entwickelung.

Die 44. Brigade richtete ihren Angriff auf Ormes, die 43. Brigade vorzugsweise gegen La Borde und Gouchot. Die 44. Brigade wurde bald durch das immer heftiger werdende Feuer des Gegners genöthigt, ihr Vorgehen einzustellen, Deckung zu suchen und die Fortschritte der 43. Brigade abzuwarten.

Das Regiment befand sich im ersten Treffen. Der vorgezogenen 9. (Premierlieutenant Wehmeyer) und 10. Kompagnie (Hauptmann v. Spönla) folgten die beiden anderen Kompagnien in Kompagniekolonnen. Auf Treffenabstand dahinter befanden sich die Halbbataillone des 2. und des 1. Bataillons.

Trotz des heftigen feindlichen Feuers blieben die Kompagnien des Füsilier-Bataillons in stetem Vorgehen und entrissen dem Feinde in raschem Anlaufe die Fermen Les Chabasses und La Borde. Beim weiteren Vorgehen schwenkten die Halbbataillone des 1. und 2. Bataillons rechts ein und nahmen gleichfalls Schützen vor. Auf dem rechten Flügel befand sich jetzt das 1. Bataillon, das 2. Bataillon in der Mitte, auf dem linken Flügel das Füsilier-Bataillon. Die Schützenlinie des Regiments wurde nach links noch durch 2 Bataillone des 95. Regiments verlängert.

Ein hartnäckiger Kampf entspann sich mit den feindlichen Schützen, welche in den noch durch Schützengräben verstärkten Weinpflanzungen bei Ormes lagen. Gleich zu Beginn des Gefechtes fiel der Premierlieutenant v. Lölhöffel I. an der Spitze der 4. Kompagnie, von einer Chassepotkugel in den Kopf getroffen. Vor Kurzem erst war er beim Regiment eingetroffen und es war sein erstes Gefecht in diesem Feldzuge. Versöhnte auch sein schneller und schöner Tod für König und Vaterland mit dem Schicksal, so ward sein Verlust doch in dem ganzen Regiment tief und schmerzlich empfunden. Hauptmann v. Aschoff wurde in derselben Zeit verwundet; für ihn übernahm Hauptmann Wagner das Kommando des 1. Bataillons.

Digitized by Google

Bis 1 Uhr Mittags hatten die auf dem linken Flügel befindlichen Füsiliere mehrere feindliche Offensivstöße erfolgreich abgewiesen und im Verein mit den Schützen der anderen Bataillone in den Weinpflanzungen derartige Fortschritte gemacht, daß der Nordostrand von Ormes zu dieser Zeit von allen drei Bataillonen des Regiments mit weithin schallendem Hurrah im Anlauf genommen wurde. Durch diesen Druck auf die rechte Flanke des Gegners wurde jetzt ebenfalls der 44. Brigade das Vorgehen gegen Ormes ermöglicht; dieselbe erstürmte bald auch den Nordwestrand des Ortes. Es zeigte sich, daß der Feind den Saum von Ormes durch zahlreiche Verschanzungen und Schützengräben verstärkt hatte; auch versuchte er, sich in den Häusern und Gehöften noch zur Wehr zu setzen. Bald jedoch säuberten die Bataillone des Regiments den östlichen Theil von Ormes, vor Allem die eben im Rohbau vollendete Kirche, wohin viele Versprengte sich zurückgezogen hatten, machten eine große Anzahl Gefangene und trieben den Feind auf Orléans zurück.

Ein größerer Trupp feindlicher Infanteristen hatte sich an einer etwa 300 Schritt südwestlich der Straße liegenden Windmühle gesammelt und von dort aus das Feuer wieder aufgenommen. Premierlieutenant Hoffmann ging mit einem Theile der 11. Kompagnie, unterstützt vom Schützenzuge der 5. Kompagnie unter Lieutenant Joachimi, gegen die Windmühle vor und brachte mehrere Hundert Gefangene mit zurück. Ein Zug der 11. Kompagnie brachte zwei feindliche Geschütze, welche nur noch mit zwei Pferden bespannt waren, zum Stehen, mußte jedoch diese Beute im Stich lassen, weil er durch plötzliches Flankenfeuer von der 44. Brigade her genöthigt wurde sich zu decken.*)

Etwa 800 Gefangene waren dem Regiment in und bei Ormes in die Hände gefallen.

Es war etwa 2 Uhr Nachmittags, als Ormes vom Feinde vollständig geräumt war und beide Brigaden auf der Chaussee und nördlich derselben die Bewegung gegen Orléans fortsetzten. Während das 1. und das Füsilier-Bataillon sich sammelten, setzte das 2. Bataillon, mit dem links davon befindlichen 95. Regiment im ersten Treffen, den Vormarsch gegen Orléans auf der Chaussee fort. Mehrfache Sperrungen der Straße durch Barrikaden, aus welchen das Bataillon Feuer erhielt, und das fortdauernde Gefecht mit den durch die Weinpflanzungen und zahlreichen Höfe und Ortschaften zurückgehenden Franzosen verlangsamten das Vordringen beträchtlich.

Bald darauf erhielt das Regiment den Befehl, sich südlich der großen Straße zu ziehen und eine Bereitschaftsstellung bei Ingré zu nehmen.

Orléans lag in seiner ganzen Ausdehnung jetzt vor den Augen der Unsrigen. Die gewaltige Kathedrale ragte, weithin sichtbar, majestätisch in den blauen Himmel hinein. Immerhin sollte es noch geraume Zeit dauern, bis unsere Truppen in den Besitz der Stadt gelangten. Während auf dem rechten Flügel, bei der 22. Division, der Kampf nahezu beendet war, ertönte das Infanteriefeuer aus nordöstlicher

*) Die daselbst befindlichen Kompagnien des Regiments wurden, da sich gerade die große Anzahl französischer Gefangener bei denselben befand, irrthümlich aus der Ferne für den Feind gehalten. Erst wiederholtes Rufen und Tücherschwenken veranlaßte die Einstellung des Feuers.

Digitized by Google

Richtung, wo die 3. bayerische Infanterie-Brigade focht, immer stärker. Nachdem General von der Tann befohlen hatte, daß sich noch ein Theil der 1. Infanterie-Brigade zwischen die 3. Brigade und die 22. Division schieben solle, war es dennoch 4½ Uhr geworden, bis diese Bataillone sich in dem schwierigen Gelände zum Angriffe hatten formiren können, und inzwischen war der Kampf bei der 3. Brigade nur noch heftiger entbrannt. Der Widerstand der Franzosen war ein äußerst hartnäckiger; wollte man noch vor Einbruch der Nacht in den Besitz der Stadt gelangen, so schien es jetzt höchste Zeit. Der bayerische Generalstabschef, Oberstlieutenant v. Heinleth, eilte persönlich zum 32. Regiment, um dasselbe hinter dem der Stadt wie ein Wall vorliegenden Damme der Eisenbahn Orléans—Beaugency in die linke Flanke der feindlichen Stellung zu führen.

Dem Premierlieutenant v. Schäffer fiel die Aufgabe zu, mit der 1. und 2. Kompagnie die rechte Flanke des Regiments zu decken. Ohne nennenswerthen Widerstand zu finden, besetzte er zu diesem Zwecke einige westlich der Straße gelegene Gehöfte.

Der Angriff des Regiments wurde fast gleichzeitig mit dem von 3 bayerischen Bataillonen unter General Dietl und 2 Bataillonen des 1. bayerischen Regiments ausgeführt. Jetzt erst wich der Feind und ging auf die Vorstadt St. Jean zurück. Es war 6 Uhr Abends und die Dunkelheit bereits hereingebrochen, als Preußen und Bayern hier den letzten Widerstand überwunden hatten und durch die Vorstädte St. Jean und Bannier bis an die äußeren Ringstraßen vorgedrungen waren. Das 1. Bataillon des Regiments (ausschl. 1. und 2. Kompagnie) gelangte sogar um 6½ Uhr Abends bis auf den Marktplatz. Die Franzosen, von unserer Artillerie durch einige Granaten verfolgt, hatten sich auf das linke Ufer der Loire zurückgezogen.

Die 43. Brigade verblieb in der Stadt und besetzte, zusammen mit der 1. bayerischen Brigade, die wichtigsten Gebäude und die Loire-Brücken. Die Truppen biwakirten auf den Plätzen.

Hier kam zum ersten Male die treue Waffenbrüderschaft zum Ausdruck, welche fortan die Bayern des Korps von der Tann mit den Truppen der 22. Division verband; oft noch sollten beide zusammen fechten und sich vertrauen und achten lernen.

Der Verlust der Armee-Abtheilung in diesem Treffen betrug etwa 900 Mann. Am meisten hatte die 3. Brigade des von der Tannschen Korps gelitten.

Auch die Verluste des Regiments waren nicht unerheblich:

1 Offizier, 2 Unteroffiziere und 37 Mann waren todt, 5 Offiziere, 7 Unteroffiziere und 58 Mann verwundet.

Premierlieutenant v. Lölhöffel I. war gefallen, Hauptmann v. Aschoff, Lieutenant Hehn, Lieutenant der Reserve Greiner verwundet. Die leichter verwundeten Lieutenants v. Werthern und v. Thümen verblieben beim Regiment.

Seine Hoheit der Herzog Georg hatte dem Gefecht bis zu Ende beigewohnt. Ihm verdankten die Angehörigen in der Heimath, daß ihnen aus den ausführlichen Berichten, welche er an Ihre Hoheit die Frau Herzogin absandte, stets ausführliche Kunde von dem Regiment in Frankreich wurde.

Digitized by Google

Mehrere Stunden lang lagerte das Regiment mit den anderen in die Stadt gelegten Truppen bei den zusammengesetzten Gewehren auf den Ringstraßen. Die Ermüdung nach der harten Arbeit des Tages, welche um 2 Uhr Morgens begonnen hatte, machte Allen die Ruhe zum Bedürfniß.

Gegen 11 Uhr Nachts erhielten endlich die Bataillone Befehl, sich in den nächstliegenden Stadttheilen einzuquartieren. Einige Kompagnien wurden jedoch in Alarmhäusern zusammengehalten, da die Stadt durchaus noch nicht frei war von französischen Versprengten, deren Verfolgung und Aufsuchung durch die Dunkelheit ein Ziel gesetzt worden war. Viele derselben flüchteten in der Nacht noch über die Brücken auf das andere Ufer, wo ein französischer Posten stand. Ein zur Requisition unter einem Offizier ausgesandtes Kommando stieß in einem entlegenen Theile der Stadt sogar noch auf eine Wache von Mobilgarden, welche von der Räumung der Stadt durch die Ihrigen nichts mußten, und, während derselbe Unterstützung holte, um sie gefangen zu nehmen, schleunigst das Weite suchten.

Ein Posten der 11. Kompagnie, welcher einen Trupp Franzosen in der Stärke von 2 Offizieren und etwa 30 Mann bemerkte, als derselbe sich durch die Flucht der Gefangenschaft zu entziehen suchte, rief denselben mit Halt! — Wer da! an und wurde, ein Opfer seiner Wachsamkeit, erschossen.

Oberstlieutenant v. Heuduck, Kommandeur des 13. Husaren-Regiments, übernahm die Kommandantur der Stadt. Dieselbe wurde entwaffnet und ihr von General von der Tann eine Kontribution auferlegt.

Orléans, eine Stadt von etwa 56 000 Einwohnern, war zwar alt und in vielen Theilen eng und winkelig gebaut, machte jedoch einen freundlichen und angenehmen Eindruck. Auch das Entgegenkommen der Bewohner ließ nichts zu wünschen übrig. Vom 12. bis zum 16. Oktober verblieb das Regiment daselbst und konnte, da es zum äußeren Sicherheitsdienst nicht herangezogen wurde, die Zeit nutzbringend zum Exerziren und Instandsetzen der Kleidung, besonders des Schuhwerks, benutzen.

Von besonderem Interesse war für Alle, abgesehen von der herrlichen Kathedrale, das große Reiterstandbild der Jeanne d'Arc. Daß zahlreiche Kränze über Nacht an demselben niedergelegt wurden, an welchen sich Inschriften befanden wie: „Rette Frankreich!“ — „Beschütze die Armee!“, war die einzige feindselige Kundgebung, welche von Seiten der Einwohner stattfand.

Am 12. Oktober rückte die 6. Kompagnie zum Gefangenentransport nach Corbeil ab; die 5. Kompagnie hatte an diesem Tage den Theil des Schlachtfeldes aufzuräumen, welchen das Regiment Tags zuvor passirt hatte.

Die Leiche des Premierlieutenants v. Lölhöffel wurde am 13. Oktober auf dem Friedhofe von Orléans feierlich bestattet; es war dies die einzige Beerdigung an geweihter Stätte, welche während des Feldzuges einem gefallenen Kameraden zu Theil werden konnte.*)

---

*) Anfangs wurde der Beerdigung eines preußischen Offiziers auf dem Friedhofe ein lebhafter Widerstand entgegengesetzt, jedoch gelang es dem Freiwilligen Zeitz der 1. Kompagnie, welcher ein vortreffliches Französisch sprach, die Bedenken des Kirchhofverwalters zu beseitigen.

Digitized by Google

Am 16. Oktober traf von dem Oberkommando der III. Armee der Befehl für den General von der Tann ein, mit dem I. bayerischen Korps und der 2. Kavallerie-Division bei Orléans zu verbleiben, während der 22. Division die Weisung zu Theil wurde, zu der Cernirungsarmee vor Paris zurückzukehren. Die Division sollte den Marsch über Châteaudun, Chartres und Dreux nehmen und dabei die Gegend um Châteaudun und Chartres von den dort befindlichen Franctireurs und Mobilgarden säubern, welche den Rücken der vor Paris befindlichen Armee beunruhigten.

Die 4. Kavallerie-Division sollte der 22. Division folgen.

Die 22. Division wurde vom General von der Tann aus ihrem bisherigen Verhältnisse entlassen, nachdem er ihr in einem Schreiben an den General v. Wittich in warmen Worten seinen Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen hatte. Am 17. Oktober um 11½ Uhr Vormittags marschirte dieselbe von Orléans ab. Ueber Ormes wurde die Richtung nach Châteaudun eingeschlagen und um 6 Uhr Abends in La Chapelle-Ouzerain Quartier bezogen.

8. Erstürmung von Châteaudun am 18. Oktober.

Am Morgen des 18. Oktober sammelte die Division sich um 8 Uhr bei Tournoisis und trat den Weitermarsch auf Châteaudun an.

Die Marschordnung der Division war folgende:

Husaren-Regiment Nr. 13,
1 Bataillon 95. Regiments,
1 Batterie,
2 Bataillone 95. Regiments,
3 preußische, 1 bayerische Batterie,
Regiment Nr. 32,
3. Feld-Pionier-Kompagnie,
44. Brigade.

Außerdem hatte sich die von Coulmiers herangerückte 8. Kavallerie-Brigade nebst einer reitenden Batterie an diesem Morgen der Division angeschlossen.

Der Feind, welchen die Division in Châteaudun vor sich hatte, bestand in einigen Franctireurschaaren, welche unter dem Oberbefehl eines Polen, Oberstlieutenant Graf Lipowski, standen. Seit dem Anmarsche der Armee-Abtheilung des Generals von der Tann auf Orléans hatten diese Franctireursbanden, welche bis dahin die Gegend bis zur Loire unsicher gemacht hatten, sich nach Châteaudun zurückgezogen und diese Stadt zum Ausgangspunkt ihrer Unternehmungen gemacht. Im Verein mit der fanatischen Bevölkerung der Stadt und durch Zuzüge von der Landbevölkerung verstärkt, hatte Lipowski Châteaudun mit Geschick zur Vertheidigung eingerichtet und erwartete, obwohl er weder Kavallerie noch Artillerie besaß, im Vertrauen auf die der Vertheidigung günstige Lage der Stadt daselbst den Angriff der Division.

Digitized by Google

Châteaudun war in der That ein von Natur fester und zur Vertheidigung wohl geeigneter Ort. Auf einer die Umgegend dominirenden Höhe gelegen, war er zum Theil von mittelalterlichen Befestigungen, zum Theil von langen und hohen Gartenmauern und dichten Hecken umschlossen. An der Nordseite gingen steile, felsige Abhänge bis zu dem Loir, einem kleinen Flusse mit hohen und schroff abfallenden Ufern, hinab. Eine über denselben führende steinerne Brücke verband die Stadt mit der Vorstadt St. Jean, von welcher aus die große Straße nach Brou weiterführte. Von der Westseite der Stadt ging die Straße nach Courtalain aus, während sich südwärts die Straße nach Cloyes—Vendôme zog.

Die Straße von Orléans trat von Osten her in die Stadt ein und schnitt etwa 400 m vor derselben den Bahndamm. Der Bahnhof lag im Nordosten der Stadt, während von Norden her die Straße von Chartres in derselben einmündete.

Die Stadt selbst war mit viel Umsicht und Sachkenntniß in vertheidigungsfähigen Zustand versetzt worden. Starke und geschickt angelegte Barrikaden sperrten die Straßen; die sich auf der Südseite am Park der „Weißen Frauen" entlang ziehende Mauer war zur Vertheidigung eingerichtet und im Innern mit einer Redoute versehen, und sowohl die Kaserne wie das alte vom Grafen Dunois erbaute Schloß dienten als Stützpunkte.

Die in der Stadt befindlichen Franctireursbanden zählten etwa 1300 Mann. Rechnet man jedoch die Bewohner, welche sich am Kampfe betheiligten, und die vom Lande zugezogenen Schaaren mit, so hatte die Division ungefähr 3000 Mann sich gegenüber.

Die Stärke des Regiments an diesem Morgen betrug:

1. Bataillon:	19 Offiziere,	669 Mann,	
2. =	16 =	683 =	
Füsilier- =	14 =	669 =	
In Summe:	49 Offiziere,	2021 Mann.	

Es war etwa um 12 Uhr Mittags, als die Spitze des 13. Husaren-Regiments bei ihrer Annäherung an die Stadt aus einem Gehöfte diesseits der Eisenbahn Feuer erhielt.

Die bei der 8. Kavallerie-Brigade befindliche reitende Batterie ging nördlich von Nivonville in Stellung und beschoß von dort aus den von Franctireurs besetzten Bahndamm, jedoch ohne großen Erfolg. General v. Wittich ließ demnächst unter dem Schutze der Husaren eine Batterie nördlich der Straße von Orgères, drei andere Batterien südlich der Straße von Orléans auffahren. Das Regiment Nr. 32 erhielt den Auftrag, auf den Südausgang von Châteaudun vorzugehen und eine Aufstellung zur Deckung des linken Flügels der Artillerie zu nehmen. Als sich bald darauf feindliche Schützen auch in den südlich von Châteaudun gelegenen Gehöften zeigten, ging das Regiment gegen dieselben und den Eisenbahndamm vor, während das Regiment Nr. 95 sich auf dem rechten Flügel der Artillerie von Norden her gegen den hinter Mauern und Barrikaden stehenden Feind wendete.

Digitized by Google

Beim Vorgehen des Regiments befand sich das Füsilier-Bataillon in Kompagniekolonnen an der Spitze. Demselben folgte in Halbbataillonen das 1. Bataillon, dahinter die 3 Kompagnien des 2. Bataillons geschlossen. Nachdem der Feind den Eisenbahndamm nach wenigen Schüssen geräumt hatte, gelang es dem Füsilier-Bataillon, im Verein mit der Pionier-Kompagnie nach kurzem Gefechte sowohl die Ziegelei Nermont als auch das befestigte Gehöft Mont Doucet zu nehmen, welches vorher von der auf dem linken Flügel der Geschützstellung eingerückten bayerischen Batterie Olivier in Brand geschossen worden war. Dem weiteren Vorgehen wurde für das Erste durch heftiges Infanteriefeuer aus der Stadt ein Ziel gesetzt. Eine mit Scharten versehene Weinbergsmauer und eine die Straße sperrende Steinbarrikade boten dem Feinde vorzügliche Deckung. Während das Regiment sich in den eben genommenen Gehöften einnistete, fuhr die Batterie Olivier, welche demselben zur Unterstützung des Angriffs beigegeben worden war, an der Ziegelei Nermont auf und eröffnete das Feuer gegen die gegenüberliegende Mauer.

Die Stellung der einzelnen Theile des Regiments während der folgenden Nachmittagsstunden bis zum Einbruch der Dunkelheit war folgende:

Die 2. und 4. Kompagnie standen in dem Weinberge zwischen der Eisenbahn und der Chaussee, die 1. und 3. Kompagnie in den Gehöften östlich der Straße nach Cloyes. Die drei Kompagnien des 2. Bataillons folgten anfangs der 1. und 3. Kompagnie durch die Gärten und Häuser, während das Füsilier-Bataillon und die Pionier-Kompagnie zwei weiter nach Osten gelegene, mit Buschhecken umgebene Häuser besetzt hatten. Bald darauf wurden die Kompagnien des 2. Bataillons vom Oberstlieutenant v. Zacha nach halblinks vorgezogen und setzten sich in der Villa Nermont sowie dem zugehörigen Parke fest.

Mehrfache Versuche der Kompagnien, weiter vorzudringen, führten zu keinem Resultate; einer derartigen Vertheidigung gegenüber blieb ein einfaches Vorgehen erfolglos. Wiederholte Rekognoszirungen, welche im Laufe des Nachmittags von Seiten des Regiments gegen die Stadt unternommen wurden, ergaben, daß sämmtliche in dieselbe führenden Straßen von etwa 12 Fuß hohen Mauern eingefaßt und diese selbst durch gleich hohe steinerne Barrikaden gesperrt waren. Letztere waren noch dadurch verstärkt worden, daß bis 100 Schritt vor denselben Hindernisse durch zusammengefahrene Karren bereitet worden waren und der Erdboden mit Glasscherben gespickt war. In die vorliegende, etwa 400 Schritt lange und 14 Fuß hohe Weinbergsmauer waren in einem Abstand von je 3 Schritt Schießscharten eingebrochen und die Ecken mit förmlichen Bastionen versehen, von wo aus das Vorgelände bestrichen werden konnte.

Zu öfteren Malen hatte die Batterie Olivier ihre Stellung gewechselt und war zuweilen sogar bis 400 Schritt an den Rand der Stadt in den wirksamsten Bereich des feindlichen Feuers hineingefahren, um die Barrikaden zu beschießen; dieselben waren jedoch zum größten Theile so angelegt, daß sie durch eine Biegung der Straße dem direkten Schusse entzogen wurden. Zwar wurde die Stadt an mehreren Punkten in Brand geschossen, jedoch gelang es nicht, die Barrikaden zu zerstören.

Digitized by Google

Im Laufe des Nachmittags war das Füsilier-Bataillon des 94. Regiments dem Oberst v. Förster zu seiner Unterstützung zur Verfügung gestellt worden; dasselbe wurde außerhalb des Feuerbereichs auf den linken Flügel gegen den Ausgang nach Courtalain dirigirt.

Bis zum Anbruche der Dunkelheit wurde das Feuergefecht von beiden Seiten in hartnäckigster Weise fortgesetzt. Es war etwa 6 Uhr Abends, als die Truppen der Division von allen Seiten zum Angriff vorgingen. Auf Befehl des Oberst v. Förster drangen die Kompagnien des Regiments auf vorher bezeichneten Wegen bis dicht an die Barrikaden heran und vertrieben die Vertheidiger derselben durch verstärktes Feuer. Waren die Barrikaden jetzt auch verlassen, so wurde doch aus den Häusern noch heftig auf die Unsrigen gefeuert, und es wurde nothwendig, von Haus zu Haus vordringend sich derselben zu bemächtigen und die Vertheidiger aus denselben herauszuwerfen.*)

Ueber Karren und Glasscherben wie über die Barrikaden arbeiteten die Kompagnien sich vorwärts und drangen in die Häuser ein. Die Pionier-Kompagnie war bemüht, die Barrikaden gangbar zu machen und erleichterte den Unsrigen das Vordringen in den Häusern und über die Höfe, indem sie Zäune forträumte und Hauswände durchschlug. Da die Franzosen sich mit äußerster Hartnäckigkeit wehrten, und den in den Straßen vordringenden Truppen durch das unausgesetzte Feuer aus den Häusern große Verluste bei Fortsetzung des Straßenkampfes drohten, so wurde, um den Feind aus denselben zu vertreiben, zu dem Mittel gegriffen, die Häuser anzuzünden. Jetzt begann der Gegner zu weichen und Schritt vor Schritt rückten die Kompagnien nach dem Innern der Stadt vor. Auf dem Straßenknotenpunkt in der Nähe der Kaserne traf die Spitze der 1. Kompagnie mit dem Füsilier-Bataillon zusammen.

Besondere Verdienste hatte sich bei diesem Straßen- und Barrikadenkampfe die 1. Kompagnie (Hauptmann Wagner) erworben; vor Allen waren es der Lieutenant der Reserve Wittmer und der Freiwillige Zeitz gewesen, welche einerseits durch tapferes Vorgehen sich ausgezeichnet und andererseits durch ihre Fertigkeit in der französischen Sprache wesentlich genützt hatten.**)

War auch die Nacht hereingebrochen, so lag doch die Kampfesstätte, von den Flammen der brennenden Häuser beleuchtet, fast tageshell da. Es war ein grauenhaft schöner Anblick: Ganze Straßen brannten; mit dem Lärm des Kampfes mischte sich das Krachen einstürzender Gebäude, das Jammergeschrei der Einwohner, das Wimmern und Stöhnen Verwundeter. Eine ungeheure Rauchwolke lagerte über der Stadt, deren unglückliches Loos die Einwohner selbst durch ihre Betheiligung am Kampfe und ihren nutzlosen Widerstand verschuldet hatten.

Schon um 7 Uhr Abends hatte Lipowski mit der Mehrzahl der Seinigen Châteaudun verlassen und die Richtung nach Courtalain und Brou eingeschlagen.

---

*) Bei der Erstürmung der Barrikaden zeichnete sich besonders der Gefreite Amberg der 1. Kompagnie aus.

**) Die Genannten hatten des öfteren die Vertheidiger durch ihr elegantes Französisch zu täuschen gewußt; sie riefen ihnen: „franc-tireurs par ici!“ zu und veranlaßten sie dadurch, ihren Aufenthalt zu verrathen.

Digitized by Google

Etwa 300 Franctireurs und eine Anzahl der fanatischsten Einwohner deckten seinen Rückzug.

Immer noch fielen einzelne Schüsse, jedoch wurde nunmehr ein weiteres Vorgehen für nutzlos erachtet; um 9 Uhr etwa wurde daher die Fortsetzung des Kampfes untersagt und das Einstellen des Feuers befohlen.

Jetzt hatte man Muße, sich das grauenvolle Schauspiel, welches die brennende Stadt bot, anzusehen. Ueber die von den Flammen grell beleuchteten Straßen huschten hier und da dunkle Gestalten, um in den schwarzen Schatten vorspringender Häuser wieder zu verschwinden. In den Straßen und den brennenden Gebäuden lagen vielfach Todte umher. Die Hitze war eine große, zum Theil in der Nähe der brennenden Häuser eine so intensive, daß an ein Vorbeikommen nicht zu denken war.

Der Feind hatte einen Verlust von über 100 Mann an Todten und Verwundeten erlitten und 150 Mann als Gefangene zurückgelassen.

Die Division hatte 6 Offiziere und 98 Mann verloren; davon entfielen auf das Regiment:

Todt . . .	—	Offizier,	3	Unteroffiziere,	6	Mann,
Verwundet .	1	=	3	=	26	=
In Summe:	1	Offizier,	6	Unteroffiziere,	32	Mann.

Sekondlieutenant v. Werthern der 10. Kompagnie war schwer verwundet, Portepeefähnrich Buchfinck*) war gefallen. Auch der allverehrte Divisions-Feldprediger Schwab war todt; eine Kugel hatte ihn erreicht, als er zu einem schwerverwundeten Manne reiten wollte, um diesem Trost zu spenden.

Eine blühende Stadt lag in Schutt und Asche, ihre Bewohner waren in Noth und Elend gestürzt worden, und all' das nur, um eine preußische Division einen Tag lang aufzuhalten. Welche Opfer gegenüber dem Nutzen! Was kümmerte dies jedoch den Polen Lipowski und die Regierung von Tours, wenn nur der Volkskrieg, wie Gambetta ihn predigte, durch die „Greuelthaten" der Preußen sich zu hellerer Flamme anfachen ließ.

Gegen Mitternacht erhielten die harrenden Kompagnien die Weisung, sich an den Plätzen, wo sie standen, so gut wie möglich unterzubringen. Auf dem Hofe und in den unteren Räumen der Kaserne biwakirte das 2. Bataillon und ein Theil des 1. Bataillons. Daselbst vorgefundene Lebensmittel dienten den ermüdeten Mannschaften zur willkommenen Erquickung. Zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons und die Pionier-Kompagnie hatten sich in den Eckhäusern am Marktplatz untergebracht; die Reste dieses Bataillons sowie auch des 1. fanden noch in und bei der Kaserne Unterkommen.

Das Regiment Nr. 83, 2 Schwadronen Husaren und 1 Batterie gingen bis Marboué vor und setzten Vorposten gegen Bonneval aus; die Kavallerie-Brigade v. Hontheim sicherte gegen Brou, Courtalain und Cloyes.

*) Ist auf dem Kirchhof in Châteaudun begraben.

Digitized by Google

Am Morgen des nächsten Tages war das Füsilier-Bataillon an den Ausgang nach Chartres gelegt worden und rückte um 10 Uhr Vormittags auf Vorposten nach St. Denis le pont, während das 2. Bataillon bis 5 Uhr Nachmittags in Châteaudun blieb und alsdann Vorposten bei La Chapelle bezog. Das 1. Bataillon besetzte die südlichen Stadttheile von Châteaudun.

Auf dem großen Platze vor der Mairie sammelten sich nach Tagesanbruch die in der Stadt befindlichen Truppen. Bald gesellten sich auch die Einwohner, welche noch in der Stadt geblieben waren, hinzu, als sie sahen, daß ihnen kein Leid geschah. Die Stadt selbst wurde jetzt gründlich abgesucht, aber außer Waffen und Munition nichts vorgefunden; die Franctireurs und diejenigen Bewohner, welche am Kampfe theilgenommen, hatten sich das Dunkel der Nacht zu Nutze gemacht, um ihre Person in Sicherheit zu bringen. Die Gefangenen wurden in die Kaserne gebracht und daselbst vom Flügeladjutanten Sr. Hoheit des Herzogs von Meiningen gesichtet und verhört.

Um 4 Uhr Nachmittags wurde die Division alarmirt. Eine feindliche Rekognoszirung von Cloyes her veranlaßte das Sammeln der Division auf der dahin führenden Straße am südlichen Ausgange der Stadt. Jedoch wurde der Feind von den Vorposten allein zurückgewiesen und die Division rückte wiederum in die Quartiere. Die schon erwähnte Vorschiebung des 2. Bataillons nach La Chapelle war indessen die Folge dieses Zwischenfalles. Am Abend trafen noch zwei bayerische Batterien zur Verstärkung ein.

Mit dem Beginne der Nacht hatte sich ein heftiger Wind erhoben, welcher das noch nicht erloschene Feuer in der Stadt aufs Neue anfachte und bewirkte, daß noch eine Anzahl bisher verschonter Gebäude in Asche gelegt wurde.

Von Seiten des Feindes wurde die Division in dieser Nacht nicht beunruhigt.

9. Chartres.

Am Morgen des 20. Oktober wurde Châteaudun verlassen und der Weitermarsch nach Chartres angetreten. Eingegangenen Nachrichten zufolge sollten daselbst 6000 bis 10 000 Mann stehen und es war daher zu erwarten, daß man auch dort auf Widerstand stoßen würde.

Um 5 Uhr Morgens brach die Division in zwei Kolonnen auf. Bei der rechten Flügelkolonne befand sich der General v. Wittich. Die Avantgarde derselben, das Infanterie-Regiment Nr. 83 und eine Batterie, trat von Marboué aus den Vormarsch an; ihr folgte als Gros das Regiment Nr. 94, die Pionier-Kompagnie, 2 preußische, 3 bayerische Batterien und 1 Zug Husaren. Die Arrieregarde bildete das 2. Bataillon des 32. Regiments und die Kavallerie-Brigade v. Hontheim. Während diese Kolonne sich auf der großen Straße nach Chartres vorwärts bewegte, nahm die linke Flügelkolonne ihren Weg von der Vorstadt St. Jean aus über Chatenay und Les Bruyères auf Bonneval, Dieselbe, unter dem Befehl des Oberst v. Kontzki stehend, setzte sich aus dem 95. Regiment, dem 1. und dem Füsilier-Bataillon des 32. Regiments, 2 Schwadronen Küraſſiere und 1 Batterie zusammen.

Digitized by Google

Die 4. Kavallerie-Division war schon am 19. Oktober bis Bonneval vorgegangen, hatte diesen Ort frei vom Feinde gefunden und an diesem Tage noch, zur Deckung der rechten Flanke der Division, in Meslay le Vidame Quartiere bezogen.

In den ersten Nachmittagsstunden wurde Bonneval erreicht. Hier vereinigten sich beide Kolonnen der Division wieder; auch die 6. Kompagnie (Hauptmann Ebeling) stieß hier wieder zum Regiment. Alle auf dem Marsche passirten Ortschaften, vor allem jedoch Bonneval selbst, hatten ein friedfertiges Aussehen und das Benehmen der Einwohner war entgegenkommend und freundlich. In Bonneval waren die Läden geöffnet, die Bürger schafften Lebensmittel herbei und es fand ein friedlicher Verkehr zwischen ihnen und den Truppen statt. Die Nachricht von dem Schicksal Châteaudums mochte die Gemüther wohl friedfertiger gestimmt haben. Gegen 3 Uhr bezog das 1. Bataillon in Vitray en Beauce, das Füsilier-Bataillon in Beauvais Alarmquartiere. Das 2. Bataillon besetzte Bois de Fengère an der großen Straße nach Chartres und übernahm im Verein mit der Kavallerie die Sicherung nach rückwärts.

Die Nacht war kalt und stürmisch. Da eine Küraſſier-Patrouille am Abend aus den Waldparzellen westlich von Bois de Fengère Feuer erhalten hatte, so wurde ein Zug der 5. Kompagnie vom Oberstlieutenant v. Zacha dahin abgeschickt, um den betreffenden Geländeabschnitt abzusuchen. Bei der herrschenden Dunkelheit und dem schlechten Wetter blieb dieser Streifzug jedoch erfolglos.

Am 21. Oktober rückte die Division gegen Chartres vor. Die 44. Brigade in der Avantgarde, die 43. im Gros, wurde der Vormarsch über Bois-Mivoye und Houdouenne nach Morancez angetreten. Die drei Bataillone des Regiments waren jetzt wieder vereinigt, nur die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Schmidt) war zur Bedeckung der Bagage zurückgelaſſen worden.

Hinter Houdouenne wurde die Eure überschritten und südlich von Morancez marschirte die Division auf; nur das Regiment Nr. 95 wurde zur Unterstützung der Avantgarden-Kavallerie über Morancez gegen Chartres vorgezogen.

Die Kavallerie-Brigade von Hontheim, welche die linke Flanke der Division deckte, näherte sich Chartres von Westen her über Thivars. Eine Brigade der 4. Kavallerie-Division befand sich auf der Straße Orléans—Chartres und suchte über Nogent-le-Phaye die Verbindung mit der 6. Kavallerie-Division auf, welche von Nordosten her gegen Chartres vorging.

Das in der Avantgarde befindliche 95. Regiment erhielt aus Le Coudray und Les Chaises Feuer und bei Luisant kam es zu einem Zusammenstoß mit feindlichen Mobilgarden, welche jedoch bald auf Chartres zurückwichen.

Inzwischen war das Regiment 32 mit 3 Batterien auf der Straße Morancez—Chartres weiter vorgegangen, während die 44. Brigade mit 5 Batterien bei Gellainville die Straße Orléans—Chartres betreten hatte und die auf dem rechten Flügel befindliche Kavallerie-Brigade von Krosigk auf der Straße Angerville—Chartres marschirte. So näherten sich die deutschen Truppen von mehreren Seiten zugleich Chartres.

Digitized by Google

So vortheilhaft sich die Lage von Châteaudun für eine Vertheidigung erwiesen hatte, so wenig war dies bei Chartres der Fall. Die von den umliegenden Höhen beherrschte Lage der Stadt im Thal der Eure, die Umfassung derselben durch die deutschen Truppen und der Schrecken, welcher denselben seit der Erstürmung von Châteaudun voranging, waren die Ursachen, welche die Stadt zu Unterhandlungen geneigt machten. Um 1 Uhr Mittags erschien der Präfekt von Chartres beim General v. Wittich und erklärte sich, nachdem er vergeblich versucht hatte, die deutschen Forderungen herabzustimmen, zur Vermittelung bereit. Es wurde daher vereinbart, daß die Nationalgarden von Chartres die Waffen niederlegen, die feindlichen regulären und irregulären Truppen die Stadt räumen und diese selbst den deutschen Truppen übergeben werden sollte. Es wurde eine Frist bis 3 Uhr Nachmittags bewilligt, bis zu welcher Zeit diese Forderungen erfüllt sein mußten; anderenfalls wurde mit der Beschießung der Stadt gedroht. Die 43. Brigade besetzte Le Coudray, ihre Batterien fuhren vor der Front bei der Kirche auf. Die 44. Brigade nahm Stellung bei Les Chaises und Le Grand Seminaire und postirte hier ihre 5 Batterien; die reitenden Batterien der Kavallerie-Brigaden standen auf den Flügeln des Halbkreises.

Noch vor Ablauf der gestellten Frist erschien der Präfekt nebst einem Deputirten der Bürgerschaft, um dem General v. Wittich die Annahme der deutschen Forderungen von Seiten derselben zu verkünden. Der Oberbefehlshaber der französischen Truppen, Marinekapitän Duval, hatte es vorgezogen, einem ungleichen Kampfe auszuweichen, und zog nach Nogent-le-Rotrou ab. Mit der Stadt wurde der Vertrag geschlossen, daß sie für die Verpflegung der Truppen sorgen, dagegen von einer Kontribution befreit bleiben solle.

Die Kapitulation der Stadt wurde den Truppen durch folgenden Divisionsbefehl bekannt gegeben:

> Die Stadt Chartres hat kapitulirt, die Nationalgarde legt die Waffen nieder. Die Truppen der Division und bayerische Artillerie werden in die Stadt einrücken und durch die Quartierwirthe verpflegt werden. Ich habe mein Wort dafür verbürgt, daß die Disziplin in der Stadt und in allen Kantonnements aufrecht erhalten und jede Eigenmächtigkeit und Gewaltthätigkeit gegen die Unbewaffneten unterbleiben wird. Von dem guten Geiste und der Kameradschaft der Truppen erwarte ich, daß mein Wort in Ehren gehalten wird.
>
> v. Wittich.

Es war um 5 Uhr Nachmittags, als die Division mit klingendem Spiele in die Stadt einzog. Das Regiment wurde mit dem 95. zusammen ebendaselbst einquartiert, während die 44. Brigade in den südlichen und westlichen Vorstädten Unterkunft fand. Die 5. Kompagnie des Regiments befand sich noch bei der Bagage in Beaulieu und wurde erst einige Tage später abgelöst.

Chartres, eine schöne und interessante Stadt mit herrlicher Kathedrale und vielen Resten mittelalterlicher und selbst altrömischer Baulichkeiten, sollte dem

Digitized by Google

Regiment für längere Zeit zum Aufenthalte dienen. Einem Befehle des Oberkommandos der III. Armee zufolge sollten die 22. Infanterie- und die 4. Kavallerie-Division bis auf Weiteres in und um Chartres als Beobachtungskorps verbleiben, da die Lage der Stadt, in welcher acht große Straßen sich trafen, eine schnelle Verwendung der Truppen nach allen Seiten ermöglichte.

Zum Kommandanten von Chartres wurde Oberstlieutenant v. Heuduck ernannt.

Wenn auch der längere Aufenthalt in Chartres (vom 21. Oktober bis zum 9. November) im Vergleich mit der an Gefechten und Märschen reichen letzten Zeit mehr Ruhe versprach, so war doch die isolirte Stellung der Division eine derartig schwierige, daß unausgesetzte Rekognoszirungen und ein scharfer Wacht- und Vorpostendienst nothwendig wurden. Im Süden sowohl wie im Westen versammelte der Feind, unermüdlich thätig, große Heeresmassen, welche schon jetzt den ihnen gegenüberstehenden Truppen der Armee-Abtheilung weit überlegen waren und täglich noch wuchsen.

So verbrachte man denn die Zeit in Chartres in steter Gefechtsbereitschaft. Nie wußte man, was der nächste Tag bringen würde und oftmals ertönte noch mitten in der Nacht das Alarmsignal und es wurde ausgerückt. Diese immerwährende Ungewißheit über die eigene Lage, das Bewußtsein, einem drei- bis vierfach überlegenen Feinde gegenüberzustehen und der Umstand, daß man bei alledem nur spärliche Nachrichten über denselben erlangen konnte, wirkten auf die Dauer abspannend und angreifend.

Chartres selbst bot in jeder Beziehung ein angenehmes und bequemes Unterkommen. Sämmtliche Bewohner waren zurückgeblieben, alle Läden geöffnet und die Haltung der Bürger keine feindselige, mitunter sogar eine freundliche. Die Verpflegung von Seiten der Stadt war gut und regelmäßig; auch die Offiziere wurden vertragsgemäß von ihren Wirthen beköstigt.

Die in diese Zeit fallenden Expeditionen einzelner Bataillone gegen die feindlichen Vortruppen richteten sich vorzugsweise gegen Illiers, Châteauneuf und Courville. Bereits am 23. Oktober rückten das 1. und das Füsilier-Bataillon unter dem Kommando des Generals v. Bernhardi bis über Courville hinaus, zerstörten die dortige Eisenbahnbrücke und verblieben die Nacht über in dem Orte. Am 24. kehrten die Bataillone wieder nach Chartres zurück.

Am 25. Oktober verließ der Oberst v. Förster das Regiment, um die 41. Brigade in Versailles, deren Kommandeur erkrankt war, zu übernehmen. Mit der Führung des Regiments wurde der Oberstlieutenant v. Zacha betraut.

Eine für den 25. Oktober angesetzte Unternehmung gelangte nicht zur Ausführung. Der Grund davon war, daß an diesem Tage die 6. Kavallerie-Division bei Dreux stärkeren feindlichen Kräften gegenüberstand und die 22. Division daher zusammengehalten werden sollte. Auf Wunsch des Generals v. Wittich zog die 6. Kavallerie-Brigade sich in der Folge wieder näher heran nach Maintenon.

Der 27. Oktober brachte die Nachricht von der Kapitulation von Metz. Wiederum tauchte infolge dessen der Glaube an eine nahe Beendigung des Feldzuges auf; Niemand ahnte, welch beschwerlicher Winterfeldzug noch bevorstand.

Digitized by Google

Am 30. wurde das 2. Bataillon und 1 Zug der 13. Husaren unter Hauptmann v. Spönla entsandt, um das Gelände nordwestlich von Chartres, in welchem Franctireurs sich gezeigt hatten, abzusuchen. Ueber Levés und Lenarmont ging das Bataillon bis zum Bois Bailleau vor und kehrte alsdann über Bailleau l'Evêque um 4 Uhr Nachmittags zurück; auf den Feind war man dabei nicht gestoßen, jedoch wurde das häufige Auftreten von Franctireursbanden in jener Gegend von den dortigen Bewohnern bestätigt.

Am Nachmittag des 31. Oktober rückte Hauptmann Wagner mit dem 1. Bataillon und 2 Geschützen nach Challet, um am folgenden Tage gegen Châteauneuf aufzuklären. Jedoch wurde das Detachement schon im Laufe der Nacht zurückbeordert, weil für den Morgen des 1. November, infolge beunruhigender Nachrichten über das Verhalten des Feindes bei Courville und Illiers,*) die ganze Division auf ihren Alarmplätzen stehen sollte, um erforderlichenfalls die vorgesandten Kavallerie-Abtheilungen schnell unterstützen zu können. Ueber 5 Stunden mußten die Truppen in dem feuchten und kalten Morgennebel stehen, bis Meldungen eintrafen, daß Illiers zwar vom Feinde besetzt sei, derselbe jedoch keinen Vormarsch auf Chartres zu beabsichtigen scheine. Daraufhin rückten die Truppen wieder in die Quartiere ein.

Die immer häufiger einlaufenden Nachrichten über eine vermehrte Thätigkeit auf Seiten des Gegners und die Kunde von feindlichen Truppenansammlungen bei Vendôme, Marchénoir und Le Mans legten die Vermuthung nahe, daß von den Franzosen ein konzentrischer Angriff auf Chartres geplant werde. Um sich über die Lage beim Feinde Gewißheit zu verschaffen und einem etwaigen feindlichen Angriff zuvorzukommen, beschloß General v. Wittich, unter Mitwirkung der 4. und 6. Kavallerie-Division in die Gegend Illiers—Courville vorzustoßen. In Chartres sollten nur 2 Bataillone des 95. Regiments, 1 Schwadron des 13. Husaren-Regiments und 2 Batterien zurückbleiben.

Am Morgen des 3. November waren schon vor Tagesanbruch Patrouillen von der Avantgarden-Kavallerie gegen Courville und Illiers entsendet worden. Um 8½ Uhr sammelte die Division sich zwischen Maindreville und der Straße nach Illiers, die Kavallerie-Brigade von Hontheim bei Oirai.

Die Meldungen der vorausgesandten Patrouillen, daß sowohl Illiers als Courville vom Feinde besetzt und Kolonnen des Gegners im Anmarsche auf Courville seien, veranlaßten den General v. Wittich, den Vormarsch gegen letzteren Ort anzutreten. Nur die Kavallerie-Brigade v. Hontheim wurde gegen Illiers entsandt.

Bei Oirai betrat die Division die Straße nach Courville und rückte in der Stärke von 9 Bataillonen, 1½ Schwadronen, 6 Batterien und 1 Pionier-Kompagnie gegen diesen Ort vor; 1 Bataillon und 1 Batterie waren nach Pont-Tranche-Fétu zur Aufnahme für die Brigade v. Hontheim entsandt worden und 1 Bataillon nahm als linke Flankendeckung den Weg über St. Georges. In der

*) Husaren waren bei Illiers auf mehrere Schwadronen Chasseurs d'Afrique gestoßen; auch noch von anderen Seiten waren beunruhigende Nachrichten eingelaufen.

Digitized by Google

Avantgarde der Division befanden sich die Husaren, ein Bataillon des 94. Regiments und 1 Batterie.

Vor Courville angelangt, traf die Avantgarde mit einem Theile der 6. Kavallerie-Division, der Brigade des Generalmajors v. Schmidt, zusammen. Nach wenigen Kanonenschüssen verließ der schwache Gegner die Stadt, um sich jenseits derselben in einigen Ortschaften und Gehöften noch einmal festzusetzen, aus welchen er von dem Regimente Nr. 94 nach kurzer Zeit vertrieben wurde. Währenddessen hatten die drei Bataillone des Regiments unmittelbar östlich von Courville Aufstellung genommen und in dieser Stadt, zur Stärkung der Mannschaften nach dem langen Marsche, Brot und Wein requirirt.

Um 6 Uhr Abends erhielt das Regiment den Befehl, die Vorposten zu beziehen und gegen Thiron-Gardais und Illiers zu sichern; zwei Schwadronen Husaren und eine Batterie waren ihm zugetheilt. Oberstlieutenant v. Zacha begab sich mit dem 1. und 2. Bataillon nach Le Plessis-Fèvre, während das Füsilier-Bataillon bei Bettaincourt Stellung nahm. Nach rechts hatte die Vorpostenstellung des Regiments Anschluß an ein Bataillon des 94. Regiments.

Die Kompagnien wurden in Alarmhäusern eng zusammengelegt; Feldwachen wurden nicht vorgeschoben, dagegen starke Wachen und Posten an die Ausgänge der genannten Ortschaften gestellt. Gegen Abend sandte der Feind einige Granaten herüber, welche beim Bahnhof von Courville einschlugen. Die Nacht war bitter kalt; gegen Morgen sank die Temperatur auf zwei bis drei Grad Kälte.

Für den nächsten Morgen war ein Linksabmarsch der Division nach Illiers beabsichtigt. Indessen sollten sich die Dispositionen für den nächsten Tag noch im Laufe der Nacht ändern. Bereits am vergangenen Nachmittage hatte General v. Wittich ein Telegramm vom Oberkommando der III. Armee erhalten, welches ihm die Stärke der bei Le Mans zusammengezogenen feindlichen Truppen auf 60 000 Mann angab und große Vorsicht anrieth. Weitere Nachrichten stellten auch bei Nogent-le-Rotrou und La Loupe stärkere Abtheilungen aus allen Waffengattungen fest. Diese Umstände veranlaßten den General, den Rückmarsch auf Chartres wieder anzutreten.

Zur Deckung des Rückzuges wurde die 6. Kavallerie-Division bestimmt; sie sollte die Biwaksfeuer der Vorposten noch längere Zeit unterhalten.

Um 2 Uhr Morgens wurden die Vorposten eingezogen. Dieselben rückten nach Courville, und um 3 Uhr traten die Divisions-Artillerie, das 83. und das 32. Regiment den Rückmarsch an. Als Arrieregarde folgten das 94. Regiment und die Husaren. Um 8 Uhr Morgens wurde Chartres wieder erreicht; die Bataillone bezogen ihre alten Quartiere und ebenso trat der Wacht- und Vorpostendienst wieder, wie vorher, ins Leben.

Während der Abwesenheit des Regiments von Chartres war der zweite Nachersatz für das Regiment unter dem Premierlieutenant v. Trebra eingetroffen, im Ganzen 351 Mann. Derselbe wurde auf die Bataillone derart vertheilt, daß

das 1. Bataillon 110 Mann,
" 2. " 102 "
das Füsilier- " 139 " erhielten.

Digitized by Google

Premierlieutenant v. Trebra kehrte, nachdem die Mannschaften abgegeben und vertheilt worden waren, zum Ersatz-Bataillon nach Meiningen zurück, während der mit dem Kommando eingetroffene Lieutenant v. Schmidt beim Regiment verblieb.

Da die große Nähe des Feindes und sein immer dreisteres Auftreten eine Verstärkung der Vorpostenstellung erforderte, so wurde jetzt auch das 32. Regiment, welches vorher nur gelegentlich der Unternehmungen verwendet worden war, dazu herangezogen. Am 5. November lösten um 12 Uhr Mittags das 1. und 2. Bataillon das Regiment Nr. 83 in den Stellungen zwischen Oirai und Pont-Tranche-Fétu ab. Ersteres bezog die Stellung Oirai—Maindreville, letzteres besetzte den Eure-Uebergang bei Pont-Tranche-Fétu und hielt Verbindung mit dem bei Thivars stehenden Regiment Nr. 95. Oberstlieutenant v. Zacha hatte als Vorpostenkommandeur in Oirai Quartier genommen.

Das Wetter war hell und freundlich. Bei Tage versah den Sicherungsdienst vorzugsweise die Kavallerie; Infanterie-Feldwachen wurden nur bei Nacht ausgesetzt. Am 7. November löste das 95. Regiment die Bataillone in ihren Vorpostenstellungen ab.

Inzwischen tauchten in Chartres Gerüchte auf, welche ein Vordringen der neugebildeten französischen Loire-Armee gegen Orléans verkündeten. In der That war gegen Ende des Monats Oktober dem General d'Aurelle de Paladines, welcher den Oberbefehl über dieselbe führte, von der Regierung von Tours der Befehl zugegangen, die Offensive gegen Orléans zu ergreifen. Aus dem 15. und 16. Armeekorps sowie der Kavallerie-Division Reyau bestehend, zählte die Loire-Armee gegen 100 000 Mann, denen General von der Tann höchstens 20 000 Mann entgegenstellen konnte.

Es war am Abend des 8. November, als General v. Wittich ein Telegramm vom General von der Tann erhielt, worin derselbe ihm das Vordringen starker feindlicher Kräfte über Beaugency auf Coulmiers mittheilte und ihn bat, mit Kavallerie und Artillerie über Orgères zu demonstriren. Der vom General v. Wittich gefaßte Beschluß, mit der ganzen 22. Division auf Orléans zu marschiren, hatte bereits vorher auf telegraphische Anfrage die Genehmigung des Ober-Kommandos zu Versailles erhalten; gleichzeitig bekam auch die 4. Kavallerie-Division von dort die Weisung, sich der 22. Division anzuschließen. General von der Tann, welcher von diesem Vorhaben unterrichtet worden war, gab St. Péravy als Direktion an, da er beabsichtigte, in der Nacht vom 8. zum 9. November bei Coulmiers Stellung zu nehmen.

Während die beiden Divisionen am Morgen des 9. November von Chartres aufbrachen, stand General von der Tann bereits mit dem Feinde bei Coulmiers im Gefechte und wurde nach einem siebenstündigen hartnäckigen Kampfe von der erdrückenden Uebermacht des Feindes zum Rückzuge nach St. Péravy gezwungen.

In Chartres blieb unter dem Befehle des Generalmajors v. Schmidt zurück: das Füsilier-Bataillon des 32. Regiments, eine bayerische 12pfdge Batterie und mehrere Schwadronen von der 6. Kavallerie-Division. Das Füsilier-Bataillon bezog die Kaserne an der Place des Epars.

Digitized by Google

In drei Kolonnen brach die 22. Division am 9. November auf: die ihr zugetheilte Kavallerie-Brigade v. Krosigk, welche die rechte Flügelkolonne bildete, ging als Flankendeckung über Thivars gegen Marolles vor; die 44. Brigade (Oberst v. Marschall), zwei Schwadronen Husaren und eine Batterie marschirten über Thivars auf Rouvray St. Florentin; die 43. Brigade (Oberst v. Kontzki) mit dem Reste des Husaren-Regiments und den anderen Batterien nahmen den Weg über Morancez nach Suzeray. Die Bagage wurde nach Allonnes dirigirt. Zur Aufnahme der Verbindung mit General von der Tann entsandte die 4. Kavallerie-Division die Brigade v. Bernhardi nach Orgères.

Der Morgen war trübe und naßkalt. Von Coulmiers her dröhnte dumpf aber anhaltend der Kanonendonner herüber und erhielt Jeden in ängstlicher Spannung. Alles jedoch, was man über den Kampf daselbst erfuhr, stützte sich nur auf Vermuthungen; selbst General v. Wittich hatte noch keine zuverlässigen Nachrichten über den Stand des Gefechtes zu erhalten vermocht. Nachdem er die Truppen bei den ihnen bestimmten Zielen noch längere Zeit in Bereitschaft hatte stehen lassen, ordnete er gegen Abend das Beziehen enger Quartiere in der Gegend von Villars an. Das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe kam nach Rouvray, das 2. Bataillon nach Suzeray.

Die Avantgarde der Division, das Regiment Nr. 94, zwei Schwadronen und eine Batterie, setzte Vorposten bei Sancheville aus.

Noch am Abend wurden durch Requisitionen Lebensmittel für die Truppen beschafft.

10. Bildung der Armee-Abtheilung des Großherzogs von Mecklenburg. Operationen gegen die französische West-Armee.

Im Laufe der Nacht ging von Seiten des Generals von der Tann die Mittheilung von dem unglücklichen Ausgange des Gefechtes bei Coulmiers und dem Rückzuge des I. bayerischen Armeekorps auf St. Péravy ein. Das diese Nachrichten enthaltende Telegramm theilte ferner die Absicht des Generals von der Tann mit, den Rückzug noch in dieser Nacht auf Toury fortzusetzen, und enthielt die Bitte an die 22. Division, sich baldmöglichst dort mit ihm zu vereinigen.

Am 10. November trat infolge dessen die Division den Weitermarsch auf Toury an. Während die Avantgarde um 8 Uhr Morgens von Sancheville aufbrach, begann das Gros den Vormarsch von Villars aus. Der Weg, welchen die Division einschlug, ging, größtentheils auf der alten Römer-Straße, über Viabou und Allaines nach Janville. Das Wetter war schlecht, ein heftiger Sturm trieb unaufhörlich Regen und Schnee herab. Der lehmige Boden der Feldwege war derart durchweicht, daß das Fortkommen der Truppen sehr erschwert war; dabei war Alles durchnäßt und mit einer dicken Schneekruste bedeckt.

Um 4 Uhr Nachmittags erreichten die Truppen, ermüdet und durchfroren, Janville, woselbst die ganze 43. Brigade kantonnirte.

Digitized by Google

Bereits am 9. November war bei der Division der Befehl von der obersten Heeresleitung eingetroffen, daß, nach dem Eintreffen des II. Armeekorps vor Paris, aus dem I. bayerischen Armeekorps, der 22. Division und der 17. Division (dieselbe wurde am 8. November in der Cernirungslinie durch eine Division des II. Armeekorps abgelöst) sowie der 2., 4. und 6. Kavallerie-Division eine besondere Armee-Abtheilung unter dem Oberbefehl des Großherzogs Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin zu formiren sei. Seine Königliche Hoheit der Großherzog sollte am 12. November in Chartres den Oberbefehl übernehmen. Ein weiterer Befehl unterstellte die Armee-Abtheilung dem Oberkommando der III. Armee; dasselbe verfügte die Vereinigung derselben an der Straße Paris—Orléans.

Der 11. November sollte ein Ruhetag sein. Das schlechte Wetter der letzten Tage hatte die Kleidung, besonders das Schuhwerk, derart ruinirt, daß ein Divisionsbefehl die Requisition von Stiefeln und Schuhen anordnete. Alle Kräfte wurden aufgeboten, die Bekleidung wieder in Stand zu setzen. Nichtsdestoweniger wurde schon um 2 Uhr Nachmittags wieder alarmirt: General von der Tann war durch Nachrichten über das Vordringen des Feindes bei Artenay und Terminiers bewogen worden, das bayerische Armeekorps bis Angerville zurückzuziehen und die Zurücknahme der 22. Division bis Beaudreville anzubefehlen. Auf grundlosen Feldwegen ging es wieder nordwärts; die beiden Bataillone des Regiments bezogen spät Abends enge Quartiere in Gommerville.

Die Verpflegung war in dieser Zeit wieder äußerst schwer zu bewerkstelligen. Meist waren die Truppen auf das angewiesen, was in den Quartieren aufzutreiben war. Hin und wieder wurde von den Bataillonen geschlachtet, zuweilen auch des Nachts Brot gebacken.

Die Offensive des Feindes wurde von demselben bald wieder eingestellt: General d'Aurelle de Paladines, dessen Truppen durch die letzten Märsche und das Treffen bei Coulmiers nicht unwesentlich erschüttert waren, fühlte sich nicht stark genug, gegen die Armee-Abtheilung offensiv vorzugehen, und beschränkte sich darauf, eine feste Stellung vor Orléans zu beziehen und weitere Verstärkungen abzuwarten.

Da die vom General von der Tann angeordneten rückgängigen Bewegungen den Plänen des Großherzogs nicht entsprachen, so erhielten die beiden Heerestheile noch am Abend desselben Tages den Befehl, wieder in die am 10. November innegehabte Linie Toury—Janville—Allaines vorzurücken.

Da es nicht möglich gewesen war, an diesem Tage noch die Rückwärtsbewegungen der Truppen zu hemmen, so wurde erst am Morgen des 12. November der Vormarsch in die alten Stellungen wieder angetreten. Nachdem die Bataillone des Regiments um 7½ Uhr früh bei stürmischem und kaltem Wetter von Beaudreville aufgebrochen waren, erreichten sie um 12 Uhr Mittags wiederum Janville und bezogen daselbst Quartiere.

Für den folgenden Tag kommandirten die Bataillone stärkere Arbeiterkommandos, welche, im Verein mit der Pionier-Kompagnie, die Stellung Janville—Le Puiset zur Vertheidigung einzurichten hatten.

Digitized by Google

Indessen veranlaßten den Großherzog Truppenbewegungen des neuformirten 17. französischen Armeekorps zwischen Beaugency und Marchénoir, sowie das Auftauchen stärkerer Truppenkörper bei Châteaudun, Nogent-le-Rotrou und Dreux, den Abmarsch der Armee-Abtheilung auf Chartres anzubefehlen und nur die 2. und 4. Kavallerie-Division dem bisherigen Feinde gegenüber zu lassen.

Am Morgen des 13. November sammelte die Division sich um 7½ Uhr bei Janville. Ueber Allaines wurde auf der großen Straße Artenay—Chartres vorgegangen. Das 32. Regiment befand sich im Gros der Division, die Avantgarde bildete das 94. Regiment.

Bei Ymonville hielt die Avantgarde und das Gros der Division schloß auf; es wurde auf weitere Befehle gewartet. Die Division bezog in dieser Gegend um 2 Uhr Nachmittags Quartiere: das 1. Bataillon des Regiments kam nach Ymonville, das 2. nach Frainville.

Der folgende Tag sollte das Regiment wieder nach Chartres führen. Die 22. Division war der einzige Truppenkörper der Armee-Abtheilung, welcher den Marsch dahin fortsetzte; die anderen Divisionen hatte der Großherzog, Nachrichten über Vordringen feindlicher Abtheilungen bei Bonneval und Artenay zufolge, in den bis dahin eingenommenen Stellungen belassen.

Am 14. November setzte die Division sich um 7½ Uhr Morgens von der Ferme Flotville aus in Bewegung und erreichte um die Mittagsstunden Chartres. Während die 44. Brigade diesmal die Quartiere in der inneren Stadt bezog, rückte die 43. Brigade in die Vorstädte. Der Regimentsstab und das 2. Bataillon kamen nach Grand-Faubourg, das 1. Bataillon nach Luisant, während das Füsilier-Bataillon in der Kaserne verblieb. Die Rückkehr der Division nach Chartres wurde von Niemandem freudiger begrüßt als von unserem Füsilier-Bataillon, welches in der ganzen Zwischenzeit einen wahrhaft aufreibenden Wacht- und Vorpostendienst gehabt, da es gegolten hatte, in der Stadt Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten und sich nach außen durch Feldwachen auf sieben Straßen zu sichern.

Während des 15. und 16. November befand die Division sich in beständiger Marschbereitschaft. Das bayerische Armeekorps war in diesen Tagen nach Anneau, die 17. Division nach Rambouillet gezogen worden; alle Nachrichten stimmten darin überein, daß der Feind Dreux stark besetzt habe und feindliche Truppen bis Houdan vorgeschoben seien. Da einerseits die Cernirungsarmee dadurch im Rücken bedroht war, andererseits jedoch Ansammlungen feindlicher Truppen in Bonneval, Courville und Châteauneuf Chartres zu gefährden schienen, so wurden das bayerische Armeekorps und die 4. Kavallerie-Division am 16. an letztere Stadt näher herangezogen. Ein Divisionsbefehl vom 16. November bestimmte Folgendes:

„Die heutigen Nachrichten ergeben, daß auf der Linie Dreux—Châteauneuf—Pontgouin—Illiers starke feindliche Abtheilungen aller Waffen stehen, sowie daß in Bonneval gestern Mittag feindliche Infanterie und Artillerie eingerückt ist ꝛc. Die Truppen haben die noch verbleibende Zeit zu ihrer Retablirung zu benutzen, dabei aber fortwährend auf Gefechtsbereitschaft Bedacht zu nehmen."

Digitized by Google

Unterdessen hatte jedoch der Großherzog bereits beschlossen, durch einen Vorstoß sich aus seiner ungewissen Lage zu befreien. Für den 17. November erhielten die einzelnen Truppenkörper der Armee-Abtheilung folgende Befehle:

Die 17. Division und die 5. Kavallerie-Division sollten die Eure überschreiten und auf Dreux vorgehen;

die 22. Division sollte sich in der Richtung auf Fontaine-les-Ribouts gegen die Blaine dirigiren;

das bayerische Armeekorps hatte bis zum Abschnitt bei Archère und Fadainville vorzurücken, die 6. Kavallerie-Division gegen Nogent-le-Rotrou zu sichern und gegen Châteauneuf zu decken.

In Chartres blieben nur 1 Bataillon des 95. Regiments, 1 Batterie und 1 Schwadron der 6. Kavallerie-Division zurück, sowie zur Bedeckung der Bagage 1 Kompagnie und 1 Zug Husaren.

Während der Nacht zum 17. November traf die Marschordre für die Division ein und um 7¾ Uhr Morgens sammelte die 43. Brigade sich zwischen Lucé und Grand-Faubourg.

Major Fischer, welcher erkrankt war, mußte in Chartres zurückbleiben. Für ihn übernahm Hauptmann v. Roques die Führung des Füsilier-Bataillons.

a. Von Chartres nach Bellême.

Ueber Fresnay-le-Gilmert, Briconville und Ecublé trat die Division den Marsch auf Marville an. Die Avantgarde unter dem Kommando des Oberstlieutenants v. Heuduck bestand aus:

dem Infanterie-Regiment Nr. 94,
3 Eskadrons der 13. Husaren,
2 Batterien.

Das Gros (Oberst v. Kontzki):

Infanterie-Regiment Nr. 83,
2 Bataillone Infanterie-Regiments Nr. 95,
Infanterie-Regiment Nr. 32,
1 Eskadron der 13. Husaren,
3 Batterien,
1 Pionier-Kompagnie.

Bei feuchtkalter und nebeliger Witterung wurde der Marsch begonnen. Von Châteauneuf her erblickte man das Aufblitzen von Schüssen: es war die Kavallerie-Brigade des Generalmajors v. Schmidt, welche dort im Gefecht stand. Auch von Dreux her ließ sich Kanonendonner vernehmen; dort warf die 17. Division nach kurzem Kampfe den Feind zurück. Ohne auf den Feind zu stoßen, wurde bis Marville marschirt. Erst hinter diesem Orte traf die Avantgarde auf Mobilgarden und drängte dieselben zurück. Um 5½ Uhr Abends rückte die Division in Alarm-

Digitized by Google

quartiere, das 1. und das Füsilier-Bataillon mit dem Regimentsstabe nach Marville, das 2. Bataillon als linke Seitendeckung nach St. Sauveur.

Für den folgenden Tag hatte der Großherzog die Fortsetzung der Rekognoszirung auf Le Mans beschlossen. Es wurde daher die 17. Division nach Brezolles dirigirt, das bayerische Armeekorps hatte in die Linie Digny—Jaudrais einzurücken und die 4. Kavallerie-Division gegen Bonneval, Brou und Illiers aufzuklären, während die 22. Division, gefolgt von der 6. Kavallerie-Division, in der Richtung auf La Loupe bis an die Eure vorgehen sollte.

b. Gefecht bei Châteauneuf en Thimerais.

In Verfolgung der doppelten Aufgabe, den Wald von Châteauneuf zu säubern und sodann den Vormarsch auf Digny—La Loupe fortzusetzen, hatte General v. Wittich für den Morgen des 18. November die Avantgarde nach Lévaville dirigirt und ein Seitendetachement (2. Bataillon 32. Regiments und 1 Zug Husaren) nach St. Sauveur entsandt. Alle übrigen Truppen der Division sammelten sich bei Marville. Ein dichter Nebel, welcher den ganzen Tag über nicht wich, ließ alle Gegenstände nur auf etwa 100 Schritt Entfernung erkennen.

Die Stärke, in welcher das Regiment am 18. November ausrückte, betrug:

1. Bataillon	20 Offiziere,	764 Mann,	
2. "	14 "	771 "	
Füsilier- "	14 "	803 "	
In Summe:	48 Offiziere,	2338 Mann.	

Die der Division an diesem Tage gegenüberstehenden Truppen des Feindes gehörten zum größten Theile der Armee des Westens, General Fiéreck, an.

Während die Avantgarde um 7 Uhr Morgens den Befehl erhielt, den vorstehenden Feind anzugreifen, und das 83. Infanterie-Regiment nebst einer Batterie zu ihrer Unterstützung bis Lévaville vorgezogen wurden, blieben die anderen Truppen der Division etwa drei Stunden in Marschbereitschaft bei Marville stehen.

Unterdessen hatte der Feind Crélon und Morvilette vor der diesseitigen Avantgarde geräumt und um 11 Uhr erfolgte der Befehl für das Vorgehen der ganzen Division; dem Oberstlieutenant v. Heuduck mit der Avantgarde, dem Regiment Nr. 83 und der Batterie Reichert fiel die Aufgabe zu, den Wald nördlich von Châteauneuf vom Feinde zu säubern.

Oberst v. Kontzki hatte mit dem 32. Regiment und der 5. leichten Batterie über St. Sauveur gegen Bijonette zum Angriff vorzugehen. Ihm folgten, als Reserve, die beiden Bataillone des 95. Regiments und die 3. Pionier-Kompagnie, sowie die 4. leichte und 3. schwere Batterie. Das 2. Bataillon schloß sich bei dieser Gelegenheit dem Regiment wieder an.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments unter Hauptmann v. Roques rückte gegen Châteauneuf vor, während Oberstlieutenant v. Zacha die beiden anderen Bataillone nach Bijonette führte und von dort aus starke Schützenschwärme, dicht

Digitized by Google

gefolgt von den zugehörigen Kompagniekolonnen, gegen den Wald von Châteauneuf entwickelte. Etwa um 12 Uhr Mittags hatte das Regiment Châteauneuf und den Waldrand gegen Brouvilliers besetzt. Der Widerstand des Feindes war nur ein geringer gewesen; obwohl der Wald durch Schützengräben und Verhaue vollständig zur Vertheidigung eingerichtet und auch das Schloß Jaglu stark befestigt war, hatte man meist nur Versprengte des Feindes angetroffen.

Während das Detachement des Oberstlieutenants v. Heuduck bei Torçay noch im heftigen Gefechte stand, hatte General v. Wittich vom Oberkommando den Befehl erhalten, mit der Brigade v. Kontzki und der Kavallerie-Division v. Schmidt auf Digny abzurücken.

Auf der Straße Dreux—Châteauneuf sammelten sich die Bataillone des Regiments. Unter dem Kommando des Oberstlieutenants v. Zacha wurde aus dem Regiment Nr. 32, 3 Schwadronen Ulanen Nr. 3 und 2 Batterien eine Avantgarde formirt. An der Tete desselben befand sich das 1. Bataillon.

Dicht hinter Châteauneuf erhielt die Spitze des 1. Bataillons Feuer, jedoch wich der Feind nach kurzer Zeit zurück und leistete erst in Ardelles ernsteren Widerstand. Mehrfach gerieth der Vormarsch ins Stocken, weil der Feind die Chaussee durchstochen hatte.

Außer aus Ardelles wurde das Detachement auch noch von der rechten Flanke aus dem Walde von Châteauneuf beschossen. Gegen ersteren Ort entwickelten sich die 1. (Lieutenant Dehorn) und 2. Kompagnie (Premierlieutenant v. Schäffer), gegen den Wald die 3. (Hauptmann v. Alvensleben) und 4. (Lieutenant Hohl), unterstützt von der 1. Kompagnie des 95. Regiments.

Der Angriff auf die an und für sich nicht starke Stellung des Gegners in Ardelles wurde durch den immer mehr sich verdichtenden Nebel erheblich erschwert; ebenso machte die Verstärkung des Waldes durch Schützengräben es bald nothwendig, zu den letztgenannten Kompagnien noch die 5. Kompagnie des Regiments (Hauptmann v. Schmidt) heranzuziehen.

Etwa um 4 Uhr Nachmittags erstürmten die 1. und 2. Kompagnie den Frontsaum von Ardelles, während von rechts her die drei anderen Kompagnien nachdrängten; der Wald in der rechten Flanke war bereits vorher vom Feinde geräumt worden. In dem Dorfe machten die Kompagnien eine Anzahl Gefangene.

Beim weiteren Vorgehen auf das nahe Digny stieß das Regiment jedoch auf ernsten und hartnäckigen Widerstand. Der Ort war stark besetzt und befestigt; eine quer über die Chaussee errichtete Barrikade gestattete den Vertheidigern, die schnurgerade laufende Straße bis 1000 Schritt weit zu bestreichen. Da der dichte Nebel dem Feinde nicht gestattete, die Annäherung der Unsrigen zu beobachten, so veranlaßte ihn jedes Geräusch, welches sich auf der Chaussee hören ließ, dieselbe sofort unter heftigstes Feuer zu nehmen.

Weil der Nebel sich nicht lichtete und auch schon die Dunkelheit hereinbrach, befahl General v. Wittich, sich auf den Angriff nicht weiter einzulassen, sondern in und bei Ardelles zu kantonniren bezw. zu biwakiren und sich gegen Digny durch Vorposten zu sichern. Nichtsdestoweniger war es der 1. Kompagnie zuletzt noch gelungen, sich, mit Umgehung der Barrikade, der vordersten Gehöfte von Digny zu

Digitized by Google

bemächtigen; sie mußte dieselben jedoch, höherem Befehle zufolge, bald wieder räumen. Beim Zurückgehen der Kompagnie fiel der Avantageur v. Solern.

In und bei Ardelles biwakirte das Regiment diese Nacht; eine Postenkette war dicht vor das Dorf geschoben, stärkere Unterstützungstrupps lagen auf dem Kirchhofe und in der Kirche. Da an ein Requiriren von Lebensmitteln nicht zu denken war, erwies es sich von großem Nutzen, daß die Mannschaft zum größten Theil mit Erbswurst versehen war, jener nahrhaften Konserve, welche sich in diesem Feldzuge so vorzüglich bewährte.

Im Laufe der Nacht hatte der Feind, etwa 1200 Mann Mobiles de la Mayenne, Digny geräumt und war um 1 Uhr früh gegen Westen abgezogen. Lieutenant Bernhard, welcher um 5 Uhr Morgens mit einem Zuge der 11. Kompagnie nach Digny zur Aufklärung vorgeschickt wurde, fand den Ort, mit Ausnahme von etwa 50 Nachzüglern, welche zu Gefangenen gemacht wurden, vom Feinde verlassen. Auf diese Nachricht hin rückte Hauptmann v. Roques mit dem Füsilier-Bataillon nach und besetzte das Dorf.

Auch Oberstlieutenant v. Zacha traf bald darauf mit den beiden anderen Bataillonen des Regiments daselbst ein.

Die Verluste des vergangenen Tages waren beim Regiment gering: 1 Mann war todt, 4 verwundet.

Der 19. November war im Allgemeinen zu einem Ruhetag für die Armee-Abtheilung bestimmt, jedoch erhielt die Avantgarde den Befehl, noch etwas weiter gegen die Eure vorzurücken, um die Fühlung mit dem Feinde nicht zu verlieren und gegen Senonches, Belhomert und Pontgouin zu sichern.

Das 1. Bataillon besetzte die unmittelbar an der Straße zusammenliegenden Ortschaften Bellandas und Richardière, das Füsilier-Bataillon kam nach Grand- und Petit-Boisridon nördlich der Straße, das 2. Bataillon nach Les Plessis südlich derselben. Sämmtliche Kantonnements sicherten sich durch Vorposten und richteten die Ortschaften zur Vertheidigung ein.

Am Morgen des 20. November wurde der Marsch der 22. Division auf La Loupe fortgesetzt. Bei Digny sammelte sich das Gros der Division, die Avantgarde, das Regiment Nr. 32, das Ulanen-Regiment Nr. 3 und die 3. 4pfdge Batterie um 8 Uhr Morgens bei Bellandas.

Die 17. Division sollte an diesem Tage bis Senonches vorrücken, das I. bayerische Korps bei Ardelles und Javières Stellung nehmen, die 4. Kavallerie-Division gegen Bonneval und Illiers, die 5. gegen Evreux, die 6. gegen Nogent-le-Rotrou beobachten.

Am 19. war die Besetzung von La Loupe durch starke feindliche Kräfte gemeldet worden, jedoch war der Feind am 20. bereits wieder hinter den Loir zurückgegangen, und um 1 Uhr Mittags rückte das Regiment in das Städtchen ein, ohne auf ernsteren Widerstand gestoßen zu sein. Nur das Absuchen des von Hecken und Gräben vielfach durchzogenen Geländes hatte das Vorgehen der Avantgarde sehr erschwert und ermüdend gemacht.

Das Regiment bezog in La Loupe selbst Quartiere.

Digitized by Google

c. Gefecht bei Brétoncelles am 21. November.

Für den 21. November wurde die 22. Division über Brétoncelles nach Condeau dirigirt, während die Ziele der 17. Division und des I. bayerischen Korps La Madeleine Bouvet und Thiron Gardais waren. Die 6. Kavallerie-Division sollte bis La Croix du Perche gehen und die Straße Nogent—Brou sichern, die 4. Kavallerie-Division Illiers zu erreichen suchen, bis Brou detachiren und die Straße Chartres—Versailles decken; die 5. Kavallerie-Division behielt den Auftrag vom Tage zuvor.

Um 7 Uhr Morgens sammelte die Avantgarde sich bei Baupillon, das Gros am Südausgang von La Loupe. Die Truppeneintheilung war folgende:

Avantgarde (Oberstlieutenant v. Heuduck):
- Infanterie-Regiment Nr. 83,
- Husaren-Regiment Nr. 13,
- 1. Pionier-Kompagnie,
- 3. schwere Batterie.

Gros (Oberst v. Kontzki):
- Infanterie-Regiment Nr. 32,
- " " Nr. 95 (2 Bataillone),
- " " Nr. 94,
- 3. Pionier-Kompagnie,
- Divisions-Artillerie (5 Batterien),
- Ulanen-Regiment Nr. 3,
- Sanitätsdetachement, Feldlazareth.

Die Stärke des Regiments betrug an diesem Tage:

1. Bataillon . . .	19 Offiziere,	770	Mann,
2. " . . .	14 "	765	"
Füsilier- " . . .	14 "	802	"
In Summe:	47 Offiziere,	2337	Mann.

Ueber La Haie neuve, Moulin neuf und dann im engen Thale der Donnette bis Haute Planche führte die Straße nach Brétoncelles hart an dem steilen, bewaldeten rechten Thalrande entlang; weiterhin erhoben sich auch über dem linken Hange des Thales bewaldete Höhen. Die Straße war schmal und schlängelte sich in vielen Windungen dahin; es war ein für Artillerie und Kavallerie äußerst ungünstiges Gelände, viele kleine Gehöfte, Waldstücke und Hecken hinderten die Uebersicht und schnelles Vorwärtskommen.

Bei Moulin neuf stieß die Avantgarde, als sie gerade aus dem Durchlaß eines hohen Eisenbahndammes heraustrat, auf den Feind. Verfolgt von dem 83. Regiment, welchem sich in der linken Flanke noch das 2. Bataillon des 95. Regiments angeschlossen hatte, ging derselbe auf das Dorf Colombier zurück, welches stark besetzt und durch die Bildung des Geländes zur Vertheidigung vorzüglich geeignet war; auch auf den Höhen und in den Büschen auf dem linken Ufer des Donnette-Baches stand der Feind.

Digitized by Google

Das Vorgehen gegen diese Stellung belästigte der Feind durch heftiges Granatfeuer vom Bahnhofe von Brétoncelles her, während es der diesseitigen Artillerie nur mit Mühe gelang, in dem schwierigen Gelände einige Geschütze dagegen zur Verwendung zu bringen.

Die Truppen des Feindes, welche hier der Division gegenüberstanden, setzten sich zusammen aus dem 9. und 10. Marine-Infanterie-Bataillon, dem 13. Chasseur-Bataillon, etwa 3000 Mobilgarden und mobilisirten Nationalgarden. Die Artillerie bestand aus 4 Gebirgskanonen.

Verstärkt durch ein weiteres Bataillon des 95. Regiments ging die Avantgarde gegen die feindliche Stellung vor. Inzwischen war auch das Gros der Division an dem Bahndurchlaß angelangt. Rechts vom Regiment fuhr auf dem Thalrande eine unserer Batterien auf; bei ihr hielt, im heftigen Gewehrfeuer, längere Zeit Seine Hoheit der Herzog von Meiningen.

Nach verhältnißmäßig kurzem Kampfe räumte der Feind etwa um 1 Uhr Colombier und bald darauf auch den Bahnhof von Brétoncelles, wobei ein Geschütz in die Hände der Unsrigen fiel. Der eiligst in südwestlicher Richtung sich zurückziehende Feind wurde von der Avantgarde in der Richtung auf Nogent-le-Rotrou verfolgt.

Das Regiment hatte keine Gefechtsformation angenommen, sondern war in der Marschkolonne geblieben. Trotzdem zählte es 2 Verwundete, 1 Mann der 5. Kompagnie und 1 Mann vom Füsilier-Bataillon.

Während die Avantgarde durch Brétoncelles vorging, erhielt Oberstlieutenant v. Zacha den Befehl, mit dem 32. Infanterie-Regiment, zwei Eskadrons des 3. Ulanen-Regiments und einer Batterie auf La Madeleine zu marschiren und die Verbindung mit der 17. Division aufzusuchen. Schon bei La Dougère stießen die Spitzen dieses Detachements auf eine Abtheilung der Mecklenburger Dragoner, durch welche man erfuhr, daß der Feind auch bei La Madeleine geschlagen war und sich auf Regmalard zurückgezogen hatte. Ein weiteres Vorgehen war daher nicht erforderlich, und während die Avantgarde die Linie La Haye - Le Bout du Bois besetzte und die Verbindung mit den Bayern herstellte, sicherte das Detachement v. Zacha gegen Regmalard und Condeau.

Dem 2. Bataillon, welches die Vorposten stellte, gelang es, noch am späten Abend ein dürftiges Unterkommen in einigen Fermen zu finden, während das 1. und das Füsilier-Bataillon biwakirten. Die Anstrengungen waren außerordentliche gewesen und für den 22. November wurde ein stärkerer Widerstand des Feindes bei Nogent-le-Rotrou erwartet.

Zu essen gab es so gut wie nichts; dazu hörte am Nachmittage das gute Wetter auf und es begann zu regnen.

Für den 22. November wurde die 17. Infanterie-Division auf Regmalard, das I. bayerische Korps und die 22. Division auf Nogent-le-Rotrou dirigirt. Letztere sollte auf dem rechten Ufer der Huisne gegen die Westseite von Nogent-le-Rotrou vorgehen.

Digitized by Google

Südlich von Brétoncelles sammelte sich die Division und trat um 7½ Uhr Morgens den Vormarsch an. Das Wetter war rauh und regnerisch, der Weg, obwohl chaussirt, aufgeweicht und schlammig. Die Mannschaften sanken bei jedem Schritte tief ein und das Schuhwerk wurde hart mitgenommen. Hinter Condeau wurde die Straße verlassen und ein Gebirgsweg eingeschlagen: durch dichten Wald und Hohlwege, bergauf, bergab zog der Weg sich mehrere Stunden lang fort; es war einer der beschwerlichsten Märsche des Feldzuges.

Nogent war von dem Feinde ohne Widerstand geräumt und von den Bayern bereits besetzt worden. Die Truppen der 22. Division trafen, ermüdet, um 1 Uhr bei dem Bahnhofe von Nogent ein. Trotzdem wurde für diese sowohl wie auch für die 17. Division ein weiteres Vorgehen auf Bellême befohlen.

Nach 1½stündiger Rast wurde der Marsch dahin fortgesetzt. Zwischen Nogent und Berdhuis traf die Division auf eine gewaltige, aus Baumstämmen und Erde hergestellte Barrikade, welcher sich an den Seiten Verhaue anschlossen, beide jedoch vom Feinde verlassen. Nachdem diese Hindernisse von den Pionieren schnell beseitigt worden waren, hielt die Division bei Berdhuis.

Die 43. Brigade wurde nach links vorgeschoben, um die Verbindung mit den Bayern herzustellen; um 6 Uhr Abends konnte das Regiment endlich Quartiere in St. Agnan beziehen, die freilich eng und dürftig genug ausfielen.

Der Marsch dieses Tages hatte wieder dem Schuhwerk heftig zugesetzt. Seit dem Abmarsch aus Chartres hatte nichts mehr für dasselbe gethan werden können; täglich wurde das Material schlechter. Auch die Verpflegung war nur mangelhaft.

Da die fortdauernd rückgängigen Bewegungen des Feindes auf Le Mans hinwiesen, so beschloß der Großherzog, die Offensive dahin fortzusetzen: während er das Vorgehen der 17. Division von Bellême nach St. Cosme und die Zusammenziehung des bayerischen Korps bei La Ferté-Bernard befahl, sollte die 22. Division sich in und bei Bellême sammeln. Die 6. Kavallerie-Division hatte gegen Vibray vorzugehen und die 4. Kavallerie-Division behielt ihren Auftrag, die Eisenbahn Bonneval—Châteaudun—Tours zu unterbrechen.

Ueber Preaux trat das Regiment am Morgen des 23. den Marsch nach Bellême an. Während das Gros eine Zeit lang an dem Straßenknoten von Madeleine hielt, ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, welcher Alles bis auf die Haut durchnäßte. Die Division stieß nirgends auf Widerstand; nur die Spuren von dem eiligen Rückzuge des Feindes waren überall sichtbar: Tornister, Waffen, selbst Stiefel lagen zerstreut an dem Wege. Nach einem kurzen Halt bei Sérigny, verursacht durch den Umstand, daß die 17. Division Bellême noch nicht völlig passirt hatte, rückte die Division um 2 Uhr Mittags daselbst ein. Das Regiment quartierte nach Bellême selbst.

Mit diesem Tage sollte die Bewegung auf Le Mans ihr Ende erreichen: Verhältnisse waren unterdessen eingetreten, welche eine anderweitige Verwendung der Armee-Abtheilung bedingten.

Digitized by Google

11. Die Operationen an der Loire.

Nach der Uebergabe von Metz war die II. Armee, bestehend aus dem III., IX. und X. Armeekorps und der 1. Kavallerie-Division,*) im steten Vorrücken gegen die Loire geblieben. Nachdem am 17. November das IX. Armeekorps bereits Angerville erreicht hatte, waren in den folgenden Tagen die Spitzen der einzelnen Korps bis Pithiviers und Montargis gelangt. Zuverlässigen Nachrichten zufolge standen die Hauptkräfte des Gegners in einer starken Stellung bei Orléans; es war zu vermuthen, daß derselbe, den Unseren numerisch überlegen, zur Offensive überzugehen beabsichtigte. Es galt jetzt, alle verfügbaren Kräfte dem Feinde hier entgegenzuwerfen, und zu dem Zwecke erhielt die Armee-Abtheilung des Großherzogs durch das Oberkommando der III. Armee den Befehl Seiner Majestät des Königs, daß dieselbe den Feind nur durch kleine Abtheilungen gegen Le Mans verfolgen, mit allen übrigen Truppen aber unverzüglich nach der Loire, und zwar in der Richtung auf Beaugency, abmarschiren solle. Am 23. traf dieser Befehl ein und am 24. wurde der Linksabmarsch nach der Loire angetreten. Vom 25. ab wurde die Armee-Abtheilung den Befehlen des Prinzen Friedrich Karl unterstellt.

Die französische Loire-Armee unter General d'Aurelle de Paladines war auf die ungefähre Stärke von 170 000 Mann mit 350 Geschützen gebracht worden und stand in der Linie Montargis—Châteaudun. Den äußersten rechten Flügel bildete das 18. Korps; diesem schloß sich das 20. an, nächst diesem bei Chevilly das 15. Um St. Péravy stand das 16., und das neugebildete 17. Korps war auf Gambettas Veranlassung zum Schutze von Tours bis Châteaudun vorgeschoben worden. Bei Marchénoir war ein 21. Korps, unter dem Kommando des Admirals Jaurès, in der Formation begriffen.

Die Qualität der so versammelten Truppen war eine sehr verschiedene. Den Kern bildeten einige alte Linien- und Marsch-Infanterie-Regimenter, während die große Masse aus Mobilgarden, Franctireurs und mobilisirten Nationalgarden bestand. Die zumeist von Marinesoldaten und Matrosen bediente Artillerie war gut, die Kavallerie zahlreich, jedoch in ihren Leistungen den Anforderungen nicht gewachsen. Die Bewaffnung und Ausrüstung war eine außerordentlich bunte und mannigfaltige.

Diesen Streitkräften gegenüber waren die der deutschen Armee weit geringer. Es zählte:

die II. Armee:	49 607	Mann Infanterie,
	10 166	= Kavallerie,
	276	Geschütze;
die Armee-Abtheilung des Großherzogs:		
	36 312	Mann Infanterie,
	9 190	= Kavallerie,
	208	Geschütze,
zusammen:	105 275	Mann mit 484 Geschützen.

*) Am 15. November trat auch die 2. Kavallerie-Division wieder zur II. Armee über.

Digitized by Google

Die 22. Division, welche hier noch mit 8996 Mann Infanterie berechnet ist, zählte zu Ende November in Wirklichkeit nur noch 7954 Mann.

Am Morgen des 24. November begann der Linksabmarsch der Armee-Abtheilung: die 22. Division rückte nach Nogent-le-Rotrou, die 17. nach La Ferté-Bernard, das bayerische Korps nach Vibraye und Bersay. Die 4. Kavallerie-Division blieb stehen und hielt Fühlung mit dem Feinde, während die 6. nach Mondoubleau vorging.

Um 8½ Uhr sammelten sich die Infanterie-Regimenter 32 und 94 sowie die um Bellême kantonnirenden Truppen bei Sérigny und traten von dort aus den Marsch gegen Nogent an.

Um 1 Uhr Mittags wurde Nogent passirt; alsdann rückten die Bataillone in die verschiedenen, ihnen angewiesenen Stellungen zur Sicherung der Stadt gegen Süden und Osten. Das Füsilier-Bataillon belegte Grand-Chainville, das 1. Bataillon Trizai und die benachbarten Fermen, das 2. Bataillon das Schloß La Chenillère und Umgegend. Durch Kantonnementswachen und Patrouillen wurde gegen Authon, Brou und Thiron Gardais gesichert.

In ähnlicher Weise, wie die Landschaft der Perche, in welcher die Division in den letzten Tagen operirt hatte, ungemein zerklüftet, von vielen Hecken und Gräben durchzogen und mit kleineren Waldstücken überstreut ist, bestehen auch die Niederlassungen jener Gegend nicht in geschlossenen Ortschaften, sondern in vielen über das ganze Gelände zerstreuten Gehöften, ein Umstand, welcher die Unterbringung der Truppen wesentlich erschwerte.

Der Divisionsbefehl dieses Tages enthielt einen Abschnitt, welcher die immer größere Besorgniß erregende Stiefelfrage berührte:

> „Für das Stiefelwerk ist zwar die Division selbst bemüht, Abhülfe zu schaffen; aber auch jede Truppe in den Quartieren muß eifrig bemüht sein, hierin nachzuhelfen, jede Requisition in dieser Beziehung ist erlaubt."

Es wurde daher von den Mannschaften in den Quartieren, zuweilen sogar auf der Straße eifrigst Schuhwerk requirirt, was jedoch den Bedarf nur in geringem Maße deckte, da die Füße der französischen Bevölkerung meist kleiner wie die unserer Leute waren, oder, zumal bei den Landleuten, der Besitz von Fußbekleidungen sich auf Holzpantoffeln beschränkte. Jedenfalls war der Anblick, welchen die Truppe schon damals bot, ein außerordentlich bunter und dem militärischen Auge fremder; Stiefeln, Pantoffeln und Gummischuhe wurden getragen, defekte Beinkleider waren theils mit Drillichhosen bedeckt, theils durch blaue oder hechtgraue französische Militärbeinkleider, zuweilen auch durch buntfarbige Civilhosen ersetzt. Kapuzen aller Art schützten den Kopf, und die meisten Leute führten noch wollene Decken bei sich, welche häufig, mit ausgeschnittenem Halsloch, über Schultern und Tornister getragen wurden.

Am 25. November sammelte sich die Division um 9 Uhr früh bei St. Jean Pierre Fixte und trat in zwei Kolonnen den Marsch auf Authon an. Die erste Kolonne, bei welcher das Regiment sich befand, führte Oberst v. Kontzki, die zweite Oberstlieutenant v. Heuduck. Um 2 Uhr Nachmittags traf das Regiment

Digitized by Google

in Authon ein, woselbst das 1. und das Füsilier-Bataillon Quartiere bezogen; das 2. Bataillon kam nach Dorf und Schloß Charbonnière. Kantonnementskommandant von Authon war Oberstlieutenant v. Zacha.

Am Abend traf von der 4. Kavallerie-Division die Meldung ein, daß sie in der Gegend von Yèvres, von einem überlegenen Feinde angegriffen worden sei; Brou sei nach dem Zurückgehen der Kavallerie vom Feinde besetzt worden.

Der Großherzog beschloß, da der Feind durch die Einnahme von Brou die rückwärtigen Verbindungen der Armee-Abtheilung bedrohte, am nächsten Tage, mit Aufgabe des Marsches auf Beaugency, gegen Brou vorzugehen. Die 22. Division entsandte noch in der Nacht zum 26. November das Detachement v. Heuduck nach der Straße Brou—Nogent-le-Rotrou; dasselbe besetzte am Morgen um 9 Uhr Luigny. Während um 6 Uhr Morgens das 1. und das Füsilier-Bataillon des Regiments mit der Brigade v. Kontzki von Authon aufbrachen, um gleichfalls über Luigny auf Brou vorzugehen, erhielt das 2. Bataillon (v. Spönla) den Auftrag, mit der 2. Eskadron 3. Ulanen-Regiments von Charbonnières über Le Chaillou und Moulhard gegen Brou sich in Marsch zu setzen und Verbindung mit der 4. Kavallerie-Division aufzunehmen.

Weder das Detachement v. Heuduck noch das Detachement v. Spönla stießen auf den Feind. Bis auf einige Nachzügler, welche von den Kompagnien des 2. Bataillons aufgegriffen wurden, hatte der Feind Brou im Laufe der Nacht wieder geräumt.

Das Regiment passirte Brou und übernahm die Sicherung gegen Süden. Um 5 Uhr Abends rückten die Bataillone auf grundlosen Wegen in Kantonnements, der Stab, das 2. und das Füsilier-Bataillon nach Le Saussay, das 1. Bataillon nach Le Tremblay und Freté.

Am 27. November sollte die Armee-Abtheilung sich in den Besitz des Abschnittes des Loir-Baches zwischen Châteaudun und Bonneval setzen. Bei kaltem und nebeligem Wetter brach um 7 Uhr früh die Brigade v. Heuduck als Avantgarde von Yèvres, die Brigade v. Kontzki als Gros von Brou auf. Nur die Avantgarde stieß in Alluyes auf schwachen Widerstand; um 5 Uhr Abends konnte das Regiment seine Quartiere in Moriers, einem großen und stattlichen Dorfe, beziehen.

Am 28. war Ruhetag. Den Truppen sollte Gelegenheit gegeben werden, sich vor dem Beginn der Operationen gegen die Loire-Armee einigermaßen zu erholen.

Major v. Holtzendorff, welcher von seiner bei Sedan erhaltenen Verwundung wieder hergestellt war, traf an diesem Tage beim Regiment ein und übernahm das Kommando des 2. Bataillons; Hauptmann v. Spönla erhielt jetzt die Führung des Füsilier-Bataillons.

Auch für den folgenden Tag hatte man beabsichtigt, den Truppen noch Ruhe zu gönnen, jedoch waren Umstände eingetreten, welche eine Gewährung derselben nicht zuließen. Die Loire-Armee hatte am 28. bei Beaune la Rolande die Offensive ergriffen und war erst nach heißem Kampfe von dem X. Armeekorps und der 5. Division zurückgewiesen worden. Prinz Friedrich Karl hatte daraufhin das sofortige Heranrücken der Armee-Abtheilung befohlen.

Digitized by Google

Für den 29. November stand den Truppen ein Gewaltmarsch in Aussicht. Es wurden dirigirt:

die 22. Division nach Allaines,
die 17. Division in die Gegend von Sancheville,
das I. bayerische Korps nach Orgères,
die 4. Kavallerie-Division nach Toury,
die 6. " " nach Villamblain.

Um 6 Uhr am Morgen des 29. sammelte sich die 43. Brigade bei Moriers. Dieselbe formirte eine neue Avantgarde unter Oberstlieutenant v. Zacha, bestehend aus dem Infanterie-Regiment Nr. 32, 3 Eskadrons des 3. Ulanen-Regiments und 1 Batterie. Ueber Sancheville und Viabou wurde auf Allaines marschirt. Die 44. Brigade unter Oberst Marschall v. Bieberstein folgte der 43. Bei heiterem Frostwetter wurde die bedeutende Strecke mit Leichtigkeit zurückgelegt, und um 3 Uhr Nachmittags schon konnten das 1. und 2. Bataillon nach Le Puiset, das Füsilier-Bataillon nach Outrouville in die Quartiere rücken.

Das I. bayerische Korps hatte an diesem Tage bei Varize Franctireurs-schaaren zersprengt und zurückgeworfen.

Für den 30. November erhielt das Regiment den Auftrag, zu beiden Seiten der Straße Paris—Orléans die Soutiens für die Vorposten der 2. Kavallerie-Division aufzustellen. Es wurden daher um 12 Uhr Mittags das 1. Bataillon nach Ch. Gaillard und Villiers, das 2. Bataillon nach Lion en Beauce, das Füsilier-Bataillon nach Santilly verlegt. Um 11 Uhr Abends wurde die 7. Kompagnie noch weiter östlich nach Oison geschoben. Die vom Regiment besetzten Ortschaften wurden zum Theil zur Vertheidigung eingerichtet. Rechts schlossen sich die Vorposten der 17., links die der 25. Division an.

Der 1. Dezember brachte außer einer Linksschiebung der 17. und 22. Division nichts Neues. Diese Bewegung war durch den Abmarsch der 25. Division in östlicher Richtung nothwendig geworden, und es fiel der 22. Division jetzt die Sicherung der Straße Orléans—Etampes zu. Die dadurch hervorgerufene Verlegung in andere Kantonnements führte den Stab und das Füsilier-Bataillon nach Tivernon, das 2. Bataillon nach Oison und Amoy, das 1. Bataillon nach Ch. Gaillard und Lion en Beauce. Die Nachrichten von dem Siege bei Beaune la Rolande, von den über die französischen Waffen am 27. November bei Amiens erfochtenen Erfolgen und der Zersprengung des Garibaldischen Korps bei Dijon erfüllten Alle mit froher Zuversicht gegenüber den bevorstehenden Ereignissen.

Größere und kleinere Rekognoszirungen, welche gegen die Stellungen des Feindes unternommen wurden, waren die einzigen Unternehmungen von deutscher Seite an diesem Tage. Bei dem Gegner wurde eine Rückwärtsbewegung des rechten Flügels festgestellt, während auf seinem linken Flügel eine Offensivbewegung stattfand; hier wurden die Bayern nach einem für die Franzosen günstigen Gefecht bei Villepion zum Zurückgehen bis Loigny gezwungen.

Die vom Regiment belegten Ortschaften wurden mit Hülfe der Pioniere in vertheidigungsfähigen Zustand versetzt.

Mit Ungeduld wartete Alles auf den Beginn des Kampfes mit der Loire-Armee.

Digitized by Google

A. Die Kämpfe bei Orléans am 2., 3. und 4. Dezember.

I. Die Schlacht bei Loigny—Poupry am 2. Dezember.

Der Morgen des 2. Dezember fand das Regiment in seinen Stellungen in der Stärke von 54 Offizieren, 2206 Mann.

Nach den eingelaufenen Meldungen war für diesen Tag ein Angriff der Franzosen zu erwarten. Das I. bayerische Korps erhielt daher den Befehl, nordöstlich von Loigny gefechtsbereit zu stehen, während die 17. Division sofort auf Lumeau und die 22. Division nebst der 3. Kavallerie-Brigade auf Baigneaux vorrücken sollten, um dem feindlichen Angriff zu begegnen. Die 4. Kavallerie-Division war zur Deckung der rechten Flanke bestimmt.

Es war ein grimmig kalter Morgen, an welchem die Division, mit Ausnahme des 32. Regiments, welches vorläufig in seinen Stellungen verblieb, bei Tivernon sich sammelte. Die Bagage stand angespannt hinter den Kantonnements, um beim Beginn einer Schlacht sofort auf Toury zurückzugehen. Zur Bedeckung der Bagage war die 8. Kompagnie des 32. Regiments (Premierlieutenant Lenz) kommandirt.

Um 8 Uhr Morgens trat die Division von Tivernon auf Baigneaux an; das 32. Regiment hatte sich um 9 Uhr bei Ch. Gaillard gesammelt und stieß beim Abmarsch über Santilly und Pannes zu derselben. Von dem rechten Flügel bei Loigny schallte bereits seit längerer Zeit Kanonendonner herüber, auch waren die Kolonnen der 17. Division, welche bei Loigny und Lumeau eingriffen, für das Auge deutlich wahrnehmbar. Bei Baigneaux liefen Meldungen ein, daß von Artenay und Dambron feindliche Kolonnen sich nordwärts bewegten. Das Vorrücken dieser Truppen zu hemmen mußte General v. Wittich der 2. Kavallerie-Division und dem IX. Armeekorps überlassen, dessen Vorgehen auf Artenay für diesen Tag in Aussicht stand.

Bei Baigneaux marschirte die Division auf und General v. Wittich war eben im Begriff, auf eine Mittheilung des Generals v. Treskow hin anzutreten, um denselben auf seinem rechten Flügel zu unterstützen, als der Feind plötzlich die Ferme Anneux vor den Augen der Unsrigen besetzte und von hier und dem Windmühlenberge aus mit einer Brigade (der 2. Brigade der 3. Division vom 16. Korps) das von der 17. Division besetzte Lumeau angriff.

Während die Artillerie der Division auffuhr und den Feind bei Anneux unter Feuer nahm, rückte die 44. Brigade energisch rechts der Artillerie gegen denselben vor; ihr folgte die 43. Brigade als 2. Echelon auf dem linken Flügel. Der Feind wurde von der 44. Brigade im ersten Anlaufe geworfen, verlor eine große Anzahl Todter und Verwundeter und ließ eine Menge Gefangener zurück. Der Rest verschwand in der Richtung auf Sougy.

Inzwischen trafen von der Kavallerie-Brigade v. Colomb wiederholt Meldungen ein, daß der Feind mit immer stärkeren Kräften von Artenay anrücke, Dambron besetzt habe und im Vorgehen gegen Poupry sei.

General v. Wittich ließ sofort die Artillerie links schwenken und ertheilte dem Oberst v. Kontzki den Befehl, mit der 43. Brigade das Dorf Poupry,

Digitized by Google

welches inzwischen schon vom Feinde erreicht worden war, zu nehmen. Die 44. Brigade folgte der Artillerie.

Das 95. Regiment, im vorderen Treffen der Brigade, blieb im beständigen Vorgehen gegen Pouprv und vertrieb, unterstützt von dem Füsilier-Bataillon unseres Regiments, den Feind, welcher sich eben daselbst zur Vertheidigung einzurichten begonnen, aus diesem Orte.

Es galt jetzt Pouprv dem mit überlegenen Kräften immer noch im Vorrücken befindlichen Feinde gegenüber zu halten. Im heftigen Infanteriefeuer wurden vom 1. Bataillon die 2. und 4. Kompagnie links in den Nordrand des Dorfes vorgeschoben und das 2. und das Füsilier-Bataillon westlich desselben aufgestellt.

Unmittelbar darauf brachen von Dambron her dichte feindliche Infanteriemassen gegen Pouprv vor. Es wurde daher nothwendig, noch die 5. und 7. Kompagnie in den Ostrand und die 6. Kompagnie in den Nordrand des Dorfes vorzuschieben, während das Füsilier-Bataillon sich an der Kirche zur Unterstützung aufstellte. Bald mußten jedoch auch von diesem noch zwei Kompagnien in die Ostfront und später, als immer neue Bataillone von Dambron aus vorgingen, noch eine dritte Kompagnie in die Nordwestecke von Pouprv entsendet werden.

Anfangs belästigt durch die häufig einschlagenden Granaten sahen die Kompagnien dem feindlichen Angriffe ruhig entgegen. Mit großer Bravour gingen dichte Schwärme des Gegners gegen Pouprv vor, empfangen von einem mörderischen Schnellfeuer der Unseren. Trotz der großen Verluste blieben dieselben im Avanciren; erst 100 Schritt vor dem Dorfrande stutzten sie und machten Kehrt, auch beim Zurückgehen eine bewunderungswürdige Ruhe und Ordnung bewahrend. Bis gegen 2 Uhr dauerte dieser Kampf um das Dorf, gegen welches der Feind immer neue Massen mit der gleichen Erfolglosigkeit vorschickte. Sodann begann der Gegner sich in den Waldstücken nördlich des Ortes einzunisten und gefährdete dadurch die linke Flanke der Division.

Jetzt ging die 44. Brigade, welche bisher bei Mameraut in Reserve gestanden hatte, durch Pouprv zum Angriff gegen diese Waldstücke vor, und das 94. Regiment, unterstützt vom 95. Regiment, entriß dem Feinde dieselben und verfolgte ihn selbst über Pouprv hinaus. Trotz des tapferen Widerstandes der Vertheidiger gelang es im weiteren Verlaufe des Gefechts den Franzosen, sich in den Besitz der Waldstücke nördlich von Pouprv zu setzen und die Deutschen, mit Ausnahme einiger Abtheilungen, welche sich noch in einem schmalen Waldstreifen behaupteten, bis an den Weg Pouprv—Baigneaux zurückzudrängen. Die Kavallerie-Brigade v. Colomb unterstützte durch Bedrohung der feindlichen rechten Flanke die 44. Brigade bei ihrer schwierigen Lage wesentlich.

Während des Angriffes auf die Waldstücke war Oberst v. Kontzki gefallen; ein herber und schmerzlicher Verlust für die Brigade. Eben noch hatte er in seiner soldatisch frischen Art unseren Leuten zugerufen: „Das war brav, Füsiliere, nun sollt Ihr aber nicht weiter vor!“ als ihn das todbringende Geschoß ereilte. Seinem Adjutanten, dem Lieutenant v. Blumenthal unseres Regiments, war das Pferd unter dem Leibe erschossen worden.

Digitized by Google

Die Artillerie des Feindes wurde immer überlegener. Der Divisionskommandeur sah sich daher veranlaßt, die Stellung der diesseitigen Batterien zu verändern. Ihm selbst war das Pferd durch einen Gewehrschuß schwer verwundet worden und er leitete nunmehr das Gefecht vom Ostrand der Ferme Milhouard aus zu Fuß. Hier hatte auch unser hoher Chef, der Herzog von Meiningen, seinen Standpunkt genommen.

Das 32. Regiment, welches den Befehl erhalten hatte, das Dorf Poupry unter allen Umständen zu halten, blieb von 2 Uhr ab ziemlich unbehelligt vom Feinde. Einige Züge unternahmen aus eigener Initiative die Verfolgung des zurückgeschlagenen Feindes auf Artenay, jedoch wurde diese Offensivbewegung auf höheren Befehl wieder eingestellt, weil das freie Gelände nach dieser Seite hin keine Stützpunkte bot und ein Angriff auf die stark besetzte Stellung von Artenay unmöglich war.

Mit dem Einbruche der Dunkelheit endete auch das Gefecht. Während die Vorposten, den Gegner meist dicht vor der Front, bei Poupry verblieben, ging das Gros der 22. Division in ein Biwak bei Anneux und Domainville.

Das Füsilier-Bataillon bezog um 7 Uhr Abends Vorposten in der Linie Mameraut—Poupry. Die 9. Kompagnie, welche gegen Moulin Morâle vorgeschoben worden war, erhielt von dort so heftiges Feuer, daß sie sich weiter rückwärts aufstellen mußte.

Die Nacht war bitter kalt. Die Temperatur erreichte 10 Grad unter Null. Wachtfeuer durften, der Nähe des Feindes wegen, nicht angezündet werden. Müde, hungrig und frierend drückte Alles sich eng zusammen und versuchte wenigstens etwas zu schlafen.

Von fernher erleuchtete das brennende Loigny den Horizont. Auch dort war siegreich gefochten worden: die Bayern und die 17. Division hatten den französischen linken Flügel mit einem Verlust von 7 Geschützen und 2000 Gefangenen zurückgeschlagen. Eine Zeit lang vernahm man nur das ununterbrochene Rasseln zurückgehender französischer Batterien und Wagenkolonnen. Dieses Geräusch auf den gefrorenen Wegen war von solcher Eigenthümlichkeit, daß, nach Angabe des Generals Chanzy, viele der jungen Soldaten Gewehrfeuer zu vernehmen glaubten und den Rückzug in übereilter Weise fortsetzten.

Gegen Mitternacht traf vom General v. Wittich der Befehl ein, daß das 32. Infanterie-Regiment und das 13. Husaren-Regiment als Avantgarde unter Oberstlieutenant v. Heuduck die Vorpostenstellung so lange halten solle, bis alle Verwundeten von Poupry zurückgeschafft sein würden.

Vom Füsilier-Bataillon rückten 2 Kompagnien nach Poupry, 2 Kompagnien verblieben in der ersten Stellung auf dem Wege nach Mameraut. Das 2. Bataillon besetzte die Waldparzellen nordwestlich von Poupry, daselbst die Kompagnien des 94. Regiments ablösend, das 1. Bataillon stellte sich als Reserve am Kreuzungspunkte der Straßen Poupry—Lumeau und Baigneaux—Milhouard auf. An einigen Stellen waren die Kompagnien so nahe am Feind, daß die vorgesandten Patrouillen sofort Feuer erhielten und jedes laute Wort beim Gegner deutlich vernehmbar war.

Digitized by Google

Die Verluste des Regiments an diesem Tage waren verhältnißmäßig gering gewesen. Dasselbe zählte:

Todt bezw. an Wunden gestorben .	3	Unteroffiziere,	13	Mann
Verwundet	1	=	32	=
Vermißt	—	=	4	=
In Summe:	4	Unteroffiziere,	49	Mann.

Mit dem ersten Morgengrauen eröffnete der Feind wieder das Feuer und drang bald mit so überlegenen Kräften gegen Pouprý und die Waldparzellen vor, daß die Avantgarde gezwungen war, diese Stellung zu räumen. Um 7 Uhr Morgens sammelte sich das Regiment an dem Straßenknoten beim 1. Bataillon und marschirte über Milhouard nach dem Rendezvous der Division bei Baigneaux ab.

II. Die Schlacht bei Orléans am 3. Dezember (erster Tag).

Nachdem am 2. Dezember bei Loigny und Pouprý bereits die Entscheidung gefallen war, waren die beiden folgenden Tage nur eine Ausbeute des Sieges. Die Lage der französischen Armee war eine kritische: das 16. und 17. Korps waren derart erschüttert, daß General Chanzy erklärte, mit denselben augenblicklich nichts unternehmen zu können. Das 15. Korps, welches mit 2 Divisionen bei Artenay stand, hatte große Verluste erlitten und war nicht in der Lage, seine bei Chilleurs stehende 3. Division an sich zu ziehen, da bereits am Morgen des 3. Dezember die Vortruppen des deutschen IX. Armeekorps sich dazwischen geschoben hatten. Es blieb nichts anderes übrig, als sich rückwärts auf Orléans zu konzentriren.

General d'Aurelle de Paladines hatte daher beschlossen, die Divisionen des 15. Korps über Chevilly und Orléans auf das linke Loire-Ufer und das 18. und 20. Korps gegen Sully und Gien in Marsch zu setzen; das 16. und das 17. Korps sollten auf Huisseau zurückgehen.

Prinz Friedrich Karl hatte für den 3. Dezember das IX. Korps auf Artenay und das III. Korps auf Chilleurs-aux-Bois dirigirt. Das X. Korps sollte hinter jenen mit dem rechten Flügel gegen Villereau, dem linken gegen Chilleurs-aux-Bois und die Armee-Abtheilung westlich der Straße Artenay—Orléans zum Angriff vorgehen.

Während die 22. Division sich am Morgen des 3. Dezember bei Baigneaux sammelte, traf zwischen 7 und 8 Uhr beim General v. Wittich der Befehl ein, sich mit der Division bei Pouprý bereit zu stellen, um den Angriff des IX. Korps auf Artenay zu unterstützen. Sofort erhielt das 32. Regiment, welches bereits auf dem Marsche nach Baigneaux war, den Auftrag, Pouprý wieder zu nehmen; die 4. und 5. leichte Fußbatterie wurden ihm zur Unterstützung beigegeben.

Pouprý war jedoch vom Feinde bereits wieder geräumt worden und wurde ohne Kampf besetzt. Während das Gros der Division hinter Pouprý Aufstellung nahm, richteten die Kompagnien des Regiments sich, meist in ihren alten Stellungen, zur Vertheidigung ein. Nur einmal machten die Franzosen einen leichten Vorstoß von Artenay her, gaben aber alsdann die Offensive auf.

Digitized by Google

Die 43. Brigade, deren Führung nach dem Tode des Oberst v. Kontzki dem Oberstlieutenant v. Heuduck, Kommandeur des 13. Husaren-Regiments, übertragen worden war, wurde demnächst nach dem rechten Flügel gezogen und bei Moulin Morâle in zwei Treffen aufgestellt, während Poupry jetzt durch die 44. Brigade besetzt wurde. Die Artillerie war zwischen Moulin Morâle und Poupry aufgefahren und begann um 9 Uhr von dort aus die feindlichen Infanteriekolonnen und darauf die französischen Batterien bei Artenay zu beschießen. Zu ihrer Bedeckung war das Füsilier-Bataillon des Regiments kommandirt worden.

Das Schlachtfeld trug noch die Spuren des Kampfes vom vorigen Tage. Die Todten waren noch nicht beerdigt; es war noch keine Zeit dazu gewesen. Dafür bedeckte eine leichte Schneedecke die Gefallenen.

In der Ebene von Artenay sah man jetzt das IX. Armeekorps in entwickelter Schlachtordnung zum Angriff vorgehen.

Nachdem Artenay von demselben genommen und der Feind eiligst von dort abgezogen war, marschirte die Division nach der rechten Flanke ab und nahm aufs Neue Stellung bei Beaugency. Vor ihr, bei Sougy und Chevaux, standen die 17. Division und das bayerische Korps noch im heftigen Gefechte. Leider betheiligte sich die Division nur als Zuschauer an demselben.

Als der Feind von La Provenchère aus einen verzweifelten Vorstoß gegen die 17. Division machte, wurde das 32. Regiment dem General v. Treskow zur eventuellen Unterstützung zur Verfügung gestellt, kam jedoch nicht mehr zur Verwendung.

Dorf und Schloß Chevilly waren vom Feinde noch stark besetzt. Die 22. Division erhielt den Befehl, zusammen mit dem IX. Armeekorps das Dorf Chevilly anzugreifen. General v. Wittich ließ daher die Division an der Straße Chevaux—Chevilly Aufstellung nehmen. Ehe jedoch die Infanterie sich in Bewegung setzen konnte, traf ein Gegenbefehl ein, welcher die Einstellung des Angriffs und Unterbringung der Truppen dort, wo sie ständen, anordnete. Es begann gerade dunkel zu werden und das Wetter wurde durch einen mit Regen vermischten Schnee sehr lästig.

Wieder stand der Division ein Biwak ohne Holz und Stroh auf den schneeigen Feldern bevor, als Husaren plötzlich die Meldung brachten, daß der Feind Chevilly ohne Kampf geräumt habe. Sofort wurde das Einrücken der Division nach dem Dorf Chevilly befohlen und dieselbe dort verhältnißmäßig gut untergebracht; die beiden Bataillone des 95. Regiments setzten Vorposten gegen Gidy und den Wald von Orléans aus.

Das 2. Bataillon des Regiments wurde nach dem Einrücken in die Quartiere noch zur Besetzung des Schlosses Chevilly kommandirt, fand dasselbe jedoch bereits von Truppen der 17. Division belegt und kehrte daher nach dem Dorfe Chevilly zurück.

III. Angriff auf Orléans am 4. Dezember.

Für den 4. Dezember war vom Prinzen Friedrich Karl das Vorgehen der gesammten Armee auf Orléans befohlen worden.

Digitized by Google

Die 22. Division sollte der 17. auf Gidy folgen und für diesen Tag die Hauptreserve der Armee-Abtheilung bilden. Das I. bayerische Korps hatte den Befehl, über Janvry gegen Orléans vorzugehen, die 4. Kavallerie-Division, sich über Huêtre und Boulay gegen die Straße nach Châteaudun zu dirigiren.

Um 7¾ Uhr Morgens stand das Regiment auf dem Sammelplatz der Division bei Chevilly bereit. Ueber Gidy setzte dieselbe den Marsch auf Saran fort. Südlich von Gidy wurde der Wald von Orléans betreten. Als die Avantgarde die Höhen von La Tête Noir nördlich von Saran überschritt, erhielt sie Feuer aus schwerem Geschütz, worauf die Division sich gedeckt hinter diesen Höhen auf einer Waldblöße aufstellte. Während dieses Haltens begrüßte auch der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl die Division; es war das erste Mal, daß dieselbe den berühmten Heerführer in ihrer Nähe erblickte.

Als das feindliche Artilleriefeuer nachgelassen hatte, setzte die Division den Vormarsch fort. Ueberall stieß man auf Spuren eines vorangegangenen Infanteriegefechts und fand viele schwerverwundete Franzosen in den Weinbergen und Gärten.

Bis zum Anbruche der Dunkelheit knatterte von Orléans her, wo das IX. Korps an der Eisenbahn auf hartnäckigen Widerstand gestoßen war, das Gewehrfeuer.

Um 8 Uhr Abends erhielt die Division den Befehl, sich in und bei Saran einzuquartieren. Der größte Theil der Mannschaften wurde in noch frei gebliebenen Fermen untergebracht.

Im Laufe der Nacht noch räumte der Feind Orléans und ging zum Theil auf das linke Loire-Ufer über. Während das Centrum auf Salbris und der rechte Flügel auf Gien zurückging, war der linke auf Beaugency und Marchénoir ausgewichen. Theile des I. bayerischen Korps und der 17. Division besetzten in derselben Nacht noch die Stadt.

Die Kämpfe um Orléans waren damit beendet; 74 Geschütze, 4 Loire-Kanonenboote und etwa 18 000 Gefangene hatte der Feind verloren. Die Armee-Abtheilung allein hatte davon 46 Geschütze und 14 000 Gefangene erbeutet. Der Ehrentag der 22. Division war der von Poupry gewesen. Hatte unser Regiment auch an diesem Tage weniger Verluste aufzuweisen wie die anderen Regimenter, so hatte es doch durch die zähe Vertheidigung von Poupry seine Aufgabe treulich erfüllt.

Der 5. Dezember war ein Ruhetag und die Bagage wurde während desselben herangezogen. Die Truppen richteten sich in den Quartieren ein, so gut es ging, und benutzten fleißig die Zeit, ihre Sachen wieder in Stand zu setzen. Auf Befehl des Generals v. Wittich wurde aus Schuhmachern der Division (von jedem Regiment 12 Mann) ein Kommando formirt, welches unter dem Lieutenant der Reserve Schmidt nach Orléans abging, um daselbst Schuhwerk anzufertigen. Auch Verpflegung und Fourage konnte jetzt wieder in genügender Menge requirirt

Digitized by Google

werden; zudem entdeckte man ein großes Weinlager, welches alle Truppen reichlich mit Getränk versorgte.*)

Bereits war für den 6. Dezember der Vormarsch der Armee-Abtheilung in die Linie Beaugency—Ouzouer le Marché angeordnet werden, als am Abend dieser Befehl wieder aufgehoben und den Truppen ein zweiter Ruhetag gewährt wurde. Nur die Kavallerie sollte die beabsichtigte Vorwärtsbewegung ausführen.

Ein Divisionsbefehl belobte im Auftrage Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg die 22. Division für ihr tapferes Verhalten und ihre Ausdauer in den Gefechten der jüngst verflossenen Tage.

B. Die Schlacht bei Beaugency—Cravant am 8., 9. und 10. Dezember.

Dadurch, daß nach der Schlacht bei Orléans ein Theil der Loire-Armee auf das linke Ufer dieses Stromes übergetreten war, hatte eine Trennung derselben stattgefunden. In schroffer Weise hatte die Regierung zu Tours den General d'Aurelle de Paladines des Oberkommandos enthoben und aus den Korps, welche jetzt auf dem linken Ufer der Loire standen, dem 15., 18. und 20., die Bildung einer I. Armee der Loire unter General Bourbaki, und aus den noch auf dem rechten Ufer befindlichen, dem 16., 17. und 21. Korps, die einer II. Armee der Loire unter General Chanzy befohlen.

In unermüdlicher Thätigkeit wußte der Diktator Gambetta immer neue Schaaren, immer neues Material der Armee zuzuführen. Es erschien jetzt auf dem Schauplatze das neugebildete 21. Korps, etwa 45000 Mann stark, aus 4 Infanterie-Divisionen und 1 Kavallerie-Division, 1 Reserve-Infanterie- und 1 Kavallerie-Brigade sowie 90 Geschützen bestehend. Bei Tours war ein 19. Korps im Entstehen begriffen.

Die drei Korps, welche dem General Chanzy jetzt zur Verfügung standen, zählten etwa 100 000 Mann mit 240 Geschützen.

Für den 7. Dezember war auf deutscher Seite das Vorgehen des III. Armeekorps auf dem rechten Loire-Ufer gegen Gien, und das der Armee-Abtheilung des Großherzogs auf demselben Ufer gegen Beaugency und Tours befohlen worden. Die 25. Division, welche der Armee-Abtheilung unterstellt worden war, sollte dieselbe auf dem linken Loire-Ufer begleiten.

Das Gelände, in welchem die folgenden kriegerischen Begebenheiten sich abspielten, ist zwischen dem Loir-Bach und der Loire gelegen und zeigt sich als eine sanfthügelige Ebene, welche mit Dörfern und Fermen bedeckt ist. Einen großen Theil dieser Gegend nimmt der Wald von Marchénoir ein: derselbe, fast drei Meilen lang, zieht sich vom Loir in südöstlicher Richtung nach Beaugency zu; von nur wenigen Straßen durchschnitten, bietet er für die Vertheidigung ungewöhnliche

*) Dem öfteren Genuß von gutem Rothwein ist es zweifellos zuzuschreiben, daß der Gesundheitszustand der Mannschaften in diesem Feldzuge ein verhältnißmäßig guter war. Vor Allem erwies sich der Wein als gutes Mittel gegen die häufigen ruhrartigen Erkrankungen.

Digitized by Google

Vortheile. Zwischen seinem Südrande und der Loire bleibt nur ein etwa 1½ Meilen breiter waldfreier Streifen übrig.

Am Morgen des 7. Dezember sammelte sich um 11½ Uhr Vormittags die Division nordwestlich von Ormes an der Chaussee nach Ouzouer-le-Marché. Hier begrüßte Seine Hoheit der Herzog von Meiningen, der bisher in allen Kämpfen und Mühen bei der Division ausgeharrt hatte, das Regiment noch einmal, ehe er sich zur Wiederherstellung seiner erschütterten Gesundheit nach Versailles begab.

Mit der 43. Brigade in der Avantgarde trat die Division den Vormarsch an. Die 17. Division und die 2. Kavallerie-Division rückten an diesem Tage gegen Beaugency vor, das I. bayerische Korps auf Baccon, die 4. Kavallerie-Division auf Marchénoir.

Während des Marsches vernahm man Kanonendonner: die 4. Kavallerie-Division war bei Marolles auf den Feind gestoßen und hatte die starke Besetzung und Verschanzung des Waldes von Marchénoir festgestellt. Auch die 17. Division hatte auf dem Marsche gegen Beaugency ein Gefecht mit dem Feinde gehabt und denselben mit Hülfe des I. bayerischen Korps geworfen.

Um 6 Uhr Abends bezogen alle drei Bataillone des Regiments Quartiere in Ouzouer-le-Marché. Die Vorposten gegen Westen stellte das 95. Regiment.

I. Das Gefecht bei Layes am 8. Dezember.

Während General Chanzy beschlossen hatte, den Abschnitt Beaugency—Marchénoir zu behaupten und von dort aus unter Umständen die Offensive gegen Orléans und Paris wieder aufzunehmen, beabsichtigte der Großherzog von Mecklenburg, die Offensive mit aller Entschiedenheit fortzusetzen, und hatte für den 8. Dezember folgenden Befehl für die Armee-Abtheilung ausgegeben:

Die 17. Division steht mit ihrer Avantgarde bei Baulle zum Vormarsch bereit;

das I. bayerische Korps sammelt sich bei Grand-Chatre, Front gegen Beaumont;

die 22. Division, nebst einer Brigade der 4. Kavallerie-Division, hat um 10 Uhr über Villermain Cravant erreicht;

die 4. Kavallerie-Division folgt dahin, die 2. bildet die Verbindung zwischen den Bayern und der 22. Division.

Demgegenüber hielt das französische 21. Korps die Defileen des Waldes von Marchénoir von Ecoman bis Lorges besetzt. Die 2. Division stand bei Poisly und Lorges, eine starke Infanterie- und Artillerie-Reserve unter Admiral Jaurès bei Marchénoir.

Die 3. Division des 17. Korps hatte bei Prénay und Ourcelle Stellung genommen; dieser schloß sich, zwischen Ourcelle und Origny die 2. Division an;

die Kavallerie-Division Michel deckte den linken Flügel;

der rechte Flügel, aus den übrigen Divisionen der französischen Armee bestehend, erstreckte sich über Villorceau bis Baulle an der Loire.

Um 7 Uhr Morgens stand die 43. Brigade bei Ouzouer-le-Marché zum Abmarsch über Villermain auf Cravant bereit. Der Brigade waren beigegeben:

Digitized by Google

3 Eskadrons des 13. Husaren-Regiments, die 3. Pionier-Kompagnie und 3 Batterien. Die 44. Brigade sollte von La Marcellerie über Bicy und Jouy auf Cravant marschiren. General v. Wittich befand sich bei der 43. Brigade.

Schon bei Tagesanbruch waren bei den Vorposten des 95. Regiments einzelne Schüsse gefallen. Beim Vormarsch wurden alsdann die schwachen feindlichen Abtheilungen, welche Villermain besetzt hatten, vom 95. Regiment vertrieben, dasselbe erhielt jedoch, als es über den Ort hinausging, heftiges Feuer von Poisly her und besetzte nunmehr das Dorf Villermain und die westlich davon gelegenen kleinen Ortschaften.

Das 32. Regiment nahm dicht hinter Villermain Aufstellung und hielt daselbst 2 Stunden in heftigem Granatfeuer.

Von Poisly aus gingen starke feindliche Kolonnen zum Angriff vor, wurden jedoch durch das Feuer der diesseitigen Batterien abgewiesen; als auch die Artillerie der inzwischen herangekommenen 44. Brigade in das Gefecht eingriff, zog der Feind sich theils in den Wald hinter Poisly, theils auf Nicarbou zurück.

Die Division erhielt jetzt den Befehl, gegen Cravant, welches der Feind stark besetzt hatte, vorzugehen. Ein leichter Nebel verdeckte den Abmarsch dahin; das 94. Regiment eröffnete denselben. Zwei Batterien der Kavallerie-Brigade v. Hontheim setzten zur Deckung dieses Abmarsches das Feuer auf die feindlichen Kolonnen fort.

Hinter Launay marschirte die 44. Brigade auf und ging gegen Beauvert, Layes und Cravant vor. Diese Orte wurden im ersten Anlaufe genommen und von der 44. Brigade sowie den beiden Bataillonen des 95. Regiments besetzt. Es war 1½ Uhr, als auch das Regiment hinter Launay eintraf und daselbst Aufstellung nahm.

Der Feind machte die größten Anstrengungen, die Division aus der eben genommenen Stellung wieder zu verdrängen. Aus 60 Geschützen eröffnete er von den Höhen bei La Villette und La Villesne ein Feuer von solcher Heftigkeit, wie es Niemand bisher im Laufe des Feldzuges erlebt hatte.

Gegen 3 Uhr gingen so bedeutende Infanteriemassen gegen Layes und Beauvert vor, daß das 2. Bataillon des Regiments noch nach Layes vorgezogen und das Füsilier-Bataillon nach Cravant entsandt wurde. Im heftigsten Granatfeuer ging das 2. Bataillon gegen ersteren Ort vor, welcher inzwischen von den Franzosen genommen worden war. Dicht vor Layes kam ein Artillerieoffizier angesprengt und bat um schleunigste Unterstützung der zwischen Layes und Beauvert stehenden 4pfdgen Batterien, welche nur noch aus 3 Geschützen feuerten; die anderen waren unbrauchbar. Die 5. und 6. Kompagnie (Hauptmann v. Schmidt und Hauptmann Ebeling) gingen jetzt im Laufschritt gegen Layes vor, die 7. und 8. Kompagnie (Hauptmann v. Roques, Premierlieutenant Lenz) dirigirten sich auf Beauvert. Die 7. Kompagnie besetzte einen Abschnitt rechts von Beauvert, die 8. Kompagnie dieses Gehöft selbst.

Währenddessen hatte die 6. Kompagnie die westlichen Gehöfte von Layes besetzt und die 5. Kompagnie versucht, hinter den hohen Garten- und Hofmauern des Schlosses Layes eine geeignete Stellung zu finden.

Digitized by Google

Als der Feind wenige Minuten später mit bedeutenden Kräften vorstieß, mußte Hauptmann Schmidt mit der 5. Kompagnie seine Stellung wieder räumen; er zog sich nunmehr an die 6. Kompagnie heran, welcher es gelungen war, ihre Stellung den Angriffen des Feindes gegenüber festzuhalten und ein geschlossen anrückendes französisches Bataillon in wilder Flucht zurückzujagen.

Bei dem Zurückgehen der 5. Kompagnie war der Sekondlieutenant Bang gefallen.*)

Inzwischen war Hauptmann v. Roques mit 2 Zügen der 7. Kompagnie gegen Château Layes beordert worden und es gelang ihm, da unterdessen ein energischer Vorstoß der Bayern östlich von Layes Luft gemacht hatte, im Verein mit dem halben Füsilier-Bataillon des 83. Regiments, die im Schlosse zurückgebliebenen Franzosen nach heftigem Kampfe wieder hinauszuwerfen. Unterstützt wurde dieser Angriff durch das Füsilier-Bataillon des Regiments (Hauptmann v. Spönla), welches zwischen Cravant und Layes vorging. Die im heftigsten feindlichen Feuer vorgezogene 10. und 11. Kompagnie (Premierlieutenant Ziemssen und Lieutenant Hoffmann) erreichten fast gleichzeitig Layes, vertrieben den Feind aus den Gehöften östlich des Schlosses und machten 165 Gefangene.

Es war somit jetzt das 2. Bataillon im Besitze des Schlosses und des westlichen Theiles von Layes, während das Füsilier-Bataillon die östlichen Gehöfte zurückerobert hatte.

Der feindliche Angriff auf Cravant mißlang vollständig und unter großen Verlusten zog der Gegner sich über Cernay zurück. Dabei nahm das jenseitige Artilleriefeuer wieder an Heftigkeit zu. Mit der einbrechenden Dunkelheit minderte sich das feindliche Feuer und wurde nur zur Deckung des Rückzuges der französischen Kolonnen auf Villorceau, Ourcelle, Lorges und Poisly noch fortgesetzt.

Auch die Bayern und die 17. Division hatten an diesem Tage siegreich gefochten, den Feind bis Villorceau zurückgedrängt und ihm Beaugency entrissen.

Die Verluste des Regiments an diesem Tage betrugen:

Todt . . .	1	Offizier,	2	Unteroffiziere,	17 Mann
Verwundet	—	=	—	=	15 =
Vermißt .	—	=	—	=	18 =
In Summe:	1	Offizier,	2	Unteroffiziere,	50 Mann.

Bei dem Dorfe Layes wurde mit großer Mühe in dem hart gefrorenen Boden ein Grab ausgehoben und der gefallene Lieutenant Bang daselbst bestattet. Es war gerade noch Zeit ein rohes Holzkreuz auf dem Grabhügel aufzupflanzen, als um 10 Uhr Abends der Befehl für die Bataillone eintraf, nach Launay zurückzumarschiren, wo das in Reserve verbliebene 1. Bataillon bereits Alarmquartiere bezogen hatte.

In den Gehöften und zwischen denselben brachten sich die Kompagnien, so gut es gehen wollte, unter.

*) Die Franzosen verübten an demselben einen Akt barbarischer Rohheit: sie schlugen ihm den Schädel mit dem Kolben ein und beraubten ihn seiner Uhr, Börse und seiner Stiefel.

Digitized by Google

II. Zweiter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant am 9. Dezember.

Durch den Kampf am 8. Dezember hatte man mit Sicherheit festgestellt, daß der Feind der Armee-Abtheilung des Großherzogs mit etwa 100000 Mann Infanterie und zahlreicher Artillerie gegenüberstand, während die Infanterie der Armee-Abtheilung wenig mehr als 18000 Mann zählte.

So waren z. B. am Morgen des 9. Dezember beim Regiment die Kompagnien des 1. und 2. Bataillons nur etwa 160 Mann und die des Füsilier-Bataillons 190 Mann stark, wobei jedoch außerdem in Rechnung zu ziehen ist, daß in dem Gefecht des 8. Dezember eine beträchtliche Anzahl von Leuten von ihren Kompagnien abgekommen waren, die sich zum Theil erst später wieder einfanden, so daß mehrere Kompagnien nur mit ungefähr 120 Mann in das Gefecht rücken konnten.

Unter solchen Umständen war ohne ein Eingreifen der II. Armee an ein erfolgreiches weiteres Vorgehen nicht zu denken und Prinz Friedrich Karl übernahm daher den Oberbefehl über die Armee-Abtheilung, welche in den letzten Tagen wieder selbständig operirt hatte, aufs Neue und beorderte das X. Armeekorps zur Unterstützung derselben vom linken auf das rechte Loire-Ufer. Auch das III. Armeekorps wurde wieder nach Orléans zurückgezogen, um sich der nach Westen gerichteten Offensive anzuschließen. Für den 9. Dezember war indessen auf eine Mitwirkung dieser Korps noch nicht zu rechnen. Der Großherzog beschloß daher, seine Linie zu verkürzen, die Deckung des rechten Flügels der Kavallerie zu überlassen und dem Feinde über Beaugency und Josnes nur zu folgen.

Die 22. Division hatte den Befehl erhalten, die 43. Brigade um 6 Uhr Morgens bei Launay zu sammeln, während die 44. Brigade in ihrer Stellung bei Cravant verbleiben sollte; erstere war dazu bestimmt worden, sich links zu schieben und die Bayern in ihrer Stellung bei Beaumont abzulösen.

In der ersten Morgendämmerung, gleich nach 7 Uhr, trat die 43. Brigade von Launay aus den Vormarsch gegen Beaumont an. Unterdessen hatten zwischen den feindlichen Vortruppen, welche in der Linie Cernay—Montsouris standen, und den diesseitigen Vorposten bei Cravant kleine Plänkeleien begonnen und auch feindliche Granaten kamen über Layes in die Nähe der Marschkolonne. Zwischen Cravant und Beaumont stellte die Brigade sich auf.

Da der Feind jetzt mit starken Kolonnen gegen die Stellungen der Bayern vorging und diese Villechaumont nur mit einer sehr zusammengeschmolzenen Brigade besetzt hatten, so wurde zunächst das 1. Bataillon des Regiments an die Mühle westlich dieses Ortes vorgezogen, um eine dorthin vorgeschobene bayerische Batterie zu decken.

Die 1. Kompagnie, welche seit Kurzem der Lieutenant v. Gontard vom 80. Regiment führte, wurde in südöstlicher Richtung nach Villevert vorgeschoben und machte daselbst eine Anzahl Gefangener. Eines der dort befindlichen Gehöfte hatte der Portepeefähnrich v. Kutzleben mit seinem Zuge besetzt. Als darauf feindliche Kolonnen aus Villorceau debouchirten, bewaffnete derselbe seine Mannschaften, welche sich fast gänzlich verschossen hatten, mit den den Gefangenen abgenommenen Chassepot-

Digitized by Google

gewehren und beschoß die Kolonnen längere Zeit so erfolgreich, daß er deren Zurückgehen auf Villorceau bewirkte.

Währenddem war Oberstlieutenant v. Heuduck mit den beiden Bataillonen des 95. Regiments und zwei schweren Batterien an die Windmühle zwischen Villechaumont und Cernay gerückt, um, sobald die Behauptung des ersteren Ortes gesichert war, Cernay zu nehmen.

In Layes und Beauvert, welche Dörfer von dem Füsilier-Bataillon des 83. Regiments infolge eines Mißverständnisses geräumt worden waren, hatten die Franzosen sich sofort wieder festgesetzt, wurden jedoch bald darauf durch dasselbe Bataillon und einige bayerische Bataillone wieder genommen.

Während das 32. Regiment, von welchem die 10. Kompagnie gegen 10 Uhr Morgens mit einem Gefangenentransport nach Orléans entsendet wurde, vorläufig noch in der Reserve verblieb, nahm das zweite Bataillon des 95. Regiments, im Verein mit Theilen des 83. Regiments, um dieselbe Zeit Cernay; das 94. Regiment behauptete sich in Cravant und auf dem Höhenrücken nördlich von Cernay. Der Feind beschränkte sich jetzt auf ein mäßiges Geschützfeuer und unternahm keinen ernstlichen Angriff mehr.

Gegen Mittag wurden das 2. und das Füsilier-Bataillon des Regiments näher an Cravant herangeschoben und nach 1 Uhr sammelte sich in dieser Reserveaufstellung auch das ganze 83. Regiment.

Um 3 Uhr Nachmittags ordnete Se. Königliche Hoheit der Großherzog an, daß die 22. Division durch einen Vorstoß über Villejouan auf Toupenay das Vorgehen der 17. Division von Villorceau aus unterstützen solle. Hierzu wurden dem Oberstlieutenant v. Heuduck das ganze 32. Regiment, die 3. schwere Batterie (Reichardt) und die 2. und 3. Schwadron des 13. Husaren-Regiments zur Verfügung gestellt. Die beiden Bataillone bei Cravant marschirten zunächst nach der Mühle von Villechaumont und vereinigten sich daselbst mit dem 1. Bataillon. Von dort aus schlug das Detachement die Richtung nach Villemarceau ein.

Der Feind überschüttete die Bataillone bei ihrem Vorgehen mit Granaten; auch aus der rechten Flanke, von Villejouan her, erhielten dieselben Gewehrfeuer.

Hauptmann Ebeling erhielt den Auftrag, mit der 5. und 6. Kompagnie Villejouan zu nehmen. Während die Batterie Reichardt von der Windmühle aus das Dorf unter Feuer nahm, gingen die beiden Kompagnien in Kompagniekolonnen, die Schützenzüge ausgeschwärmt voraus, gegen dasselbe vor. Der Angriff wurde mustergültig, wie auf dem Exerzirplatz, durchgeführt, das Dorf im ersten Anlaufe genommen, das 51. französische Regiment, welches dasselbe besetzt hielt, herausgeworfen und dabei eine bedeutende Anzahl von Gefangenen gemacht. Nur ein Schützengraben westlich von Villejouan war noch in den Händen der Franzosen geblieben; dieselben setzten von dort aus noch eine Weile das Feuer fort.

Villejouan war ein Dorf, welches zumeist aus massiven, von Mauern umgebenen Häusern bestand. Während der südliche und westliche Rand desselben zur Vertheidigung eingerichtet wurde, deckte der Feind den Ort fast vollständig mit Granaten zu und würde zweifellos auf die Dauer große Verluste herbeigeführt haben, wenn nicht die Batterie Reichardt alsbald ihr Feuer auf die feindliche

Digitized by Google

Artillerie gelenkt und unsere Kompagnien dadurch von den feindlichen Granaten befreit hätte.

Inzwischen hatten die beiden anderen Bataillone ihren Vormarsch im feindlichen Artilleriefeuer fortgesetzt und waren bald ebenfalls auf Villejouan und Origny abgeschwenkt. Das Füsilier-Bataillon wurde zur Bedeckung der Batterie Reichardt beordert und nahm Aufstellung in einem verlassenen französischen Geschützemplacement.

Major v. Holtzendorff ging gegen Abend mit der 7. und 8. Kompagnie weiter gegen Origny vor. Lieutenant Meyer war vorausgeritten, hatte den Ort rekognoszirt und ihn nur schwach besetzt gefunden. Ohne ernstlichem Widerstand zu begegnen, drangen beide Kompagnien in das Dorf ein, und machten eine Anzahl Gefangener. Gleichzeitig traf die 9. Kompagnie (Premierlieutenant Wehmeyer), welche bisher vorwärts der Batterie Reichardt gestanden hatte, von Norden her in Origny ein und besetzte daselbst den Dorfsaum. Später wurde diese Kompagnie vom Oberstlieutenant v. Zacha beauftragt, 500 Gefangene nach Villemarceau zu transportiren. Das 1. Bataillon löste bald darauf die 5. und 6. Kompagnie in Villejouan ab und Hauptmann Ebeling führte diese beiden Kompagnien jetzt gleichfalls nach Origny. Oberstlieutenant v. Heuduck beließ für die Nacht die drei Bataillone des Regiments in ihren Stellungen, das 1. Bataillon in Villejouan, das 2. in Origny, das Füsilier-Bataillon in Villemarceau.

Etwa 500 Schritt jenseits von Origny stand der Feind; von einem Vorschieben von Vorposten mußte daher Abstand genommen werden. Auf Befehl des Majors v. Holtzendorff wurde jedoch der Westsaum von Origny zur Vertheidigung eingerichtet, Scharten in die Mauern geschlagen, die Hofthore verrammelt und innerhalb der Umfassung Posten ausgesetzt. Da jedoch der Rand dieses Dorfes kein geschlossener war, sondern große Lücken aufwies, war die Vertheidigungsfähigkeit desselben eine beschränkte und es gelang in der kurzen Zeit und bei dem Mangel an geeignetem Material nur unvollkommen, dieselben auszufüllen. Die Gangbarkeit im Inneren des Dorfes war durch die geschlossene Beschaffenheit der mit Mauern umgebenen Gehöfte wesentlich behindert. Es ist zu vermuthen, daß die Franzosen aus diesen Gründen den Ort auch ohne Kampf geräumt hatten.

Mit Rücksicht auf die sehr gefährdete Lage des Regiments in unmittelbarer Nähe bedeutend überlegener feindlicher Streitkräfte und bei der großen Entfernung von der nächsten Unterstützung (drei Kilometer bis Cernay) befahl Oberstlieutenant v. Zacha am Abend:

> Die Besatzung von Origny und Villejouan tritt um 5 Uhr Morgens ins Gewehr und besetzt die ihr angewiesenen Vertheidigungsabschnitte.
>
> Die 2. Eskadron Husaren-Regiments Nr. 13 geht zur selben Zeit mit sämmtlichen Handpferden nach Villorceau zurück.

III. Dritter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant am 10. Dezember.

Ein Armeebefehl des Großherzogs von Mecklenburg vom 9. Dezember belobte die Truppen für ihre Haltung in den letzten Tagen und sprach ihnen Dank und Anerkennung aus für die bewiesene Tapferkeit und Ausdauer.

Digitized by Google

Die französische Armee stand am Abend des 9. Dezember mit ihrem linken Flügel unverändert, mit dem Centrum bei Josnes und Toupenay und mit dem rechten Flügel hinter dem Abschnitt von Tavers. General Chanzy, der sich einer an Zahl der seinigen überlegenen Armee gegenüber wähnte, hatte sich bereits ernstlich mit dem Gedanken eines Rückzuges am 10. Dezember beschäftigt, zuletzt jedoch beschlossen, noch einmal Stand zu halten und das Waffenglück zu versuchen.

Dagegen hatte Se. Majestät der König befohlen, daß die gesammte Armee des Prinzen Friedrich Karl die Richtung auf Tours einschlagen und die feindliche Regierung von dort vertreiben solle. Die Anordnungen des Prinzen Friedrich Karl gingen dahin, daß Orléans durch das I. bayerische Korps zu besetzen sei, das X. Armeekorps am 10. bis Beaugency vorrücken, das III. am Abend in Orléans eintreffen und am anderen Tage den Marsch fortsetzen, das IX. bis in die Höhe von Blois vordringen solle. Für die Armee-Abtheilung des Großherzogs wurde am 10. ein Ruhetag befohlen.

Demgemäß erhielt die 22. Division die Weisung, die Brigade v. Heuduck unter Festhaltung der besetzten Punkte bei Cernay, die Brigade v. Marschall östlich von Cravant zu konzentriren.

Schon bald nach 5 Uhr Morgens unternahmen feindliche Abtheilungen eine Rekognoszirung gegen Origny; ihre Schützen kamen bis dicht an das Dorf heran, kehrten jedoch alsbald wieder um, da sämmtliche Kompagnien in ihren Gefechtsstellungen bereit standen und den Feind mit lebhaftem Feuer empfingen.

Unterdessen war zu derselben Zeit folgender Befehl von der Brigade eingetroffen: „Das Bataillon in Origny besetzt bis 6 Uhr die Linie Origny—Cernay, jeden Ort mit zwei Kompagnien, der Rest der Brigade steht um 7 Uhr östlich Cernay."

Nichtsdestoweniger ließ Oberstlieutenant v. Zacha, mit Rücksicht auf die gefährdete Stellung von Origny, auch noch die 1. Kompagnie (Lieutenant v. Gontard) in Villejouan, die 12. Kompagnie (Hauptmann v. Beust) in Villemarceau zurück und marschirte mit den sechs Kompagnien des 1. und des Füsilier-Bataillons sowie mit der 5. und 6. Kompagnie nach Cernay ab. Demnach blieben nur die 7. und 8. Kompagnie unter Major v. Holtzendorff in Origny, die 1. Kompagnie in Villejouan, die 12. Kompagnie in Villemarceau.

Es war gegen 7 Uhr Morgens und noch dämmerig, als plötzlich dichte französische Schützenmassen von Norden und gleich darauf auch von Westen gegen Origny vordrangen. Als dieselben etwa auf 400 Schritt herangekommen waren, fielen in dem Halbdunkel die ersten Schüsse von Seiten der Unsrigen. Die Franzosen antworteten lebhaft darauf, blieben jedoch im Avanciren und feuerten sich gegenseitig durch laute Zurufe an. Der Feind hatte Origny derart umfaßt, daß auch gegen den offenen Ostsaum des Ortes jetzt Schützen vorgingen. Der einzige geschlossene Zug, der noch vorhanden war, schwärmte an dem Ostrande aus und brachte durch sein Feuer den Feind kurze Zeit zum Stutzen. Doch nur wenige Augenblicke dauerte dieser Aufenthalt, dann schoben sich die schwarzen Massen des Feindes von allen Seiten wieder näher heran und drangen fast gleichzeitig von drei Seiten in das Dorf ein. Ein hartnäckiger Kampf, zum Theil mit der blanken Waffe geführt,

Digitized by Google

entspann sich in demselben. Die Lage der einzelnen Gehöfte hinderte ein gemeinsames Handeln und erschwerte die Leitung. Mehrere derselben wurden von der erdrückenden Uebermacht umzingelt und ihre Besatzung gefangen. Auch Major v. Holtzendorff, der bis zum letzten Augenblicke mit den wenigen Leuten, die er zusammengerafft hatte, hartnäckigsten Widerstand leistete, fiel in die Hand des Feindes. Assistenzarzt Dr. Schmölder wurde gefangen genommen. Dem Bataillonsadjutanten, Lieutenant v. Thümmler, gelang es nur mit Mühe sich durchzuhauen und zu entkommen. Auch Lieutenant Kallmeyer vermochte es noch, sich durchzuschlagen, trug jedoch einen Bajonettstich durch die Hand davon.

Hauptmann v. Roques und Premierlieutenant Lenz war es noch möglich gewesen, mit dem Reste der Kompagnien auf der Südostseite des Dorfes das Freie zu gewinnen und sich auf Villejouan zurückzuziehen. 125 Mann waren in der Hand des Feindes zurückgeblieben, eine Anzahl Todter und Verwundeter hatte in dem Orte zurückgelassen werden müssen.

Die ganze Vorpostenlinie war durch das Gewehrfeuer bei Origny alarmirt worden. Oberstlieutenant v. Heuduck kam den Resten der 7. und 8. Kompagnie vor Villejouan entgegen, befahl dem Hauptmann v. Roques, mit der 1. Kompagnie zusammen Villejouan auf jeden Fall zu halten und versprach Unterstützung zu schicken.

Gleichzeitig war auch Villemarceau von den Franzosen mit überlegenen Kräften angegriffen worden und Hauptmann v. Beust wurde genöthigt, dasselbe mit der 12. Kompagnie zu räumen.

Der Rand von Villejouan, besser zur Vertheidigung geeignet als der von Origny, war von der 1. Kompagnie stark verschanzt und verbarrikadirt worden. Die 7. Kompagnie wurde zur Unterstützung der 1. an den vorderen Rand herangezogen, während die 8. Kompagnie sich hinter dem Dorfe als Reserve aufstellte.

Kaum waren diese Stellungen eingenommen, als der Feind, unterstützt von heftigem Artilleriefeuer, mit dichten Schützenschwärmen umfassend auch gegen Villejouan vorging. Ein wohlgezieltes Feuer empfing ihn; ein Zug der 8. Kompagnie entwickelte sich noch südlich des Ortes und unterstützte die Vertheidiger desselben. Trotz großer Verluste blieb der Feind in beständigem Vorgehen. Die 1. Kompagnie, welche hinter einer langen Gartenmauer postirt war, hatte noch nicht geschossen, sie sparte ihre Patronen, bis der Gegner näher heran kam. Nur noch etwa 100 Schritt waren die Franzosen entfernt, als jetzt auch die 1. Kompagnie ein vernichtendes Feuer auf die Angreifer eröffnete und dasselbe mit kräftigen Hurrahrufen begleitete, die überall von den Unsrigen aufgenommen und wiederholt wurden. Jetzt erst stutzte der Feind; wenige Augenblicke hielt er, dann ging er zurück, verfolgt von heftigstem Feuer. Seine Verluste bei diesem Angriffe waren erheblich gewesen.

Nach kurzer Zeit wiederholten die Franzosen den Angriff, jedoch nicht mit dem Nachdrucke des ersten; ein stehendes Feuergefecht entwickelte sich. Längere Zeit verging, die feindliche Artillerie beschoß das Dorf auf das Heftigste, aber die vom Oberstlieutenant v. Heuduck in Aussicht gestellte Unterstützung traf nicht ein. Der Patronenvorrath verringerte sich: vielfach hatte man schon zu erbeuteten Chassepot-

Digitized by Google

gewehren gegriffen, aber auch die Munition dazu ging aus. Lieutenant v. Thümmler wurde zum Brigadeführer entsandt, um Verhaltungsbefehle zu erbitten.

Oberstlieutenant v. Heuduck stellte es jetzt den drei Kompagnien anheim, Villejouan zu räumen; darauf verließen dieselben allmälig das Dorf und gingen auf Villechaumont zurück. Dort wurden sie zur Bedeckung von zwei bayerischen Batterien verwendet, welche Villejouan und Origny beschossen. Auf dem Rückzuge war noch der Lieutenant der Reserve Seyd der 7. Kompagnie verwundet worden.

Der Rest des Regiments verblieb bis zum Abend in seiner Aufstellung bei Cernay; die 5. und 6. Kompagnie wurden zur Bedeckung der Batterie Reichardt kommandirt und standen lange Zeit im heftigsten Granatfeuer. Das Dorf Cernay selbst wurde vom 95. Regiment gehalten. Einige Schützen des Regiments, welche sich mit Chassepotgewehren versehen hatten, betheiligten sich wirksam an der Vertheidigung dieses Ortes gegen den wiederholt auch in Kolonnen vordringenden Feind.

Es war 1 Uhr Mittags, als die 17. Division gegen Villejouan und Origny vorging und diese Orte dem Feinde wieder entriß. Die 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Beust schloß sich diesem Angriffe an und wirkte flankirend mit. Gegen Abend feuerte der Feind auch gegen Cernay mit Mitrailleusen. Dem Musketier Flemming der 6. Kompagnie ging dabei ein Mitrailleusengeschoß von rückwärts durch den vollgepackten Tornister und durchschlug noch den ganzen Körper.

Die Division hatte auch an diesem Tage, obwohl sämmtliche 4pfündigen Geschütze unbrauchbar geworden waren, den überlegenen Streitkräften des Feindes gegenüber Stand gehalten. Es war der Armee-Abtheilung des Großherzogs, welche erst heute von der Armee des Prinzen Friedrich Karl wirksam hatte unterstützt werden können, gelungen, den Feind so lange aufzuhalten, bis das X. Armeekorps, welches auf dem linken Flügel eingriff, ihn zum Rückzuge nöthigte.

Mit dem ausgesprochenen Rückzuge der französischen Armee, welcher am Abend begann und in der folgenden Nacht sich fortsetzte, endete die Reihe von Gefechten, welche, am 8. Dezember beginnend, unter dem Namen der Schlacht bei Beaugency - Cravant zusammengefaßt werden. War das Regiment auch an dem letzten dieser Tage von der Ungunst des Schicksals betroffen worden, so wird dasselbe doch auf denselben, was die Leistungen anbetrifft, stets mit Befriedigung zurückblicken: der Tag von Origny und Villejouan kann den Ehrentagen des Regiments getrost hinzugezählt werden. Erdrückende Uebermacht nur hatte die Kompagnien zum Rückzuge aus Origny gezwungen und allein Patronenmangel und das Ausbleiben versprochener Unterstützungen hatten die Räumung von Villejouan herbeigeführt. Die zähe Ausdauer der Mannschaften, ihr muthiges Aushalten selbst in verzweifelten Lagen, nachdem mehrere Tage voll Strapazen und Entbehrungen bereits vorangegangen, ist des Lobes im höchsten Maße würdig.

Um 6 Uhr Abends wurde das Regiment in seinen Gefechtsstellungen abgelöst und rückte mit dem 1. und 2. Bataillon nach Beaumont, mit dem Füsilier-Bataillon nach Rilly; hier trafen auch die 10. und 12. Kompagnie bei demselben wieder ein.

Digitized by Google

Die Verluste des Regiments an Todten und Verwundeten waren in Anbetracht des heißen Kampfes und des wiederholten Rückzuges verhältnißmäßig gering.

Todt waren 7 Mann,			
verwundet: 2 Offiziere,	—	3 Unteroffiziere,	26 Mann,
gefangen: 1 Offizier, 1 Arzt,	—		148 "
in Summe: 3 Offiziere, 1 Arzt,		3 Unteroffiziere,	174 Mann.

Für diese Nacht die Mannschaften unter Dach zu bringen, war nicht überall möglich; ein großer Theil mußte auf den Höfen und zwischen den Gebäuden biwakiren.

C. Verfolgung der französischen Armee.

Die Stellung der deutschen Armee am 11. Dezember war folgende: Auf dem linken Flügel in der Linie Beaugency—Villemarceau die 22. Division, auf der Linie Cernay—Cravant die 17., in Reserve bei Beaumont das bayerische Korps und die 2. Kavallerie-Division bei Rilly, die 4. Kavallerie-Division bei Launay.

Für die Armee-Abtheilung hatte der Großherzog befohlen, daß dieselbe an diesem Tage in Gefechtsbereitschaft in ihren Aufstellungen zu verbleiben und eine beobachtende Haltung zu bewahren habe. Demgemäß beorderte General v. Wittich für 7 Uhr Morgens die Brigaden in Rendezvousstellungen. Die 43. Brigade sammelte sich um die befohlene Zeit zwischen Beaumont und Rilly; Cernay blieb von den zwei Bataillonen des 95. Regiments besetzt.

Bei einer grimmigen Kälte standen die Truppen bis 2 Uhr Nachmittags in Gefechtsbereitschaft. Der Feind beschränkte sich auf einige Demonstrationen, um seinen Abzug zu verschleiern; in ein Gefecht ließ er sich nicht mehr ein. Es wurden daher am Nachmittage die alten Kantonnements wieder bezogen.

Das Regiment zählte augenblicklich nur 1350 Mann in Reih' und Glied; aus den bis auf weniger als 400 Köpfe zusammengeschmolzenen Mannschaften des 2. Bataillons wurden zwei Kompagnien formirt, die kombinirte 5. und 7. Kompagnie unter Hauptmann v. Schmidt, die kombinirte 6. und 8. Kompagnie unter Hauptmann Ebeling. Hauptmann v. Roques führte das Bataillon; Premierlieutenant Lenz, welcher schwer erkrankt war, mußte nach Deutschland zurückkehren. Der Zustand der Truppen war zum Theil ein bedauernswerther. Infolge des abgerissenen Zustandes des Schuhwerks war eine größere Anzahl von Mannschaften nicht mehr marschfähig. Diesem Uebelstande an den wenigen Ruhetagen abzuhelfen war unmöglich. Es wurden daher in der folgenden Zeit sämmtliche Mannschaften der Division, welche noch nothdürftig marschiren konnten (es waren deren mehrere Hundert) als Begleitmannschaften zur Bagage kommandirt und ein Offizier übernahm die Führung dieses Detachements. Die am meisten abgerissenen Leute wurden der Division entweder auf Wagen nachgefahren oder mit den Kranken nach Chartres gebracht.

Digitized by Google

Was an felddienſttüchtigen Mannſchaften beim Regiment noch übrig war, bildete aber auch eine Kerntruppe, welche mit unermüdlicher Ausdauer und bewunderungswürdiger Zähigkeit bis zum Ende des Feldzuges durchhielt. Und zwar waren dies faſt ausſchließlich Heſſen, Leute, die meiſt nur 6 Wochen vorher gedient hatten und nur mangelhaft ausgebildet waren.

Am 12. Dezember begann die Armee-Abtheilung, nachdem das X. Armeekorps bereits am 11. dem Feinde auf Josnes gefolgt war, den Vormarſch nach Weſten.

Am Abend des 11. war Thauwetter eingetreten: die bis dahin hartgefrorenen Wege waren jetzt von einer zähen und lehmigen Beſchaffenheit. Um 8 Uhr Morgens ſammelte die Diviſion ſich bei Villechaumont und brach von dort nach Villexanton auf. Die 43. Brigade befand ſich an der Tete.

Noch einmal paſſirte das Regiment die Stätten ſeiner Kämpfe vom 9. und 10. Dezember. Die zahlreichen Franzoſenleichen vor Villejouan zeugten von der hartnäckigen Vertheidigung dieſes Ortes, und das unheilvolle Origny bot mit ſeinen eingeäſcherten oder verlaſſenen Häuſern einen traurigen Anblick. Der ſtark verſchanzte und jetzt vom Feinde verlaſſene Wald von Marchénoir lag zur Rechten der in ſüdweſtlicher Richtung marſchirenden Diviſion.

Feindliche Nachzügler wurden überall noch angetroffen und aufgegriffen. Auch noch einzelne Schüſſe, von Verſprengten abgegeben, fielen in den Dörfern.

Ohne Gefecht wurde Villexanton erreicht. Dicht vor der Diviſion hatte der Feind die Dörfer Maves und Villetard noch ſtark beſetzt, ſo daß die Avantgarde, das 95. Regiment, nur bis Villeromard gelangen konnte. Das Regiment bezog um 6 Uhr Abends Alarmquartiere: das 1. Bataillon in Villeret, das 2. in Villefriou, das Füſilier-Bataillon in La Chapelle-St. Martin.

Für den 13. Dezember hatte Prinz Friedrich Karl befohlen, daß die Verfolgung des Feindes vorzugsweiſe durch Kavallerie ſtattfinden ſolle; nur Theile des IX. und X. Korps gingen weiter auf Blois vor. Die 43. Brigade wurde an dieſem Tage noch nach Conan und Rhodon dirigirt und trat, während die 44. Brigade in den Quartieren blieb, um 10 Uhr Vormittags von Villefriou aus den Marſch dahin an. In Villetard und Maves, welche der Feind inzwiſchen geräumt hatte, wurde eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen gemacht. Große Mengen überall verſtreuter franzöſiſcher Waffen und Torniſter ließen auf den aufgelöſten Zuſtand der Armee des Generals Chanzy ſchließen.

Um 1 Uhr Mittags rückten das 1. und das Füſilier-Bataillon nach Pontijoux, das 2. Bataillon nach Maves in Quartiere; die Bataillone in Pontijoux ſchoben einſtweilen Vorpoſten gegen Conan und Rhodon vor, erhielten aber Abends um 7 Uhr den Befehl, dieſe Ortſchaften ſelbſt zu beſetzen. Beim Scheine von mitgeführten Laternen brachen die Bataillone dahin auf; in der Dunkelheit und bei dem aufgeweichten Boden war das Fortkommen äußerſt beſchwerlich und der Marſch ermüdend. Um 10 Uhr Abends wurden die Beſtimmungsorte erreicht und daſelbſt Alarmquartiere bezogen. Die Ausgänge wurden durch ſtarke Wachen geſichert.

Am 14. Dezember ſollte das III. Armeekorps mit der Richtung auf Maves in die Linie rücken und die Armee-Abtheilung ſich zu dieſem Zweck nach rechts ſchieben. Die 17. Diviſion ging demzufolge nach Fréteval, die 22. nach Oucques,

Digitized by Google

die bei der Armee-Abtheilung verbliebene bayerische Brigade und die 4. Kavallerie-Division nach St. Léonard.

Während das Gros der Division auf Oucques marschirte, sollte die Avantgarde, Brigade v. Heuduck, nach Gemmes und Epiais rücken. Die Bataillone des Regiments in Conan und Rhodon brachen um 9 Uhr auf und marschirten direkt auf schlechten Feldwegen nach Epiais; die anderen Truppen der Brigade, unter ihnen das 2. Bataillon des Regiments, sammelten sich bei Pontijoux und gelangten auf der großen Straße erst um 3 Uhr Nachmittags dorthin.

Am 15. Dezember blieb die Armee-Abtheilung stehen; die Truppen hatten Ruhetag und die Bagage wurde von Oucques herangezogen. Obgleich von Orléans einiger Ersatz an Schuhwerk eintraf, war die Lage der Truppen in dieser Hinsicht doch nur wenig dadurch gebessert. Von Vendôme her vernahm man an diesem Tage Kanonendonner: das III. Armeekorps hatte eine Rekognoszirung nach jenem wichtigen, vom Feinde stark besetzten Punkt unternommen.

Am 16. Dezember sollte die Armee-Abtheilung sich auf der Linie Fréteval—Morée zusammenziehen. Die 22. Division wurde dazu bestimmt, hinter der 17. Division aufzuschließen und dieselbe in ihren Stellungen am Loir-Bach abzulösen. Es war dabei der gemessene Befehl ergangen, strengste Defensive zu beobachten und ohne zwingende Nothwendigkeit kein Gefecht einzugehen.

Um 7 Uhr Morgens sammelte sich die Division und marschirte zuvörderst nach Château Rocheux. Die 43. Brigade folgte der 44. dahin.

Die Ablösung der 17. Division mußte darauf in unmittelbarer Nähe des Feindes von Les Ronces aus geschehen. Der Gegner hatte mit drei Divisionen des 21. Korps das rechte Ufer des Loir, von St. Hilaire bis Pezou, sowie Fréteval selbst besetzt. Der Brigade v. Heuduck fiel die Aufgabe zu, die Front von Courcelles bis La Sallerie zu decken.

Das Füsilier-Bataillon, dem das Dorf Lignières zugetheilt war, welches im unmittelbaren Bereiche des feindlichen Gewehrschusses etwa 400 Schritt von den Vorposten der Franzosen entfernt lag, mußte die Dunkelheit abwarten, um daselbst einrücken zu können; es verließ den Ort auch wieder um 6 Uhr Morgens. Das 1. Bataillon kam dahinter nach Les Haies, das 2. Bataillon besetzte Château Renay. Da die nächsten westlich gelegenen Ortschaften am Abend noch in der Hand des Feindes waren, so mußten die Bataillone sich in strengster Gefechtsbereitschaft halten.

Der Gegner begann, als er die Bewegungen auf dem linken Loir-Ufer erblickte, die Vorposten-Abtheilungen der Brigade v. Marschall bei Courcelles mit Granaten zu bewerfen, jedoch wurde das Feuer, dem Korpsbefehle gemäß, nicht erwidert. In den offiziellen Benennungen der Gefechtstage wird der 16. Dezember als Gefecht bei Morée bezeichnet.

Für den 17. Dezember traf der Befehl ein, daß die 22. Division, verstärkt durch Kavallerie und Artillerie sowie durch die bayerische Infanterie-Brigade, den Loir überschreiten und auf der Straße Fréteval—Le Mans Fühlung mit dem Feinde halten solle. General v. Wittich beschloß, nach Morée zu marschiren, um von dort aus den Uebergang zu forciren.

Digitized by Google

Im Laufe der Nacht hatte der Feind seine Positionen am Loir geräumt und war in westlicher Richtung abgezogen. Gegen 9 Uhr Morgens rückten die Bataillone aus ihren Stellungen nach Château Rocheux zum Sammelplatz der Brigade. Von hier aus richtete sich der Vormarsch über Morée nach St. Hilaire; die 43. Brigade folgte dabei der 44. Ungehindert wurde um 2 Uhr Nachmittags der Loir daselbst überschritten. Ueberall stieß man auf Erdwerke und Barrikaden, welche zum Theil musterhaft angelegt waren, alle waren jedoch vom Feinde verlassen.

Gegen Abend übernahmen die Bayern die Vorposten. Die Bataillone des Regiments quartierten sich zwischen Le Chêne und La Bouillonnerie an der Straße nach Vendôme ein. Der Gegner hatte an diesem Tage sämmtliche Loir-Uebergänge bis Vendôme geräumt.

Da die Armee des Generals Chanzy sich ohne Aufenthalt auf Le Mans zurückzog, dagegen die neuesten Nachrichten auf eine Offensivbewegung der Bourbakischen Armee hindeuteten, so trat die Armee-Abtheilung jetzt, Direktiven aus dem Königlichen Hauptquartier zufolge, wieder aus dem bisherigen Verbande aus und übernahm allein die Deckung nach Westen, indem sie sich bei Chartres konzentrirte, während die II. Armee sich aufs Neue an Orléans heranzog, um gegen Süden zu sichern.

Der Großherzog beschloß, die Armee-Abtheilung vorerst zwischen Fréteval und Cloyes in Kantonnements zu legen, um den Truppen für einige Tage Ruhe zu gönnen. Die 22. Division nahm bei Cloyes Quartiere und sicherte sich durch Vorposten und Patrouillen gegen Westen.

Am 18. Dezember rückte das 1. Bataillon in Cloyes ein; die beiden anderen Bataillone wurden weiter in westlicher Richtung vorgeschoben und belegten Villebout (Füsilier-Bataillon) und Château Romainville sowie die Fermen bis zur Villa l'Etrille (2. Bataillon).

An den beiden folgenden Tagen verblieben die Truppen ungestört in ihren Kantonnements; eifrig wurde am Ersatz des Schuhwerks und der schadhaft gewordenen Bekleidungsstücke gearbeitet.

Während dieser Zeit traf General v. Röhl, der neuernannte Kommandeur der 43. Brigade, in Cloyes ein.

12. Das Regiment in Chartres, Châteauneuf und Dreux.

Auf Allerhöchsten Befehl sollte die Armee-Abtheilung in Chartres eine centrale Aufstellung gegen Westen nehmen. Für den 21. Dezember lautete der Befehl dahin, daß die 17. Division nach Varize, die 22. Division in die Gegend von Bonneval, die bayerische Brigade nach Châteaudun, die 2. Kavallerie-Division nach Courtalain und die 4. Kavallerie-Division nach Bazoches en Dunois zu rücken habe.

Die Stärke, in welcher die 22. Division an diesem Tage zum Gefecht ausrücken konnte, betrug nur 6222 Mann Infanterie, 378 Pferde, 36 Geschütze; die des Regiments 1599 Mann. Der Regen hatte seit dem vorigen Tag aufgehört, aber die Wege waren immer noch naß und aufgeweicht.

Digitized by Google

Die 43. Brigade sammelte sich um 9 Uhr Morgens westlich von Cloyes und trat von dort aus den Vormarsch auf Bonneval an; die 44. Brigade folgte. General v. Wittich bemerkt an diesem Tag in seinem Tagebuch: „Das kleine Häuflein der Infanterie bewies, daß es Kerntruppen waren. Man mußte sich freuen über das Marschiren dieser nichts weniger als parademäßig ausgerüsteten Truppen."

Die Aussicht, in Chartres wieder längere Zeit der Ruhe zu genießen und, nach den unausgesetzten Märschen und Strapazen des November sowie den aufreibenden Gefechten und erneuten Märschen des Dezember, die abgespannten Nerven wieder zu erfrischen, wirkte auf Offiziere und Mannschaften allein schon belebend. Endlich durfte man hoffen, die Bekleidung und das Schuhwerk nachhaltig in Stand setzen, die Stiefelkranken und die anderen Nachzügler heranziehen und die Kompagnien wieder vollzählig und schlagfertig machen zu können.

Bei einem schneidenden Ostwinde passirte um die Mittagszeit das Regiment Châteaudun. Die Erinnerung an den heißen Kampf des 18. Oktober lebte beim Anblick der Trümmerhaufen und der öden Straßen wieder auf. Eine nur kurze, aber ereignißreiche Spanne Zeit lag zwischen dem Damals und Heute. Um 4 Uhr Nachmittags konnte das Regiment nördlich von Bonneval Quartiere beziehen, das 1. Bataillon in Moriers, das 2. in Montboissiers und das Füsilier-Bataillon in Perruchay.

Am 22. Dezember war wieder Frost eingetreten und ein scharfer Nordostwind wehte den Truppen entgegen, als sie um 8 Uhr Morgens zum Marsch nach Chartres ausrückten. Bei Thivars machte die Division eine längere Marschpause und empfing ihre Dislokation; Chartres und Umgegend wurde ihr zugewiesen. Nach anstrengendem Marsche erblickte man wieder die wohlbekannte Kathedrale von Chartres und um 3 Uhr Nachmittags rückte die Division dort nach längerer Abwesenheit wieder ein.

Das 2. Bataillon kam nach Grand-Faubourg, das 1. Bataillon nach Faubourg Bonneval und das Füsilier-Bataillon nach Poëffond.

Am 23. blieben die Truppen in diesen Quartieren, wogegen am 24. eine veränderte Dislokation in Kraft trat, welche die 17. Division nach Chartres verlegte und der 22. Division Quartiere in dem Abschnitt Maintenon—Nogent le Roi—Châteauneuf en Thimerais anwies. Bei großer Kälte wurde in den neuen Rayon abmarschirt und um 2 Uhr Nachmittags in die Quartiere eingerückt; das 1. und 2. Bataillon kamen nach Châteauneuf, das Füsilier-Bataillon nach Ecublé, von wo es am 25. wieder nach Bilheux übersiedelte. Der Divisionsstab lag in Nogent le Roi, der Brigadestab in Le Tremblay le Vicomte.

Still, wehmüthig und freudig zugleich, wurde das heilige Christfest im fremden, im feindlichen Lande begangen. Zwar fehlte auch hier der heimische Tannenbaum nicht, lieferte doch der Wald von Châteauneuf deren genug, aber das Gedenken an die Lieben im deutschen Lande stimmte doch Jeden ernst. Die Mannschaften hatten ihre Christbäume, so gut es ging, herausgeputzt und, da in diesen Tagen auch Sendungen aus der Heimath eingetroffen waren, so fehlte es nicht an kleinen Geschenken und Ueberraschungen.

Digitized by Google

Das Offizierkorps des 1. und 2. Bataillons feierte sein Weihnachtsfest in Châteauneuf erst am 26. Dezember; nach den langen Strapazen und Entbehrungen wieder einmal ein gemüthlicher Abend, ein Stück deutscher Heimath, deutschen Familienlebens mitten im Kriege. Oberst v. Förster war an diesem Tage wieder beim Regiment eingetroffen und hatte das Kommando über dasselbe übernommen. In schlichten, zum Herzen dringenden Worten gedachte er der Lieben daheim in dem Toaste, welchen er an diesem Abend ausbrachte.

Dabei wurde der Ernst des Krieges nicht aus dem Auge verloren. Im Walde von Châteauneuf wie auf der Straße nach Digny wurde ein reger Patrouillengang unterhalten, da Franctieursbanden hier wieder ihr Wesen trieben. Trotz aller Vorsichtsmaßregeln gelang es denselben jedoch, am 26. einen Unteroffizier des 2. Bataillons, welcher zur Abholung der Divisionspost nach Nogent le Roi fuhr, auf offener Straße aufzugreifen und mit sich zu führen.

Der Aufenthalt in Châteauneuf sollte nicht von langer Dauer sein. Die Garde-Landwehr, welche bisher Dreux besetzt gehalten hatte, wurde von dort verlegt und am 27. traf der Befehl ein, daß die drei Bataillone des Regiments nach Dreux rücken und unter den Befehl des Generals v. Bredow, Kommandeurs der 12. Kavallerie-Brigade, treten sollten. Die Ordre kam erst im Laufe der Nacht in Châteauneuf an.

Nachdem das 94. Regiment, welches unsere Bataillone in Châteauneuf abzulösen hatte, daselbst eingetroffen war, marschirten um 3 Uhr Nachmittags dieselben von dort ab und erreichten Dreux um 7 Uhr Abends; das Füsilier-Bataillon, welches am 27. sein Kantonnement gewechselt und sich in Thimert einquartiert hatte, war schon einige Stunden vorher in Dreux eingerückt. Es waren jetzt alle drei Bataillone des Regiments in dieser alten Stadt vereint.

Dreux war vorzugsweise orleanistisch gesinnt. Daß die Beziehungen zu der Herzoglichen Familie von Orléans bereits in frühe Zeit zurückreichten, davon zeugte das Vorhandensein einer alten Grabkapelle dieser bourbonischen Seitenlinie, in welcher herrliche Glasmalereien erhalten waren.

Sämmtliche Truppen waren in Dreux mit Verpflegung einquartiert gegen eine Vergütung von 1 Francs pro Kopf; Stroh und Heu wurde gekauft. Die Quartiere waren bequem und gut.

Der Dienst begann in Dreux abermals ein anstrengender zu werden. Feindlicherseits machte sich um diese Zeit wieder eine größere Regsamkeit bemerkbar. Nachrichten waren eingegangen, denen zufolge auf der Linie Longui—Regmalard—Nogent-le-Rotrou—La Ferté Bernard stärkere feindliche Abtheilungen sich zeigten. Es wurden daher größere Rekognoszirungen nach dieser Richtung angeordnet und die Ausführung derselben fliegenden Kolonnen übertragen, welche aus allen drei Waffen bestanden; die Dauer dieser Unternehmungen wurde im Allgemeinen auf 3 Tage bemessen. Mehrfach wurde bei solcher Gelegenheit Infanterie auf Wagen gesetzt und so der Kavallerie beigegeben.

Am 30. Dezember rückte eine solche fliegende Kolonne unter dem Kommando des Majors v. Holtzendorff vom 13. Dragoner-Regiment zur Zerstörung der Eisenbahn bei l'Aigle ab; die 7. und 8. Kompagnie des Regiments unter Hauptmann v. Roques wurden derselben auf Wagen beigegeben. Am ersten Tage erreichte

Digitized by Google

man Verneuil. Von Verneuil ging das Detachement am 31. nach dem noch 22 km entfernten l'Aigle, einem normannischen Städtchen, welches bisher vom Kriege noch vollständig unberührt geblieben war. Daselbst wurde die Eisenbahn zerstört und an demselben Tage wieder bis Verneuil zurückgegangen. Am 1. Januar kehrte die Kolonne zurück, nachdem sie an 3 Tagen bei strenger Kälte 20 Meilen zurückgelegt hatte.

Am 1. Januar wurde ein Detachement unter dem Befehle des Majors v. Griesheim vom 13. Husaren-Regiment, bestehend aus 2 Schwadronen, 2 Geschützen und einer kombinirten Kompagnie des 1. Bataillons unter Premierlieutenant v. Schäffer, in der Richtung auf Nogent le Rotrou entsendet; es stieß bei Longui und Regmalard auf Franctireurs und Mobilgarden und drängte dieselben zurück. Diese Kolonne kehrte bis zum Abrücken des Regiments nicht wieder zurück.

Das Jahr 1870, reich an Siegen und Eroberungen, war dahingegangen, eines der glorreichsten Jahre in der Geschichte Deutschlands. Mit dem neuen Jahre sollte auch eine neue Blüthezeit für die jetzt einigen deutschen Stämme beginnen, ein neues Kaiserreich sollte aus Blut und Asche hervorgehen, herrlicher und mächtiger, als das alte, versunkene jemals gewesen. Der Neujahrsgruß, den im Regiment Jeder, sei es in Worten, sei es in Gedanken, seinem Könige darbrachte, war, auch im neuen Jahre auszuharren und Alles, Blut und Leben daranzusetzen für König und Vaterland bis zu einem ruhmreichen Frieden.

13. Die Operationen gegen Le Mans.

Bisher waren alle Versuche der neu aufgestellten französischen Feldarmeen, Paris zu entsetzen, gescheitert, und auch die Anstrengungen der Belagerten, den eisernen Ring nach Außen zu durchbrechen, welchen die Deutschen um ihre Hauptstadt geschmiedet hatten, waren erfolglos gewesen. In wenigen Wochen mußte die Entscheidung bei Paris sich vollziehen. Es stand zu erwarten, daß die Franzosen noch einmal mit Anspannung aller Kräfte versuchen würden, dieselbe aufzuhalten und den Fall von Paris zu verhindern. Noch standen ja die Armeen der Generale Faidherbe, Bourbaki und Chanzy im Felde, die des letzteren wieder bedeutend verstärkt, und die Stellung der Deutschen war, trotz der bisher erstrittenen Erfolge, ihnen gegenüber immer noch eine schwierige und bedenkliche.

Die zahlreichen Rekognoszirungen der letzten Dezembertage hatten eine vermehrte Thätigkeit bei der französischen West-Armee festgestellt. Die deutsche Heeresleitung beschloß jetzt, aus der zuwartenden Stellung wieder herauszutreten und die Initiative zu ergreifen.

Am 1. Januar erhielt der Feldmarschall Prinz Friedrich Karl auf telegraphischem Wege den Befehl Seiner Majestät des Königs, mit der II. Armee zur Offensive gegen den aus westlicher Richtung vorgedrungenen Feind von der Linie Vendôme—Illiers aus vorzugehen. Gleichzeitig wurde befohlen, daß die unter dem Befehl des Großherzogs von Mecklenburg stehende 17. und 22. Division zusammen die Bezeichnung XIII. Armeekorps erhalten und für die nächste Zeit der II. Armee zugetheilt werden sollten.

Digitized by Google

Prinz Friedrich Karl bestimmte den 6. Januar für den Beginn der gemeinsamen Angriffsbewegungen und dirigirte:

Das X. Armeekorps, die 1. und 6. Kavallerie-Division von St. Amand und Vendôme über Montoire und La Chatre gegen Le Mans;

das III. Armeekorps von Vendôme bis Azay, dann über St. Calais gegen Le Mans;

das IX. Armeekorps (ausschl. der 25. Division), dem III. Armeekorps folgend, über Morée und Fréteval auf St. Calais;

das XIII. Armeekorps und die 4. Kavallerie-Division von Illiers über Brou, Authon, La Ferté Bernard gegen Le Mans; dasselbe sollte zur Deckung gegen Norden ein rechtes Seitendetachement über Nogent-le-Rotrou entsenden.

Die Stärke der gegen Le Mans heranziehenden Armee betrug:

60 000 Mann Infanterie,
16 000 = Kavallerie,
318 Geschütze.

Die 22. Division war stark:

7 127 Mann Infanterie,
445 = Kavallerie,
351 Pioniere,
24 Geschütze.

Die Armee des Generals Chanzy stand zu Beginn des Jahres 1871 noch in der verschanzten Stellung von Le Mans. Dieselbe bot nicht zu unterschätzende Vortheile: als Knotenpunkt von 5 Eisenbahnen ermöglichte sie ein leichtes Heranziehen von frischen Truppen und ein Verschieben der daselbst befindlichen Streitkräfte. Die Stadt Le Mans selbst liegt in dem Winkel, welcher von der Sarthe und dem Huisne-Fluß gebildet wird. Zwischen beiden Gewässern dehnt sich die Hochebene von Sargé, vor derselben, auf dem rechten Huisne-Ufer, sind die Plateaus von Montfort, Lombron und La Chapelle vorgelagert und auf dem linken Huisne-Ufer erheben sich vor der Stadt die Plateaus von Champagné, Changé und Pontlieue.

Die Armee Chanzys zählte etwa 150 000 Mann und erwartete in ihrer Stellung noch weitere Verstärkungen*), um alsdann die Offensive wieder aufzunehmen. Die Vortruppen standen in der Linie Beaumont—Mamers—Le Theil—Montmirail—St. Calais—Château du Loir.

Für den 5. Januar war die Konzentrirung des XIII. Armeekorps bei Illiers befohlen worden; schon am 3. begannen bei der Division die vorbereitenden Bewegungen.

Bei dem Regiment traf am Nachmittage des 3. Januar überraschend der Befehl zum sofortigen Aufbruch ein. Um 3 Uhr begann der Abmarsch in der Richtung auf Chartres und gegen Abend bezog das Regiment Kantonnements östlich von Châteauneuf, der Regimentsstab und das 2. Bataillon in Le Tremblay le Vicomte,

*) Das in der Formation begriffene 19. und 25. Korps.

Digitized by Google

das 1. Bataillon in Gironville und Neuville la Mare, das Füsilier-Bataillon in Achères, Landouville und Fadainville.

Am 4. Januar sammelte das Regiment sich um 8½ Uhr Morgens bei Challet. Daselbst traf ein Transport von 132 Ersatzmannschaften und Rekonvaleszenten unter Lieutenant v. Mosengeil ein; der Ersatz wurde derart auf die Bataillone vertheilt, daß das 1. Bataillon 45, das 2. Bataillon 40 und das Füsilier-Bataillon 47 Mann zugewiesen erhielt. Das Regiment war jetzt stark: 44 Offiziere, 1956 Mann.

Von hier aus wurde zu dem Divisions-Rendezvous bei St. Germain-la-Gâtine marschirt, woselbst die weitere Dislokation für diesen Tag befohlen wurde. Gegen 5 Uhr Nachmittags bezogen die Bataillone ihre Quartiere, das 1. Bataillon in St. Georges sur Eure, das 2. Bataillon mit dem Regimentsstabe in Cintray und Chasai, das Füsilier-Bataillon in Oirai, die 10. Kompagnie beim Divisionsstab in Marville.

Bereits am 3. Januar hatte die Division die Bildung zweier selbständiger Detachements angeordnet. Das eine, aus dem 94. Regiment, dem 6. Ulanen-Regiment, 1 Batterie und 1 Pionier-Kompagnie formirt, kommandirte Oberst v. Marschall, das andere, 1 Bataillon des 83. Regiments, Ulanen-Regiment Nr. 1 und der Rest der Batterie v. Manteuffel, stand unter dem Befehle des Oberst v. Reckow. Da diese Detachements am 5. Januar gegen La Loupe entsendet wurden, so formirte der Rest der Division an diesem Tage eine neue Avantgarde unter Hauptmann v. Aschoff, der, von seiner bei Orléans erhaltenen Verwundung genesen, am 29. Dezember das Kommando des 1. Bataillons übernommen hatte; diese Avantgarde setzte sich zusammen aus dem 1. Bataillon des 32. Regiments und 2 Schwadronen des 13. Husaren-Regiments.

Um 8 Uhr Morgens trat die Avantgarde von St. Georges sur Eure an, marschirte, ohne auf den Feind zu stoßen, über Ourrouer und Le Breuil bis in den Abschnitt von Combres und sicherte gegen Thiron Gardais. Die Truppen des Gros traten unter dem Kommando des Generals v. Roehl um 10 Uhr an und rückten über Ourrouer und Cernay in ihre Kantonnements. Auf dem Rendezvous der 43. Brigade bei St. Georges sur Eure war Oberst v. Förster zur sofortigen Uebernahme der 44. Brigade beordert worden, da Oberst v. Marschall sich durch einen Sturz mit dem Pferde nicht unerheblich verletzt hatte. Zum zweiten Male wurde jetzt die Führung des Regiments dem Oberstlieutenant v. Zacha, die des 2. Bataillons dem Hauptmann v. Roques übertragen. Die kombinirte Kompagnie des Premierlieutenants v. Schäffer war noch nicht wieder zum Regiment gestoßen; außerdem war Hauptmann v. Schmidt in Dreux krank zurückgeblieben.

Das 2. Bataillon des Regiments bezog gegen 4 Uhr in Nonvilliers, das Füsilier-Bataillon in Le Frou Quartiere.

Die Detachements v. Förster und v. Reckow waren an diesem Tage auf den Feind gestoßen, hatten jedoch des dichten Nebels wegen das Gefecht abgebrochen.

Am Morgen des 6. Januar wurde die Avantgarde des Hauptmanns v. Aschoff noch durch zwei schwere Geschütze verstärkt und brach um 8½ Uhr von Happonvilliers

Digitized by Google

auf. Der Marsch führte über Chassant, Luigny und Beaumont-les-Autels nach Grand Montaigut; dieser Ort sowie das nahe gelegene Vichères wurden mit je 2 Kompagnien besetzt und Feldwachen gegen Nogent-le-Rotrou vorgeschoben. Hauptmann v. Aschoff schickte eine Rekognoszirungs-Patrouille auf dem Wege nach Nogent vor; dieselbe stieß bei Trizay auf Feldwachen, welche von einem in Nogent befindlichen Theile des 58. Regiments de Marche gestellt waren, und brachte davon Meldung. Infolge dessen wurden die 4. Kompagnie und die beiden Geschütze vorgesandt, welche die schwachen feindlichen Vorposten bis in die Nähe von Nogent zurückwarfen, wo dieselben von geschlossenen Abtheilungen und Artillerie aufgenommen wurden. Wenige Schüsse der deutschen Kanonen genügten jedoch, den Feind auch hier den Widerstand aufgeben zu lassen, derselbe zog eiligst auf Nogent ab.

Die beiden anderen Bataillone folgten mit dem Gros von Nonvilliers aus in derselben Richtung und rückten gegen 3 Uhr Nachmittags in Alarmquartiere bei Beaumont-les-Autels, das 2. Bataillon in Fermen an der Straße nach Authon, das Füsilier-Bataillon nach Loup und Mêrie.

Von Norden her dröhnte starker Kanonendonner: Oberst v. Förster war mit seinem Detachement bei La Fourche im Gefechte und warf den Feind nach hartnäckigem Kampfe auf Nogent zurück.

Ein Antwortschreiben Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen auf die Neujahrs-Gratulation der 22. Division, an General v. Wittich gerichtet, gelangte heute zur Kenntniß der Truppen. In den gnädigsten Ausdrücken erkannte Se. Königliche Hoheit die außerordentlichen Leistungen der Division lobend an und sprach ihr in warmen Worten seinen Dank für die Glückwünsche aus.

Der Großherzog beabsichtigte, die von dem Detachement v. Förster am 6. Januar begonnene Bewegung gegen Nogent-le-Rotrou am 7. durch die ganze 22. Division und die 4. Kavallerie-Division fortzusetzen und die 17. Division zur eventuellen Unterstützung denselben folgen zu lassen. Die Avantgarde stand um 7 Uhr Morgens in ihrer Aufstellung bei Montaigut und Vichères, die beiden anderen Bataillone des Regiments im Gros bei Mêrie zum Vormarsche bereit. Hauptmann Ebeling stürzte beim Marsche zum Rendezvous in der Dunkelheit mit dem Pferde und verletzte sich so bedeutend, daß er sich krank melden mußte.

Die Division stieß bei ihrem Vorgehen nirgends mehr auf den Feind; derselbe hatte Nogent geräumt und war auf La Ferté Bernard sowie mit kleineren Detachements auf Bellême ausgewichen. Das Regiment bezog folgende Kantonnements: der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon verblieb in Nogent, das Füsilier-Bataillon mit dem 1. Ulanen-Regiment als rechtes Seitendetachement nach L'Aunay und Le Puits-Massot, das 2. Bataillon, dessen Führung auf Hauptmann Wagner übergegangen war, nach St. Hilaire sur Erre und Berdhuis. Letzteres Bataillon wurde gleichzeitig zur 4. Kavallerie-Division abkommandirt und trat unter das Kommando des Generals v. Bernhardi.

Eine neue Avantgarde (Regiment Nr. 95, 2. Leib-Husaren-Regiment, 1 schwere Batterie) wurde unter Oberst v. Beckedorff formirt; dieselbe ging weiter in der Richtung auf La Ferté Bernard vor und hatte am Abend ein glückliches Gefecht.

Digitized by Google

Der Gegner, welcher sich Schritt für Schritt vor den deutschen Truppen zurückzog, bestand aus einer Division des 21. Korps unter General Rousseau.

Am 8. Januar hatte die 22. Division den Auftrag, weiter gegen La Ferté Bernard vorzurücken. Von dem Regiment befand sich bloß das 1. Bataillon bei derselben; das Füsilier-Bataillon unter Hauptmann v. Spönla sollte in Nogent-le-Rotrou als Besatzung zurückbleiben, das 2. Bataillon rückte mit der 4. Kavallerie-Division auf Bellême ab.

a. Gefechte des 2. Bataillons bei Bellême am 8. und 9. Januar.

Am Morgen des 8. Januar brach die 4. Kavallerie-Division um 8 Uhr aus ihren Kantonnements an der Straße Thiron Gardais—Nogent auf und ging bei Berdhuis auf das rechte Ufer des Huisne über. Das 2. Bataillon des Regiments unter Hauptmann Wagner folgte der Avantgarde der Division.

Die Stärke des 2. Bataillons an diesem Tage betrug 12 Offiziere, 602 Mann.

Nach beschwerlichem Marsche traf die Spitze in der Höhe von Dame-Marie auf den Feind. Von Bellême her vernahm man Alarmschlagen und Glockenläuten, und bald darauf debouchirten feindliche Infanterie-Abtheilungen aus der Stadt. Das Bataillon und 2 Geschütze der Batterie v. Schlotheim wurden vorgezogen.

Hauptmann Wagner ließ die 5. Kompagnie (Lieutenant Joachimi) rechts und die 6. Kompagnie (Lieutenant Döhle) links der Straße vorgehen, während die 7. und 8. Kompagnie in der Nähe der Geschütze als Reserve zurückblieben.

Der Feind, welcher in kurzer Zeit 4 Bataillone und 1 Batterie entwickelte, machte bald schon durch seine numerische Ueberlegenheit ein weiteres Vordringen zur Unmöglichkeit. Als er auch die rechte Flanke der Kompagnien zu bedrohen begann, befahl General v. Bernhardi das Abbrechen des Gefechts. Mit nicht unbedeutenden Verlusten mußten die beiden vorgezogenen Kompagnien den Rückzug antreten; einige Leute geriethen dabei in Gefangenschaft.

Das Bataillon ging mit der Kavallerie-Division wieder nach Berdhuis zurück und bezog dort Alarmquartiere. Nur die 8. Kompagnie blieb am Erre-Abschnitt bei Madeleine als Arrieregarde zurück. Vom Kommando des XIII. Armeekorps, welches Bellême von der 4. Kavallerie-Division besetzt glaubte, war der Weitermarsch derselben am 9. auf Bonnetable angeordnet worden.

Als die Kavallerie-Division und das 2. Bataillon am 9. abermals sich Bellême näherten, fanden sie den Ort vom Feinde verlassen. Die 8. Kompagnie unter Lieutenant Kallmeyer, welche als Avantgarde vorgezogen worden war, passirte ungehindert die Stadt, stieß jedoch dicht hinter derselben noch auf so heftigen Widerstand von größeren Franctireursmassen, daß der weitere Vormarsch abermals eingestellt werden mußte. In kurzer Zeit hatte die Kompagnie zwei Todte und sechs Verwundete verloren. Das Bataillon sowie die Kavallerie-Brigade v. Krosigk verblieben in Bellême und sicherten sich durch Vorposten.

Digitized by Google

Währenddem hatte die 22. Division am 8. Januar den Vormarsch auf La Ferté Bernard festgesetzt. Das 1. Bataillon des Regiments befand sich im Gros. Der Marsch war ein äußerst beschwerlicher, die Wege waren mit Glatteis überzogen und von einer dünnen Schneeschicht bedeckt; viele Pferde stürzten und auch für die Infanterie war das Fortkommen sehr erschwert, besonders da die Straße an vielen Stellen durch Gräben und Verhaue unterbrochen war.

Die 17. Division hatte La Ferté bereits vor der 22. erreicht und unbesetzt gefunden; letztere rückte auf diese Nachricht dahin nach und belegte mit einem Theil ihrer Truppen diesen Ort. Auch das 1. Bataillon kam nach La Ferté zu liegen.

Am 9. Januar setzte das XIII. Armeekorps unter den gleichen schwierigen Verhältnissen, wie Tags zuvor, den Marsch auf Le Mans fort. Zu den Beschwerlichkeiten, welche die vereisten Wege den Truppen bereiteten, gesellte sich noch ein Schneesturm von solcher Heftigkeit, wie er in jenen Gegenden nur äußerst selten aufzutreten pflegt. Die 17. Division marschirte an der Tete.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments war inzwischen nach La Ferté Bernard herangezogen worden, nachdem ein gemischtes Rekonvaleszenten-Detachement unter Hauptmann v. Schauroth vom 95. Regiment dasselbe in Nogent abgelöst hatte. Letzterem Kommando hatten sich auch die kombinirte Kompagnie des 1. Bataillons unter Premierlieutenant v. Schäffer sowie Hauptmann v. Schmidt angeschlossen.

Südlich von Sceaux wurde die Avantgarde der 17. Division in ein hartnäckiges Gefecht mit Truppen des Generals Rousseau verwickelt. Bei dem schwierigen Gelände und der ungünstigen Witterung zog dasselbe sich lange Zeit hin und verzögerte dadurch auch den Marsch der 22. Division, so daß das 1. Bataillon erst um 5 Uhr Abends in Sceaux Alarmquartiere beziehen konnte.

Seit dem 7. Januar war das Regiment durch Detachirungen vollständig zersplittert worden und konnte auch an den folgenden Gefechten, welche zusammen den Namen der Schlacht vor Le Mans tragen, nur mit einzelnen Bataillonen Theil nehmen. Immerhin, wenn das Regiment jetzt auch kein geschlossenes Ganzes bildete, so war die Aufgabe für die einzelnen Bataillone deswegen keine geringere und die Leistungen sind nicht weniger hoch anzuschlagen. Wie jeder Truppentheil des Armeekorps, so hatten auch die Bataillone des Regiments in den kommenden Tagen ihr reiches Maß an Mühen und Gefahren zu tragen.

Bei der großen Ausdehnung der französischen Stellung, welche vier deutsche Meilen betrug, war es nicht anders möglich, als daß der Kampf sich in eine Reihe von Gefechten auflöste. Die Franzosen standen zumeist in vortrefflichen Stellungen und erwarteten hier die Vorstöße der Deutschen.

Der rechte Flügel der französischen Armee, das 16. Korps und die Division der Bretagner hielten das Plateau bei Pontlieue zwischen der Sarthe und der großen Straße nach Tours besetzt, das Centrum, das 17. Korps, stand auf der Hochebene von Changé, Yvré l'Evêque und Champagné. Bei Champagné befand sich die 4. Division des 21. Korps und vermittelte, auf das rechte Huisne-Ufer übergreifend, den Anschluß an den linken Flügel des 21. Korps. Die 1. Division

Digitized by Google

(Rousseau) dieses Korps stand zu beiden Seiten des Huisne auf den Höhen von Duneau und bei Connerré; die 2. Division (Collin) zwischen dem Bahnkörper und La Chapelle St. Remy; die 3. Division (de Villeneuve) bei Savigné l'Evêque. Die Gefechte des 9. Januar hatten indessen die Zurücknahme der 1. Division bis Montfort und Pont-de-Gesnes veranlaßt und auch Theile des 16. und 17. Korps gezwungen, einzelne Abschnitte ihrer bisherigen Stellungen preiszugeben. Die anfangs günstige Lage der französischen Armee hatte sich im Laufe des 9. derart zu ihren Ungunsten geändert, daß am Abend dieses Tages die beiden Hauptstraßen, die von Ardenay und die von La Chatre, den Deutschen offen dalagen.

Für den 10. Januar wurden die Korps der deutschen Armee folgendermaßen dirigirt:

das III. Armeekorps sollte gegen die Linie Champagné, Yvré l'Evêque und Changé vorgehen;
das IX. Armeekorps diesem als Reserve folgen;
das X. Armeekorps auf Grand Lucé marschiren;
das XIII. Armeekorps auf der Straße von La Ferté Bernard weiter gegen Le Mans vorrücken und auf das rechte Huisne-Ufer detachiren.

Für die 22. Division war das Ueberschreiten des Huisne bei Sceaux angeordnet worden; das bereits auf das andere Ufer übergegangene Detachement v. Beckedorff (Regiment Nr. 95, 2 Eskadrons, 1 Batterie) sollte die Avantgarde auf Beillé bilden. Die Division hatte die Aufgabe, den Feind bei Connerré anzugreifen, falls dieser Ort jedoch unbesetzt sei, auf Lombron zu marschiren.

Da indessen die Avantgarde des Oberst v. Beckedorff, späteren Befehlen zufolge, als rechtes Seitendetachement sich auf die Straße Bonnetable—Savigné l'Evêque zu setzen hatte, um gemeinsam mit der 4. Kavallerie-Division gegen letzteren Ort zu operiren, so wurde eine neue Avantgarde gebildet.

Am Morgen des 10. Januar begann die Division um 7½ Uhr den Vormarsch von Sceaux aus in folgender Ordnung:

Avantgarde: Oberstlieutenant v. Heuduck.
1 Eskadron Husaren-Regiments Nr. 13,
1. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 32,
1 Batterie,
3. Pionier-Kompagnie.

Gros: Generalmajor v. Röhl.
Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 83,
4 Batterien,
1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 83,
1. und Füsilier-Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 94,
Sanitätsdetachement und Feldlazareth,
1. Pionier-Kompagnie,
Feldbrückentrain.

Digitized by Google

In La Ferté Bernard blieb die 9. Kompagnie des Regiments (Premierlieutenant Wehmeyer) als Besatzung zurück. Hauptmann v. Spönla folgte mit den drei anderen Kompagnien des Füsilier-Bataillons der Division nach und erreichte sie im Laufe des Nachmittags.

Das Gelände, welches die Division an diesem Tage betrat, war ein äußerst schwieriges: Der Huisne durchfließt hier in vielfachen Windungen ein breites Wiesenthal; zahlreiche Bäche stürzen von der Hochebene auf dem rechten Ufer herab und gliedern dieselbe in mehrere Abschnitte, welche mit Fermen, Waldstücken und Obstplantagen bedeckt sind. Die spärlichen Kommunikationen zwischen diesen Abschnitten waren jetzt, da sie oft Hohlwege bildeten, tief verschneit.

Trotz des starken Schneefalles am vorigen Tage waren die Wege immer noch so glatt, daß die Straße von Sceaux am Thalrande hinunter für Pferde und Fahrzeuge aufgehackt und mit Sand, Asche oder Stroh bestreut werden mußte.

b. Gefecht des 1. Bataillons bei Beillé am 10. Januar.

Die Division benutzte beim Vormarsche die Chaussee bis St. Hilaire, gewann alsdann, einen Bach überschreitend, den Bahndamm der Linie Nogent—Le Mans und rückte längs desselben auf Beillé vor.

Bereits bei La Chapellerie erhielten die Spitzen der Avantgarde Feuer von einzelnen Infanteristen, welche jedoch alsbald zurückgingen, so daß die Avantgarde Beillé um 11½ Uhr ungehindert passiren und auf dem Wege nach Connerré bis zum Stationshause von Les Belles vorrücken konnte.

Von der westlich von Connerré gelegenen bewaldeten Höhe vernahm man Infanteriefeuer. Das mecklenburgische Jäger-Bataillon hatte den Bahnhof von Connerré besetzt und drei Kompagnien in das waldige Gelände vorgeschickt; dieselben waren dort auf hartnäckigen Widerstand gestoßen. Während um 12½ Uhr Mittags vom Generalkommando die Ordre eintraf, die 17. Division bei ihrem Vorgehen gegen Montfort zu unterstützen, hatte auf Befehl der Division das 1. Bataillon bereits in das Gefecht eingegriffen. Hauptmann v. Aschoff hatte die 4. Kompagnie (Lieutenant Hohl) von Les Belles aus auf die nordwestliche bewaldete Höhe entsandt, wo dieselbe an einem Wegeknotenpunkt mit zwei Zügen Aufstellung nahm, den Schützenzug entwickelt davor. Die 2. Kompagnie (Lieutenant der Reserve Wack) stellte sich in gleicher Höhe mit dem Stationshause Les Belles auf und deckte den Anmarsch der Division in der rechten Flanke. Die mecklenburger Jäger hatten beim Eintreffen des 1. Bataillons ihre Stellung geräumt, dagegen besetzten jetzt zwei Kompagnien vom Füsilier-Bataillon des 83. Regiments den Waldsaum zwischen der 4. und 2. Kompagnie. Dieses Bataillon sowie das 1. Bataillon des 32. Regiments hatte General v. Wittich dem Oberstlieutenant v. Zacha unterstellt.

Da der Feind mit bedeutenden Kräften zum Angriff überging und unsere Kompagnien sich ihm gegenüber nur mit Mühe behaupten konnten, so griffen die beiden anderen Kompagnien des Füsilier-Bataillons 83 jetzt gleichfalls ein; die 1. und 3. Kompagnie unseres Regiments nahmen zur Unterstützung im Walde Stellung und außerdem wurde noch ein Bataillon des 90. Regiments herangezogen.

Digitized by Google

Oberst v. Förster, der den Befehl erhalten hatte, mit 2 Bataillonen des 83. Regiments von Beillé aus auf das in dem Waldterrain auf der Höhe gelegene Château Couléon vorzugehen und des Feindes linke Flanke dadurch zu umfassen, bemächtigte sich um 3 Uhr dieser Stellung und befreite damit das 1. Bataillon unseres Regiments und das Füsilier-Bataillon des 83. Regiments einigermaßen von den heftigen Angriffen des Feindes. Während der Gegner den Wald mit Granaten bewarf, war die diesseitige Artillerie, welche sich in langer Marschlinie auf den defileeartigen Wegen zusammengekeilt befand, nicht im Stande, eine geeignete Stellung zu finden, um die feindliche Artillerie zu bekämpfen.

Im Laufe des Nachmittags trafen die drei Füsilier-Kompagnien des Regiments ein und nahmen als Hauptreserve bei Beillé Aufstellung.

Ein Angriff des Feindes auf Château Couléon, um dasselbe der 44. Brigade wieder zu entreißen, mißlang und führte zu einem stehenden Feuergefecht auf der ganzen Linie. Gegen Abend machte der Feind noch einmal einen energischen Vorstoß, der jedoch gleichfalls zurückgewiesen und dabei einiges Terrain gewonnen wurde, so daß die geschlossenen Unterstützungstrupps bis an den nach Château Couléon führenden Weg vorrücken konnten.

Obwohl die Dunkelheit bereits hereingebrochen war, setzte der Feind doch das Feuer noch eine Weile fort. Er behauptete sich die Nacht hindurch in seiner Stellung bei Le Chêne, dicht vor der der Unsrigen, welche in den errungenen Abschnitten Gefechtsvorposten aussetzten.

Hauptmann v. Aschoff war leicht verwundet worden; für ihn übernahm Hauptmann v. Alvensleben das Kommando des Bataillons.

Um 9 Uhr Abends wurde Oberstlieutenant v. Zacha für den linken Flügel zum Vorpostenkommandeur ernannt. In der Verlängerung von Château Couléon nach links standen die 3. und 4. Kompagnie des Regiments im westlichen Waldrande, weiterhin schlossen sich 2 Kompagnien vom Füsilier-Bataillon des 83. Regiments derart an, daß sie mit ersteren Kompagnien einen Halbkreis um die Ferme Le Chêne als Mittelpunkt bildeten, kaum 300 Schritt von den Posten der Franzosen entfernt. Als Soutiens für diese Aufstellung standen die 1. und 2. Kompagnie des Regiments bei Les Belles, die beiden anderen Kompagnien vom 83. Regiment bei Les Mortiers.

Die drei Füsilier-Kompagnien des Regiments und eine Ulanen-Schwadron wurden für die Nacht nach Tuffé auf den äußersten rechten Flügel gelegt, um gegen La Chapelle zu patrouilliren und die Verbindung mit Oberst v. Beckedorff aufzusuchen.

Der 17. Division hatte an diesem Tage die Division Rousseau, der 22. die Division Collin des 21. französischen Korps gegenübergestanden.

Die ganze Nacht hindurch erfüllte ein dichtes Schneegestöber die Luft. Die Truppen, welche müde, durchfroren und hungrig waren, konnten nur ungenügend verpflegt werden.

Das 2. Bataillon hatte an diesem Tage mit der 4. Kavallerie-Division Bonnetable erreicht und setzte am 11. den Marsch auf Chanteloup fort.

Digitized by Google

Während das 21. französische Korps am 10. Januar im Allgemeinen seine Stellungen behauptet hatte, waren die anderen Korps des Gegners gezwungen worden, sich nach dem linken Huisne-Ufer in ihre verschanzten Stellungen vor Le Mans zurückzuziehen.

Das III. deutsche Armeekorps hatte Changé und Champagné genommen und auf dem linken Flügel den Feind bei Parigné geschlagen; das IX. Armeekorps hatte Bouloire, das X. Grand-Lucé erreicht.

Am 11. Januar sollte das XIII. Armeekorps umfassend gegen den feindlichen linken Flügel vorgehen. Die 17. Division stand noch mit dem größten Theile ihrer Truppen auf dem linken Huisne-Ufer überlegenen Kräften gegenüber. Es wurde bestimmt, daß, während die 22. Division den Angriff auf Lombron fortsetzen sollte, die 17. Division gegen Montfort zu demonstriren, mit dem Gros jedoch den Huisne-Fluß zu überschreiten habe. Zu diesem Zwecke waren bei Bréteau-Château drei Brücken über den Huisne geschlagen worden. Das Detachement des Oberst v. Beckedorff sollte in der Richtung auf La Chapelle in das Gefecht eingreifen.

Die Nacht verging im Allgemeinen ruhig; auch in den Morgenstunden wurden nur wenige Schüsse gewechselt. Ein Angriff der 22. Division auf die ihr gegenüberstehenden Truppen sowie ein weiteres Vorgehen auf La Chapelle konnte nicht eher stattfinden, bis die 17. Division sich von Connerré aus in den Besitz des waldigen Geländes bei Montfort und Lombron gesetzt hatte. Es wurde daher Mittag, ehe General v. Wittich den allgemeinen Angriff befehlen konnte.

Im Laufe des Vormittags waren die drei Füsilier-Kompagnien aus Tuffé wieder herangezogen worden.

Nachdem es der Artillerie beider Divisionen im Laufe des Vormittags endlich gelungen war, für die Batterien geeignete Positionen zu finden, und dieselben bereits durch ihr Feuer vorgearbeitet hatten, begann um 12 Uhr Mittags der Angriff auf die Stellungen der Franzosen. Das 1. Bataillon des 32. Regiments bildete jetzt den linken Flügel der 22. Division gegenüber der Ferme le Chêne und hatte nach links Anschluß an das Detachement v. Rauch (Regiment Nr. 90, 1. und 3. Bataillon Regiments Nr. 89).

Während das 1. Bataillon des 94. Regiments die Ferme le Chêne erstürmte und die rechts davon befindlichen Bataillone der 44. Brigade den Feind, immer rechts überflügelnd, von Ferme zu Ferme in der Richtung auf Courvalain trieben, folgte das 1. Bataillon des Regiments dem 1. Bataillon 94. Regiments auf der Straße Connerré—La Chapelle. Die 1. und 4. Kompagnie befanden sich an der Tete und griffen zeitweise in das Gefecht ein. Die drei Füsilier-Kompagnien des Regiments folgten mit den beiden bei Beillé stehenden Batterien über Château Couléon.

Um 6 Uhr Abends traf das 1. Bataillon in La Chapelle ein, während die Füsilier-Kompagnien als Deckung für die Artillerie und zur Bewachung der Gefangenen für die Nacht nach Beillé zurückkehrten. Die Kälte hatte gegen Abend zugenommen und wurde in der Nacht äußerst empfindlich.

Das 2. Bataillon des Regiments hatte an diesem Tage mit der 4. Kavallerie-Division Chanteloup erreicht. Es fand daselbst ein Bataillon des 95. Regiments

Digitized by Google

unter Major v. Conring, zum Detachement v. Beckedorff gehörig, vor, welches in und bei dem Dorfe Vorposten gegen das unmittelbar vorgelegene, vom Feinde stark besetzte La Croix ausgestellt hatte. Dieses Bataillon wurde von den Unsrigen abgelöst und rückte wieder zu seinem Detachement. Die Vorposten des 2. Bataillons blieben den ganzen Tag über in unmittelbarer Berührung mit denen des Feindes. Obwohl der Gegner 5 bis 6 Bataillone (zur Division de Villeneuve gehörig) zur Verfügung hatte, so beschränkte er sich doch an diesem Tage wie auch in der Nacht und an dem folgenden Vormittage darauf, seine Stellung festzuhalten und unternahm keinen ernsteren Angriff auf das 2. Bataillon.

Am 12. Januar nahmen die allgemeinen Angriffsbewegungen ihren Fortgang. Das III. Armeekorps erreichte mit einer Division die Höhen bei L'Epau und folgte mit der anderen dem X. Armeekorps, welches über Pontlieue in Le Mans eindrang. Das IX. Armeekorps gewann das Plateau Yvré l'Evêque und schob bei Champagné eine Brigade über den Huisne gegen Corneille, zur Unterstützung der 17. Division.

Das XIII. Armeekorps hatte die Aufgabe, mit der 17. Division über Lombron nach Corneille, mit der 22. über Celerin auf die Straße Bonnetable—Le Mans zu gehen und gegen Savigné l'Evêque vorzurücken.

Die 4. Kavallerie-Division sollte sich auf die Straße Ballon—Le Mans setzen.

Um 7 Uhr Morgens erfolgte der Aufbruch zum Rendezvous südlich von La Chapelle; von dort wurde die Richtung auf Torcé eingeschlagen. Während die 17. Division bereits bei Lombron im Gefecht stand, machte die 22. bei St. Célerin Halt, um von ersterer Meldungen abzuwarten. Die Avantgarde wurde gebildet durch das bisherige Detachement v. Beckedorff; die Bataillone des Regiments befanden sich im Gros.

Die Avantgarde löste zwischen 1 und 2 Uhr das 2. Bataillon des Regiments in Chanteloup ab. La Croix war noch vom Feinde besetzt. Da das 2. Bataillon durch die Strapazen und Gefechte der letzten Tage auf 280 Mann zusammengeschmolzen war, so behielt General v. Wittich dasselbe bei der Division und gab dafür das 1. Bataillon des 32. Regiments an die 4. Kavallerie-Division ab, welche nunmehr mit diesem Bataillon, einer reitenden Batterie und der Kavallerie-Brigade v. Krosigk auf Courceboeuf abmarschirte, während die Brigade v. Hontheim sich nach Ballon wendete.

Gegen 2 Uhr griff die Avantgarde den Feind in La Croix an und entriß, unterstützt von einem Bataillon des 94. Regiments, demselben nach hartnäckigem Kampfe diese Stellung. Die Dunkelheit machte dem Gefecht ein Ende.

Die Avantgarde bezog südlich von Chanteloup, das Gros bei Torcé und Beaufay Alarmquartiere. Das 2. und das Füsilier-Bataillon des Regiments traten unter den Befehl des Oberst v. Förster; ersteres wurde um 8 Uhr Abends in den Fermen westlich der Straße Bonnetable—Le Mans in der Nähe von Beaufay, letzteres in Vaux einquartiert.

Digitized by Google

c. Gefecht des 1. Bataillons bei Courceboeuf am 12. Januar.

Währenddem hatte die Avantgarden-Schwadron der Brigade v. Krosigk, dicht gefolgt vom 1. Bataillon, am Nachmittage ungehindert Courceboeuf erreicht. Die Ausgänge des Dorfes wurden besetzt und, während Hauptmann v. Alvensleben, um etwaige Vertheidigungsmaßregeln zu treffen, die Stellung abritt, erblickte er plötzlich dicht vor sich einen französischen Kürassier. Gleichzeitig vernahm er von der entgegengesetzten Seite des Dorfes lebhaftes Infanteriefeuer; der überraschend erschienene Feind machte dort den Versuch, der Kavallerie-Division den Weg zu verlegen.

Hauptmann v. Alvensleben ließ sofort die 3. Kompagnie (Lieutenant Schlüpers) in der Front vorgehen und beorderte die 1. Kompagnie (Lieutenant der Reserve Ruhl) in die linke Flanke, um der Division den Durchmarsch durch das Defilee von Courceboeuf zu ermöglichen.

Inzwischen hatten in der rechten Flanke zwei Züge der Avantgarden-Schwadron die französischen Kürassiere erfolgreich attackirt; ein Zug der 4. Kompagnie war zur Unterstützung bis zum dortigen Dorfausgang gefolgt. Die beiden anderen Züge der 4. und die 2. Kompagnie standen noch geschlossen im Dorfe.

Da der Feind jedoch immer heftiger gegen die linke Flanke drängte und hierdurch auch die noch in dem dortigen Hohlwege befindliche Batterie gefährdete, so wurden die beiden Züge der 4. Kompagnie zur Unterstützung der 1. Kompagnie vorgezogen. Es gelang, den in dichten Schützenschwärmen anrückenden Feind so lange von dem Dorfrande und von dem Hohlwege fernzuhalten, bis die Queue der Division das Defilee passirt hatte.

Demnächst erhielt das Bataillon, nachdem es 1¼ Stunde lang dem weit überlegenen Feinde erfolgreich Stand gehalten hatte, vom General v. Bernhardi den Befehl, den Rückzug anzutreten; mit dem Bataillon, 1 Batterie und 1 Eskadron schlug derselbe alsdann den Weg nach Bonnetable ein, wohin die Brigade v. Krosigk folgte. Die Franzosen drängten nicht nach, sondern beschränkten sich darauf, längere Zeit noch ein wirkungsloses Artilleriefeuer zu unterhalten. Die 1. Kompagnie in der Arrieregarde, traf das Bataillon gegen 11 Uhr Abends in Bonnetable ein, wo es zusammen mit einem Theile der Kavallerie-Division Quartiere bezog.

Der Verlust des 1. Bataillons an diesem Tage betrug nur 5 Mann, welche verwundet waren.

Der Abend des 12. Januar sah die vollständige Auflösung der Armee des Generals Chanzy. Auf allen Punkten waren die Streitkräfte des Gegners geschlagen worden, Le Mans war erobert, Tausende von Gefangenen und Massen von Heergeräth befanden sich in den Händen der Deutschen.

Während an den folgenden Tagen das III. Armeekorps um Le Mans, das IX. nördlich davon konzentrirt wurde, und das X. Armeekorps zur Verfolgung des Feindes gemischte Detachements auf Laval und Conlie entsendete, erhielt das XIII. Armeekorps den Auftrag, den Gegner über die Sarthe hinüber nach Norden zu verfolgen.

Digitized by Google

Mit dem Transport der am 12. Januar vom Armeekorps gemachten etwa 3000 Gefangenen wurde das 2. Bataillon des Regiments beauftragt. Hauptmann Wagner sollte nach Empfang seiner Instruktionen mit diesem Transporte am 13. nach Chartres abmarschiren.

14. Die Verfolgung der zersprengten II. Loire-Armee nach Norden.

Für den 13. Januar war der 22. Division der Weg über Ballon vorgezeichnet worden; General v. Wittich hatte die Weisung erhalten, sich der Uebergänge über die Sarthe bei Beaumont und St. Marceau zu versichern.

Während am Morgen des 13. Januar die Division in verschiedenen Detachements sich gegen Ballon in Bewegung setzte, erhielten die noch in Beaufay stehenden Füsilier-Kompagnien des 32. Regiments den Befehl, nach Bonnetable zu rücken, wo das Regiment sich schleunigst zu formiren und zu retabliren habe.

Die Füsilier-Kompagnien marschirten demgemäß um 10 Uhr Vormittags nach Bonnetable, wo das 1. Bataillon sich bereits befand. Dasselbe trat jedoch nicht wieder in den Divisionsverband zurück, sondern verblieb bei der 4. Kavallerie-Division, mit welcher es noch an demselben Tage den Vormarsch nach Ballon antrat. Das 2. Bataillon war bereits um 6 Uhr Morgens zum Gefangenentransport in der Richtung auf Chartres abgerückt, nachdem es die 7. Kompagnie unter Hauptmann v. Roques in Bonnetable als Etappenbesatzung zurückgelassen hatte. Auch vom Füsilier-Bataillon blieben von jeder Kompagnie etwa 20 Mann, zumeist aus Mangel an Schuhwerk, in Bonnetable.

Ein unter dem Befehl des Oberst v. Förster formirtes Detachement, Infanterie-Regiment Nr. 83, 1 Eskadron 13. Husaren-Regiments, 1 Batterie und 1 Pionierzug, nahm nach leichtem Gefechte an demselben Tage Ballon, so daß die 4. Kavallerie-Division nebst dem zugetheilten 1. Bataillon des Regiments dort sowie in der nächsten Umgebung Kantonnements beziehen konnten.

An diesem Tage war Hauptmann v. Schauroth mit einem Theile seines Rekonvaleszenten-Bataillons sowie die kombinirte Kompagnie des Premierlieutenants v. Schäffer aus Nogent-le-Rotrou und die 9. Kompagnie von La Ferté Bernard in Tuffé eingetroffen. Hauptmann v. Schauroth hatte, einem Divisionsbefehl zufolge, in Nogent ein Etappenkommando, etwa 150 Mann unter dem Kommando des Hauptmanns v. Schmidt, zurückgelassen. Auch in La Ferté befand sich noch ein Detachement von etwa 100 Mann unter Lieutenant v. Thümen.

So sehr es den Anschein hat, als hätten diese Etappenbesatzungen die Ausrückestärke des Regiments um ein Beträchtliches vermindern müssen, so unerheblich war in Wirklichkeit der Abgang dadurch, da diese Besatzungen der Mehrzahl nach aus Marschunfähigen und solchen Leuten bestanden, deren ungenügendes Stiefelmaterial ihren Aufenthalt bei der Feldtruppe nicht gestattete. In Nogent z. B. wurde der Wachtdienst größtentheils von den Mannschaften in Holzschuhen versehen.

Immerhin war die Kopfstärke der Bataillone sehr zusammengeschmolzen und ein weiterer Abgang mußte nach Kräften vermieden werden.

Digitized by Google

Am 14. Januar setzte die Division ihren Marsch auf Beaumont fort. Oberst v. Förster besetzte diesen Ort nach leichtem Gefechte. Von dem Regiment befand sich jetzt bloß das Füsilier-Bataillon bei der Division; dasselbe bezog um 6 Uhr Abends in Mareschais bei Beaumont Quartiere. Die 4. Kavallerie-Division hatte am 14. gegen Mamers rekognoszirt und eine Anzahl Gefangener gemacht. Dieselbe sollte am 15. über Courgain und Louvigny die Bewegung auf Alençon fortsetzen, während die 22. Division, gefolgt von der 17., gleichfalls dahin dirigirt wurde.

Das Gefecht, welches die Division an diesem Tage bei Alençon hatte, ließ die Unsrigen am 15. noch nicht in den Besitz dieser Stadt gelangen; der Widerstand des Feindes, durch das Gelände sowohl als durch die nebelige Beschaffenheit der Luft begünstigt, war so hartnäckig, daß, als bei Einbruch der Dunkelheit das Gefecht abgebrochen werden mußte, Alençon sich noch im Besitze des Feindes befand. Das Füsilier-Bataillon des Regiments stand während des Gefechts in der Reserve und nahm am Abend Quartiere in Petit Oiseau; die 9. Kompagnie besetzte Gesnes-le-Gandelin und hatte die Verbindung mit der 17. Division aufzusuchen.

Gefecht des 1. Bataillons bei Alençon am 15. Januar.

Während die 22. Division der großen Straße auf Alençon gefolgt war, ging die 4. Kavallerie-Division rechts derselben gegen diese Stadt vor.

Anfangs hatte das 21. französische Korps bei dem Rückzuge von Le Mans die Richtung auf Alençon genommen, jedoch auf Betrieb des Diktators Gambetta bald den Marsch auf Laval abgeändert; nur der Oberst Lipowski mit einigen Tausend Francstireurs und Mobilisirten de la Mayenne hatte die Direktion auf Alençon beibehalten.

Das 1. Bataillon des Regiments, welches an der Tete der Kavallerie-Division marschirte, erreichte um 2 Uhr Mittags das Dorf St. Pater. Zur Linken feuerte bereits die Artillerie der 22. Division, zur Rechten die der 5. Kavallerie-Division auf die aus Alençon gegen St. Pater vordringenden feindlichen Kolonnen, als das Bataillon das Dorf besetzte.

Hauptmann v. Alvensleben postirte die 4. Kompagnie (Lieutenant Hohl) an dem in der Front gelegenen Damme der Eisenbahn Alençon—Le Mans, die 3. Kompagnie (Lieutenant Schlüpers) in dem Dorfrande links davon, während die 1. und 2. Kompagnie im Orte als Soutiens aufgestellt wurden. Gleichzeitig fuhr hinter der 4. Kompagnie eine Batterie auf und es wurde jetzt von Infanterie und Artillerie ein so heftiges Feuer eröffnet, daß der Feind bald nach Alençon zurückging.

Als es zu dunkeln begann, traf der Befehl ein, das Gefecht abzubrechen, jedoch St. Pater die Nacht hindurch besetzt zu halten. Bis auf einen Verwundeten bei der 4. Kompagnie hatte das Bataillon keine Verluste gehabt.

Während es am Morgen des 15. Januar sehr kalt gewesen war und nur ein leichter Dunst über der ganzen Gegend gelagert hatte, schlug gegen Abend das Wetter plötzlich um und verwandelte sich in Thau- und Regenwetter.

Digitized by Google

Für den 16. hatte der Großherzog den allgemeinen Angriff auf Alençon befohlen. Noch in der Nacht waren die Patrouillen der Avantgarde diesseits von Alençon auf feindliche Vortruppen gestoßen, jedoch schon vor Tagesanbruch fand die Kavallerie-Brigade v. Bredow die Stadt geräumt; das 2. Bataillon des 94. Regiments besetzte dieselbe.

Das Füsilier-Bataillon des Regiments, welches um 10½ Uhr Morgens nach anstrengendem Marsche auf dem Brigade-Sammelplatz bei Champfleur eingetroffen war, rückte um 1 Uhr Mittags durch Alençon und bezog Kantonnements in Arconnay und St. Gilles. Der größte Theil des Korps verblieb in der Stadt selbst.

Das 1. Bataillon lag in St. Pater, hatte aber zwei Kompagnien zu dem Vorposten-Detachement der Kavallerie-Division bei Valframbert gegeben. Am 17. trat das Bataillon zum Regiment zurück und verblieb die folgenden Ruhetage über ganz in St. Pater.

Mit dem Gefechte bei Alençon war die eigentliche kriegerische Thätigkeit des Regiments beendet, insofern dieser Tag das letzte Blatt in dem reichen Ehrenkranze bildet, welchen das Regiment in diesem Feldzuge sich errang. Zwar war der Krieg noch nicht beendet, noch waren gar manche Mühen und Strapazen zu überwinden, aber dem, was die Truppen in den letztverflossenen Tagen an Noth und Entbehrungen ertragen, aber auch an Heldenmuth und Tapferkeit geleistet, kam in der folgenden Zeit nichts mehr gleich. Im Rückblick auf diese Tage sei eine Stelle aus dem Werke des Hauptmanns v. Kleist, „die Gefechtstage von Le Mans", angeführt:

> „Uebergroß erschienen die Anforderungen, welche namentlich an die Infanterie gestellt wurden; der größere Theil seit dem 2. Januar, seit dem 5. Januar die ganze Armee, war Tag auf Tag marschirt; schon im Frieden sind sieben aufeinander folgende Marschtage bei doch leidlichen Quartieren eine bedeutende Anstrengung für die Truppe; ist dies im Winter der Fall, so wird die Anstrengung eine ganz besondere sein. Hier vor Le Mans hat die deutsche Infanterie neun, zum mindesten sieben Tage marschirt; bei einem Winter, der seine ganze Unbill auf diese Tage konzentrirt zu haben schien; die Märsche waren stets Märsche vor dem Feinde, den man hinter jedem Hügel, hinter jedem Terrainabschnitt, hinter jeder Hecke, in jedem Walde erwartete und größtentheils auch vorfand. Gefecht folgte auf Gefecht, das miserable, ausgesogene, nicht einmal hinreichend Unterkommen bietende Quartier mußte in dunkler Nacht erst dem Feinde abgenommen werden. Und in den Stunden der Nacht war keine Ruhe; jede Truppe hatte für ihre eigene Sicherheit durch Wachen zu sorgen, in der Nacht mußten die Gewehre in Stand gesetzt, Munition ergänzt werden; die Müdigkeit, namentlich in den letzten Tagen, wurde so groß, daß ein ordentliches Abkochen der Portionen ein zu mühevolles erschien; glücklich die Truppe, welche Präserven besaß, die Feinschmecker aßen sie gewärmt, zu Müde verzehrten den Inhalt im gelieferten Zustande. Durch diese

Digitized by Google

mangelhafte Ernährung des Körpers, bei außergewöhnlichen Strapazen, die namentlich in den letzten Tagen sich noch steigerten, nahm die Erschöpfung der Truppe immer mehr zu.

Nur die festesten Konstitutionen vermochten die gebotenen Anstrengungen und Entbehrungen zu überwinden, schwächere erlagen entweder ganz oder zeitweise.

Der Theil aber, der bei der Fahne verblieb, war eine Kerntruppe, deren Fähigkeit, zu marschiren und Strapazen zu ertragen, sich in erstaunlichen Leistungen zeigte. Und doch erschwerten leicht zu übersehende Mängel dem einzelnen Mann diese Leistungen ungemein. Der ununterbrochene Marsch von Orléans bis Le Mans, bei Regen und Schmutz begonnen, im fußtiefen Schnee zu Ende geführt, zu Zeiten des 5. und 6. auf erweichten kotherfüllten Straßen, am 9., 10., 11. und 12. auf spiegelglatten Eisbahnen durchgeführt, vernichtete das am Schluß des Jahres erneuerte oder reparirte Schuhzeug. Zeit und Gelegenheit zur Reparatur fehlten, da die Biwaks und Kantonnements bei den kurzen Wintertagen immer erst bei hereingebrochener Nacht erreicht wurden, und eine Beleuchtung zur nothwendigen Reparatur nicht zu beschaffen war. Ein jeder Infanterist mußte bedacht sein, das Schuhzeug sich selbst möglichst zu erhalten; von Seiten der Kompagnie-Handwerker konnte nichts geschehen. Von den Franzosen war eine den deutschen Soldaten passende Fußbekleidung in den seltensten Fällen zu erlangen, das französische Schuhwerk war zu klein, da kam es denn wohl, daß mancher Kranker sein noch leidliches Stiefelpaar den bei der Truppe verbleibenden Kameraden abtreten mußte, oder war ein Mann vor dem Feinde gefallen, und hatte der Todte noch brauchbare Stiefeln, daß der lebende Kamerad das Erbe antrat und die Stiefeln und Munition des Verblichenen sich aneignete, um im Stande zu sein, am Feinde zu bleiben und diesen zu vernichten.

So kämpfte der deutsche Infanterist in diesen Tagen nicht nur gegen einen an Zahl weit überlegenen, stets in ausgesuchten Positionen fechtenden Gegner, der von Stellung zu Stellung zurückgeworfen, schließlich in wilder Flucht die letzte Hauptstellung bei Le Mans aufgab; er besiegte mit eisernem Willen und nicht genug anzuerkennender Hingabe, Ermüdung, Hunger, Frost und Unbill des Wetters. Die Tage von Le Mans sind daher Tage des Stolzes für den deutschen Infanteristen."

In Anerkennung dieser Leistungen erließ auch Seine Königliche Hoheit der Großherzog unter dem 16. Januar einen Korpsbefehl; derselbe lautete:

Das XIII. Armeekorps mit der ihm zugetheilten 4. Kavallerie-Division und 12. Kavallerie-Brigade hat in 12 Tagen ohne Ruhetag den Feind vor sich hergetrieben, mindestens zwei feindliche Divisionen zertrümmert, über 6000 Gefangene gemacht und ein reiches Kriegsmaterial erbeutet. Tiefer Schnee, Glatteis, ein überaus schwieriges, für einen zähen Widerstand vorbereitetes Terrain erschwerten die Operationen.

Digitized by Google

Mit der am heutigen Tage erfolgten Einnahme von Alençon ist ein Abschnitt in den Operationen erreicht. Ich benutze mit Freuden diese Gelegenheit, um allen Truppentheilen meine vollste Anerkennung für ihre Ausdauer, Tapferkeit und Mannszucht auszusprechen. Sollten erneute Anforderungen an uns gestellt werden, so bin ich gewiß, daß wir sie wie bisher erfüllen und den Feind, dem wir noch nie einen Zoll breit gewichen sind, schlagen werden, wo er uns entgegentritt.

gez. Friedrich Franz.

Der 17. und 18. Januar vergingen in Ruhe. In Alençon sowie in St. Pater wurde evangelischer und katholischer Gottesdienst abgehalten.

Das 2. Bataillon des Regiments traf am 18. mit seinem Gefangenentransport in Chartres ein; von dort marschirte es am 20. nach Dreux und weiter über Nonancourt und Damvilliers nach Neufbourg. In Nonancourt vereinigte sich das Etappenkommando Nogent unter Hauptmann v. Schmidt, welches eine Munitionskolonne unter Hauptmann Gerlandt dahin eskortirt hatte, wieder mit dem Bataillon.

Am 18. traf eine Sendung Liebesgaben beim Regiment ein, die sofort vertheilt wurden und überall große Freude hervorriefen. So gut es gehen wollte, besserten die Kompagnien des Regiments an diesen Tagen der Ruhe die erlittenen Schäden aus.

15. Von Alençon nach Versailles.

Schon am 17. Januar war ein Befehl aus dem Königlichen Hauptquartier eingetroffen, welcher das XIII. Armeekorps aus dem Verbande der II. Armee löste; gefolgt von der 12. Kavallerie-Brigade, sollte dasselbe nach Rouen marschiren.

Am 19. begann die Marschbewegung des Korps. Um 8½ Uhr Morgens brach die Division auf der Straße nach Le Mêle auf; die 43. Brigade folgte der 44. Brigade und der Divisions-Artillerie, die Avantgarde wurde gebildet von einem Bataillon des 83. Regiments, 3 Eskadrons Husaren und 1 schweren Batterie unter Major v. Griesheim. Von dem Regiment war 1 Offizier und 50 Mann zur Bagage abkommandirt. Ohne Zwischenfall wurde Le Mêle um 3 Uhr Nachmittags erreicht. Das über Mamers dorthin beorderte Etappenkommando Bonnetable (7. Kompagnie und ein Detachement des Füsilier-Bataillons unter Hauptmann v. Roques) war daselbst bereits eingetroffen und schloß sich den beiden Bataillonen des Regiments wieder an. Die Bataillone bezogen in Le Mêle selbst Kantonnements.

Am 20. marschirte die Division weiter auf Moulins-la-Marche. Die Führung des 1. Bataillons ging auf Hauptmann v. Roques über. Von Moulins-la-Marche wurde Hauptmann v. Spönla mit dem Füsilier-Bataillon des Regiments, einer halben Eskadron der Avantgarde, 2 Geschützen der 6. schweren Batterie und einem Pionier-Detachement nach St. Gauburge entsendet, um daselbst die Eisenbahn zu zerstören, nach links Verbindung mit Generalmajor v. Rauch in Les Authieux und

Digitized by Google

nach rechts mit der Avantgarde der Division über Le Ménil-Berard zu halten. Das Bataillon traf um 4 Uhr in St. Gauburge ein und bezog nach Ausführung seines Auftrages Quartiere. Das 1. Bataillon kam als rechtes Seitendetachement nach Bon Moulin.

An diesem Tage wurde den Truppen noch ein vom 19. Januar datirter Armeebefehl des Prinzen Friedrich Karl bekannt gegeben:

> Es gereicht mir zu besonderer Freude nach den letzten schweren Tagen der Armee bekannt geben zu können, daß Se. Majestät die Gnade gehabt haben, mir und meiner braven Armee zu den siegreichen Gefechten der letzten Tage Glück zu wünschen und Seinen Königlichen Dank auszusprechen.
>
> Der General-Feldmarschall
> gez. Friedrich Karl.

Für den 21. erhielt das Füsilier-Bataillon den Befehl, auf seinem Marsche nach La Ferté Frenel den Wald von St. Evroult zu säubern; es bezog, ohne auf den Feind gestoßen zu sein, um 2 Uhr Nachmittags Quartiere in La Ferté. Das 1. Bataillon marschirte über L'Aigle nach Glos-la-Ferrière. Am Morgen des 22. Januar marschirte das 1. Bataillon um 9½ Uhr von Glos-la-Ferrière ab und nahm um 4 Uhr Nachmittags Quartiere in St. Aubin-en-Hayes, während das Füsilier-Bataillon nach Grandchain kam. Der Marsch bei strömendem Regen und auf schlechten Feldwegen war ein äußerst anstrengender.

Der 23. Januar war ein Ruhetag. Das in St. Aubin sehr schlecht untergebrachte 1. Bataillon siedelte nach Beaumesnil über.

Eine betrübende Nachricht erreichte am Schlusse dieses Tages die Truppentheile der Division: General v. Wittich, der die Division in so vielen schweren Tagen glücklich geführt und so manchen Sieg mit ihr erfochten hatte, war schwer erkrankt und hatte das Kommando niederlegen müssen. Generallieutenant v. Rheinbaben, Kommandeur der 5. Kavallerie-Division, übernahm die Führung der 22. Division.

Am 24. setzte die Division ihren Marsch auf Beaumont le Roger fort. Um 4 Uhr Nachmittags traf das 1. Bataillon in Le Neufbourg ein und vereinigte sich daselbst mit dem 2. Bataillon, welches kurz vorher, von einem Gefangenentransport zurückgekehrt, ebenda angekommen war. Das Füsilier-Bataillon kam nach Epréville.

Hauptmann v. Roques, welcher schwer erkrankt war, mußte das Kommando des 1. Bataillons an Hauptmann Wagner abgeben und kehrte nach Deutschland zurück; Hauptmann v. Beust erhielt jetzt die Führung des 2. Bataillons.

Am 25. rückten die Bataillone des Regiments in Elboeuf ein; nur die 9. Kompagnie wurde vorläufig nach Louviers gelegt, um daselbst die Etappe einzurichten.

In Elboeuf sollte das Regiment mehrere Tage verbleiben. Ein Korpsbefehl vom 26. ordnete die Belegung von Rouen durch die 17. Division an und bestimmte, daß die 22. Division und die 12. Kavallerie-Brigade vom 27. ab die Linie des Rille-Baches von Montfort bis Beaumont mit einer Brigade zu besetzen habe,

Digitized by Google

während die andere Brigade Kantonnements auf dem linken Seine-Ufer beziehen sollte. Elboeuf und Umgegend war der 43. Brigade zugewiesen, während die 44. Brigade in Quartiere längs des Rille-Baches gelegt wurde.

Der Aufenthalt in Elboeuf an dem breiten Seine-Strom mit seinen malerischen Ufern, die von hohen und felsigen Thalrändern eingefaßt werden, war ein behaglicher und angenehmer. Die Verpflegung der Mannschaften erfolgte durch die Quartierwirthe gegen eine Vergütung von 1 Franc pro Kopf; auch die Offiziere waren mit Verpflegung einquartiert. Die Zeit der Ruhe wurde energisch dazu benutzt, die Truppe wieder in kriegstüchtigen Stand zu setzen; vom Ersatz-Bataillon trafen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke ein. Daneben wurde fleißig exerzirt.

Am 29. Mittags wurde plötzlich der Befehl ausgegeben, daß Alles binnen einer Stunde marschbereit sein solle. Indessen wurde die Marschbereitschaft bald wieder aufgehoben und das Ausrücken unterblieb. Dafür traf am 30. die Nachricht ein, daß ein 21tägiger Waffenstillstand mit der französischen Regierung vereinbart worden sei, welcher am 31. Januar um 12 Uhr Mittags beginnen werde. Mit Freuden wurde diese Kunde überall begrüßt: nach sechsmonatlichem heißen Ringen ruhten jetzt die Waffen; endlich schien Frankreich erschöpft und von der Nutzlosigkeit weiteren Widerstandes überzeugt; der Friede schien nahe.

Ein anderes Ereigniß von größter weltgeschichtlicher Bedeutung hatte sich ferner in dem vergangenen Monat vollzogen: Unter dem Donner der Geschütze hatte am 18. Januar Se. Majestät der König Wilhelm zu Versailles die Würde als „Deutscher Kaiser" angenommen. Ganz Deutschland und vor Allem das Heer jubelte begeistert dem Wiederhersteller des Reiches, seinem heldenmüthigen „Kaiser" zu

---

Der Waffenstillstand war unter folgenden Hauptbedingungen abgeschlossen worden: Waffenruhe bis zum 19. Februar unter Einhaltung der Demarkationslinie; Berufung einer freigewählten Versammlung, welche zu entscheiden habe, ob der Krieg fortgesetzt oder Frieden geschlossen werden solle; Uebergabe aller Forts um Paris, Entwaffnung der Enceinte, Kriegsgefangenschaft der Pariser Armee; Zahlung von 200 Millionen Francs von Seiten der Stadt Paris; Auswechselung der deutschen Gefangenen gegen eine gleiche Anzahl französischer.

Die Demarkationslinie, soweit sie die 22. Division betraf, war folgende: Von Vasouy westlich Honfleur nach Quetteville, St. Léger, Le Faulq, Firfol, Auquainville, Bellon, St. Germain-de-Montgommery und weiter bis Argentan.

Die bisher beobachteten Sicherheitsmaßregeln wurden im Allgemeinen beibehalten, da das Gebahren der Franctireurs und manches völkerrechtswidrige Vorkommniß zur Vorsicht mahnten.

Dem Regiment brachte die Waffenruhe eine Dislokationsveränderung:

Am 1. Februar rückte das Füsilier-Bataillon nach Epréville und Ecardenville, das 2. Bataillon nach Brionne; am 2. marschirten beide Bataillone nach Bernay. Das 1. Bataillon, welches einen Tag länger in Elboeuf geblieben war, kam am 2. nach Brionne in Quartiere. Die 4. Kompagnie wurde zum Schutze der Eisenbahn nach Glos detachirt; zwei Civilisten, daselbst bei einem Zerstörungsversuche ertappt, wurden, als sie entfliehen wollten, erschossen.

Digitized by Google

Bis zum 5. Februar verblieb das Regiment in diesen Quartieren.

Am 5. wurde infolge eines Allerhöchsten Befehls das XIII. Armeekorps aufgelöst. Die 22. Division trat in den Verband des XI. Armeekorps zurück und Generalmajor v. Röhl übernahm das interimistische Kommando über dieselbe. Wurde auch die Rückkehr in die alten Verhältnisse auf der einen Seite freudig begrüßt, so schied andererseits doch das Regiment nicht ohne ein Gefühl der Wehmuth aus dem bisherigen Verbande, in welchem es so viele ruhmreiche Tage durchlebt hatte; die Erinnerung an die Kameraden der 17. Division und das Andenken an den erhabenen Führer des Korps wird in ihm nicht erlöschen.

Das nächste Marschziel der 22. Division war Versailles. Eine gründliche und nachhaltige Aufbesserung des Zustandes der Truppen sollte daselbst stattfinden. In vier Detachements rückte die Division am 6. dahin ab; eines derselben unter dem Kommando des Oberstlieutenants v. Zacha bildete das Regiment Nr. 32, das Husaren-Regiment Nr. 13 und 2 Batterien.

Der Marsch des 6. führte nach Graveron an der Straße nach Evreux, während am 7. nach einem anstrengenden Marsche von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags über Evreux St. André erreicht wurde. Am 8. quartierte nach einem ebenso langen Marsche das Füsilier-Bataillon nach Ivry, der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon nach Berchères, das 2. Bataillon nach Rouvres.

Der 9. Februar war ein Ruhetag. Am 10. passirte das Regiment Houdan; das 1. Bataillon kam nach Mareil, das 2. Bataillon nach La Queue-Galluis, das Füsilier-Bataillon nach Galluis-la Queue. Hier war am 11. abermals Ruhetag, um am 12. bei dem Einzuge in Versailles in möglichst parademäßigem Zustande erscheinen zu können. Die am Abend vorher eingetroffenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke wurden an diesem Tage ausgegeben. Sah die Division jetzt auch schmucker aus als vorher, so bedauerten doch Viele, ihrem Kriegsherrn nicht in dem Anzuge unter die Augen treten zu können, in welchem sie den Winterfeldzug so ruhmreich bestanden hatten, in dem Anzuge, der ihnen zum Ehrenkleide geworden war.

Am 12. Februar sammelte sich die Division um die Mittagsstunde östlich von St. Cyr, der berühmten französischen Militärschule. In folgender Ordnung brach die Division von da nach dem nahen Versailles auf:

Husaren-Regiment Nr. 13,
Infanterie-Regiment Nr. 32,
" Nr. 83,
" Nr. 94,
1. und 2. leichte / 3. schwere } Batterie,
Pionier-Detachement,
Feldbrückentrain,
Sanitätsdetachement,
Feldlazareth.*)

*) Das 95. Regiment und die 4. schwere Batterie trafen erst am nächsten Tage ein.

Digitized by Google

Vor Versailles begrüßte bereits Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz die Division und setzte sich an die Spitze derselben, um sie bei Seiner Majestät dem Kaiser vorbeizuführen. Seine Majestät war leider durch ein leichtes Unwohlsein an das Zimmer gefesselt und erwartete die Division an einem Fenster der Präfektur, seinem Hauptquartier.

Durch prachtvollen Laubwald, der sich an den Park von Versailles anschließt, und an dem imposanten Königsschlosse vorbei ging der Marsch. In stolzer Haltung marschirte unter den Klängen der Musik die Division an dem Fenster vorbei, von welchem aus Seine Majestät in huldvollster Weise herabgrüßte. Es war dieser Einzug ein Triumphzug, voll von erhebenden Momenten, der für alle Leiden des vergangenen Feldzuges reich entschädigte.

In dem Tagebuche eines Kameraden findet sich unter dem 12. Februar folgende Stelle: „General v. Schachtmeyer erließ einen sehr anerkennenden Tagesbefehl, doch das stolzeste Gefühl für uns war eine gewisse Ehrerbietung, womit uns die fremden Kameraden ansahen und behandelten."

Unvergeßlich wird allen Kämpfern der 22. Division der 12. Februar bleiben.

Auf dem weiten Platze vor der Cour d'honneur des Königsschlosses wurden die Gewehre zusammengesetzt; von dort rückten alsdann die Bataillone in die Quartiere ab. Der Regimentsstab und das 1. Bataillon blieben in Versailles selbst; die Mannschaften wurden in der Kaserne der Rue Ricolets untergebracht. Die Kaserne befand sich in einem unwirthlichen und verwahrlosten Zustande und es bedurfte der Arbeit mehrerer Tage, ehe dieselbe einigermaßen wohnlich gemacht worden war. Das 2. Bataillon kam nach Marnes, das Füsilier-Bataillon nach Ville d'Avray. Diese beiden, fast nur aus Villen bestehenden Ortschaften liegen in anmuthiger Gegend zwischen Versailles und dem Park von St. Cloud. Waren jetzt auch die schönen Landhäuser meist verlassen und öde, so gewährten sie doch Offizieren wie Mannschaften ein gutes Unterkommen, und bald fühlte Alles sich daselbst heimisch. Das frühzeitige Kommen des Frühlings, welcher die Schönheiten dieser gesegneten und so reich angebauten Landschaft bald hervorlockte, trug nicht wenig dazu bei, den Aufenthalt dort noch reizvoller und angenehmer zu gestalten.

Das dienstliche Leben wurde bald wie in der Garnison eingerichtet. Fleißig wurde exerzirt; besonders die herrlichen Rasenplätze des Parkes von St. Cloud boten dazu eine gute Gelegenheit. Die Verpflegung geschah aus Magazinen, während die Offiziere sich für die ihnen gewährten Tagegelder selbst beköstigen mußten.

Bereits am 12. waren für das Regiment Ersatzmannschaften eingetroffen; das 1. Bataillon erhielt 71 Mann, das 2. Bataillon 96 Mann, das Füsilier-Bataillon 56 Mann. Auch eine Anzahl verwundeter und kranker Offiziere kehrte in dieser Zeit wiederhergestellt zum Regiment zurück; Hauptmann Ebeling übernahm die Führung des 2. Bataillons.

Nach einigen Tagen der Ruhe wurde das Regiment auch zum Vorpostendienst herangezogen. Jedes Bataillon versah diesen Dienst 48 Stunden hindurch; am 16. kam das Füsilier-Bataillon, am 18. das 2., am 20. das 1. Bataillon an die Reihe. Die Vorposten der Cernirungsarmee bildeten nach dem Waffenstillstandsvertrage einen vollständigen Kordon um die Stadt Paris, der seine Stützpunkte in den von

Digitized by Google

den Deutschen besetzten Forts hatte und nicht nur die Sicherung der diesseitigen Stellungen bezweckte, sondern auch ganz besonders zur polizeilichen Ueberwachung des Verkehrs von Paris mit der Außenwelt diente. Nur bestimmte Straßen und Brücken durften von den Einwohnern benutzt werden, um hinein oder heraus zu gelangen, und die dort postirten Detachements hatten die bestimmtesten Instruktionen für ihr Verhalten. Das 32. Regiment hatte den Abschnitt Sèvres—St. Cloud. Beide Ortschaften waren mit Repli-Kompagnien belegt, die ihre Feldwachen mit starken Postenlinien an die Seine vorschoben. Auf der Seine selbst war jeder Verkehr von einem zum andern Ufer untersagt, die einzig erlaubte Passage bildete die von den Franzosen zerstörte und durch einen hölzernen Steg für Fußgänger hergerichtete Brücke von Sèvres, von der eine schnurgerade Avenue durch den Point du Jour in den südwestlichen Theil der Stadt und nach dem Champs de Mars führte.

Auf dem diesseitigen Brückenausgang ließ eine starke Sperre von spanischen Reitern nur einen schmalen Weg; dort stand vom Morgen bis zum Abend ein Offizier mit 10 Mann Patrouilleurs als Bedeckung, der Jeden nach seinem „Laissez-passer“ fragte. Dieser Passirschein mußte von der französischen Behörde in französischer und deutscher Sprache ausgestellt und von der deutschen Militärbehörde visirt sein; er lautete nur auf die bestimmte Person.

Der Zudrang war in der ersten Zeit ungeheuer. Die Menge der herausströmenden Pariser wie auch derer, welche der bezwungenen Weltstadt einen Besuch abstatten wollten, machte diesen Vorpostendienst zu einem sehr interessanten und abwechselungsreichen. Auch die hohen Herrschaften des großen Hauptquartiers wurden oft auf der Sèvres-Brücke gesehen.

Am 23. und 24. Februar besichtigte Oberstlieutenant v. Zacha die Kompagnien im Exerziren.

Am 25. übernahm Generallieutenant v. Bose, von seiner bei Wörth erhaltenen Verwundung nur unvollkommen wiederhergestellt, das Kommando des XI. Armeekorps. Generalmajor v. Schkopp erhielt die Führung der Division und, als am 27. General v. Wittich wieder zurückkehrte, das Kommando der 44. Brigade. Der 26. brachte auch dem Regiment seinen alten Kommandeur, den Oberst v. Förster, wieder.

Der Waffenstillstand war inzwischen bis zum 26. Februar verlängert worden. An diesem Tage bezog das Füsilier-Bataillon die Vorposten und wurde am 28. vom 2. Bataillon abgelöst.

16. Der Einzug in Paris am 1. März.

Am 18. Februar war von der Nationalversammlung zu Bordeaux der greise Thiers zum Präsidenten der Exekutivgewalt gewählt worden und am 21. hatten zu Versailles die Verhandlungen über die Friedenspräliminarien begonnen. Dabei war ein Uebereinkommen getroffen worden, demzufolge 30 000 Mann deutscher Truppen einen Theil der Stadt Paris so lange besetzt halten sollten, bis die Präliminarien von der Nationalversammlung genehmigt seien. Mit dreitägigem

Digitized by Google

Wechsel sollten die deutschen Truppen in der angegebenen Stärke in Paris einziehen; Theile des VI. und XI. preußischen und des II. bayerischen Armeekorps waren bestimmt, am 1. März den Einmarsch zu beginnen. Von der 22. Division waren folgende Truppen dazu auserlesen:

Stab der Division und der 44. Infanterie-Brigade;
Regimentsstab und 1. Bataillon 32. Regiments;
2. Bataillon 95. Regiments;
1. Bataillon 83. Regiments;
Regimentsstab und 1. Bataillon 94. Regiments;
1. Eskadron 13. Husaren-Regiments;
2. Pionier-Kompagnie.

Schon am 28. war das 1. Bataillon nach Puteaux in Quartiere gerückt; die Kaserne in Versailles wurde inzwischen vom Füsilier-Bataillon belegt.

Am 1. März stand um 10 Uhr Morgens das 1. Bataillon des Regiments in der Paradeaufstellung auf Longchamp im Bois de Boulogne. Die Bataillone befanden sich in rechts abmarschirter geschlossener Zugkolonne. 30 000 Mann waren in Parade versammelt, andere Truppen sperrten den Platz ab. Das Kommando führte der General-Feldmarschall Kronprinz von Preußen, welcher um 10¾ Uhr auf dem Platze eintraf.

Um 11 Uhr erschien, umgeben von einer glänzenden Suite, Seine Majestät der Kaiser. Gefolgt von vielen deutschen Fürsten sprengte er, empfangen von einem nicht enden wollenden Jubel der Truppen, die Fronten ab; dann begann der Vorbeimarsch.

Gegen 1 Uhr erfolgte der Einmarsch in Paris; zum dritten Mal innerhalb 57 Jahre hallten die Straßen der französischen Hauptstadt von den Tritten deutscher Soldaten. Durch die Porte Maillot ging der Marsch nach dem Arc de Triomphe. Das Pariser Publikum war zahlreich vertreten, verhielt sich jedoch verhältnißmäßig ruhig; nur hie und da wurden einige pöbelhafte Demonstrationen laut. Auf dem Trocadero wurde Halt gemacht und die Truppen erhielten ihre Quartiere und Biwakplätze in dem dazu bestimmten Theile der Stadt angewiesen, der durch die Avenue Neuilly, die Tuilerien einerseits und die Seine andererseits begrenzt war.

Das 1. Bataillon biwakirte für die ersten 24 Stunden in Vorpostenstellung auf dem Trocadero; am 2. März wurde es in der Rue Chaillot, nahe den Champs Elysées und an der Place de la Concorde einquartiert. Die Aufnahme war im Allgemeinen eine freundliche; wenn auch die Mannschaften ohne Verpflegung einquartiert waren und ihre dreitägige Portion mit sich führten, so wurde ihnen doch in vielen Quartieren Essen angeboten. Ueberhaupt war das Auftreten des Pariser im eigenen Hause ein entschieden sympathisches.

Die Besetzung eines Theiles von Paris durch deutsche Truppen hatte die Wirkung gehabt, daß die Nationalversammlung in Bordeaux sich mit der Ratifikation der Friedenspräliminarien sehr beeilt hatte; bereits am 1. März war dieselbe erfolgt und am Abend des 2. März kam die Nachricht davon nach Versailles. Die fernere

Digitized by Google

Besetzung von Paris war damit aufgehoben und am Morgen des 3. verließen die Truppen mit klingendem Spiele die Hauptstadt.

Um 8 Uhr Morgens versammelten sich die in Paris befindlichen Abtheilungen der Division auf dem Platz du roi de Rome und marschirten um 9½ Uhr nach dem Bois de Boulogne, wo sie bis zum Mittag auf der Ostseite von Longchamp Aufstellung nahmen, während Seine Majestät der Kaiser über die an diesem Tage zum Einrücken bestimmt gewesenen Truppen Parade abhielt. Um 2 Uhr Nachmittags trat das Bataillon seinen Rückmarsch nach Versailles an.

Am 6. März trafen wiederum Ersatzmannschaften für das Regiment ein, im Ganzen 66 Mann, welche ziemlich zu gleichen Theilen den Bataillonen zugewiesen wurden. Außerdem wurden jetzt die Regimenter der Division durch Ersatzmannschaften der 21. Division, welche während des Winters bedeutend weniger Abgang gehabt hatte, kompletirt; beim 32. Regiment wurden 214 Mann vom Ersatz-Bataillon des 87. Regiments eingestellt und zwar erhielt das 1. Bataillon 50 Mann, das 2. Bataillon 93 Mann und das Füsilier-Bataillon 71 Mann.

Am 7. März um 9 Uhr früh verließ Seine Majestät der Kaiser Versailles. Unter dem begeisterten „Hurrah" der Spalier bildenden Truppen fuhr Er davon, Er, der während des ganzen Feldzuges in seinem hohen Alter Allen vorangeleuchtet hatte in edelster Pflichttreue und Berufserfüllung.

Während Versailles jetzt von einer französischen Division belegt werden sollte, hatte die 22. Division den Befehl erhalten, einen Theil der Ostfront vor Paris mit den Forts Romainville, Noisy und Rosny zu besetzen. Kurz vor der Räumung des linken Seine-Ufers bezog das 2. Bataillon am 8. März noch einmal die Vorposten. Die Aufstellung derselben war jetzt eine andere, da die Forts des linken Ufers den Franzosen bereits wieder übergeben worden waren. Die Linie, auf welcher das Bataillon stand, ging von Bougival über Buzanval nach St. Cloud, so daß der Mont Valérien vor der Front lag. In dieser Stellung blieb das Bataillon bis zum 12. März, an welchem Tage die Division den Abmarsch nach dem rechten Ufer der Seine antrat. In zwei Staffeln erfolgte der Ausmarsch aus Versailles: die eine, welche sich bei Beauregard sammelte, stand unter dem Kommando des Generalmajors v. Röhl, die andere unter dem des Generalmajors v. Schkopp. Erstere wurde gebildet durch die 43. Brigade.

Noch am 11. März hatte das 2. Bataillon in Bougival das interessante Schauspiel gehabt, eine größere französische Truppen-Abtheilung seine Postenlinie passiren zu sehen; dieselbe, früher zur Nord-Armee des Generals Faidherbe gehörig, rückte nach Paris zur Verstärkung der Besatzung. Die Infanterie-Bataillone machten keinen sehr militärischen Eindruck, während einige Batterien Marine-Artillerie durch die stramme Haltung der die Bedienungsmannschaften bildenden Seeleute günstig auffielen.

Digitized by Google

17. Die Stellungen des Regiments auf dem rechten Seine-Ufer. — Kommune und Bürgerkrieg.

Um 7½ Uhr Morgens rückte die 43. Brigade von Beauregard ab; durch La Celle und St. Cloud ging der Marsch nach Bougival, wo sich das 2. Bataillon anschloß. Ueber Reuil und Courbevoie wurde alsdann Argenteuil erreicht. Hier bezog der Regimentsstab und das 2. Bataillon Quartiere, während das 1. und das Füsilier-Bataillon nach Gennevilliers kamen.

Am Morgen des 13. stand das Regiment auf dem Sammelplatz der Brigade bei St. Denis und trat von hier aus seinen Marsch in die verschiedenen ihm für die nächste Zeit überwiesenen Kantonnements an. Die Division besetzte mit den drei Bataillonen des 94. Regiments die Forts Romainville, Noisy und Rosny; hinter diesen Forts lagen in zweiter und dritter Linie die von den übrigen Truppentheilen belegten Ortschaften.

Die dem Regiment überwiesenen Kantonnements gehörten zu den schlechtesten und am meisten verwüsteten. Die Häuser waren zum größten Theil noch von den Bewohnern verlassen und boten nur ein sehr dürftiges Unterkommen. Das Füsilier-Bataillon war in Ville-Parisis an der großen Straße Paris—Metz untergebracht; das 1. Bataillon lag in Courtry, das 2. Bataillon in Le Pin. Die traurigen Quartiere machten zum Theil schon am folgenden Tage eine anderweitige Dislokation nothwendig. Der Regimentsstab mit dem 1. Bataillon siedelte nach Montfermeil über, vom Füsilier-Bataillon kam die 9. Kompagnie nach Mitry, vom 2. Bataillon die 5. Kompagnie nach Brou unweit Lagny zur Deckung des dortigen Artillerieparks. Die 2. Kompagnie wurde am 19. nach Gagny verlegt; am 20. verließen die drei Kompagnien des 2. Bataillons das unwirthliche Le Pin und siedelten nach Clichy über; die 9. und 12. Kompagnie kamen nach Claye.

Während die Verpflegung der Truppen die bisherige blieb, lieferte die Intendantur kein Heu und Stroh mehr. Letzteres, sowie auch Lagerstroh für die Mannschaften, mußte jetzt von den Truppentheilen selbst angekauft werden.

Sobald die alten Mannschaften sowie der Nachersatz im Detail genügend ausgebildet waren, begannen die Kompagnien im Ganzen zu exerziren, zuerst im Kompagnie-, dann im Bataillonsverhältniß. Häufig fanden auch Uebungsmärsche statt, um sowohl den Nachersatz allmälig marschfähig zu machen, als auch die Mannschaften mit der Umgebung von Paris bekannt werden zu lassen. Vor Allem bildeten die Forts oft die Zielpunkte von Ausflügen, weil dieselben einen wundervollen Blick auf die Weltstadt gewährten.

Inzwischen hatten die Verhältnisse in Paris selbst einen sehr ernsten Charakter angenommen. Schon während der Belagerung hatte die Sozialdemokratie des öfteren versucht, ihr Haupt zu erheben, war jedoch damals durch die militärische Diktatur noch niedergehalten worden. Jetzt schien ihr der günstige Zeitpunkt gekommen: am 18. März feierten die Nationalgarden, die Arbeiter von Belleville und Montmartre und der Auswurf der Pariser Bevölkerung den ersten Tag der „Kommune“ durch die Ermordung der Generale Thomas und Lecomte. Die Regierungstruppen,

Digitized by Google

soweit sie nicht mit den Kommunisten fraternisirten, waren anfangs dagegen machtlos. Regellose Willkür triumphirte in Paris.

In diese Zeit hinein fiel der Geburtstag Seiner Majestät des Kaisers. Von den Ostforts donnerten am Morgen des 22. März die Salutschüsse über das empörte Paris hin, ihm verkündend, daß Deutschland das Geburtsfest seines Kaisers feiere. Alle Quartiere waren, soweit es anging, mit Laubgewinden und Flaggen geschmückt. In den Kantonnements des Regiments herrschte ein fröhliches Leben und Treiben; eine feiertägliche Belöstigung der Mannschaften fand statt und die Offiziere vereinte ein Festessen. Lauter Jubel, heiterer Frohsinn und festliche Laune herrschte allerorts an diesem Tage.

Am 27. März wurde die 5. Kompagnie in Brou von der 3. abgelöst und rückte nach dem bisher unbesetzten Raincy. Ebendahin kam auch die 8. Kompagnie.

Unterdessen hatten die Kämpfe der Regierungstruppen gegen die Kommunisten begonnen; den Oberbefehl über erstere hatte jetzt der Marschall Mac Mahon übernommen. Täglich lauter schallte der Kanonendonner von Paris her; bei günstiger Windrichtung vernahm man jeden Flintenschuß, und das Gerassel der Mitrailleusen schreckte die Unsrigen oftmals aus dem Schlummer. Wochenlang dauerte dieser sich auch gegen die Nordfront hinziehende Kampf, dessen Beobachtung ein fortgesetztes Schauspiel für die um Paris stehenden deutschen Truppen abgab. Besonders Fort Romainville wurde in den dienstfreien Stunden häufig besucht, um dem immer mehr sich ausdehnenden Geschützkampfe zuzuschauen. Ein eigenes Gefühl war es, den erbitterten Streit derjenigen als friedlicher Zuschauer mit anzusehen, die uns eben noch im Felde feindlich gegenübergestanden.

Am 2. April feierte das Regiment den Geburtstag seines erhabenen Chefs, des Herzogs von Sachsen-Meiningen. Unter dem Donner der Pariser Geschütze erschollen die Hochrufe auf ihn, den treuen Begleiter seines Regiments in den Tagen des Kampfes, den hochsinnigen Fürsten, den gnädigen Chef.

Im Laufe dieses Monats traten wieder einige Veränderungen in der Dislokation ein: Das Füsilier-Bataillon rückte am 3. April nach Livry, die 2. Kompagnie nach Chelles. Am 11. kam die 7. Kompagnie nach Raincy, die 10. Kompagnie nach Clichy. Am 5. Mai siedelte die 6. Kompagnie nach Gagny, die 11. Kompagnie nach Clichy über. Das Regiment war somit zu Beginn des Monat Mai folgendermaßen dislozirt: Regimentsstab, 1. und 4. Kompagnie in Montfermeil, 2. Kompagnie in Chelles, 3. in Brou. Stab des 2. Bataillons nebst 5., 7. und 8. Kompagnie in Raincy, 6. Kompagnie in Gagny. Stab des Füsilier-Bataillons, 9. und 12. Kompagnie in Livry, 10. und 11. Kompagnie in Clichy.

Während des Monats April wurde 2 bis 3 mal wöchentlich im Bataillon exerzirt; Nachmittags fanden Uebungen im Detail statt, auch die militärischen Spaziergänge dauerten fort.

Am 3. Mai hatte das 2. Bataillon seinen verehrten und bewährten Kommandeur verloren: Oberstlieutenant v. Zacha war dem Regiment aggregirt und zum Bezirkskommandeur ernannt worden. Hauptmann v. Spönla übernahm die Führung des Bataillons, bis am 15. Mai Major v. Holtzendorff das definitive Kommando desselben antrat. Ferner wurde Hauptmann v. Aschoff als Major in das Olden-

Digitized by Google

burgiſche Infanterie-Regiment Nr. 91 verſetzt und Major Hakeweſſel dieſes Regiments zum etatsmäßigen Stabsoffizier in unſerem Regiment ernannt.

Am 13. Mai fand auf dem Platze zwiſchen Livry und Sevran eine Beſichtigung der drei Bataillone durch Oberſt v. Förſter ſtatt.

Im Laufe dieſes Monats nahmen die Kämpfe in Paris einen immer größeren Umfang an: die franzöſiſchen Regierungstruppen drangen ſtetig, wenn auch langſam, gegen das Innere der Stadt vor. Es ſchien gerathen, die deutſchen Truppen wieder näher um Paris zu konzentriren, und das XI. Armeekorps wurde in den nächſten Tagen enger zuſammengezogen und die 22. Diviſion näher an die Fortslinie herangelegt. Das Regiment nahm am 16. Mai folgende Stellungen ein: Der Regimentsſtab und das 2. Bataillon Raincy, das 1. Bataillon Montfermeil, das Füſilier-Bataillon Gagny.

Vom 17. ab wurden täglich 600 Mann nach dem Gehölz von Bondy kommandirt, um daſelbſt Faſchinen und Schanzkörbe anzufertigen. Man erfuhr, daß dieſes Batteriematerial für die Truppen des Marſchalls Mac Mahon beſtimmt war. Dieſelben hatten die Erlaubniß erhalten, falls die Ereigniſſe ſie dazu nöthigen ſollten, auf dem Plateau von Romainville Aufſtellung zu nehmen, um von dort aus den Montmartre unter wirkſameres Feuer zu nehmen. Wurde auch von dieſem Uebereinkommen kein Gebrauch gemacht, ſo leiſtete doch die deutſche Aufſtellung den franzöſiſchen Regierungstruppen weſentliche Dienſte.

Am 22. Mai wurde vom Oberkommando die Abſperrung von Paris befohlen: die 21. Diviſion rückte in die vordere Linie, die Vorpoſten wurden bis unmittelbar an die Enceinte herangeſchoben. Die Oſtforts hatten ihre Geſchützmündungen auf Paris gerichtet, bereit, beim erſten Uebergriff von Seiten der Kommuniſten einzugreifen. Alle Kommunikation nach der von den Deutſchen beſetzten Seite wurde abgeſchnitten, die Straßen beſetzt, die Eiſenbahnen unterbrochen.

Der Kampf in Paris wüthete Tag und Nacht. Hohe Lohen ſchlugen zum Himmel auf und erleuchteten die Umgegend oft tageshell. Die Tuilerien, das Stadthaus gingen in Flammen auf; Brennen, Plündern und Morden war in der unglücklichen Hauptſtadt an der Tagesordnung. Die Kommuniſten wehrten ſich wie Verzweifelte, aber die Regierungstruppen drangen jetzt unaufhaltſam vor und am 28. Mai wehte die Tricolore wieder überall in Paris. Der Lärm des Kampfes, der wochenlang zu den Unſrigen herübergeſchallt war, wich jetzt der Ruhe des Kirchhofes, welche zuweilen nur unterbrochen wurde durch das Knattern von Gewehrſalven auf den Wällen und in den Feſtungsgräben, wo man die Inſurgenten erſchoß.

Der 28. Mai war der erſte Pfingſtfeiertag. An dieſem Tage bezog das 2. Bataillon des Regiments die Vorpoſten in Lilas und Bagnolet, welche bisher vom 83. Regiment geſtellt worden waren. Die Feldwachen, welche nahe an die Thore der Pariſer Umwallung herangeſchoben wurden, hatten jede Kommunikation zu verhindern, insbeſondere Niemand aus der Stadt herauszulaſſen. Die 7. und 8. Kompagnie gaben die Feldwachen, die 5. und 6. Kompagnie ſtanden dahinter in den genannten Orten. Nach 24 Stunden wurde das Bataillon von 2 Kompagnien des 83. Regiments abgelöſt und kehrte nach Raincy zurück.

Digitized by Google

18. Abmarsch in die Gegend von Meaux. — Rückkehr in die Umgebung der Ostforts.

Am 28. Mai hatte ein Armeebefehl die Konzentration gegen Paris aufgehoben. Die 22. Division sollte jetzt von der 21. abgelöst und die Truppen in weitläufige Kantonnements in der Gegend von Meaux gelegt werden.

Der 1. Juni brachte der 22. Division eine Veränderung: die Allerhöchst befohlene Verschiebung im Brigadeverbande der Infanterie-Regimenter trat an diesem Tage in Kraft. Das 32. Regiment ging infolge dessen in den Verband der 44., das 83. Regiment in den der 43. Brigade über. Das Regiment trat jetzt in nähere Beziehungen zu dem 94. Regiment, mit welchem es, in langjähriger Freundschaft auf das Innigste verbunden, noch heute die 44. Brigade bildet. Außerdem wurde das 13. Husaren-Regiment zur 21. Division und das 14. Husaren-Regiment dafür zur 22. Division versetzt. Mit Bedauern empfand das Regiment das Scheiden von den alten Waffengefährten aus dem engeren Verbande.

In Ausführung der vom Generalkommando befohlenen Dislokationsveränderungen war das 1. Bataillon bereits am 28. Mai nach Lagny abgerückt, um daselbst das 88. Regiment in der Etappenbesatzung abzulösen. Montfermeil wurde an diesem Tage von der 11. und 12. Kompagnie besetzt. Im Uebrigen verblieb das Regiment bis zum 1. Juni in den bisherigen Stellungen.

Am 1. Juni traten alle drei Bataillone den Marsch in den ihnen zugewiesenen Kantonnementsrayon drei Meilen südlich von Meaux an. Das 1. Bataillon kam von Lagny nach Jaremoutiers, die 4. Kompagnie nach La Celle. Das 2. Bataillon belegte Dammartin en Brie und Courtry, das Füsilier-Bataillon Mortcerf. Ersteres hatte einen sehr langen Marsch und kochte unterwegs ab.

Seit dem 31. Mai waren aus den aufgelösten Fuhrparkskolonnen dem Regiment eine Anzahl von Wagen überwiesen worden, um für etwaige Märsche auf längere Zeit Lebensmittel mitführen zu können.

Voraussichtlich sollte das Regiment längere Zeit in den Kantonnements bei Meaux zubringen und man begann daher, sich in den weitläufigen Quartieren einzurichten. Unerwartet kam daher Allen der in der Nacht vom 2. zum 3. Juni eintreffende Befehl, daß die 21. Division nach Deutschland zurückkehre und die 22. Division die Stellungen derselben vor Paris unverzüglich wieder einzunehmen habe. So kehrte denn am 3. das Regiment auf demselben Wege wieder nach Paris zurück; das Füsilier-Bataillon rückte bereits am Morgen dieses Tages aus, während die beiden Musketier-Bataillone um Mittag nachfolgten. An diesem Tage wurden Marschquartiere bezogen: das 1. Bataillon Ferrières und Bussy St. Georges, das 2. Bataillon Croissy und Collégien, das Füsilier-Bataillon Lagny.

Am 4. Juni nahm das Regiment seine bis auf Weiteres ihm angewiesenen Stellungen ein: das 1. Bataillon mit dem Regimentsstabe kam nach Montreuil, das Füsilier-Bataillon nach Neuilly-sur-Marne, das 2. Bataillon belegte den Ort und das Fort Rosny. Das Fort wurde von der 5. und 7. Kompagnie besetzt;

Digitized by Google

Kommandant war Hauptmann v. Schmidt. Im Dorfe Rosny lagen die 6. und 8. Kompagnie sowie der Bataillonsstab.

Fort Rosny war unter den Ostforts entschieden das unwirthlichste und am meisten zerschossene. Die Kasernen mit den zerstörten und abgetragenen Dächern, den bombenfesten Erdeindeckungen im ersten Stockwerke und den beschädigten Wänden boten einen keineswegs behaglichen Aufenthalt; ebensowenig die dumpfen Kasematten. Indessen fand sich für zwei Kompagnien in denselben genügendes Unterkommen, auch waren hinreichend Lagerstätten und Matratzen vorhanden, so daß jeder Mann eine solche erhielt. Am vortheilhaftesten gestaltete sich die Verpflegung, indem die gut eingerichteten Küchen, ganz wie in einer Friedensgarnison, den Mannschaften ein vorzüglich zubereitetes Essen sowie Morgenkaffee lieferten. Auf der andern Seite machte die Menge Ungeziefer, die zugigen Räume und der reichlich herabströmende Regen, der den Hofraum in einen Sumpf verwandelte und selbst in die Wohnräume seinen Weg fand, den Aufenthalt recht unangenehm.

Die dem Regiment zugewiesenen Ortschaften boten im Ganzen ein hinreichendes Unterkommen; auch das Verhältniß zu den Einwohnern war meist ein gutes, bis, im Laufe des Sommers, durch die unermüdlichen Hetzereien der Pariser Presse, eine mehr und mehr verbissene Stimmung Platz griff, die zu Widersetzlichkeiten führte und selbst zu Mordanfällen sich steigerte.

Da das Dorf Rosny, welches durch die Beschießung sehr gelitten hatte, sich für zwei Kompagnien zu eng erwies, so siedelte die 8. Kompagnie nach dem am Südabhang des Mont Avron gelegenen Dorfe Neuilly-sous-bois über.

Zu dem Siegeseinzug in Berlin sendete auch das Regiment am 7. Juni eine Deputation ab. Dieselbe bestand aus dem Musketier Florschütz der 1., dem Gefreiten Koslowsky der 5. und dem Füsilier Leibach der 9. Kompagnie.

Am 13. übernahm Oberst v. Förster für den erkrankten Brigadekommandeur die Führung der 44. Brigade, Major Fischer die des Regiments.

Am 18. Juni war der Friede bereits definitiv eingetreten und am 19. wurden laut Armeebefehl die Ortschaften der „neutralen Zone" geräumt. Während des Bürgerkrieges hatte die eigene Sicherheit es auf deutscher Seite erforderlich gemacht die Truppen zum Theil bis an die Stadtumwallung heranzuschieben; jetzt, nach Niederwerfung der Kommune, traten die Verhältnisse wieder ein, wie sie durch die Friedenspräliminarien bestimmt waren. Infolge dessen verließ das 1. Bataillon Montreuil und kam mit dem Stabe, der 1. und 4. Kompagnie nach Noisy-le-Grand, mit der 2. Kompagnie nach Champs und der 3. nach Gournay. Der Regimentsstab wurde nach Neuilly-sur-Marne verlegt, die 12. Kompagnie kam nach Neuilly-sous-bois.

Die 22. Division bildete jetzt einen Theil der Okkupationsarmee, welche unter dem Oberbefehl des Generals v. Manteuffel stand.

Neben dem Exerziren wurde jetzt auch Felddienst geübt und fleißig geschossen. Die Bataillone hatten sich Schießstände verschafft und es wurde besonders der Nachersatz in diesem Dienstzweige gefördert. Am 29. und 30. Juni wurden die Bataillone durch den Brigadekommandeur besichtigt.

Digitized by Google

Am 1. Juli erschien ein Befehl, welcher die Entlassung der ältesten Reserven und zwar in der Stärke anordnete, daß der Bestand eines jeden Bataillons auf 802 Köpfe reduzirt wurde. Um dabei das ungleiche Stärkeverhältniß der Bataillone auszugleichen, wurden vom Füsilier-Bataillon 39 Mann zum 1. und 49 Mann zum 2. Bataillon versetzt.

Am 2. Juli lösten die 6. und 8. Kompagnie die 5. und 7. im Fort ab; Major v. Holtzendorff übernahm die Kommandantur von Fort Rosny. Die 5. Kompagnie kam nach Neuilly-sous-bois, die 7. nach Dorf Rosny. Am 7. Juli übernahm Major Hakewessell, beim Regiment eingetroffen, die Führung des Füsilier-Bataillons; Major Hicksch, von seiner bei Wörth erhaltenen Verwundung genesen, war gleichfalls angekommen und hatte das Kommando des 1. Bataillons wieder übernommen.

Schon im Laufe des Monats Juli wurde es nothwendig, den Bewohnern gegenüber strengere Maßregeln zu ergreifen. Unter dem Vorwande der Jagd trieb sich allerlei Gesindel mit Gewehren umher und es wurden daher vom 12. Juli an regelmäßige Patrouillen ausgesandt, um alle unbefugten Jäger zu arretiren.

Am 24. Juli empfingen die Bataillone die ersten Kriegsdenkmünzen, welche an die demnächst zur Entlassung kommenden Reserven ausgegeben wurden. Am 29. fand von Seiten des Regiments die Entlassung sämmtlicher älterer Reserven bis einschließlich zum Jahrgange 1867 statt; gegen 900 Mann, Leute, die ihre Pflicht im vollsten Maße gethan, sich im Kriege bewährt und die Nummer 32 mit Ehren getragen hatten, schieden jetzt, um in ihre Heimath zurückzukehren. 900 Mann neuer Ersatz traf gleichzeitig für dieselben wieder ein.

In feierlichem Zuge, die Regimentsmusik an der Spitze, wurden die Reservisten nach Brou gebracht und die aus Meiningen angekommenen Ersatzmannschaften von dort abgeholt. In Meiningen wartete der heimkehrenden Reserven ein festlicher Empfang; dieselben wurden von Ihrer Hoheit der Herzogin Feodora sowie Sr. Hoheit dem Erbprinzen bewillkommnet.

Am 6. August versammelten sich die drei Bataillone des Regiments zur Feier des ersten Jahrestages der Schlacht bei Wörth auf dem Exerzirplatz bei Neuilly. Die Offiziere erschienen mit den ihnen Tags zuvor verliehenen Ernestinischen Hausorden und an die Mannschaften wurden die von dem hohen Chef huldreichst dem Regiment überwiesenen silbernen Verdienstmedaillen mit Schwertern, 25 pro Kompagnie, vertheilt. Major Fischer eröffnete die Feier mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser; demnächst sprach der stellvertretende Divisionskommandeur, Generalmajor v. Woyna, einige zum Herzen dringende Worte. Ein festliches Mahl vereinigte am Mittag die Offiziere, und am Nachmittage erfreuten die Kompagnien sich in kameradschaftlicher Zusammenkunft an heiteren Schwänken und Spielen.

Am 7. August quartierte die 11. Kompagnie nach Brie-sur-Marne um. Oberst v. Förster übernahm in diesen Tagen wieder das Kommando des Regiments, Major Fischer das des Füsilier-Bataillons.

Digitized by Google

Am 24. gelangte wieder eine größere Anzahl von Kriegsdenkmünzen zur Vertheilung, doch konnten noch nicht alle Leute, welche den Krieg mitgemacht hatten, damit versehen werden.

In der Nacht vom 28. zum 29. August wurde in Neuilly-sur-Marne auf den Posten vor dem Patronenwagen geschossen; es fand daher eine Verstärkung der Wachen statt und am 29. August wurde durch Divisionsbefehl der verschärfte Belagerungszustand über Neuilly-sur-Marne verhängt. Allen Unteroffizieren und Mannschaften wurde verboten, nach 9 Uhr Abends ihre Kantonnements zu verlassen; die 12. Kompagnie wurde nach Neuilly-sur-Marne und dem angrenzenden Theile von Perreux verlegt, die 7. Kompagnie kam von Dorf Rosny nach Neuilly-sous-bois. Dieser Ausbruch fanatischen Grimmes von Seiten der französischen Bevölkerung sollte nicht vereinzelt bleiben: am 4. September Abends wurde in Neuilly auf den Posten vor der Fahne geschossen, in Perreux in der Nacht vom 5. zum 6. auf einen Posten der 12. Kompagnie. Leider konnten die Thäter nicht ermittelt werden. Die Folge davon war, daß der Wachtdienst noch mehr verschärft und ein regelmäßiger Patrouillengang eingerichtet wurde. Eine der empörendsten Unthaten wurde jedoch am 5. September auf der route stratégique nahe bei Fort Rosny begangen: Musketier Demmler der 6. Kompagnie wurde von einem ihm begegnenden Franzosen, der eben unter seinen Genossen laut geprahlt hatte, er werde dem nächsten „Prussien" den Garaus machen, ohne jede Veranlassung meuchlings erstochen. Diese Schandthat wurde nur noch übertroffen durch die Freisprechung, welche dem Mörder durch das Schwurgericht in Paris zu Theil wurde, weil er in „patriotischer Aufwallung" gehandelt habe.

Am 7. September wurde durch Divisionsbefehl für die Kantonnements Rosny, beide Neuilly, Brie-sur-Marne und Noisy-le-Grand der verschärfte Belagerungszustand ausgesprochen: Alle Posten wurden in Doppelposten verwandelt, jeder aus- und einpassirende Civilist mußte mit einem vom Maire ausgestellten und vom Kommandanten des Ortes visirten Passirschein versehen sein; für die Nacht wurde der Verkehr fast ganz gehemmt. Um das dichtbebaute Terrain nahe den Forts Nogent und Rosny noch besser unter Aufsicht zu halten, wurden folgende Dislokationsveränderungen vorgenommen: die 2. und 3. Kompagnie belegten Brie-sur-Marne, die 5. und 7. Kompagnie Perreux. Neuilly-sous-bois wurde vom 94. Regiment besetzt.

Der Wacht- und Patrouillendienst nahm die Mannschaften in dieser Zeit derart in Anspruch, daß sie jede dritte Nacht im Dienst waren. Die wohlthätige Folge der strengen Maßregeln blieb nicht aus; die Bevölkerung merkte den Ernst und wurde in Respekt erhalten. Ueberall fanden Nachsuchungen nach Waffen statt und alle verdächtigen Personen wurden nach Fort Rosny gebracht. Auch der Maire von Neuilly-sur-Marne, der in dem Verdachte stand, die Widersetzlichkeiten gegen die deutschen Truppen zu begünstigen, wurde festgenommen und hielt sich längere Zeit auf dem Fort auf.

Inzwischen traf am 9. September der bestimmte Befehl für die Rückkehr der 22. Division nach Deutschland ein; am 12. September sollte die Beförderung derselben mit der Bahn beginnen.

Digitized by Google

Da das 95. Regiment, welches die Forts Romainville und Noisy besetzt hielt, bereits vor dem zur Räumung der Forts bestimmten Termin eingeschifft wurde, so löste das 32. Regiment die Besatzungs-Kompagnien des ersteren daselbst ab. Am 19. September rückten die 9. und 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Spönla nach Fort Romainville, die 5. und 7. Kompagnie unter Hauptmann v. Roques nach Fort Noisy. Fort Rosny blieb von der 6. und 8. Kompagnie besetzt.

Am 20. sollte vertragsgemäß um 9 Uhr Morgens die Uebergabe der Forts an die französischen Truppen stattfinden. Die Besatzungs-Kompagnien hatten den Befehl, um 8 Uhr abzurücken und nur eine Wache und ein außerhalb aufgestelltes Piket von 100 Mann zurückzulassen, welche mit militärischen Honneurs die Forts zu übergeben hatten. Das unpünktliche Erscheinen der Franzosen ermöglichte eine eigentliche Uebergabe nur auf Rosny und Romainville, während Wache und Piket nach längerem Warten genöthigt waren, von Noisy abzumarschiren, ohne den Franzosen die Honneurs der Uebergabe erwiesen zu haben.

Die Kompagnien des 2. Bataillons rückten von den Forts nach Thorigny und Dammart bei Lagny, die 9. und 11. Kompagnie nach Ville Parisis. Das 1. Bataillon marschirte nach Mitry und Claye, die 10. und 12. Kompagnie nach Villevaude.

Die Uebergabe der Forts ging ruhig und ohne Zwischenfall vor sich; auch die Besorgniß, daß beim Abzug der Kompagnien von Seiten der Bevölkerung feindselige Demonstrationen vorkommen würden, erwies sich als grundlos.

Die 10. und 12. Kompagnie wurden am 23. von Villevaude nach Mitry verlegt.

19. Heimkehr und Einzug.

Endlich, nach mehr als Jahresfrist, sollte das Regiment wieder die deutsche Erde betreten, wieder zu friedlicher Arbeit in die Heimath zurückkehren. Nur das Füsilier-Bataillon kam nicht wieder nach Cassel, wo es vorher gestanden, sondern eine neue Garnison, die Stadt Hersfeld in Hessen, sollte dasselbe fortan aufnehmen.

Wohl kehrten die Meisten aus dem ruhmreichen Kriege zurück, wohl war der Jubel groß, als die Grenze des neueroberten Reichslandes, als die alte Grenze des Vaterlandes überschritten wurde und rauschende Freude, stürmische Begeisterung überall in hohen Wellen den heimkehrenden Kriegern entgegenschlug, aber wie Vieles auch ließen sie zurück auf Frankreichs blutgetränktem Boden! Gar Mancher, der den Tod auf dem Schlachtfelde gefunden oder an den empfangenen Wunden dahingesiecht war, lag gebettet im fremden Lande, gar Manchen hatte tückische Krankheit, schleichende Seuche dahingerafft und bei Vielen war Jugendkraft und Gesundheit für immer geschwunden. Manch wehmüthiger Abschiedsgruß für die gefallenen Kameraden mischte sich unter den Jubel über die Heimkehr, manche Abschiedsthräne wurde im Stillen vergossen. Doch, wenn auch der Leib so vieler Tapferen, die ihr Blut vergossen für ihren Kaiser und König, für die Herrlichkeit

Digitized by Google

ihres geeinten deutschen Vaterlandes, im Feindeslande zurückbleiben mußte, so lebt ihr Andenken doch bei uns noch fort. Das Regiment, dessen Nummer sie trugen, als sie den Heldentod starben, wird ihrer gedenken noch in den fernsten Tagen, so lange noch seine Fahnen auf des Königs Gebot zur Ehre Gottes und zum Frommen des Vaterlandes wehen, es wird ihnen eine dankbare und ehrende Erinnerung bewahren, ihnen, die mit ihrem Tode für König und Vaterland des Regiments Ruhm und Ansehen gemehrt haben. Nicht ihre Namen nur, sie selbst leben noch unter uns, ein Vorbild für Alle.

Das 1. und das Füsilier-Bataillon wurden von Mitry aus auf der nördlichen Route über Rheims, Mézières, Sedan, Diedenhofen und Saarbrücken nach Frankfurt befördert, während das 2. Bataillon von Lagny aus auf der südlichen Route Châlons—Nancy, Hagenau, Landau—Mainz ebendahin fuhr.

Von Frankfurt aus hatten alle drei Bataillone mit der Frankfurt-Bebraer Bahn denselben Weg bis Hersfeld.

Das 2. Bataillon wurde am 22. um 11 Uhr Abends in Lagny eingeschifft und erreichte nach viertägiger Fahrt am Abend des 26. Meiningen, wo es in aller Stille nach der Kaserne rückte, da der feierliche Einzug der beiden Musketier-Bataillone erst am folgenden Tage stattfinden sollte.

Am 23. fuhr das 1. Bataillon um 8 Uhr Abends von Mitry ab und kam am 26. Abends in Wasungen an, wo die 1. und 2. Kompagnie Quartiere bezogen, während die 3. und 4. Kompagnie nach Walldorf kamen.

Das Füsilier-Bataillon, welches Mitry am Morgen des 24. verließ, traf in Hersfeld in der Nacht vom 26. zum 27. ein. Die neue Garnisonstadt hatte, obwohl das Bataillon ihr noch völlig fremd war, dennoch einen festlichen Empfang vorbereitet; die Stadt prangte im Blumen- und Lichterschmuck, und durch eine Ehrenpforte zogen die Füsiliere unter dem Jubel der Bevölkerung in ihr neues Heim ein. So herzlich wie dieses erste Willkommen sollte auch das Einvernehmen zwischen der Bürgerschaft und dem Bataillon sich in den folgenden 20 Jahren gestalten.

Wahrhaft großartig und erhebend war der Empfang, der den beiden Musketier-Bataillonen in Meiningen zu Theil wurde. Der hohe Regimentschef, der regierende Herzog Georg, welcher, nachdem er mit dem Regiment die Mühen und Gefahren des Feldzuges treulich getheilt hatte, leider in dieser Zeit zur Wiederherstellung seiner ernstlich erschütterten Gesundheit im Bade Aachen weilte, hatte nicht nur Alles mit fürstlicher Freigiebigkeit zurüsten lassen, sondern auch alle Anordnungen und Ausschmückungen mit feinem Kunstsinn selbst vorgeschrieben. Ebenso wetteiferten die Bewohner der Stadt ausnahmslos durch ihre freudige und rege Betheiligung an den Festlichkeiten.

Nachdem am Morgen des 27. das 1. Bataillon von Wasungen und Walldorf eingetroffen war, nahmen beide Bataillone um 12 Uhr Mittags Aufstellung auf dem Kasernenplatze und erwarteten daselbst die hohen Herrschaften. Ihre Hoheit die Herzogin Feodora, welche während der ganzen Kriegszeit unermüdlich für die Verwundeten und Kranken gesorgt und ihnen Trost und Hülfe gespendet, vertrat die Stelle ihres hohen Gemahls.

Digitized by Google

Um 12½ Uhr erschien die Frau Herzogin mit der Prinzessin Marie und den Prinzen Ernst und Friedrich zu Wagen. Seine Hoheit der Erbprinz Bernhard, der den Feldzug erst beim 95. Regiment, dann bei der Kavallerie-Division des Prinzen Albrecht von Preußen mitgemacht hatte, geleitete denselben zu Pferde. Unter dem Donner mehrerer auf der Rohrer-Straße aufgefahrener Geschütze und Mitrailleusen, welche in dem Kriege erbeutet und Seiner Hoheit dem Herzoge von Seiner Majestät dem Kaiser zum Geschenk gemacht worden waren, präsentirten die Bataillone.

Nach Besichtigung der Paradeaufstellung formirten die Bataillone sich in Zugkolonnen dicht nebeneinander und Ihre Hoheit die Herzogin überreichte den Fahnen, den Stabsoffizieren und den Kompagnieführern frische Lorbeerkränze, umwunden mit den Bändern des Eisernen Kreuzes und der Kriegsdenkmünze.

Für das ganze Regiment aber empfing Oberst v. Förster von der Herzogin einen prachtvollen silbernen Lorbeerkranz, dessen grünemaillirte Schleife die Jahreszahlen 1870/71 enthält, während die silbernen Blätter die Namen der Schlachten und Gefechte tragen, in denen das Regiment gestritten. Dieser Kranz, ein dauerndes Erinnerungszeichen ruhmreicher Kämpfe und ein theures Andenken an die frühverstorbene edle Fürstin, wird im Kasino des Offizierkorps aufbewahrt.

Darauf ergriff Seine Hoheit der Erbprinz das Wort und sprach:

„Kameraden, im Namen und Auftrage Seiner Hoheit des Herzogs heiße ich Euch in Meiningen herzlich willkommen.

„Tief schmerzt es Euren Durchlauchtigen Chef, durch Krankheit verhindert zu sein, Euch selbst in der Heimath zu begrüßen, ist er doch Zeuge gewesen Eurer großen Thaten in dem so ruhmreichen Feldzuge.

„Seine Hoheit der Herzog ist stolz darauf, Chef eines solchen Regiments zu sein, das dem preußischen, dem deutschen Namen die größte Ehre gemacht hat durch seine unvergleichliche Tapferkeit, durch sein bewundernswerthes Ertragen von Entbehrungen und Strapazen, durch seine musterhafte Mannszucht.

„Gedenken wir auch in dieser festlichen Stunde unserer braven Kameraden, die Leben und Gesundheit mit Freuden dahin gegeben haben für die gerechte Sache, für König und Vaterland.

„Kameraden, als Ihr hinauszogt vor mehr als einem Jahre zu ernstem Kampf, riefet Ihr: „Es lebe der König". Heute, da Ihr wieder einzieht, mit unvergänglichem Siegeslorbeer geschmückt, stimmt ein mit mir in den Ruf: „Hoch lebe Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm, der Siegreiche, lebe hoch — hoch — hoch!"

Als das donnernde Hoch verhallt war, antwortete Oberst v. Förster:

„Ew. Hoheit danke ich unterthänigst für die Anerkennung, welche Sie im Namen Seiner Hoheit des Herzogs dem Regiment bei der Heimkehr nach dem glorreichen Feldzuge ausgesprochen. Zu unserem innigen Bedauern sehen wir heute Seine Hoheit nicht an der Spitze des Regiments, wie in

Digitized by Google

jenen denkwürdigen Tagen von Wörth, Sedan und Orléans, sowie in den zahlreichen Gefechten des Winterfeldzuges, in dem Seine Hoheit alle Anstrengungen und Entbehrungen mit den Truppen theilten und so ein glänzendes Beispiel der Ausdauer und Entsagung gaben. Es ward uns aber die Ehre, von der erhabenen Gemahlin, Frau Herzogin, begrüßt zu werden, die mit aufopfernder und liebevoller Fürsorge sich unserer Verwundeten angenommen und so vielen Leidenden Heilung und Trost gespendet hat. Ebenso sind heute durch Sie im Vereine mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Marie unsere Fahnen und eure Führer mit dem Lorbeer des Sieges geschmückt worden. Fassen wir unsern Dank für die vielen Beweise der Gnade des Herzoglichen Hauses von Sachsen-Meiningen in den Ruf zusammen: Das hohe Herzogliche Haus von Sachsen-Meiningen hoch!"

Darauf begann der Einzug in die festlich geschmückte Stadt. Se. Hoheit der Erbprinz ritt zur Linken des Regimentskommandeurs, während die anderen hohen Herrschaften sich nach einer Tribüne begeben hatten, welche am kleinen Palais errichtet worden war.

Es würde zu weit führen, alle Beweise der Liebe und Freundschaft, welche dem Regiment an diesem Tage entgegengebracht wurden, aufzuzählen, von all dem Jubel und der Begeisterung zu berichten, die die Stadt erfüllte. Durch Ansprachen geehrt, von einer jubelnden Menge willkommen geheißen, überschüttet mit Blumen und Kränzen marschirten die Bataillone durch Triumphbogen und die mit Fahnen und Laubgewinden fast überreich geschmückten Straßen, über den Markt und wieder zurück nach der Kaserne.

Unteroffiziere und Mannschaften wurden festlich bewirthet und das Offizierkorps nebst den Spitzen der Behörden versammelte die Frau Herzogin zur Galatafel im Schlosse.

Von Sr. Hoheit dem Herzog war folgendes Telegramm aus Aachen eingelaufen:

„Den Helden der eisernen Division, den tapfern 32ern, den Vernichtern der feindlichen Reiterschaaren in den Schlachten bei Wörth und Sedan, den Erstürmern von Châteaudun, den unermüdlichen Verfolgern der feindlichen Heerhaufen in der Perche, den gegen dreifache Ueberlegenheit Feststehenden in den blutigen Kämpfen bei Pouprý und Cravant, die trotz Schnee und Eis ausdauerten in den entscheidenden und siegreichen Gefechten bei Le Mans, wünscht von ganzem Herzen Glück zur Rückkehr in die Heimath ihr Regimentschef Georg, Herzog von Sachsen-Meiningen."

Ebenso hatten JJ. HH. der Herzog Bernhard und die Frau Herzogin Marie, der Prinz und die Frau Prinzessin Moritz von Altenburg telegraphisch dem Regiment ihre Glückwünsche gesandt.

Digitized by Google

Am Nachmittag und am Abend herrschte in der Stadt ein reges und fröhliches Leben und Treiben; die Soldaten mit ihren Wirthen, Freunden und Angehörigen sowie Schaaren von Landleuten wogten im frohen Gewühl durch die Straßen. Eine großartige Illumination der Stadt und des englischen Gartens beschloß die Feierlichkeiten an dem Tage der Heimkehr.

Das Regiment war wieder in seinen Garnisonen; die Waffen ruhten und die Fahnen wehten nicht mehr im Felde. Was der Krieg gelehrt, was er an Erfahrungen gebracht, es wurde verwerthet in langer und ungestörter Friedensarbeit, um bereit zu sein, wenn der Kaiser sein Regiment wieder rufen sollte zu neuem Kampfe für das Vaterland.

Digitized by Google

VI. 1871 bis 1890.

War das erste Decennium der Regierung König Wilhelm I. eine Periode gewesen, in welcher durch eine Reihe blutiger, aber glorreicher Kämpfe die Selbständigkeit des preußischen Staates vor Eingriffen anderer Mächte gewahrt und innerhalb Deutschlands das große Werk der Einigung aller deutschen Stämme durch die Aufrichtung des neuen deutschen Kaiserreiches vollendet wurde, so brachte die folgende Zeit viele Jahre ungestörten Friedens, gewidmet dem weiteren Ausbau und der Kräftigung des neuen Reiches.

Ein engerer Anschluß von den Truppen der Großherzogthümer Baden und Hessen an Preußen erfolgte bereits kurz nach dem Feldzuge und auch Württemberg gestaltete sein Militär nach preußischem Muster um. Die 25. Großherzoglich hessische Division trat in den Verband des XI. Armeekorps über, aus den badischen Truppen formirte sich das XIV. Korps und die gemeinschaftliche Besatzung der Reichslande bildete das XV. Armeekorps.

Im Jahre 1872 fanden zum ersten Male wieder größere Herbstübungen 1872.
und zwar im Divisionsverbande statt. Die Manöver der 22. Division nahmen ihren Verlauf in der Gegend von Berka a. d. W. Nach Beendigung derselben hatte das Regiment den Schmerz, seinen Kommandeur, den Oberst v. Förster, seinen Führer in so vielen Schlachten und Gefechten, von sich scheiden zu sehen. Se. Majestät der Kaiser hatte ihn durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Oktober zum Führer der 49. Infanterie-Brigade ernannt und unter demselben Datum den Oberstlieutenant v. Zeuner vom mecklenburgischen Grenadier-Regiment Nr. 89 mit der Führung des Regiments beauftragt.

Am 10. Februar dieses Jahres war Ihre Hoheit die Frau Herzogin Feodora von Sachsen-Meiningen am Scharlachfieber gestorben. Das Regiment bewahrt der hochherzigen Fürstin, der Pflegerin seiner Verwundeten, ein treues Gedenken.

Bereits im Herbste des Jahres 1871 waren dem Regiment neue Ersatzbezirke zugewiesen worden; es erhielt seine Rekruten von da ab aus den Kreisen: Rotenburg, Schmalkalden, Hünfeld, Hersfeld, Fulda, Gelnhausen einschl. Orb, Schlüchtern und Gersfeld. Desgleichen wurde mit diesem Jahre eine Anzahl Mannschaften aus dem Elsaß in das Regiment eingestellt. Die Landwehr-Bezirkskommandos befanden sich in Rotenburg und Fulda.

Digitized by Google

In demselben Jahre wurde der Bau eines neuen Garnisonlazareths im Norden der Kaserne begonnen und im folgenden Jahre zu Ende geführt.

1873. Am 22. März 1873, dem Geburtstage Seiner Majestät, erfolgte die Beförderung des Oberstlieutenants v. Zeuner zum Oberst. Im Februar dieses Jahres wurde das ganze Regiment mit neuen Waffen versehen: es erhielt das aptirte Zündnadelgewehr M/62.

Im Herbst rückte das Regiment zu den Manövern der 22. Division bei Ziegenhain und Treisa in Hessen aus.

1874. Im Jahre 1874 widerfuhr dem XI. Armeekorps und mit ihm dem Regiment die Ehre, während der im Korpsverbande bei Gelnhausen und Hanau stattfindenden Herbstübungen von Seiner Majestät dem Kaiser besichtigt zu werden. Vor Allerhöchstdemselben stand das Armeekorps bei Friedberg in Parade; die derselben folgenden Tage waren größeren Gefechtsübungen gewidmet und es gelang dem Armeekorps, sich durch seine Leistungen die Allerhöchste Anerkennung zu erwerben.

Ein schweres Geschick hatte während dieses Manövers die Stadt Meiningen heimgesucht. Am 5. September war daselbst ein Brand ausgebrochen, welcher an Furchtbarkeit seines Gleichen sucht. Mehrere Tage lang wüthete das entfesselte Element, allen Anstrengungen, ihm Einhalt zu thun, spottend, und legte zwei Drittheile der unglücklichen Stadt in Asche. Noch während des Manövers, am 8. September, gingen die 2. und 3. Kompagnie des Regiments nach Meiningen zurück, um den Bewohnern der Stadt bei den Aufräumungsarbeiten Beistand zu leisten. Nach Beendigung der Herbstübungen am 26. September fand eine Verlegung dieser beiden Kompagnien nach Cassel statt, da die Kaserne am oberen Thor sowie die Baracken am englischen Garten den Obdachlosen eingeräumt worden waren. Bis zum Jahre 1877 sollten die Kompagnien in Cassel verbleiben.

Im Oktober erfolgte die Neubewaffnung des Regiments mit dem Infanterie-Gewehr M/71.

1875. Die Manöver der 22. Division fanden im Jahre 1875 in der Gegend um Eisenach statt. Im Dezember desselben Jahres verlor das Regiment seinen Kommandeur, den Obersten v. Zeuner. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 30. Dezember versetzte ihn als Regimentskommandeur zum 3. Badischen Infanterie-Regiment Nr. 111 und übertrug die Führung des 32. Regiments dem Oberstlieutenant v. Bessel vom Mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90.

1876. Am 22. März des Jahres 1876 wurde Oberstlieutenant v. Bessel zum Oberst befördert. Die Herbstübungen fanden im Verbande der 22. Division in der Gegend von Weimar statt.

Neben der Kaserne wurde in diesem Jahre der Grundstein zu einem Neubau gelegt, welcher bestimmt war, die Handwerksstätten und das Offizierkasino aufzunehmen. Derselbe wurde im folgenden Jahre vollendet.

Unter dem 30. November 1876 befahl eine Allerhöchste Kabinets-Ordre die Zurückverlegung der 2. und 3. Kompagnie des Regiments von Cassel nach Mei-
1877. ningen und am 1. April des Jahres 1877 trafen dieselben in ihrer früheren

Digitized by Google

Garnison wieder ein. Die Manöver der 22. Division wurden in diesem Jahre in der Gegend zwischen Meiningen und Coburg abgehalten.

Zu den Herbstübungen des Jahres 1878 hatte das Regiment einen langen 1878.
und zum Theil sehr beschwerlichen Marsch bis Grebenstein und Warburg zurückzulegen. Dem zum Schluß desselben stattfindenden Korpsmanöver bei Fritzlar wohnte Seine Majestät der Kaiser bei und hielt über das Armeekorps bei Wabern große Parade ab. Auch diesmal äußerte derselbe seine Allerhöchste Zufriedenheit über die Leistungen des Korps.

Einen Wechsel im Regimentskommando brachte das Jahr 1879. Unter dem 1879.
12. Juli wurde Oberst v. Bessel mit Pension und der Regimentsuniform, unter Verleihung des Kronen-Ordens 2. Klasse, zur Disposition gestellt und Oberst v. Wulffen vom 6. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 95 mit der Führung des Regiments beauftragt. Am 11. Dezember desselben Jahres wurde letzterer zum Kommandeur des Regiments ernannt. Das Manöver der 22. Division fand bei Treisa und Ziegenhain in Hessen statt.

Im Jahre 1880 wurden die Herbstübungen der Division zwischen Breitungen 1880.
und Eisenach abgehalten. Der Vorstellung der 44. Brigade bei Barchfeld wohnten Seine Hoheit der Herzog Bernhard und Ihre Hoheit die Herzogin Marie von Sachsen-Meiningen bei. Bei den Uebungen der Division bei Markfuhl war der erhabene Chef des Regiments, Seine Hoheit der Herzog Georg, zugegen.

General der Infanterie v. Bose wurde in diesem Jahre, in Genehmigung seines Abschiedsgesuches, unter Erhebung in den Grafenstand, zur Disposition gestellt. Mit lebhaftem Bedauern sah das Regiment den langjährigen Kommandeur des Armeekorps scheiden. An seine Stelle trat der General der Kavallerie Freiherr v. Schlotheim.

Im Jahre 1881 fand wieder eine Vermehrung der preußischen Armee durch Er- 1881.
richtung mehrerer neuer Infanterie-Regimenter statt. Dieselben erhielten die Nummern 97, 98, 99 und 128 bis 132. Auf Allerhöchsten Befehl wurde am 1. April dieses Jahres die 4. Kompagnie des Regiments in der Stärke von 13 Unteroffizieren, 4 Spielleuten, 1 Lazarethgehülfen und 115 Gemeinen zur Formation des 97. Infanterie-Regiments abgegeben. Auch der Kompagniechef, Hauptmann v. Wolfersdorff, wurde zu diesem Regiment versetzt. Durch Abgabe von Unteroffizieren und Mannschaften anderer Kompagnien sowie Einziehung von Rekruten wurde die 4. Kompagnie beim Regiment wieder ersetzt. Gleichzeitig wechselte das 32. Regiment auch mit einem seiner Ersatzbezirke: am 1. April wurde an Stelle des Bezirkskommandos Fulda das nach Cassel verlegte Bezirkskommando Fritzlar, nunmehr Cassel II., der 44. Brigade zugetheilt. Das Regiment erhielt fortan von diesem Rekruten und zog von da ab auch wieder einen Theil seines Ersatzes aus den Bezirken Meiningen und Gotha. Die Herbstübungen der 22. Division waren in diesem Jahre bei Gotha.

Vom Herbst des Jahres 1882 an erhielt das Regiment einen kleinen Theil 1882.
seiner Rekruten aus dem Großherzogthum Weimar. Das Divisionsmanöver dieses Jahres fand bei Treisa und Ziegenhain statt.

Digitized by Google

Der Tod des Herzogs Bernhard von Sachsen-Meiningen im Dezember versetzte das ganze Land in tiefe Trauer. Auch das Regiment theilte mit dem Hause seines erhabenen Chefs und der Bevölkerung des Landes dieselbe; hatte doch der hohe Verblichene so oft dem Regiment sein Wohlwollen und Interesse bewiesen.

1883. Besonders glänzend gestalteten sich die Herbstübungen des XI. Armeekorps im Jahre 1883. Nachdem die Manöver der 22. Division zwischen Fulda und Hanau stattgefunden hatten, wurde das Armeekorps bei Homburg zusammengezogen, und am 21. September hielt Seine Majestät der Kaiser Parade über dasselbe bei Nieder-Erlenbach ab. Fast sämmtliche Prinzen des preußischen Königshauses, die Könige von Spanien, Sachsen und Serbien sowie der Prinz von Wales und eine große Anzahl deutscher Fürsten waren zugegen. Die folgenden großen Feldmanöver des Korps endeten bei Frankfurt.

1884. Im Jahre 1884 wurden die Herbstübungen der 22. Division bei Weimar abgehalten.

1885. Am 30. September des Jahres 1885 wurde das Bezirkskommando Rotenburg nach Hersfeld verlegt. Dasselbe Jahr brachte einen Wechsel im Regimentskommando: durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Februar wurde Oberst v. Wulffen mit der Führung der 49. Infanterie-Brigade betraut und Oberstlieutenant von der Osten vom Großherzoglich Hessischen Infanterie- (Leibgarde-) Regiment zum Führer des Regiments ernannt; am 14. Juli erfolgte seine Beförderung zum Oberst und Kommandeur des Regiments. Die Herbstübungen fanden zwischen Warburg und Fritzlar statt und endigten bei letzterer Stadt mit einem Manöver gegen die 21. Division.

Prinz Friedrich Karl, einer der hervorragendsten Heerführer, welche die preußische Armee je besessen, wurde derselben in diesem Jahre durch den Tod entrissen. Längere Zeit hatte auch das Regiment unter seiner Führung gefochten und die Geschichte mehrerer der ruhmvollsten Schlachtentage desselben ist mit dem Gedächtniß an ihn eng verknüpft.

1886. Im Januar des Jahres 1886 erfolgte die Neubewaffnung des Regiments mit dem Infanterie-Gewehr M. 71/84. Die Erhöhung der Schlagfertigkeit der Armee und die Nothwendigkeit, in Bezug auf die Bewaffnung den anderen Großstaaten Europas nicht nachzustehen, waren die Gesichtspunkte, welche für die Einführung dieser neuen, mit einer Mehrladevorrichtung versehenen Schußwaffe maßgebend gewesen waren.

Die Herbstübungen im Divisionsverbande wurden in der Gegend von Gotha abgehalten.

1887. Aenderungen in der Heeresorganisation führten im Jahre 1887 zu einer Verstärkung der Armee. Das preußische Heer wurde durch die Regimenter 135 bis 138 vermehrt; gleichzeitig fand bei 15 anderen preußischen Regimentern die Errichtung vierter Bataillone statt. Infolge dieser, am 22. März ausgegebenen Allerhöchsten Verordnung gab das Regiment am 2. April seine 7. Kompagnie unter Hauptmann v. Mosengeil zur Formation des 4. Bataillons vom 3. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 83 ab. Aus den übrigen 11 Kompagnien und neu eingestellten Rekruten wurde die neue 7. Kompagnie gebildet.

Digitized by Google

Eine neue Ausrüstung der Infanterie wurde gleichfalls in diesem Jahre eingeführt. Die Vortheile derselben, gegenüber der alten, bestanden darin, daß, infolge einer gleichmäßigeren und praktischeren Vertheilung der Last auf Schultern, Hüften und Kreuz, die Brust von der Beengung durch den gerollten Mantel, den Schanzzeug- und den Feldflaschenriemen befreit war. Außerdem ermöglichte die Einführung einer dritten, hinten zu tragenden Patrontasche die Mitführung von 100 Patronen pro Kopf. Das weiße Lederzeug der Musketier-Bataillone war infolge einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 3. März in schwarzes umgeändert worden.

Die Herbstübungen der 22. Division fanden zwischen Hersfeld und Fulda statt und endigten mit größeren Feldmanövern gegen die 25. (Großherzoglich Hessische) Division.

Selten ist in einer kurzen Spanne Zeit so tiefe Trauer über ein Volk ge- 1888.
kommen, wie im Jahre 1888; der erste große Schmerz sollte das neue Deutsche Reich treffen.

Nachdem bereits in der Nacht zum 1. Januar die Frau Herzogin-Mutter Marie verschieden war, eine Fürstin von seltenen Tugenden und hoher Begabung, die dem Regiment stets ein wohlwollendes Interesse gezeigt hatte, entriß der Tod Seine Majestät den Kaiser Wilhelm I. am 9. März seinem Volke und seiner Armee. Die Besorgniß um das Schicksal seines schwer erkrankten Sohnes, der schon seit dem Sommer des vergangenen Jahres Heilung in der milden Luft Italiens suchte, und andere Heimsuchungen des Schicksals sowie die Last seiner beinahe 91 Lebensjahre hatten Ihn auf das Krankenlager geworfen, welches Ihm bald zum Sterbebette werden sollte. In Ihm verlor die Armee ein leuchtendes Vorbild, ausgezeichnet durch ritterliche Tugenden, hohen fürstlichen Sinn und frommes Gemüth. Möge das Andenken an diesen Herrscher, den Gründer von Deutschlands Macht und den Mehrer des Ruhmes seiner Armee, stets erhalten bleiben, dem lebenden wie dem künftigen Geschlechte ein Sporn, Ihm nachzueifern in Tapferkeit und Pflichttreue.

Kronprinz Friedrich Wilhelm bestieg als Kaiser und König Friedrich III. den Thron. Am 11. März leistete das Regiment Ihm den Eid der Treue. Trotz seiner schweren und tückischen Krankheit kehrte derselbe aus Italien nach Deutschland zurück und ergriff die Zügel der Regierung. Nach qualvollen Leiden und nachdem Er nur 99 Tage regiert hatte, wurde Er nach Gottes unerforschlichem Rathschluß am 15. Juni seinem Volke wieder genommen und von seinen Qualen erlöst. Wie seines Vaters Name, so wird auch der seine stets dem Volke und der Armee heilig bleiben als der des Mitbegründers des Deutschen Reiches und Mehrers deutschen Ruhmes.

Am 15. Juni gelangte Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm II. zur Regierung. Am 17. Juni erfolgte die Vereidigung des Regiments auf Allerhöchstdenselben.

War auch die Trauer um die beiden dahingeschiedenen Helden unermeßlich groß, so blickten doch jetzt Deutschlands Volk und Heer mit unerschütterlichem Vertrauen auf den frischen und thatkräftigen Sproß der Hohenzollern, der, in der Ver-

Digitized by Google

ehrung für die großen Fürsten seines Hauses herangewachsen, ihnen gleich an schlichtem soldatischen Sinn, an Frömmigkeit wie hohem und fürstlichem Muth, das Vermächtniß, welches ihm von seinen Ahnen überkommen, festzuhalten und das Werk weiterzuführen versprach, das jene begonnen.

In Fortsetzung der Bestrebungen seines hochseligen Herrn Vaters und Großvaters Majestät schenkte Allerhöchstderselbe durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. September 1888 der Infanterie ein neues Exerzir-Reglement, und unter dem 22. November erschien mit seiner Genehmigung für die Armee eine neue „Deutsche Wehr-Ordnung", welcher als Ergänzungsbestimmung eine gleichfalls neue „Heer-Ordnung" beigegeben wurde.

Auch in der Uniform der Offiziere trat eine Aenderung ein: durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 12. Juli wurden für die Offiziere die Achselstücke neuer Art eingeführt. Im Januar hatte das ganze Regiment die neuen Infanterie-Seitengewehre M. 71/84 erhalten. Außerdem war in demselben Monat noch eine Allerhöchste Verordnung erschienen, welche bestimmte, daß die Bezirkskommandeure sowie die Stammmannschaften der Bezirkskommandos nicht mehr die Nummer der Regimenter, sondern die der Brigade zu tragen haben. Demnach wurde die Nummer 32 bei den Bezirkskommandos des Regiments in eine 44 umgewandelt.

Am 6. November verlor das Regiment seinen Kommandeur, den Oberst von der Osten. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre von diesem Tage hatte ihn, unter Stellung à la suite der Armee, zum Generalmajor befördert und nach Württemberg zur Uebernahme der 53. Infanterie-Brigade kommandirt. Ihm verdankt das Regiment, daß es sich in den letzten Jahren durch seine Schießfertigkeit in hervorragender Weise ausgezeichnet und dadurch in der Armee einen großen Ruf erworben hat. Oberstlieutenant Freiherr Boecklin v. Boecklinsau, bisher etatsmäßiger Stabsoffizier im 3. Hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 79, wurde mit der Führung des Regiments beauftragt und am 13. Dezember zum Oberst und Kommandeur desselben ernannt.

Die Herbstübungen dieses Jahres fanden im Divisionsverbande bei Eschwege in Hessen statt.

1889. Eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 4. Januar 1889 bestimmte, daß bei denjenigen Infanterie-Regimentern, deren drei Bataillone sämmtlich schwarzes Lederzeug führen, die Bezeichnung „Füsilier-Bataillon" in „3. Bataillon" umzuändern sei; die Mannschaften des 3. Bataillons seien ebenso zu benennen, wie die der beiden anderen Bataillone.

Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 22. März trat die Neubewaffnung der Infanterie-Offiziere mit dem neuen Infanterie-Degen in Stahlscheide ein; inzwischen ist auch die der Feldwebel, Vizefeldwebel, Stabshautboisten u. s. w. mit derselben Waffe gefolgt.

Im Laufe des Frühjahrs schied der allverehrte Kommandeur des Armeekorps, General der Kavallerie Freiherr v. Schlotheim, von demselben. Zum großen Schmerze Aller, welche unter seinem Befehle gestanden, starb derselbe, nachdem er sich in den Ruhestand zurückgezogen, nur wenige Wochen darauf. Ein freundliches und kameradschaftliches Andenken ist ihm im Regiment bewahrt. Das Kommando

Digitized by Google

des Armeekorps ging auf den General der Infanterie v. Grolman, bisherigen kommandirenden General des IV. Armeekorps, über.

Im Sommer dieses Jahres übernahm Prinz Friedrich von Hohenzollern Durchlaucht das Kommando der 22. Division. Die Herbstübungen fanden zwischen Hildburghausen und Coburg statt. Ihre Königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen und II. HH. der Herzog und die Herzogin von Edinburg wohnten denselben während der letzten Tage bei. Ein Parademarsch der Division vor den hohen Herrschaften beschloß bei Coburg das Manöver.

Der 1. April des Jahres 1890 brachte dem Regiment eine Garnison- 1890.
veränderung: das 3. Bataillon verließ an diesem Tage die langjährige Garnisonstadt Hersfeld und siedelte nach Cassel über. Eine Neubewaffnung mit dem Gewehr 88 steht dem Regiment im Laufe dieses Jahres bevor.

Am 5. Juni feiert das Regiment das Fest seines 75jährigen Bestehens. Der Erinnerung an diese 75 Jahre sind vorstehende Blätter gewidmet. Möge bei Allen, die dem Regiment angehören, das Andenken an die ruhmvolle Vergangenheit desselben dadurch aufgefrischt werden. Möge auch in den zukünftigen Tagen, wie in den verflossenen, gleich leuchtend und erhaben dastehen durch treueste Pflichterfüllung gegenüber Gott, König und Vaterland

das 32. Regiment.

Digitized by Google

Digitized by Google

Anlagen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Fahnen des Regiments.

Als im Sommer des Jahres 1815 die Formation des Regiments vor sich ging und in den Monaten Mai bis Juli das spätere Füsilier-Bataillon als erstes vom Regiment in Merseburg zusammentrat, traf daselbst zu Beginn des Monats Juni der Sekondlieutenant v. Gößnitz mit etwa 80 Mann des 3. Sächsischen (Merseburger) Landwehr-Regiments ein und führte dem in Entstehung begriffenen Bataillon eine Fahne zu. Von den drei Bataillonen dieses eben genannten Regiments besaß jedes eine bereits im Jahre 1814 geführte Fahne. Als im Jahre 1815 die Abtretung eines Theiles des sächsischen Gebietes an Preußen stattfand, begab sich das 3. Bataillon dieses Regiments, welches aus Angehörigen des abgetretenen Landestheiles zusammengesetzt war, in die Gegend von Weißenfels, Naumburg und Zeitz und bezog daselbst Kantonnements-quartiere. Hierzu stießen noch zwei Bataillone der Thüringer Landwehr, welche jedoch ihre 1814 geführte sächsische Fahne nach Dresden abgegeben hatten. Das Kommando dieser drei Bataillone, des späteren 4. Elb-Landwehr-Regiments, erhielt der Oberst Dierschen. Gegen Ende Mai 1815 besichtigte der General v. Ryssel II. dieses Regiment, bestimmte bei dieser Gelegenheit die Offiziere und Mannschaften, welche an das in Merseburg zu errichtende Bataillon des 32. Infanterie-Regiments abgegeben werden sollten, und befahl gleichzeitig auch die Abgabe der sächsischen Fahne ebendahin. Dieselbe war von rother Seide; auf der einen Seite befand sich ein grünes Kreuz, auf der anderen war das sächsische und thüringische Wappen hineingestickt.

Infolge dieser Anordnung übergab am 7. Juni 1815 der Oberst Dierschen dem Sekondlieutenant v. Gößnitz jene Fahne auf dem Marktplatz von Weißenfels, vor dem Abmarsche des zum 32. Infanterie-Regiment bestimmten Detachements. Als an demselben Tage besagte Fahne durch den Lieutenant v. Gößnitz in Merseburg dem General v. Ryssel II. überliefert wurde, äußerte dieser, daß es ihm nicht passend scheine, wenn ein preußisches Bataillon mit einer sächsischen Fahne nach Frankreich marschire, und übergab dieselbe daher nicht dem neu formirten Bataillon, sondern sandte sie nach Torgau, von wo dieselbe, nach einer späteren Aeußerung des damaligen Kommandanten von Torgau, General Schuler v. Senden, mit noch einigen anderen Fahnen aufgelöster sächsischer Regimenter auf Antrag des Königlich sächsischen Gouvernements im Oktober 1815 nach Dresden abgeliefert wurde.

Wie das Füsilier-Bataillon des 32. Regiments, so waren auch die beiden Musketier-Bataillone bei ihrer Errichtung ohne Fahne. Erst 10 Jahre nach derselben, im Jahre 1825, verlieh die Gnade Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm III. dem Regiment zwei Fahnen durch folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre:

Digitized by Google

Ich habe beschlossen, dem 32. Infanterie-Regiment, da seit dessen Errichtung jetzt 10 Jahre verflossen sind, zwei Fahnen zu verleihen, indem Ich erwarte, daß sich dasselbe diese Auszeichnung zum Antriebe dienen lassen wird, sich Meine Zufriedenheit auch ferner zu erhalten. Das Kriegsministerium wird diese Fahne dem Generalkommando zusenden und trage Ich demselben auf, sie dem Regiment im Monat August dieses Jahres mit der üblichen Feierlichkeit übergeben zu lassen.

Berlin, den 26. Juni 1825.

gez. Friedrich Wilhelm.

Diese beiden Fahnen erhielten die Musketier-Bataillone des Regiments. Da demnach das Füsilier-Bataillon keine Fahne erhalten hatte, verwendete sich der damalige Regimentskommandeur, Oberst v. Brünneck, bei den vorgesetzten Behörden dafür, daß auch diesem Bataillon gleiche Auszeichnung zu Theil werden möchte. Der kommandirende General fand sich indessen nicht veranlaßt, einen solchen Antrag Sr. Majestät vorzulegen.

Das Tuch dieser beiden Fahnen wie auch der später dem Füsilier-Bataillon verliehenen Fahne war schwarz mit weißen Ecken. Das Mittelschild war von orange Seide, umgeben von einem silbernen Lorberkranz, darüber die goldene Königskrone. In dem Mittelschilde befand sich der schwarze preußische Adler, ein Schwert und ein Bündel Blitze haltend; über ihm schwebte ein in blauer Farbe gemaltes Band, darauf der Spruch „Pro Gloria et Patria“ in goldenen Lettern. In den weißen Ecken war der gekrönte goldene Namenszug F. R., umgeben von einem silbernen Lorberkranz, gemalt, auf den vier schwarzen Feldern je eine goldene Flamme. Die Stange war schwarz, 9 Fuß, 11 Zoll lang, einschließlich der Spitze und des messingenen Schuhes. Die vergoldeten, 8½ Zoll langen Spitzen enthielten den Namenszug F. R. Die Nagelung war gelb. Als Banderole besaßen die Fahnen ein 5 Fuß langes, silbernes, dreimal schwarz gestreiftes Band mit silbernen, schwarz durchwirkten Quasten. Zu der Anfertigung der drei Fahnen des 32. Infanterie-Regiments waren verwendet worden 22½ Ellen schwarzer und 10½ Ellen weißer Gros de Tours zu 1½ Thaler, sowie 2⅝ Ellen orange Pequin zu 1½ Thaler.

Am 3. August 1825, dem Geburtstage des Königs, versammelte sich um 6 Uhr Nachmittags das Offizierkorps des Regiments, die Offiziere der Garnison-Kompagnie inbegriffen, sowie eine Deputation, bestehend aus 1 Feldwebel des Regiments und pro Kompagnie 1 Unteroffizier und 2 Gemeinen, und begab sich in die Wohnung des Divisionskommandeurs, interimistischen kommandirenden Generals, Generallieutenant v. Jagow. Daselbst fanden sich außerdem sämmtliche Stabsoffiziere der Garnison und die höheren Civilbeamten ein. Die Fahnen waren leicht mit Stiften an den Stangen befestigt und lagen ausgebreitet auf einer Tafel. Der Divisionskommandeur schlug den ersten Nagel fest und alle Anwesenden folgten. Am andern Morgen wurden diese Fahnen durch die Fahnenträger und einen Offizier, den Lieutenant v. Rohrscheidt II., aus der Wohnung des Divisionskommandeurs abgeholt und in die Garnisonkirche gebracht. Hier übernahmen die damals jüngsten Offiziere des Regiments, die Lieutenants v. Dossow und v. Dobschütz, dieselben und stellten sich neben dem Altar auf, hinter ihnen die Fahnenträger. Der Divisionspfarrer Schmidt hielt die Rede und nach Beendigung derselben nahmen die beiden Bataillonskommandeure, die Majors v. Haas und v. Uechtritz, die Fahnen und senkten sie über das Kreuz vor dem Prediger, welcher sie segnete und weihte. Hierauf übernahmen die Fahnenträger die Fahnen. Nach

Digitized by Google

beendigtem Gottesdienst stellte die Garnison sich in Parade auf dem Friedrich Wilhelms-Platze auf und dahin wurden auch die Fahnen durch die beiden Fahnenträger und einen Offizier gebracht. Beide Fahnen gingen vom rechten Flügel des 31. Infanterie-Regiments die Front entlang bis zu den Plätzen in ihren Bataillonen und wurden von den Mannschaften mit Hurrahrufen begrüßt. Ein donnerndes Hoch auf Se. Majestät und der Vorbeimarsch der Truppen beendete die Feier.

Im Jahre 1836 wurde von Seiten des Regiments der Antrag auf die Verleihung einer Fahne auch an das Füsilier-Bataillon erneuert. Die Veranlassung dazu gab die kurze Zeit vorher erfolgte Ernennung des Prinzen Carl von Preußen zum kommandirenden General des IV. Armeekorps. Man erhoffte von der Verwendung eines Königlichen Prinzen eine Genehmigung des Antrages. Wenn die gnädige Fürsprache desselben dem Regiment auch nicht fehlte, so war das Ergebniß dennoch eine abschlägige Antwort. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre lautete:

> Es ist nach den angenommenen Grundsätzen nicht zulässig, dem Füsilier-Bataillon des 32. Infanterie-Regiments eine Fahne zu verleihen, weshalb Ich den am 31. vorigen Monats von Ew. Königlichen Hoheit vorgelegten Antrag des Bataillons abzulehnen genöthigt bin.
>
> Berlin, den 29. September 1836.
>
> gez. Friedrich Wilhelm.

An
des Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit.

Durch das Fehlschlagen der gehegten Hoffnungen nicht entmuthigt, erneuerte das Regiment noch einmal im Jahre 1840 den Antrag auf die Verleihung einer Fahne für das Füsilier-Bataillon. Die Erwartung, daß, nach dem Hinscheiden des Königs Friedrich Wilhelm III., König Friedrich Wilhelm IV. vielleicht dem Bataillon die erwünschte Gnade erweisen würde, wurde jedoch auch dieses Mal getäuscht. Mittels einer Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 13. November dieses Jahres erfolgte abermals eine ablehnende Antwort:

> Die Bewilligung einer Fahne für das Füsilier-Bataillon 32. Infanterie-Regiments ist nach den bestehenden Grundsätzen nicht zulässig, und Ich kann in Beantwortung Ew. Königlichen Hoheit diesfallsigen Antrages vom 5. vorigen Monats nur auf die hierüber am 29. September 1836 ergangene Entscheidung verweisen.
>
> Sanssouci, den 13. November 1840.
>
> gez. Friedrich Wilhelm.

An
des Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit.

Endlich im Jahre 1843 ward, infolge der nochmaligen gnädigen Verwendung des kommandirenden Generals, Prinzen Carl von Preußen, dem Füsilier-Bataillon die Ehre zu Theil, von Seiner Majestät dem Könige die langersehnte Fahne zu erhalten. Die betreffende Allerhöchste Kabinets-Ordre lautete:

> Ich will auf Ew. Königlichen Hoheit Verwendung vom 27. vorigen Monats dem Füsilier-Bataillon des 32. Infanterie-Regiments eine Fahne

Digitized by Google

verleihen, deren Anfertigung das Kriegsministerium besorgen wird, und wünsche, daß Sie bei den diesjährigen Divisions-Uebungen dem Bataillon diese Fahne mit den üblichen Feierlichkeiten übergeben.

Potsdam, den 27. Mai 1843.

gez. Friedrich Wilhelm.

An
des Prinzen Carl von Preußen Königliche Hoheit.

Wie befohlen, wurde nach Beendigung der Divisions-Manöver dieses Jahres am 26. September die Fahne dem Bataillon feierlichst in Erfurt übergeben. Zum Anschlagen der Fahne waren am 25. September sämmtliche anwesenden Generale, die Stabsoffiziere des Regiments, die Offiziere des Füsilier-Bataillons und von jeder Kompagnie des letzteren 1 Unteroffizier und 2 Gemeine zugegen. Den ersten Nagel an der Fahne, welche der Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Oberstlieutenant v. Sommerfeld hielt, wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Carl eingeschlagen; darauf folgten die übrigen Anwesenden dem Range nach. Durch 1 Offizier, 1 Unteroffizier und 2 Gemeine wurde am 26. September die Fahne zum Bataillon gebracht, welches in offenem Karree vor der Front der in Parade aufmarschirten Division aufgestellt war. In kurzer Rede wurde die Fahne im Beisein Sr. Königlichen Hoheit vom Divisions-Prediger eingesegnet. Während derselben hielt sie der Oberstlieutenant v. Sommerfeld. Ein Parademarsch der Division beendigte die Feier.

Im Jahre 1837 hatte König Friedrich Wilhelm III. folgende Allerhöchste Kabinets-Ordre erlassen:

Ich habe beschlossen die Fahnen- und Standartenstangen bei der Armee mit Beschlägen versehen zu lassen, auf welchen sich der Name des Truppentheils befindet, dem sie angehören. Ich beauftrage das Kriegsministerium dies der Armee bekannt zu machen und den Truppentheilen, welche resp. Fahnen und Standarten führen, die erforderlichen Beschläge zu überweisen.

Berlin, den 1. Dezember 1837.

gez. Friedrich Wilhelm.

An
das Kriegsministerium.

Demgemäß wurden damals die Fahnen des 1. und 2. Bataillons mit Beschlägen versehen, welche dicht unter dem untersten Ende des Fahnentuches an der Stange angebracht wurden. Auch die Fahne des Füsilier-Bataillons erhielt bei ihrer Verleihung einen solchen Beschlag.

Lange Zeit ist von den Fahnen nichts zu berichten. Im Jahre 1861, als am 18. Oktober die Krönung König Wilhelm I. zu Königsberg stattfand, nahm eine Fahne des Regiments an diesem Ereignisse Theil. Der Regimentskommandeur, Oberstlieutenant v. Hoffmann und der Feldwebel Wiede der 5. Kompagnie mit der Fahne des 11. Bataillons begaben sich dahin und wohnten der Feier bei.

Zum ersten Male wurden die Fahnen im Felde entfaltet im Jahre 1866. Am 10. Juli in dem Gefechte bei Hammelburg, in dem blutigen Waldgefechte des 25. Juli bei Helmstadt und am 26. Juli bei Uettingen, wo das Regiment sich in Reserve befand, wurden sie von demselben mit Ehren geführt. Getragen wurde während dieses Feldzuges die Fahne des 1. Bataillons von dem Sergeanten Barche der 1. Kompagnie,

Digitized by Google

die des 2. Bataillons von dem Sergeanten Juliſch der 5. Kompagnie und die des Füſilier-Bataillons von dem Feldwebel Streich der 11. Kompagnie.

Zur bleibenden Erinnerung an den ruhmvollen Feldzug des Jahres 1866 geruhte Seine Majeſtät der König allen Truppentheilen, welche an demſelben Theil genommen, eine Auszeichnung für ihre Fahnen und Standarten zu gewähren: „Zu dieſem Zwecke verleihe Ich", lautet die darauf bezügliche Allerhöchſte Kabinets-Ordre, „denſelben das Band für Kombattanten des für dieſen Feldzug geſtifteten Erinnerungskreuzes mit den vorſchriftsmäßigen Quaſten in Silber und Schwarz, und — ſofern ſie an Gefechten Theil genommen haben — mit zwei aufrecht übereinander ſtehenden Schwertern von Metall oberhalb der Quaſten." In einem weiteren Satze heißt es alsdann noch: „die Truppentheile, welche an ihrer Fahne oder Standarte nur das gewöhnliche Fahnen- bezw. Standartenband tragen und jetzt das Band für den Feldzug 1866 erhalten, legen erſteres ab und führen nur das letztere."

Es erhielten demnach die Fahnen des Regiments die Bänder für Kombattanten des Erinnerungskreuzes für 1866 mit Schwertern; dieſelben wurden bei feierlichem Gottesdienſt in der Garniſonkirche zu Mainz den Fahnen angelegt.

Der Feldzug 1870/71 ſollte den Fahnen, in vielen Schlachten und Gefechten und in mancher ſchweren Stunde, in manchem blutigen Ringen getragen, neuen Ruhm, neue Ehren bringen.

Sie wurden geführt in folgenden Schlachten und Gefechten:

Schlacht bei Wörth am 6. Auguſt 1870,
Schlacht bei Sedan am 1. September 1870,
Schlacht bei Artenay am 10. Oktober 1870 (das Regiment befand ſich in Reſerve),
Treffen bei Orléans am 11. Oktober 1870,
Erſtürmung von Châteaudun am 18. Oktober 1870,
Gefecht bei Châteauneuf en Thimerais am 18. November 1870,
Gefecht bei Brétoncelles am 21. November (nur 2. und Füſilier-Bataillon),
Schlachten bei Loigny—Poupry und bei Orléans am 2., 3. und 4. Dezember 1870,
Schlacht bei Beaugency—Cravant am 8., 9. und 10. Dezember 1870,
Gefecht bei Bellême am 8. und 9. Januar 1871 (2. Bataillon),
Gefechte vor Le Mans (Gefechte bei Le Chêne—Les Cohernières am 11., bei La Croix am 12. Januar 1871),
Gefecht bei Alençon am 15. Januar 1871 (nur 1. Bataillon).

Getragen wurde die Fahne des 1. Bataillons im Feldzuge 1870/71 vom Sergeanten, ſpäteren Vizefeldwebel Brömme der 1. Kompagnie.

In der Schlacht bei Sedan hatte das Bataillon im heftigſten feindlichen Gewehrfeuer die Anhöhen ſüdlich von Floing zu erſteigen und gerieth hierbei ins Stutzen. Der Bataillonskommandeur, Major v. Holtzendorff, ergriff die Fahne, ermuthigte die Mannſchaften durch ſein Beiſpiel und riß ſie vorwärts. Der Fahnenträger erhielt demnächſt die Fahne zurück und hat ſie während des weiteren Verlaufs des Feldzuges getragen. Major v. Holtzendorff wurde zu einer ſpäteren Stunde der Schlacht durch einen Gewehrſchuß ſchwer verwundet.

Die Fahne des 2. Bataillons trug bis zur Schlacht bei Wörth der Sergeant Schubert und von da ab der Sergeant, ſpätere Vizefeldwebel Ottilie der 5. Kompagnie.

In der Schlacht bei Wörth erhielten die 6. und 7. Kompagnie, als ſie unter dem Hauptmann v. Roques gegen das Gehölz ſüdlich von Eberbach vorgingen, aus demſelben lebhaftes Gewehrfeuer. Der Fahnenträger, Sergeant Schubert, wurde verwundet, worauf der Bataillonstambour, Sergeant Eichbaum, demſelben die Fahne

Digitized by Google

aus der Hand nahm. Beim weiteren Vorgehen wurde das Halbbataillon von französischen Kürassieren attackirt; einen Augenblick gerieth dasselbe ins Schwanken, als der Hauptmann v. Roques die Fahne ergriff und die vordersten Züge durch sein energisches Kommando zur Ordnung und zur Abgabe eines wohlgezielten Schnellfeuers brachte.

Im weiteren Verlauf des Gefechts wurde die Fahne von dem gleichfalls verwundeten Sergeanten Eichbaum dem Portepeefähnrich v. Bietinghoff, jetzt Hauptmann und Kompagniechef im Regiment Nr. 109, übergeben. Als die 7. Kompagnie, bei welcher sie sich befand, bei Fröschweiler Halt gemacht hatte, erhielt sie durch eine Gewehrkugel aus diesem Ort einen Streifschuß an der Fahnenstange, wurde jedoch dadurch nicht in unbrauchbaren Zustand versetzt. Nach der Schlacht bei Wörth wurde der Sergeant Ottilie zum Fahnenträger bestimmt; derselbe hat die Fahne in allen übrigen Schlachten und Gefechten getragen.

Am interessantesten sind die Schicksale der Fahne des Füsilier-Bataillons. Getragen wurde sie bis zur Schlacht bei Sedan vom Sergeanten Schmidt der 10. Kompagnie, von da ab vom Sergeanten Siebert der 9. Kompagnie.

Als in der Schlacht bei Sedan die 9. und 11. Kompagnie, unter Hauptmann v. Aschoff als Halbbataillon formirt, mit der Fahne von Floing aus auf dem Wege nach Sedan im heftigsten feindlichen Gewehrfeuer vorgingen, wurde der Fahnenträger, Sergeant Schmidt, durch einen Schuß in die Brust schwer verwundet, so daß er vornüber stürzte und mit seinem Körper die Fahne, welche er fest umklammert hielt, bedeckte. Vizefeldwebel der Reserve Nabbat nahm dem Gefallenen die Fahne ab. Kaum war dies geschehen, als die Fahnenstange, von mehreren Schüssen getroffen, zersplitterte und Vizefeldwebel Nabbat selbst bei einem jetzt erfolgenden Angriff feindlicher Kavallerie durch einen Säbelhieb am Kopf, je einen Gewehrschuß in den linken Ober- und Unterschenkel, sowie durch den Revolverschuß eines französischen Husarenoffiziers im rechten Oberschenkel schwer verwundet wurde.

Nunmehr ergriff der Vizefeldwebel der Reserve Gerlach die Fahne und hielt dieselbe beim weiteren Vorgehen in die Höhe, indem er die zersplitterte Stelle mit beiden Händen umfaßte. Jedoch war ihm dies nicht lange möglich, denn bei den jetzt folgenden zwei Attacken feindlicher Kavallerie stürmten französische Reiter, welche die Schützen des Halbbataillons durchritten hatten, dicht an der Fahne vorbei und Vizefeldwebel Gerlach sah sich genöthigt, die Fahne in die linke Hand zu nehmen, um mit dem Säbel in der rechten die Hiebe der feindlichen Reiter zu pariren. Das untere Ende der Fahnenstange ließ er hierbei fallen; dasselbe wurde am 2. September beim Absuchen des Schlachtfeldes von Mannschaften des Bataillons wiedergefunden.

Etwa 10 Minuten nach den Kavallerie-Angriffen wurde Vizefeldwebel Gerlach durch einen Gewehrschuß in den Kopf schwer verwundet. Fast zu derselben Zeit waren von den zur Fahnensektion gehörigen Unteroffizieren der Unteroffizier Hammer und der Gefreite Heith der 11. Kompagnie gefallen und die Unteroffiziere Hirschfelder der 11. und Schneider der 10. Kompagnie verwundet worden.

Feldwebel Schönewerk der 11. Kompagnie ergriff die Fahne und trug sie bis zur Beendigung der Schlacht. Hervorzuheben ist hierbei das kaltblütige und unerschrockene Benehmen desselben: im Moment des Kavallerie-Anpralls warf er sich auf die Erde und deckte mit seinem Leibe die Fahne, eine That, welche dieselbe dem Bataillon erhielt.

Am 2. September wurde die Fahne dem Sergeanten Siebert der 9. Kompagnie übergeben; derselbe hat sie während der Dauer des übrigen Feldzuges getragen.

Vizefeldwebel Gerlach, zum Reserveoffizier befördert, starb im Jahre 1876 an den Folgen seiner Verwundung in Ziegenhain.

Digitized by Google

Der Fahnenstock blieb bis zur Beendigung des Feldzuges verkürzt, während das wieder aufgefundene Ende den ganzen Feldzug hindurch sorgfältig aufbewahrt wurde, bis im Mai des Jahres 1872 Seine Majestät der Kaiser Wilhelm I. neben anderen Feldzeichen auch die Fahne des Füsilier-Bataillons besichtigte und deren Reparatur befahl. Die Wiederherstellung wurde dadurch ausgeführt, daß ein breiter Beschlag aus Messing die abgebrochenen Enden des Fahnenstockes wieder zusammenhielt. Um die Mitte dieses Beschlages wurde ein silberner Ring gelegt mit der schwarzen Aufschrift:

Sedan
1. September
1870.

Bei der Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 war von den Fahnen des Regiments leider keine vertreten, jedoch nahm im März desselben Jahres das 1. Bataillon Theil an dem Einzug der deutschen Truppen in Paris und führte dabei seine Fahne.

Durch eine Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. Juni 1871 hatte Seine Majestät der Kaiser und König den Fahnen des Regiments als Auszeichnung das Eiserne Kreuz in den Fahnenspitzen verliehen. Im März des Jahres 1872 wurden die neuen Fahnenspitzen sowie neue Ueberzugskappen, gleichfalls an der Spitze mit dem Eisernen Kreuz versehen, dem Regiment vom Oekonomie-Departement des Kriegsministeriums übermittelt mit dem gleichzeitigen Befehl, die alten Fahnenspitzen an das Departement abzuliefern.

Am 18. Mai 1872 versammelten sich in der Schloßkirche zu Meiningen die Offiziere und Mannschaften des 1. und 2. Bataillons, um der feierlichen Einweihung der mit dem Eisernen Kreuz geschmückten Fahnen beizuwohnen. Erst am 7. Juli desselben Jahres konnte eine gleiche Feier bei dem Füsilier-Bataillon in Hersfeld stattfinden: die dekorirte und in oben angegebener Weise reparirte Fahne dieses Bataillons hatte erst wenige Tage zuvor durch den Premierlieutenant Wehmeyer und den Feldwebel Schönewerk aus Berlin abgeholt werden können.

Am 22. Juni des Jahres 1875 verstarb zu Kiel an den Folgen der in der Schlacht bei Sedan erhaltenen Verwundungen der damalige Vizefeldwebel, spätere Lieutenant der Reserve Nabbat. Da derselbe diese Wunden mit der Fahne des Füsilier-Bataillons in der Hand empfangen hatte, so beantragte das Regiment Allerhöchsten Orts, auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 9. Januar 1873 hin, die Anbringung eines silbernen Ringes mit dem Namen des Tapferen an der betreffenden Fahne. Daraufhin verlieh Seine Majestät der Kaiser und König laut folgender Allerhöchster Kabinets-Ordre der Fahne des Füsilier-Bataillons den nachgesuchten Ring:

> Auf den Mir gehaltenen Vortrag verleihe Ich, in Verfolg Meiner Ordre vom 9. Januar 1873, der Fahne des Füsilier-Bataillons 2. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 32 einen silbernen Ring mit der Inschrift:
>
> Es wurde mit dieser Fahne in der Hand am 1. September 1870 verwundet und starb infolge dessen: Sekondlieutenant der Reserve Nabbat.
>
> Das Kriegsministerium hat hiernach das Weitere zu veranlassen.
>
> Berlin, den 11. November 1875.
>
> gez. Wilhelm.

Am 12. Januar 1876 wurde in Hersfeld durch den Bataillonskommandeur, Oberstlieutenant Hakewessell, der an der Fahne angebrachte Ring enthüllt und die Allerhöchste Kabinets-Ordre verlesen. Nach einem dreimaligen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser defilirte die Fahnen-Kompagnie an dem Bataillon vorbei.

Digitized by Google

Seitdem ist von den Fahnen des Regiments wenig mehr zu vermelden; 20 Jahre tiefsten Friedens haben ihnen nur selten Gelegenheit gegeben, sich wieder zu entfalten. Dreimal noch standen sie vor dem greisen Heldenkaiser in Parade und wehten beim Vorbeimarsch vor demselben dem Regiment voran, in den Kaisermanövern der Jahre 1874, 1878 und 1883. Möge es ihnen beschieden sein, wenn sie wieder auf dem Felde der Ehre getragen werden, neuen Ruhm dem alten hinzuzufügen.

Der gegenwärtige Zustand der Fahnen ist folgender:

Fahne des 1. Bataillons:

Länge 3,10 Meter. — Stange schwarz.

Fahnentuch stark zerrissen.

Die Nagelung zeigt in zwei Reihen je 64 gelbe Nägel, ferner oben um das Tuch einen Kranz von 6 und unten herum zwei Kränze von je 8 Nägeln.

Der Fahnenring trägt die Inschrift:

J. R. No. 32. I. B.

Auf dem Fahnenschuh befindet sich die Inschrift:

1. B. 32. I. R.

Auszeichnungen: Das Band des Erinnerungskreuzes von 1866 mit Schwertern und das Eiserne Kreuz von 1870 in der Spitze.

Die Kappe des Ueberzuges hat auf der vorderen Seite das Eiserne Kreuz von 1870, auf der anderen Seite den Namenszug Ⓐ mit der Krone.

Fahne des 2. Bataillons:

Länge 3,10 m. — Stange schwarz, stark abgegriffen; an derselben befindet sich ein Streifschuß aus der Schlacht bei Wörth am 6. August 1870.

Fahnentuch stark zerrissen.

Die Nagelung zeigt in zwei Reihen 62 bezw. 64 gelbe Nägel sowie oben um das Tuch einen Kranz von 6 und unten herum zwei Kränze von je 7 Nägeln.

Der Fahnenring trägt die Inschrift:

J. R. No. 32. II. B.

Auf dem Fahnenschuh steht:

2. B. 32. I. R.

Auszeichnungen: Das Band des Erinnerungskreuzes von 1866 mit Schwertern und das Eiserne Kreuz von 1870 in der Spitze.

Die Kappe des Ueberzuges wie beim 1. Bataillon.

Fahne des Füsilier-Bataillons:

Länge 3,10 m. — Stange schwarz. Bei Sedan durch mehrere Gewehrkugeln 0,75 m über dem Fahnenschuh zerschmettert. Zufolge Allerhöchsten Befehls vom 24. Mai 1872 ist das abgeschossene Stück mit dem Hauptheil durch vier eiserne Schienen und eine vergoldete Messinghülse verbunden. Auf ihr (15 cm vom oberen Rande beginnend) ein 9 cm breiter silberner Ring mit der Inschrift:

Sedan | 1. September | 1870.

1,515 m von der Spitze entfernt befindet sich eine 36 cm lange eiserne Hülse über einem Bruche. Derselbe war in den 60er Jahren dadurch entstanden, daß, beim Bataillons-Exerziren unter Oberstlieutenant v. Wülknitz, der Fahnenträger stürzte und dabei die Stange brach.

Digitized by Google

Auf dieſer Hülſe, 15 cm vom oberen Rande entfernt, ſitzt der Fahnenring mit der Inſchrift:

J. R. No. 32. F. B.

Unmittelbar an dieſen anſchließend befindet ſich ein ſilberner Ring mit der Inſchrift:

Es wurde mit dieſer Fahne in der Hand am 1. September 1870 verwundet und ſtarb infolge deſſen: Sekondlieutenant der Reſerve Rabbat.

Der Ring iſt 4½ cm breit.

Vom Fahnentuch fehlt der ganze untere Rand in der Breite von 20 cm. Die obere äußere Ecke und das Mittelſchild haben jedes ein ziemlich großes Loch.

Die Nagelung zeigt in zwei Reihen je 64 gelbe Nägel, oben um das Tuch einen Kranz von 6 und unten herum einen Kranz von 7 gelben Nägeln.

Der Fahnenſchuh trägt keine Bezeichnung.

Die Kappe des Ueberzuges wie beim 1. Bataillon.

Auszeichnungen: Das Band des Erinnerungskreuzes von 1866 mit Schwertern und das Eiſerne Kreuz von 1870 in der Spitze.

Digitized by Google

Anlage II.

Der v. Schackſche Jubiläumsfonds.

Bei der 50jährigen Stiftungsfeier des 2. Thüringiſchen Infanterie-Regiments Nr. 32, am 10. Juni 1865, wurde auf Anregung des Regimentskommandeurs, Oberſt v. Schwerin, der v. Schackſche Jubiläumsfonds in das Leben gerufen.

Den Grund hierzu hatte der hohe Chef des Regiments, General der Infanterie v. Schack, gelegt, indem er dem Regiment gelegentlich des Stiftungsfeſtes einen namhaften Betrag zur Verfügung ſtellte, welcher durch Beiträge früherer Kommandeure und Offiziere des Regiments auf die Summe von 554 Thalern gebracht wurde.

Das Offizierkorps beſchloß, zur Verſtärkung des Fonds, und zwar bis derſelbe die Höhe von 1000 Thalern erreicht haben würde, durch regelmäßige monatliche Abzüge beizutragen und die Zinſen deſſelben alsdann dazu zu verwenden, Prämien an verdiente und bedürftige Mannſchaften des Regiments, beſonders an Feldwebel und ältere Unteroffiziere zu zahlen.

Im Januar des Jahres 1868 hatte der Regimentskommandeur, Oberſt v. Schwerin beſtimmt, daß von den 500 Gulden Rheiniſch, welche die Mitteldeutſche Kreditbank zu Meiningen alljährlich dem Regiment für die Geſtellung eines Nachtpoſtens in dem Bankgebäude zahlt, mindeſtens $^7/_{10}$ dieſes Betrages (350 Gulden oder 200 Thaler) in den v. Schackſchen Jubiläumsfonds zur Vermehrung des Kapitals fließen ſollten.*)

Eine Kommiſſion nahm die Vermehrung des Stiftungskapitals durch die angeführte Summe an, und es wurde beſtimmt, daß dies ſo lange geſchehen ſolle, bis der Fonds die Höhe von 5000 Thalern erreicht habe. Dieſer Beſchluß wurde vom Generalkommando genehmigt.

Am 25. März eines jeden Jahres findet, den Statuten gemäß, die Vertheilung der Unterſtützungen, welche durch eine beſondere Kommiſſion aus den Zinſen bewilligt werden, ſtatt.

*) Der Poſten wurde bis zum 31. März 1873 geſtellt.

Digitized by Google

Anlage III.

Rangliſten des Regiments.

1830.

Stab, 1ſtes und 2tes Bat. Erfurt, Füſ. Bat. Merſeburg.

Kom.: Ob. v. Brünneck ✠3 ■1 ✠ (*RW4*) (*RA2 m Br*).
Ob. Lt. v. Uechtritz ■2 ✠ (*FEL5*) (*SH3*) 2
Maj. v. Haas ■2 ✠ (*RW4*) 1
= v. Borcke ■2 ✠ F
= v. Wolff ■2 ✠ St

Kap. Pabſt v. Ohain F
= Doelecke ■2 ✠ (*RW4*) 1
= Stiehle ■2 F
= Bauer 2
= v. Schütz 2
= van Aſten 2
= v. Gugomos ✠ 2
= v. Kerſſenbrock ✠ 1
= v. Radecki-Miculicz F
= Pott ■2 F
= Schumann ■2 I
P. L. Souchon, kom. b. 32. Ldw. R. 1
= Gartz, kom. b. Lehr-Inf. B. 2
= Loewe R. F. F
= v. Goeßnitz F
= Freybanck Adj. 2
= Beuſter R. F. 2
= Rückert 1
= Nitzſche 2
= v. Beeren 2
= v. Graffen F
= Viet ■2 (*RG5*) 1
= Schmidt 1
S. L. Bielfeld ■2 kom. b. d. 8. Div. Sch. 1
= Grüneberg, kom. b. 32. Ldw. R. F
= Bratfiſch 2
= v. Diezelsky, kom. b. d. 16. Inf. Brig. 2
= v. Weltzien 1
= v. Rohrſcheidt 1ſte Adj. 1
= v. Winzingerode, kom. b. d. 15. Ldw. Br. 1
= v. Blankenburg F
= v. Holleuffer F
= v. Rockhauſen 1
= v. Rohrſcheidt 2te, kom. als Lehrer b. d. 8. Div. Sch. 1

S. L. Bar. Zollner v. Brand 1
= v. Sommerfeld 1
= Nehrhoff v. Holderberg 1
= Bar. v. Warnsdorff R. Adj.
= Becker Adj. F
= Erhard F
= Adams R. F. 1
= Bar. v. Witzleben 1
= von der Nobdgerie zu Pfefferkorn 1
= v. Schmid 1
= v. Holly F
= v. Willich F
= v. Dobſchütz 2
= v. Boſe 2
= v. Wangenheim, kom. b. d. Gew. Fabr. in Suhl 2
= Biſchoff, kom. b. 32. Ldw. R. F
= v. Rohrſcheidt 3te desgl. 1
= v. Porembsky F
= v. Ponickau F
= v. Steyber 2
= Bar. v. Seckendorff 2
= Bar. v. Linker 2
= v. Boſſe 2
= v. Wolframsdorff F
= v. Huëne 1ſte 1
= v. Beuſt F
= v. Huëne 2te 1
= v. Ziegler und Klipphauſen F
= v. Wolff 1
= v. Rhein 2
= v. Ottenfeld 1
= Velthuſen

Aggregirt:

Kap. v. Horn ■2 2 | S. L. v. Köthen 2

Regts. Arzt: Dr. Schröder
Bats. = Höpſtein ■2 ○ F

Digitized by Google

1848.

Stab, 1stes und 2tes Bat. Erfurt, 1 Kommando Prettin, Füs. Bat. Halle.

Kom.: Ob. v. Suckow ✠3 ■2 ✠ ✠ (*RA3*)
Maj. Frhr. v. Boenigk ✠ 1
= v. Reuß ✠3 ■2 ✠ (*RG5*) (*GSF2b*) F
= v. Weltzien ✠ 2
= v. Rohrscheidt ✠ Präses d. Exam. Kom. f. P. E. F. u. Dir. d. 8. Div. Sch. St

Hptm. v. Blankenburg ✠ 1
= v. Holleuffer ✠ F
= v. Rohrscheidt ✠ 2
= Erhard ✠ 1
= Adams ✠ 1
= v. Witzleben ✠ 2
= v. Köthen ✠ 2
= von der Nodbgerie zu Pfefferkorn ✠ 1
= v. Schmid F
= v. Holly und Ponientzietz 2
= v. Willich F
= v. Wangenheim ✠ F
P. L. v. Rohrscheidt 1ste, kom. b. 4. komb. Ref. B. F
= v. Groß gen. v. Schwarzhoff 2
= v. Bosse, kom. b. d. 8. Inf. Brig.
= v. Huëne 1
= Bar. v. Oër 1
= v. Knobelsdorff ○*R*, kom. b. 32. L.W. F
= Lölhöffel v. Löwensprung, desgl. F
= v. Beeren, desgl. 2
= v. Brandenstein, desgl. 2
= v. Zychlinski, desgl. 1
= v. Rohrscheidt 2te, desgl. F
= v. Bünau R. Adj.
S. L. v. Zedtwitz 1
= Bar. v. Hagen, kom. b. 32. Ldw. R. 1
= v. Donat, Mitgl. d. Gew. Rev. Kom. in Suhl 1
= v. Schrader, kom. b. 32. Ldw. R. F
= Langerhannß F
= v. Kühn 1ste 1
= v. Saher F
= v. Haas 1ste Adj. 1
= v. Ottenfeld, kom. b. 32. Ldw. R. 1

S. L. v. Raven 2
= v. Seebach 1
= Seidel 2
= v. Germar Adj. F
= v. Köthen F
= Consbruch 2
= v. Drygalski, kom. als Lehrer b. d. 8. Div. Sch. 1
= Hensel, kom. b. St. 32. Ldw. Regts. 1
= v. Könneritz 2
= v. Blumröder Adj. 2
= v. Milkau F
= de Niem, kom. b. 4. komb. Ref. Bat. F
= Redies 1ste F
= Redies 2te, kom. b. St. 32. Ldw. R. 2
= v. Oetinger 2
= Redies 3te, kom. b. St. 32. Ldw. R. F
= v. Bresler 2
= Rüstow 2
= v. Billerbeck L.W.s 2
= v. Merkatz, kom. b. d. 6. Art. Brig. 1
= v. Schorlemmer F
= v. Kühn 2te 2
= v. Hanneken, kom. b. d. 4. Art. Brig.
= v. Johnston F
= v. Boye 1
= v. Dresky 1
= v. Münchow 2
= v. Westernhagen 2
= v. Oertzen 1
= Bergmann, kom. b. 4. komb. Ref. Bat. F
= v. Haas 2te F
= v. Bentivegni 1
= v. Klaß F
= v. Trebra
= Beczwarzowsky

Regts. Arzt: Dr. Krahn ✠4
Bats. = Höpfstein ✠4 ■2 ○ (*RG5*) F
S. L. Hühndorf ✠ ○*A* R. F. 2
= Beck ✠ R. F. 8
Feldw. Kühn R. F. 1

Digitized by Google

1859.

Stab, 1stes und Füs. Bat. Erfurt, 2tes Bat. Halle.

Kom.: Oberst v. Rohrscheidt ✠4 ✠
Ob. Lt. Struth ✠4 ✠ I
Maj. v. Woyna ✠4 F
= v. Brandenstein ✠ II
= v. Pelden gen. Cloudt ◯R ✠ St

Hptm. v. Zedtwitz ✠ 10
= Kellermeister von der Lund ✠3 ✠ (*BZL3*) 9
= v. Donat ✠ 2
= v. Kühn 1ste ✠ kom. z. Lehr-Inf. Bat. 3
= Frhr. d'Orville v. Löwenklau 12
= Seidel ✠ 5
= v. Köthen ✠ 6
= v. Spitzel ✠ (*HEK3*) 11
= Hensel 4
= Herrmann ✠4 7
= v. Blumröder 8
= de Niem
= Rebies 1ste 8
= v. Oetinger, kom. b. 32. Ldw. R. 9
= v. Alten, kom. b. 4. komb. Ref. Bat. 6
= Rebies 2te, kom. b. 32. Ldw. R. 10
= Rüstow (*HSEH3*) (*SEK3*), kom. b. 32. Ldw. R. 1
= Fischer ✠4, kom. b. b. 12. Inf. Brig.
= v. Merkatz, kom. b. 32. Ldw. R. 6
= Bar. v. Steinäcker, desgl. 10
= v. Kühn 2te, desgl. 4
= v. Hanneken, desgl.
= v. Johnston, desgl. 12
= v. Boye, desgl. 5
P. L. v. Dresky 1ste (*GSF3a*) kom. b. b. 16. Inf. Brig.
= v. Westernhagen (*HSEH4*) kom. b. 32. Ldw. R. 11
= v. Oertzen 1ste desgl. 7
= Bergmann 9
= v. Haas 3
= v. Bentivegni 5
= v. Beczwarzowsky 1ste R. Adj.
= Kosack 1ste 6
= v. Aschoff 9
= v. Schorlemmer 1
= v. Tempsky, kom. z. Milit. Knaben-Erzieh. Institut in Annaburg
= v. Oertzen 2te 10

S. L. v. Holleben, kom. b. 4. komb. Ref. Bat. 10
= Hellwig 2
= v. Wintzingerode, kom. b. St. 32. Ldw. R.
= Kühne 1ste, kom. z. Allg. Kr. Sch. 7
= v. Brosy, kom. b. St. 32. Ldw. R.
= Brüggemann, kom. b. St. 32. Ldw. R.
= Goeschel Adj. II
= v. Spönla 11
= v. Hanstein 12
= Händler 4
= Wagner 8
= Kosack 2te 4
= v. Brederlow 3
= Kühne 2te, kom. z. Allg. Kr. Sch. 2
= Grumbach Adj. F
= v. Billerbeck 8
= v. Goldacker, kom. b. 4. komb. Ref. Bat. 6
= Freytag Adj. I
= Schnackenburg, kom. z. Allg. Kr. Sch. 4
= Bertram 10
= v. Seebach 1
= Gronemann 7
= v. Beust 6
= v. Dresky 2te 9
= Böning 7
= v. Blankenburg 2
= v. Beczwarzowsky 2te 9
= v. Klaß 12
= v. Kerssenbrock 1
= v. Steinäcker 5
= Pörsch 8
= v. Krämel 10
= Adams 5
= v. Kropff 11
= v. Stieglitz 4
= v. Zedtwitz 9
= v. Berg 6
= v. Schaeffer 3
= v. Szymborski 1

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Krahn ✠4
Bats. = St. Arzt Dr. Schmidt II
Zahlmstr. 1. Kl.: S. L. a. D. Beck ✠4 ✠ F
= = = = = = = Kühn EK.2 (*AAB/M*) I
= = = Born EK.2

Digitized by Google

1875.

Stab, 1stes und 2tes Bat. Meiningen (2te und 3te Komp. vorläufig Cassel), Füs. Bat. Hersfeld.

Chef: Gen. d. Inf. Georg Herzog zu Sachsen-Meiningen-Hildburghausen H.

Kom.: Oberst v. Zeuner ✠4 ❁4 ■2 ✠ *MMV2 HSEH2b*⚔
Ob. Lt. v. Holtzendorff ✠4 ■2 ✠ *MMV2 HSEH2b*⚔ II
Maj. Hakeweſſell ✠4 ✠ *OV3a*⚔*a.R RSt3 HSEH2b*⚔ 6
= v. Hering ✠4 ■2 ✠ *AAB3b SA3.RD* I
= v. Thielau ■2 ✠ *BZL3a*⚔ St

Hptm. Haack ✠4 ■2 ✠ 1
= Ebeling ■2 ✠ *HSEH3a*⚔ *MMV2* 2
= v. Alvensleben ■2 *HSEH3a*⚔ *WK3a*⚔ 3
= v. Schmidt ■2 *HSEH3a*⚔ 5
= Rabe ■2 *AAB3a*⚔ *HSEH3a*⚔ 11
= Poerſch ■2 *HSEH3b*⚔ 9
= v. Stieglitz ■2 *HSEH3b*⚔ 6
= v. Schäffer ■2 *HSEH3b*⚔ 4
= Lenz ■2 *HSEH3b*⚔ 8
= Wehmeyer ■2 *HSEH3b*⚔ 7
= v. Gößnitz 10
= Scholtz 12
P. L. Dodt ■2 *HSEH3b*⚔ 10
= Hohl ❁4 ■2 *HSEH3b*⚔ 2
= Löthöffel v. Löwenſprung 1
= Hoffmann ■2 *HSEH3b*⚔ 7
= v. Wolfersdorff *HSEH3b* 8
= Geim ■2 *HSEH3b*⚔ *WF3a*⚔ kom. b. Gen. St. 4
= Wittich 5
= Frhr. v. Werthern ■2 *HSEH3b*⚔ 11
= Wagner 1ſte 9
= Frhr. v. Thümmler ■2 ✠ *HSEH3b*⚔ 6
= v. Thümen ■2 *HSEH3b*⚔ kom. b. St. 2. Bat. 2. Thür. Ldw. R. Nr. 32 3
= Beerbohm ■2 *HSEH3b*⚔ kom. b. St. 1. Bat. 2. Thür. Ldw. R. Nr. 32 11
S. L. Bünte ■2 *HSEH3b*⚔ 10

S. L. Wagner 2te 12
= v. Schmidt ■2 *HSEH3b*⚔ kom. z. Kr. Mad. 11
= Lehmicke ■2 *HSEH3b*⚔ *WF3a*⚔ 4
= Kallmeyer ■2 *HSEH3b*⚔ kom. z. Kr. Mad. 5
= Bernhard ■2 *HSEH3b*⚔ 3
= Peter ■2 *HSEH3b*⚔ 2
= v. Moſengeil *HSEH3b*⚔ 1
= Joachimi ■2 *AAB3b*⚔ *HSEH3b*⚔ kom. b. d. Unt. Offiz. Sch. in Weißenfels 7
= Schlüpers ■2 *HSEH3b*⚔ *WF3a*⚔ R. Adj.
= Sporleder ■2 *HSEH3b*⚔ 6
= v. Blumroeder ■2 *HSEH3b*⚔ Adj. I
= v. Bietinghoff ■2 *HSEH3b*⚔ Adj. 6
= Müller ■2 *HSEH3b*⚔ 12
= v. Beaulieu ■2 ◯*R HSEH3b*⚔ 3
= v. Kutzleben ■2 *HSEH3b*⚔ 2
= v. Kaphengſt ■2 *HSEH3b*⚔ Adj. II
= Trierenberg ■2 *HSEH3b*⚔ 1
= v. Rebei 9
= Buchfinck 12
= Frhr. von dem Bodtlenberg gen. v. Schirp 4
= Frhr. v. Stein 10
= Frhr. v. d. Horſt 7
= Zerler 5
= v. Bodenſtedt ■2 *HSEV*⚔ 8

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Weber ✠4 ✠3 ■2w ✠ *HSEH2b*⚔
Bats. = St. Arzt Dr. Kriſch ■2w 6
Aſſiſt. Arzt 1. Kl. Dr. Arnoldi ■2w *HSEH3b*⚔ I

Zahlmſtr.: Brinkmann F.W.1 I
= Freund F.W.1 II
= Hoffmann F.W.2 6

Digitized by Google

1885.

Stab, 1stes und 2tes Bat. Meiningen, Füs. Bat. Hersfeld.

Chef: Gen. d. Inf. Georg Herzog von Sachsen-Meiningen H.

Kom.: Oberst v. Wulffen ✠3 ✠4 ✠2 ✠4 ■1 ✠ *HSEH2b*⚔
Ob. Lt. Haack ✠4 ■2 ✠ *HSEH2b* St
Maj. Berger ✠4 ■2 ✠ F
= v. Beughem ✠ ✠ *HSEH2b* II
= Göppel ✠4 ✠ *AAB3a* I
= v. Heyden ■2 ✠ ✠

Hptm. Wohlgebohren ✠4 ■2 ✠ *MMV2* 6
= Wehmeyer ■2 ✠ *HSEH3a*⚔ 1
= Hohl ✠4 ■2 ✠ *HSEH3b*⚔ 8
= Lölhöffel v. Löwensprung *HSEH3a* 9
= Hoffmann ■2 *HSEH3b*⚔ 11
= Wittich *HSEH3a* 5
= John ■2 3
= v. Kurnatowski ■2 *SLVM* 12
= v. Holtzendorff ■2 *OV3b*⚔ 4
= Kretzschmer ■2 2
= Wagner *HSEH3b* 7
= Peter ■2 *HSEH3b*⚔ 10
P. L. v. Mosengeil *HSEH3b*⚔ 9
= v. Blumröder ■2 *HSEH3b*⚔ 3
= Junk ■2 6
= Trierenberg ■2 *HSEH3b*⚔ 1
= v. Webern 10
= Giersberg, kom. b. d. Gew. Prüf. Komm. 12
= v. Rebei *HSEH3b* 5
= Buchfinck, kom. z. Kr. Akad. 4
= v. Hartmann, desgl. 7
= Bar. v. Eschwege, desgl. 11
= Frhr. v. Stein zu Nord- und Ostheim 1ste *HSEH3b* R. Adj.
= Frhr. von der Horst *HSEH3b* Adj. II
S. L. Schoenbeck 9
= Joachimi, kom. b. St. 1. Bat. 2. Thüring. L. R. Nr. 32 6

S. L. Eidam 8
= Lölhöffel v. Löwensprung Adj. I
= Christiani 1ste Adj. F
= v. Schoeler 11
= v. Bardeleben 1
= Schede, kom. b. St. 2 Bat. 2. Thüring. L. R. Nr. 32 3
= Steinmann 7
= v. Enckevort 4
= Staabs 2
= Schleker 5
= Meier, kom. b. d. Unteroff. Borsch. in Weilburg 12
= v. Besser 3
= von der Dollen 10
= Frhr. v. Binzer 11
= Frhr. v. Stein zu Nord- und Ostheim 2te 12
= Schoenerstedt 6
= v. Bassewitz 7
= Neubaur 9
= Bergmann 6
= v. Knobelsdorff
= Christiani 2te 5
= v. Hesberg 4
= Frhr. v. Türcke 1
= Kloer 3
= Frhr. v. Malapert gen. v. Neufville 7
= Sartorius Frhr. v. Waltershausen 8

à la suite:

Hptm. Adami ■2 Kad. Haus z. Plön.
= Lehmicke ■2 *HSEH3b*⚔ *WF3a*⚔ Kr. Sch. i. Hannover.
P. L. v. Vietinghoff ■2 *HSEH3b*⚔ Adj. 41. Inf. Brig.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 2. Kl. Dr. Weiß ■2w *LH.EK3*⚔
Bats. = St. Arzt Dr. Landgraf F
= = = = Dr. Klopstech II
Assist. Arzt 1. Kl. Dr. Heinicke I

Zahlmstr.: Brinkmann ✠4 F.W.s *HSEH3b* I
= Freund F.W.s II
= Hoffmann F.W.s F

Digitized by Google

1890 (April).

Stab, 1stes und 2tes Bat. Meiningen, 3tes Bat. Cassel.

Chef: Gen. d. Inf. **Georg Herzog von Sachsen-Meiningen H.**

Kom.: Oberst Frhr. Boecklin v. Boecklinsau ✠3 ■2 ✠ ✠ *BZL3a.mE⚔ LH.EK2 HSEH2b*

Ob. Lt. v. Schäffer ✠4 ■2 ✠ ✠ *GHVP3a HSEH3b⚔ RSt2* Et

Maj. Hohl ✠4 ✠4 ■2 ✠ *HSEH2b⚔* I

= v. Platen ✠4 ✠4 ■2 ✠ II

= Frhr. v. Salmuth ✠4 ■2 ✠ ◯ *AAB3b⚔ OV3a* III

= Hoffmann ■2 ✠ *HSEH3a⚔*

Hptm. Eschenburg ■2 *MWK3 HSEH3a GE3* 6

= Beelitz ■2 ✠ *HSEH3a* 3

= v. Holtzendorff ■2 *OV3b⚔ HSEH3a* 4

= v. Sanden ✠4 ■2 11

= v. d. Osten ■2 *HSEH3a* 10

= Junk ■2 *HSEH3b* 7

= v. Gersdorff, kom. z. Kriegsm. 2

= v. Webern *HSEH3b* 8

= Giersberg 12

= v. Rebei *HSEH3b* 9

= Buchfinck *HSEH3b* 1

= Frhr. v. Eschwege 5

P. L. Frhr. v. d. Horst *HSEH3b* 2

= Krüger *BrHL3b RumK5* kom. b. Bez. Kom. Hersfeld 9

= Joachimi *HSEH3b* 3

= Eidam *HSEH3b* 5

= Lölhöffel v. Löwensprung, kom. z. Kr. Akad. 10

= v. Barbeleben 11

= Steinmann, kom. b. Bez. Kom. II. Cassel 8

= v. Enckevort 6

= Staabs 12

= Schleker 2

= v. Besser R. Adj.

= v. Köhler 7

S. L. Frhr. v. Stein zu Nord- und Ostheim 4

= Schoenerstedt 10

= v. Bergmann Adj. I

= v. Knobelsdorff 8

= Christiani 2te Adj. II

= v. Hesberg 6

= Frhr. v. Türcke 1

= Kloer 9

= Rostosky 3

= v. Hering Adj. III

= Trommer 10

= Frhr. v. Wangenheim 12

= Wild 11

= Frhr. v. Graß 10

= Schönian 7

= Gazert 12

= Gr. v. Soden 4

= Gr. v. Herzberg 6

= v. d. Dollen 8

= Meyer 9

= Beerbohm 2

= v. Rosenberg 1

= Mackeldey 3

= Hoffmann 5

= v. Sillich 7

= v. Wolfersdorff 4

à la suite:

Hptm. Bickel ■2 Adj. d. Chefs d. Landes-Aufnahme.

= v. Blumröder ■2 *HSEH3b⚔* Kr. Sch. i. Metz.

P. L. Christiani 1ste *HSEH3b* Adj. 67. Inf. Brig.

Regts. Arzt: Ob. St. Arzt 1. Kl. Dr. Weiß ✠4 ■2vo ✠ *LH.EK3⚔ HSEH3a*

Bats. = St. Arzt Dr. Klopstech *HSEH3a* II

= = Dr. Waegelein III

Assist. Arzt 1. Kl. Schaubach I

Zahlmstr.: Hoffmann FW2 III

= Faulstich ■2 FW2 I

= Heym *HSEH4 HSDA2* II

Digitized by Google

Kommandeure des Regiments.

1.	Oberſt	v. Clauſewitz	1815 bis 1822
2.	=	v. Brünneck	1822 bis 1832
3.	=	v. Drygalski	1832 bis 1838
4.	=	v. Saliſch	1838 bis 1844
5.	=	v. Schack	1844 bis 1845
6.	=	v. Suckow	1845 bis 1848
7.	=	v. Steinmetz	1848 bis 1851
8.	=	Hering	1851 bis 1855
9.	=	Wernecke	1855 bis 1858
10.	=	v. Rohrſcheidt	1858 bis 1860
11.	=	v. Hoffmann	1861 bis 1864
12.	=	v. Schwerin	1864 bis 1868
13.	=	v. Förſter	1868 bis 1872
14.	=	v. Zeuner	1872 bis 1875
15.	=	v. Beſſel	1875 bis 1879
16.	=	v. Wulffen	1879 bis 1885
17.	=	von der Oſten	1885 bis 1888
18.	=	Frhr. Boecklin v. Boecklinsau	1888.

Digitized by Google

Anlage V.

Anlagen zum Feldzug 1866.

I. Ausrückestärke.

	1. Bataillon									2. Bataillon									Füsilier-Bataillon								
Datum	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Laz. Gehülfen	Trainsoldaten	Zahlmeister	Aerzte	Büchsenmacher	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Laz. Gehülfen	Trainsoldaten	Zahlmeister	Aerzte	Büchsenmacher	Offiziere	Unteroffiziere	Spielleute	Gemeine	Laz. Gehülfen	Trainsoldaten	Zahlmeister	Aerzte	Büchsenmacher
16/6.	23	79	27	900	4	27	1	2	1	18	87	17	897	4	19	1	2	1	23	75	17	903	4	19	1	2	1
10/7.	22	72	27	827	3	25	1	2	1	18	78	17	829	4	18	1	1	1	22	65	17	841	4	18	1	1	1
25/7.	22	71	26	814	3	26	1	2	1	16	69	17	806	4	19	1	1	1	22	60	17	804	4	18	1	1	1
26/8.	23	76	24	790	3	26	1	2	1	17	80	17	863	4	19	1	1	1	22	76	17	769	4	19	1	1	1

II. Kriegs-Rangliste (vom 16. Juni bis bezw. 10. Juli).

Regts. Kom.: Oberst v. Schwerin.
Regts. Adj.: S. L. v. Schlegell.
Regts. Arzt: Ob. St. Arzt Dr. Weber.

1. Bataillon.

Kom.: Ob. Lt. v. Donat.
Adj.: S. L. v. Bauern.
Assist. Arzt: Dr. Dünkel.
Zahlmstr.: S. L. a. D. Kühn.

1. Kompagnie.

Hptm. Nedies.
P. L. d. L. Korschewitz.
S. L. Hohl.
= Heim.
Unteroff. d. R. Kloß.

2. Kompagnie.

Hptm. Hickisch (P. L. v. Alvensleben).
S. L. v. Werthern II.
Vizefeldw. Keferstein.
Unteroff. d. R. Kräckelsberg.

3. Kompagnie.

Hptm. Fischer.
S. L. d. L. Frhr. v. Salmuth.
= = = Riethmüller.
= Dehorn.
Unteroff. d. R. Sickel.

4. Kompagnie.

Hptm. v. Holleben.
P. L. Poersch.
S. L. d. L. v. Hinckeldey.
S. L. Wittich.
Vizefeldw. Grapius.

Digitized by Google

2. Bataillon.

Kom.: Ob. Lt. Kellermeister von der Lund.
Adj.: S. L. v. Bosse.
St. Arzt: Dr. Eschenbach.
Assist. Arzt: Dr. Diesterweg.
Zahlmstr.: Born.

5. Kompagnie.

Hptm. v. Boye.
S. L. d. L. Foertsch.
= = = Kunad.
= Bollmann.
Unteroff. d. R. Horschmann.

6. Kompagnie.

Hptm. Haendler.
P. L. v. Beust.
S. L. v. Werthern I.
= v. Wolfersdorff.

7. Kompagnie.

Hptm. Kühne, † am 25. Juli.
P. L. Adami.
S. L. d. L. Heffter.
= = = Oertel.
Port. Fähnr. v. Thümen.
Vizefeldw. Vogel.

8. Kompagnie.

Hptm. v. Wintzingerode.
S. L. d. L. Fuß.
= v. Lölhöffel I.
= v. Werder.
Vizefeldw. Kuntze.

Füsilier-Bataillon.

Kom.: Ob. Lt. v. Wülcknitz.
Adj.: S. L. Wehmeyer.
St. Arzt: Dr. Opitz.
Assist. Arzt: Dr. Düsterhoff.
Zahlmstr.: Gewiß.

9. Kompagnie.

P. L. Wagner.
S. L. d. L. Goetze.
= v. Blumenthal.
= Wagner.
Port. Fähnr. Meyer.

10. Kompagnie.

Hptm. v. Spönla.
P. L. v. Knobelsdorff.
S. L. v. Lölhöffel II.
= d. L. Schaumburg.
Vizefeldw. Wetzel.

11. Kompagnie.

Hptm. v. Johnston.
S. L. v. Schütz.
= v. Beeren.
= v. Gontard.
Port. Fähnr. Beerbohm.
Vizefeldw. Hemprich.

12. Kompagnie.

Hptm. v. Dresky.
S. L. v. Donat.
= d. L. Reitzenstein.
Port. Fähnr. Wagner.
Vizefeldw. Franz.

Veränderungen vom 10. Juli ab:

Regts. Führ.: Ob. Lt. Kellermeister von der Lund.
Regts. Arzt: St. Arzt Dr. Opitz.

1. Bataillon.

Assist. Arzt: Dr. Stoeckner.

1. Kompagnie.

P. L. d. L. Korschewitz.
S. L. Hohl.
= Geim.
Unteroff. d. R. Kloß.

2. Kompagnie.

P. L. v. Alvensleben.
S. L. v. Werthern II.
Vizefeldw. Keferstein.
Unteroff. d. R. Kräkelsberg.

Digitized by Google

2. Bataillon.

Führer: Hptm. Redies.
Adj.: S. L. v. Wolfersdorff.

7. Kompagnie.

P. L. Adami.
S. L. d. L. Heffter.
S. L. d. L. Oertel.
Port. Fähnr. v. Thümen.
Vizefeldw. Vogel.

Füsilier-Bataillon.

11. Kompagnie.

P. L. v. Beust.
S. L. v. Schütz.
= v. Beeren.
S. L. v. Gontard.
Port. Fähnr. Beerbohm.
Vizefeldw. Hemprich.

III. Verlustliste.

Kompagnie	Gefecht bei Hammelburg							Gefecht bei Helmstadt							Summe
	Todt			Verwundet			Summe der Köpfe	Todt			Verwundet			Summe der Köpfe	
	Offiziere	Unteroff.	Mannschaften	Offiziere	Unteroff.	Mannschaften		Offiziere	Unteroff.	Mannschaften	Offiziere	Unteroff.	Mannschaften		
1.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5	3	—	12	20	20
2.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	1	—	14	19	19
3.	—	—	—	—	—	—	—	—	2	3	—	2	18	25	25
4.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	9	13	13
5.	2	—	—	—	1	2	5	—	—	1	—	—	6	7	12
6.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	12	13	13
7.	—	—	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	17	18	19
8.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	5	6	6
9.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	4	—	—	12	16	16
10.	—	—	—	—	—	2	2	—	—	—	—	2	—	2	4
11.	—	—	—	1	—	3	4	—	—	—	—	—	2	2	6
12.	—	—	—	—		—	—	—	—	3	1	3	16	23	23
Summe	2	—	1	1	1	7	12	1	2	25	5	8	123	164	176

IV. Verzeichniß der Gebliebenen bezw. ihren Wunden Erlegenen.

1. Gefecht bei Hammelburg am 10. Juli.

5. Kompagnie.

S. L. u. Adj. v. Bosse, † am 11. Juli.
= Bollmann, † am 11. Juli.

7. Kompagnie.

Musk. Meise.

Digitized by Google

2. Gefecht bei Helmstadt am 25. Juli.

1. Kompagnie.
Hornist Giesen.
Musk. Kitzing.
= Brinkmann.
= Buhne.
= Lierhaus.

2. Kompagnie.
Gefr. Frohwein.
Musk. Nitschke.
= Simon.
= Walther.

3. Kompagnie.
Unteroff. Geck.
= Herzberg.
Musk. Schlenzig.
= Herz.
= Freund.

4. Kompagnie.
Gefr. Kratzuh.
Musk. Kirchland.
Musk. Theege.
= Fuhrmann.

5. Kompagnie.
Musk. Bleßmann.

6. Kompagnie.
Musk. Fischer II.

7. Kompagnie.
Hptm. Kühne.

9. Kompagnie.
Gefr. Kühl.
= Richter.
Füs. Gröning.
= Wilhelm.

12. Kompagnie.
Füs. Rettig.
= Rabertz.
= Weschke.
= Kunath.

V. Nachweisung der dem Regiment im Feldzug 1866 verliehenen Dekorationen.

1. Oberst v. Schwerin, Rother Adler-Orden 3. Kl. mit Schwertern und Schleife.
2. Ob. Lt. Kellermeister von der Lund, Kronen-Orden 3. Kl. mit Schwertern.
3. = v. Donat, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
4. Hptm. Redies, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
5. = Fischer, Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Kl.
6. = Hickisch, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
7. = v. Boye, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
8. = v. Johnston, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
9. = v. Dresky, Schwerter zum Rothen Adler-Orden 4. Kl.
10. = v. Wintzingerode, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
11. = v. Holleben, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
12. S. Lt. v. Schlegell, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
13. = v. Beeren, Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
14. = v. Donat, Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
15. = Hohl, Kronen-Orden 4. Kl. mit Schwertern.
16. St. Arzt. Dr. Opitz, Rother Adler-Orden 4. Kl. mit Schwertern am weiß-schwarzen Bande.

Allerhöchste Belobigung.

17. Pr. Lt. Wagner.
18. S. Lt. v. Bauern.
19. S. Lt. d. L. v. Hinckeldey.
20. S. Lt. v. Werder.
21. Assist. Arzt Dr. Diesterweg.

Digitized by Google

Militär-Ehrenzeichen 1. Klasse.

22. Feldw. Berger (7. Komp.).
23. Vizefeldw. Krökelsberg (2. Komp.).
24. Port. Fähnr. v. Thümmler (5. Komp.).
25. Musk. Bedford (4. Komp.).

Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse.

1. Kompagnie.

26. Sergt. Barche.
27. Unteroff. d. R. Kloß.
28. Unteroff. Vierkant.
29. Gefr. Kaldhof.
30. " Richter.
31. Musk. Hülsbeck.
32. " Trappmann.

2. Kompagnie.

33. Vizefeldw. Keferstein.
34. Gefreiter Pretzel.
35. Musk. Neumann.
36. " Marks.
37. " Wagner.
38. " Lange.

3. Kompagnie.

39. Feldw. Ernst.
40. Port. Fähnr. v. Zastrow.
41. Unteroff. Rommel.
42. Unteroff. d. R. Schirrmeister.
43. Gefr. Klever.
44. Musk. Jaax.
45. " Thormann.
46. Tambour Pott.

4. Kompagnie.

47. Feldw. Proehl.
48. Vizefeldw. Grapius.
49. Sergt. Wandt.
50. Unteroff. Hensky.
51. " Doernenburg.

5. Kompagnie.

52. Feldw. Herre.
53. Sergt. Gehrhardt.
54. " Julich.
55. " Dembeck.
56. Unteroff. Hahmann.

6. Kompagnie.

57. Feldw. Hofmeyer.
58. Sergt. Werner.
59. Musk. Walter.

7. Kompagnie.

60. Sergt. Kaske.
61. Unteroff. Mieles.
62. " Otto.
63. Gefr. Langneck.
64. Musk. Klotz.

8. Kompagnie.

65. Feldw. Henkel.
66. Unteroff. Goetze.
67. Gefr. Schmidt.

9. Kompagnie.

68. Feldw. Charpentier.
69. Sergt. Jaenich.
70. Unteroff. Kuhn.
71. Füs. Altkemper.
72. " Kuhl.
73. " Bröcker.

10. Kompagnie.

74. Gefr. Hetsch.

11. Kompagnie.

75. Feldw. Streich.
76. Unteroff. Schönewerck.

12. Kompagnie.

77. Sergt. Schütze.
78. " Henniger.
79. Unteroff. Grützbach.
80. Gefr. Unter den Bäumen.
81. Füs. Böttcher.
82. " Erb.

Digitized by Google

Anlagen zum Feldzug 1870/71.

A. Kriegs-Rangliſten des Regiments.

I. Ausmarſch und Konzentrirung in der Pfalz.

Regimentskommandeur: Oberſt v. Förſter.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Bauer v. Bauern.

1. Bataillon: Major Hickſch.
Adjutant: Lieutenant Geim.
5. Stabsoffizier: Major v. Holtzendorff.

1. Komp.	2. Komp.	3. Komp.	4. Komp.
Hauptm. Wagner.	Pr. Lt. v. Schäffer.	Hauptm. v. Alvensleben.	Hauptm. Schnackenburg.
Lt. Dehorn.	Lt. d. Reſ. Wack.	Pr. Lt. Lenz.	Lt. Dodt.
Lt. d. Reſ. Wittmer.	Lt. Bünte.	Lt. Lehmicke.	Lt. Hehn.
Lt. Schlüpers.	Lt. Sporleder.	Lt. d. Reſ. Waitz.	Lt. d. Reſ. Ruhl.
Vizefeldw. Schenck.	Vizefeldw. Weißenberg.	Vizefeldw. Simon.	Port. Fähnr. Müller.
	Vizefeldw. Ott.		Vizefeldw. Kopp.

Stabsarzt: Dr. Eſchenbach.
Aſſiſtenzarzt: Dr. Stappenbeck.
Zahlmeiſteraſpirant: Sparwaldt.

2. Bataillon: Major v. Zacha.
Adjutant: Lieutenant Beerbohm.

5. Komp.	6. Komp.	7. Komp.	8. Komp.
Hauptm. v. Schmidt.	Pr. Lt. v. Stieglitz.	Hauptm. v. Roques.	Hauptm. v. Wintzingerode.
Lt. Edler v. Lehenner.	Lt. Hohl.	Lt. v. Donat.	Lt. Frhr. v. Thümmler.
Lt. d. Reſ. v. Wurmb.	Lt. d. Reſ. Döhle.	Lt. Kallmeyer.	Lt. d. Reſ. Schmidt.
Lt. Joachimi.	Lt. d. Reſ. Wicke.	Lt. d. Reſ. Seyd.	Lt. Peter.
Port. Fähnr. Bang.	Port. Fähnr. v. Bietinghoff.	Unteroffz. Seydler.	Unteroffz. Buttmann.

Stabsarzt: Dr. Heßberg.
Aſſiſtenzarzt: Dr. Schmölder.
Zahlmeiſter: Kühne.

Digitized by Google

Füsilier-Bataillon: Major Fischer.
Adjutant: Lieutenant v. Blumenthal.

9. Komp.	10. Komp.	11. Komp.	12. Komp.
Hauptm. v. Aschoff.	Hauptm. v. Spönla.	Hauptm. Rabe.	Pr. Lt. Pörsch.
Pr. Lt. Wehmeyer.	Lt. Hoffmann.	Pr. Lt. v. Beeren.	Lt. Schmidt.
Lt. Mejer.	Lt. Bernhard.	Lt. v. Werder.	Lt. v. Wangenheim.
Lt. v. Blumroeder.	Lt. d. Ref. Wilke.	Vizefeldw. Gerlach.	Port. Fähnr. Klinkerfues.
Vizefeldw. Greiner.	Port. Fähnr. Gallo.	Vizefeldw. Nabbat.	Vizefeldw. le Goullon.

Assistenzarzt: Dr. Rinné.
" Dr. Arnoldi.
Zahlmeister: Lewalter.

Premierlieutenant v. Wickede: Adjutant bei der Inspektion der Besatzung von Mainz, später 2. Adjutant der 3. Reserve-Division, gest. 11. Oktober 1870.

---

2. Schlacht bei Sedan am 1. September 1870.

Regimentskommandeur: Oberst v. Förster.
Regimentsadjutant: Premierlieutenant Bauer v. Bauern.
1. Bataillon: Major v. Holtzendorff.
Adjutant: Lieutenant Geim.

1. Komp.	2. Komp.	3. Komp.	4. Komp.
Hauptm. Wagner.	Pr. Lt. v. Schäffer.	Hauptm. v. Alvensleben.	Hauptm. Schnackenburg.
Lt. d. Ref. Wittmer.	Lt. d. Ref. Wack.	Lt. Lehmicke.	Lt. Dobt.
Lt. Schlüpers.	Lt. Bünte.	Lt. d. Ref. Waitz.	Lt. Hehn.
Vizefeldw. Schenck.	Lt. Sporleder.	Vizefeldw. Simon.	Lt. d. Ref. Ruhl.
	Vizefeldw. Weißenberg.		Port. Fähnr. Müller.
			Vizefeldw. Kopp.

Stabsarzt Dr. Eschenbach.
Assistenzarzt Dr. Stappenbeck.
Zahlmeisteraspirant Sparwaldt.

2. Bataillon: Oberstlieutenant v. Zacha.
Adjutant: Lieutenant Beerbohm.

5. Komp.	6. Komp.	7. Komp.	8. Komp.
Hauptm. v. Schmidt.	Pr. Lt. Wehmeyer.	Hauptm. v. Roques.	Pr. Lt. Lenz.
Lt. d. Ref. v. Wurmb.	Lt. Hohl.	Lt. Kallmeyer.	Lt. Frhr. v. Thümmler.
Lt. Joachimi.	Lt. d. Ref. Döhle.	Lt. d. Ref. Seyb.	Lt. Peter.
Port. Fähnr. Bang.	Port. Fähnr. v. Bietinghoff.	Vizefeldw. Seydler.	Vizefeldw. Buttmann.

Stabsarzt Dr. Heßberg.
Assistenzarzt Dr. Schmölder.
Zahlmeister Kühne.

Digitized by Google

Füſilier-Bataillon: Major Fiſcher.
Adjutant: Lieutenant v. Blumenthal.

9. Komp.	10. Komp.	11. Komp.	12. Komp.
Hauptm. v. Aſchoff.	Hauptm. v. Spönla.	Hauptm. Rabe.	Pr. Lt. Pörſch.
Lt. Mejer.	Lt. Hoffmann.	Lt. v. Werder.	Lt. Schmidt.
Lt. v. Blumroeder.	Lt. Bernhard.	Vizefeldw. Gerlach.	Lt. v. Wangenheim.
Vizefeldw. Greiner.	Lt. d. Reſ. Wilke.	Vizefeldw. Rabbat.	Port. Fähnr. Klinkerfues.
	Port. Fähnr. Gallo.	Unteroffz. Meyer.	Vizefeldw. le Goullon.

Aſſiſtenzarzt Dr. Rinné.
= Dr. Arnoldi.
Zahlmeiſter Lewalter.

---

3. Das Regiment in Chartres am 1. November.

Führer des Regiments: Oberſtlieutenant v. Zacha.
Regimentsadjutant: Lieutenant Mejer.

1. Bataillon: Hauptmann Wagner.
Adjutant: Lieutenant Geim.

1. Komp.	2. Komp.	3. Komp.	4. Komp.
Lt. Dehorn.	Pr. Lt. v. Schäffer.	Hauptm. v. Alvensleben.	Lt. Hohl.
Lt. d. Reſ. Wittmer.	Lt. Bünte.	Lt. Schlüpers.	Lt. d. Reſ. Ruhl.
Lt. d. Reſ. Schenck.	Lt. d. Reſ. Wack.	Vizefeldw. de Groote.	Lt. Müller.
	Vizefeldw. Ott.	Vizefeldw. Weißenberg.	Vizefeldw. Kopp.

Aſſiſtenzarzt Dr. Stappenbeck.
Zahlmeiſteraſpirant Sparwaldt.

2. Bataillon: Hauptmann v. Spönla.
Adjutant: Lieutenant Beerbohm.

5. Komp.	6. Komp.	7. Komp.	8. Komp.
Hauptm. v. Schmidt.	Hauptm. Ebeling.	Hauptm. v. Roques.	Pr. Lt. Lenz.
Lt. Joachimi.	Lt. d. Reſ. Döhle.	Lt. Kallmeyer.	Lt. Frhr. v. Thümmler.
Lt. Bang.	Lt. d. Reſ. Wicke.	Lt. d. Reſ. Seyb.	Lt. Peter.
	Lt. v. Bietinghoff.	Vizefeldw. Seydler.	

Stabsarzt Dr. Heßberg.
Aſſiſtenzarzt Dr. Schmölder.
Zahlmeiſter Kühne.

Digitized by Google

Füſilier-Bataillon: Major Fiſcher.
Adjutant: Premierlieutenant v. Blumenthal.

9. Komp.	10. Komp.	11. Komp.	12. Komp.
Pr. Lt. Wehmeyer.	Lt. d. Reſ. Wilke.	Lt. Hoffmann.	Pr. Lt. Ziemſſen.
Lt. Schmidt.	Lt. Gallo.	Lt. Bernhard.	Lt. Klinkerfues.
Lt. v. Thümen.		Lt. d. R. le Goullon.	
		Vizefeldw. Rösler.	

Aſſiſtenzarzt Dr. Rinné.
= Dr. Arnoldi.
Zahlmeiſter Lewalter.

---

4. Das Regiment am 16. Dezember 1870.

Führer des Regiments: Oberſtlieutenant v. Zacha.
Regimentsadjutant: Lieutenant Mejer.

1. Bataillon: Hauptmann Wagner.
Adjutant: Lieutenant Geim.

1. Komp.	2. Komp.	3. Komp.	4. Komp.
Lt. v. Gontard, Regt. Nr. 80.	Pr. Lt. v. Schäffer.	Hauptm. v. Alvensleben.	Lt. Hohl.
Lt. d. Reſ. Schenck.	Lt. Bünte.	Lt. Schlüpers.	Lt. d. Reſ. Ruhl.
Vizefeldw. Pfaff.	Lt. d. Reſ. Wack.	Vizefeldw. de Groote.	Lt. v. Schmidt.
	Vizefeldw. Ott.	Vizefeldw. Weißenberg.	Vizefeldw. Kopp.

Aſſiſtenzarzt Dr. Stappenbeck.
Zahlmeiſteraſpirant Sparwaldt.

2. Bataillon: Hauptmann v. Roques.
Adjutant: Lieutenant Frhr. v. Thümmler.

Kombinirte 5. und 7. Komp.	Kombinirte 6. und 8. Komp.
Hauptm. v. Schmidt.	Hauptm. Ebeling.
Lt. Kallmeyer.	Lt. d. Reſ. Döhle.
Lt. Joachimi.	Lt. d. Reſ. Wicke.
Vizefeldw. Matthias.	Lt. v. Vietinghoff.
	Port. Fähnr. v. Kaphengſt.

Stabsarzt Dr. Heßberg.
Zahlmeiſter Kühne.

Füſilier-Bataillon: Hauptmann v. Spönla.
Adjutant: Lieutenant Schmidt.

9. Komp.	10. Komp.	11. Komp.	12. Komp.
Pr. L. Wehmeyer.	Lt. d. Reſ. Wilke.	Lt. Hoffmann.	Hauptm. v. Beuſt.
Lt. v. Thümen.	Lt. Gallo.	Lt. Bernhard.	Lt. Klinkerfues.
Vizefeldw. Ihlee.	Vizefeldw. Meyer.	Lt. d. Reſ. le Goullon.	Vizefeldw. Münſter.
		Vizefeldw. Rösler.	Vizefeldw. Werner.

Aſſiſtenzarzt Dr. Rinné.
= Dr. Arnoldi.
Zahlmeiſter Lewalter.

Digitized by Google

5. Gefechte bis zur Einnahme von Le Mans, den 10., 11. und 12. Januar 1871.

Führer des Regiments: Oberstlieutenant v. Zacha.
Regimentsadjutant: Lieutenant Mejer.
1. Bataillon: am 10. Hauptmann v. Aschoff, vom 11. ab Hauptmann v. Alvensleben.
Adjutant: Lieutenant Geim.

1. Komp.	2. Komp.	3. Komp.	4. Komp.
Lt. d. Ref. Ruhl. Lt. d. Ref. Schenck. Vizefeldw. Pfaff.	Lt. d. Ref. Wack. Vizefeldw. Bier.	vom 11. ab Lt. Schlüpers. Vizefeldw. de Groote.	Lt. Hohl. Vizefeldw. Kopp.

Kombinirte Kompagnie des 1. Bataillons.
Premierlieutenant v. Schäffer.
Lieutenant v. Schmidt.
Vizefeldwebel Ott.
Vizefeldwebel Weißenberg.
Assistenzarzt Dr. Stappenbeck.
Zahlmeisteraspirant Sparwaldt.

2. Bataillon: Hauptmann Wagner.
Adjutant: Lieutenant Frhr. v. Thümmler.

5. Komp.	6. Komp.	Kombinirte 7. u. 8. Komp.
Lt. Joachimi.	Lt. d. Ref. Döhle.	Hauptm. v. Roques. Lt. Kallmeyer. Lt. v. Mosengeil. Port. Fähnr. v. Kaphengst.

Etappe Nogent-le-Rotrou:
Hauptmann v. Schmidt.
Assistenzarzt Dr. Arnoldi.
Zahlmeister Kühne.

Füsilier-Bataillon: Hauptmann v. Spönla.
Adjutant: Lieutenant Schmidt.

9. Komp.	10. Komp.	11. Komp.	12. Komp.
Pr. Lt. Wehmeyer. Vizefeldw. Ihlee. Etappe La Ferté-Bernard, 9. Komp.	Lt. d. Ref. Wilke. Lt. Gallo. Vizefeldw. Meyer.	Lt. Hoffmann. Lt. Bernhard. Lt. d. Ref. le Goullon. Vizefeldw. Rösler.	Hauptm. v. Beust. Lt. Klinkerfues. Vizefeldw. Münster. Vizefeldw. Werner.

Assistenzarzt Dr. Rinné.
Zahlmeister Lewalter.

Digitized by Google

6. Einzug in Hersfeld und Meiningen am 27. September 1871.

Regimentskommandeur: Oberst v. Förster.
Regimentsadjutant: Lieutenant Meyer.

1. Bataillon: Major Hickisch.
Adjutant: Lieutenant Schlüpers.
Etatsmäßiger Stabsoffizier: Major Hakewessell.

1. Komp.	2. Komp.	3. Komp.	4. Komp.
Hauptm. Wagner.	Pr. L. v. Schäffer.	Hauptm. v. Alvensleben.	Lt. v. Thümen.
Lt. v. Bietinghoff.	Lt. Sporleder.	Lt. Hehn.	Lt. d. Ref. Ruhl.
Lt. d. Ref. Pfaff.	Lt. d. Ref. Bier.	Lt. Lehmicke.	Lt. d. Ref. Kügler.
		Lt. Müller.	Lt. v. Kutzleben.
		Lt. d. Ref. de Groote.	

Stabsarzt Dr. Eschenbach.
Assistenzarzt Dr. Stappenbeck.
Zahlmeisteraspirant Sparwaldt.

2. Bataillon: Major v. Holtzendorff.
Adjutant: Lieutenant Frhr. v. Thümmler.

5. Komp.	6. Komp.	7. Komp.	8. Komp.
Hauptm. v. Schmidt.	Hauptm. Ebeling.	Hauptm. v. Roques.	Pr. Lt. v. Gößnitz.
Lt. Beerbohm.	Lt. Bernhard.	Pr. Lt. Hohl.	Lt. v. Rosengeil.
Lt. Joachimi.	Lt. v. Kaphengst.	Lt. v. Schmidt.	
Lt. Trierenberg.		Lt. Kallmeyer.	

Assistenzarzt Dr. Schmölder.
Zahlmeister Kühne.

Füsilier-Bataillon: Major Fischer.
Adjutant: Lieutenant v. Blumroeder.

9. Komp.	10. Komp.	11. Komp.	12. Komp.
Hauptm. Pörsch.	Hauptm. v. Spönla.	Pr. Lt. Ziemssen.	Pr. Lt. Hoffmann.
Lt. Schmidt.	Lt. d. Ref. Wilke.	Pr. Lt. Wehmeyer.	Lt. v. Werthern.
Lt. Peter.	Lt. Gallo.	Lt. Klinkerfues.	Lt. v. Beaulieu.
Lt. d. Ref. Greiner.		Lt. d. Ref. Rösler.	Lt. d. Ref. Münster.
Lt. d. Ref. Ihlee.			Lt. d. Ref. Werner.

Assistenzarzt Dr. Arnoldi.
Zahlmeister Lewalter.

---

7. Rangliste des Ersatz-Bataillons (nach der Formation).

Bataillonskommandeur: Oberstlieutenant du Trousset.
Adjutant: Premierlieutenant v. Wolfersdorff.

1. Komp.	2. Komp.	3. Komp.	4. Komp.
Hauptm. Ebeling.	Hauptm. v. Beust.	Pr. Lt. Ziemssen.	Pr. Lt. d. Ref. v. Trebra.
Lt. Wittich.	Lt. Wagner I.	Lt. d. Ref. Justi.	Lt. d. Landw. Armstroff.
Lt. d. Ref. Lingemann.	Lt. v. Schmidt.	Lt. d. Ref. Müller.	Lt. Wagner II.
Lt. v. Rosengeil.			

Handwerker-Abtheilung: Major Kauffmann.
Zahlmeister: Meyer.

Digitized by Google

B. Ausrückestärke des Regiments.

Bataillon	Offiziere	Unteroffiziere und Gemeine	Aerzte	Zahlmeister	Büchsenmacher	Lazarethgehülfen	Trainsoldaten
1.	25	1006	2	1	1	4	23
2.	22	982	2	1	1	4	23
Füsilier-	22	984	2	1	1	4	23
Summe	69	2972	6	3	3	12	69

C. Verlustlisten.

Schlachten und Gefechte	Kompagnie	Todt			Verwundet			Summe	Bemerkungen
		Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften	Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften		
Schlacht bei Wörth am 6. August 1870.	1.	—	—	6	2	1	21	30	
	2.	—	—	3	—	1	8	12	
	3.	—	—	9	—	2	28	39	
	4.	—	—	3	—	—	7	10	
	5.	1	—	5	—	2	19	27	
	6.	—	—	3	1	—	13	17	50 Mann vermißt.
	7.	1	—	7	—	3	18	29	
	8.	—	—	7	3	—	20	30	
	9.	—	—	2	—	—	6	8	
	10.	—	—	2	—	1	4	7	
	11.	1	—	4	—	—	3	8	
	12.	Blieb als Besatzung in Surburg							
	Summe		3	—	51	6	10	147	217	
Schlacht bei Sedan am 1. September 1870.	1.	1	1	4	1	2	10	19	
	2.	—	2	3	1	—	15	21	
	3.	1	1	6	2	1	11	22	Unter den Todten sind 3 Vermißte mitgezählt.
	4.	—	—	3	2	2	5	12	
	5.	1	—	3	1	—	9	14	
	6.	—	1	4	—	1	11	17	Portepeefähnrich Häusinger und
	7.	—	—	5	1	2	9	17	
	8.	—	—	1	—	1	10	12	Vizefeldwebel Schmitzdorf
	9.	—	2	11	2	5	35	55	
	10.	—	—	3	1	2	9	15	sind hier zu den
	11.	1	1	9	3	3	21	38	Unteroffizieren
	12.	1	—	3	1	1	4	10	gerechnet.
	Summe		5	8	55	15	20	149	252	

Digitized by Google

Schlachten und Gefechte	Kompagnie	Todt			Verwundet			Summe	Bemerkungen.
		Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften	Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften		
Treffen bei Orléans am 11. Oktober 1870.	1.	—	—	—	1	—	2	3	
	2.	—	—	2	—	1	2	5	
	3.	—	—	2	—	—	6	8	
	4.	1	1	3	1	1	10	17	
	5.	—	—	—	—	—	1	1	
	6.	—	—	—	—	—	1	1	
	7.	—	—	1	—	2	3	6	
	8.	—	—	—	—	—	4	4	
	9.	—	—	6	2	1	5	14	
	10.	—	—	6	—	—	7	13	
	11.	—	—	7	—	—	7	14	
	12.	—	1	10	1	2	10	24	
	Summe		1	2	37	5	7	58	110	
Erstürmung von Châteaudun am 18. Oktober 1870.	1.	—	—	—	—	—	2	2	
	2.	—	—	—	—	—	2	2	
	7.	—	—	—	—	—	1	1	
	8.	—	1	1	—	—	3	5	
	9.	—	1	2	—	1	5	9	
	10.	—	1	—	1	—	2	4	
	11.	—	—	1	—	—	4	5	
	12.	—	—	2	—	2	7	11	
	Summe		—	3	6	1	3	26	39	
Gefecht von Châteauneuf en Thimerais am 18. November 1870.	1.	—	—	1	—	—	1	2	
	4.	—	—	—	—	—	1	1	
	6.	—	—	—	—	—	1	1	
	10.	—	—	—	—	1	—	1	
	Summe		—	—	1	—	1	3	5	
Gefecht bei Brétoncelles am 27. November 1870.	5.	—	—	1	—	—	—	1	
	11.	—	—	—	—	—	1	1	
	Summe		—	—	1	—	—	1	2	
Schlacht von Loigny-Poupry am 2. Dezember 1870.	1.	—	—	2	—	—	1	3	
	2.	—	1	2	—	—	5	8	
	3.	—	—	—	—	—	1	1	
	4.	—	1	3	—	—	9	13	
	5.	—	—	1	—	1	4	6	1 Unteroffizier am 3. verwundet, später gestorben.
	6.	—	—	2	—	—	3	5	
	7.	—	1	2	—	—	4	7	
	8.	zur Bagage kommandirt							4 Mann vermißt.
	9.	—	—	—	—	—	1	1	
	10.	—	—	1	—	—	3	4	
	11.	—	—	—	—	—	—	—	
	12.	—	—	—	—	—	1	1	
	Summe		—	3	13	—	1	32	49	

Digitized by Google

Schlachten und Gefechte	Kompagnie	Todt			Verwundet			Summe	Bemerkungen.
		Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften	Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften		
Erster Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant am 8. Dezember 1870.	1.	—	—	—	—	—	1	1	
	4.	—	—	—	—	—	2	2	
	5.	1	2	3	—	—	4	10	18 Mann in Gefangenschaft gerathen.
	6.	—	—	7	—	—	2	9	
	7.	—	—	3	—	—	1	4	
	8.	—	—	1	—	—	—	1	
	10.	—	—	3	—	—	5	8	
	Summe	1	2	17	—	—	15	35	
Zweiter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant am 9. Dezember 1870.	2.	—	—	—	—	—	1	1	
	4.	—	—	—	—	—	1	1	
	5.	—	—	—	—	—	2	2	
	6.	—	—	—	—	—	3	3	
	8.	—	—	2	—	—	—	2	
	9.	—	—	—	—	—	2	2	
	11.	—	—	—	—	—	1	1	
	Summe	—	—	2	—	—	10	12	
Dritter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant am 10. Dezember 1870.	1.	—	—	2	—	2	4	8	
	4.	—	—	—	—	—	2	2	
	6.	—	—	1	—	—	—	1	1 Offizier, 1 Arzt
	7.	—	—	1	2	—	6	9	71 Mann,
	8.	—	—	2	—	1	7	10	77 Mann
	12.	—	—	1	—	—	7	8	in Gefangenschaft gerathen.
	Summe	—	—	7	2	3	26	38	148 gefangen.
Gefechte des 2. Bataillons bei Bellême am 8. u. 9. Januar 1871.	5.	—	—	1	—	—	3	4	
	8.	—	—	4	—	1	—	5	
	Summe	—	—	5	—	1	3	9	
Gefechte des 1. Bataillons bei Beillé am 10. u. 11. Januar 1871.	1.	—	—	1	1	—	—	2	
	2.	—	—	—	—	—	2	2	
	4.	—	—	—	—	—	3	3	
	Summe	—	—	1	1	—	5	7	
Gefechte des 2. Bataillons bei Chanteloup am 10. u. 11. Januar 1871.	5.	—	—	—	—	—	1	1	
	7.	—	—	—	—	—	1	1	
	8.	—	—	1	—	—	—	1	
	Summe	—	—	1	—	—	2	3	

Digitized by Google

Schlachten und Gefechte	Kompagnie	Todt			Verwundet			Summe	Bemerkungen.
		Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften	Offiziere	Unteroffiziere	Mannschaften		
Gefecht des 1. Bataillons bei Courceboeuf am 12. Januar 1871.	1.	—	—	—	—	1	3	4	
	4.	—	—	—	—	—	1	1	
Summe		—	—	—	—	1	4	5	
Gefecht des 1. Bataillons bei Alençon am 15. Januar 1871.	4.	—	—	—	—	—	1	1	
Summe		—	—	—	—	—	1	1	
Auf dem Marsche zum Regiment.	1.	—	—	—	—	1	—	1	
	7.	—	—	—	—	—	1	1	
Summe		—	—	—	—	1	1	2	

Anmerkung. Kleine Differenzen mit den Angaben des Generalstabswerkes sind darauf zurückzuführen, daß manche Vermißte in demselben als Todte angegeben sind, zufolge älterer Angaben des Regiments, wovon sich später herausstellte, daß sie noch lebten.

Gesammtverluste der Bataillone:

1. Bataillon . .	65 Todte,	194 Verwundete	= 259
2. „ . .	78 „	187 „	= 264
Füsilier-Bataillon	82 „	180 „	= 261
In Summe	225 Todte,	561 Verwundete	= 784.

D. Namentliche Angabe der Gefallenen und ihren Wunden Erlegenen sowie der verwundeten Offiziere.

Schlacht bei Wörth.

1. Kompagnie.
Gefr. Reinhold Weißmantel aus Eckelstädt.
Musk. Peter Heil.
„ Simon aus Ifta.
„ Constantin Herchert aus Hüttensteinach.
„ Philipp Ungeheuer.
„ Philipp Knopp.

2. Kompagnie.
Musk. Gottlob Hofmann aus Schmiedebach.
„ Johannes Jäger.
„ Friedrich Degner aus Weidebrunn.

3. Kompagnie.
Gefr. Richard Koch aus Hünfeld.
Musk. Josef Balzer aus Rietenburg.
Musk. Amand Bornträger.
„ Ernst Brill aus Lennbach.
„ Julius Kühn II. aus Kleinschmalkalden.
„ Wilhelm Stahn.
„ Karl Wagner aus Walldorf.
„ Friedrich Winkler aus Eishausen.
„ Quirinus Jorbach.

4. Kompagnie.
Musk. Adam Herchet.
„ Justus Hopf aus Oberellenbach.
„ Jakob Lamm aus Haitz.

5. Kompagnie.
Sekondlieut. Friedrich Edler v. Lehenner.
Musk. Ferdin. Halbreiter aus Dietendorf.

Digitized by Google

Musk. Valentin Ilgen aus Schnellbach.
= Auguſtin Quell aus Joſſa.
= George Schell.
= Ludwig Fiſcher.

6. Kompagnie.
Musk. Anton Altenbrand.
= Johann Bauer aus Gerſtungen.
= Jakob Wittig aus Unternſuhl.

7. Kompagnie.
Sekondlieut. Adolf v. Donat.
Musk. Nikolaus Deis aus Metzfeld.
= Valentin Kellner aus Schnellbach.
= Theodor Liſt.
= Chriſtian Schäfer I.
= Heinrich Schultheiß aus Marbach.
= Jakob Ulrich III. aus Floh.
= Joſeph Muth.

8. Kompagnie.
Gefr. Heinrich Arzt aus Heringen.
= Johannes Sorg aus Buchenrod.
Musk. Heinrich Gutberlet aus Hechelmanskirchen.
= Adalbert Hau.
= Auguſt Lieber aus Meiningen.
= Johann Müller.
= Dietrich Menge.

9. Kompagnie.
Gefr. Gottfried Flügel aus Steinwarb.
Füſ. Hugo Sieg.

10. Kompagnie.
Füſ. Wilhelm Dache aus Liſpenhauſen.
= Simon Gies aus Haſenfeld.

11. Kompagnie.
Premierlieut. Hans v. Beeren.
Füſ. Konrad Herbert I. aus Niedermittlau.
= Erasmus Herbert II. aus Weipertz.
= Salomon Troſt.
= Karl Weismantel aus Oberndorf.

Verwundete Offiziere:

Major Hickſch (ſchwer).
Premierlieutenant v. Stieglitz (ſchwer).
Hauptmann v. Witzingerode (leicht).
Sekondlieutenant Dehorn (leicht, geheilt zurückgekehrt, ſpäter krank, auf dem Rücktransport in Gotha geſtorben).
Lieutenant der Reſerve Schmidt (leicht).
Vizefeldwebel Buttmann (leicht).

Schlacht bei Sedan.

1. Kompagnie.
Premierlieut. Bauer v. Bauern.
Musk. Kornelius Jordan aus Veitſteinbach.
= Ferdinand Wirth aus Aſchenhauſen.
= Lucian Hartmann aus Sarrod.
= Melchior Kreß.
Unteroffiz. Alfred Müller aus Frankfurt a. M.

2. Kompagnie.
Feldw. Otto Buſchmann aus Langenſalza.
Sergt. Oskar Pache aus Frankenberg.
Gefr. Wilhelm Gögel aus Welkershauſen.
= Friedrich Groß aus Utendorf.
Musk. Bonifacius Enders aus Löſchenrod.

3. Kompagnie.
Lieut. d. Reſ. Otto Waitz.
Unteroffiz. Otto Häuſinger.
Gefr. Magnus Hau.
Musk. Georg Bach aus Wülferode.
= Juſtus Bolender aus Hünfeld.
Musk. Johann Göbel.
Horniſt Georg Hoffmeier aus Stregda.
Musk. Adolf Ehringhaus.

4. Kompagnie.
Musk. Ernſt Göring aus Heldritt.
= Johann Kölſch.
= Karl Scheuch aus Gerſtungen.

5. Kompagnie.
Lieut. d. Reſ. Otto v. Wurmb.
Musk. Reinhard Klinzing aus Barchfeld.
= Stephan Müller aus Abtsroda.
= Jakob Vollrath aus Fronbach.

6. Kompagnie.
Unteroffiz. Wilhelm Biſchoff aus Luckau.
Musk. Theophil Brethauer aus Reichenſachſen.
= Georg Hartung aus Dietershan.
= Auguſt Kronenberger aus Großauheim.
= Louis Kunze aus Tultewitz.

Digitized by Google

7. Kompagnie.
Musk. Emil Enders.
= Heinrich Lang.
Gefr. Johannes Steinbach.
Musk. Kaspar Ulrich I. aus Floh.
= Friedrich Wiederspahn.

8. Kompagnie.
Musk. Joseph Wehr.

9. Kompagnie.
Vizefeldw. Karl Schmitzdorf.
Unteroffiz. Nikolaus Götter.
Füs. Adam Bickert aus Kämmerzell.
= Rhaban Hauch.
= Wilhelm Heim.
= Friedrich Dehnhardt aus Kleinalmerode.
Gefr. Valentin Hoffmann aus Wiesenthal.
Füs. Michael Müller III.
= Karl Reuß I. aus Geisa.
= Julius Schmidt I. aus Ziegenhain.
Gefr. Georg Thöl aus Cassel.
Füs. Adam Weber aus Jossa.
= Adam Zentgraf aus Neulbach.

10. Kompagnie.
Füs. Bernhard Kreilein aus Fritzlar.
= Adam Schmidt.
= Johannes Winter.

11. Kompagnie.
Sekondlieut. Heinrich v. Werder.
Unteroffiz. Adam Hammer.
Gefr. Hermann Horz.
= Georg Heidt.
Füs. Kunibert Hillenbrandt aus Oppertz.
= Wilhelm Lapp.
= Peter Walther.
= Ignaz Klüh aus Dretershausen.
= Adam Pfeiffer.
= Peter Pappert.
= Joseph Taube aus Bolkenhain.

12. Kompagnie.
Sekondlieut. Paul v. Wangenheim.
Füs. Johannes Göbel aus Witzenhausen.
= Andreas Niederhüfner aus Fulda.
= Christoph Müller.

Verwundete Offiziere:

Major v. Holtzendorff (schwer).
Hauptmann Rabe (schwer).
Premierlieutenant Pörsch (schwer).
= Dodt (schwer).
Sekondlieutenant Sporleder (schwer).
Vizefeldwebel der Reserve Nabbat (schwer).
= = = Gerlach (schwer).
Hauptmann v. Aschoff (leicht).
= v. Spönla (leicht).
= Schnackenburg (leicht).
Lieutenant Beerbohm (leicht).
= Lehmicke (leicht).
= Kallmeyer (leicht).
= v. Blumroeder (leicht).
Vizefeldwebel der Reserve Simon (leicht).

Treffen bei Orléans.

2. Kompagnie.
Gefr. Christian Schwind.
= Kornelius Jahn aus Hofenfeld.

3. Kompagnie.
Musk. Peter Kühn I. aus Welmsdorf.
= Johann Schrumpf aus Josthof.

4. Kompagnie.
Premierlieut. Hermann Lölhöffel v. Löwensprung.
Feldw. Hermann Neubert aus Haynau.
Musk. Franz Kalb.
= Heinrich Ewald aus Uerzell.
= Heinrich Still.

7. Kompagnie.
Musk. Lorenz Ebert.

9. Kompagnie.
Füs. Karl Fuchs I. aus Zella.
= Lorenz Rudolf II. aus Schenklengsfeld.
= Max Schröder aus Hamburg.

Digitized by Google

Füs. Lorenz Trapp.
= August Lieber.
= George Süßdorf.

10. Kompagnie.
Gefr. Johann Reuß.
Füs. Karl Burkhardt aus Oberufhausen.
= Theodor Schack aus Waltershausen.
= Julius Schmidt.
= Johann Endert aus Elsa.
= August Wiesner.

11. Kompagnie.
Füs. Joseph Dudziack.
= Georg Eichel aus Schweina.
= Jakob Engelhard aus Stoppach.
= Wilhelm Freund.

Füs. Adolf Ritz aus Bischleben.
= Anton Sünder.
= Kaspar Schleichert.

12. Kompagnie.
Unteroffiz. Karl Lysius aus Greußen.
Gefr. Johannes Löffert.
Füs. Joseph Batzer aus Engelhelms.
= Louis Kortkampf (E. K. 2).
= Balthasar Jungk.

Gefr. Johannes Merz.
Füs. August Machold.
= Ludwig Siemon.
= Johann Wesalofski.
= Julius Katz aus Wildungen.
= Baptist Hofmann.

Verwundete Offiziere:
Hauptmann v. Aschoff (schwer).
Sekondlieutenant Hehn (schwer).
= v. Thümen (leicht).
= v. Werthern (leicht).
Lieutenant der Reserve Greiner (leicht).

Erstürmung von Châteaudun.

8. Kompagnie.
Feldw. Christoph Henkel.
Musk. Heinrich Dreßler.

9. Kompagnie.
Unteroffiz. Gustav Rust.
Gefr. Heinr. Fabricius.
Füs. Jean Mons aus Cassel.

10. Kompagnie.
Port.Fähnr. Ernst Buchfinck aus Bromberg.

11. Kompagnie.
Füs. Christoph Keßler aus Salzungen.
= Juda Levy.
= Heinrich Nix.

Verwundete Offiziere:
Sekondlieutenant v. Werthern (schwer).

Gefecht von Châteauneuf en Thimerais.

1. Kompagnie:
Musketier Hugo v. Sohlern aus Johannishof.

Gefecht bei Brétoncelles.

5. Kompagnie:
Musketier Heinrich Möller aus Niederkalbach.

Schlacht bei Loigny—Poupry.

1. Kompagnie.
Musk. Moses Katz.
= Adalbert Bornträger.

2. Kompagnie.
Sergt. August Böttger (E. K. 2) aus Meiningen.
Musk. Eduard Stötzel aus Mihla.

Musk. Johannes Fleischmann aus Schlüchtern.

4. Kompagnie.
Unteroffiz. Karl Wank (E. K. 2) aus Wiesenfeld.
Musk. Friedrich Baum aus Kreuzburg.
= Adolf Liebang aus Schmalkalden.
= Ludwig Gies aus Schlitzenhausen.

Digitized by Google

5. Kompagnie.
Musk. Jakob Walther aus Springstille.

6. Kompagnie.
Musk. Heinrich Allendorf aus Reckerode.
= Wilhelm Gelsebach aus Schweinsberg.

7. Kompagnie.
Sergt. Eduard Kaske aus Halle.
Musk. Ernst Löffler aus Warza.
= Wilhelm Schuhmann.

10. Kompagnie.
Füs. Johann Becker.

Erster Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant.

5. Kompagnie.
Sekondlieut. Karl Bang.
Feldw. Georg Dembeck.
Sergt. Karl Hartwig (E. K. 2) aus Stargardt.
Musk. Robert Gräf aus Meiningen.
= Karl Riede aus Seebach.
= Benedikt Böhm.

6. Kompagnie.
Musk. Pius Breitung aus Dipperts.
= Georg Braun aus Merstedten.
= Heinrich Holzhauer aus Atrelrade.
= Georg Hujo aus Ansbach.
= Heinrich Schecht aus Kirchheim.
= Clemens Trabert.
Musk. Friedrich Schuhmann aus Oberfüllbach.

7. Kompagnie.
Musk. Heinrich Gleichmann aus Sonneberg.
= Joseph Limbach.
= Alexander Schleicher.

8. Kompagnie.
Musk. Emil Noth aus Gotha.

10. Kompagnie.
Gefr. Hubertus Scheuch aus Ellers.
Füs. Leopold Knecht.
= Johann Rauch.

Zweiter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant.

8. Kompagnie:
Musk. Friedrich Ernst.
Musk. Ernst Koch aus Ichtershausen.

Dritter Tag der Schlacht bei Beaugency—Cravant.

1. Kompagnie.
Musk. Joseph Sauer aus Dittlofrod.
= Ambrosius Kremer.

6. Kompagnie.
Musk. Albert Flemming aus Schalkau.

7. Kompagnie.
Musk. August Bamberg aus Mehlis.

8. Kompagnie.
Musk. Johann Witzel.
= Bonaventura Möller aus Lüdermünd.

12. Kompagnie.
Füs. Johannes Jasold.

Verwundete Offiziere:
Sekondlieutenant Kallmeyer (leicht).
Lieutenant der Reserve Seyd (leicht).

Gefecht des 2. Bataillons bei Bellême.

5. Kompagnie.
Einj.-Freiw. Hermann Emmrich aus Meiningen.

8. Kompagnie.
Gefr. Georg Eckardt.
Musk. Georg Nickel.
= Johann Zink.
= Wilhelm Wagner.

Digitized by Google

Gefechte des 1. Bataillons bei Beillé.

1. Kompagnie:
Musketier Karl Miethbauer.

Verwundet:
Hauptmann v. Aschoff (leicht).

Gefechte des 2. Bataillons bei Chanteloup.

8. Kompagnie:
Musketier Karl Billmann.

E. Nachweisung der dem Regiment im Feldzug verliehenen Dekorationen.

Orden pour le mérite.

1. Oberst u. Regts. Kom. Otto v. Förster.

Eisernes Kreuz I. Klasse.

2. Oberst Otto v. Förster.
3. Hauptm. Hugo v. Aschoff,
4. " Ludwig Wagner.

Eisernes Kreuz II. Klasse.

5. Oberst Otto v. Förster.
6. Ob. Lt. Hermann v. Zacha.
7. Major Karl Fischer,
8. " Gustav Hicksch,
9. " Fritz v. Holtzendorff.
10. Hauptm. Hugo v. Aschoff,
11. " Robert v. Wintzingerode,
12. " Karl v. Spönla,
13. " Ludwig Wagner,
14. " Hermann v. Roques,
15. " Albert Ebeling,
16. " Albert v. Beust,
17. " Fritz v. Alvensleben,
18. " Paul v. Schmidt,
19. " Bernhard Rabe.
20. Pr. Lt. Max Pörsch,
21. " Otto v. Stieglitz,
22. " Friedrich v. Schäffer,
23. " Nathanael Ziemssen,
24. " Max Lenz,
25. " Eduard Wehmeyer,
26. " Paul Bauer v. Bauern,
27. " Robert v. Blumenthal,
28. " Anton Hohl,
29. " Adolph v. Donat,
30. " Karl Hoffmann.
31. Sek. Lt. Franz Dehorn,
32. " Paul Geim,
33. " Hugo Frhr. v. Werthern,
34. Sek. Lt. Ernst Schmidt,
35. " Arthur Meyer,
36. " Leo Frhr. v. Thümmler,
37. " Albert v. Thümen,
38. " Hans Beerbohm,
39. " Karl Hehn,
40. " Victor Bünte,
41. " Hermann v. Schmidt,
42. " Paul Lehmicke,
43. " Julius Kallmeyer,
44. " Heinrich Bernhard,
45. " Ernst Peter,
46. " Max Joachimi,
47. " August Schlüpers,
48. " Robert Sporleder,
49. " Max v. Blumroeder.
50. Port. Fähnr. Arthur Gallo,
51. " Max v. Bietinghoff,
52. " Wilhelm Klinkerfues,
53. " Georg v. Beaulieu,
54. " Paul Müller,
55. " Wilhelm v. Kutzleben,
56. " Ullrich v. Kaphengst,
57. " Friedrich Trierenberg.
58. Lt. d. Res. Hermann Wack,
59. " Louis Wittmer,
60. " Eduard Ruhl,
61. " Waldemar Döhle,
62. " Wilhelm Wicke,
63. " Louis Seyd,
64. " Karl Schmidt,
65. " Hermann Rabbat,
66. " Franz le Goullon,
67. " Eugen Greiner,
68. " August Gerlach,
69. " Ernst Wilcke.
70. Vizefeldw. d. Res. August Bier,
71. " Philipp Ott,
72. " Julius Schenck,
73. " August Pfaff,

Digitized by Google

74. Vizefeldw. d. Ref. Karl Pfarr,
75. " Wilhelm Simon,
76. " Johann Kopp,
77. " Ernst de Groote,
78. " Karl Weißenberg,
79. " Adolph Kugler,
80. " Ernst Matthias,
81. " Theodor Stern,
82. " Georg Buttmann,
83. " Ludwig Seidler,
84. " Karl Rößler,
85. " Hermann Ihlee,
86. " Theodor Münster,
87. " Rudolf Werner.
88. Feldw. Eduard Haupt.
89. " Hermann Neubert,
90. " Friedrich Berger,
91. " Adolf Heim,
92. " Louis Schiller,
93. " Christoph Henkel,
94. " Wilhelm Dittmar,
95. " Gottlob Kampf,
96. " Hugo Maracke,
97. " Gottlieb Strauch,
98. " Gottlieb Schönewerk.
99. Vizefeldw. Karl Koch.
100. Sergeant Karl Hartwig,
101. " August Pabst,
102. " Ernst Walther,
103. " Karl Vierkant,
104. " Elias Traut,
105. " August Brömme,
106. " Victor Schlimbach,
107. " August Böttge,
108. " August Blanke,
109. " Albin Saalborn,
110. " Julius Ziegler,
111. " Richard Schotte,
112. " Julius Leppert.
113. Sergt., Bat. Tambour Julius Eichbaum.
114. Sergeant Julius Ottilie,
115. " Hugo v. Schönholtz,
116. " Ernst Rose,
117. " Nikolaus Jakob,
118. " Moritz Lösche,
119. " Otto Wendler,
120. " Eduard Kaske,
121. " Adolf Schubert,
122. " Friedrich Burkhardt,
123. " Hermann Schlöffel,
124. " Christian Schmidt,
125. " Theodor Körner.
126. Vizefeldw. Karl Meyer,
127. " Louis v. Bultée.
128. Sergeant Friedrich Schmidt,
129. " Gustav Koldity,
130. " Heinrich Staggemeier,
131. " Emil Andersohn,
132. " Johann Jost,
133. " Balthasar Schultze,
134. " Wilhelm Berghoff I.,
135. " Louis Berghoff II.,
136. " Louis Bäck,
137. " Johann Stibbe,
138. " Karl Fuchs,
139. " Friedrich Kleist.
140. Unteroff. Heinrich Mackenroth,
141. " Friedrich Ripp,
142. " Johann Krick,
143. " Philipp Buus.
144. " Wilhelm Eickner,
145. " Friedrich Wengeler,
146. " Louis Kellner,
147. " August Rudolph,
148. " Karl Amberg,
149. " Heinrich Koboldt,
150. " August Heiland,
151. " Wilhelm Lau,
152. " Karl Rommel,
153. " Adam Born,
154. " Friedrich Ullrich,
155. " August Graff,
156. " Paul Weigmann,
157. " Karl Postrach,
158. " Karl Liebkopf,
159. " Karl Wank,
160. " Friedrich Scheller,
161. " Robert Bornmüller,
162. " Kaspar Blumenstein,
163. " Gustav Horst,
164. " Paul Jüling,
165. " Friedrich Werner,
166. " August Motschmann,
167. " Nikolaus Korell,
168. " Karl Storm,
169. " Otto Grammeck,
170. " Eduard Kohl,
171. " Georg Wickmann,
172. " Franz Kersten,
173. " Heinrich Schädel,
174. " Franz Seidel,
175. " Bernhard Jaë,
176. " Robert Wagner,
177. " Friedrich Jordan,
178. " Adolf Zielfelder,
179. " Gottfried Bärwindt,
180. " Hugo Pfitzner,
181. " Johannes Eckardt,
182. " Johann Knieriem,
183. " Wilhelm Franke,
184. " Laz. Geh. Wilhelm Kirschner,
185. " Julius Wrede,
186. " Hugo Weigel,
187. " Bernhard Eyermann,
188. " Eduard Schenderlein,
189. " Christian Fuchs,
190. " Wilhelm Hördemann,
191. " Laz. Geh. Magnus Ebert,
192. " Justus Prenntzell,
193. " Karl Trebing,
194. " Georg Zeug,
195. " Konrad Böndel,
196. " Eduard Seib,
197. " Georg Bätz.
198. Ob. Laz. Geh. Karl Felsch.
199. Unteroff. Magnus Weber,
200. " Wilhelm Schnaus,
201. " Romanus Wetter,
202. " Wilhelm Nolte,
203. " Moritz Ochs,
204. " Friedrich Schultheiß,
205. " Gustav Bartholomäus,

Digitized by Google

206. Unteroff. Simon Weber,
207. " Karl Hopf.
208. Sergt., Reg. Tambour Heinrich Sauer.
209. Gefr. Wilhelm Fuckel,
210. " Heinrich Kehm,
211. " Karl Paschold,
212. " Martin Schäfer,
213. " Konrad Schnee,
214. " Ferdinand Gareis,
215. " Bonifaz Müller,
216. " Valentin Amborn,
217. " Karl Streck I.
218. " Lorenzius Noll,
219. " Christian Götz,
220. " Heinrich Zuschlag,
221. " Wilhelm Kohl,
222. " Friedrich Koslowski,
223. " Valentin Otto,
224. " Heinrich Benz,
225. " Franz Becker,
226. " Jakob Ost,
227. " Reinhold Curt,
228. " Heinrich Ernst,
229. " Lorenz Schwebler,
230. " Friedrich Hülner,
231. " Adam Scheuch,
232. " Bernhard Knauer,
233. " Adolf Sunkel,
234. " Wilhelm Zumben,
235. " Heinrich Hoffmeister,
236. " Friedrich Förster,
237. " Jakob Möller,
238. " Matthias Schneider,
239. " Amandus Schlitzberger,
240. " Eduard Jatho,
241. " Peter Fassold,
242. " Konrad Bertermann,
243. " Friedrich Grosch,
244. " Wilhelm Hitzler,
245. " Peter Schneider,
246. " Albert Behring.
247. Musketier Karl Zeitz,
248. " Adolf Scherpf,
249. " Adam Heß,
250. " Sylvester Kraus,
251. " Ludwig Schmidt,
252. " Ignaz Auth,
253. " Heinrich Ott,
254. " Andreas Wolf,
255. " Johannes Burkhardt,
256. " Wilhelm Dibelius,
257. " Georg Dippel,
258. " August Bayer,
259. " Gustav Dressel,
260. " Gotthelf Hopf,
261. " Johannes Günther,
262. " Heinrich Roth,
263. " Emil Köhler,
264. " Gotthardt v. Bodenstedt,
265. " Emil Gleichmar,
266. " Johannes Klaar,
267. " Anton Kunz,
268. " Adam Linß,
269. " Gustav Storch,
270. " Martin Spieß,
271. " Johann Stock,
272. Musketier August Brüllat,
273. " Kaspar Döll,
274. " August Kellermann,
275. " Julius Möller III.
276. " August Schramm,
277. " Georg Schott,
278. " Alfred Schröder,
279. " Johann Wiederspahn,
280. " Heinrich Peter.
281. Füsilier Wilhelm Leibach,
282. " Leopold Labusch,
283. " Melchior Immhof,
284. " Friedrich Klaue,
285. " Friedrich Klug,
286. " Ernst Müller IV.,
287. " Fritz Becker I.,
288. " Wilhelm Schlott,
289. " Richard Gerst,
290. " Karl Heil,
291. " Heinrich Becker,
292. " Karl Siebert,
293. " Hermann Schubert,
294. " Peter Neunstiel,
295. " Fabian Dügelmann,
296. " Balthasar Grösch,
297. " Louis Hertrampf,
298. " Justus Spieß.
299. Hornist Ehrhard Engel,
300. " Georg Weber,
301. " Theodor Körner.
302. Laz. Geh. Johann Schwesinger.

Eisernes Kreuz II. Klasse am weißen Bande.

303. Oberstabsarzt Dr. Robert Weber.
304. Stabsarzt Dr. H. Eschenbach,
305. " Dr. Heßberg,
306. " Dr. W. Rinné.
307. Assistenzarzt Dr. K. Stappenbeck,
308. " Dr. K. Arnoldi,
309. " Dr. Schmölder.
310. Zahlmeister Kühne,
311. " Lewalter.

Sachsen-Ernestinischer Hausorden.
Comthurkreuz II. Klasse mit Schwertern.

312. Oberst Otto v. Förster.
313. Ob. Lt. Hermann v. Zacha.
314. Major Karl Fischer,
315. " Gustav Hickisch,
316. " Fritz v. Holtzendorff.

Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern.

317. Hauptm. Hugo v. Aschoff,
318. " Robert v. Wintzingerode,
319. " Karl v. Spönla,
320. " Ludwig Wagner,
321. " Hermann v. Roques,
322. " Rudolf Schnackenburg,
323. " Albert Ebeling,
324. " Albert v. Beust,
325. " Fritz v. Alvensleben,
326. " Paul v. Schmidt,
327. " Bernhard Rabe.

Digitized by Google

Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern.

328. Pr. Lt. Max Pörsch,
329. " Otto v. Stieglitz,
330. " Friedrich v. Schäffer,
331. " Nathanael Ziemssen,
332. " Max Lenz,
333. " Eduard Wehmeyer,
334. " Robert v. Blumenthal,
335. " Anton Hohl,
336. " Karl Hoffmann.
337. Sek. Lt. Paul Geim,
338. " H. Frhr. v. Werthern,
339. " Ernst Schmidt,
340. " Arthur Mejer,
341. " L. Frhr. v. Thümmler,
342. " Albert v. Thümen,
343. " Hans Beerbohm,
344. " Karl Hehn,
345. " Victor Bünte,
346. " Hermann v. Schmidt,
347. " Paul Lehmicke,
348. " Julius Kallmeyer,
349. " Heinrich Bernhard,
350. " Ernst Peter,
351. " Eduard v. Mosengeil,
352. " Max Joachimi,
353. " August Schlüpers,
354. " Robert Sporleder,
355. " Max v. Blumroeder,
356. " Arthur Gallo,
357. " Max v. Bietinghoff,
358. " Wilhelm Klinkerfues,
359. " Georg v. Beaulieu,
360. " Paul Müller,
361. " Wilhelm v. Kutzleben,
362. " Ullrich v. Kaphengst,
363. " Friedrich Trierenberg.
364. Lt. d. Ref. Hermann Wack,
365. " Louis Wittmer,
366. " Eduard Ruhl,
367. " Woldemar Döhle,
368. " Wilhelm Wicke,
369. " Louis Seyb,
370. " Karl Schmidt,
371. " Hermann Rabbat,
372. " Franz le Goullon,
373. " Eugen Greiner.
374. " August Gerlach,
375. " August Bier,
376. " Philipp Ott,
377. " Julius Schenck,
378. " August Pfaff,
379. " Karl Pfarr,
380. " Wilhelm Simon,
381. " Johann Kopp,
382. " Ernst de Groote,
383. " Karl Weißenberg,
384. " Adolf Kugler,
385. " Ernst Matthias,
386. " Theodor Stern,
387. " Georg Buttmann,
388. " Ludwig Seidler,
389. " Karl Rößler,
390. " Hermann Ihlee,
391. " Theodor Münster,
392. Lt. d. Ref. Rudolf Werner,
393. " Ernst Wilcke.

Comthurkreuz II. Klasse.

394. Oberstabsarzt Dr. Robert Weber.

Ritterkreuz I. Klasse.

395. Hauptm. Kosack (Landwehr-Bez. Kom.).

Ritterkreuz II. Klasse.

396. Pr. Lt. Adolf v. Wolfersdorff.
397. Stabsarzt Dr. H. Eschenbach,
398. " Dr. Heßberg,
399. " Dr. W. Rinné.
400. Assistenzarzt Dr. K. Stappenbeck,
401. " Dr. K. Arnoldi,
402. " Dr. Schmölder.
403. Zahlmstr. Meyer,
404. " Kühne,
405. " Lewalter.

Verdienstkreuz.

406. Zahlmstr. Aspir. Karl Sparwaldt.
407. Feldw. Eduard Haupt,
408. " Friedrich Berger,
409. " Adolf Heim,
410. " Gottlob Kampf,
411. " Hugo Maracke,
412. " Gottlieb Strauch,
413. " Gottlieb Schönewerk.
414. Sergeant August Pabst,
415. " Ernst Walther.

Verdienstkreuz.

416. Stabshautboist Ernst Teschner.

Außerdem erhielten die Verdienstmedaille mit Schwertern noch:
2 Feldwebel, 15 Sergeanten, 60 Unteroffiziere, 229 Mann (darunter 7 Sachsen-Coburg-Gothaische Medaillen).

Mecklenburgisches Militär-Verdienstkreuz I. Klasse.

724. Oberst Otto v. Förster.

II. Klasse.

725. Ob. Lt. Hermann v. Zacha.
726. Major Fritz v. Holtzendorff.
727. Hauptm. Karl v. Spönla.
728. " Ludwig Wagner,
729. " Hermann v. Roques,
730. " Albert Ebeling.
731. Pr. Lt. R. v. Blumenthal.
732. Sek. Lt. Arthur Mejer.
733. Lt. d. Ref. Otto Wittmer.
734. Port. Fähnr. E. v. Werthern.
735. Sergeant August Pabst,
736. " Karl Bierkant,
737. " August Siebert,
738. " Balthasar Schulze.

Digitized by Google

739. Unteroff. Heinrich Mackenroth.
740. Sergeant Otto Wendler.
741. Unteroff. J. v. Kaitz,
742. " Friedrich Holtz,
743. " Adolf Zielfelder.
744. Gefr. Heinrich Heibert.
745. Musketier Joseph Böhm.
746. Laz. Geh. Johann Schwesinger.

Bayerischer Militär-Verdienstorden.
Comthurkreuz.

747. Oberst Otto v. Förster.

Ritterkreuz II. Klasse.

748. Pr. Lt. R. v. Blumenthal.

Württembergischer Kronen-Orden.
Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern.

749. Hauptm. Ludwig Wagner,
750. " F. v. Alvensleben.

Württembergischer Friedrichs-Orden.
Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern.

751. Sek. Lt. Paul Geim,
752. " August Schlüpers,
753. Sek. Lt. Paul Lehmicke.
754. Lt. d. Res. Ernst de Groote,
755. " " " K. Weißenberg.

Anhaltischer Orden Albrecht des Bären.
Ritterkreuz I. Klasse mit Schwertern.

756. Hauptm. Bernhard Rabe.

Ritterkreuz II. Klasse mit Schwertern.

757. Sek. Lt. Max Joachimi.

Schwarzburgische silberne Verdienstmedaille.

758. Gefr. Julius Kühnlenz,
759. " Karl Bräutigam.
760. Musketier Karl Tieroff,
761. " Eduard Greimer.

Russischer Georgen-Orden V. Klasse.

762. Feldw. Gottlieb Schönewerk.

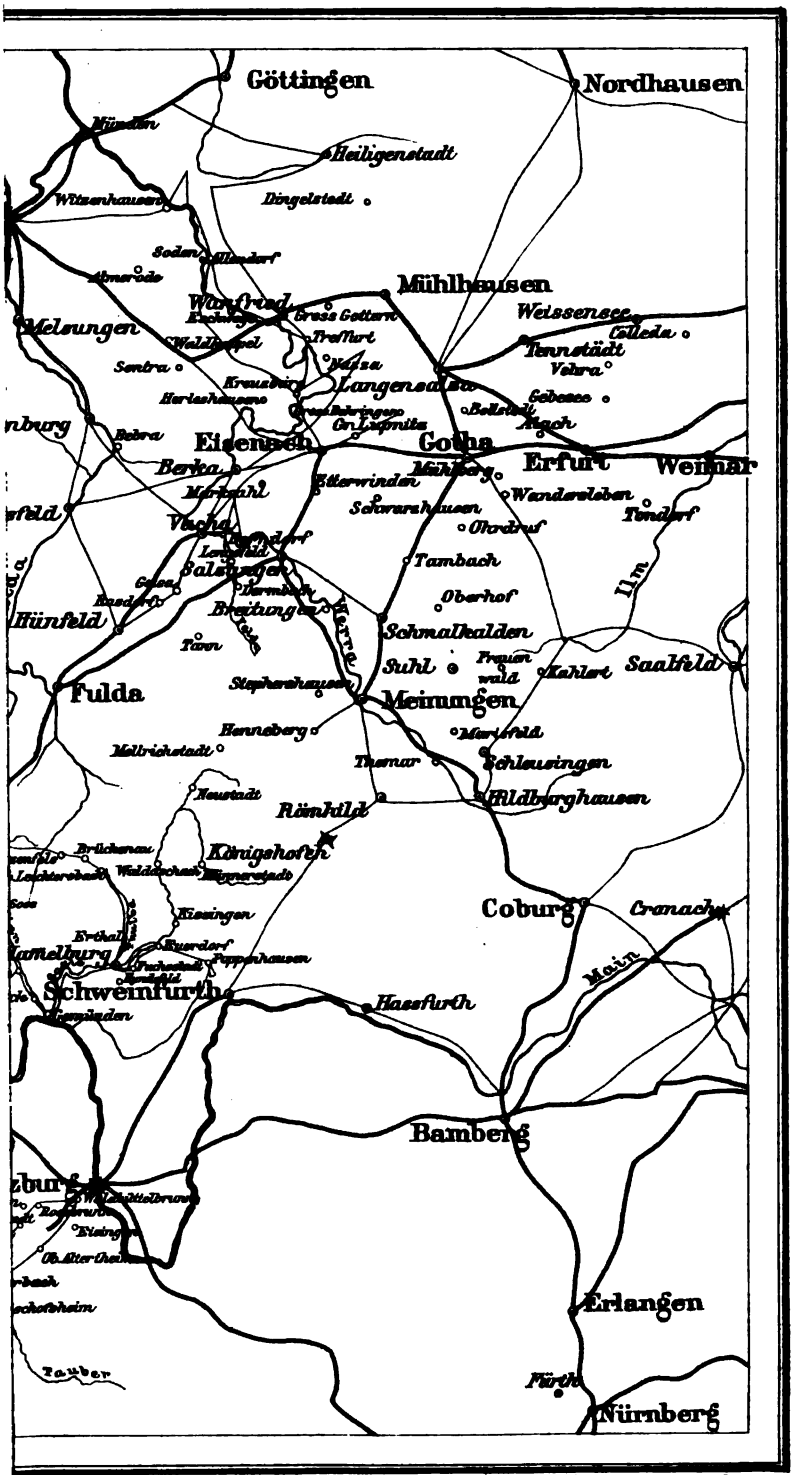
Gedruckt in der Königlichen Hofbuchdruckerei von E. S. Mittler & Sohn,
Berlin, Kochstraße 68—70.

Digitized by Google

Digitized by Google

ldzug in Südwest-Deutschland

re 1866.



Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve. Kgl. Hofluth. Berlin.

Digitized by Google

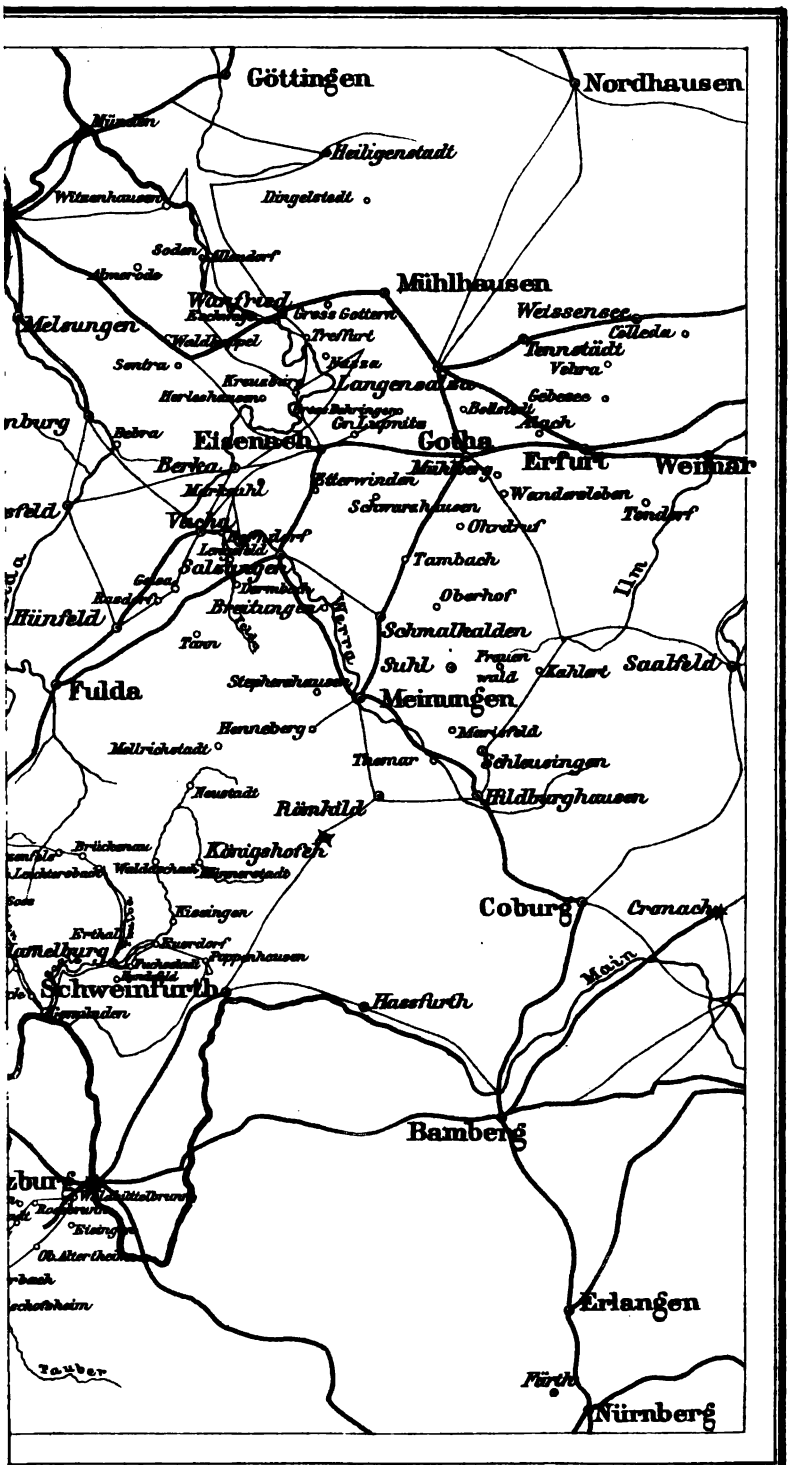
0.

15 20 deutsche Meilen.

Digitized by Google

ldzug in Südwest-Deutschland

re 1866.



Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve. Kgl. Hofluth. Berlin.

0.

15 20 deutsche Meilen.

Digitized by Google

Digitized by Google

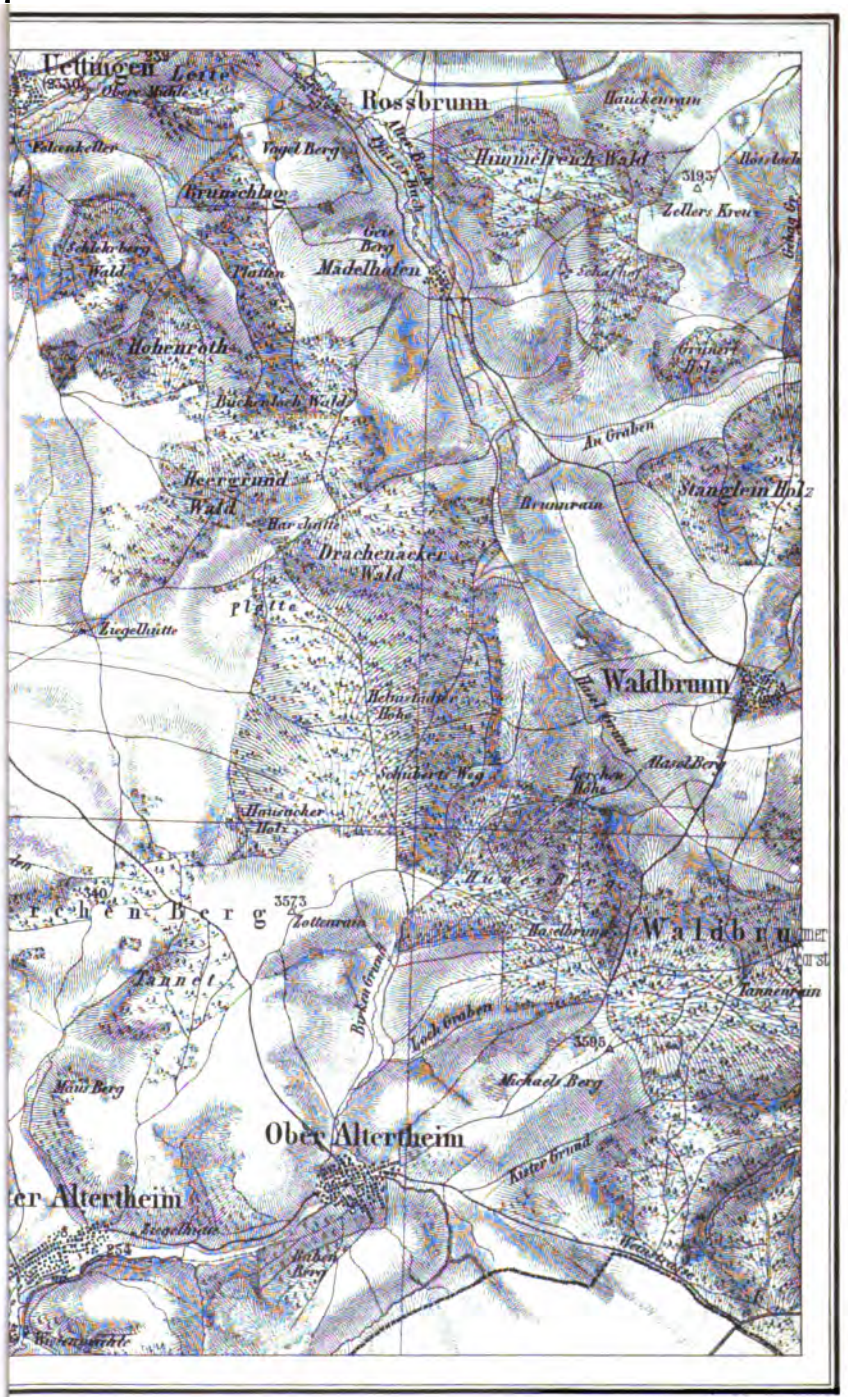
- Skire 1870/71.

h. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hoflith., Berlin.

Digitized by Google

Digitized by Google

d Uettingen am 25.und 26.Juli 1866.



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

m 10. 11. und 12. Januar
und la Chapelle

Geogr. lith. Inst. u. Steindr. v. W. Greve, Kgl. Hofltth. Berlin.

1 : 40,000.

3000 4000 Schritt.

3000 4000 Meter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE JAN 7 1932

DUE SEP 30 '36

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE APR 1, 1932

DUE SEP 30 38

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE NOV 4 1932

DUE SEP 30 '38

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE JAN 7,1932

DUE SEP 30 38

Digitized by Google

Digitized by Google